



Das Dritte Theil des Kräuterbuchs

D. IACOBI THEODORI TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von Nägelein.

Mutternäglein. Anthophylli.

Nägelein. Charyophilli veri Clusij.



Nägeln. **E** werden allhie der edlen Nägelein drey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/welche ihren vndercheid zum theil auch an der Frucht selbst haben.

Der weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus schreibet / daß die Nägelein eine Frucht seye eines Baums in India/ welcher sich mit seinem Stamm vnd dem Holz dem Buchsbaum vergleiche / mit den Blättern aber dem Zimmetbaum/ allein daß sie ein wenig runder vnd kürzer seyen / vnd vermeldet darbey/daß man sie im Sommer abschwingen/wann sie seittig worden: Mit welcher Beschreibung das erste vnd letzte Geschlecht scheinen übereinkommen / außgenommen daß die Frucht am ersten Geschlecht größer ist/ vnd wird genennet Mutternäglein oder Missetnäglein/das ist/grobe vngeratene Nägelein/so man Lateinisch Anthophyllos nennet: Im letzten aber sind sie kleiner vnd geringere/eines lieblichen Geruchs vnd Geschmacks.

Garcias ab Horto beschreibet die Nägelein lib. 1. de arom. hist. c. 21. etwas weitläufftiger/ süßmilchig aber

das ander Geschlecht / vnd saget/daß die Nägelein ein Frucht seyen eines Baums/ welcher sich mit seiner Gestalt vnd seiner größe dem Lorbeerbaum vergleiche/ seine Blätter seyen auch den Lorbeerblättern gleich/ außgenommen daß sie etwas schmaler sind: Der Baum sey mit viel Ästen besetzt/ vñ blüet gar voll/ die Blum seyen erstlich weiß/ darnach werden sie grün/ endlich rothlechtig/ vnd wann sie hart worden/ werde sie zur Frucht/ welche man Nägelein nennet/ dieweil sie sich mit ihren spitzigen Köpfen den eiseren Nägelein vergleichen/ wann man dieselbige darnach samlet vnd außdörret/ so bekommen sie wie Christ. à Costa vermeldet/ ein schwarzelechte Farb.

Man sagt / daß die grüne Blum alle andere Blumen am Geruch übertrefe. Es meidet auch Garcias, daß die Einwohner die Frucht von den Bäumen abschwingen / trucknen sie ein Tag zween oder drey/ darnach verwahrens/ vnd schickens in andere Länder.

Welche Nägelein am Baum hangen bleiben / die sollen viel größer vnd dicker werden/haben aber keinen vndercheid von den andern/ allein daß sie älter seyn/ vnd derwegen Avicenna weit gejriet/ welcher diese grobe Nägelein für das Männlein gehalten hat.

X a a a a a Es

A Krämer Nägelein. Caryophyllus.



Es haben auch die Blätter keinen Geruch wie die Blumen / wie dann auch die Aestli. In sich nicht / sie seyn dann zuvor etwas dürr worden / so geben sie einen Geruch von sich / doch gar wenig.

Etliche schreiben / das kein Gras vmb diese Baum herum wachse / dieweil die Wurzeln des Baums den Saft auß dem Erdrich zugs und gar in sich ziehe.

Der Baum soll von den abgefallenen Nägelein wachsen / auß welchen erstlich ein junger Staudlein werde / welches darnach innerhalb acht Jahren zu einem Baum wird / vnd in die hundert Jahr bestehet / man samlet die Nägelein von dem 17. Septembris an bis in Januarium vnd Februarium / also / das man sie vom Baum muß mit Bretten abschwingen.

Es seyn der Meynung / das die Nägeleinbaum vnd Moscatenbaum eins sey / aber dieselbigen seyn gar weit.

Avicenna sagt / das man ein Stümmlein von diesem Baum vberkomme / dem Terbestin an kräftigen gleich / aber Garcias ab Horto ist gar darwider.

Der besten Nägelein sollen seyn [so oben an dem Knospstein breit] weiche ein olige Feuchtigkeit von sich geben / wann man sie mit den Nägelein der Finger etwas trucket.

Vonden Namen.

Nägelein heißen Griechisch Καρυόφυλλον. Lateinisch Caryophyllum, oder Caryophylli. Arabisch Carunfel. Welsch Carofalo. Spanisch Clavo de especia. Französisch Cloix de Girofles. Böhmisch Hřeblicek. (Niederländisch Groffels Nagelein. Englisch Clou tree.) Vnd zum Vnderscheidt wird das erste Geschlecht genennet Winternägelin / oder Nägeleinmutter. Lateinisch Antophylli.

Von der Natur / Kraft vnd Eigenschaften der Nägelein.

Die Nägelein seyn warm vnd trucken im dritten Grad.

Innterlicher Gebrauch.

Es werden die Nägelein in der Speiß vnd in der Arzney gebraucht / dem Leib fast dienlich vnd bequemic.

Garcias ab Horto meldet lib. 1 de Historia arom. das die Maluccani die grüne oder frische Nägelein mit Salz vnd Essig einmachen / vnd sich derselben gebrauchen / Vnd wann sie noch gar zart seyn / so nehmen sie Zucker / vnd condiren sie darnit / welches gar ein liebliche anmüthige Speiß seyn soll.

Fernelius schreibt / das die Nägelein dem Haupt vnd dem Hirn sonderlich gut seyn / also das sie auch mit ihrem Geruch dieselbige stärken vnd kräftigen: Aber das haben sie eine krafft die Sinn zu schärfen / vnd das Gedächtnis zu stärken: Er meldet auch das sie ein Natur haben die Klüß des Haupts zu stillen / vnd heulen gar wol alle Schwachheiten des Hirns / so von Kälte ihren Ursprung haben / als das von der halbe Schlag / Paralytis genant / die verlorne Gedächtnis / Erstarrten der Glieder / Schlasssucht / Schwindel vnd dergleichen / darzu man sie auß mancherley weis gebrauchen kan: Als das man ein solche Lattwerge zu lechte.

Nim die oberste Schöpfung d. s. Rosmarin / Zimmet / Muscatblust / Muscatenmisch vnd Nägelein jedes 1. Loth / Ziberget / vnd Ochsenzagelein jedes 1/2 Loth / nimm sie zusammen vnd breim sie in einem löcherigen Hasen / in einem Ofen zu Pulver / welches man darnach wäscht / endlich thu man darnin ein wenig Zuckers / vnd des Syriups von Stochade / so viel zu einer Lattwerge kan genug seyn.

Wer einen kalten blöden Magen hat / vnd nit wol dauwen kan / der mache ihm ein solch Magenpulver:

Nim Calmes vnd Balgan jedes 1. Loth / Zimmetrinde / Ingwer vnd Nägelein jedes 1/2. Quinlein / Muscatenblust / Pariskörner vnd Pfeffer jedes ein halb Quinlein / oder zerschneid sie klein / thu darzu drey oder vier Loth Zucker vnd esse darvon.

Wider das Aufblähen des Magens seyn auch die Nägelein gar gut / darzu man dieses Pulver gebrauchen kan: Nim gestoffen Zimmetrinde / zwey Quinlein / Nägelein 1. Quinlein. Muscatblust ein Scrupel / Aenis vnd Zenchel jedes ein Dng / Ingwer vnd Balgan jedes drey Quinlein die Stück stoß zu kleinem Pulver / mische darunder drey oder vier Dng Zucker vnd esse darvon.

Dies Pulver vertreibt die Winden des Magens / vnd ist gut wider das Bauchgrimmen / darzu man auch jedertzeit einen solchen Trancet machen kan: Nim einen guten Trancet stencen Wein / mach denselbigen warm / thu darzu gestoffen Ingwer 1. Quinlein. gestoffen Nägelein ein halb Quinlein. vnd trinck das warm / sonderlich des Morgens / dieser Trancet erwärmet den Magen / vertreibt die Winde vnd die Darmsucht.

Aber das haben sie auch ein krafft den Magen zu stärken / vnd werde nächlich gebraucht wider das Brechen vnd Würgen des Magens / also das man ein schnitte Brodes mit gutem süßem Wein oder Malvasier nass mache / darnach mit gestoffen Nägelein besprenge vnd einesse.

Nägelein vnd Balgan mit Wein zertrucken [oder mit der Rinde von Noctembrot mit Wein gessen] seyn gut wider den stickenden Athem / vnd machen denselbigen widerumb gut.

Es werden auch die Nägelein gar nützlich gebraucht / wider die Ohnmächten des Hergens vnd desselbigen Gebrechen / so von Kälte herkommen. Sie vertreiben auch allerley schmerzen so von Winden verursacht werden.

[Nägelein zerstoßen vnd zwey Quinlein. schwarz mit Milch gessen / mehren den natürlichen Saamen.]

In Portugall brennet man auß den frischen Nägelein ein löstlich Wasser / das gar wol räuchet / vnd ein kräftige Hergstärkung ist.

Wird du gut wolschmeckene Bier haben / so hencke ein halb Loth / gute gestoffene Nägelein vnd gleich viel gedörte Lorberlein / in einem Säcklein ins Fass.

Euffers

Sinn vnd Gedächtnis stärken Hauptflüß.

Schick. Erstarrte Glieder. Schlasssucht Schwindel.

Kalter blö. der Magen.

Aufblähen des Magens.

Bauchgrimmen.

Brechen des Magens.

Stickenden Athem.

Ohnmacht. Schmerz vñ Winden.

Natürliche Saamen mehren.

Wolchmeck. weni. Bier.

A **Eufferlicher Gebrauch.**
Reiter No. 1. **D** En kalten Magen zu erwärmen / soll man netien
 Bermuth vnd Balsam jedes ein Loth / Galgan/
 wilden Galgan vnd Nägelein jedes ij. quintlein / sie al-
 lesampt klein zerstoßen vnd ein Magenäcklein dar auf
 machen / solches mit Lavandellwasser besprengen vnd
 vberlegen.

Dhymach. Nägelein im Mund gekawet/wendet die Dhymache
 des Herzens / [gekawet vnder die Nasen geriechen / ist
 gut wider die Dhymache. Sondernlich aber der Essig/
 den man mit Nägelein vnd Rosen bereyret.

Hauptsch. Wider die stüß des Hauptes / sol man ein solch Pul-
 ver auff das Haupt in das Haar strecken / nimb Pa-
 radissholz / Agstein vnd Nägelein jedes ij. quintl. rothe
 Rosen / Majoran / Muscatbluß / Rosmarin jedes ij.
 quintlein / machs zu einem Pulver vnd brauch es wie
 vermeldet.

[Oder aber stoß die Nägelein zum subtilen Pulver /
 streus im Winter auff die Scheitel des Hauptes / so
 verzehrt es die kalte Stüße / sonderlich wo man zuvor
 die Scheitel mit gebranntem Wein bestreicht.]

B Von dem Nägeleinöl / vnd seinem inner-
 lichen Gebrauch.

Auß den Nägelein wird auch ein köstlich Del ge-
 macht oder distillert / an Kräfften vnd Tugenden
 dem edlen Balsam fast gleich / [innerhalb vnd außser-
 halb dem Leib gebraucht.]

Diß Del ist warm vnd trucken im dritten Grad. Es
 stärcket alle natürliche Glieder des Leibes / reiniget das
 melancholische Geblüt / stärcket das Haupt / das Hirn
 vnd das Herz / ist sonderlich gut wider den Schwindel
 vñ blödigkeit des Gesichts des Morgens drey oder vier
 Tröpflein mit ein wenig Wein eingenommen : Auff
 gleiche weiß dienet es auch wider die kalte Gebrechen
 der Mutter vnd der Därmen / vertreibt die Colicam.

Über das auch ist es dem Magen sonderlich gut/
 stärcket vnd erwärmet denselbigen / vnd ist behüßlich
 wider alle kalte Gebrechen desselbigen / stillt auch das
 Würgen vnd Brechen / wie auch das Durchlaufen
 des Magens. [Ist fürnemlich gut zu dem hefftigen
 Magengrimmen / etliche Tröpflein in Wein oder ei-
 ner Hennenbrühe warm eingetrunden.

Eufferlicher Gebrauch.

Frische Wun- den. Es kan auch dieses Del eufferlich gebraucht werden:
 Man sagt / daß es die frische Wunden heyle / vnd
 stille das zuviel Blutes / wie auch das Gliedwasser.

D Das Del vnder die Nasen gestrichen vnd daran
 derochen / wendet die Dhymache / vnd bekömpt wol
 dem schwachen Hirn.

Das II. Capitel.

Von Parisföörner.

Parisföörner. **L** Es disputiert Garcias ab Horto lib. 1. Hist.
 Aromat. c. 24. weittläuffig von diesen Parisföör-
 nern / ob sie auch föörnen für das Cardamo-
 mum der alten / Dioscoridis, Galeni vnd Plinij ge-
 halten werden / vñ beweiset mit etlichen Argumenten /
 daß der Alten Cardamomum weit einander Frucht
 gewesen sey / weder diese vnser Parisföörner. Also dispu-
 tirt auch Lobelius in seinen adversariis fol. 445. daß
 entweder der Text von der Beschreibung des Carda-
 momi der Alten muß verfälscht seyn / oder aber sey der
 Alten ihr Cardamomum weit ein anders gewesen
 von vnserem Cardamomo. Es werden vns aber der
 Parisföörner von dem Authore fürnemlich zwey Ge-
 schlechte fürgelegt / eines so er nennet Cardamomum
 Arabum, das ander aber Cardamomū officinarum.

Das erste Geschlecht / die Arabische Parisföörner/
 wird von etlichen Melegetta oder Millegetta genant/
 von wegen seines vielen Samens / so in einem häut-
 schen Schöstelein oder Bläßlein verborgen ist / welche

F Parisföörner.
 Cardamomum.
 C. Arabum majus.



C. Majus officinarum.



C. Minimum. C. Minus. C. Medium.



H Schelße wie ein Fegen anzusehen ist / gar sähe vnd
 leicht / fast wie der Deckel an den Indiamische Nüssen/
 mit viel Serriemen durchzogen / die Körner seyn roth/
 mit weissen Häutlein vndersehen / eines scharpfen
 Geschmacks / aber lieblichen Geruchs.

Das Cardamomum majus officinarum hat ein
 langlichte / dreyeckete [hohllechte] Schelßen / [oben
 mit einem stumpffen spiglein] in welchen bleichrothe
 Körner liegen / den vorigen fast gleich / außgenommen/
 daß sie langlicht oder eckicht seyn / [liegen in zweyen
 Zeilen vnd sind auch mit Häutlein umfangen.]

Das kleine geschlecht hat auch ein dreyeckete Schel-
 ße / welche kurz ist / welches Körner kleiner seyn / dann
 der vorigen zweyen / daher es auch Cardamomum
 minus genant wird / stigen zu beyden Seiten / zwischen
 einem mittel Häutlein / etwas rund vnd ein wenig
 rauch: Diß kleine Geschlecht wird in drey andere ab-
 getheilet / deren das eine Cardamomum minus, das
 ander medium, das dritte aber Cardamomum mi-
 nimum genant wird / dem vorigen gleich / außgenom-
 men / daß eines etwas gröffer ist / dann das ander.

Matthiolus meldet / daß alle obermeldte Körner
 sich leichtlich brechen lassen / seyn scharpf / lieblich vnd
 woltrichend / ohn alle Bitterkeit / doch seye das größte
 dem andern mit seiner Schärpffe überlegen / vnd das
 kleine dem mitteln.

Garcias ab Horto schreibet / daß man diß Cardamo-
 mum sähe / wie auch andere Legumina, wachse eines
 Ellenbogen hoch / an welchem die Schöstelein hangen/
 in welchen man wol zwanzig Körner finde / welche
 doch nicht nach der Meinung Cordi einer Eychel o-
 der Haselnuß groß seyn.

Sie werden auß Alexandria vnd auß den Orien-
 tischen Ländern zu vns bracht / [wachsen in India/
 sonderlich von Calcut an biß gen Cananor. Item in
 Mabar vnd Jaca da sie es sähen / wie wir bey vns die
 Bonnen vnd Erbsen.]

Von den Namen.

P arisföörner vnd Cardamomlein / heist Lateinisch
 Cardamomum. Arabisch Saccolana, Millegetta vnd
 Sacente. [Das erste nennen etliche Melegetta, darumb
 daß sie dem Sorgsaamen / welche man in Weischland
 Aaaaaa u Melegam

Wiltancher
 W. H. Schür.
 Schwindel.
 Blödigkeit
 des Gesichts.
 Kalte Gebre-
 chen der Mut-
 ter vñ Där-
 men.
 Würgen des
 Magens.
 Durchlauf.
 des Magen-
 grimmen.

Frische Wun-
 den.
 Gut stillen
 die Wunden.
 Dhymache.

A Melegan nennet/ gleich sehen/ werden auch von erstlichen F
 Grana Paradyli, von wegen seines lieblichē Geruchs
 geheissen. I. Grana paradyli officinar. C. B. Carda-
 momum majus, Matth. Lon. Lac. Cast. Lugd. Gra-
 na paradyli, Cord. in Diosc. Mellegetta seu Carda-
 momum piperatum, Eid. hist. Milleguetta, Ad.
 Lob. Cardamomum primum, Cam. ep. alterum,
 Cæs. II. Cardamomū majus officinar. C. B. Car-
 damomum majus, Cord. in Diosc. & hist. Cluf. ad
 Dod. majus vulgare, Ad. Lob. Cluf. in Garz. me-
 dium, Matth. Lon. Cast. Lugd. III. Cardamo-
 mum minimum, C. B. Lob. quartum, Cam. ep.
 IV. Cardamomum simpliciter in officinis di-
 ctum, C. B. minus, Matth. Lac. Lon. Ad. Lugd.
B Cord. in Dioscor. & hist. cui & Helbane Arabum.
 Cardamomum verum, Ang. minus vulgare, Lob.
 Cluf. in Garz. primum Cæs. tertium, Cam. ep. V.
 Cardamomum medium, C. B. Ad. Lob. mediocre,
 Cord. hist. Avicenna heisset das grösser Saccolaa
 quebir, vnd das kleiner Sacculaa Ceguer. Englisch
 Hraires/ or Graines of Paradise.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Parisföörner.

Die Cardamömlein oder Parisföörner / seyn war-
mer vnd truckner Natur / doch nicht so sehr als
die Kreossen/ wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt von dem Cardamomo,
 daß es das Haupt beschädige; Mit Wasser ge-
 truncken/ sey es gut wider die Fallenducht/ den Hu-
 sten/ wider den Schmerzen der Hüfft/ wider die Läm-
 die Drüsch/ verrenckte Glieder vnd das Bauchgrim-
 men / treibe auch auß die brenne Bauchwürm: Mit
 Wein getruncken/ sey es gut wider die Gebrechen der
 Nieren: Der angezündte Rauch darvon / soll die
 Frucht in Mutterleib tödten.

Fallen-
sucht.
Husten.
Hauptwe-
che.
Läm-
die.
Verrenckte
Glieder.
Grimmen.
Brenne
Bauchwürm

Aber vnser Cardamomum hat ein Krafft den
Magen zu erwärmen / die Däuwung zu furdern vnd
denselbigen zu stärcken/ als daß man nemme des Pul-
vers von Parisföörnern ein Loth / vnd solches vermit-
sche mit der Conserven von Weimusch gemacht / vnd
brauche solches wie ein Lattverglein.

Magen er-
wärmen.

Also auch dienet wol diß Pulver: Nimb Zimmet-
 rinde/ Ingwer vnd Caimes jedes ein hal Loth Paris-
 föörner / Quinlein/ Pfeffer vnd Muscatblust jedes ein
 halb Quinlein/ Erbeben zwey Scrupel/ mache solche
 Säckel zu einem Pulver / thue Zucker darzu vnd esse
 darvon: Diß Pulver stärcket vnd erwärmet den Ma-
 gen/ furdert die Däuwung / vertreibet die Winde / vnd
 verzehret die böse Fruchtigkeit darinn / man kan auch
 ein halb Quinlein Anis darzu nehmen.

Würgen vñ
Auffstossen
des Magens.

Wider das Würgen vnd auffstossen des Magens
soll man Cardamomen vnd Nüglein mit einē trünc-
lein Wein einnehmen / so stiller sich das Würgen.
[Mit Anis gemenget/ getruncken mit Wein/ bringet
Luft zum essen.

Schwindel.

Wer mit dem Schwindel stätigs geplaget wird/ der
soll sich der Parisföörner gebrauchen / also daß er die-
selbige mit Wein oder einer andern Brühe eintrinke.

Ohnmacht.

Es werden auch diße Körner gelobt wider die Ohn-
macht des Hergens/ [auch Hergsittern] vnd kan man
des Pulvers ein wenig mit Basilien oder Melissen-
wasser: [oder ein ander Brühe] einnehmen.

Mutter Ge-
brechen.

Man kan auch diße Körner nütlich gebrauchen wi-
der die Gebreche der Mutter/ so sich von Kälte erheben/
wann man das Pulver mit Beyfußwasser eintrinkt.

Haupt vnd
Magen rei-
nigen.

[Die Innwohner des Lands da es wächst / pflegen
es mit den Blättern von dem Gewächs Betre ge-
nannt zu kochen/ darmit sie das Haupt vnd den Ma-
gen von kaltem Schleim reynigen.

Haare
Mäler.

Cardamömlein gestossen/ mit Honig vermische vnd
angestrichen/ vertreibet die harte Mäler / welche vom
Schlagen oder Stossen kommen.

Das III. Capitel.

Von Balsamföörner.

Balsamföörner. Corpobalsamum officinarum.



Den den Balsamföörnern schreibt Lobelius Balsam-
 gar süßlich/ daß sie garmicht seyn die Frucht
 des wahren Balsami, vnd diereil sie garstig/
 veraltet / vnd ohn Geruch in den Apotheken erfun-
 den werden / soll man sie gar nicht an statt des Car-
 pobalsami gebrauchen / sondern wann man den Car-
 pobalsamum nicht gut haben kan/ soll man an dessen
 statt das semen terebinthi gebrauchen: Etliche mei-
 nen diese Balsamföörner seyn ein Frucht des Hyperici
 petraei.

Vonden Namen.

Diese Balsamföörner werden von den Botanics
genennet: Corpobalsamum nigrum Alexan-
drium, C. B. Corpobalsamum non legitimum,
Matt. Corpobalsamum officinas, Cord. in Diosc.
Balsami veri fructus. Alpino.]

Sie werden gar nicht gebraucht/ allein daß sie vn-
der etliche compositiones bracht werden.

Das IV. Cap.

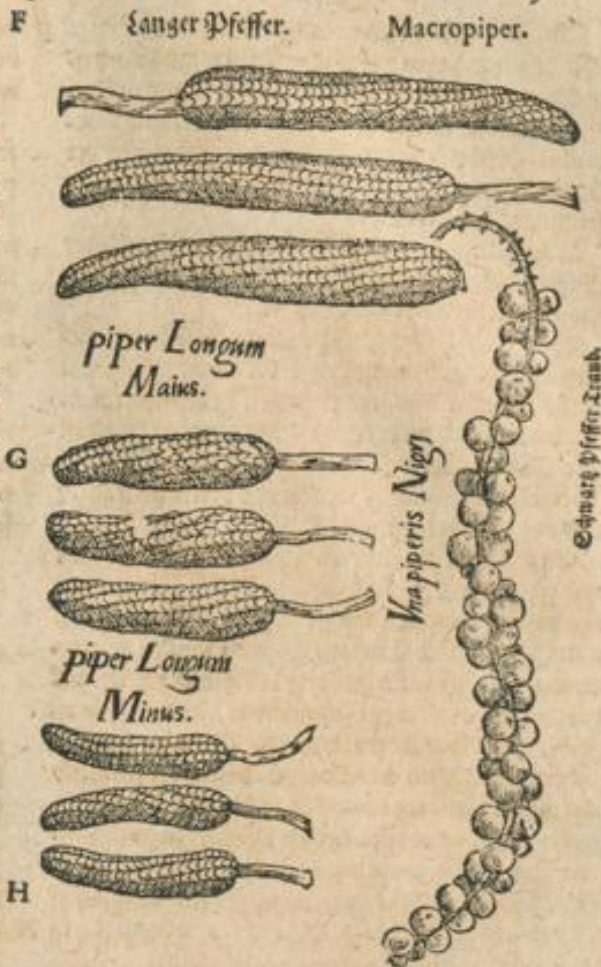
Von Pfeffer.

Es werden etliche Geschlecht des Pfeffers er-
 funden / wie an den gegenwärtigen Figuren
 abzunehmen ist.

Garcias ab Horto schreibt lib. 1. de Hist. aromat.
 cap. 22. daß der Pfeffer bey die Baum gepflanget wer-
 de/ habe ein kleine geringe Wurzel/ welche dem Costo
 gar nicht gleich sey/ wie Dioscorides gewölt habe/ ge-
 winnt jarte vnd jähle Råben/ so dem Stügrün nit vn-
 gleich seynd/ mit welchen sie sich vmb die Baum vmb-
 winden/ vnd in die Höhe steigen/ seine blätter sollen sich
 den Citronenblättern vergleichen/ spitzig vnd grün/ mit
 Geschmack etwas hitzig. Die Frucht oder der Pfeffer/
 wachse an kleinen Stielen/ wie ein Traube/ allein daß
 er kleiner sey/ vnd bleibe allzeit grün/ biß so lang er dürr
 vnd volltümlich zeitig werde/ welches fast mitten im
 Januario pfeget zu geschehen.

Er meldet auch daß vnder dem Gewächs/ so weissen
 Pfeffer bringe/ vnd vnder dem andern an welchem der
 schwarze Pfeffer wachse/ so ein geringer Vnderscheid
 sey/ daß man sie schwerlich von einander vnderscheiden
 könne/ biß die Frucht zeitig werden/ oder die Landteut
 selber anzeigen/ welche sie pflanzen/ als wie man die ro-
 te vnd weisse Råben vnder scheiden kan.]

Aber an welchem der lange Pfeffer wachse / sey weit
 ein ander Gewächs dann das vorig [vñ in weit entle-
 genen Landen] die fruchte ist anzusehen wie ein Wurm/
 oder wie ein Buzen an den Haselständen/ mit viel klei-
 nen Körnlein besetzt. Der



Der Pfeffer hat seinen Vnderscheid wie jegunder vermeldet ist, das der eine rundelecht ist, der ander aber lang / auß dem runden aber ist ein Geschlecht weiss / welcher auch für den besten gehalten wird / vnd welches gar wenig wachset / [derohalben wird er nicht insonderheit zu vns gebracht / sondern er wird vnder dem andern gemeinen schwarzen Pfeffer gefunden / vnd darauß gelesen /] der ander schwarz hencket an Stielen wie Trauben / dergleichen auch der Authour eine insonderheit hat abmahlen lassen / auß dem Geschlecht des langen Pfeffers / ist eines länger dann das ander / daher auch eines Piper longum majus: Das ander Piper longum minus genennet wird.]

D Christophorus à Costa saget / daß des Pfeffers zwey Geschlecht erfunden werden / eines so zahm Pfeffer sey / das ander aber werde wild Pfeffer genennet / welchen man von wegen seiner Bitterkeit gar nicht gebraucht.

[Der weisse vnd schwarze wächst in der Landschaft Malabar vnd nahe gelegenen Inseln Jaua / Sunda / Euda vnd andern am Meer gelegenen Orten. Aber der lange wächst zu Bengala / so 500. Meil von Malabar ligt.

Von den Namen.

E Pfeffer heist Griechisch *πικριον*. Arabisch *Fisfil* oder *Fisfil*. Lateinisch Piper, vnd zum vnderscheid / Piper nigrum, album, longum vnd Macropiper. Weisß Pepe. Französisch *Poyere*. Spanisch *Pimenta*. Böhmisch *Pepr*. [Niederländisch *Peper*. Englisch *Pepper*.]

Vonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Pfeffers.

Der Pfeffer ist warm vnd trocken im vierten Grad (im dritten Grad / wiewol das gemeine Volck in India vnd Italia helt / es kühle der Pfeffer.) Er durchringet / eröffnet / zertheilet / macht dünn vnd leucht auß. Der beste ist so frisch / schwer / derb / weiß vnd scharpff ist / nicht zu sehr rundelecht / verlegen oder wurmfischig. (Der weisse ist scharpffer als der schwarze vnd lang / vnd besser für den Magen. Der lange ist nit so wehrhafft / von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit.)

Innerlicher Gebrauch.

D Er Pfeffer hat seinen Nutzen vnd Gebrauch so wol in der Kuchen / als in der Apotheken / jedoch man brauche ihn wie man wolle / so ist er ein medicamentum vnd kein alimentum.

Garcias ab Horto schreibet / daß man den schwarzen Pfeffer gar nicht an statt des weissen gebrauchen soll / es seye dann daß man des weissen Pfeffers nicht haben könne: Dergleichen auch soll man nicht den langen Pfeffer an statt des weissen oder schwarzen gebrauchen.

Er meldet auch / daß die Einwohner des Orts da er wachset / die frische Trauben mit Salz vnd Essig einbeizen / vnd zum Gebrauch hinhalten.

Wer einen kalten / bloßen vnd schwachen Magen hat / also daß er die Speiß nicht verdawen kan / daher dann viel Winde komen / vnd endlich auch die Darmgichtselbst / der soll ihm zustellen lassen diß nachfolgende Pulver: Nimm Calmus / Enstan vnd Süßholz jedes zwey Vng / Galgan / Zittwen / Parisförner vnd Tormentillwurz jedes ein halb Vng / langen Pfeffer / Ingwer vnd Muscatennuß jedes j. Quinlein / Zimmetrinde vnd Nägelein jedes drey Quinlein / Anis / Fenchel / Kümmel vnd bereiten Cortander jedes j. lot / schneide vnd stoß zu pulver was sich gebührt / vnd mache es zu einem Pulver / darunder man jederzeit Cortander vnd Fenchel Confect vermischen kan.

(Pfeffertörner gestossen / vnd gebraten Knoblauch zusammen gemischet / vnd eyngenommen / stillt das Grimmen im Leib.)

Auch macht man ein Trefeney / so Species fortes genennet wird / so man brauchet / wann man etwas scharpff vnd stark würgen wil / darzu man zu nemen pfleget schwarzen Pfeffer vier loth / Ingwer zwey loth / des besten Safrans j. Quinlein / Nägelein vnd Galgan / jedes zwey Quinlein / stoß sie zu subtilen Pulver vnd gebrauch es.

Es hat auch der Pfeffer ein Krafft nicht allein den Magen zu erwärmen / sondern er verzehret auch den kalten Schleim so sich im Magen verhaltet.

Wer das grobe Pulver nit vertragen kan / der neme Ingwer vñ ein wenig Pfeffer in ein warmen Trunck Wein / vnd gebrauch dasselbige. A a a a a a u j

Schwarz Pfeffer Traub

Kalter Magen

Grimmen

Kalter Schleim im Magen

A Welche Personen einen kalten Magen vnd hitzige Leber zugleich haben / die sollen Pfeffer mit Lattich essen / dann man saget das der nicht weiter dann in Magen komme / vnd allda sitzen bleibe: Wiewol auch Marchiolus schreibt / das der Pfeffer den Schleim in der Brust zertheile / vertreibe den Husten vnd furdere die Frucht auß Mutterleib.

Man soll aber den Pfeffer nicht in Wein oder Wasser sieden / sondern im sieden alle seine Krafft verschwindet / wie Fernelius bezeuget.

B Welche einblodes Gesicht haben / die sollen sich des Pfeffers gebrauchen / also das sie die ganze Körner mit Auis / Fenichel vnd grob zerflossn Naglein vermengen / vnd mit einander einessen / das vertreibe die dünnst oder Wunde / dar durch das Gesicht verdunkelt wird / (oder allem gebraucht / zertheilet vnd vertrucknet alles / was das Gesicht verfinstert.)

C Es werden viel Leucht erfunden / so wider das Kalte oder Frieren des Fiebers langen Pfeffer gebrauchen / also das sie nehmen langen Pfeffer / Calmus / Zitronen / Ingwer vnd Enzian / legen die Stück in gebrantem Wein / vnd thun im Anfang des Frießs ein Trunkel davon / welches aber gar geschlechtlich ist / sonderlich so die Fieber von Gallen herkommen. [Andere trincken Pfeffer mit Wein wider das Schütten der Fieber / so nachlassen. Andere brauchen wider das langwiritige Fieber nachfolgendes. Nammen Pfeffer / Ingwer / Zitronen / Zimmet / jedes ein wenig / schneiden es in kleinen Stücklein / trincken es in gutem warmen Weinessig / ein stund vor des Fiebers Antunft / vnd legen sich in ein warm Behl / so lasset das Frieren nach.]

C Uusserlicher Gebrauch.

E S wird der Pfeffer auch sehr gebraucht wider die Fluß / so in den Hals vnd in den Zän fallen / dieselbige damit auß dem Haupt zu ziehen / als das man nem Honigwasser ein Pfund / Senffsaamen in Essig zerflossen / ein loht / gestossen langen Pfeffer ein Quinlein / thue solches vnder einander / vnd gebrauch es wie ein Surgelwasser.

[Pfeffer mit Straystörnern im Mund gekawet / zeucht den wässrigen Schleim auß dem Kopf.

D Pfeffer ist den Zänen vnd dem Zausfleisch nutzlich / dann er verzehret alle böse Feuchung darinn / vnd bewahrt für der Fäule: Dessert den überreichenden Athem.]

Wider den Schmerzen der Zän / so von kalten Flüsssen herkommen: Nim Mastix ein Unß / Pfeffer vnd Vertram / jedes anderthalb Quinlein / Honig so viel genug ist / kleine Küchlein zu machen / welche man Pastillos nennet / wann man dieselbige im Mund wider die Zän legt / ziehen sie die Fluß her auß: Andere nemmen Pfeffer vnd kleine Rosen / kauen daselbst ein zeitlang an / welches auch viel Gewässer außzucht.

Welchen der Zapff für seilt / die schluzgen gestossen Ingwer vnd Pfeffer / so ziehen sie Wasser her auß / als dann wird der außgelauffene Zapff kleiner / vnd gehet wider umb zu ruht.

E [Die Halsgeschwät werden nutzlich mit Pfeffer vnder Honig vermischet vnd angestrichen: vertreibe auch die Nasen vnder dem Angesicht.

Pfeffer mit Pech vermischet / vnd Pflasters weiß übergelegt / verzehret die Kropff / vnd alle harte Knollen.]

Von Pfefferlattwerzen.

B In den Beschleichen des Pfeffer wird auch in den Apotheken ein Lattwerge zugerichtet so man Electuarium diatrion pipereon nennet. (Das Diatrion pipereon compositum wird also bereitet. Nam der dreyen Pfeffer / jedes fünf Quinlein / weiß geschaben Ingwer / des edien Thymian / Entsaamen / jedes ein halb loht / frembden Spicanardi / Ammisamen / Amom / oder Cubeblein / Zimmet / jedes j. quinlein: Cassia lignea / Nindon / Epffschsaamen / Selsaamen / Haselnur / Alandwur / der recht getrock-

net sey / jedes ein halb Quinlein / stoß zu reinem Pulver / vermische mit Honig oder Zucker / vnd bereit Lattwergelein / Tasselein / Zellein oder Treseyen dar auß.

In etlichen Orten brauchen sie viel lieber das Pfefferpulver / so von Galeno beschrieben / vnd Diatrion pipereon simplex genant / nemlich auf solche weiß: Nimb weißen / schwarzen vnd langen Pfeffer jedes fünfzig Quinlein / Quendel / Auis vnd Ingwer jedes j. unß / (stoß alles zu Pulver vnd heb es auß / oder wilt ein weich Lattwergelein haben so thue dartzu) Honig so viel zu einer Lattwergelein genug sey: Diese Lattwerge ist behüfflich den jenigen / so ein kalten Magen haben / sehr schlucken / den Leberfüchtigen / vnd den Wasserfüchtigen / so von Winden herkompt / vertreibe das Anarantsebet vnd das Bauchgrimmen / dienet auch sonst zu allen andern Gebrechen so von Kälte veruracht werden / (dann es kräftig vnd wol erwärmet.)

Man pflegt auch für die Leckermäuler Pfeffertuchen zu machen / so dem kalten Magen fast dienlich sey.

Von Pfefferöl.

B In dem Pfeffer wird auch sampt andern Specibus mehr ein Del bereitet / so man Oleum de piperibus nennet / welches gar gebäulich in der Arney ist / vñ in allen kalten Gebrechen der Nieren dienlich / als da seynd der Schlag / der Krampff / das Ertrümmen des Mundes / Zitteren vnd Erstarren der Händen / Huffswehe / vnd andere dergleichen mehr. Dergleichen ist gut dem kalten Magen / Dämen / Nieren vnd Blasen / daß es erwärmt / zertheilt den schleim / öffnet die Verstopfung / zermahlet den Nieren vnd Blasenstein / vnd vertreibe die Colicam.

Es wird auch auß dem Pfeffer noch ein ander Del chymica arte præparirt / o man Oleum piperinum destillatum nennet / welches gar subtil / scharff vnd hitzig ist / wird præparirt wie das Nälstein / Muscaten oder Anisöl. Man kan auß einem Pfund Pfeffers kaum zwey Scrupel des Dels bringen.

Dies Del ist auch gut zu allen obermeldten Gebrechen / davon / tragtlich zu vor bey dem ersten Del ist Meldung geschachen / aber es ist viel stärker vnd kräftiger / also das man sein kaum drey oder vier Tröpflein mit einem andern liquore / oder Conseruen eingeben kan:

Mohrenpfeffer. Piper Kethiopicum.



Dieser

Kalter Magen vnd hitzige Leber.

Wird Geacht.

Frieren des Fiebers.

Fluß so in den Hals oder auß die Zän fallen.

Schleim im Kopf.

Haar Zahnfleisch.

Wettrichend Athem.

Zahnwehe von Kälte.

Abgefallen Zapfflein.

Haselnur.

Mosend des Angesichts.

Kropff.

Kalter Magel. Leberfücht. Wasserfücht. Quartanfieber. Quammen.

Schlag. Krampff. Zittern der Hände. Huffswehe. Koster Magen / Dämen / Nieren vnd Blasen.

A Dieser Mohrenpfeffer wird kürzlich von Matthiolo beschrieben/ daß er in langen Schotten wachse wie die Haseln oder Erbsen/die Körner seyn kleiner dann der gemeine Pfeffer/ er soll mit andern Gewürzen auß Egypten/ vnd der Statt Alexandria bracht werden. Wird derowegen auch Egyptischer Pfeffer genennet. Lateinisch Piper Ethiopicum. [Piper oblongum nigrum, C.B. Hab zeli & Piper Nigrorum, Serap. Piper Ethiopicum. Matth. Lob. Cast. Lugd. Crone & Grantum Anescen Avicinnæ, Ang. Carpelium, Cord. hist.] Böhmisch Negyptsky Pevr. von etlichen Carpelium. Die schwarze Mohren sollen diesen Pfeffer gebrauchten wider das Zahnweh/ also daß sie ihn im Mund säuwen/ vnd auff den bösen Zahn halten.

Das V. Capitel.

Von Muscatenbaum.

Muscatenbaum.
Nux muschata.



Muschata-
baum.

C Arcias lib. 1. de Historia aromar. cap. 20. beschreibet die Historiam der Muscatennüssen/ vnd saget/ daß sie an einem Baum wachsen/ welcher sich einem Byrnenbaum vergleiche / auch mit seinen Blättern/ außgenommen daß sie kürzer vnd runder seyen/ oder vergleiche sich mehr einem Pflanzbaum/ allein daß er schmaler Blätter habe.

E [Daher dieser Baum vielmehr einem Byrnenbaum aber die Frucht den Pflanzbaum vergleiche: hängen sie sehr voller Blätter: welche auch nach vnd nach daran/ als etliche meiden/ bestehen bleiben/ außgebräut gleich einer offenen Rosen. Witten in denselbigen krencht etlich ein kleines Nüßlein darfür / welches in kurzer zeit sich anhebet zu färben/ vnd gestücket zu werden mit gelb/ blau/ purpurfarben vnd seer rothen Spercklein vntertossen.]

Matthioli schreibt/ daß die Frucht oder die Muscatennuß mit dreyerley Rinden bedeket seyn: [wie man an denen/ welche mit Zucker eingemacht zu vns bracht werden/ augenscheinlich spühren kan:] Die eufferste Rinde sey gestalt/ wie die grüne Schalen an den welschen Nüssen. Garcias schreibt/ wann diesel-

F bige zeitig worden / so thue sie sich von einander/ als dann sehe man ein dünnere vnd zartere Rinde/ wie ein Netz formirt/ so vmb die Frucht herum lige/ vnd dieselbigemmblich die Muscatennuß/ vmbgebe/ welche Rinde wir Muscatenblätter zu nennen pflegen / in der Speiß vnd Arzenei gebräuchlich. Die dritte Rinde schreibet Matthioli, ist härter vnd holzichter dann die andere Schalen/ wie in den welschen Nüssen/ außgenommen/ daß sie schwarzlicht ist / vnd so man die Schale außbricht/ so findet man darunter die feiste/ runde/ edle/ wolriechende Muscatennuß / aber dieselben Schalen gedendet Garcias gar nicht.

G Wann die Frucht zeitig worden/ vnd die eufferste grobe Schalen von etman der gethan seyn / so scheint die Muscatenblüet gar schön rot/ wann darnach die Frucht dürr worden/ thut sich die Blüet auch auß/ vnd bekompt ein goldgelbe Farb.

Garcias meldet/ daß diese Frucht sampt ihrer blumden alten Griechen gang vnbekant gewesen sey: Vnd saget/ daß dieser Baum in der Insel Vanda wachse: [Auch in den Inseln lauz genennet:] Er wachse auch bey den Maluccanern/ aber ohne Frucht.

Es werden auch der Muscatennuß zweyerley erfinden/ die eine ist gar langlicht/ wird von etlichen das Männlein genennet / die ander aber runder / welche man für kräftiger achtet.

[Die besten Nüß sind frisch/ derb/ schwer/ seist vnd safftig/ also/ wann man mit der Nadl daren sticht/ fließt alsbald der Saft her auß.]

H Die älteren vnd dürrer brauchen etliche lieber dann die frische zu Stärkung des Hauptes vnd Magens/ daß sie nicht so bald das Hirn füllen/ vnd weil alles solche dem Magen nicht zum besten bekompt.]

Von den Namen.

Muscatennuß heißt Griechisch *καρυάρα*. Lateinisch Nux moschata, Nux myristica. [Nux moschata fructu rotundo, C. B. Chrysolobanos Galeni quibusdam, Nux myristica, Matth. Cast. Lugd. Nux muscata, Lac. Lon. Ad. Lob. ico. Frag. molchata, Cord. hist. Lob. (cui & odorata & aromatica) Cael. Acost.] Arabisch *lubagne*. Welsch *Noce moscada*. Spanisch *Nuez de especie*. Französisch *Noix muscade*. Böhmisch *Kulky muskatowc*. [Niederländisch *Noce Muschaten*. Englisch *Musteg tree*.]

Von der Natur, Krafft vnd Engenschafft der Muscatennuß.

I Die Muscatennuß seyn warm im andern Grad/ ziehen etwas zusammen/ vnd sonderlich so man bräut.]

Innerlicher Gebrauch.

K Die Einwohner des Dritt / da die Muscatennuß wachsen/ pflegen dieselbige ehe dann sie zeitig worden/ mit ihren Schalen mit Honig vnd Zucker einzumachen/ gleich wie man bey vns die welsche Nüsse einmacht/ (etwan nur in Essig vnd Salz.)

Es meldet Fernelius, daß die Muscatennuß dem Hirn stärcklich dien gar gut seyn/ stärcken vnd kräftigen dasselbige/ schärfen die Vernunft vnd alle andere Sinn.

Sie seyn auch dem Magen sonderlich gut/ erwärmen denselbigen/ stärcken ihn/ vnd vertreiben die Bläse vnd Winde / so sich im selbigen verhalten / [Tringen das außgeblasene Weils.]

Welchem Menschen der Athem über sinckt/ der sol sich der Muscaten fleißig gebrauchen / so machen sie ihm widerumb einen guten wolriechenden Athem.

Muscatenpulver in einem Ey gebäcken vnd eingessen/ stopffet die rothe Ruhr vnd alle andere Bauchflüß / sonderlich so man sie bräut/ vnd darnach einnimpt.

Auff gleiche weis gebraucht / ist sie gut wider das Würgen vnd Brechen des Magens.

Αααααα iii Wann

A Wann einem menschen der Harn verstopet / der soll Muscaten mit Lorbeeren stossen / vnd mit Wein eintrinken / treibet den Harn widerumb fort.

**Kalter Ge-
brechen des
Hirns / Ma-
gens / Leber
vnd Nuz.** In Summa / es dienet diese edle Muscatennuß wider alle kalte Gebrechen des Haupts / des Hirns / des Magens / der Leber vnd der Mutter / so man Abends vnd morgens der eingemachten eines Scrupels schwer vor der Mahlzeit isset.

Ein Muscatennuß gestossen / darzu xij. loth Rosenhontig / vnd iij. loth Brandtwein gethan: mit einander gekocht / bis der Brandtwein gar verrochen: darvon alle morgen drey Löffel voll nüchtern eingenommen / mildert den Schmerzen des Magens / so von Kälte oder Blästen entstanden wunderbarlich.

B Muscatennuß groblecht mit Mettramwurzel / zerstoßsen / vnd in zwölf loth gutem sinnen Wein zum dritten theil eingefortet / alsdann durchseyhen / vnd mit ein halb loth Zucker auff einmal getruncken / nimpt den Schmerzen der Mutter / so von Blästen verursachet worden.

**Dhnmache-
Sinn des
Herzen.** Es seyn auch diese Muscatennuß fast dienstlich wider die Schwachheit vnd Dhnmächtigkeit des Herzens / wie auch wider das Zittern desselbigen.

[Es wird auch in kleinen Fässern mit einer oder zwey Muscatennuß dem Wein mit viel größerem nutz eingeschlagen / dann mit dem Schwefel.]

Eusserlicher Gebrauch.

C **W**ider die Trägheit der Zungen / soll man diese Argemey brauchen / Nimm Muscatennuß / Nuß auß India / Nüglein / Berghtram / Zusselot / jedes ein Scrupel / Laudanum / Dragant / jedes ein Quentlein / machs mit Wein zu Puluen / vnd zeuch es in dem Mund vmb.

[Wie die Muscatennuß einzumachen.

Diese Nuß so zu vielerley Mängel des Leibs gebraucht werden / können auff diese weis eingemacht werden: Nimm der aller schwersten vnd frischesten Muscatennuß / dieselbige beize in einer scharffen Lauge von Erbsen / bis sie durch einhin erweichen / vnd lind werden / doch daß sie nit gar iren Geruch verlieren / hernach schabe das ober weiß Häutlein herab / wäsche sie mit reinem Wasser / vnd wässere sie bis die Lauge gar darauß gezogen wird: truckne sie dann wol auff einem haren Sieb: mach ein dicken Syrup von Zucker / den geuß darüber: so der Zucker etwas Feuchtigkeit an sich zeucht / so geuß den Syrup widerumb herab / vnd laß ihn besser fieden / geuß widerumb darüber / so lang bis er in rechter dicke bleibe.

**Obrige
Feuchte.
Innerliche
Stücker er-
wärmen.
Leber öffnen
Geschwulst
des Nuzs.
Erindender
Athem.** Diese Nuß morgens nüchtern auch zu abend gesessen / trucknet die übrige Feuchte / erwärmet den Magen vnd innerliche Glieder: öffnet vnd stärcket die Leber / legt die Geschwulst des Nuzs / vertreibt den stinckenden Athem.]

Von Muscatennußöl.

Auß den Muscatennüssen wird auch ein Del destillirt / so man Oleum nucis muscatæ, oder Nucis myristicæ nennet.

E Die besten Muscatennuß zerstoßet man / wärmets in einer Pfannen / vnd presst darauß ein köstlich wolriechend Del / welches so es erkaltet / wird es dick / wie ein schön Wachs.

**Strimmen.
Leidensgriech.** Solch Del ist gut wider den Strimmen vnd Leidensgriech / ein wenig in einer warmen Brühe gegeben / ist gut zu den Wehetagen der Glieder vnd Sennadern / so sich von Kälte erregen.

Anderere bereitens also / damit es desto mehr Del gebe: nimm ein pfund Muscatennuß / zerstoßens groblecht / bindens in ein zart Tüchlein / henckens in ein verglast wol vermacht Geschütz / stellens in ein kessel voll siedend Wasser / darnach trucken sie das Del durch ein Trötlein herauß. Dieses einer Erbsen groß

F in das Herzgrüblein gesalbet / stärcket den Magen kräftiglich.

**Zusatz der
Brust vnd
Lung.
Helle Stimm
machen.
Ehliche
Werck für-
dern.
Wichtig der
Nerven.
Tröpflich
darnen.
Wunder-
wässert.** Andere machens also / schneiden die Nuß gar klein legens in Malvasier / daß der Wein ein Finger breit darüber gehe / lassens drey Tag erbeizen / nemmens wider herauß / lassens zween Tag im Schatten trucknen / hernach wärmens in einer Pfannen / schütten ein wenig Rosenwasser daran / vnd truckens auß in einem feinen Säcklein. Dis mildert die Zufahl der Brust vnd Lungen: macht ein helle Stimm / beförderet die ehliche Werck vnd mehret den natürlichen Samen: stillt den Wehtagen der Nerven. In den Nabel geschmieret / stillt das tröpflich Harnen / reissen im Leib / vnd allerhand Mutter Schwachheiten.

Man destilliert auch ein Del darauß / wie die andere.]

G **W**ie aber solches Del zu præparieren sey / darvon kan man lesen bey dem Andernaco vnd Conrado Gesnero, in seinem Evonymo. Dis Del erwärmet den kalten Magen / stärcket denselbige: / verzehret alle böse Feuchtigkeit des Leibs / zerreibet die Winde / lindert das Grimmen / macht einen guten Athem / vnd ist behülfflich wider die Schmerzen vnd Gebrechen der Blasen.

Man muß aber des Dels nur drey oder vier tröpflein in einem Löffel voll Brühe (oder Malvasier) oder anderm Getränk eingeben / gibt dem Mund vnd Athem einen guten Geruch.

H In das Herzgrüblein gestrichen / vnd vnder die kurzen Rippen der rechten Seiten / stärcket die Dandung vnd Leber / auß der linken Seiten aber stillt das auffschwellen des Magens.

Man kan auch die Pomambra, die Nauchterlein vnd Kuchlein damit zurüsten / geben im brennen einen guten Geruch.

Von Muscatenblüt.

Die Muscatenblüt / Macis genennet / (so nicht für das Macer genommen werden) hat gleich die Kraft / wie die Nuß selbst / aber dienet sie an der Substantz subtiler / ist sie auch kräftiger zu allen obgenannten Gebrechen / vnd zertheilet ehe die Bläse vnd Winde. Ist auch nutz für das Herz zittern.

Wird auch ein köstliches Del darauß gemacht / auß mancherley weis / welches den Nerven gut ist.

Gummi von Muscatennußbaum.

Es wird zu zeiten mit andern Spicereyen / von dem Portugalesern in Welschland dis Gummi gebraucht / welches über die massen wol reucht / wann mans anzündet / ist schön roth. Dis ist ein kräftige Arzney die schwachen Glieder zu stärken / sonderlich in der Stüchsucht vnd Podagra.]

Das VI. Capitel.

Von schwarzen Brustbeerlein oder Sebesten.

Sie Sebesten seyn ein Frucht eines Baums / so sich dem Pflaumenbaum vergleichet / außgenommen daß er kleiner ist: Die Frucht vergleichet sich den kleinen Zwetschen / innwendig hat sie ein dreyspitzigen Nußstein: Der Stamm ist von Farben weißlich / die Aest aber grünlich: Die Blätter seyn rund vnd stark. Wann die Frucht zeitig worden / wird sie schwarzgrün vnd am Geschmack süß / hat ein jähes Marck / auß welchem die Syrier vnd Aegyptier ein köstlichen Vogelceim machen.

Man bringet die Frucht auß Syria vnd Egypten von Alexandria gen Benedig / von dannen in das Teutschland / sie köndten auch bey vns gepflanget werden / dann sie sich auß die Aepel vnd dergleichen Stämmlein gern imyssen lassen.]

Von

A Schwarz Brustbeerlein.
Myxaria.



Von den Namen.

Sebesten oder schwarz Brustbeerlein / heist Grie-
[ich auf Griechisch] lateinisch Sebe-
sten, Myxæ, Myxaria. [Sebestena domestica, C.B.
Sebesten, Trag. Lac. Bellon. Rau Wolf. Prunus Se-
bestena, Matth. Lugd. Myxæ vel Sebastæ, Cord.
hist. Sebestena, Gel. hort. Cast. Myxa, Dod. Ad. Lo-
bel. Cæf. Sebesten. Myxæ live Myxaria, Ger. My-
xos arbor, live Sebestena nostræ, Lugd.] [Englisch
Assyrians Plums.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft
der Sebesten.

Die Sebesten seyn einer mittelmässigen Natur/
nicht zu kalt noch zu warm/ haben ein Natur zu
lindern vnd zu erweichen/(vnd haben grosse Gemein-
schafft mit den Zwetschen.)

Innertlicher Gebrauch.

Fernelius sagt / daß die Sebesten ein sonderliche
Raube Keel. harte Brust.
art haben/die scharpffe raube Keel zu lindern vnd
zu erweichen / seyn gar behülfflich wider die hitzige
Brust.

**(Dreissig oder vierzig Sebesten in einer Fleisch-
brühe gebeugt/vnd gessen/ erweichen den Bauch/ vnd
bewegen den Stulgang.)**

**Das Marck darvon auff dritthalb oder drey loth
eingenommen/führet die Gall auß fröhlich / sänff-
niget den brennenden Harn/ dreissig oder vierzig Tag
einander nach genossen.)**

**Sebesten/Zwetschen vnd kleine Rosinlein in einer
festen Fleischbrühe getoche/ erweichen den Bauch/
vnd bringen ein Stulgang/damant j. loth Senerblät-
ter darzu nehme/so wirdt es desto besser.**

**Man soll diß decoctum fleissig gebrauchen in den
hitzigen vnd scharpffen Fiebern/ den Leib damit auff-
zuhalten.**

**Sebesten/ Brustbeerlein/ Zwetschen vnd Süß-
holz in Wasser gefotten vnd darvon getruncken/ lin-
dert die scharpffe Gall/vnd die hitzige Fluß/ so von dem
Haupt auff die Brust fallen.**

F Etliche sagen / daß man die Frucht den Kinderen
zu essen gebe wider die Bauchwürm/ oder aber daß
man ein decoctum darvon mache.

**Wider die Gebrechen der Brust/so von scharpffen
vnd gesalzenen Flüssigkeiten herkommen/ ein guter Brust-
trank: Nimb Sebesten/ Brustbeerlein vnd Feigen/
jedes an der zahl vj kleine Rosinlein j. Vng./Engelsüß/
Alandwürm/ jedes ein halb Vng./Frawenhaartraut/
Hysop/Doßten vnd Satureyen/ jedes ein Handvoll/
Eybischsaamen/Zendel jedes ij Quind. diese Stück
siede man in genugsam Honigwasser/ bis auff andert-
halb Pfund/ vnd thue Morgens vnd Abends einen
guten Trunc darvon: Dieser Tranc lindert den
Husten/ vnd fündert das aufwerffen.**

**Sebesten mit Süßholz/ Pappeln vnd Eybisch-
wurzeln in süßem Wein gefotten/ vnd darvon ge-
truncken/ lindert die Schmerzen der Blasen/ vnd ver-
treibt den Kaltsech.**

**(So man von Sebesten die Haut abreucht/ das
Marck in Weichwasser beiset/ vnd auf der Zungen hat/
wendens die rauhe Scharpffe desselben/ vnd die bräu-
ne in hitzenden Fiebern.)**

**Es werden auch sonst vielerley decocta vnd ele-
ctuaria von dieser Frucht nach gelegenheit der schwach-
heiten zugerichtet/ als da ist das electuarium de sebes-
ten. so man in den Apotheken zugerichtet findet.**

[Von dem Electuario de Sebesten.

**Diese Lattweg bereit also: Nimm dieser frischen
schwargen Brustbeerlein zehen Loth/ laß sie wohl
H erbeigen in einem Pfund distillirten blawen Weissen
Violenwasser/ seude dann wol mit einander/ vnd sey-
he es durch/ zu der Brühe vermische des Saffis von
blawer Schwertwurz/ des Saffis von grossen ge-
meinen Kürbisen/ jedes zwölff Loth/ des Marcks von
Tamarinden/ auffgedörner Pflaumen wol zerquet-
schet/ jedes zehen Loth/ blawer auffgedörner We-
kenviolen/ der vier grössern kalten Saamen/ jedes vier
Loth: Burgeltrautsafft/ oder Garten Dingelkraut-
safft/ acht Loth. Diese Stück seud alle wol zusammen
bis auff den halben theil ein/ vnd trucke dann wohl
durch/ thue darzu Zuckerpent ros. Loth/ der Lattweg-
gen diaprunis simplex genant/ anderthalb pfund/
Diagrydij. drey Quindlein / vermisch wol durch ein-
ander zu einer Lattweggen: diese sänffiget wol/ vnd
föhret die Gall auß.)**

Das VII. Capitel.

Von Myrobalanen.

Es werden vns fünf Geschlecht der Myroba-
lanen fürgestellt/ (so zu vns auß Arabia ge-
bracht werden/) auß welchen die erste Velle-
rische Myrobalanen genant werden / deren etliche
grün seyn/ etliche dürr/ beynaher äschensfarbig: Die be-
sten seyn groß vnd schwer/ haben viel vnd dick Fleisch
an sich: Wann sie noch grün seyn/ sind sie rund/ glatt
vnd groß/ nach dem sie aber dürr worden/ fallen sie zu-
sammen/ seyn gerümpft gleich wie die Zwetschen.

**Das ander Geschlecht die Myrobalani Emblicæ
seyn etwas rundelecht vnd runglecht/ von Jarben A-
schensfarb / (vnd sind die besten/ so grössere Stück ha-
ben/ dick vnd schwer sind / fleischig / vnd eines kleinen
Kerns.)**

**Das dritte Geschlecht schwarzbraun (oder Kesten-
braun /) Myrobalanen genant/ von wegen ihrer
schwarzbraunen Jarb/ hat viel Fleisch bey sich / dero-
wegen sie auch so schwer seyn / daß sie im Wasser zu
grund fallen/ je grösser sie seyn/ je bitter sie geachtet
werden.**

**Das vierde Geschlecht die Indianische Myroba-
lanen/ seyn einer Ditten groß/ satt vnd ohne Kern/
von Jarben schwarzlecht / (oder schwarzblaw. Es
sollen**

**Stulgang
bewegen.**
**Das Marck
darvon auff
dritthalb
oder drey
Loth
eingeno-
men/ führet
die Gall auß
fröhlich /
sänffniget
den brennen-
den Harn/
dreissig
oder vierzig
Tag
einander
nach
genossen.)**
**Stulgang
bewegen.**
**Man soll diß
decoctum
fleissig
gebrauchen
in den
hitzigen
vnd
scharpffen
Fiebern/
den Leib
damit
auffzuhalten.**
**Scharpffe
Gall
hitzige
Fluß
auff der
Brust.**

A Grüne bellerische Myrobalanen.
Myrobalani Bellericæ recentes,



Myrobalani Bellericæ sicca.

B Grüne bellerische Myrobalanen.



Myrobalani Emblicæ.



F Aschenfarb Myrobalanen.
Myrobalani Emblicæ.
Groß oder schwarzbraun Myrobalanen.
Myrobalani chebulæ.



sollen erwehlt werden/die fast schwarz seyen/hart/dick/
schwer/am Kern wie ein Becklein.]

Das fünffte Geschlecht die gelbe Myrobalanen/
seyn langlicht/rund vnd satt getrungen/ einer schweiß/
nergrünen/gelechten Farb/(schwer am Gewicht)/wel-
che innwendig einen kleinen Stein haben.

Indianisch oder schwarz Myrobalanen.
Myrobalani Indicæ.



[Deren Prob ist/ daß sie fast gelb seynd/ gewichtig/
dick/ daß in den Stücklein / so man sie zerschleget/ ein
gleißender Gummi erscheine/ die Rinden dick seyn/ aber
der Kern klein.]

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennet bellerische My-
robalanen. Lateinisch Myrobalani Bellericæ, in
Grec Myrobalanen.
Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ.



den

A den Apotheken Bellirici, Bellerici, [I] Mirobalani rotunda bellirica, C. B. bellirica, Matth. Cord. hist. Clus. Garz. Ad Lob. Lugd. Ger. bellirici, Lon. Cast. bellerici, Lac. bellerici Galie modo rotundi, Casl. Myrobalanus belliricus, Cord. in Diosc. Das ander Geschlecht wird genennet schenfarb Myrobalan. Lat. inisch Myrobalani Emblica, Myrobalani Empeliticæ, auch Empeliticæ und Emplici. [II. Myrobalani Emblica, C. B. Myrob. Empelica, Matth. empeliticæ seu emblica, Clus. in corol. emblici, Lac. Cord. hist. Lon. Ad. Cast. Casl. emblicæ, Lob. Lugd. Ger.] Das dritte wird genennet groß oder schwarzbraun Myrobalan. Lat. inisch Myrobalani Chebula, Myrobalani cepula, in den Apotheken Kebuli, und Myrobalani kebuli. [III. Myrobalani maximi oblongi anguloli pituitam purgantes, C. B. Myrob. Cepula, Mel. Clus. in corol. Cepula Actuar. Matth. Garz. Ad. Lob. Lugd. Chebuli, Lac. Cord. hist. Gef. Lon. Casl. Cast. Chebula, Ger.] Das vierte heißt man Indisch oder schwarz Myrobalan. Lat. inisch Myrobalani Indica, Mirobalani nigra und Myrobalani Indj. [IV. Myrobalani nigra octangulares, C. B. nigra, Actuar. Mel. nigri, Ad. Iuda & Damalonis & nigra, Clus. in cor. Indica, Lob. Ger. seu nigra, Matth. Lon. Garz. Lugd. Indj, Cord. hist. Lac. Cast. Casl.] Das fünfte wird genennet gelb Myrobalan. Lat. inisch Myrobalani flavæ, citrina, lutea, und Myrobalani citrini. [V. Myrobalani teretes citrina bilem purgantes, C. B. Myrob. lutei, Actuar. flavæ, Garz. Lobel. Lugd. flava, Matth. & lutea, Clus. in cor. citrea, Mel. citrini, Cord. hist. Lac. Lon. Ad. Cast. Ger. Casl.]

F me des gebrauten Rhabarbari, und der gebrauten Myrobalanen, und solche Saft mit Weichwasser der Krancken zu trincken gebe / so doch solcher Franck von Natur hat viel mehr zu stopfen, dann zu öffnen, wie solcher auch Rondeletius bezeuget.

Wider den Schwindel des Hauptis, so von hitziger Magenall verursacht wird: Numb der gelben Myrobalanen in loth / sey sie etwas groblech, siede sie in acht Unz Wasser, zu legt ih ne ein Unz saurem Dartein, bis vier Unz bleiben, darzu vermische dry oder vier Unz Rosen syrup, und gib es des morgens zu trincken, ist eine gesunde Purgierung, hindert die schwarze Stühle, und auflößiget die Gall, und führet sie durch den Stulgang auß.

Es werden auch diese gelbe Myrobalanen gebraucht wider das Zittern des Herzens, so von Hitze, oder Gall seinen Ursprung hat.

Dehlichen auch sey sie gut wider die Vbdrigkeit des Magens, so von Gall oder anderer Hitze heisset. Ein gut Pulver wider den Durchlauff, machthea genennet / Nimm der gelben Myrobalanen ein halb loth, Rhabarbari anderthalb Quint, jedes geröst, Vorkarmen 1. Quint, gelben Sandel, roth Corallen jedes 1. Scrupel, bereite Dartein ein halb Quint, Trochiscos in de spodio Quint. die Saft mach zu einem Pulver, mit welchem du die Speiß bereichst, oder aber des Pulvers anderthalb Quint, mit Weichwasser eingeben.

Wit klarem Agrest wol zerreiben und vermischt in die Augen geschriben, machet ein klar Augesicht.

Von Gebrauch der Indischen oder schwarzen Myrobalanen.

In diesen schwarzen Myrobalanen schiebet Melues, daß sie beydeley Gall auß dem Leib durch den Stulgang führen, sonderlich aber die melancholische Galle. Werden derowegen gerechnet vnder die medicamenta melanagoga, das ist, so die verbrante, schwarze Gall außreiben, und verhalten den jentgen die, so mit der Melancholy geplaget werden, verhalten sie die vberflüssige Traurigkeit und Binnuth nimmten. Sie werden auch verhalten nützlich gebraucht wider das Quartanfieber, so von der Melancholy verurthacht wird, und alle andere Schwachheiten, so von solcher melancholia ihren Ursprung gewinnen, als da seyn der Krebs, Ausschlag, Binnung der Haut, Jantassen, Traurigkeit, Herzzittern, und dergleichen mehr.

Wann man sie zu purgieren brauchen will, gibt man des Pulvers von zwey quinten bis auff vier, aber in infantibus braucht man sie von vier quinten bis auff sechen quinten oder dritthalb loth. Zu dem verstopften Nitz ein lundes Purgiertranklein: Numb Tamarsienblätter, Vorkarmen und Rosenzungenblumen jedes ein loth, Weinbeerelein ein rasg, Auf ein halb loth, Engelisch ein quinten, diese stück siede in zugsamen Wasser, daß vier Unz übrig bleiben, darinn soll man über nacht weichen, der schwarzen Myrobalanen zwey loth: Des morgens soll man es auf trincken und frühe einnehmen.

Vom Gebrauch der schwarzbraunen Myrobalanen.

Es werden die Myrobalani Chebula vnder die purgantia phlegmagoga gerechnet, dann sie ein Krafft und Eigenschaft haben, den Schleim und die Phlegmata durch den Stulgang außzuführen, werden derowegen gebraucht wider die Wasserstucht, wider die alte langwierige Leber, und alle andere Verstopfung, so von grobem Schleim verursacht werden.

Man gibt des Pulvers von zwey quinten bis auff ein loth, aber zu dem infantibus nimmet man vier quinten bis auff dritthalb loth.

Wann man auch diese Myrobalanen röset, so stopffen

Quintal

Vbdrigkeit des Magens

Durchlauff

Klar Augesicht

Gall und melancholy

Quartanfieber

Krebs, Ausschlag, Binnung der Haut, Jantassen

Verstopft Nitz

Schleim außzuführen, Wasserstucht, langwierige Leber

Gall außführen, die cholegoga

Entweihen

Witz

A stopffen sie viel mehr/ dann daß sie purgieren/ desglei- **F**
chen auch wann man sie kochet/ vnd hart außtrucket.

Gesicht stär- Lobelius meldet/ daß sie das Gesicht vnd die
ken. Sinne stärken vnd schärfen.

Magen vnd Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker o-
Herz stärken der Honig eingemacht/ welche ein sonderliche Krafft
haben den Magen vnd das Herz zu stärken: machen
einen guten Lust vnd Appetit zum Essen/ fürdern das
däuwen vnd kochen des Magens/ schärfen die Safft
vnd machen ein klares Gesicht. Aber sie purgieren nit
Klaren Ge- so wol/ wann sie eingemacht seyn/ als wann man sie
sicht machen. rohe brauchet/ jedoch stärken sie den Leib mehr.

Von dem Gebrauch der äschenfarben
Myrobalanen.

B Diese Myrobalani emblicæ genennet/ haben auch
ihren Nutzen in der Arzney/ daß sie reinigen vnd
purgieren den Magen von dem saulen stinckenden
Magen rei- Schleim/ so sich darinnen versamblet hat/ vnd in dem
nigen. sie denselbigen etwas zusammen ziehen/ geben sie ihm
auch ein Krafft: Vber das haben sie auch eine Zu-
gends/ das Hirn/ die Nerven/ das Herz/ vnd die Leber
zu stärken/ thun wol wider das Zittern des Herzens/
Hirn/ Herz machen einen Appetit/ stillen das Würgen vnd Bre-
und Leber chen des Magens/ legen die grosse Hirn/ vnd vnderen
Stücken des den Durst.
Magens.

Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker vnd
Honig eingemacht/ ander nehmen dazzu Zimmet-
rinden vnd andere Stück mehr/ darmit sie dieselbige
bestrecken vnd einsülzen/ diese eingemachte Früchte
C seyn zu allen oberzehlte Gliedern fast dienstlich/ stärken
vnd kräftigen dieselbige/ sonderlich so man sie mit den
aromatibus, als Cinamomo, Xylaloe, Cardamo-
mo, Croco, Gallia vnd dergleichen einsülzet.

Zum purgieren gibt man dieser Myrobalanen des
Pulvers von einem Goldgilden schwer/ bis auff drey.
Im infundieren aber nimpt man dreyer Goldgilden
schwer. bis auff sechs.

Von dem Gebrauch der Bellerischen
Myrobalanen.

Diese Myrobalanen/ wie Lobelius vermeldet/ seyn
an ihren Kräfften vnd Tugenden den Myroba-
lanis emblicis durchaus gleich. Sie werden auch auf
gleiche weis/ wie die vorige mit Honig vnd anderen
Gewürzen eingemacht/ vnd zu gleichen Gebrechen
D dienstlich.

Eyer auß- [Dienen denen/ so Eyer außwerffen/ vnd denen die
werffen. guldene Ader über die maß stiessen/ wehren dem auß-
Guldenader. fallenden Haar.

Haar auß- Mit Mandelöl vnd Honig zerstoßen vnd zertrie-
fallen. ben/ schwärzen sie das Haar.]
Haar schwe-
ren.

Das VIII. Capitel.

Von Ben.

B Diese Nüßlein seyn ein Frucht eines Baums/
welcher sich dem Tamaristenbaum verglei-
chet/ die Frucht ist einer Haselnuß groß/ von
E Farben weiß vnd dreyeckel/ [fast wie die Bucheiche-
lein/ daher sie auch von den Griechen *βάλανος*, das ist
Eicheln getauffet werden: Etgen ihr zwey solcher Ei-
cheln in langlichten spitzigen/ äschenfarben/ runglech-
ten Hülßen verschlossen/ mit einer zarten Schalen
vmbgeben: Innwendig hat sie einen fetten Kern/
mit einem weissen Häutlein bedeckt/ auß welchem ein
Öl gepreßt wird.

Die beste Frucht ist so groß/ alt/ fetzt vnd voll Mar-
cks/ ist auch mit einer dünnen Schalen bedeckt.

Sie wächst in Egypten/ in Arabia vnd Aethio-
pia.

[Melues gedencket zweyerley Ben/ des grossen
vnd des kleinern: Welche zewunder auch auß India

Ben.
Balanus myrepica,



gebracht werden: Die grössere nennen die Einwoh-
ner wegen ihrer Gestalt/ purgierende Haselnuß: dann
giese so groß wie Haselnuß/ dreyeckel/ wachsen alle-
zeit zwey bey einander/ mit einem äschenfarben dün-
nen Hülßlein bedekt/ sind lieblich am Geschmack. A-
ber die kleinere sind am bekantsten vnd gebräuchlich-
sten/ darvon akhte gehandelt wird.]

Von den Namen.

Ben wird lateinisch genennet *Balanus Aegyptia*,
Balanus Myrepica, *Glans Aegyptia*, *Glans*
unguentaria. [*Glans unguentaria*, C.B. Marth.
Lac. Cord. in Diosc. Clus. in corol. Dod. Lugd. Cels.
Granum ben, Lon. *Balanus myrepica*, Cord.
hist. Ger. *Ben parvum*, Monard. *Macalepalbum*,
Rau V.] Spanisch *Avellana de la India*. Griechisch *βάλανος*
μυρεπικη. [Englisch *Oil Acorn*.] Das Öl a-
ber/ so auß dem Kern gepreßt wird/ heiszt *Oleum ba-*
laneum: *Oleum de ben*.

Von ihrer Natur vnd Eigenschaft.

Diese sind hitzig im dritten/ vnd trucken im andern
Grad. Purgieren hefftig oben vnd vnder/ wo sie
gang mit ihren Häutlein verschicket werden: sollen
derewegen zuvor wol gereinigt/ alsdann ein wenig
geröster werden. Treiben die Gall vnd zähen Schleim
auß/ vnd ist ihr gemein Gewicht ein halbes/ oder zum
höchsten ein ganzes Quintlein.

Von ihrem Gebrauch innerlich vnd
äusserlich.

Dieser Nüßlein ein Quintlein schwer gepulvert/ in
halb Essig vnd Wasser eingenommen/ erweicht **Harte Leber**
die harte Leber vnd Nüß/ des inneren Marcks ein **vnd Nüß.**
quintlein mit Weich eingenommen/ bewegt zum **Drüsen zu-**
willen: erweicht den Bauch/ vnd führet den zähen **wellen.**
Schleim. **Schleim**
aufflöset.

Mit Essig gekocht/ vnd damit geschmirrt/ heysen sie **Grind.**
den bösen Grind: Mit Harn gesotten/ reiniget sie die **Flecken der**
Haut von allerley Flecken vnd Vnräutigkeit. **Haut.**

Das Pulver mit Feigbonen/ Indianischer Spick **Verstopfte**
vnd Weich vermische/ vnd Pflasterweiß übergelegt **Nüß.**
erweicht das verstopfte Weich: Mit Gerstenmehl vnd **Erhalte**
Honig übergelegt/ hilfft wol den erkälten vnd **Spannadern**
contracten Spannadern/ erweicht **harte Venen**
die harte Venen.]

A Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Olei balanini.

Dioscorides schreibt lib. 1. ca. 38. das dieses Del auß dem Kern gepreß werde wie das Mandelöl: Vnd wird gemacht von dem gestossenen vnd gebratenen Kernen / wie andere auch schreiben / mit Rossewasser daran gegessen.

Dieses Del soll ein Krafft haben zu erweichen / zu öffnen vnd zu zertheilen.

Dieses Del soll nicht stinkend noch garstig werden / wanns alt worden / gleich wie andere Del zuschum pflegen / derwegen mans zu andern wolriechenden sachen vermischen kan / Nimbt ein jeden Geruch / als vom Zibeth / Bisam an sich vnd erhaltet den ein lange zeit:

B Dorehalben es heutiges Tags mehr zum Wohlust als Hand / Schuhen / vnd andere zarte Gewand / die damit bestrichen / werden gebraucht / als zur Leibs Blödigkeit.]

Dioscorides schreibt / das dieses Del ein krafft habe / das Angesicht zu säubern von allen Mackeln / Sprüthen vnd von schwarzen Wundzeichen.

Dieses Öl mit Gänsschmalz in die Ohren getreußet / soll das Sauffen vnd Weheragen derselbigen vertreiben / auch das verlohrene Gehör wider bringen.]

Es treibet auch den Stulgang / ist aber dem Magen schädlich.

[Er weicht alleley harte Geschwulsten / vnd befohmert den erkalteten Samen vnd Spannaderu sehr wol.]

Mackeln des Angesichts
Schwarze Wundzeiche
Dreymache Verlohren Gehör
Stulgang treiben
Harte Geschwulst

C Das IX. Capitel. Von Anacarden vnd Elephantenlauf. Elephantenlauf. Anacardium I. & II.



Cajous.



F Bergen Siciliae, welches auch Avicenna bezeugen solle. [Das Dinstem ist nicht größer als ein Mandel.] Garcias sagt / das diese Frucht in grosser Menge gesunde werden Canonbr. [Decan, Cambaia, Malabar,] in Calecut, vnd andern Provinzen Indiae.

Von den Namen.

A Nacardiu wird Teutsch genennet Anacardien / etliche wollen diese Frucht auch Elephantenlauf / [Vogelsherslein] nennen / Arabisch Balador.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Anacarden.

Garcias vermeldet / etliche wollen diese Frucht warm vntrocken seyn im vierten Grad. Etliche auch im dritten: Aber er befindet sie nit so hitzig / es sey dann die Frucht / so in Sicilia wachset / einer solchen vnd trucknen Natur. [Es sollen zur Arzneyen fürnemlich genemen werden so veltreinen vnd die sind / zuwendig saßig / vnd ein schön weissen Kern haben.]

Innerlicher Gebrauch.

Serapio schreibt in lib. simpl. cap. 356. das Galenus dieser Frucht gedachte / vnd sagt / das sie einer giftigen Natur sey: Aber Garcias ab Horro ist gar darwider / vnd sagt / das man von solchem Buch Galeni heutiges Tags nicht allein nichts wisse / sondern es gebe die Erfahrung / das solche Frucht ganz vnd gar kein Gift bey sich habe / vnd vermeldet / wie das die Leuth des Orths da sie wachset / solche Frucht in Wolkten zu maceriren pflegen / vnd den Asthmaeicis / das ist / den Reichenden zu trincken geben / auch einnehmen / die Wiltm darmit zu vertreiben. Desgleichen auch / so werde sie von etlichen mit Salz wie die Oliven zur Speiß bereitet / darauß dann genugsam abzunehmen sey / das diese Frucht keiner giftigen Natur seyn muß.

Diese Frucht eines halben Quanteins schwarz angenommen / macht ein gute Gedächtnuß / stärcket die schwache Sinn / schärffet den Verstand / vnd ist gut dem schwachen Hirn.

Wann diese Frucht angedörret wird / so rechnet man sie vnder die brennende oder caustica medicamenta.

Lonicerus schreibt / das der Saß die Wargen vertreibe / ege aber die Haut auß / vnd wann man sein viel bräuch / so mache er gründig.

Es wird aber diese Frucht von etlichen sonderlich zu der Lähme gebraucht.

Auß dieser Frucht wird ein Latwerge von Mesue beschrieben / so Confectio anacardina genennet wird / welche fleißig von den jenigen soll gebraucht werden: welche begehren gelchrt / verständig / witzig vnd Smitreich zu werden / daher es auch Confectio Sapientum genennet wird / dann sie stärcket vnd kräftiget die Gedächtnuß / macht gute Vermußt / schärffet die Sinn vñ Gedancken. Vber das ist sie gut wider die Schmerken vnd Weheragen des Magens / so von Kälte tonen / reiniget das Veltm / vnd machet ein schöne liebliche Farb: Aber bey dem Gebrauch dieser Latwergen / wil auch ein sonderliche fleißige diuoca gehalten seyn / sonst ist alles verlohren.

K In den Apotheken brauchen sie mehrertheils nur das Del / so auß bemeldeten Früchten zuvor wol zerquetscht / außgepreß wird. Vber welches / wann man die Rinden in Wasser siedet / oben ein vor schwimmert / vnd in den Schneckenhäußlein verwahret zu vnd gebracht wird.

Von Elephantenlauf.

Cajous oder Elephantenlauf wird auch von etlichen vnder die Anacarden gerechnet: sol ein Frucht seyn eines Baums / welches Blätter sich dem Vornlaub / oder vielmehr dem Lohrerlaub vergleichen / die Frucht soll in der groß seyn / wie ein Gänßen / voll Saßis: Vnden an der Frucht kompt ein Dinstem. B b b b b

Reichende Warm.

Gedächtnuß Sinn vnd Verstand schärffen.

Gedächtnuß Stärcken Magenw.

Liebliche farb machen.

Elephantenlauf.

Anacarden. Garcias ab Horro meldet / das diese Frucht Anacardium genennet werde / von der Gestalt vnd Farb eines Herzens.

Serapio schreibt / das es ein Baum sey / welcher ein Frucht bringet in der gestalt wie eines Vogelshers von Farben braun / inwendig zwischen ihrer Rinden vnd jünern Nistlein / voll rotes saßis wie ein Blut / so dick wie ein Honig / vnd werde erfinden in den ferriigen

A für/wie eines Hasen Nieren/von Farben äschersarb: **F**
 Diese Nuss sol mit einer doppel Rinde vmbgeben
 seyn / zwischen welchen ein schwammechee materi ist/
 voll Oels/ welches gar hitzig sey: Inwendig aber soll
 ein weisser Kern seyn an Beschmack süß vnd lieblich/
 auch bequemlich zu essen/mit einem äschfarben Häu-
 tein/welches man zuvor muß abschälen: Dieser Kern/
 wann er ein wenig gebraten/sol er zu ehelichen Wercken
 reitzen: Aber das scharpffe hitzige Del sol trefflich gut
 seyn allerley Flecken vnd Wasen darmit auß zu tilgen
 vnd zu vertreiben.

In ehelichen
 Wercken
 reitzen.

B Das X. Capitel.
 Von Ahovay Theveti.
 Ahovay Theveti.



Ahovay
 Theveti.

C Clusius schreibt in Comment. lib. 2. de histor.
 plantaru Garciae ab Horto, daß das Wört-
 lein Ahovay sey ein Nam eines Baums / welcher
 gar ein giftige vnd tödtliche Frucht trage / einer Ca-
 stamien groß/von Farben weiß/formiert wie der Grie-
 chische buchstab a. Diese Frucht hat einen Kern in sich/
 einer gangen giftigen Natur/ also daß auch die Ein-
 wohner deß lands selbst/ einander damit vergeben/ vnd
 sich vmbß leben bringen/ so bald nur eins einen Zorn/
 oder Haß wider das ander gefasset hat / also daß auch
 die Männer ihre Weiber/ vnd die Weiber ihre eigene
 Männer darmit hinrichten. Es meldet auch C. Clu-
 sius, daß die Einwohner die frische Frucht keines we-
 ges den Außländischen lasse zukommen/ lassen sie auch
 nicht ihre Kinder von wegen deß Bittes anrühren/ es
 sey dann der Kern zuvor herauß kommen / alsdann
 pflegen sie die Frucht vmb die Schenkein / oder Knie
 herum zu bindē wie die Schellen/ die weil sie auff glei-
 che weis wie dieselbige einen Klang von sich geben.

Der Baum sol einem Pyrenbaum gleich seyn:
 Die Blätter drey oder vier Finger lang / vnd zweyer
 Finger breit/ welche für vnd für grün bleiben: Die
 Rinde am Holz ist weiß/ wann man die Rinde abhawet/
 geben sie einen weissen safft wie Milch: Der Baum ist
 zu nichts nütz / dann wann er abgehawen ist/ sol er gar
 einen bösen schändlichen Geruch von sich geben/ also
 daß man ihn auch deshalb nicht brennen darff.

Das XI. Capitel.
 Von Areca oder Fausel.

Areca sive Fausel.



G Arcias ab Horto schreibt/ lib. 1. de hist. plan-
 tarum cap. 25. daß Areca oder Fausel eine
 Frucht sey eines Baums / welcher stark aufwache/
 vnd dessen Blätter sich den blättern deß Dactelbaums
 vergleichen/ die Frucht sey gleich den Muscatennüssen/
 aufgenommen daß sie kleiner seyen / oder den kleinen
 Weischen Nüssen gleich / inwendig hart / vnd mit
 weissen vnd rohtlechten Aederlein besprenget vnd
 durchhogen/ sticht gang vnd gar rund/ sondern ein
 wenig blat.

Diese Frucht wird mit einer wollichten Rinden o-
 der Schal. n vmbdeckt/ so aufwendig etwas gelblich
 ist/ vnd wann sie zeitig worden/ den Dactelkernen fast
 gleich. Wächst in der Insel Mombaim, In Bacain
 vnd Decan.

Von den Namen.

A Reca wird auch genennet Fausel, Filsel vnd
 Fasel: Itē Cupari, Poaz vnd Chacani. [Pal-
 ma cujus fructus sessilis Fausel dicitur, C. B. Avella-
 na Indica, Matth. Lugd. Fausel, id est, Avellana
 Indica, Cord. hist. Frag. Areca sive Fausel, Clus. in
 Garz. Lugd. Areca, Cast. Ger. Fausel cum suo in-
 volucro & eodem exutum, Ad. Lob. Nuci Indicae
 affinis fructus, Areca, Cael. Englisch drucken Da-
 te Dree.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Egen-
 schafft.

A Reca ist kalt vnd trucken/ wie Garcias meldet/
 vnd einer zusammenschließenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Frucht soll dem Magen gut vnd bequem
 seyn / denselbigen damit zu stärken: Vnd die-
 weil sie zusammen zeucht/ wird sie gebraucht/ wider
 das Blut speyen/ wider die rohre Ruhr/ wider das
 Würgen vnd Brechen deß Magens/ vnd andere der-
 gleichen Bauchflüß.

Man

A Man saget auch/das die vnjettae Frucht den Menschen etwas truncken vnd vnempfindlich mache/also das auch etliche/waß sie sollen geveiniget werden/dise vnjettae Frucht essen/damit sie gleich als truncken/die grosse Schmerzen vnd Vem nicht empfinden.
B Es wird diese Frucht gebraucht/die wackelhaffrige Zähne damit zu befestigen.

Das XII. Capitel.

Fagara.



Cubebae.



Bana.



D Es werden in diesem Capitel etliche Früchte beschrieben/auf welchen die erste Fagara von Avicenna genennet wird/an Form vnd Gestalt dem Cicero arietino gleich/hat ein dünne äschenfarbe oder schwarze Rinde/ vnder welcher ein dünne Schale ligt/ welche einen harten Kern in sich hat/so mit einem subtilen schwarzen Hautlein umhogen ist. Diese Frucht soll nach der Meinung Avicenna warm vnd trucken seyn im dritten Grad/vnd den jentgen gni/so ein kalten Magen vnd kalte Leber haben/vnd nicht wol dauwen können.

Von Cubeben.

E Die Cubeben sollen ein Frucht seyn eines Baums/so sich einem Apfelbaum vergleichet/ allein das er kleiner seyn habe eine wottrichende Blüthe/die Frucht hange Traubenweis beysammen/nicht zwar wie ein Traube/ sondern ein jedes Körnlein habe sein besondern Stiel: Etliche wollen das Gewächs einem Myrtenbaum vergleichen/aber Garcias meldet/das sie weit fien.

Es seyn aber die Früchte kleine runde Körnlein/ain Geschmack vnd Grösse wie der Pfeffer/daher auch etliche diese Frucht für ein Geschlecht des Pfeffers haben angesehen.

Sie wachsen in grosser Meng in India: Man findet sie auch in Syrien vnd in Ponto.

Von den Namen.

Cubeben werden Lateinisch genennet Cubebae. II. Cubebis affinis Fagara major, C.B. Fagaras A-

F vicennas Clus. in Garz. Lob. Fagara, Cast. Lugd. Fagara major Imperato. II Cubebae vulgares. nec Arabum Cubebae, nec Galeni Carpetum, Math. C.B. Cubebae. Lac. Cord. hist. Garz. Acoft. Trag. Lugd. Cast. Cubebae Graecorum καζαντινόν, Lon. Cubebae officinar. Ad. Cubebae vulgo, Amomi fructum putarim. Cael. I. Französisch Carper. Arabisch Cubeb, Quabeb, Quabeb stini. Item Cinnab. vnd Calabebini.

Von der Natur/Kraft/vnd Eygenschafft der Cubeben.

G Die Cubeben seyn eines acquiraten Geschmacks/dünner vnd subtiler Substanz. Haben ein Natur zu öffnen: Sind warm im Anfang des dritten Grads/vnd trucken im End desselbigen.

Innertlicher Gebrauch.

G Arcias ab Horto meldet/das die Einwohner des Lands/die Cubeben zuvor in einem liquore sieden/che dann sie dieselbige den Aufständischen verkaufen/dieweil sie sich besorgen/das sie auch in andern Ländern mögen gepflanget werden/ in so grossem Werth/sollen sie auch von den Einwohnern gehalten werden: Vnd derothalben komme es auch/das sie bey vns so leichtlich verderben.

Die Cubeben eröffnen die verstopfte Därm für den Harn/vñ treiben den Stein auß den Nieren.

Die Cubeben mit Rosmarin in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/soll gut seyn wider die schwere Kränck.

In India werden sie sehr gebraucht/die eheliche Werck damit zu creiren/wann man sie in Wein beiget/vnd darvon trincket.

Sie seyn auch gut den kalten Blöden vnd schwachen Magen darmit zu stärken vnd zu nützen.

Sie reinigen die Brust vnd lufftröhren von dem zähen groben Schleim.

Den Milchsüchtigen bekommen sie wol/wie auch den kalten Gebrechen der Diermutter: Dann sie erwärmen bemeldte Glieder/vnd zertheilen die Wunde/welche den Milg vnd die Mutter gemeinlich pflegen aufzublassen.

Wann man sie mit Mastix lang im Mund heft vnd künwet/gehen sie viel kaltes Schleims von dem Haupt/reinigen also/vnd stärken das gelbige.

Daher man sie auch zu allerhand kalten Hirnkräncken pflegt zu brauchen/als zum Schwindel zur Lähme zur Vnbeuegligkeit der Zungen/zur Verhütung des Schlags.

Etliche lassen sie mit Zucker überziehen/vnd brauchen sie Morgens nüchtern zu oberstlichen Gebrechen.

Von dem Confect Diacubee.

B Von den Cubeben wird folgendes Confect gemacht also: Numb der dreierley Sandel/jedes ein halb loth/ Gebrande Helffenbein/Spodium genant/weiß geschabte Helffenbein/jedes anderthalb quint. Edler Basilsaamen/Cubeblein/jedes drey Quint. Wo grosse Hirs vorhanden thum folgende Stück dazu Kürbisen/Eucummern/ Eucollen vnd Pfebensaamen/jedes ein halb loth: Endwien vnd Durgelsaamen/jedes ein Quinlein: Paradisholz/ Muscaten nüss/jedes ein halb Quinlein: weiß Zucker ein pfund. Den Zucker zerlas mit der Brühen von Endwien/seid ihn zu rechter härte/vermisch die andere stück wol wol darunder/vnd genß zu Tafeln. Dis Confect ist fast gut für alle Gebrechen der Leber/sonderlich dienel es zur wassersucht/vñ geschwulst des vndersten bauchs.

Von Bana.

B Ana ist ein kleine Frucht/doch etwas grösser vnd blaugelicher als Fagara/schwarzgrauw/mil einer dünnen Schalen/die nach der Länge in zwey gleiche Theil/mit einem Nis abgetheilet ist/vnd leichtlich am

Verstopfte Därm. Harn vnd Stein treibt. Schwere Kränck.

Etliche Weick machen.

Kalter Magen.

Schleim der Brust.

Milchsücht. Kalte Gebrechen der Diermutter.

Haupt reinigen.

Schwindel. Lähme. Verhütung des Schlags.

Leber Gebrechen. Wassersucht.

A selbigen Orth von einander kan geschieden werden: **F**
 In jedem Theil ist ein gelblicher verlängerter Kern/auf
 der einen Seiten/da er an den andern gestossen/eben/
 sonst in die runde formirter/ eines säurlichen Ge-
 schmacks.

In Alexandria pfleget man ein Franck davon zu
 bereiten/der nicht geringe Kräfte hat zu kühlen/vnd
 die übermäßige Hitz zu löschten. Wird sonst auch von
 etlichen Elkaue genennet: wie Alphonsus Pancius,
 Professor zu Ferrar darvon geschriben. [Evonymo
 similis Aegyptiaca, fructu baccis lauri simili, C.B.
 Buncho Avicennae, & Bunca Rhasis ex cujus fru-
 ctibus Turce portionem Chaule parant, Rau Wolf.
 Bana ex qua in Alexandria portio fit, Cluf. in Garz.
B Lugd.]

Morgenländische Nüß. Cocci orientales. **G**



H lich aber lobt sie das steinechte Nüßbein/ stoffens zu
 kleinem Pulver / vnd trinckens in Wein wider den
 Lendenstein.
 Etliche haben die Frucht für des Bdellij Frucht
 bekommen.]

D In den Coccis Orientalibus schreibt Gar-
 cias in hist. aromat. lib. 1. cap. 26. daß sie ein
 Frucht seyen eines Baums dem Dactelbaum
 gleich mit einer glatten Rinden/ welche man jederzeit
 mit etwas umbwenden muß/ damit man den Baum
 besteygen köndte/ sonst könte man nit hinauff kömen:
 Die blätter des Baums seyen gleich den blättern am
 Dactelbaum: Seine Aest hangen vnder sich gebogen:
 Aber vnden an den Aesten kommen andere Aestlein
 herfür/ an welche je fünf oder sechs Nüß wachsen/
 mit viel harten Schalen umbgeben. Wie aber die
 Frucht weiter gestalt sey/ vnd wo zu sie zu gebrauchen/
 wird von dem Authore nicht vermeldet.

Von Cuciochera.

M Artiholus schreibt / der Baum / so Theo-
 phrastus Cuciopheram nennet / seye dem
 Dactelbaum ähnlich/ außgenommen/ daß der Dactel-
 baum strack vnd vnden zerpalten vber sich steige / die-
 ser aber spalte sich / so er etwas erwachsen ist/ vnd ge-
 winne zween Stämme / welche widerumb in andere
 Stämme abgetheilet werden / trage nicht viel Ber-
 ten / welche doch kurz seyen/ [die Rinde sey wie ein
 Dactelbaum.] Seine Frucht wie die allhier abge-
 mahlet/ ist so groß/ daß man sie mit einer Hand kaum
 umbgreiffen kan/ wiewol sie nit so groß zu vns bracht
 werden/ am Geschmack süß vnd lieblich / von Farben
 gelblich wie ein Quittenäpfel. Der süertlichen Nüß-
 stein ist einer Weischen Nüß groß/ fast vierecket / vnd
 den breiter/ oben spitziger / hat eine harte/ gerümpfte
 rothschwarze Schalen/ innwendig anzusehen wie ein
 Wärmelstein/ ist auch härter/ mitten darinn sihet man
 ein Grüblein / so groß / daß ein Haselnüß mit ihrer
 Schale köndte darinn ligen / aber das Grüblein seye
 lár / vnd hab keinen Nüßkern. Es soll dieser Baum
 gleiche krafft haben mit dem Dactelbaum. [Sonder-

Das XIII. Capitel.

Von Indianisch Nüß.

Indianisch Nüß. Nux India I.



D ie Indianische Nüß seyn eine Frucht ei-
 nes Baums so sich den Palmen vergleichet.
 Vnd schreibt Matthiolum, daß die Frucht
 gar



A
Indiamisch Nuß.
Nux Indica II.

F Innerlicher Gebrauch.

Diese Nuß gessen / mehren den natürlichen Saamen vnd reizen zu den ehelichen Wercken: verma-
fen allen Stein in den Nieren. Sie sind gut den
magern Leuten / darumb man sie auch in den Apothe-
cken gebrauchet zu den Confecten wider die Schwind-
sucht.

Das Pulver von diesen Nüssen vnder Wein ver-
mischt / darinn Feigen gesotten vnd getruncken / be-
nimpt das Keichen vnd alten Husten / machet lustig
vnd die Brust.

Garcas meldet / daß man auß den frischen Nüssen
ein Nuß presse / mit welcher die Einwohner ihren
Reis tochen / welche der Kost ja so einen lieblichen Ge-
schmack gebe / als wann sie mit Ziegenmilch gekochet
were.

Es werden auch sonst zweyerley Del auß den
Nüssen gepreßet: Eines so man auß den frische Nüsse
bereitet / welche man zuvor zerstoßet / darnach heiß
Wasser darüber schüttet / vnd endlich aufkältet als-
dann scheidet man ein dichte Substantz auß dem Was-
ser schwimmen.

Dieses Del wird gebrauchet die vbrige Feuchtigkeit
auß dem Magen vnd den Därmen / durch den Stul-
gang außzuführen: Dann es hat eine Natur gar sanfft
vnd gelind den Magen ohne einige Beschwerung zu
purgieren: Eiltche nehmen den Tamarindensafft
dartzu / vnd vermischen denselbigen mit diesem Del/
welches auch gar möglich seyn soll.

H (Es bereiten auch die Indianer ein anders auß den
frischen Nüssen / so sie zuvor ein wenig dörrten: diese ge-
ben gar ein schönes klar / lauter Del / so die Brust vnd
Lungen lindert / ein helle Stimme machet vnd dem Leib
ein gute völlige Nahrung gibt / vnd ist lieblicher als
Butter.)

Das ander Del aber wird gemacht auß den Frag-
menten der obersten Rinden / so die Einwohner Co-
pra nennen: Dieses Del soll ein sonderliche Krafft
vnd Eigenschafft haben zu den Nerven.

Das auch diß Del die Würm im Leib tödten soll /
wie Avicenna vnd Serapio schreiben / ist vnge-
wiß: daß es meldet Garcias ab Horto / daß die Erfahrung
gegeten / daß die jenige / so dieser Frucht gessen haben
viel Wurm bey sich befunden.

Eusserlicher Gebrauch.

I Das ander Del darvon vermeldet / soll den Nerven
sonderlich gut seyn. Vnd schreibt Garcias / daß er
solches Del gar gut vnd bewehret funden habe / wider die
Lähme / wider den Krampff / vnd die Schmerzen der
Gleychen / derowegen gut zu gebrauchen / wider das
Hüßwehe / Zipperte vnd Podagra.

Marthiolus meldet / daß es die Würm im Leib ver-
treibe / so man sich darmit schmiere. Item das Seiten-
wehe / schwarzen Athem / Wehetagen der Leuten.

Das weiß dick Del / das ist gut zum schmerzen der
gülden Adern / darauff gestrichen / ist aber kräftiger / so
man Pferfigkernöl dartzu vermischet.)

K Von den vorigen werden noch diese Früchte gerech-
net. Die erste wird genennet Nucula Indica.
Teutsch / Indiamisch Nußlein / klein vñ dreyeckert /
vnd gleich als mit drey Eöcklein anzusehen / beynabe
wie die vorige Indianische Nuß / auch mit einer ha-
rtichen Rinden bedeckt / fast wie ein Faustel.

Das ander Geschlecht Mehenberchene genennet
Teutsch / Indianisch Haselnuß / ist etnes zwercher
Daumenslang vñ dreyeckert / mit einer harten holz-
ten Rinden bedeckt: Wann man sie auffmachet / hat
sie innwendig drey Gefäßelein / in welchen ein lange
lecher / weißer / süßer Kern erfunden wird.

Das dritte ist eines Daumenslang vnd zweyer Zin-
ger dick / vnden etwas breit / raw vnd runglecht / oben
auß aber glatt vnd rothlecht / innwendig mit einem
Kern besetzt.

Zu ehelichen
Wercken
reizen.
Stein-
Schwind-
sucht.

Keichen.
Alter Husten

Magen vnd
Darmen
reizen.

Brust vnd
Lungen
lindern.
Helle
Stimme
machen.

Nerven.

Wurm.

Lähme.
Krampff.
Hüßwehe.
Zipperte.

Wurm.
Seitenwehe
Schwarzen
Athem.

Leutenweh.
gülden Adern
schmerz.

Indianisch
Nußlein.

Higuero;

gar groß sey / Dann deren etliche wol so groß / als ein
Menschenkopff / vnd grösser / I hange an dem Baum
wie grosse Melanzen: Seine eusserste Rinde ist [am
ersten grün / wird endlich] aufwendig schwarzroth /
hart vnd zähe / innwendig aber anzugreifen wie ein
Haar. Vnder derselbigen Rinden ist noch ein ande-
re dreyeckete / haarlockichte oder hartechte Schal / wel-
che eines Menschen Antlitz scheint gleich seyn / I weil
eben bey dem Stiel zwey andere Löcher / die wie zwey
Augen seynd / I hart wie ein Horn anzugreifen / I vnd
schier dreyeckicht / I darinnen ein Kern ligt / fast so groß
wie ein zimlich groß Ey / welcher aber hol ist / beynabe
eines Zinardick / von Farben weiß / zähe / seuff / vnd
D am Geschmack süß / mit einem dünnen Häutlein be-
deckt. I In denen sambet sich allezeit ein sehr liebliche
süße lautere Frucht: je zarter die Nüsse seynd / je lieb-
licher / vñ mehr dessen darinnen ist: vnd je zeitiger
sie werden / je vngegeschmackter bemeldte Frucht ist
welches auch endlich gar eindortet. Daher alle die / so
zu vns bracht werden / ganz hol vnd lár sind.

Von den Namen.

E Indianisch Nuß heist Griechisch *Kaplos Indiv.* La-
teinisch *Nux Indica*, (auch *Palma Indica*. [I. &
II. *Palma Indica coccifera angulosa*. C. B. *Jaulial*
Indi, id est, *nux Indica*. Avic. *Nux Indica*, Matth.
Ad. Lob. Czf. *Cast.* Lugd. *Nux Indica grandis*;
Cord. hist. *Coecus Indica*, Lac. Frag. *Palma Indica*
Garcia, quæ & *Elephantis*, Lugd. ap. Arabisch
E *Lansia Indu* vnd *Neregik*. Weisch *Noce de India*. Fran-
sösisch *Noix de India*. Spanisch *Coquo*. Bömisch *Dre-
ch* *India* se. (Niderländisch / Indianisch *Noce*.
Englisch *Indian Nut*.)

Vonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft
der Indianisch Nuß.

Die Indianische Nuß ist warm im andern / vnd
feucht im ersten Grad / (vnd sind am besten vnd
gesundsten / wann sie noch frisch sind / vnd
deß Wassers noch viel in
sich haben.)

A Indtisch Nüßlein.
Nucula Indica.

F Das XIV. Capitel.
Von Kräen Augen.

Kräen Augen.
Nuces vomicae.



Mehenberene



Hieguero forte.



H **K**räen Auglein wird bey den Arabiſchen Nux vomica genant. Wir ſehen hie zweyerley Kräen Auglein/wie die Figur beyder außweſen. Das erſte Kräen Auglein iſt das in den Apothecken für Kräen Auglein gehalten wird/welches die Apothecker Nucem vomicam nennen/iſt aber die rechte Nux Merella,dann Nux vomica,wird von Serapione beſchrieben eine rauhe eckichte Nuß/weißbraun/größer dann ein Haſelnuß. Die Nux Merella aber wird beſchrieben / ein harte rauhe Nuß der Vomicae gleich/hat ein haarechte Haut/läßt ſich nicht ſchneiden/hat ein feſten / doch nicht entleblichen Geſchmack/rund vnd breit an Geſtalt.

Von der Natur/Krafft vnd Wirkung der Kräen Augen.

I **D**as Kräen Auglein der Apothecker/welches iſt die rechte Nux Merella iſt kalt im vierten Grad. Zwey quinteins ſchwer gebraucht/tödtre es den Menſchen/aber eines Quinteins ſchwer genüß/macher es den Menſchen gleich/als wann er truncken were/wird gebraucht in groſſen Schmerzen/die zu ſtillen.

Wo einer ſein zu viel gebrauchet hette/der ſoll als bald warmen Butter trincken / vnd die Hände vnd Füße in warm Waſſer halten/vnd ſich ſehr bewegen zum brechen. Mag auch brauchen die jenige Hüß/welche denen gegeben wird / ſo Mandragoram geſſen haben.

Das ander Kräen Auglein mit den vngleichen Ecken/welches die rechte Nux vomica iſt eines Quinteins ſchwer gebraucht/erbricht den Magen/daher es auch Vomica genant wird/quod vomitum ciet,das iſt/dieweil es den Magen erbricht/mag eingenommen werden mit Dillſaamen oder Feuchelſaamen vnd Honig.

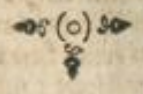
Mit warmem Waſſer getruncken / führe es auß die Phlegmatiſche vnd Choleriſche Feuchtigkeit / wegweg auch ziemlich zum Stulgang.

Das XV. Capitel.

Von frembden purgierenden Haſelnußen.

Dieſe purgierende Haſelnuß werden fürnemlich von C.Clusio beſchrieben/das ſie mit einer zähen vnd weichen Rinden bedeckt werden / ſo zum theil aſchenfarbig ſey / zum theil auch ſchwarz.

Hieguero iſt ein groſſer Baum: Seine Frucht iſt wie ein runder Kürbs/doch bißweilen langlicht: Des Baums Blätter ſind ſchmal vnd lang. So die Frucht noch grün iſt/pflegen ſie die Indianer/in manget anderer Früchten zu eſſen. Wie Oviedus cap.4. lib.8. hiſt. Indica v. meldet. In der beygeſetzten Figur aber ſind abgemahlet / die außgehölte Frucht deſſ Baums Hieguero,oder eines dergleichen / welche mit Schnüren aneinander ſeyn. Dann es meldet C. Cluſius, daß erliche Völcker Canibales genant/ſolche vmb die Zehn binden / vnd gebrauchen ſich ihrer in ihrem Dancen / gleich wie man in Spanien die Schellen zu gebrauchen pflege: Vnd meldet/das es zuverwundern ſey/ wie ſie ſo einen hellen Klang von ſich geben/wann ſie zuſammen ſchlagen.



A Fremde purgierende Haselnuß.
Nuces purgantes.



F Beretinus fructus.



G



schwarzlecht. Nach derselbigen sey ein andere Schale/weiche nicht so dick sey/als in den gemeinen Haselnüssen/dieselbige begreiffe den Kern/welcher einer Haselnuß groß sey / weiß vnd hart/an Geschmack wie gemeine Haselnuß / mit einem dünnen Häutlein überzogen: Die ganze Nuß ist auff einer Seiten etwas glatt.

H

Von den Namen.

Fremde purgierende Haselnuß / wird Lateinisch genant/Nux purgans,Avellana purgans. [Avellana purgatrix, C.B. Avellanae purgatrices, Monard.Lugd. Trag.Clus.purgativa, Caes. Nuces purgantes, Ger. Ben magnum Medicorum vulgo, Monard.]

Mancherley fremde Früchte.
Varii fructus peregrini.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der purgierenden Haselnuß.

Monardes schreibet / daß diese Nuß hitzig sey im Anfang des dritten / vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Es meldet Monardes, daß diese Früchte ein purgierende Krafft haben / also daß sie Gallen vnd Schleim mit gewalt vnden vnd oben austreiben: Vnd schreibet/daß man sie einlege von einem halben Quent. bis auff ein ganzes Quintlein.

Erlische braten sie zur or/ehe dann sie sie einnehmen/ damit sie etwas schwächer werden.

Sie werden auch gebraucht wider das Bauchgrimmen / dann sie verreiben vnd verzehren die Wind.

Das XVI. Capitel.

Diese Frucht/ so Fructus Beretinus genant wird/beschreibet C. Clusius, daß es ein Frucht sey eines Baums/so höher vnd größer wachseu/dann die Eychbäume / welches Blätter dick vnd glitzend seyen/gar nicht zerkerst / den Lorbeerblättern bey nahe gleich/an demselbigen Baum wachsen langliche Frücht/den Eichen gleich/aufgenommen / daß sie nicht dergleichen Hülsen haben/ darinn sie stecken/wie die andere Eichen / sondern haben eine dünne/aschenfarbe Rinde / welche bißweilen schwarz ist / vnd den inwendigen Kern bedecket/so etwas langlecht vnd weiß ist / auch mit einem dünnen Häutlein bedecket/ohn einen sonderlichen Geschmack.

C. Clusius meldet/daß die Einwohner in Hungerszeiten Brodt auß dieser Frucht backen lassen.



Von Cacao.

Diese andere Frucht Cacao genant/schreibet auch Cacao

C. Clusius, daß sie in America funden werde vnd wann sie auß der euffersten Schalen gefallen / sey sie dem Mandel ganz vnd gar gleich: Der Kern sey etwas braunlecht/laß sich in zwey oder drey theil abtheilen/mit einem subtilen schwarzen Häutlein bedecket/ vnd auch mit aschenfarben Striemen durchzogen.

Der Kern ist eines zusammenziehenden vnd vnfrendlichen Geschmacks.

W b b b b b b i i j W o j u

A Eynß Geschlecht etlicher fremder Frücht.
Undecim genera fructuum peregrinorum.



F beschreiben/ auch ihre Figuren oder Formen abzeichnen lassen. Die Bäume vnd Stauden / daran sie wachsen/ wie auch ihre Kräfte vnd Wirkungen/ sind noch zur zeit gang vnd gar unbekand/ ihre eufferliche Gestalt wird nur allein von Clusio vermeidet: Darnach etliche den welschen Nüssen/ etliche den Haselnüssen/ etliche grossen Balläpfeln/ etliche andern Früchten vnd Saamen sich zum theil vergleichen. Welchs alle zu erzehlen vnmöglich / am Ende des angelegten Tractatleins alles zu finden ist.

Das XVII. Capitel.

Von Amomo.

Amomum.



Amomum

Amomis



L Es ist viel Streits vnder den Medicis von die-
seits fremden Gewächse/ Amomum genennet.
Dann etliche wollen das Amomum sey nichts
anders dann die Rosen von Hiericho: So schreibe
Galenus, das Amomum vnd Acorum gleiche Krafft
mit einander haben.

Garzias ab Horto meldet auch von diesem Amo-
mo lib. 1. hist. arom. cap. 31. vnd schreibt etwas
weiltäuffig darvon/ aber was das Amomum sey/ was
sein Form vnd Gestalt/ darvon meldet er gar nicht/ al-
lein das er es hält für den Pedem columbinum A-
vicennæ.

C. Clusius meldet/ das er ein kleines Kräutlein / o-
der vielmehr ein stücklein von einem kleinen Kräutlein
über kommen habe/ so für das rechte Amomum sey ge-
halten worden / welches etliche Aestlein gehabt habe/
mit so viel Blättlein besetzt/ das es nichts anders dann
Blättlein gewesen ist (gleich wie im Tichymalo pa-
ralio) vnd seyn die Aestlein formirt gewesen gleich wie
einer Dauben Fuß / sonderlich so federrechte Fuß ha-
ben/ ohn allen Geruch vnd Geschmack: Aber er mel-
det darbey/ das es mit der Beschreibung Dioscoridis
vnd Plinij gar nicht überein komme. Ist also noch
vngewis / was das rechte Amomum der Alten seyn
söndte. [Wird sonst genennet Amomum spur-
um foliosum, C.B. Amomū, Clus. ad Garz. Lugd.]



Weyn man diese Frucht in der Arzney gebrau-
chen könne/ ist nur vermeldet worden / allein wird ver-
meldet/ das die Einwohner ihr Getränck darauf be-
reiten/ vnd solches in grossen Werth haben / welches
doch ein vnserundlichen Tranck geben soll.

Diese fremde ausländische Früchte hat C. Clu-
sius durch seine B. landen vnd Freunde/ von vn-
terschiedlichen Orten bekommen / vnd in descriptio-
ne peregrinarum stirpium kürzlich nach einander

Das XVIII. Capitel.

Von gemein Balsamholz.

L Es schreibt Dioscorides, das das Balsam-
holz soll roth seyn vnd wolriechend / vnd den
Geruch des Balsams etwas von sich geben.
Aber der Apotheker Balsamholz ist gar vntauglich
vnd

Gemein Balsamholz.
Xyloballamum officinarum.



F vnd ohn einigen Geruch/ hat auch gar keine Kräffte bey sich: Daher dann wol abzunehmen/das die Einwohner das Holz/ ehe sie es herauß schicken / zuvor daheim einbeimen / vnd vns darnach das bloße Holz ohne Geruch vnd Krafft zuschicken: Vnd ist das Xyloballamum nichts anders / dann ein Holz von dem Balsamstrauch.

Lobelius will es seye das Xyloballamum Zweiglein von dem Lencisco, so gemeinlich wurmstichig seyen/ jedoch könne man sie nicht so gar verwerffen/ so fern sie nur frisch seyen/vnd ihren Geruch haben/ vnd meldet / das das Pulver eussertlich vnd innerlich gebraucht dem Magen gar nützlich vnd gut sey.

[Weil diese Balsamröhlein ohne Geschmack vnd Geruch zu vns gebracht werden / so gebrauchen etliche die Röhlein von dem Lencisco, so man gar wohl frisch auß Italia haben kan: Andere nehmen das Paradiß oder Rodiserholz dafür: Andere die Muscarblüt/ oder den wilden Balsgant.]



Die andere Section.

Das I. Capitel.
Von Paradißholz.

D Paradißholz soll ein Baum seyn etnem Delbaum gleich/wie Garcias darvon schreibt / bisweilen auch größer. Aber er meldet/er habe seine Blüt vnd die Frucht niemals zu sehen bekommen. Man sagt wann der Baum erstlich von etnander gehauwen/ habe er keinen Geruch / bis er etwas trocken worden: Die Rinde vmb den Baum soll fast dick seyn: Es soll auch der Geruch nicht im ganzen Holz / sondern nur allein im Hertzen desselbigen gespüret werden.

Dioscorides schreibt lib.1.cap.21.das Paradißholz auß India vnd Arabia bracht/vnd an statt des Weyranchs / zum räuchern gebraucht werde: Aber Garcias meldet / das das rechte Paradißholz nur allein auß India herkomme / vnd von dannen in Arabiam bracht werde: Das auch diß Paradißholz an statt des Weyranchs soll gebraucht werden/wil Garcias gar nicht zugeben / sintemal des Weyranchs viel mehr erfunden werde/dann des Ligni aloes. über das sey der Weyranch viel wolfeylet/dann das Paradißholz/also das glaublicher sey / das man offimals für das Paradißholz den Weyranch gebrauchen muß.

Serapio schreibt lib.simpl. cap.197. das viel Geschlecht des Paradißholzes erfunden werden / aber Garcias sagt/er wisse nur von einem allein: So schreibt auch Mesue.das man etliche Wälder voll dieses Holzses finde/aber Garcias sagt/das man sein gar wenig könnent antreffen.

[Wächst in India, vnd insonderheit in Malacca

vnd Sumatras in sehr gefährlichen Driehen / von wegen der viele der Eigertier.]

Von den Namen.

Paradißholz vnd Aloesholz heist Griechisch Αγαλλοχου Latenisch Agallochum, Lignum Aloes, Xylaloe, Xylaloes, Lignum paradisi. [Agallochum officinar.C.B.Agallochum, liguum aloës, vel paradysi, vel S.Crucis, Cornaro. Agallochus sive Xyloaloes, Cord.in Diosc. Ad. Lob. Cast. Garz. Lugd. Tarum, id est Xyloaloe fissilis, levis & aromatica, Cord.hist.& Tarum crispum, Eid. Lignum aloës, Lon. Trag. Cas.] Arabisch Agalugen. Welsch Ligno aloes. Spanisch Linaloe. [Niderländisch Aloc.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Paradißholzes.

Paradißholz ist warm vñ trocken im andern Grad. Das beste ist so schwarzfarbig/gesteckt / [mit äschenfarben Adern durchzogen /] safftig/schwer/hart/ vnd so man es anzündet / das es nit gern brennet/vnd eines lieblichen Geruchs/[die rechte Probs/so man ein wenig anzündet/vnd viel Feuchte herauß stehet/vnd so mans in Wasser legt/so es empor schwimmt/ist es gut.]

Innerlicher Gebrauch.

Fernelius schreibt lib.5. meth.med.cap.19. das das Paradißholz eines bittern Geschmacks sey/ [sic] siche etwas zusammen/vnd habe ein Krafft alle innerliche Glieder zu stärken/ fürnemlich aber das Haupt/ vnd das Hirn/truckne vnd kräftige dieselbige/vnd be-nehme die Flüss des Haupts.

Wann:

A Paradissholz. Lignum Aloes.



F Pfeffer / weissen rein geschabenen Ingwer / jedes ein loth / Bisem j. Scrupel : vnd des Ambers anderthalb Quintlein. Diese Stück zu reinem Pulver gestossen / vnd zu legt den Bisem vnd den Amber wol darinn gerührt vñ darunter vermischet. Auß solchem pulver magst du Lässerlein mit Zucker in Rosenwasser zerlassen / oder Treseyen oder Lattwergen mit Weel konservat. Myrobal. Emblicani nach deinem gefallen bereiten.)

Eufferlicher Gebrauch.

Wider die Ohnmacht vnd Marigkeit des Herzens / soll man dieses nachfolgende Pulverlein / wie ein Epithema über das Herz legen. Nimb Paradissholz / Nägelein / Zimmetrinden vnd Safran jedes j. loth / weissen / rothen vnd gelben Sandel jedes zwey Quintlein / weis vnd roth Bienen / Ossis de corde cervi jedes ein Quintlein / Ambar vnd Bisem jedes ein Scrupel / solche Stück mache zu reinem Pulver vnd gebrauch sie.

Paradissholz gereuchert / vnd in die Nasen geblasen / stärcket das Haupt / das Hirn vnd die Nerven : Desgleichen thut auch / so man das Holz im Mund künwet.

Wider die Fluß so in die Nasen fallen vnd nicht herauf wollen / nimb Paradissholz / Mastix / Benzrauch / jedes gleich viel / stosse sie / mache ein Rauch darvon / vnd empfangen denselbigen durch die Nasen.

Paradissholz stätig geläubet / macht ein guten Athem / oder das Holz in Wein gesotten / vnd mit der Brühe den Mund aufgeschwenket.

H Das Pulver von Paradissholz über den Leib gesträuchet / ist gut für das Schwitzen / [wehret dem heftigen Schwitzen.

Mit dem Wein darinnen das Holz geweicht / die Krautweir / vnd auff geräucheret / erwärmet die erkalte Mütter / vnd sündert ihre Blumen.]

Das II. Capitel.

Von Ligno colubriño:

Lignum colubrinum.



Wider das Holzgeschlecht wird auch von dem Authore diß Lignum colubrinum gefeset / welches Garcias ab Horto lib. 1. de aromat. Hist.

Magen / Herz vnd Hertzstücken

Wann man Paradissholz / Nägelein vnd Ossis de corde cervi, jedes gleich viel mit Zucker vnd gebähetem Brot vermischet / solches mit einander gebrauchet / stärket es den Magen / das Herz vnd das Hirn / verwehret auch all böse Feuchtigkeit des Magens.

Hertzstücken.

Wider das Herz itern auß Kälte soll man im Anfang alsobald solches Pulvers ein quintlein oder anderthalb in Wein oder Melissenwasser zu trincken geben : Nimb Mastix / Spica auß India / Paradissholz / Zimmetrölein / Nägelein / Cardamomi / Citronenschellen / jedes anderthalb quintlein / Bisem ein halb Scrupel / solche Stück mach zu einem Pulver / vnd gib es wie zuvor vermeldet.

Ohnmacht.

D Es wird diß Holz sonderlich gelobt / wider die ohnmacht vnd Schwachheiten des Herzens / so von Kälte herkommen / vnd alle andere Gebrechen desselbigen.

Wol dauwen machen.

Paradissholz in Wein gesotten vnd darvon getruncken / macht wol dauwen / sonderlich so man Galliam muscatam darzu numpf / (oder nur über Nacht in Wein gelegt / vnd den des Morgens nüchtern getruncken.)

Ohnmacht. Schwacher Magen. Erkalte Leber. Sinkender Athem.

E Es wird auch in der Apotheken ein Lattwerge bereitet / so man Diaxyloaloe nennet / welche sonderlich gelobt wird / wider die Schwachheit / Ohnmacht / vnd dergleichen Krankheiten des Herzens / so von der Kälte verursacht werden. Desgleichen auch wider den schwachen bißden Magen / vnd die erkalte Leber / vertreibet den bösen stinckenden Athem / sündert die Däurung / vnd macht den Menschen fröhlich / (wird also bereitet : Nimb Paradissholz / rothe gedörzte Rosen / jedes zwey loth / Nägelein / frembde Spicanardi / Muscatblü / Muscatmus / Gallie Muscate / Eubebli / Cardamomlin des grossen vnd kleinen / Mastix / Zimmetröhre / wilden Galgantwurzel / Camelschen / Zitronen / die Wurzel von beyden Bein / Jolij / der seyden Wälglin von ihren Würclein gecemiget / klein zerchnitten / gedört vnd zerstoßen : Perlen auß einem Marmelstein mit Rosenwasser rein abgeriben / rothet Corallen auch abgerieben / wie auch gelben Agsem / der gedörzten Blätter vnd Rinden von Citronaten : gedörzte blätlein von kleinen Nägelein / von edlen Majoran / Garten Hysop oder Salbey / franser Müns / langen

K

Wider das Holzgeschlecht wird auch von dem

A Hist. cap. 44. drey Geschlechter erschlet / so man in der Insel Zeilan finde.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Ligni colubrini.

Garcias ab Horto schreibt an ermeldtem Ort / das diß Holz Lignum colubrinum genennet werde / die weil die Einwohner die Wurzel desselbigen Baums kräftiglich wider der giftigen Schlangenbiss bewehrt erfunden haben / vnd soll diese Wurzel ein groß Lob wider das Bisse davon tragen / sie soll auch kräftiger seyn dann das Holz.

Wann man ein vng des Holzes zerreibet / vnd in einem Wasser maceriret / darnach zu trincken gibe / soll es die nachfolgende Fieber vertreiben / sonderlich sol es die Gall durch Würgen vnd Brechen austreiben.

Das Pulver mit Wein oder Vermuthwasser eingenommen / soll die Würm im Leib töden.

Es wird auch diß Holz gelobt wider die Cholera / das ist / wann ein Mensch die Gallen vnder sich vnd über sich austreibt.

Es sollen auch die Einwohner desselbigen Lands diß Holz gebrauchen wider allerley Flecken / Nasen vnd Blattern des Leibs / dieselbige damit anjutilgen vnd zu vertreiben.

Quintlein auch einem starcken Menschen einlege / so purgire er allerley böse Feuchtigkeit auß dem Leib / sonderlich die grobe zähe Feuchtigkeit / vnd verbrante dicke Melancholey: Werde nützlich gebraucht in den langwärtigen vnd auch Quartanfieberen / wider die Cholicam oder Baucharmmen / wider das Aufblähen des Waacns / wider die Wasser sucht / den Nierenstein / Tröpfelung harnen / die Schmerzen der Gletzen: Wider die harte Venen vnd Halstreyß / vnd viel andere Gebrechen mehr / darvon man weitläufftiger bey dem Authore lesen kan.

langwärtige Fieber, Crummen, Wasser suchte, Nierenstein, Tröpfelung harnen, harte Venen

Das III. Capitel.

Von Sandel.

Weisser Sandel.

Santalum album.



Lignum Pavanum.



Garcias ab Horto beschreibet den Sandelbaum / Sandel. Das er aufwache wie ein Nussbaum / seine blätter seyen ganz grün wie die Blätter des Lentisci: die Blum aber etwas blauschwarz: Die Frucht werde so groß wie ein Kürb / welche erstlich grün ist / darnach wird sie schwarz / ohne Geschmack / vnd fällt leichtlich ab.

Man saget / das der Baum kein Geruch an sich habe / biß so lang die Rinde davon komme / vnd das Holz dürr worden ist.

Es werden aber der Sandel drey Geschlechter auß India zu vns bracht / nemlich weiß / gelb vnd roth / so in den Apotheken wol bekandt seyn / auß welchen der gelb Sandel der best ist / darnach der weiß / vnd folgendes der rothe / welcher ohne Geruch ist / die andern aber geben einen lieblichen Geruch von sich.

Der gelb wächst an besondern Orten / als in der Insel Timor in großer Menge: in den Indien in dem Meerhafen Verballi in der Insel Samoria / so gegen Aufgang der Sonnen ist / da ganze Wälder von Sandel / Paradiesbäumen / Zimma / Pfeffer / Ingwer / etc. besetzt sind. Der weiß aber wächst in einem Land / schafften bey dem gelben: vnd da rothe mehr theils in besondern Orten / in der Insel Siam / Java / Sumatra vnd Chat amandes.

Es sind die noch ein vierdtes Geschlecht des Sandels

WAs die Form vnd Gestalt dieses Holzes sey / auch worzu man es gebrauchen könne / finde ich nichts bey den Authoribus. es sey dann das es das Holz sey / so von Christophoro à Costa libr. aromatum Lignum Moluense genennet wird / welches mir doch vnbekandt ist / auch nicht für gewiß sagen kan / die weil von bemeldtem Authore die Figur dieses Holzes nicht herbey gesetzt / allein meldet er / das dasselbige Holz Lignum Moluense von den Moluencern Pavana genennet werde: Vnd vermeldet darbey / das solches Holz ein große Krafft vnd Eigenschafft habe / wider das Bisse vnd der giftigen Schlangenbiss / wann man des Pulvers nicht über sehen Geislenbömer schwer / sondern geringer vnd weniger nach Belegenheit mit Rosenwasser eintrinke / vnd diß Pulver in die Wunden sträume. Er meldet auch wann man des Pulvers ein halb

A Rother Sandel.
Santalum rubrum.

F Gelber Sandel.
Santalum Flavum.



delß machen/ weil man in vielen Arabischen Confe-
cten Santali Machoziri ksetet: Andere haben es für
das beste vnd gelbe gehalten. Es vermeint Garcias. es
solle nicht Machoziri, sondern Machazari, oder Ma-
hazari heissen/ das ist so viel/ als auß Malacca/ da der
Sandelbaum sehr viel wachsen/ bürtig: vnder Maza-
frani, welches gelb oder bleichfarbig heisset.
Es ist noch ein Geschlecht der Sandeln/ so von
Farben roth ist / vnd Santalum spurium oder Pseu-
dosantalum getennet wird.

D Von den Namen.
Sandel heisset Griechisch *Sarralon*. Lateinisch San-
talum, vnd zum Vnderscheid oder Geschlech ten/
Santalum album, Santalum citrinum, flavum &
pallidum, vnd Santalum rubrum. [Englisch Sa-
under.]

**Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft
des Sandels.**

Sandel ist kalt im dritten vnd trocken im anderen
Grad/ wie die Arabischen Arzet in gemein setzen:
Weil nun das gelbe Santelholz/ so eben hitzig/
scharffen Geschmact vnd Geruch hat/ lässt sich an-
sehen/ als wann es viel mehr Leberer/ oder sonst ein-
nes woltrichenden hitzigen Baums Holz were. Vnd
wird das beste geachtet/ so viel Marck in der mitten hat/
vnd wenig Holz/ dann der stärckst Geruch am Marck
ist an dem gelben: Vnd sind des allerbesten gelben
Sandels Merckzeichen/ daß er schwer / satt vnd knor-
richt seye/ innwendig gelb/ eines starcken anmüßrigen
Geruchs vnd lieblichen Geschmacks. In Mangel
dessen/ soll man den weissen gebrauchen.

Den rothen Sandel vnderscheiden sie von rothem
Dressilienholz / daß nemlichen der Sandel nicht wie
dieses färbe/ auch kein süßen Geschmact habe/
da doch vnser rother Sandel heff-
tig färbet.]

Innerlicher Gebrauch.
Wer ein hitzige verstopfte Leber hat/ der soll sich ei-
ner solchen Lattwergen gebrauchen: Nimb der
eingemachten Wegwartenblumen ein Quin-
teln/ zuch ein Loth / die Species diatragacanthi frigidis,
vnd Triasantali jedes zwey Quinteln/ die vier kühl-
ende Saamen jedes ein Quinteln / vnd klein zer-
schnitten/ diese Stück mache mit einem Endivien-
syrup zu einer Lattwergen/ vnd esse darvon.

Wider den Bauchfluß/ Diarrhoea genennet: nimb
Rosenconserven ein vngl/ Spec. diarrhod. abbat. vnd
des weissen vnd gelben Sandels/ jedes ein Quinteln/
puls. diaetonicis anderthalb Quinteln/ deß berei-
ten Solarimen / zwey Quinteln/ Syrup von dörren
Rosen gemacht/ so viel zu einer Lattwergen genug seye/
hiervon soll der Krancke stätigs essen.

Wider die Wasserfluß: Nimb der eingemachten
Wegwartenblumen/ vnd eingemachten Weidwurz
oder Waidwurz/ jedes ein vngl/ Spec. diarrhod.
abbat. vnd atomat. rosat. jedes ein Quinteln/ Spec.
triantali zwey vngl / Wolfsleber ein Quinteln/
der Aschen von einem Wolfsdarm zwey Quinteln/
Syrup von Obermentig so viel zu einer Lattwergen
genug seye/ darvon der Kranck einer Haselnuß groß
essen soll/ vnd so bald zwey vngl Vermuthwasser dar-
auff trincken.

[Es haben diese drey Holzger nach der Lehr Avi-
cennas/ ein besondere Krafft das Herz zu stärken/ vnd
den Menschen frölich zu machen: sollen derohalben in
Herzschwachen/ Herzstopffen / vnd Ohnmachten
innerhalb/ auch außershalb gebraucht werden.]

Äusserlicher Gebrauch.
Weil der rothe Sandel hefftiger dann die andere/
kältet vnd zusammenzucht/ wird es vnder ande-
ren vnderen zu den Kranckheiten so von hitzigen Flüss-
sen entstanden/ gebraucht/ die hinderlich zu treiben/ als
in dem Kothlauff/ hitzigen Geschwülsten vnd Podagra-
mischen Schmerzen von der Gall herreichende/ mit
Hauptwurz oder Nachtschattensafft übergestrichen.]
Garcias

Das IV. Capitel.

Von Zimmetrinden.

Zimmetrinde. Cinnamomum.



A Garcias meldet/das die Indianer den weissen vnd gelben Sandel zu Pulver stossen/darnach in Rosenwasser maceriren, vnd sich über den ganzen Leib damit bestreichen/welches ihnen die grosse Hitze des Leibs lindere/vñ einen guten lieblichen Geruch von sich gebe.

B Sandel vnd Campher mit Rosenwasser vermischt/ vnd an die Schläff gestrichen/vertreibt die Wehthum vnd Schmerzen des Hauptes/so von Hitze kommet.

C Wider die erhitzen Leber/nimb gepulverten Sandel des gelben/Rosenöl vnd Wachs/so viel zu einem Sälblein genug ist/vnd schmiere dich damit vmb die Leber herum/man kan auch ein wenig Rosenessig dazuhun/das kühlere die Leber/vnd stärcket sie: Vnd so man des weissen Sandels dazuhunimt/gibt es ein gute Külsalben wider den erhitzen Magen.

D Es werden auch diese Sandel vermischt vnder die kühlende Epithemata. Als in den hitzigen Fieberen/das man neme Rosenwasser acht vng/Saurampfern/Seebäumen vnd Döhsenzungenwasser jedes ij. Vng/ weissen/rothen vnd gelben Sandel des Pulvers jedes zwey quint. Corallenpulver j. quint. Safran ein halben Serapell. Campher ij. Graü/ Essig j. loth. In welchen man ein drey oder vierfachs leinen Tüchlein nehen soll/ vnd über das Herz legen/gleich wie ein Epithema, vnd so es trucken worden/soll man es allwegen widerumb erfrischen. Wider das Herzzittern vnd Klopffen so von Gallen kompt/ soll man ein solches Säcklein machen. Nimb rothe Rosen/ Borrage vnd Döhsenzungenblumen jedes j. quint. weissen/ gelben vnd rothen Sand. I jedes ij. quint. rothe Corallen anderthalb quint. weissen vnd rothen Behen jedes anderthalb quintlein/mache alles klein zu einem Pulver/ nehe es in ein Säcklein/bespreng es mit Rosenwasser/ vnd lege es über das Herz.

[Von dem Sandelpulver/Triasantali in Apotheken genennet.

E S wird ein nützlich vnd fast gebräuchlich Confect auß diesen dreyerley Sandelholz gemacht wie folgt: Nimb der drey Sandelblüzer/rother/gedörter Rosen/Zucker/jedes iij. quintlein/ Rhabarbara/ gebraut Helfenbein/ Süßholzwasser/ Burgelsaamen/ jedes zwey quintlein vnd xv. Berstenkörner schwer: Krassmehl/ Gummi Arabick/ Gummi Dragant/der Kernlein von Kürbisen/ Cucurulen/ Cucumeren vnd Melonen von ihren Häuten gereinigt/wilder Lantichsaamen/jedes anderthalb quintlein/gepulvert Campher/ein Serapell/blauw Veitoldblumen ein loth: diese Stück sollen gepulvert werden/ darauff man dann Confect Zäseln oder Lantwerger machen kan. Dñ Confect dienet für Hitze vnd Engzündung der Leber/ wird auch nützlich gebraucht den Schwindstüchtigen/ vnd denen so mit der Selbstucht behaft sind: nach der Speiß gebraucht/ hindert vnd trucket nider die auffrieckenden hitzigen Dämpff/so über sich ins Haupt steigen.]

Vonder Sandelsalb.

F S wird in den Apotheken ein kühlende Salb gemacht/so man Unguentum landalinum nennet/ welche auß solche weis kan bereitet werden. Nimb Rosen drey quintlein/ rothen Sandel dritthalb quintlein/ gelben Sandel anderthalb quintlein/ Bolarmen j. halb loth/ gebraut Helfenbein j. quint. Campher ein halb quintlein/ weis Wachs ein Vng vnaechse/ Rosenöl von Knöpfen gemacht/ij. vng/ zerlaß Wachs vnd Del vnter einander/ vnd mische die andere Stück darinn. Diese Salb dienet fürrechstlich wol zu der erhitzen Leber/zu dem hitzigen Magen vnd hitzigen Nieren. Sie wird auch gebraucht wider das Versteiffen des männlichen Saamens/ so von Hitze verursacht wird.

Erhitze Leber Magen vnd Nieren. Versteiffen des männlichen Saamens.

G Arcias ab Horto schreibet/ lib. i. aromac. hist. Ge. 15. das der Baum/ davon die Zimmetrinde kommen an der größ dem Delbaum gleich sey/ bisweten etwas fleiß. & mit vielen Ästen/so stark aufwachsen vnd nicht viel gebogen oder krumm stehen/die Blätter ver gleichen sich mit der farb den Lorbeerblättern/ an der gestalt den Citronen gleich: seine Blüt ist weis/ die Frucht rund vnd schwarz einer Haselnuß groß/ oder den kleinen Oliven gleich: Vnd meldet darbey/das der Canel oder Zimmetrinde nichts anders sey/als die innwendigste Rinde des Baums/ welcher zwei Rinden habe/eine so die eufferste ist/sast grob vnd dick/ vnd die andere so vnter dieser funden wird. Es soll diese Baum in grosser menge in Zelan gefunden werden.

Es schreibet Plinius, das die Barbari den Araberen ganze Wälder mit Zimmetst. auch auß Holz vnd Reid verbrenne haben/vnd dñ eck. Gewächs auß misgunst vertilget. Derowegen auch Lonicerus schreibet/das man den rechten vnd wahren Zimmet nicht haben könne/ vnd hält vnsern Zimmet nicht anders/ als für die Cassia odorata, wie auch Matthiolus selbst.

[Es haben die Apotheker ein lange zeit für das wolriechende Rind oder Holz Cassia lignea, ein Holz oder Rinden/so ohne Geruch vnd gang vngeschmackt/ vnd der Beschreibung der rechten Cassia gang entgegen/gebraucht: Da doch viel nütlicher were/so man anstatt dieser/vnd für die Cassia, diese Zimmetrinden gebrauchte/welche etliche vermeinen nit das Cinnamomum veterum, sondern die rechte Cassia seyn/ habe doch etwas Eigenschaft mit dem rechten Cinnamomum, könne der ohalben diese Zimmetrinden/an statt des Cinnamomi, doppel am Gewicht genennet werden.

Ich vermeyn denckwürdig zu seyn/ob nicht der vnterscheid auß der Vngleichheit der Orten/ darinn der Zimmet wachse/ der vnterscheid herkomme/ vnd also das Cinnamomum, Cassia lignea, vnd vnser Zimmet ein Gewächs seye. Weil der beste Zimmet oder Cinnamomum, allein in der Insel Zeylan wächst: Aber der geringere/

CCCCC ringere

A ringere/in der Landschaft Java vnd Malabar/ so vnder dem Namen Cassia gebracht wirdt: Vnd das größte von diesen beyden ist Xylocassia, oder Cassia lignea genant.

Vonden Namen.

Zimmetrinden heist Griechisch κιννάμωμον. Lateinisch Cinnamomum. [Cinnamomum live Canella zeilandica, C.B. Cassia, Cinamomum & Canella orientalis, Monard. Canella legitima, Marth. Lugd. Acoft. Cassia, Ang. Lob. Cinamomum, Lac. Cinamomum & Cassia Græcorum, Ad.] Arabisch Darfeni. Welsch Camella. Französisch Canelle. Böhmisch Skortice. [Englisch Camell/Cinamom. Niderländisch Caneel.

B Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Zimmetrinden.

Die Zimmetrinde ist warm vnd trecket im dritten Grad. Einer subtilen Substanz/ erwärmet/ eröffnet/macht dünn/vñ stärcket alle innerliche Glieder. [Der beste Zimmet ist Purpurfarb oder schwarzbraun/oder Corallenroht: Je frischer er ist/je lieber er reucht/mag kein Alter leiden/ jedoch kan man heutiges Tages den guten Zimmet wol haben: Es sol auch die Kind nit einfach seyn/ sondern zu mehrmalen eng in einander gewickelt seyn/glatt/nicht scherb/eines starcken gewürzten Geruchs/ vnd eines scharpffen räsens/ doch zusammen ziehenden Geschmacks.]

Innerlicher Gebrauch.

Fernelius schreibt/ die Zimmetrinde ziehe ein wenig zusammen/ stärcke den Magen vñ fördere die Däunung: Werde auch nützlich gebraucht/ wider alles Gift so das Herz beleidiget.

Das Pulver mit einem warmen Trunck wein eingenommen/ erwärmet den kalten Magen/ vertreibet die Bläste vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

Zimmetrinde mit Poleyen vnd Beyfußwasser getruncken/ treibt fort die andere Geburt/ eröffnet auch die verstopfte Mutter/ vnd bringt den Weibern ihre verstandene Zeiten widerumb.

Dioscorides schreibt/ daß sie gut sey wider den Husten/ vnd die Fluß so vom Haupt in die Glieder fallen: Item wider die Wasserfucht/ wider die Gebrechen der Nieren vnd derselben Verstopfung.

Es wird auch in den Apotheken ein Laetwerge bereitet/ so man Diacinnamomum nennet/ welche zu oberzehlten Gebresten dienstlich ist/ hürnemlich aber ist sie nützlich dem kalten blöden Magen/ wärmet vñ stärcket denselbigen/ fördert die Concoction/ verzehret die böse Feuchtigkeit/ vertreibt die Winde/ vnd hilfft die Speiß durch den Leib aufzheilen.

Ein gut Pulver die Speiß darmit zu bereyten/ so in Italia gar gebräuchlich ist. Numb Zimmetrinde zwey Vng/ Ingwer vnd Zucker jedes ein Vng/ Saffran ij. Quinlein/ Nägelein/ Muscatenblüt/ Galgan vnd Muscatennuß jedes ein halb Quinlein/ mache alles zu Pulver vnd vermische sie durch einander: Diß Pulver wird genant Species dulces pro cibariis, diu weil es sehr in der Kost genüget wird.

Ein gut Pulver wider die Magenwinde/ wider die Colicam, vnd den erkalten Magen: Numb Zimmetrinden ein Vng/ Ingwer/ ein Loth/ Kümmel/ Pfeffer/ Galgan/ Nägelein jedes zwey Quinlein/ Zucker nach eines jeden gefallen fast sechs Vng/ mach ein Pulver darauß/ vnd esse darvon.

[Eufferlicher Gebrauch.

Zimmet mit Essig temperiert vnd angestrichen/ säubert die Haut/ vertreibet die Flechten vnd Zittermäler: mit Honig angestrichen vertreibt die Wasen des Antlig.

Wird auch zu löstlichen Salben gebraucht: Item zu den Augenarzneyen/ so die Dunkelheit derselbigen verzehren.]

Von Zimmetwasser.

Wf dem edlen Zimmet wird auch ein löstliches Krafftwasser distillirt/ auf mancherley weis/ erstlich also: Numb des besten Zimmets vier Vng/ zerstoß klein ihu es in ein Glasfoltzen/ darüber giesse ein halbe kleine Maß oder anderthalb Köffelwasser/ verleihe wol/ damit kein dampf herauß kenne/ darnach brens in siedendem Wasser/ das Wasser so am ersten kompt ist weißfarbig vnd das tröstigste/ das soll man besondern behalten/ vñ das ander auch zum Gebrauch aufheben

Andere/ als Marthiolus, distilliren das Wasser also: Numb der besten Zimmetrinden ein Pfund/ stoß sie zu grobem Pulver/ thue es in ein zinnen Kandel/ geuß darüber Rosenwasser vnd guten weissen Wein/ so da heiß gemacht sey/ jedes ij. Pfund/ mische darzu so viel Salz/ als du mit dreycn Fingern begreiffen kanst/ darnach vermache die Kandel oben wol zu/ laß also vier vnd zwanzig Stund an einem warmen Ort stehen/ rühre es bißweilen durch einander: Alsdann thue diß alles in einen gläsernen Kolben/ so außwendig mit Leimen umbstrichen ist/ stelle ihn in einem Brennofen/ beschütze ihn umbher mit reiner Aschen/ also/ daß der Kolben halb in der Aschen stehe/ darnach setze den Helm darauß/ vermache vnd verleihe es wol/ vnd brenne das Wasser: Das erste Wasser so milchfarbig ist/ wird für das beste gehalten. Diß Wasser wird auch vnder die goldene vnd lebendige Krafftwasser gerechnet/ dann es erwärmet vnd stärcket alle innerliche Glieder/ als nemlich das Herz/ das Haupt/ das Hirn/ den Magen/ die erkalte Leber/ vnd ist sonderlich gut der kalten schwachen vnd blöden Mutter/ stärcket den ganzen Leib/ ist gut wider alle Schwachheiten/ so von Kälte herkommen. Es wendet die Dhnmacht/ widerstehet dem Gist vnd vertreibet das Herzklopfen.

[Von Zimmetpulver.

Vn den scharffen Zimmetröhren/ wird ein Confect gemacht auff folgende weis: Numb der scharffen Zimmetröhren zwey Loth: des groben/ so man Cassiam ligneam nennet/ ein halb loth/ Römischim mel/ so zuvor erbeitet/ Alandwürs zu Scheubleten geschnitten vnd wol getrocknet/ jedes ein halb loth/ Galgantwürs vierthalb Quinlein/ Nägelein/ langen Pfeffer/ Cardamölein/ weiß geschaben Ingwer/ Paradisörner/ Muscatenblüt/ Muscatennuß/ Paradißhol/ jedes anderthalb Quinlein/ Zimmet/ Saffran/ ein halb Quinlein/ des besten Zuckers/ drißhalb Quinlein. Diese Stück zu reinem Pulver zerstoßen/ sollen bech zugedeckt werden/ damit es nit verriechet/ darvon geuß Züseln mit rein gläutertem Zucker: Darzu etliche zweyen Scrupel Bissam vermischen. Diß Confect wird zu dem feuchten erkalten Magen gebraucht/ stärcket die Däunung vnd alle innerliche Glieder/ stillt das hefftig auffsteigen/ vnd gibt ein gute lebliche Farb.]

Von Zimmetol.

Auf dem Zimmet wird auch ein Del distillirt/ wie solches Gesnerus in seinem Evonymo beschreibet. [Etliche bereiten es also: nemten des besten Zimmet/ so viel von nöthen/ zerstoßen ihn groblecht/ betzen ihn 24. Stund in weissen Wein oder Rosenwasser/ darnach distillirens in Balneo Mariae, oder in einer Velic, es gibt aber j. Pfund Zimmet nit viel über ein halbes quin. Oder numb Zuckercandel vnd Zimmet gleich viel/ zerstoße es klein/ thue es in ein kurze Retorten/ geuß ij. loth gebrant Rosenwasser daran/ laß über Nacht auff der Aschen erbeizen: am Morgen findest dreycley Del/ ein weißes gelbes/ so eines herben Geschmacks/ vnd ein rotes scharpffes/ so wie Zimmet reucht/ vnd das allerbeste ist.]

Dieses Del wird hoch gelobt vnd gepreisset/ daß es dem Balsamöl gleich sey/ vnd so mans außserlich einnemme/ soll es allem faulen Wesen widerstehen/ vnd dasselbige vertreiben.

Man

Magen stärcken.

Däunung fördern.

Kalter Magen.

Wassersucht.

Verstopfung der Nieren.

Husten.

Kalter Magen.

Wassersucht.

Verstopfung der Nieren.

Magenwinde.

Colica.

Erkalter Magen.

Flechten.

Wasen des Antlig.

Dunkelte Augen.

Herz vnd Haupt stärcken. Erkalter Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

Herz vnd Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

Herz vnd Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

Herz vnd Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

Herz vnd Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

Herz vnd Magen vnd Leber. beide Minder Dhnmacht. Gist.

A Man sagt/wann man den Weibern so in den Kin-
desnöthen in grosse Ohnmachten gerathen/zwey oder
drey Tröpflein dieses Oels nur in Mund gebe/soll es
sie bald widerumb zu recht bringen/vnd sol ihnen auch
der Geburt bald abheiffen. In summa es hat alle Eü-
gendt wie auch das Wasser/allein das es viel stärker
vnd kräftiger ist.

B Diener auch alten Schwächen Leuten wol/stärck
das Haupt/den Magen vnd alle Innerliche Glieder/
vnd macht einen guten Athem: Treibt die verstandene
Zeit der Weiber gewaltig mit tauglichen gebranten
Wassern oder Wein gemischen: Nimbt auch das
Herzgesper: vnd erfreret es: ist aber hitzig vñ scharpf.
An das Haupt/Schlaff/Stirn/ vnd Naslöcher
gestrichen/nimbt allefalle Zustand des Hauptes/ vnd
miltet solchen Schmerzen.

C Mit Gänsschmalz vermischer/ ist kräftig in den
Contracten Glüedern: Wird auch zu löstlichen Sal-
ben gebraucher/ als zu Herzsalbein/darmit das Herz
geschmieret.

**Von Zimmetzucker/ vnd Zimmetzucker
oder Confect.**

E In sehr guten Syrup bereit also: Nimb Rütcken-
saft oder Citronatenscheiffensyrup acht loth/ des
distillierten Zimmetöls ein halb loth/ misch wol vnder
einander. Dieser ist den alten kalten schwachen Leu-
then nützlich/ stärcket die natürliche Feuchte/ vnd die
natürliche Wärme/ erwäckt die lebliche Geister/ vnd
schafft gute Geblüt. Oder aber nimbt zerstoßen Zucker/
thue Brandtwein darzu/ den zünde an/so bleibe ein
dicke seiffre einem Syrup gleich.

Den Zimmetzucker mach also: nimb rein geschnit-
ten Zimmet/ wirff ihn in ein auffgehocktes Becken/
geuß allgemach verzhmolzenen Zucker mit einem eis-
senen Löffel darüber/ treib das Becken ohn vnderlaf
herumb/ vnd geuß so lang zu/ bis die Röhreten dick ge-
wug werden.]

Das V. Cap.

Von Muscatenblüt.

Muscatenblüt. Macer.



Mas der Muscatenbaum/ die Muscatennuß/
vnd die Muscatenblüt sey/darvon ist droben
im fünfften Capitel/ der ersten Section dies-
ses dritten Theils/ bey dem Muscatenbaum gehändelt
worden/vnd angezeiget/das die Blüt nichts anders
sey/dann ein dünne vnd zarte Rinde/wie ein Reg for-
miert/welche vnder der duffersten Schale lüget/vnd die
Muscatennuß vmbgreiffet.

Wann die Muscatennuß dürr/ vnd trüeken worden/
so thut sich die Blüt von einander/wie bey gegenwer-
tiger Figur ansehen/vnd überkomet ein goldgelbe Farb.

Von den Namen.

Muscatenblüt wird Lateinisch genennit Macis da-
der Macer. [Macis officinarum, C.B. Macer,
officinarum Macis, Cord. in Dioscor. Macis, veter-
um Macer seu medius Nucis mosch. cortex, Cord.
hist. Macis. Ad. Garz. Acost. Trag. Bunapalla de
Jaifol. incolis, Garz. Jvnd von den Einwohnern vnd
Arabern Bunapalla.

**Vonder Natur/Kraft vnd Eigenschafft
der Muscatenblüt.**

Muscatenblüt ist warm vnd trüeken im dritten
Grad/am Geschmack bitter/ vnd einer subtilen
Substanz.

Innerlicher Gebrauch.

Wozu diese Blüt zugebraucher sey/ist droben vnd
juvor an ermeldeten Ort/ im Anfang dieses Ca-
pitels angezeigt worden/ da man weitläuffiger davon
lesen kan.

Es wird aber die Muscatenblüt fürnehmlich ge-
braucher zu dem Magen/ dann sie ein sonderliche E-
genschafft hat/den erkalten vnd schwachen Magen zu
stärcken vnd zu erwärmen: Sie hülfte vnd fürdert die
Dauung/ verzehret die böse Feuchtigkeit/ vnd ver-
treibet die Winde: Von anderen Tugenden mehr/
kan man sehen/bey dem Muscatenbaum.

Das VI. Cap.

Von Indiamischem Blat.

Indianisch Blat. Malabarim.



Garcias ab Horto schreibet in arömar. historias
lib. i. cap. 19. das es ein hoher grosser Baum
sey/welcher weit von den Wassern wachse/ daran diese
Blätter erfinden werden/ so d. in Blättern des Mali
medicæ gleich seynd/ doch etw. is schmaler oben auß/
von Farben grün/ vnd mit drehen Rippen die läng
auf durchzogen/daran inan sie harleichtlich erkennen
vnd von andern Blättern vnd erscheiden kan/ eines
lieblichen Geruchs/den Nägeln/ bey nahe gleich/ doch
nicht so stark wie die Nard oder Muscatenblüt.

Dioscorides meldet/ das diese Blätter in den In-
diantischen Moßlachen wachsen/vnd schwimmen auff
Et ecce ij dem

A dem Wasser wie die Meerlinsen: Aber Garcias ist gar darwider vnd sagt das sie an einem Baum wachsen/so hoch vnd weit von den Wassern stehe.

Dioscorides schreibt die besten vnder diesen Blättern sollen frisch seyn/graun oder auß den weissen schwarsfärbig/feist vnd gang/nicht leichtlich zubrechen/mit ihrem Geruch das Haupt beschweren/sollen auch ihren Geruch lang behalten/vnd am Geruch der Spicanardi gleich seyn/am Geschmack ungesessen: wann sie aber schwach seynd/ klein zerbrochen/ vnd einen schimpflichen Geruch haben/ so soll man sie weg werfen/dann sie seyn zu nichts nutz.

Garcias setzt dar gegen/das sie nicht eines schweren Geruchs seyn/beschweren auch das Haupt nicht/ seyn auch nit schwarsfärbig/sondern grün.

B Es werden diese Blätter in India vnd Cambaya funden.

Von den Namen.

Indianisch Blat/heißt Lateinisch Folium, Folium Indum, vnd Malabathrum. [Cadegi Indij, i. e. folium Indum, Arabib. C.B. Folium Indum Seplalariorum, Trag. Malabathrum, Mat. (cui & Folium) Lac. Lob. Cassia folium, Cord. in Diosc. Tamalapatra, ex qua voce corrupta Malabathrum, Garz.

A Clus. Lugd. Foliu nostrate, Malabathrum, Ad. Folium Indicum, Acostæ, Cast. Trag. Folium Indum vocatum, Tembal Avicennæ, Cæli. Arabisch Cadegi Indi. [Indianisch Tamalapatra. Englisch Indian Lecse.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eynschafft des Indianischen Blats.

Dioscorides schreibt lib. i. c. ii. das diese Blätter gleiche Krafft haben wie die Spicanardi/ seyn aber zu allen Gebresten kräftiger/ treiben auch den Harn hefftiger/ seyn auch dem Magen nützer vnd bequemer.

Harnkrafft.

[Es wird fast in die gebräuchlichsten grosse Confect als Theriac vnd andern gebraucht. Man sol aber nur die ganze vollkommene Blätter darzu erwählen.]

Diezige Augt Eyschwist.

B Es sollen auch diese Blätter gut seyn wider die hitzige Geschwulst der Augen/wann man die Augen mit dem Wein anstreicht/ darinn die Blätter zuvor gesotten seyn.

Diese Blätter vnder der Zungen gehalten/machen einen guten/ lieblichen vnd wirckenden Athem.

Guten Aethem.

Wann man diese Blätter bey die Kleider legt/ machen sie dieselbig wirckend/vnd wehren das sie nicht von den Motten zerstoßen werden.

Motten.



Die dritte Section.

Das I. Capitel. Von Fichtenbaum.

I. Fichtenbaum. I. Pinus domestica.

II. Meerfichten I. II. Pinus maritima I.



Fichtenbaum.

Er Fichtenbaum seyn vielerley Geschlecht vnd sagt Matthiolus, das derselbigen so viel in Polen/ Teutschland vnd Böhmen erfunden werden/ das es vnnötig sey dieselbige ihrer Gestalt nach zu beschreiben. Theophrastus theilet sie in zwey Geschlecht ab/ also das ei-

nes die einheimische Fichten genennet werden/ das ander aber wilde Fichten.

Sie seyn einander allesampt beymahne gang vnd gar gleich: Das erste Geschlecht belangend/ ist dasselbige ein hoher/grosser dicker Baum/ vnden herum bloss vnd nackend/ aber obenher mit sehr viel Aesten besetzt:



III. Meerföhren II.
III. Pinus maritima II.

IV. Bergföhrenbaum.
IV. Pinus montana Theophrasti.

seht: Seine Blätter vergleichen sich dem Taubenrock/
seyn dünn/langlechte/hart vnd oben spitzig/hangen wie
Haar an den obersten Stipfen der Aesten/deren je zwey
auf einem Knöpflein herfür kommen: Seine Zapfen
oder Zirbeln seyn groß / auf vielen dicken/harten vnd
holgechren Schuppen zusammen gepackt / vnder wel-
chen die harte holgechte Nüß stecken / in welchen inn-
wendig ein süßer/weißel/langlechter Kern ligt mit et-
nem dünnen Häutlein überzogen.

Das ander Geschlecht Pinus maritima I. genent/
ist dem vorigen beynähe gleich / außgenommen daß es
nidriger wächst/hat eine glatte Rinde/mit den Blätte-
ren ist es dem vorigen gleich/die Zapfen seyn auch klei-
ner vnd kürzer/gümmelichtig/vnd geben einen Geruch
von sich/welche so bald abfallen/wan sie dürr worden.

So viel die andere nachfolgende Geschlechter belan-
get / kommen sie mit diesem fast überein / werden auch
gar leichtlich von jederman erkannt/also daß vnnötig
sie weitläufftiger zu beschreiben.

V. Wilder Bergföhrenbaum.
V. Pinus sylvestris montana.

VI. Pinus sylvestris mugo. Pinus mugo.



CCCCC HJ Bon

VII. Pinus sylvestris cembro.

F Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschaffe der Zirbelnuß.



Fernelius schreibt / die Zirbelnuß seyen etwas temperiert in der wärme/ aber gar feuchter Natur Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / wann man die Zirbelnuß in einem süßen wein kochet/ vnd eintrinke / bekommen sie wol denjenigen/ so sehr husten/ vnd zu der Schwindtsucht/ Phthisis genant/ geneigt seyen/ dann sie lindern vnd säfftigen gar wol/ sie erweichen auch/ reinigen die Brust/ vnd fürderen das Aufwerffen/ dann sie auch ein wenig ein Schärffe bey sich haben.

Sie geben auch dem Leib ein gute Nahrung: Vnd so man sie mit Zucker gebrauchet/ stärken vnd erwärmen sie die Natur.

Die Zirbelnußlein mit geschelten Encumersamen in süßem Wein gesotten vnd getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ vnd Schmerzen der Blasen/ dann es lindert den hitzigen vnd schärffigen Harn/ ist dero wegen gar gut wider das brennende vnd tröpfflingen harnen/ treibet auch den Harn etwas fort.

Auß den Zirbelnußlein wird auch ein Del gemacht welches fast gut seyn soll wider den halben Schlag/ wann man die Glieder warm darmit schmieret / wie Averrhoes meldet.

Das Laub oder die Rinde für sich selbst gebrauchet/ oder mit Honigwasser getruncken/ soll den Leberfüchtigen gut seyn.

Dioscorides sagt/ daß die Rinde mit rotem Wein oder Weigriehwasser getruncken/ stille die Bauchfüchtigen vnd treibe den Harn fort.

Eufferlicher Gebrauch.

Die Rinde der Fichtenbaum zu Pulver gestossen vnd eingestrewet/ heylet den gegangenen Wollstündern: Desgleichen auch die Geschwär auff der Haut/ vnd was gebrant ist/ fürnemlich aber so es mit Silbergleit vnd Weprauch vermenget wird / wie Dioscorides darvon schreibt.

Galenus sagt/ wann man die Blätter in Essig kochet vnd den Mund warm darmit außspüle/ lindere es die Schmerzen der Zän: Er meldet auch/ wann man die Blätter zerlosse vnd auflege/ lindern sie die hitzigen Geschwülst.

Dioscorides schreibt von dem Kihholz / wann man dasselbige klein zerschneide vnd in Essig kochet/ darnach die Brüste warm im Mund halte/ soll es das Zahnwehe vertreiben.

Das II. Capitel. Von Thannenbaum.

Es Thannenbaums werden zwey Geschlechter erfunden: Eines so weißer Thannenbaum genant wird/ das ander aber rother Thannenbaum: Seyn einander ganz vnd gar gleich/ außgenommen/ daß der rothe Thannenbaum viel grüner/ breiter/ weicher vnd glätter Laub hat / welches nicht so sticht/ auch auff dem Ruck nicht so weiß ist. Dieser Baum hat ein zähe schwarzlechte Rinde / welche sich wie ein Rieme beigen läßt / es ist auch das Holz hiezu viel schöner/ hat nicht so viel Knoden.

Seine Aest zeigen sich gemeinlich nach der Erden: An seinen Aesten trägt er Zapffen einer spannen lang/ mit vielen Schuppen besetzt / als eine über die andere gelegt/ in welcher mitten ein klein dürrer Saame steckt.

Diesem ist das weiße Geschlecht ganz vnd gar gleich/ mit Laub/ Rinden/ Zapffen vnd Saamen/ außgenommen/ daß die Blätter auff einer Seiten aschenfarb seyn/ vnd so man die Rinde benget/ bricht sie bald.

Diese Baum grünen stätigs / im May fallen die Blätter ab/ vnd kommen neuwe herfür.

Von anderen Geschlechtern mehr kan man lesen Matthiolum, Dodonaeum, vnd C. Clusium. Sie werden allenthalben funden in Teutschland/ Polen/ Böhmen/ Frankreich/ Welschland vnd andern Orthen mehr.

Von den Namen.

Fichtenbaum wird auch genant Herzbann/ Sauer Zirbelbaum/ Welscher Zhan. Kihholz / Kieferholz / Forenholz vnd Feuren. Lateinisch Pinus. [L. Pinus fativa, C. B. Pinus, Brunf. Trag. Dod. ut: Bellon. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Cæf. Cast. domestica, Matth. fativa, Ang. Lugd. Ger. vulgarissima, Ad. Lob. Italica, Cam.] Griechisch Πινυς. Arabisch Sonobar. Spanisch Pino alvar. Welsch Pino. Böhmisches Dorowice. Niderländ. Pynappelboom. [Französisch Pin. Englisch tame or manured Pined tree.]

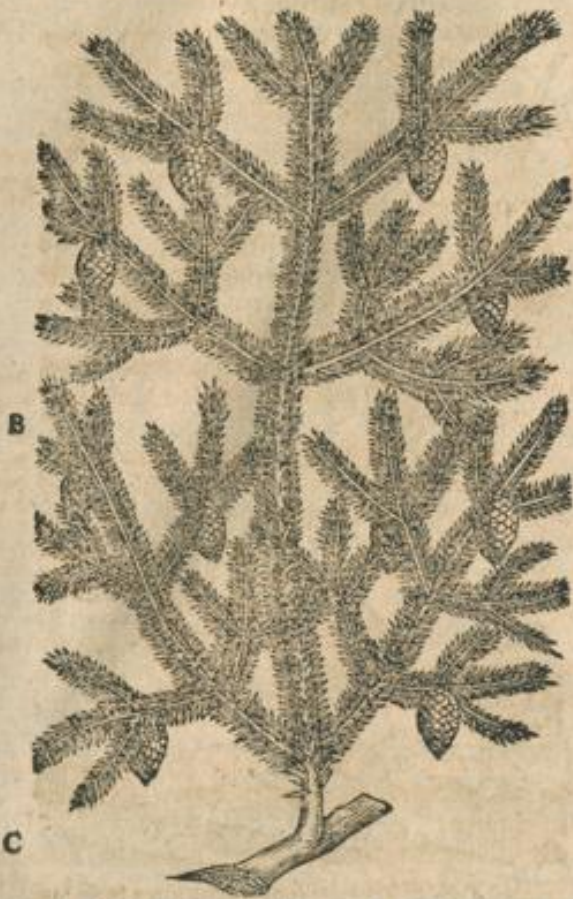
Das wilde Geschlecht wird genant Meerfichten/ Bergzirbelbaum. Lateinisch Pinus maritima, Pinus montana, Pinus sylvestris, Pinus mugo. [II. & IV. Pinus maritima major, C. B. maritima prima, Matt. syl. quinta. Dod. gal. maritima, Lugd. major, Dod. maritima Theophr. Lob. syl. montana, Ger. maritima major, Eid. syl. altera, Lob. III. Pinus maritima altera, C. B. Matth. Lugd. Pinus Idæa Theophr. Lob. syl. quarta, Dod. gal. syl. minor, Ger. V. Pinus sylvestris, C. B. syl. montana, Theophr. Pinaster, Brunf. Trag. Tur. Gef. hort. Lob. Cæf. Thal. Pinus syl. Matth. Cast. sive Pinaster, Dod. ut: E Picea φδοξωσις, Ang. Pinus sponte proveniens, Cord. in Diosc. syl. fructifera, Lugd. syl. mugo, Ger. ico. VI. Pinus syl. montana altera, C. B. Pinus syl. mugo, Matth. Ad. Lob. syl. altera, Dod. ut: Picea altera sive syl. Ang. Pinus tubulus, Lugd. montana minor, Ger. VII. Pinus syl. montana tertia, C. B. syl. tertia, Dod. gal. syl. cembro, Matth. Ad. Teda, Brunf. Lugd. Pinus syl. altera species, Dod. sylvestris, Ger.] Französisch Pin sauvage. Englisch wilde Pine tree.]

Die Zirbeln oder Zapfflein werden genant Coni: Die Zirbelnuß aber Griechisch σπικιδω. Lateinisch Strobili, vnd Nuce pineæ.

Kuß

A Weißer Thannenbaum. Abies.

F Rother Thannenbaum. Picea.



Auf den Blumen schwebet auch ein Harz vnd ein Wech/ zu vielen Sachen nützlich.

Die Dden vñ Schwargwälder/wie auch die Rheiter / verwunden die Bäum hin vnd wider/vnd nach zween Monaten / waiht das Harz häufficht heraus getrungen/scharren sie es ab/schlagens zusammen zu halten: Solche thun sie in Säck/werffen die in grofse Kessel/vnd schmeltzens über dem Feuer / pressen die Säck auß/vnd fassen das lautere Harz auff in gewisse Beschir.

Wiewol es auch an Fiecht vnd rothen Thannen für sich selbst durchtringer/vnd an der Blumen grofse Beulen auffwretter / welche man Thannenblatteren nennet/so voll klaren lautern Harz stecken/so sich dem Terbenthin vergleichet/ vnd zu allerhand Wunden vnd Schäden damit zu heysen/von den Weybleutheit gesamblet wird: sonderlich das / so auß dem weissen vnd schwarzen Thannen schwebet / so lieblich reucht/vnd lauter ist fast wie Weyrauch/vnd in gemein weiß Harz genennet. Das ander / so auß der Fiechtthannen/ Fören vnd Tällen fleusst/weil es gemeinlich vnder einander vermischet wird: heist man Spiegelharz/ Pix liquida, vnd Resina liquida: wann sie aber ein mal etlich geschmelzet worden/weil sie etwas hart/Resina fixa, cocta & usta.

Endtlich auß den grossen Thannjapffen des edlen Fiechten wird ein Harz genommen/so die Alten Scrobilmam sollen genennet haben.

E Von den Namen.

Die Thanne heist Griechisch Πικρα. Lateinisch Picea. [Picea major prima, sive Abies rubra, C.B.Picea, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cae. (cui & Taeda Plinij) Cast. Lugd. Thal. Ger. Abies, Dod. Abies prima & rubra, Trag. Sapinus, Bellon. Lac. Picea Plinij & Abies mascula Theophr. Cluf. pan. & hist.] Arabisch Arx. Welsch Pezzo. Spanisch Pino negro. Böhmisch Smet. [Niederländisch Deckboem. Englisch Pitch tree. Französich Pesse & Ganpelt.]

Die weiße Thanne heist Griechisch/ λευκη. Lateinisch/ Abies, [Abies alba sive foemina, C.B. Abies,

Brunf. Trag. Matth. Cord. in Diosc. Ges. hort. A. & Lob. Thal. Cast. Lugd. Ger. Abies foemina, Ang. Picea, Dod. ut: Abies Plinij & foemina Theophr. Cluf. pan. & hist. Welsch Abie. Böhmisch Gedle. [Niederländisch Mastboom. Englisch Firre or Deale irea. Französich Sapin.]

F Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Thannenbaums.

Die Thannenbaum sind einer zusammensiehenden Natur/ vnd haben gleiche Krafft / wie auch die Fiechtenbaum/ werden aber nicht gebraucht.

[Aber des Harz ist zu erwärmen/ zu erweichen/ zertheilen vnd reinigen: vnd soll erwehlt werden/ die wol reucht/durchsichtig ist/nicht zu dürr noch zu feucht.

Das Thannenharz aber wircket hefftiger/daher es von dem mehrern theil für warm vnd trucken im dritten Grad geschäzet wird.]

G Von dem Gebrauch des Harzes.

Weiß Thannenharz auff ein Loth oder fünf quinten/lein schwer mit Wein getruncken / reiniget die Nieren / vnd treibet den Stein/ [bewegt auch zum Stulgang.

Welcher Mensch groß Wehe vnd Schmerzen in den Hüfften hat / der neme Feldenypressen/vnd dieses Harz jedes dritthalb quinteln ein / so vergehet der Schmerz.

Es wird auch diß Harz zu den frischen Wunden gebraucht/dann es heylet vnd heftet dieselbige zusammen / fürnemlich die Wunden des Halses / [da das Hirn nicht entblöset ist.]

Es wird aber das Harz / so auß der weissen Thannen fleusst für löstlicher gehalten/dann das ander/vnd wird auch an statt des Terpenhins genüget / [vnd dieses einer Nussen groß / mit einer Muscatennuß vnd Zucker vermengt vnd eingenommen/nimpt die Harnwinde/vnd heylet alle innerliche Verstrung der inneren Glieder.]

Thannenharz mit Honig gekocht / ist gut für die Hauptflüß/vnd Halswehe/ Angina genennet. (Spiegelharz aufgestrichen / heylet die entzündte vnd verschwollene Mandeln vnd Gurgel.)

℞cccc iij Wider

Nieren reinigen. Stein. Hustwehe. frische Wunden. Harnsteine. Verstrung innerlicher Glieder. Hauptflüß. Halswehe. entzündte Mandeln.

Lerchenschwamm. Agaricum.

A Wider die kröpfliche Weiten / soll man Thannenharz mit Gerstenmehl vnd eines jungen Knaben Harn kochen / vnd überlegen / so vertreibet es dieselbige. [Allerhand Harz / reiniget alte vnd newe Wunden vnd Schäden / erweicht harte Geschwäre in allen Drüsen: heylet böse Wände am Menschen vnd Viehe.

Erdfüßige Weiten. Wunden. Geschwäre. Nidus.

Von Thannen Pech.

F Thannenpech ist gut zu den löcherthen Geschwären / fürnemlich an den Schenckeln / auff folgende weis: mach das Pech warm in einem Topfflein bis es wol zergerhe / lege darein leinene Tüchlein / nimme sie widerumb herauff mit einem nassen Hölzlein / vnd breite sie auff ein Brett bis sie erkaltten. Von diesen schneide Pflasterlein / vnd nimme alle Tag eins / wärme es ein wenig / legts auff / es reiniget vnd heylet.

löcherthe Geschwäre.

B Del von Thannen.

Im dem Gebirg bey Verona wird von den Thannen Del gemacht / welches man in Welschland viel zu den Wunden im Korff pfleget zu brauchen: Etliche thun darzu noch so viel Olei rosaci completi.]

Hauptwunden.

Das III. Capitt.

Von Lerchenbaum.

Lerchenbaum. Larix.



H Das Holz ist sehr hart / sonderlich mitten im Stamm / da hat es auch ein röthliche Farbe / läst sich derohalben zu allen Gebäuwen bequemer brauchen / dann die andern.

Es haben die Alten gemeinet / wie dann Plinius solches auch schreibet / daß diß Holz mit leichtlich brenne / noch Kolen daraus können gemacht werden. Aber an etlichen Orten in Wallis wird kein ander Holz gebrennet / dann von Lerchen / vnd werden auch in den Gebirgen kein andere Kolen in den Eisen Bergwerken gebraucht / dann von diesem Holz.

An dem Baum wächst auch noch ein wasser / welcher vnd lucter Schwamm / so man Agari. nomen / welcher in allen Apotheken gebraucht wird: welchen man ablaubt / nach dem er dürr worden / vnd spalt bekommen wil.

I Man findet auch in den alten Bäumen unten im Stock / nahend bey dem Marck / einen alten Lumpen oder Hader / bisweilen einer Elen lana / der ist dem Eemisch / darauf man Handschuh macht / fast ähnlich.

Dieser Baum wächst im Schwetzer vnd Wallis Gebirg / wie auch bey Trient.]

Von den Namen.

Der Lerchenbaum / oder Lerchendannen / heist Griechisch Λαγξ, Lateinisch Larix. [Larix, C.B. Brunf. Mart. Dod. ut. Fuch. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Ger. Cam. Pini Sylv. genus cui hyeme folia decidunt, Cael.] Weisch Larice. Spanisch Larege. Französich Meleze. Böhmisch Drin. [Niederländisch Lorchendoom. Englisch Lerch tree.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Lerchenbaums.

M Archiolus meldet / daß die Blätter vnd Rinde des Lerchenbaums einer zusammenziehenden Natur seyen / wie die Thannen vnd Fichtenbaum.

[Die Rinde in Wasser gelotten / vnd gerundet / stillt den Bauchfluß / vnd treibet den Harn.]

Bauchfluß. Harn treibet

Essentlicher Gebrauch.

Die Rinde von diesem Baum mit Schusterstein zerstoßen / heylet die Schäden so weiter vmb sich frecken.

Darb sich frecken. Schäden. Die

Er Lerchenbaum hat ein dicke Rinde / mit viel Riß oder Spalten / welche innwendig trocken ist. An dem Stamm wachsen viel Aest / welche vmb denselbigen ordentlich gesetzt seyn / je ein Ast über den andern: Seine Gerlein sind zähe / von Farben gelblich / vnd eines lieblichen Geruchs. Die Blätter seyn langlicht / weich / schmaler dann an dem Fichtenbaum / [auch nicht so spitzig / hangen an den Aesten / gleich wie die Fasen an einem Knopff / so gegen dem Winter bleich werden / abfallen vnd verdorren.] An den Aestlein bekompt er seine Zirbeln / welche sich den Cypressen vergleichen / seyn doch tunder vnd schwächer: Im Lengen kommen die Blumen herfür / von Farben purpurfarbig / [Lerchen lieblicher dann die Zirbeln / so am Geruch nicht vnlieblich.

Lerchenbaum

G

C

D

I

K

A Die Rinde zerstoßen mit Silberglantz vnd Weyranch vermischer/ ist denen gut/ so den Wulff geritten haben/ vnd heylet die Geschwür der Haut/ wann man das Pulver darcin sträuwet.

E Die Blätter [zerstoßen/ vnd übergelegt/ lindern die engündeten Wunden/ In Essig gesotten/ vnd die brüh warm im Mund gehalten/ lindert das Zahnwehe.

Auffg. In den Schweizer Gebirgen wird fürnehmlich der Baum zur Arzney gebraucht/ vnd halten ihn die Inwohner für den Auffas so kräftig/ das sie ihre Spanreiter darauß machen/ damit sie für diser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Zweig in Wasserbad fieden: Item distillieren ein Wasser darauß/ so sie wider diese Krankheit brauchen.]

Von Lerchenharg.

B Im Sommer durchboret man diesen Baum mit einem Näbiger/ bis zum Marck so fleußt ein schönes vnd köstliches Harz darauß/ so der Farb nach dem Honig gleich ist/ vnd wird nimmer dick.

Dieses Harz wird fast allenthalben in den Apotheken für Terberhin verkauft/ aber der wahre Terberhin ist ein ander Harz/ kompt auch von einem andern Baum.

Dieses Harz hat ein Krafft zu erweichen/ zu wärmen/ zu säubern vnd zu zertheilen.

Wider das Verfließen des männlichen Samens/ soll man ij. loth Lerchenharg in Weyrichwasser waschen/ vnd darzu i. quint. des allerbesten Agsteins/ vnd dasselbige einnehmen/ soll das Fließen verhalten.

C Lerchenharg für sich selbst/ oder mit Honig wie ein Latwerg eingekommen/ ist gut wider den Husten/ dann es reiniget die Brust von dem groben Schleim.

Es hat auch diß Harz ein Natur/ das es den Harn treibt/ vnd zum Stulgang bewegt.

Es wird auch diß Harz sehr gebraucht von den Wundärzten.

Erchenharg mit Rosenöl angestrichen/ vertreibt allerley Flecken/ Erind vnd Nanden am Leib.

[Auff die Angbräuen gestrichen/ verhütet das Haar nicht aufstellen.]

Von dem Lerchenschwamm.

Mit Del vnd Honig vermenger/ vnd in die eyterechten Ohren gethan/ heylet dieselbigen.

Wider das Grimmen ein köstliche Arzney/ so man nimmet Lerchenharg/ ein loth/ Benedictæ simplicis/ ein halb loth vermischer/ vnd dem Kranken zu essen gebet/ nimmt es den Schmerzen: auch so die/ so auff diese Krankheit geneigt sind/ diese Arzney vnderweilen gebrauchen/ bewahrt sie vor dem Grimmen.

Del vnd Wasser auß diesem Harz.

Das Del vnd Wasser/ so auß diesem Harz gebrent wird/ ist sehr köstlich: dann des Wassers ein Quintlein schwer mit weißem Wein getruncken/ reiniget den Magen von allem Schleim durch das Erbrechen.

Mit Weinsteinöl vermischer/ vnd angestrichen/ vertreibt die Flecken vnd Nasen des Angesichts vnd des Leibs.

So es mit ein wenig Ohsengall/ in die Ohren getropffet wird/ tödtet es die Würm in den Ohren: wie auch dz Del treffentlich gut ist denen/ die nit wol hören.

Diß Wasser gegossen in die frischen Wunden/ vnd die tiefen helen Geschwür/ heylet die: nimmt auch den Wehetagen der Glider vnd Sennadern/ so von Kälte sich erheben.]

Es ist zuvor vermeldet/ das an dem Lerchenbaum ein weißer lucher Schwamm wachse/ wie dann an der andern Figur zusehen ist/ dieser Schwamm wird Lateinisch genant Agaricus oder Agaricum/ vnd ist der best/ welcher weiß/ leicht/ luct vñ mürb ist/ an geschmack erstlich süß/ vnd bald darauff etwas streng. Welcher aber holzecht/ schwarz/ hart vnd schwer ist/ hinwendig mit viel fasseln/ der ist nit gut/ vñ vntauglich zugebrauchen.

[Das beste an diesem Schwamie ist das ober Theil dann das vnder Theil siehet fast wie Faulholz.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Der Lerchenschwamm/ [so in seiner Krafft viel Jahr blabet] ist warm im ersten/ vnd trucken im andern Grad. Er löset ab/ eröffnet die Verstopfung/ zerrennet vnd purgirt/ wird gerechnet vnder die medicamenta phlegmagoga, das ist/ welche den groben/ zähen/ kalten Schleim durch den Stulgang außtreiben: Er purgirt auch/ vnd treibet die Gallen/ doch mehr die phlegmata, dann die humores biliosos.

Fürnemlich aber führet er auß/ was für böse feuchtigkeiten sich vmb den Magen/ vmb die Leber/ vmb den Milz/ vmb die Mutter/ vnd vmb die Brust versamlet hat/ desgleichen auch andern Vnrath/ so in den Därmen vnd in Mesenterio gefunden wird.

Dieweil er aber gar schwach purgirt/ vñ mit scharff oder starkt ist/ so purgirt er gar langsam das Haupt/ nimpt auch nichts von den eussersten Gliedern hinweg. Dienet aber gar wol zu der Verstopfung des Magens/ der Leber/ der Brust/ des Milzes/ der Därmen/ der Mutter vnd des Mesenterij, vnd ist bequemlich zu allerley langwirigen Schwachheiten derselbigen Glieder.

Faloppius schreibt in tractatu de medicam. purpant. simpl. das der Agaricus gar ein sichere Arzney sey [hat aber zweyerley sah/ das er das Gedärm schädiget/ nicht kräftiglich/ auch langsam wücket: Derohalben man ihme ein Zusatz geben soll/ als Sal gemma, auß folgende weis. Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/ Sal gemma ein Scrupel: Stoß zu Pulver/ zerreibs in der Brühe Florum & fructuum, vnd vermische darunder Rosenhonig ij. loth/ zu einem Purgiertrancick.]

Aber er ist eines vnseindlichen Geschmacks/ vnd dem Magen etwas zu wider: Derwegen man ihn jederzeit mit Weim/ Ingwer/ Diaglein oder Epicanard corrigieren muß.

Man kan diese Arzney jungen/ alten vnd schwachen Leuthen sicher eingeben.

Faloppius schreibt/ das man des Pulvers langsam auff anderthalb quint. eingeben soll/ Fernelius gibt von ein. m. quint. bis auff ij. quintlein/ in decoctis oder infusionibus von ij. quintlein bis auff ein loth/ wiewol Faloppius nicht über ein halb loth schreiten will.

Es werden auch auß zweyerley weis Trochisci von dem Agarico bereitet.

Erstlich nimbt man des Agarici ij. vng. Secis salz j. loth/ Ingwer ij. quint. Oxymel so viel genug ist zu solchen Küchlein/ man soll aber den Agaricum zuvor säulen/ vnd alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genant Trochisci de agarico.

Auff die andere weis werden sie also bereitet: nimbt des besten Agarici, so gefäulet ist/ vier vng. Wein darinn Ingwer zuver etngebeigt sey/ so viel zu Küchlein genug sey: diese Compositio wird genant Agaricus Trochiscatus: vnd werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten/ so von groben Schleim verursacht werden/ denselbigen zertheilen sie/ vnd führen ihn auß: Desgleichen dienen sie auch zu allen andern Krankheiten/ so von Schleim/ Bewässer vnd Gallen mit Schleim vermischer/ ihren Ursprung haben.

Von dem Lerchenschwamm Pilulin.

Man bereitet auch Pilulin auß dem Agarico, so Pilulae ex agarico genant werden/ zu den obersten Gebrechen auch gar dienlich/ bekommen wol denen/ so sehr feuch vñ viel schleime vñ die Brust haben.

[Die Pilulin mache also: Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/ weis Biowurt/ Andern/ jedes ein halb Quintlein: Turbith fünf Quintlein: Hierae picrae, j. loth: des Marck von Coloquintzspieß/ Gummi Sarcocollæ, jedes zwey Quintlein: Myrthen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen/ vnd mit

Verfließen des männlichen Samens.

Husten.

Es treibt.

Erind.

Haar der Angbräuen.

Eyterechte Ohren.

Grimmen.

Magen reinigen.

Flecken des Angesichts.

Ohrenwürm.

Wunden.

Geschwür.

Gliderwehe.

Schleim purgieren.

Haupt purgieren.

Verstopfung des Magens.

der Leber/ Brust/ Milz/ Mutter/ etc.

Medicamenta phlegmagoga.

groben/ zähen/ kalten Schleim.

phlegmata, dann die humores biliosos.

feuchtigkeiten sich vmb den Magen.

Leber/ vmb den Milz/ vmb die Mutter.

verksamlet hat/ desgleichen auch andern Vnrath.

so in den Därmen vnd in Mesenterio.

gefunden wird.

scharff oder starkt ist/ so purgirt er gar langsam.

das Haupt/ nimpt auch nichts von den eussersten Gliedern hinweg.

Dienet aber gar wol zu der Verstopfung des Magens.

der Leber/ der Brust/ des Milzes/ der Därmen.

der Mutter vnd des Mesenterij.

vnd ist bequemlich zu allerley langwirigen Schwachheiten.

derselbigen Glieder.

Faloppius schreibt in tractatu de medicam. purpant. simpl.

das der Agaricus gar ein sichere Arzney sey.

[hat aber zweyerley sah/ das er das Gedärm schädiget/ nicht kräftiglich/ auch langsam wücket.

Derohalben man ihme ein Zusatz geben soll/ als Sal gemma,

auß folgende weis. Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/

Sal gemma ein Scrupel: Stoß zu Pulver/ zerreibs in der Brühe Florum & fructuum,

vnd vermische darunder Rosenhonig ij. loth/ zu einem Purgiertrancick.]

Aber er ist eines vnseindlichen Geschmacks/ vnd dem Magen etwas zu wider.

Derwegen man ihn jederzeit mit Weim/ Ingwer/ Diaglein oder Epicanard corrigieren muß.

Man kan diese Arzney jungen/ alten vnd schwachen Leuthen sicher eingeben.

Faloppius schreibt/ das man des Pulvers langsam auff anderthalb quint. eingeben soll/ Fernelius gibt von ein. m. quint. bis auff ij. quintlein/ in decoctis oder infusionibus von ij. quintlein bis auff ein loth/ wiewol Faloppius nicht über ein halb loth schreiten will.

Es werden auch auß zweyerley weis Trochisci von dem Agarico bereitet.

Erstlich nimbt man des Agarici ij. vng. Secis salz j. loth/ Ingwer ij. quint. Oxymel so viel genug ist zu solchen Küchlein/ man soll aber den Agaricum zuvor säulen/ vnd alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genant Trochisci de agarico.

Auff die andere weis werden sie also bereitet: nimbt des besten Agarici, so gefäulet ist/ vier vng. Wein darinn Ingwer zuver etngebeigt sey/ so viel zu Küchlein genug sey: diese Compositio wird genant Agaricus Trochiscatus: vnd werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten/ so von groben Schleim verursacht werden/ denselbigen zertheilen sie/ vnd führen ihn auß: Desgleichen dienen sie auch zu allen andern Krankheiten/ so von Schleim/ Bewässer vnd Gallen mit Schleim vermischer/ ihren Ursprung haben.

Von dem Lerchenschwamm Pilulin.

Man bereitet auch Pilulin auß dem Agarico, so Pilulae ex agarico genant werden/ zu den obersten Gebrechen auch gar dienlich/ bekommen wol denen/ so sehr feuch vñ viel schleime vñ die Brust haben.

[Die Pilulin mache also: Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/ weis Biowurt/ Andern/ jedes ein halb Quintlein: Turbith fünf Quintlein: Hierae picrae, j. loth: des Marck von Coloquintzspieß/ Gummi Sarcocollæ, jedes zwey Quintlein: Myrthen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen/ vnd mit

A mit gefottenem Most anfeuchtet in einem harten Pi-
lulein Teig / darvon von einem Quinlein bis auff
anderthalb eingegeben.

Langwrig
Hauptwehe
Fallendfucht
Schlag
Aufsteigen
der Mutter
Wassersucht
Gefässucht
Langwrig
Fieber
Giffte
Gifftiger
Thierbif.

Etliche schreiben auch / das er gutt ſeye wider das
langwrigte Hauptwehe / wider die Fallendfucht / den
Schwindel vnd den Schlag : Werde nützlich ge-
braucht wider das Aufsteigen der Mutter / wider die
Wassersucht / Gefässucht vnd Wassersucht. [Ist sonder-
lich gutt denen / so den Athem schwärzlich ziehen.

Er thut hilff wider die langwrigte Fieber / wehret
dem Frost vnd Schütten so mans auß Wein trinckt /
vor des Fiebers ankunfft : widerstehet auch allem gift-
tigem Inrath.

Wird auch Pfasterweise aufgelegt / wider die
Wif vnd Stich der giftigen kalten Thier.]

B Das III. Capitel.

Von Weyranch.

Weyranch. Thus.



C Garcias ab Horto schreibt in aromat. historia
lib. i. c. 7. das der Baum an welchen der Weyr-
anch wachse / nidrig sey / vnd habe Blätter / welche
sich den blättern des Mastixbaums vergleichen / wach-
se nur in Arabia / allda ein großer Wald seye / dreißig
D Meil lang / vnd fünfzehn breit.]

Dioscorides schreibt / das beste vnd sürenbste
Geschlecht vnder dem Weyranch sey das Männlein /
vnd werde Stagonias genant / das ist ein Tropff / der
halben / das es von sich selbst aufsteigt / vñ in der gestalt
eines Tropffen / an dem Baum hangen bleibt / vñ auch
von sich selbst rind wird / hat kein Schmutz / läst sich nit
schaden an der Farb weiß / vnd wann er zerbrochen
wird / ist er inwendig seiff / vnd so bald er zum Rauch
angezündt wird / so brennet er.

E Es meldet auch Dioscorides / das er auß India
bracht werde : Aber Garcias ist gar nicht der Mey-
nung / sonder wachset allest in Reich Arabien / sü-
renblich in dem Königreich Saba. vñ der so von jun-
gen Bäumen abgelassen wird / ist schön weiß / lauter /
vñ viel kräftiger / als der auß den alten rihet : Es sol
zur Arznei erlesen werden / welcher einen lieblichen /
gewürzten Geruch von sich gibe / einen bitteren Ge-
schmack hat / dessen Rößlein sich einem Gummi ver-
gleichen / klar / glangend vnd sauber sey / vnd wann man
es zerbricht / setz wann mans anzündet / ein helle Flam
von sich gebe.

F Es wird auch der Weyranch wegen der eufferlichen
Form in etliche Geschlechter getheilt : Das eine Indi-
cum genant / so in großen Schollen zusammen ge-
streckt / schwarz / blattwärbig / etwann mit weissen vnd
gelben Flecken besprenget. Das ander Mammofugis

weiles vnder dem herauf schwitzen ein Tröpflein an
den andern sich gehendet / also das es langlecht werde /
als wie ein hangende Brust / ist gelb. Das dritte Ma-
surbum / das Männlein / weil gemeiniglich zwey rün-
de Rößlein / gleich zwehen Hödlein an einander kle-
ben / ist weiß oder gelblich : Das vierde Orobis / das
das ist Wickel / weil seine Rößlein nicht größer als
Wicken oder Erbsenkörnlein. Das fünfte ist Manna
Thuris / so nichts anders dann die kleine Bröcklein / so
in den Weyranchsäcken gefunden wird / wie Staub-
meel.]

Von den Namen.

G Weyranch wird Griechisch genant *Alkmo*. Latei-
nisch *Olibanum*, Thus. Arabisch *Rander*. Welsch
Incens. Spanisch *Encenso*. Französisch *Encens*. Böhm-
isch *Kadidlo*. [Niederländisch *Wierroek*. Englisch
Frankincense.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
des Weyranchs.

H Weyranch ist warm im andern / vnd trucken im er-
sten Grad / vnd wie etliche wollen bis in dritten
Grad / zeucht auch zusammen / vnd stopffet die Blut- / Blutgän-
g.]

Innterlicher Gebrauch.

I Dioscorides schreibt / wann die gesunde Leuthe
den Weyranch trincken / verurrsache er die Un-
sinnigkeit / vnd wann man sein viel mit Wein trincke /
bringe er den Menschen vmb das Leben.

K Garcias ab Horto meldet / das man in India den
Weyranch sehr gebrauche wider die Bauchstüß / die
selbige damit zu stillen / vnd einzuhalten.

L So meldet auch Dioscorides / das der Weyranch
nützlich getruncke werde von den jetzigen so Blut auß- / Blutspen-
spehen / mit rotem Wein oder Wegetrichwasser.

M Wider die rothe Ruhr ein löstliche Arznei : nim
weissen Weyranch / Mastix / jedes ein halb loth : Boli
Armeni. ein Quinlein : rothe Corallen / gebrent Hir- / Rote Ruhr.
schenhorn / vnd gebrannten Blustein / jedes ein halb
Quinlein : alles zu Pulver gestossen / vnd auß ander-
thalb Quinlein in rohem Wein zwö fund nach dem
Nachtessen eingegeben.]

N Man kan ihn auch brauchen wider allerlei Flüss / Flüss.
Männchen vnd Frauen / stillt das Würgen vnd Dre- / Brechen des
chen des Magens / vnd alle andere Bauchstüß. / Magens.
Bauchstüß.

O Welche mit Casarrhen geplagt werden / die pflegen
zu Nachts / wann sie wollen schlaffen gehn / ein rundes
Stücklein Weyranchs zu schlingen / welches ihnen
gar wol bekumpt / vnd wie Garcias vermeldet / so wird
er in India zu viel vnd mancherley Gebrechen des
Hauptes genant.

P [Wider den kalten Husten / nim Weyranch ein / kalter Husten
Quinlein / Lerchenschwamm ein Scrupel / zerreibs
in der Brühe / darinnen Hysop gefotten / vnd gibs frue
warm zu trincken.]

Q Wieder hefftigen Magenwehe / Weyranch vnd Magenwehe.
Wermuth in Wein oder Mettwasser gefotten /
vnd ein oder zween Löffel voll edeln Camilleen safft da-
runder vermischt / vnd warm getruncken.]

Eufferlicher Gebrauch.

R Jeder die Flüss des Haupt / so von desselbigen
Blödigkeit verurrsacht werden / soll man einen
solchen Rauch brauchen / sonderlich wann der Flüss
dünn vnd scharff ist : Nimb rothe Rosen / so gedörre
schin / Mastix / Agstein vnd Weyranch jedes ein loth /
mache sie zu retem Pulver / sträume ein wenig davor
auff glühende Kolen / vnd räucher das Haupt darmit.

S Man machet auch trochiscos auß Mastix vnd
Weyranch / dissolvirt sie in Rosenwasser / thut darzi
des Pulvers von Agstein / schwarzen Coriander / Scy-
racis calamita, Alis dulcis, Niglein vnd Musca-
tenblüt /

Dosenbaum.

Thæda.



In diesem Baum finde ich nichts sonderlich Dosebaum. Vermeidet / allein das Lonicerus schreibt / daß er vnder allen Harzblumen der feystest sey / vnd gebe ein feystes Harz welches man Kien nenne: Der Baum werde genennet Feuren oder Tellen / etliche heissen ihn Kynbaum vnd Kysern / Lateinisch Thæda. [Pinaster tenuifolius julo purpurascens, C.B. Clus. pan. Pinaster tertius Austriacus, Eid. hist. Tæda live Pseudopinus, Ger.] Griechisch δα. Er meldet darbey / daß man an etlichen Orten Saftlein darauff mache / so man Dades nenne.

Das V. Capitel. Von Ederbaum.

Es Ederbaums werden drey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Ederbaum / vnd wird groß Ederbaum genennet / diweil er sehr hoch in höhen wächst / vñ auch alle andere Baum mit seiner Größe übertrifft. Sein Stamm ist sehr dick / also daß auch / wie Theophrastus schreibt / vier Mann denselbigen nit vmbgreiffen können / von vnden auff raum / aber oben herum gang glatt: Die Ast stehen von vnden an bis oben auß / vnd seyn die vnderste als gröffer dann die oberste / auch gang ordentlich vmb den Stamm gesetzet / also daß man wie an einer Leiter auffsteigen kan / bis oben hinauf: Die Blätter seyn den Fichtenblättern gleich / aufgenommen / daß sie kürzer seyn / vnd nit so stachlicht / die Zirbelen seyn viel kürzer vnd dicker dann am Thannenbaum / mit welchen Schuppen zusammen gepackt / welche nit vnder sich hangen / sondern an Ästen übereich stehen. Das Holz sol über auß fest seyn / (derhalben haben die Alten auß diesem Holz ihre Böden schnitzen lassen. Auf dem Stamm steuht ein weiß feucht Harz / welches von der Sonnenhitze dick vnd körnicht wird. Des grossen Ederbaums sind zwey Geschlecht: eines blüht nicht vnd bringet doch Frucht: Das ander blühet / vnd trägt kein Frucht /) soll auch nicht wurmstichig werden: Innwendig das Harz soll roht seyn / vnd eines guten Geruchs.

II. Das

A tenblüt / vnd machet runde Röchlein darauff / welche man auch zum Räuchern gebrauchet / wider die kalte vnd grobe Flüss des Haupt: Es haben auch diese pulver ein Krafft das Hirn vñ das Haupt zu stärken. **B** Es wird der Weyrauch gebrauchet zu den Wunden des Haupt / als das man ein solch ceratum capitale mache: Nimb Terbenstein / Harz von Fichtenbaum / gelb Wachs jedes vier Dns / des Pulvers von Betonien ein Dns / Mastix vnd Weyrauch jedes ein loth / Mumia drey quintlan / diese stück mische zusammen / vnd mache sie wie ein malagma: Dieses wird hochgerühmet in den Hauptwunden. **C** Dioscorides schreibt auch von dem Weyrauch / daß er wärme vnd zusammen ziehe / säubere die Augen vnd vertreibe alles was das Gesicht verfinckert: Die tieffe hohle Wunden vnd Geschwür erfülle er mit fleisch / vnd heyle sie zu wie solches auch Fernelius bezuget. (Zu den rothen trieffenden Augen ein Experiment: Nimb weissen Weyrauch / steck ein Stückerlein an ein Messer spitz / zünde es über ein Wachslicht an / lösche ihn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser: zünde den Weyrauch also auff dreyssig mal an / vnd lösche ihn allezeit in dem Rosenwasser widerumb: alsdann mische vnder das Rosenwasser ein Löffel voll Frauenmilch / vnd tropffe also in die Augen. Weyrauch mit Milch vermischt / das Angesicht angestrichen / ist nützlich / so von der Sonnen verbrennet. Weyrauch allein / oder mit schwarzen Spiegelharz auff glühende Kohlen geworffen / vnd den Rauch in hündern Leib gelassen nimbt den Zwang zum Stuhlgang.) Es hat auch der Weyrauch ein Krafft alle frische Wunden zu heylen / zusammen zu heffen / vnd das Blut zu stopffen. Weyrauch mit Schweinenschmalz vermischt / heylet die gebrante Schäden / vnd die erfrore Fersen. Wann man den Weyrauch mit Essig vnd Pech vermischt / vnd anstreichet / vertreibe es die anfangende Wargen / vnd die Flechten. Es wird auch der Weyrauch nützlich vermischt vnter die Argneyen / welche bereit werden zu den Schrecken des Hals / Lufftröhre / vnd junerlicher Glieder. (Zu Pulver zerstoßen / vnd mit Frauenmilch zu Salblein gemacht / vnd auffgestrichen / heylet die böse Schäden an heimlichen Drien. Mit Bolo Armena zerstoßen / vnd mit Rosenöl zur Salben gemacht / vnd auffgestrichen / heylet die eukünftigen Brüst der Kindbetterin. In Wein gefortten vnd in die Ohren getropffet / lindert die Schmergen derselbigen. Wider das hefftige Nasenschweissen / nimb Weyrauch vnd Aloe / Eyrtlar / vnd ein wenig Essig / nege ein dreyfachig leinen Tüchlein darinn / vnd leggs auff die Stirn / auch in die Nasen. Wider das hefftig erbrechen / nimb Weyrauch / Mastix vnd Aloe gleich viel / zerreibs / vnd mit Eyrtlar vnd Rosenwasser vermischt / leggs auff den Magen.) Die Rinde von Weyrauch wird auch den jenigen geben / so Blut außwerffen / man brauchet sie auch in Zäpflein / die Mutterflüss damit zu stillen. Es wird auch diese Rinde nützlich gebrauchet / wider die Wundzeichen der Augen / auch wider die tieffe / hohle vnd vnreine Geschwür derselbigen: Aber Diosc. meldet man muß sie zuvor brechen wie den Weyrauch. Die Rinde gedörrt vnd gebraten: ist gut wider die scharpffe vnebene Angbrauen: In summa es hat diese Rinde / wann sie gebrant worden / ein zusammenziehende Krafft / dem Weyrauch gleich / aber doch wie Dioscorides vermeldet / viel stärker vnd kräftiger. (Es wird auch der Weyrauch in viel grosse Confect / Pilulen / Zettlein / Pflaster vnd Salben vermischt / auch ein besondere Latwergen Diaolibanum genant / für das Haupt zu gerüht. Man brennt auch ein wolriechendes Del darauff / gleich wie auß dem Mastix.)

A

Ederbaum.
Cedrus.

F

Ederbaum v. auß Phönicia.
Cedrus Phœnicia Matthioli I.



Ederbaum auß Phönicia.
Cedrus Phœnicia II.



eines guten Geruchs vnd süßen Geschmacks/ also das sie die Bawtoren mit Brodt essen.

III. Das dritte Geschlecht ist niedriger/ der Stamm ist eines Arms dick/ mit viel Aesten besetzt/ die Rinde ist rauh/ außwendig gelb/ innwendig aber rothlecht/ die blätter scheinen erstlich den Weckholderblättern gleich seyn/ aber im dritten vnd vierdten Jahr werden sie dicker vnd etwas stumpff/ fast wie an den Seibenbaum/ wann man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie einen lieblichen Geruch: Die Frucht ist rund wie an den Weckholdern/ vnd so sie zeitig worden/ ist sie gelblich/ doch auß roth genetzt/ eines bitteren Geschmacks. Die zwey letzte Geschlechter wachsen in Lycia vnd Phœnicia. Das erste Geschlecht aber wächst im Jüdischen Land/ auß den Gebirgen/ auß dem Berg Libano/ (vnd in Africa/ auß dem Berg Athlas,) vnd dieweil es so ein hart verhäfftes Holz ist/ hat der König Salomon den Tempel Gottes damit bauen lassen.

111.
Cederbaum
auß Phönicia.

Von den Namen.

Ederbaum heißt Griechisch κιδεύς. Lateinisch Cedrus. [I. Cedrus conifera foliis Laricis, C.B. Cedrus major, Matth. Dod. gal. Cedrus arbor conifera, Gef. hort. Cedrus Bellon, Rau W. Cæs. Libani, Ger. Cedrus magna, Dod. Libani & Palestinae precella. Ad. Lob. phœnicia Matt. Lugd.] Arabisch Serbin. Das ander Geschlecht wird genennet Cedrus Phœnicia, vnd oxycedrus. [I. I. Iuniperus major bacca rufescente, C.B. Oxycedrus, Theoph. & Gal. Dod. gal. Bellon. Cluf. hisp. & hist. Lugd. Cedrus, Lac. Lon. Cedrula, Gef. hort. Oxycedrus phœnicia, Dod. Ger. Cedrus minor vel phœnicia, Cast.] Das dritte Geschlecht wird von Dodonæo genennet Cedrus Lycia. [III. Cedrus folio cupressi major fructu flavescente, C.B. Cedrus Lycia, Matt. Gef. hort. Cast. Cedrus minor, Cord. in Diosc. Oxycedrus Lycia, Dod. Ger. Iuniperus major, Cluf. hisp. & hist. Thuiæ genus quartum, Lugd.]

II.
Cederbaum
auß Phönicia.

II. Das ander Geschlecht ist mit viel Aesten/ gleich als mit flügeln besetzt/ gleich wie am Weckholderbaum/ das Holz ist rothlecht vnd raucht wie die Cypressen/ die Blätter seyn schmal vnd spitz/ den Weckholderblättern gleich/ außgenommen das sie härter vnd spitziger seyn/ vnd nicht so dick vmb den Stengel stehen: die Frucht ist den Myrtenblättern gleich/ aber einer Haselnuß groß/ wann sie zeitig worden/ ist sie rothlecht/

Von

A Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Eederbaums.

Der Eederbaum ist warm und trocken in vierden Grad / und gar einer subtilen Substanz: Von dem andern Geschlecht schreibt Dodonaeus, daß es warm und trocken seye im dritten Grad.

Plinius verdammt gang und gar den Gebrauch des Eederbaums / dann man sagt / daß er die lebendige Ding verderbe / und sonderlich soll er das weiche Fleisch in kurzer zeit ohne Schmerzen verfaulen / derowegen er auch vnder die medicamenta putrefacientia oder seprica gerechnet wird: Dargegen aber alles was verschret und verstorben ist / das bringet er wider zu recht / und macht es lebendig.

B Es wird diß Holz in den Bildern und Bögen gebraucht / auch zu den Schiffen und Latten der Dächer.

Die Egypter haben die verstorbene Leichnam damit condiret / dann er halt sie vor der Fäulung.

Auf dem Eederbaum wird ein Pech gemacht / so Dioscorides Cedriam nennet / und wird gemacht auß dem Harz des Eederbaums. Das beste soll seyn welches dick / hell / und eines ziemlichen starken Geruchs ist / und welches nicht zerfließt / wann es zusammen geschwitzet.

Das Harz aber hat ein besondern Namen / doch kan es Resina citrina genennet werden. Es schmeckt auß dem Baum / wie das Dennenharz / ist fast sähe / und eines guten Geruchs. Erstlich war es dünn / darnach wird es von der Sonn hart und dick.

F runden Stamm: Seine Blätter seyn den Fichtenbaumsblättern gleich / sie stehen aber nicht so sehr am Geschmack gar bitter / verglichen sey tonybedem Eedenbaum. Seine Zapfen vergleichen sich den Zapfen des Lerchenbaums / aufgerichtet / ob sie dick / härter und dicker seyn. Das Holz verfaulet nicht / wird auch nicht von Würmen zerflohen / ist ganz wehrhaftig / und reicht gar stark / gibt auch ein Harz / aber wenig / so sich dem Chammeis vergleicht / wächst in der Insel Creta so genennet / wie bey uns die Eychbaum.)

Von den Namen.

Cypressenbaum heißt Griechisch *Κυπαρισς*. Lateinisch Cupressus vñ Cyparissus. Deutsch Cypresse. Kraut heüßlich Cypress. Spanisch Cypresse arbor. Döhrnisch Cypriß. Arabisch *Saru*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Cypressenbaums.

Dioscorides schreibt der Cypressenbaum siehe zusammen / und kühle: Verzeire auch die suchrgüter. Die Nüß sind starker in ihrer Natur / kann die Blätter: sind neten gelinck / können auch neten biß in dritten Grad / eyn anige Schwärze.

Inuerlicher Gebrauch.

Die Nüß von Cypressen frisch zerstoßen / und mit Wein getruncken / heilt das Drüß / und Husten / schreuch auch die weiche Nüß / und Darrung.

Welchen Personen der Harn eynschren wollen entgehet / die sollen die Blätter mit Weizen in Wein seiden / und darvon trinken / so verheit es die Harnschlauch / ist solcher Wein genant / gar die mit Dreyer Verflung harnen.]

Die Blätter oder Nüß mit rothem Wein oder Weigrißwasser gesotten / sollen allerley Züß des Magens / der Mutter und der Leber.

[So man die weiche grüne Nüßlein in altem wein siedet / und darvon alle Tag sechs mal trincket / auch die zerstoßene Schöpslein cyparisschen ansetzt / ist ein gesundes Mittel in den Drüß.]

Exterlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / daß die Blätter klein gestossen / und aufgelegt / die Wunden heilt / und das Blut stillen.

Wer im Leib zerbrochen ist / der soll auß den Blättern und Nüssen ein Pflaster machen / und überlegen.

Die Blätter in Essig zerstoßen / und auß die Wunden gelegt / gegen das faul Fleisch auß / und behalten die Wunden rein.

Man sagt / daß der Rauch oder Dampff von den Cypressen / die Mücken vertreibet.

Cypressenrüß in Essig mit Salz benennet gesotten / und außgelegt / niget auß die rauhe / vnedene Blätter der Finger / wehret dem Wechbruch.]

Die Blätter zerstoßen / und mit Essig vermischt / färben sie das Haar.

[Die Nüßlein mit Mantelshusten in Aschen gebrant / und mit Weizenöl zu Salben gemacht / und außgestrichen / wehret dem Haar außfallen.]

Cypressenrüß gestossen / mit Zeigen vermischt / und ein Teig gemacht / erweichet alle harte Geschwülste / ummpet das Fleisch / so in der Nase wächst / wie ein Pflaster übergelegt.

Die Blätter / wie auch die Nüsse mit Essig gesotten / und den Mund warm außgeschwunden / heilet das Zahnehe.

Den Gerstenmeel vermischt / und übergeschlagen / heilt den kalten Brand / die umbsich freisende Geschwülste / und harte Geschwülste der Augen.

In Essig gesotten / und außgestrichen / vertreiben sie die wassen Flechten.]

Das VI. Capitel Von Cypressenbaum. Cypressenbaum. Cupressus.



Cypressenbaum. Es Cypressenbaums werden zwey Geschlechter gefunden / das Männlein und das Weiblein / das Weiblein ist oben außgespiert / aber das Männlein breitet sich nicht auß. Es ist dieser Baum ganz fruchtbar / dann er bringet im Jahr dreymal seine Früchte / nemlich im Jenner / Mäyen und Herbstmonat. Er wächst gar groß / hat einen langen

DDDDDD Das

A Das VII. Capitel. Von Tamarisken.

F Tamarisken auß Langend. Tamarix Narbonensis.

Tamarisken. Tamarix.



I. Tamarisken. Es werden vns zwey Geschlechter der Tamarisken vorgestellt. I. Das erste Geschlecht wächst gemeinlich Manits hoch/ mit braunen Berren vnd Blättern/wie an der Heyden oder am Seebaum/welche bleichgrün seyn. Im Stänzen trägt es ein harschte oder moschire Blum/welche endlich verstenget/der wächst allermeist bey den Wasserstaden/ an dem Rhein vnd an der Rhonaw.

II. Das ander Geschlecht wächst in Frankreich vmb Narbona, daher es auch seinen Namen hat/ mit viel kleinen Blümlin/sast Traubenweiss/von Garben leibfarb/sollen aber keinen harschten Samen bringen/ sondern kleine Beerlein/ welche sich bewegen/ so man sie an die Sonne legt/von wegen eines kleinen würlins/so darinn wachsen soli.

Vonden Namen.

Tamarisken wird Griechisch genennet Myrica. Lateinisch Myrica, Tamarix, Tamariscus. [I. Tamarix fruticosola folio crassiore, sive Germanica, C.B. Tamariscus, Brunf. Lon. femina, Cord. hist. Myrica. Trag. Tur. Gef. hort. Lac. Myrica syl. sive Tamarix, Matth. Cast. Myrica humilis, Dod. gal. Tamarix syl. femina, Fuch. humilis, Cord. in Diosc. Myrica. Gef. hort. pannonica, Clus. pan. syl. altera, Clus. hist. Tamarix Germanica, Lugd. Tamariscus Germanica, Ad. Lob. Ger. II. Tamarix altera folio tenuiore sive Gallica, C.B. Tamariscus, Ang. Narbonensis, Ad. Lob. Ger. Myrica circa Monspelium, Gef. hort. Tamarix Narbonensis, Lugd. Gallica aut Hispanica, Clus. pan. Myrica, Cael. syl. prima, Clus. hist. Myrica sive Tamariscus Gallica, Cam.] Arabisch Taisa. Welsch Tamarix. Spanisch Tamariz. Frangösisch Tamarisc. [Englisch Tamarisc.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Tamarisken.

Dieser Baum hat eine Krafft zu reynigen/ zu durchdringen / vnd zusammen zu ziehen : Die Frucht

vnd die Rinde sollen zusammenziehen/ wie die Galläpfel. Fernelius schreibt/ er sey warm vnd trocken im Anfang des andern Grads/ macht viel harnen. Es sollen auch die ganze Rind sein sauber mit einem messerlein abgeschaben werden/ stassig außgetrocknet/ vnd in hölzernen Kästlein das Jahr durch außgehalten werden/ dann sie am kräftigsten ist: Weil das Holz viel mehr zur Kälte geneigt ist.]

Innerlicher Gebrauch.

Es wird die Tamarisken [Holz/ Wurzel/ Blätter vnd Safft] sonderlich gerühmet/ das sie ein besondere Krafft vnd Eigenschafft habe/ das geschwollenen Weis geringer zu machen/ in Wein gesotten vnd darvon getruncken.

[Auch die glühende Rosen in Wein abgeloschen/ vnd denselbigen den Weislichitzen Menschen zu trinken geben/ soll gewislich helfen. Doch ist solcher Safft zu solchen Pressen am nützlichsten/ desgleichen auch die Wurzel: also das etliche in mangl des Guaiaci, Tamariskenwurzel gebrauchen.]

Dioscorides schreibt lib. i. cap. 105. das die Frucht gut sey denjenigen so Blut außwerffen: Sey auch nützlich zu gebrauchen zu den Bauchflüssen/ [vnd die Kälteseych.]

Welchen Weibern die Zeit zu viel gehet / die sollen diese Frucht mit Weisvnd Wegwartenwasser trincken / so stillt sich der Fluß. [Die Rinde hat gleiche Krafft vnd Tugend/ wie die Frucht.]

Welche an ihrem Leib vntem / grundig vnd kräftig seyn/ welches von verbrantem melancholischen Gebirhtrühret/ die sollen Tamarisken mit kleinen Rosinlein siedem/ vnd davon trincken: vnd melder Serapio, das er zwey außsätige Weiber mit solchem Tranel curirt habe. Es sollen auch die Weislichitzen ihre Trinckgeschir auß diesem Holz machen lassen/ wie Dioscorides schreibt/ vnd soll sie wol helfen. [Item Kästlein/ den Wein darinnen das Jahr durch zu halten.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Zän gewaschen mit der Brühe/ darinnen die Blätter gesotten seyn/ vertreibet das Zanwehe.

Diosco-

A Dioscorides schreibt/welche Weiber ihre Zeit zu viel haben/die sollen Tamarisken in Wasser kochen/ und sich darein setzen.

[Desgleichen thut auch die Aschen von Tamariskenholz/ gebrandt in ein leinen Säcklein gehan/ und zu sich gehan/ mit einem angehängten Faden. Diese Aschen trucknet sehr wol die flüssigen Geschwäre.

Die Zweiglein klein zerschneiden/ mit Essig gesotten/ und auß den Miltz gelegt/ machet ihn kleiner.

Auß dem Tamarisken/Fenugraeco. Chamillenöl/ Galbano und dergleichen Saften wird ein kräftig Pflaster gemacht/ zu der Verstopfung des Miltzes.

Dampffsäder vom Kraut gemacht/ und darübet sich gebühet/ dienet wol den kranken Weibern/ so von weissen Fluß bestrümet sind.]

B Auß der Tamariskenasche ein Laug gemacht/ und auß das Haupt damit gewaschen/ tödet die Läuse/ vñ Nis.]

[Von Tamarisken Wein.

Allen Gebrechen des Miltzes und melancholischen Kranckheiten/ wird ein sehr guter Wein bereitet/ so man die Specen und miltzeren Schöler in ein Fäßlein thut/ süßen Most darübet schütet/ und also darübet verjähren löst: Doch sollen sich die vnsüchbare Weiber darfür hüten.

Von Tamarisken Wasser.

Es wird auch die Schöle ein kräftig und anmüthig Wasser gebrandt/ wie folget: Rumb im Wägen die Schöle strengt/ auch das rein Kraut vom Stengel ab/ zerhackt mit den zarten Zweiglein fast klein/ erbeuge es mit gutem kräftigen Wein/ und ziche es dann ab.

So man dieses Wasser Abends und Morgens/ jedesmal auß drey oder vier Löffel voll trinckt/ auch sein täglich Trankel darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Wängel des Miltzes/ und beutympt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nemen/ als viertägig Fieber die schwarze Gelbsucht: die schwere erschreckliche Traum/ wird auch für das Grien gelobet/ jedesmal auß iii. Loth getruncken.]

Wird auch die Schöle ein kräftig und anmüthig Wasser gebrandt/ wie folget: Rumb im Wägen die Schöle strengt/ auch das rein Kraut vom Stengel ab/ zerhackt mit den zarten Zweiglein fast klein/ erbeuge es mit gutem kräftigen Wein/ und ziche es dann ab. So man dieses Wasser Abends und Morgens/ jedesmal auß drey oder vier Löffel voll trinckt/ auch sein täglich Trankel darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Wängel des Miltzes/ und beutympt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nemen/ als viertägig Fieber die schwarze Gelbsucht: die schwere erschreckliche Traum/ wird auch für das Grien gelobet/ jedesmal auß iii. Loth getruncken.]

Das VIII. Capit. Von Eibenbaum.

Eibenbaum Männlein. Savina mas.



Eibenbaum Weiblein. Savina femina major.



Eibenbaum Weiblein. Savina femina minor.



Es Eibenbaums sein zwey Geschlechter: das Männlein und Weiblein. Das erst Geschlecht ist ein höheres Bäumlein/ welches als in die Breite wachset/ seine Blätter verhalten sich den Eichenblättern/ eines stärlchen scharffen Geruchs/ auch etwas flächlicher/ blühet stans grün: Die Blüthe ist liebrothfarb/ bekommet auch kein Frucht/ wann der Baum groß wird/ gewinnet jährlich/ runde schwarze Beerten/ anzusehen als die Weichelderbeerten. Wird gemeinlich in Gärten angepflant. Dooooo ij Das

A Baum des Lebens. Arbor vitae.



F **D**ie kleine Kränlein wird von dem Anchoré Waldcyress Chamæcyparillus genant: so doch dieser Nam Chamæcyparillus von etlichen dem Schwam Weiblein wird zugeteilt: Es ist aber dieß Gewächs ein kleines Kränlein / welches nicht über Spannen hoch wächst an der Gestalt dem Cypress gleich / wachst als ein Stiel auß dem andern.

[Die Kraut ist allerdings wie das Kraut am Seebaum anzusehen / daher es auch etliche Waldseebäume heissen / reucht u. d. gewürmet eben auß dem ich aede Haselapffeln wie das Veerlayk-Muscus t. avarus genant / jedoch viel schmaler / fällt ab ohne Frucht / und ist am Geschmack ganz bitter: ist Sommer und Winter grün / und wächst in hohen Wäldern in sandigem Grunde.]

G Es wird auch dieß Waldcyress v. etlichen Gersteln genant / Frem Gerstl / Gerstwart und Schofwurz / Lateinisch Chamæcyparillus. Muscus clavatus folijs Cupressi, C B Savina syl. Trag. Gel. hort. Lon. Muscus terrestris 3. Lugd. Chamæcyparillus, Tur. Ger.]

[Die Zaubrecher verkauffens vnder dem Namen Heydnische Zantarsien / vnd Heydnische Hingenzungeln / vermelden auch / daß es zu den Wiltz auch heissen diene.]

Das X. Capitel. Von Weckholder.

Weckholder. Juniperus baccifera.



C eisei desl. des Namens / König in Frankreich / gebraucht worden / vnd von dannen andern Ländern mitgetheilt worden / dieweil er auß den Schossen / so auch keine Wurzeln haben / gern wächst / vnd kan auch den Winter wol seiben.] Der Geschmack vnd Geruch gibt genugsam zu verstehen / daß er warmer vnd truckner Natur seyn muß. Wozu er aber zu gebrauchen / ist noch vnbekant.

Waldcyress. Chamæcyparillus.

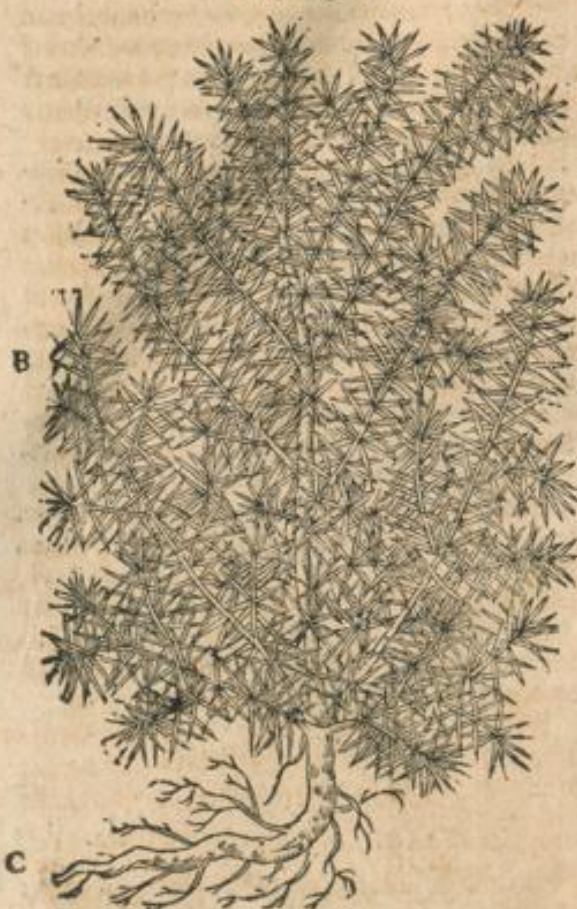


K **D**ie Weckholders werden vns zwey Ge Weckholder schlechte fürgestellt / eines so Teutscher Weckholder genant wird / das ander aber Windischer Weckholder. Der Teutsche Weckholder ist zweyerley / groß vnd klein. Das kleine oder erste Geschlecht ist allenthalben in Wäldern vnd düren Bergen jedermann wohl bekant / hat spitzige Blätter wie der Rosmarin / außgenommen / daß sie schmaler vnd flächlicher seyn / bleiben stätigs grün. Seine Beerlein seyn erstlich grün / darnach wann sie zeitig worden / werden sie schwarz. Hat ein festes wolriechendes festes Holz / welches gar wehrhaftig ist / di: Rinde ist reissig vnd ges: alt / löset sich an den Wurzeln ab / gleich **D** d d d d d u wie

A

Bechholderbaum.

II. Juniperus.



Groß Windisch Bechholder.
IV. Juniperus major Illyrica.



wie an den Weinraben. Traget seine Frucht bis in das zweyte Jahr/ in welchem sie erstlich schwarz werden.

Der grosse Teutsche Bechholder/ soll in die Höhe auffwachsen/ wie ein rechtmäßiger Baum/ hat grössere/ härtere vnd stachelichtiger Blätter/ dann das vorige/ seine Beeren seyn auch drey mal grösser als des ersten/ das Holz reucht gar wol/ vnd gibt einen Saft von

F

Groß Teutsch Bechholder.

III. Juniperus major Germanica.



sich/ welchen man in Frankreich Oleum de cade nennet. Man bekompt auch ein Harz darvon/ so sich dem Mastix vergleichet/ vnd wird Sandaraca oder Vernix, das ist/ truckner Firnes genennet.

Der Windische Bechholder ist diesem andern Geschlecht gleich/ aufgenomen/ das er blawe Beer trägt.

Von den Namen.

Bechholder/ Bachholder/ Bachholderbaum vnd Krametbaum/ [Krametsfand/ dieweil die Krametvögel seine Beer gern essen/ wird Griechisch genennet *απυρδιν*. Lateinisch Juniperus. [I. & II. Juniperus vulgaris fruticosa, C. B. Juniperus, Brunf. Matth. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Lob. Ger. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuch. Cord. in Diosc. Lugd. syl. Cast. humilis, Gesl. hort. vulgarior, Ad. Juniperi altera species, Ang. primum genus, Cael. IV. Juniperus major, bacca caerulea, C. B. maximus Illyricus caerulea bacca, Lob. major, Lugd. maximus, Ger. Arabisch *arconat*. Welsh *Ginepro*. [Französisch *Geneure*.] Spanisch *Euelro*. Niderländisch *Geneure*. Englisch *Juniper tree*. Böhmisch/ *Jalowec*. Die Beeren werden genennet *Baccæ juniperi*.

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Bechholder.

Galenus schreibet/ der Bechholder sey warm vnd trucken im dritten Grad/ wie auch die Beere/ allein das sie nicht trucken seyn. Der Firnes aber/ wie die Araber sagen/ ist warm vnd trucken im ersten Grad/ eiliche aber segen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibet/ das die Bachholderbeeren die Leber vnd Nieren reinigen/ treiben den Harn/ zertheilen den groben kalten vnd zähen Schleim/ sezen Harn treiblich/ vnd werden nützlich vnder die Arzneyen vermischt/ so wider das Gift werden zubereitet: Aber er meldet auch/ wannman ihr zu viel gebrauchet/ so thun sie dem Magen leid/ vnd erhitzen das Haupt.

Diocorides schreibet/ das sie gut sezen wider die Husten.
 Bedr.

Husten.
Grober
schleim auff
der Brust.
Geschwulst.
Orimmen.
Hitziger
Zehndts.
Kramppf.
Auffstossen
der Mutter.

A Gehrhen der Brust/ vnd den Husten/dann sie zertheilen den groben Schleim darinn / desgleichen wider die Aufblähung vnd Geschwulst/wider das Grimmen vnd schmerzen des Bauchs/wie dann auch wider der giftigen Thier Biss vnd Stich: Heissen auch denen die etwas zerbrochen haben/ vnd mit dem Kramppf beladen seyn: auch gebraucht wider das Aufstossen der Beermutter.

Es meldet auch Dioscorides am selbigen Ort/dass man die kleine abgeschabene Stücklein oder Schmitzlein gang vnd gar meiden soll / dann so dieselbige eingenommen werden/ segen sie tödtlich. Aber Dodonaus ist darwider.

Dodonaus meldet / das eilliche Leuth in Böhmen die Frucht in Wasser einbringen/ vnd brauchen dasselbige darnach anstatt ihres Geträncks/ vnd sollichen gar wol bekommen.

Die Wachholderbeer in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ ist gut den jungen Kindern / so einen starcken schwarzen Athem haben/dass sie bisweilen auch Blut aufwerffen/vñ soll ein gewisse Kunst seyn/dann es zertheilet den Schleim in der Brust/ vnd machet denselbigen desto leichter aufwerffen.

Schmer
Athem der
Kinder.

Schlangen
bit.

Der Saft auß den blättern mit Wein getruncken/ ist gut wider die Schlangenbiss.

Die Feucht
igkeit.
Kaltsech.
Leidenheim.
Pestilenz.

Die Beere in Wein gesotten/vnd darvon getruncken/ verzehret allerley böse Feuchtigkeit im Menschlichen Leib: Ist auch also gebraucht/gut wider die Kaltsech vnd Leidenstein.

Zur Zeit der Pestilenz soll man die Beere in dem Mund säwen/ so widerstehen sie dem giftigen Luft.

Stein.

C Es beschreibet Marcellus ein gute Artzeny von den Wachholderbeeren wider den Stein/ als nemlich/ das man nemme ein Theil Wachholderbeer/ gieße darüber so viel Brandwein/dass die Beeren darmit bedeckt werden / darnach mache man das Gefäß wol zu/ laß es vier Tag stehen/ alsdann seyge den gebrandten Wein darvon/ vnd trucke ihn wol auß/ vnd geuß ihn darnach vber andere frische Beer / laß ihn widerumb vier Tag lang darüber stehen/ alsdann seyge man ihn abermal ab wie zuvor vnd das thue man zum drittenmal: Solchen Wein sol man zur Notdurfft behalten/ vnd sich desselbigen gebrauchen / fürnemlich aber/ wann man in einen Bannenbad siget.

Wasserucht.

D Also sagen eilliche / das die Lauge von gebrandter Wachholderasche mit Wein gemacht/ den Stein sichtbarlich auftreibe/ (also das auch viel Wasserfüchtige erlediget sind worden/die solche Lauge getruncken haben. So dich der Stein rühret / nimme dieses Weins ij. löffel voll / misch ihn mit anderen weissen Wein/ trincke es warm / siße darnach in ein Leidenbad mit Pappeln vnd Chamillen abgefotten / verbleibe darinnen etwa ein halbe Stund.)

Verstandene
Monatzeit.

Die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern/ nimme Wachholderbeere ein Handvoll/ Zerberwurz/ Zimmet/ Myrthen jedes ein Loth / das siede in Beyfußwasser / bis ein drittheil verzehret ist / seyge es durch vnd thu ein Quinlein Vorres darzu / darvon soll die Person des Tags zwey oder dreymal einen guten warmen Trunk thun.

E (Oder nimme drey Handvoll Wachholderbeer / zerstoß sie/ geuß darüber guten weissen Wein / siede ihn halb ein/ seyge ihn ab / thue darzu ein gestossenen Saffran. Von diesem trinck wann die zeit sich erzetgen soll alle morgen frühe einen zimlichen warmen Trunk/ etlich Tag nach einander.)

Zobersucht
abereiben.

Wachholderbeer mit Honig gesotten / vnd mit wein angemacht vnd darvon getruncken/ soll die tode Frucht auß Mutterlab treiben.

Euffertlicher Gebrauch.

Kündigkeit.

Dioscorides schreibet/dass die Asche des gebrandten Wachholderholzs mit Wasser gebraucht/die Haut reinige/ vnd vertreibe die Kündigkeit.

F Der Saft von Wachholdern vertreibet die Schlangen / wird derowegen auch gebraucht in Sterbensläufften den bösen giftigen Luft darmit zu corrigiren/ zu welcher Zeit man diese Raucherlein gebrauchet soll: Nimme Wachholderholz/ gelben Sandel/ Paradißholz/ Weyrauch / Krametbeer jedes ij. Quinlein. Quaslein/ Wachholderholz/ Rosmarieblumen jedes ein Quinlein/ Muscatennuß/ Nüzlein jedes anderthalb Quinlein / stoß alles zu zartem Pulver/ thue darzu Ladanum drey Loth/ Benzoin / rothen Storay jedes ein halb loth / schwarzen Weyrauch ij. Quinlein/ Emdentoten mit brandtem Wein begossen / vnd gar subtil zerstoßen / halb so viel als das ander allzumal wigt. Darnach wärme einen Würfel mit feinem rösel/ daren thue Ladanum, mit ein wenig Terpentim/ so werden sie weich wie ein Zetglein/ darzu vermische alle obgeschriebene Stück / vnd mach mit eingeweichtem Dragant ein starcken Teig/ den arbeite wol/ darnach walz ihn auß einem Brett/ schneide Stücklein darvon/ vnd mache Raucherlein daraus: Diese sind in Sterbensläufften gar nützlich vnd gut im Hauff

Sterbens
laufft.

gebraucht/ vnd darmit geräuchert.

Wo man das Holz/ die Blätter vnd die Beere räucheret/ da vertreibet sich alles Ungeziffer / vnd vertreiben den bösen Luft/ bewahren auch sehr allem Gift.

Ungeziffer.

Wider die Ohnmacht/ Nimme Wachholderbeeren/ daran gieß Salbeywasser/ zerstoße es klein/ thue darzu ein wenig Saffran vnd Brodt/ das es ein wenig dick werde/ vnd binde es lauw über die Pulsadern.

Ohnmacht.

Wachholderbeer in Wein vnd Essig [mit Rosen] gesotten vnd im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehe.

Zahnwehe.

[Die Rinde des Holz zu Aschen gebrannt / mit Wasser ein Lauge gemacht/ vnd darmit die Hände oder Grind gesalbet/ heylet die.

Grind.

Wider das Podagram / Errossen vnd Contractura so vielen soll geholffen haben: Nimme Wachholderholz/ schabe die eusserste Rinden darvon / das ander zerhneide klein/ lochs in wasser / darinnen bade nüchtern/ wo der Leib zuvor purgiert ist.

Podagram.

Von Krametbeer Lattwerge.

Von den Wachholderbeeren wird auch ein Lattweg gemacht / Elecuarium juniperinum genennet/ so in Sterbensläufften nützlich vnd gut ist / dann sie bewahret den Menschen für der bösen giftigen Luft/ vnd widerstehet allem Gift / damit es nicht überhand nehme. Nimme Krametbeeren / weisse Muscaren/ jedes ij. Bng/ zerstoße sie wol/ gieße vier Bng gesottene Honig daran / vnd mische darzu Zimmet/ Ingwer/ Maci/ Nüzlein / jedes j. Quinlein/ weissen Diptam/ Tormentill/ Zimwan/ Citrouschelffen/ Kanten/ gesegneten Distel / S. Johannestraun jedes ein halb Loth/ Paradißholz/ schwarzen Coriander/ Angelica/ weiß vnd roth Beeren/ Solarmen/ gestiget Erden/ jedes ein Quinlein. vermische zu einer Lattwerge/ darvon man Morgens ein wenig essen soll/ verwahret den Menschen für der Pestilenz.

Sterbens
laufft.

Also kan man nehmen Krametbeeren/ Kanten vnd Muscaren jedes gleich viel/ dieselbige wol zerstoßen vnd mit Essig zu einer Lattwerge machen/ vnd daselbst von alle Morgen einer Muscaren groß essen / macht den Menschen sicher für der Pestilenz/ vnd widerstehet dem Gift.

Pestilenz.

Also kan auch der gemeine Mann sechs oder acht Beeren in Essig weichen/ vnd dieselbige des morgens essen.

Von Wachholderbeerwasser.

Auß den schwarzen zeitigen Beeren wird auch ein herliches vnd köstliches Wasser gebrennet zu vielen innerlichen Schwachheiten / so von Kälte ihren Ursprung haben/ fast dienstlich.

DDDDDD iij Die.

A Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zweyen getruncken/ist gut dem kalten Magen/erwärmet denselbigen/vertreibt allen bösen Schleim/ so sich darinn verhalten/ zertheilet die Bläse/ vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

Gutes Nieren vnd Blasen erweichen. Es wird auch diß Wasser gebraucht für das Grien in Lenden vnd Blasen/ fürdert vnd treibt den Harn fort/ reiniget die Nieren vnd Blasen.

Wachholderbeerwasser mit Veyswasser getruncken/ bringet den Weibern ihre verstandene Menles widerumb zu recht.

Gutes. Es ist auch gut wider das Giffte vnd der giftigen Thier Biss.

Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.

B Wenn man die schwache/ Krancke vnd erkaltete Blüder mit diesem Wasser reibet/ stärcket es dieselbige vnd bringet sie widerumb zu recht.

Augenlicht. Das Wasser in die Augen getropffet/ soll die Zell darinn vertreiben.

Schwarz. Wann man die vnsaubere Geschwär mit diesem Wasser aufwäschet/ reiniget es dieselbige.

Von Wachholderbeeröl.

Von den Wachholderbeeren wird ein köstliches öl distilliret zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienlich. Numb ein Fass voll der Wachholderbeeren/ zerstoße sie wol/ schütte darüber rein lauter wasser/ so viel daß über die Veere gehe/ darnach schütte sie in einen küpffern Kessel vnd distillire es per aquam frigidam, vnd sondere das Öl von dem Wasser ab.

H Dieses Öl wird dem Balsamöl verglichen. (Oder bereit es also: Nim frische Wachholderbeer/ stoß sie wol/ geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglas/ mache das Glas oben zu/ stelle es an ein warm Ort/ laß ein zeitlang also stehen/ doch rühre es bißweilen/ damit sichs wol purificir/ alsdann so zeuchts ab/ so wird das Öl empor schwimmen/ sege es an die Sonn/ daß es sich von der Feuchte wol scheide/ samble es alle Tage/ vnd brauchs.)

Drey oder vier Tröpflein dieses Oils mit Wein oder andern bequemen liquore eingenommen/ ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die Fallensucht vnd andere Gebrechen des Haupts vnd des Hirns/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Gutes. Es behütet auch vnd bewahret dieses Öl den menschen für allem Giffte/ dem giftigen Luft/ widerstehet denselbigen/ vnd treibt es auß dem Leib.

Ertalter Magen. Ist gut dem erkalteten Magen/ erwärmet vnd erquicket denselbigen/ stillt das Würgen vnd Brechen des Magens/ diener wol wider die jnnerliche Geschwär/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ zerbricht vnd treibet den Stein/ fürdert den Harn/ (So man sein fünf oder sechs Tröpflein mit Pererfilgenwasser früh vnd zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohn Vnderscheid brauchen/ dieneil es oft zu hart treibet/ die Nieren mehr erhitiget/ vnd mehr Schleim herzu zerhet/) tödtet die Würm vnd ist gut wider die Weibsucht vnd Wasser sucht.

Ertalter Magen. [Welcher einen übelriechenden Athem hat/ der schmeiere diß Öl auf ein Schmittlein gebähet Brodt/ esse es frühe/ vnd zu Abends wann er schlaffen gehet.]

Mutterwech Darmgicht. Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmerzen vnd wechtagen bey Mutter vnd der Därmen/ ist gut wider die Darmgicht/ so von Flüssigen des Haupts kompt.

Grimmen. Saamenfluß. [Stillt das Grimmen im Leib/ den Fluß des natürlichen Saamens.]

Husten. Köpff. Man mag auch dieses Öl gebrauchen wider die Gebrechen der Brust/ so von kaltem Schleim herkommen/ als da seyn Husten/ kurzen Athem/ Keuchen/ vnd Verstopffung der Lungen.

Eusserlicher Gebrauch dieses Oils.

Es wird dieses Öl eusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/ vnd sonderlich die Lähme der Glieder/ wider den Krampff/ vnd Erstarren der Glieder/ wie auch wider das Zittern/ die Gliedmassen eusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung/ geschmiert vnd angestrichen.

Es ist auch gar nützlich wider die Schmerzen der Hüfft/ der Lenden/ vnd der Gleichen/ dergleichen auch wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet/ eusserlich damit geschmiert/ (vnd in den Nabel geriben.)

Es dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwären/ Schrunden des Hundern vnd der Hände/ vertreibet die Flechten des Angesichts/ vnd alleley Rändigkeit/ (So man sich nach dem Bad mit bestreicht.)

Von Wachholderöl.

Von Wachholderöl wird auch gar ein treffentlich gut Öl gemacht/ nemlich also: Grab ein Hasen in die Erden/ daß er vngefahr dreyer Finger hoch darob bleibe/ nimb noch ein andern der sich eben auß denselbigen schickte/ den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholz/ darüber mach ein eysern Blech/ mit viel kleinen Löchlein/ damit die Feuchten dardurch trieffe/ vnd das Holz nicht in vntern Hasen fallen möge. Stütz beyde Hasen über einander/ verkleib/ damit kein Dampf darvon komme/ mach ein Feuer vmb den obern Hasen/ das laß etliche Stund brennen/ alsdann versamble vnd bewahre das Öl/ so in vntern Hasen getroffen ist.

H Dieses Öl ist auch gut zu allen oberzehten Gebrechen des Leibs/ innerlich vnd eusserlich gebraucht. Diener wider die Lähme/ den Tropff/ Krampff/ Fallensucht/ Bauchgrimmen/ vnd andere dergleichen mehr: Es benimmt auch alles was die Haut besiedet/ ist gut wider den Krebs/ böse alte Schäden/ vnd sonderlich wider die Varies.

Es reucht aber diß Öl etwas stark vnd vnfreundlich/ (derohalben es fürnemlich zu eusserlichen Wängeln/ vnd vmb des vnannütigen Geruchs wegen dem Viehe füglich zu brauchen ist/ Was andere aber von den Veeren ist eines bessern Geruchs.)

In summa/ es können beyde Öl nützlich vnd wohl gebraucht werden/ wider alle Gebrechen so von Nässe herkommen/ eusserlich vnd innerlich gebraucht.

Das XI. Capitel.

Von Lorbeerbaum.

Es werden vns der Lorbeerbaum etliche fürgestellt/ können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein/ das ander das Weiblein/ welche widerumb ihren vnterschied haben/ also daß eines groß/ das ander aber klein Lorbeerbaum genennet wird.

Das erste Geschlecht wächst in die höhe wie ein zimlicher Baum/ mit viel Aesten/ so mit einer grünen Dünnden vmbgeben seyn: Seine Blätter seyn langlicht/ breit/ hart/ von Farben grün/ wolriechend/ vnd am Geschmack etwas bitter/ die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/ sind von Farben grün/ nach welchem die Frucht erfolget/ so etwas rund vnd langlicht ist mit einer schwarzen Rinde vmbgeben/ vnter welcher der Kern ligt/ so sich in zwey Stück zertheilet/ etwas schwarzlich/ eines guten Geruchs vnd ein wenig bitter.

Der ganze Baum ist schön anzusehen/ vnd reucht wol/ die Blätter bleiben stängs grün.

Mit dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen all: andere Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen/ daß etliche größer Blätter haben/ etliche auch

Kalter Magen. Bläse. Grimmen. Gutes Nieren vnd Blasen erweichen. Weiberg. Gutes. Erkalte Blüder. Augenlicht. Schwarz. Lähme Glieder. Schlag. Fallensucht. Eralter Magen. Weibchen des Magens. Strin. Harn treiben. Würm. Weib vnd Wasser sucht. Weibchen der Lihen. Mutterwech Darmgicht. Grimmen. Saamenfluß. Husten. Köpff.

Lähme. Krampff. Zittern. Hüfftwech. Colica. Geschwär. Schrunden des Hundern. Zittern. Lähme. Tropff. Krampff. Fallensucht. Weibchen. Dese. Lorbeerbaum.

A Lorbeerbaum Männlein.
I. Laurus mas.



F Klein Lorbeerbaum Männlein.
II. Laurus tenuifolia mas.



auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Unterschied darzwischen/ das das Männlein keine Frucht bringt vnd unfruchtbar ist/ das Weiblein aber allein die Frucht überkompt vnd fruchtbar ist/ daher es auch Laurus baccifera oder fecunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbaum in Weschland in grosser menge: Sichte alleyn in Gärten vnd Weinbergen/ sondern auch in Wäldern vnd Gebürgen/sonderlich so

Groß Lorbeerbaum Männlein.
III. Laurus latifolia mas.



si nahe am Meer gelegen. In Teutschland aber müssen sie mit grossen Fleiß außgezogen werden.

Von den Namen.

Der Lorbeerbaum heist Griechisch *lauros*. Arabisch *Gaur*. Lateinisch *Laurus*. Welsch *Laur*. Französich *Laurier*. Spanisch *Laurel* vnd *Lorer*. Englisch *Laurel*. [Laurel tree/ Baetere.] Niderländisch *Laurusboom*.

Lorbeerbaum Weiblein.
IV. Laurus foemina.



Böhmisch

A Groß Lorbeerbaum Weiblein.
V. Laurus latifolia foemina.



F Klein Lorbeerbaum Weiblein.
VI. Laurus tenuifolia baccifera.



G Klein Lorbeerbaum Männlein.
VII. Laurus angustifolia mas.



H Von der Natur, Krafft vnd Eigenschafft
des Lorbeerbaums.

Galenus schreibt, daß die Beer vnd Blätter gar warm vnd trocken seyn / vnd wie eiliche wöllen in dritten Grad. Doch sind die Beeru hitzig dann die Blätter / sie erwachen / zertheilen / machen dünn / vnd ziehen auß. Die Rinde des Baums ist nicht so scharff vnd hitzig / doch ist sie etwas bitterer / vnd suchet ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, die Rinde der Wurzel zu Pulver gestossen vnd eines Euldens scharf mit starkem Wein eingetrunkten / zermahle den Stein / vnd sey gut den Leber- / sichtenigen / welches auch Galenus bezeuget.

Sto'n. Leberlicht.

Fernelius sagt / daß die Lorbeeren nichtlich vermischet werden vnder die Arzneyen / so zu den müden vnd schwachen Sennadern gebraucht werden.

Schwache Sennadern.

Es seyn diese Beer in grossen Verriß kommen / daß sie die verstandene Monazeten der Weiber widerumb sollen zu recht bringen: Nimb sechs zerschnittenen Lorbern / Polchen vnd Majoran jedes ein Handvoll / Macis / Quinlein / binde sie in ein Tüchlein / gresse daran vii. Das guten weissen Wein / laß es in einem Kändlein in heissem Wasser kochen / bis yngefahr ein drittheil verzehret ist / wann es ein wenig erkaltet / ruck das Säcklein auß / vnd trinke die abgezogene Brühe auß zweymal.

Weberzitt.

Oder aber nimb Lorbeern zwey Dng. Bachmang / Centaurien / Scenbaum / Foenum graecum jedes zwey Handvoll / die Lorbeern zerstoß etwas groblecht / siede diese Strick in Wasser / bis ein drittheil verzehret ist / darnach seibe es durch / vermisch den Trank mit Zucker vnd trincke darvon.

Man kan auch ein solches Pulver machen: Nimb Trochiscen von Myriben vier Quinlein / Diptamwurzeln dritthalb Quinlein. Sevenbaum ein halb Quinlein. Lorbeer vnd Vibergeßel jedes zwey Scrupel mach ein Pulver / darvon soll man i. Quinlein. mit einem Trunk Beyfußwasser einnehmen.

Eiliche

Böhmisch Bobek. Vnd zum Vnderscheid wird das Weiblein Laurus foemina, Laurus baccifera vnd Laurus secunda. Das Männlein aber Laurus mas vnd Laurus sterilis. Die Frucht aber wird genennet Lorbeeren. Griechisch *λαυριον*. Lateinisch *Baccas lauri*. Niderländisch *Besleer*. Spanisch *Lauro*.

A Erstliche Weiber brauchen sie auch wider das Aufstossen der Mutter/darzu man ein wenig Stiefmutter nehmen kan.

B Geschelte Lorbeer in Wein geweycht/ getruncken/ bekämpft den Kindbettcrum wel zu stillung des Grimmen nach der Geburt / vnd treibt auß was von vbriger Vürden verhanden ist.

C Wider das Grimmen ist gut ein Quindlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehentet vnd darvon getruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apospocken de baccis lauri genant.

D Dioscorides schreibt lib.1.cap.99. das man auß dem Pulver der Lorbeeren mit Honig vnd süßem Wein ein Lattwergen bereyten könne/ welche gut sey wider die Schwindsucht Phthisis genant/ wider den kürgen vnd schnedtlichen Athem/ vnd wider alle Flüss so in die Brust fallen.

E Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepto beschrieben sect. 1. c.365. welcher auß den Lorbeeren gemacht wird / vnd soll fast gut seyn wider den Husten.

F Es meldet aber Dodonæus, das sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust oder Lungen gebraucht werden / sondern vielmehr zu den Gebresten des Magens/der Leber/ des Nüses vnd der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalteten Magen zu erwärmen / die Dämmung zu fürdern / vnd den groben Schleim zu verzeihen: Sie sollen auch all in Bnwiltlen des Magens wahren / vnd einen Appetit machen.

G Sie haben auch ein Krafft die verstopfte Leber zu eröffnen/wie auch den Nüses/treibt den Harn/die Menles andere Geburt.

H Es wird auch bey dem Actuario lib.6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeeren beschrieben/ welches den Magenstichtigen vnd Wasserstichtigen nützlich vnd gut seyn soll.

I (Zudem Blasenstein/da er noch weych ist/ wird die Ninden von der Wurzel / mit Weischer Hirschnungen gepulvert/ in gutem Wein gebraucht.)

Eussertlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt/wan man die Blätter klein zerstoße vnd anstreichet/ so seyn sie gut wider den Dymen vnd Wespenstich.

E Die Blätter mit Polencia oder Seifenmüß angegetrichen / säusfugen vnd hinderen alle hitzige Geschwür.

F (Ein Bad von Lorbeerblättern/ lindert den schmerzen der Blasen/ fürdert den Harn vnd die Frauen Zeit.)

G Zu den verstandenen Monatszeiten der Weiber/ soll man Lorbeern/ Wacholderbeern/ Nüsglein / Beyssaß / Nierneych vnd Weyranch auß ein Blut werffen/ vnd sich von vnden auß damit räuchen.

H Zu der verstopften Mutter kan man ein solch Zäpflein machen: Nämlich Hirschenharnel anderthalb Unß / Feberwurß / schwarzen Coriander vnd Lorbeern jedes ein Scrupel / Myrthen/ Sibirgeyl jedes ij. Scrupel/ Seibenbaum/ Erdbrodt/ jedes ein halben Scrupel/ Lütendöl so viel genig ist / zu einem Mutterzäpflein.

I Lorbeerpulver mit Honig vermischet/ vnd nach dem Bad sich damit geschmieret/ vertreibt die Fiecken vñ Mäsen der Haut / (heylet auch alte vñ neue Schanden vnd Geschwür.)

J Wider das schwache Schör: Nämlich gestossener Lorbeern j. Loth/ siede sie in Lütendöl/ rucke es durch ein Tuch das es flüssig bleibe/ vnd tropffe es warm in das Ohr.

K Wider das Zahnweche: Nämlich Lorbeern/ Holtwurß/ Aron jedes gleich viel / die siede in genugsam Wein/ vnd wasche jederzeit den Mund warm damit.

L So man den Harn mit ablassen kan ein köstliche

F Argney: Nämlich Lorbeern zwey Loth/ Wacholderbeere ein Loth/ drey Knoblauch Hainprez / zerstoße alles/ thu darzu ein Handvoll Gerstentreyen/ geniß zwey Pfund weissen Wein darüber/ siede es/ bis es dick werde mit ein Pflaster/ streichs auß ein Tuch/ vnd legs über die Schaam.]

Von Lorbeer Lattwerge.

Auß den Lorbeern wird auch ein Lattwerge gemacht/ so man Eleuarium de baccis lauri nemmet/ vnd wird auß solche weis zugerecht. Nämlich durre Kamen ein Quindl. Amnysamen/ Kümmel/ schwarzen Coriander/ Liechköckelamen/ Wolgemuth/ Kümmelich / bitter Mandel/ langen Pfeffer/ wild gelb Nüßsamen / Rosmilung/ Pfeffer/ Act. wurß/ Lorbeer/ Sibirgeyl / jedes ein halb Loth/ Sagapenum zwey Loth/ Opopanacum ein Quindl. diß alles zerlassen vnd gestossen/ mach mit Honig ein Lattwerge darvon.

Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen/wider die schmerzen der Därmen vnd Magenweche / so von Blästen oder Winden her kompt.

Von Lorbeerpflaster.

Es wird auch in den Apospocken ein Pflaster von Lorbeern gemacht / Emplastrum de baccis lauri genant / vnd wird auß solche weis zugerecht: Nämlich Weyranch/ Mastix / Myrthen/ jedes ein Loth frisch gestossen Lorbeern ein Unß/ Eypern vnd Eostwurß jedes ein halb Loth/ wolgeläutert Honig acht Unß / das siede dick / vnd mach ein Pflaster darauß.

Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen/ wird auch gebraucht wider die schmerzen der Därm/ der Leber/ Nieren/ des Bauchs/ vñ andere Drithen mehr/ da schmerzen vnd Grimmen auß kalten Wänden entsichen/ wie Meues schreibt.

Kalter Magen. Därm/ Leber vnd Nieren schmerz.

Von Loröl.

Es werden zweyerley Del auß den Lorbeern dispensirt / eines so man auß den frischen Beeren preß/ das ander so arte chymica gedistilliert wird.

Das erste wird also bereyret: Nämlich der frischen wolzeitigen Beeren so viel du wilt/ zerstoße sie gar wol/ tochs in Wasser/ thus in ein Sacl/ vnd trons auß/ so sind: st du das Del auß dem außgezotteten Wasser empor schwammen.]

Das erste Del hat ein Art vñ Natur zu erwärmen/ zu erweychen vnd zu eröffnen. Das ander aber ist viel einer subtileren Substanz/ danu man auß ein Pfund Lorbeern kaum ein halb Quindl. des Oels bringen kan.

Das erste Del wird gebraucht wider allerley Fiecken/ Mäsen / Räude vnd Burchungheit der Haut/ ist gut den jennigen/ so hoch gefallen vnd etwas zertröchen haben/ eussertlich damit gesalbet.

Fiecken. Räude.

Es hat auch ein krafft das vndergerunnen Blut vñ andern groben Schleim zu zertheilen vñ zu zerreiben.

Es wird auch gebraucht wider alle kalte Gebresten der innerlichen vnd eussertlichen Glieder/ (so man sich warm daemü salbet / oder in Einstlerung gebraucht. So man den Rückgrad/ che dann das Fieber ein angreiff / wol damit schmieret / wehret dem Frost vnd Schauder.)

Gerunnen Blut.

Kalte Gebresten.

Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Nämlich Loröl/ Sibirgeyl vnd Eostöl jedes ij. Unß/ si von Spica vnd Petrolei, jedes j. halb Unß/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben/ so kan man an statt d. Petrolei, Chamillenöl nemmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmierer an dem Ort da die Nerven verstopffet/ auch soll man jederzeit/ wann man das Sälblein brauchen wil/ ein wenig starkes Weins/ oder Brandwein dazu thun/ vñ das Ort warm damit salben. Das ander Del aber wird mehr innerlich gebrauchet/ vñ sonderlich wider das Aufblähen des Magens/ der Mutter vnd der Därmen/ ist sonderlich gut wider die Passioem colicam oder Bauchgrimmen.

Halber Schlag.

Auffblähung der Mutter vnd Därm. Bauchgrimmen.

Das

Koffen der Mutter.
Grimmen der Kindbettcrum.
Grimmen.
Schwindsuche.
Kürgen.
Husten.
Magen/ Leber vñ Nüses Gebresten.
Verstopfte Leber.
Harn treib.
Hitzige Geburt.
Magen/ Nüses vñ Wassersticht.
Blasenstein.
Wespenstich.
Geschwür.
Hofen.
Schwarz.
Weibergzeit.
Verstopfte Mutter.
Fiecken der Haut.
Geschwür.
Schwach Schör.
Zahnweche.
Harn treib.

Grimmen.
Grimmen.
Magenweche.
Blästen oder Winden her kompt.
Kalter Magen.
Därm/ Leber vnd Nieren schmerz.
Fiecken.
Räude.
Gerunnen Blut.
Kalte Gebresten.
Halber Schlag.
Auffblähung der Mutter vnd Därm.
Bauchgrimmen.
Das

A Das XII. Capitel.
Von wild Lorbeerbaum.
Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.

Es seyn der Lorbeerbaum zwey Geschlecht /
zahn und wild. Von den Zahnen ist im
vorigen Capitel gehandelt worden. Der
wilden Lorbeerbaum werden uns drey Geschlecht
von dem Authore sturgestellt / auß welchen die zwey
erste einander fast gleich seyn / vnd schreibet D. Camer-

F Portugalscher wilder Lorbeerbaum.
Tinus Lusitanica.



rarius, daß der wild Lorbeerbaum officinals heimisch
hoch wächse / seine Blätter seyn etwas linder / dann
die blätter des zahnen Lorbeerbaums. Von dem drit-
ten Geschlecht dem Portugalsche Lorbeerbaum / schreibet
Dodonaeus, daß er niedriger vñ geringer sey / dann
der ander Lorbeerbaum / davon im vorigen Capitel ist
tractirt worden: Seine Äst sind langrecht mit Gley-
chen abgetheilet / vnd gleich wie Flügel gestellt: Die
blätter seyn glatt / leicht vnd glantz nte die Lorbeer-
blätter / haben keinen Geruch / kommen auß den Gley-
chen herfür / an den Geyßel der Äst betompt es kleine
wasse Blümlen / so außwendig ein wenig Purpur-
braun seyn: Seine Frucht vñ gleichesich den Myrten-
beeren / außgenommen / daß sie ein wenig länger seyn
vnd einer schönen Himmelsblauenfarb: Es grünet
dieser Baum für vnd für.

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland / wird
aber in großer Menge in Westphland vnd Spanien
gefunden.

Von den Namen.

Wilder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet
Laurus. Lateinisch Tinus vnd Laurus sylv-
vestris, Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Corni fo-
mine foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. five Tinus,
K. Ges. hort. Cam. Laurus-tinus caerulea bacca, Ad.
Lob. ico. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist.
Cá. Lentago, Cael. II. Laurus syl. folio minore, C.B.
sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Ti-
nus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus
syl. foliis venosis, C.B. Laurus tinus Lusitanica,
Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus,
Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusij, Lob.
Thinnus, Cast. app.] Welsch Laurus saluatico. Spa-
nisch Ma de perro, von erischen Follado vnd Durillo.

Dodonaus meldet / daß weder Plinius noch einer
auß den Alten etwas von der Natur / Krafft vnd Eya-
genschaft dieses Baums geschrieben habe / also daß
man nicht wisse / wozu man ihn gebrauchen könne:
Auch wird von den andern nichts vermeldet / zu was
Schwachheiten sie dienstlich vnd nutzlich seyn.

Das

A Das XIII. Capitel.

Von Citronenbaum.

Citronenbaum.
Citrus.

F Von den Namen.

G Citronenbaum vnd Citronenbaum heist Lateinisch Malus citria, Malus medica vnd Malus Persica. [Malus medica, C.B. Citrum, Brunf. Citria, Trag. Citrus, Ang. Cael. Malus medica, Marth. Tur. Lac. Cord. hist. Dod. Lob. seu Citria, Eyst. Malus citria, Dod. gal. Gef. hort. Lugd. Lon. Call. Cluf. hist. Cam. Cidromela, Ad. Citrangula, Monard.]

Citronapffel/ Citronatapffel vnd Judenapffel/ dieweil bey den Juden ein jedes Geschlecht/ jährlich einen solchen Apffel bestellen/ vnd in seinem Haus habet muß/ wird Griechisch genennet *Μελίτρον* *μελιτρον*. Lateinisch *Malum citrium*, *Malum medicum*, vnd *Malum citrinatum*, auch *Malum Persicum*. Welsch *Citroni*. Spanisch *Cidras*. Französisch *Fig Citron*. Böhmisch *Citrynoweyabla*. [Niederländisch *Citroenboom*. Englisch *Citron tree*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Citronen.

M An saget daß die Rinde der Citronapffel trucken seye im dritten Grad. Das Fleisch sey kalt vnd feucht im ersten Grad. Das saure Theil kalt im dritten Grad/ vnd der Saamen warm vnd trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

H D Ioscorides schreibet/ daß die Citronenkörner in Wein getruncken/ gut seyn wider alles Gift: ^{Gift.} ^{Wärm.} Vnd treibe den Stungang/ tödter auch die Würm im Leib/ vnd bringet einen woltrichenen Athem: gleicher Art ist der Pomerangen vnd Limonen/ saamen.]

Es werden auch die Apffel hoch gerühmet/ daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben/ damit sie dem Gift ^{Gift.} widerstehen/ vnd demselbigen sein Krafft benemmen/ wie davon bey dem Athenæo ein Historien zu lesen ist/ welcher auch Matthiolus gedencket.

Fernelius schreibet/ daß der Saft nicht allein wider die innerliche Fäulung vnd das Gift sehr gut ^{Innere} ^{Fäulung.} vnd kräftig sey/ sondern er stärcket alle innerliche Stücken/ fürnemlich aber das Herz/ wann es schwach vnd ohnmächtig wird/ vnd werde sonderlich gebrauchet *contra cardialgiam*. Ist auch gut wider alle Traur- ^{Traurigkeit.} rigkeit vnd Schwermüthigkeit des Hergens vnd die Melancholey.

Wann die schwanger e Weiber in die vnnatürliche ^{Luft der} ^{Schwangers} Luft geraten/ sollen sie von Citronapffel essen/ so ver- geht ihnen der Luft widerumb.

[Die Rinde stärcket das Herz/ widerstehet dem Gift. ^{Gift.} Dann zur Zeit der Pest/ soll man sie im Mund ^{Pest.} halten/ auch ein Rauch damit machen.]

Mit Wein getruncken/ treiben sie den Schleim ^{Schleim} ^{aus treiben.} auß dem Magen/ Dämen vnd Lebern: Mit Wein ^{Wein} ⁱⁿ gesotten/ vñ den Mund damit außz e; ^{schwenck} ^{helt} die ^{ihm} ^{machen} Zähne frisch vnd sauber: macht einen guten Athem.]

Von eingemachten Citronen.

K S Ze können in vielerley wege eingemacht werden/ die Rinde allein ohne das innwendig Marc/ vnd ist solches warmer Natur: Oder das Marc allein/ so ist es kalter Natur: Oder sie beyde mit einander/ so wird es temperirt in gleicher Wärme vnd Kälte/ wie dann solche eingemachte Citronen zu vns bracht werden.]

Es werden auch die Citronen mit Honig vnd Zucker eingemacht/ auff solche Weis: Schele die gelbe Rinde von den Apffeln/ schneid das weisse Marc in runde oder lange stück/ thue den Saamen davon/ darnach siede sie wol in einem oder zwey Wasser/ damit die Bitterkeit darvon komme/ vnd sie weich worden: darnach giesse man lauw gesotten Zucker darüber/ vnd mache sie wie ein Mandirung. Diese eingemachte Citronen seynd feucht vnd kalt im ersten Grad/ seyn gut
 Eeeeeee für



Citronenbaum. **M** Athiolus schreibet / daß der Citronenbaum einer mittelmäßigen Länge sey. Er grünet stätig/ vnd trägt seine Frucht über das ganze Jahr/ also/ wann die ersten zeitig seyn folgen die anderen Apffel so bald darauff/ so hernach zeitigen/ nach welchen sich widerumb andere erzeigen / vnd also fort daß man das ganze Jahr über solche Frucht haben kan. Die Blätter vergleichen sich den Lorbeern oder Pomeranzenblättern/ bleiben auch jederzeit grün / seyn mit kleinen subtilen Löchern durchstochen. Die Blumen des Baums sind etwas purpurroth vnd dick/ innwendig mit Feischen besetzt: An den Aesten wachsen zarte spitzige Dörner. Die Frucht aber oder Apffel seyn etwas lauslecht wie die Limonen/ haben aber mehr vnd derber Fleisch/ so safftig vnd säurlich ist/ wann sie zeitig worden/ haben sie ein schöne Goldfarb/ sind eines lieblichen Geruchs/ vnd überkommen an der Rinden kleine Pückerlen. Der Saamen ist wie Berstentörner/ vnd die Schale daran fast holzacht.

Man findet auch in diesen Apffeln ein Bindscheid an der Bröste/ Beschmack vnd Substanz: Darnach wachsen fast so groß als die Melonen / sonderlich die man auß den Inseln des Adriatischen Meers bringet: Etliche sind kleiner: etliche noch kleiner/ fast wie die Limonen/ als die man auß dem Gartenfec/ Lacus Benacus genant/ bringet/ vnd diese werden zur Speis die besten geschäget. Aber die grössere/ dieweil sie mehr Fleisch haben/ werden sie in den Apotheken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Die Apffel sind von Palladio auß der Landschaft Media erstlich ins Welschland gebracht worden/ da sie segund nit allein bey dem Meer / sondern auch sonst auß dem Lande wachsen: segund hat man sie auch in Teuschland in den Gärten.]

* *

A für alles Gift/ stärken das Herz vñ alle leibliche Kräfte. **F** fallen/ stärcket vnd kräftiger dasselbige/ vnd bewahret es für der Ohnmacht.
 te. Werden nützlich gebraucht in dem schwindenden Feber hectica genennet/ seyn gut wider das Herzjittern/ so von hitziger Gallen verursacht wird.

*Gift.
Herz stärck.
Schwindend
Fieber.
Dergleichen.*

[Andere machen die also ein: Nimmten dieselbigen/ schaben das inner Mark sauber davon/ gessen saubere Längen darüber/ alle Tag frische/ vnd das neun Tag nacheinander: Hernäher legens in frisch Brunnenwasser: folgendes siedens in frisch em Wasser/ bis sie gar weich worden/ alsdann lassens wol ertruffen/ thun es in ein verglaste Geschir/ vnd schütten einen Zulep/ so mit einem theil Zucker vnd drey theil Wasser gesotten/ darüber/ lassens also 24. stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpent: behaltens in verglasten geschirren/ thun die gesotten Rosen Zulep darüber/ etlich thun auch Wisem vñ Amora dazu.]

Von eingemachten Citronenschelffen/
Conditum citri genant.

MAn macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: Nimb die Schelffen von Citronen/ die nicht so genau geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach las sie so lang als harte Eyer sieden/ alsdann die Brüh davon lauffen/ darnach gresse darüber ziemlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn/ sege sie acht Tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

Kalter Magen.

Diese Schelffe seyn warmer vnd truckner Natur im dritten Grad. Werden nützlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. Seyn gut dem kalten blöden Magen: erwärmen vnd stärken denselbigen/ vnd fördern die Däumung.

Morgens frühe vnd Abends zwö Stund vor dem Essen ein ziemlich theil dieser eingemachten Citronenschelffen gessen/ seyn gut in delirio/ oder denjenigen so kindisch werden.

*Kindisch.
Lunafucht.
Schwindend
Arben.
Ohnmacht.*

Welche Leibt Lungenfüchtig seyn/ vnd einen stinckenden Arben haben/ die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn diese eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit vnd Mattigkeit des Herzens/ so von Kälte verursacht werden/ stärken/ kräftigen vnd erquickeln dasselbige/ vnd widerstehen allem Vnrath/ damit das Herz angegriffen wird.

Von Citronensyrup. Syrupus acetositaris citri.

Von den Citronenäpfeln wird auch in den Apotheken ein Syrup gemacht zu vielen Sachen dienlich/ nemlich also: Nimb des Saffis von den sauren Citronen/ durch ein Tuch gepresst sechs Pf. weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man ihn sauer beget/ loche sie mit einander wie sich gebürt/ zu einem Syrup: [Dort also: nimb des Saffis von diesen Apffeln sechs Pfund/ las in einem verglasten Geschir/ auß einem linden Kolsenwertem wol sieden/ bis der drit theil einstede/ darnach seibe durch ein Tuch das er gang lauter werde/ vnd dann auß drey oder vier Pfund des Saffis/ thun dazzu zwey oder drey Pfund geläutert Zucker/ vnd las sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.]

Dieser Syrup wird in den Apotheken genant Syrupus acetositaris citri/ vnd kan gar nützlich vnd wol gebraucht werden wider alleley Schwachheiten vnd Gebrechen des Leibs/ so von hitziger Gallen ihren Ursprung gewinnch/ als da seyn alleley Fieber continuæ vnd intermittentes/ dann er kühlet vnd demümpf der Gall ihr schärpffe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleißig brauchen in allen Pestilenzischen Fieberen/ dann er nit allem ein Natur vnd Krafft hat der Pestilenz vnd allem andern Gift/ auch giftigen Wesen zu widersteh: n/ vnd dieselbige zu schwächen/ sondern er bewahret auch das Herz vor allem Gift vnd giftigen Zu-

*Fieber
Pestilenz*

fallen/ stärcket vnd kräftiger dasselbige/ vnd bewahret es für der Ohnmacht.

Melues schreibet auch/ das dieser Syrup gut seye Schwindendenjenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ vnd widerstehet der Trunckenheit.

Dieser Syrup ist auch gut denen/ die sich mit starckem Wein überfüllt haben/ vnd inen von auffsteigenden Dämpffen schwindelt/ so sie ihn des Morgens mit frisch em Weinasser vermischen vnd trincken.]

Wann ein Kind in Mutterleib schwach ist/ so von Nit oder Cholera kante/ seil man der Mutter dieses Träncklein geben: Nimb des gemeldten Citronensyrups ein vng/ Essigsyrup ein loth/ Dohsenjungen vnd Saunraupffwasser jedes drey loth/ vermische es zu einem Träncklein.

[Syrupus de corticibus citri.
 Es wird auch an etlichen Orten von den Rinden/ die weil sie noch frisch sind/ ein löstlicher Syrup gemacht auß diese weis: Nimb der frischen Rinden ein Pfund/ las sie in fünf Pfund Wasser auß einem stigen Kolsenwertem gemächlich sieden/ das das zwey theil einstede/ darnach thue dazzu ein Pfund geläutertes Zuckers/ las sieden zu rechter dicke eines Syrups/ vnd wann er vom Feuer kompt/ zerreib darinn viel Granlein Bisam. Dieser ist warmer vnd etwas truckner Natur/ derohalben soll man ihn in hitzigen Fieberen nicht gebrauchen.]

Von Citronenkörnern vnd Citronenschelffenöl.

Auß den Citronenkörnern oder Samen/ wie auch auß den Schelffen/ macht man ein Del/ so auch gebrauchen ist: Wid wird das Del von den Körnern gelobet/ das es gut sey wider die Harnwinde/ so auß Verstopffung herkommen eusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl getraucht wider die Gellsucht/ die Narren damit zu stärken vnd zu kräftigen.

Das XIV. Capitel.
Von Pomeranzen.

*Pomeranzen.
 Malus aurantia.*



Die

A **P**omerangen seynd auch auß dem Geschlecht der Citrinatäpfel/ dann sie sich mit der Gestalt vnd der Krafft den Citrinaten vergleichen/aufgenommen das sie runder seyn/vnd so sie zeitig worden / gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerangenbaum ist für vnd für grün/ trägt auch über das ganze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blätter seyn dick/glatt/ spitzig vnd wolriechend / vergleichen sich dem Lorbeerlaub. Die Blüthe ist weiß vnd wolriechend. Die Rinde an den Pomerangen ist dick vnd eines bitteren Geschmacks. Sie haben aber nit einerley Geschmack/ dann etliche seyn süß/etliche sawr / [etliche Weinsawr auß innerlichen Safft vnd Geschmack.] Sie wachsen in Westland vnd Frankreich / werden auch in Teutschland mit grosser Mühe/Arbeit/Gleiß vnd grossem Vnkosten außgezogen.

Von den Namen.

Pomerangenbaum wird Lateinisch genennet Malus perantzia. [Malus Arantia major, C.B. Pomum Arantium, Frag. Eyst. Aurantia mala, Maco. Lac. Cel. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Gel. hort. Dod. gal. (sui & malum hespericum) Cluf. hist. Arangia, Cord. in Diosc. Arangius live Citrius arbor, Cord. hist. Arantia, Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerangen heist Griechisch Νεραντζον. Lateinisch Malum nerantizium, Pomum Arangiae, Arantium, vnd Aurantium, Malum aureum. Welsch Arancio. Französisch Des Neranges. [Aurenges. Böhmisch Pomeranetz. Englisch Drenge tree. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch Nerantz.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Pomerangen.

Macthiolus schreibt / das die Pomerangen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerangen seyn warmer Natur/wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süßen Pomerangen seyn etwas warmer Natur.

[Die Rinde gepulvert vnd auß ein loth eingeben in einem weichen Ey/vertreibt die Selbstucht.]

Innerlicher Gebrauch des Pomerangensafft.

Der Safft auß den Pomerangen ist dem Leib ein anmüthige vnd angenehme Speiß: Wer ein Grauwen vnd Buvillen für der Kost hat/ der sol sich fleißig der Pomerangen gebrauchen / fürnemlich aber der sawren/welche auch gut seyn wider das Vndäuwen/so von Blödigkeit des Magens herkompt/ sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens / der Leber vnd des Herzen.

Wann man die Speiß mit diesem Safft besprengt/ gibe er derselbigen ein frischen vñ lieblichen Geschmack.

Die süßen Pomerangen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten/da man lindern vnd säufftigen muß/als in den Krankheiten der Brust vnd der Seiten/wann Pleuricis fürhanden ist.

E Man kan auch den Safft von den süßen Pomerangen in den hitzigen Schwachheiten geben / entweder für sich selbst/oder mit einem Beitolhrup vermischet. Aber in solchen Schwachheiten werden die sawren Pomerangen den süßen weit vorgezogen / wie sie auch in allen scharpfen vnd hitzigen Fiebern viel nutzlicher vnd bequemer seyn/ dann sie nicht allein die grosse Hitz vnd den Durst löschet / sondern sie wehren auch der Fäulung vnd stärck. n auch das Herz.

Der Safft von den süßen Pomerangen kan nutzlich gebrauchet werden von den Phehiliis, das ist/von den Lungenfüchtigen/ so gar eine truckne Lunge haben.

[Wider die Bauchwürm: nimb sawr Pomerangen/schneid sie mitten enswen/begieß sie mit bitterem Mandelöl/vnd brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel/od truck den safft dar auß/ gib den zu trincken.]

Thunillen. Dohäunen. Hitz des Magens/der Leber vnd des Herzens.

hitzig Fieber.

Lungfüchtige Bauchwürm

F **V**on Pomerangensyrup. **A**uß den Pomerangen wird auch ein Syrup gemacht/so man Syrupum de Arantia nennet/vnd kan auß solche weiß præparirt werden: Nimb des süßen Pomerangensafft 1j. Pfund/Zucker ein pfund/ siede sie mit emander/bis es ad syrapi consistenciam kommt.

Dieser Syrup/wird nutzlich gebrauchet in allen hitzigen Schwachheiten/so von Gallen ihren Ursprung haben / man soll ihn aber vermischen mit Endwien/Begwarten / Violon oder Lattichwasser vnd dem Kranken davon zu trincken geben/ dann also genügt löschet er die Hitz mehr.

Auß gleiche weiß kan man auch ein Syrup von den sawren Pomerangen machen/ welcher in den Pestilenzischen vnd andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen/ dieweil er nit allein den Durst vnd die Hitz mehr löschet/sondern auch der Fäule vnd dem giftigen Pestilenzischen wesen gewaltig widerstehet/ vnd über das auch das Herz stärcket vnd träftiget.

Von eingemachten Pomerangenschelffen.

Man pflegt diese Schelffen auß solche weiß einzumachen/nimb frische Pomerangenschelffen/darvon schelle das weiß/vnd das gelbe schneids langlecht/ laß alles lang sieden als harte Eyer / darnach laß die Brüh darvon lauffen: Darüber gieße zimlich hart gefortten Zucker/ das sie bedeckt seyen/ darnach stelle sie acht Tag an die Sonn.

[Oder auß die weiß: Nimb die Rinden/vnd laß sie etliche Tag in Wasser oder in einer schorpfen Lauge beigen/das sie müß werden/vnd die Bittere verlieren: Darnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen / lege sie in gefortten Zucker etliche Tag zu beigen: So man sie dürt begert/ so geußt man den Syrup herab/ vnd laß sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine vnzeitige Pomerangen ganz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerangenschelffen haben ein sonderliche Krafft dz Herz zu stärcken vñ die Dümung desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch vnd heissen wol dem kalten blöden Magen/vnd fürdern die Dümung / [mögen auch für alles vergift genügt werden.]

Von Pomerangensaltwerge.

Von den Pomerangen wird auch ein Lattwerge gemacht/ Electuarium aurantioru genennet/ dann man nimt dz eufferste von frischen Pomerangenschelffen/schneid das gelb langlecht/siede sie in Wasser damit die bittere davon tome/darnach thu die Brüh weg vnd giesse Wein daran/laß aber sieden bis sie ganz zergangen/geschich das nit/so zerstoß sie: Legtlich giesse guten Malvasier daran/vnd mache es mit Zucker nach dem gefallen/rühre es stätigs vmb/vnd laß wol abfieden.

Diese Lattwerge stärckt das Herz vnd lebliche Gelfter/bekompt wol dem schwachen Magen/vnd fürdert die Dümung.

Von Pomerangensalb.

Von den Pomerangen wird auch ein Sälblein gemacht/ Unguentum aurantiorum genennet. Nimb ein sawre Pomerangen/ den mach oben auß/ vnd truck den Safft dar auß/ mit dem Safft vermisch ein wenig Theriak/ Saffran vnd Essig/ thu alles wider in Apffel/ laß wol vnder heisser Aschen erwärmen/ nachmals truck den Safft auß.

Diese Sälb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm/ in den jungen Kindern/ die Schlaff/ Herz vnd Magen damit bestreichen/ man kan auch etwas davon zu trincken geben.

Andere nemmen ein sawr Pomerangen/ schneid den sie mitten enswen/begieß sie mit bitter Mandelöl/vnd braten sie / darnach legen sie dieselbige also gebraten auß den Nabel. Eeeeeee ij

hitzig Schwachheit

Pestilenz Fieber.

Herz stärcket

Dümung fürdern.

Herz stärckt. Schwacher Magen.

Bauchwürm der Kinder.

A Von Pomeransblütwasser.

Schweiß für den.

Matthiolus vermeldet / das man auß den Pomeransblüt gar ein lieblich wolriechend Wasser brenne / welches eine sonderliche gute Krafft habe / den Schweiß mit gewalt zu fördern / [wird sonderlich fleißig in Italia zu Neapoli vñ Luca gemacht / da man es Nampham vñ Angelicam nemet]

Es meldet auch D. Camerarius, das er von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde / vñ in Spanien gebe man es den schwangere[n] Weibern in ein wenig Poteynwasser / wenn sie hart gebären.

Schwangere Weiber.

Von dem Del der Pomeransschelffen.

Auß den Schelffen der Pomerangen kan man auch ein Del bringen / welches ein köstlich Werck ist in den kalten schwachheiten des Leibs / ist dem Magen gar gut / er wärmet vñ stärket denselbigen / sonderlich aber ist es treffentlich gut wider die Ohnmacht vñ Märgigkeit des Herzens / stärket vñ kräftiget dasselbige / vertreibt das Zittern vñ wehret allem Gift.

Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gift. Gleich er wärmen.

Man kan es auch eufferlich gebrauchen die Gleichen vñ Sennadern damit zu stärken vñ zu erwärmen.

Das XV. Capitel. Von Limonienbaum.

Malus limonea. Limonienbaum.



Limonienbaum.

Die Limonien werden auch vnder das Geschlecht der Citrinat gerechnet / wegen ihrer Krafft vñ ihrer Gestalt / anhaenomen das sie kleiner seyn vñ langlecht / haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde / seyn auch safftiger / am Geschmack saurer vñ bleich: der Baum ist dem Pomeransbaum ganz vñ gar gleich / hat dicke / glatte / wolriechende Blätter / sein blühet ist weiß / die Aest zäh / biegt vñ stachelicht.

Von den Namen.

Die Limonien heist man Griechisch Λιμόνια μύλα. Lateinisch Milonia. [Malus Limonia acida, C. B. Malus limonia, Math. Dod. Lon. Lugd. Cast. Limones, Dod. Gal. Cord. in Diosc. Bellon. Tur. Ad. Lob. Cels. Clus. hist. Limon arbor ex citrij genere, Cord. hist.] Welsch Limone. Französich

F Limons. Böhmisch Limonum. [Niederländisch Limoent. Englisch Limon tree.]

Von der Natur / Krafft / vñ Eigenschafft der Limonien.

Die Limonien seyn kalter vñ truckner Natur / wie der saurer Geschmack anzeigt. Sie haben alle Krafft wie die Citronäpfel / wie Matthiolus bezeugt / Jedoch weil sie saurer sind / sind sie kalter vñ truckner.]

Von Limonienafft vñ seinem Gebrauch.

Der Limonienafft dienet gar wol wider die Märgigkeit vñ Ohnmachten des Herzens / so von grosser Hitze herkompt / dann er erlöset die grosse Hitze / inder die Gall vñ güt dem Herzen auch ein Krafft / vñ sonderlich so man diesen Saft mit Borrage[n] vñ Doffenungswasser trincket. Auß solche weis gebraucht / besompt er auch wol vñ hindert das Zittern des Herzens / welches auch von grosser Hitze seinen Ursprung hat / mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser getruncken.

Ohnmacht.

Zittern.

Welche mit dem Priapismo geplaget werden / die sollen ihre Speis jederzeit mit Citronen vñ Limonienafft bereyten / vñ sich derselbigen gebrauchen.

Priapismus.

Es werden auch die Limonien nützlich gessen wider den Binst vñ Binst zum Essen / dann sie erstlösen den Mund / besompt dem Magen / wöl / dämpfen die Gallen / vñ bringen widerumb einen Lust zum Essen.

Binsten.

Wer auch gross Magenwehe auß Hitze hat / der gebrauche sich fleißig der Limonien.

Magenwehe.

Limonienafft mit Wegwartewasser gebraucht vñ getruncken löset die Leber / vñ löset alle vnnatürliche Hitze derselbigen.

Leber löset.

[Es ist auch solcher Saft wider den Stein gut / den er die Krafft hat / so man Perlen oder Schnecken schalen darein legt / über einige Tage sind sie zerrieben.]

Stein.

In summa in allen hitzigen Schwachheiten des Magens / der Leber / der Nieren vñ des Herzens / wie dann auch in allen hitzigen Fiebern sol man diesen Saft den Kranken für schreiben: Sonderlich aber in den Pestilenzischen Fiebern sollen sich die Kranken desselbigen fleißig getrauchen / dann er gleiche Krafft vñ Zugend hat / dem Gift zu wehren / der Fäule zu widerstehen / vñ das Herz zu stärken / gleich wie die Citrinaten.

Hitze Schwachheiten.

Pestilenz.

Gift. Fäule.

Von Limonien syrup.

Auß den Limonien wird auch ein Syrup gemacht / Syrupus de limonib. genennet / vñ wird von dem Limonienafft [mit Zucker] zubereitet.

Dieser Syrup ist zu allen oberzichten Behrden / davon bey dem Limonienafft Meldung geschehen / nützlich vñ gut / ist auch in allen dingen stärker vñ kräftiger dann der Citronenafft / er löset mehr dann der Citronenafft sonderlich gut wider die Fäule / wider die Würm vñ andere rothe Feuchten des Leibs: Thut gar wol in den hitzigen scharffen vñ geschwinden Fiebern / sonderlich so von der wütenden Gall ihren Ursprung haben / inder mit allem die Hitze vñ den Durst / sondern stewart vñ wehret auch der wütende scharffen / hitzigen vñ brennenden Gallen. Fürnemlich aber soll man diesen Syrup in den Pestilenzischen Fiebern gar nit vergessen / vñ denselbigen stängs mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser zu trincken geben.

Behrden.

Würm. Hitze Fieber.

Pestilenzische Fieber.

Von dem Limonienwasser.

Matthiolus meldet / das man ein Wasser brenne auß dem Saft der Limonien / welches man mit den Syrupen vermische vñ in den Fiebern zu trincken gebe: Soll auch ein Krafft haben die Würm im Leib zu töden.

Leber. Würm.

Dies Wasser eufferlich angestrichen / vertreibt die Flecken am Leib vñ der Angesicht. Derwegen auch das stolze Weibsvolk solches Wasser gebraucht / ein schönes klares Angesicht darmit zu machen.

Flecken am Leib.

Auß

A [Auf den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In mangel des Wassers so auf den blumen gezogen wird/nemmen etliche die Rinden von gemeldten Aepfeln / schneiden das gelb allein herab von den Citronen/ Pomeranzen vnd Limonen/ von jedem Aepfel insonderheit/ aber ihrer etlich zusammen / erbeigens in ihrem eigenen Saft etlich Tag in einem wol verstopften Glas/ alsdann so ziehen sie es säfftiglich ab. Disß Wasser thut dem Giffte kräftigen Widerstand vor allen andern Wassern / stärcket das Herz vnd Haupt/ vertreibt Dhmachten / reiniget das Geblüt vnd vertreibt Dnmuth.

Giff.
Dhmacht.
Dnmuth.

Das XVI. Capitel.

Von Adamsäpfel.

Adamsäpfel.
Malus Assyria.



F Lomie. Der Baum aber wird genennet Malus Assyria, [vnd Poma d' Adamo : Frantzösisch Pongros. Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Adamsäpfel.

M Archiolus vermeldet/ daß der Saft auß diesem Aepfeln gleiche Krafft vnd Eigenschafft habe wie der Limonensafft/ doch nicht so kräftig.

Er soll fast gut seyn den Grind vnd Räude der Gend. Haut damit zu vertreiben/ wenn man den Aepfel mitten entwey schneidet / gepulverten Schwefel darauff streuet / ein wenig vnder der Aschen bratet/ vnd sich darnach damit bestreicht.

Das XVII. Capitel.

Von dem Baum Arbutus genant.

Arbutus.



Dieser Baum ist dem Limonenbaum gang vnd gar gleich: auch mit seinen blättern/ aufgenommen daß sie grösser vnd breiter seyn: Seine Blüet ist der Citronenblüet gar gleich. Die Aepfel seynd rund / viel grösser dann die Pomeranzen. Die Rinde am Aepfel ist gerümpft vnd vngleich/ mit etlichen Schründen/ gleich als wenn mit den Zähnen darein gebissen wer/ die Rinde ist auch nicht zu fast dick/ [fast wie die Limonen.] Der Saft ist am Geschmack etwas säuwerlich wie die Limonen / doch etwas vnfreundlicher: Die Kern im Aepfel sey von Farben weiß vnd eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwand/ mit grünen Rinden vmbgeben.

Von den Namen.

Adamsäpfel wird also genant/ dieweil der gemeine Pöfel vermettet/ daß es solcher Aepfel werent/ darvon Adam vnd Eva im Paradies sollen gessen haben: [dieweil sie etliche Schründen haben wie Biß.] Lateinisch Poma Adami; Poma Assyria. [Adami pomum, C. B. Pomum Adami, Matth. Cord. in Diosc. Bellon. Cast. Lugd. Citrius altera, Cord. hist. Malus Assyria; Dod. Pomum Assyrium. Ad. Lob. Poma Adami quæ Gallis Poncires, Cluf. hist.] Welsch

L S schreibet Dioscorides, daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey: Aber Martiolus macht ein andere Beschreibung/ vnd sagt/ daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyn/ allein daß sie ein wenig kürzer vnd dicker werden angesehen/ mehr bleich dann grün/ rings vmbher zerkerfft vnd mitten mit einer roten Rypen durchbogen. Die Rinde am Stamm soll rothlecht seyn / scharpff vnd schuppecht/ aber die Aest seyn etwas röter vnd glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn / vnd den Rösenblümlein fast gleich/ auch Traubenweiß an einander hangen: Die Frucht ist rund/ wird erstlich grün / darnach gelb / vnd so sie recht zeitig worden/ besompt sie ein rote Farb/ etwas rauch vnd scharpff anzugreifen/ sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer: Am Geschmack seyn sie wild vnd streng / den Kramerbögen ein angenehme Speiß.

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Griechisch genant *Karpag*. Lateinisch Arbutus. [Arbutus folio serrato, C. B. Arbutus, Matth. Dod. Bellon. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Cluf. hisp. & hist. Cæs. Cast. Lugd.

A Lugd. Cam. Ger. Arbutus Theophr. Ang. Arbutus F
live Unedo, Ad. Lob. Arabisch Hatilatib. Welsch Al-
batro. Spanisch Matronbo. Französisch Arbouces. [Eng-
lisch Strawberry tree.]

Von der Natur, Krafft/ vnd Engenschafft
dieses Baums.

Dioscorides schreibt / das die Frucht den Ma-
gen belädige / vnd beschwäre das Haupt. Ist
einer rösen vnd herben Natur.

Das Wasser auß den Blättern vnd Blumen ge-
brennt / soll trefflich gut seyn wider die Pestilens mit
dem Oile cordis cervini eingenommen.

Die Blätter brauchen die Gerber: die Frucht
brauchen die Vogler / fangen darmit im Winter viel
Vögel / dann zu der zeit sind diese Früchte zeitig.]

Das XVIII. Cap.

Vom Indianischen Feigenbaum.

Indianisch Feigenbaum.
Ficus Indica Theophrasti.



Indianisch
Feigenbaum

Es schreibt C. Clusius, das dieser Baum hoch
in die Höhe wachse / vnd habe nur ein Stamm/
welcher fast dick sey / auß welches Seiten kleine
Fäste wie ein Haar herfür tringen / wie an der Cuscu-
ta, von Farben / alldieweil sie noch jung seyn / schön
goldgelb: Diese Fäste wachsen allezeit vnder sich / vnd
wenn sie auß das Erdrich kommen / betreiben sie da-
selbst / vnd werden zu jungen Stämmen / so mit der zeit
eine dicke überkommen / auß welchen alsdann wide-
rumb andere zarte Fästelein herfür wachsen / so sich in
die Erden stücken vnd gleichfals zu dicken Stämmen
werden / von welchen widerumb andere von neuem
wachsen vnd ersprießen / vnd also fort je ein Stamm
von dem andern herkompt / das man sie nicht erzehlen
kan / vnd wie Clusius vermeldet / das auß einem Stamm
so viel andere Stämme oder Propagines wachsen / das
sie ein ganze welsche Meil wegs dörfen einnehmen /
vnd sich erstrecken / vnd grosse Mühe habe / biß das man
den ersten Stamm / an welchem die andere allzumal
hängen vnd angewachsen seyn / erfinden könne / vnd
sagt / das der erste Stamm so dick sey / das ihn auch drey

Städtliche Indianisch Feigen.
Ficus Indica spinosa.



Indianisch Feigen.
Ficus Indicae fructus.



Mann mit ihren Arthen nicht umbgreiffen können.
Es sollen aber nicht allein die vnderste Aest an dem
Baum solche Fästelein von sich geben vnd aufstossen /
sonder auch die so über sich wachsen / also das ein Baum
allein / einen grossen dicken Wald mache.

Es pflözen die Einwohner die zarte junge Stämme
des Sommerzeit abzuhaunen / damit sie vnter den
Baum kommen können / vnd sich von wegen der gros-
sen Hitze darunder setzen / dann es sollen die Aest so dick
zusammen wachsen / das die Sonn gang vnd gar nicht
dardurch scheinen kan / derowegen sich dieselbigen Leut
darunder / für der grossen Hitze gleichsam beschirmen
müssen.

Es meldet auch Clusius, das er verstanden habe /
das auß die tausent Personen sich vnter eines baums
Schatten behelfen können / vnd das auß drey tausent
Mann sich vnter demselbigen können verbergen.

Seine Blätter sollen den Quitteblättern gleich
seyn / oben grün vnd vnten weiß / auch ein wenig wol-
leicht / den Elephanten ein angenehme Speiß. Die
Frucht

A Frucht ist den kleinen Feigen gleich/ von Farben jnnwendig vnd außwendig blütrich / voll Körnlein wie die gemeine Feigen / eines süßen vnd lieblichen Geschmacks/doch nicht wie die gemeine wachsen zwischen den blättern an zarten Stielen. Es soll dieser Baum in der Insel Goa vnd in den umbligenden Orten erfunden werden.

Von dem andern Geschlecht der stachelichten Indischen Feigen / schreibt Marchiolus, daß es also leichtlich wachse / daß so man mit ein Blatt darvon nimpt vnd halb in die Erde steckt / so beleihe es bald / gewinne auch seine Wurzeln / vnd stoß ein Blatt nach dem andern herfür / oben vnd auff beyden Seiten so gewaltig / daß ein Baum darauß wird / von lauter solchen blättern / welsch dieser dann ein Baum seyn / mit weißsen spitzigen Dornen besetzt / deren gemeiniglich drey oder vier bey samthen.]

Dodonæus meldet / daß an den obersten blättern erstlich langliche Blumen herfür wachsen / nach welchen die Frucht erfolget.

Die dritte Figur ist die Frucht der stachelichten Indischen Feigen / anzusehen wie die Feigen / doch dicker / von Farben grünblaw / trägt oben ein Körnlein von blättern wie die Nessel / das inderliche Fleisch ist voll dünner Körner wie die Feigen / vnd voll rotes Saffis / welcher nicht allein die Hände färbe / sondern macht auch den Harn so wunderbärlich rot / daß er wie ein Blut siset / also daß man nicht anders meinet / als wenn das Blut auß dem Leib flüße.

Es soll das ander Geschlecht nunmehr auch in Welschland seyn gemein worden. D.Camerarius meldet / daß er es auch zu Nürnberg in seinem Garten habe wachsen gehabt / aber er schreibt / die blätter habent bald angefangen zu faulen / könne auch den Winter nicht leyden.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Indisch Feigenbaum genennet / Lateinisch Ficus Indica Theophrasti. [Ficus Indica foliis mali coronei similibus fructu scabris simili in Goa, C.B.Ficus Indica, Clus. Lug. Arbor Goa sine Indica, Ger.] Das ander wird genennet stachelicht Indisch Feigen / Lateinisch Ficus Indica spinosa: [Ficus Indica folio spinoso fructu majore, C.B.Ficus Indica, Matth. Dod. ut: Lac. Gef. Lon. Cast. Cef. Eyst. Tun. ficifera Indor. Ad. Tunc, Opuntia, Lon. Tunc & Tunas Indorum, Lugd. Opuntia vulgo habita, Cam.] Ertliche sagen es sey Opuntia Plinij. In India wird er Tunc genant.

Es seyn diese Feigen in keinem brauch bey den Teutschen / sude auch nichts von ihrer Natur vnd Eigenschafft beschrieben.

Das XIX. Capitel.

Von Drachenbaum.

Dieser Baum wird von C. Clusio beschrieben lib.1. observat. Hisp. cap.1. daß er hoch auffwachsen / seyne von fernem dem Fichtenbaum gleich / also ähnlich sey er ihm sampt seinen Ästen / bleibe auch stängs grün. Dieser Baum hat ein dicken Stamm / auß welchem acht oder neun Äst stehen / auß zweyer Eten hoch / welche einander gang gleich seyn / auch ohn einlge blätter: Diese Äst zertheilten sich oben widerumb / ein jeder in drey oder vier andere Ästlein / welche eines Etenbogen hoch werden / vnd eines Arms dick / gang bloß / vnd ohn blätter / an welcher Wirtel dicke Knöpfen wachsen / mit vielen Blättern besetzt / so einer Eten hoch auffwachsen / vnd eines Daumens dick seyn / in der mitren mit einer Rippen durchzogen / beynah wie die blätter der Beilwur / auß den Seiten etwas rorhlecht / bleiben für vnd für

Drachenbaum. Draco.



grün haben als ein ander umgriffen / wie an der A loen oder Beilwur. Der Stamm ist sehr rauh vnd gerissen / auß welchem in den Hundstagen ein Safft oder Gummi flüßet / so gang rorh ist / w lches man Drachenblut nennet / daher auch dieser Baum Draco genant wird.

Das Holz am Stamm ist so fest / daß man es nicht wol zerhauen kan. Die Frucht heisset Traubenweß an den Ästen / von Farben gelb / einer Kirsch gross / an Geschmack etwas sauer / mit einem dünnen häutlein belei det / mit einem steinichten Kern / wie in den Kirsch oder Nusskernern. Nicolaus Monardes meldet / wenn man die Frucht ansieht / so komme also bald ein kleiner Drach darauß getrochen / also artig von der Natur zugerichtet / als wenn er von einem fleissigen Meister auß einem Marmorstein gehauen oder gestochen were. Aber C. Clusius meldet / daß er des gleichen Wurm oder Drachen niemals in der Frucht gespüret habe.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Saffis von dem Drachenbaum.

Monardes schreibt / daß der Safft etwas wärmer Natur sey: Werde fürnehmlichen gebraucht zu allerley Flüssen des Leibs / sey gut wider die Bauchflüß / cussertich den Bauch damit bestrichen / vnd mit einem Elystier eingegossen. Desgleichen stille er alles bluten / vnd so man des Pulvers ein Theil auß das Haupt strewe / wehre es den Flüssen des Haupts / daß sie nicht in die vnderste Glieder fallen. Ober das habe er ein Krafft die frische Wunden zu heilen vnd zu heffen / vnd laß das Zahnfleisch nicht bald faulen. Sie wird auch von den Malern in die Farb gebraucht.

Es meldet auch Monardes, daß man den Baum zuvor mit einem Messer auffreisse / alsdann stesse der Safft herauß.

¶¶¶¶¶ ¶¶¶

A Das XX. Capitel.

F Dactelbaums Frucht vnd Blumen.
Palma elate.

Von Dactelbaum.
Groß Dactelbaum.
Palma major.



Der Dactelbaum wächst hoch in die Höhe hat einen dicken/schifferechten oder schuppechten Stamm: Oben am Stamm stoßt er seine vielfaltige Aest herfür/welche mit blätteren besetzt seyn/ den Weichwurzblättern gleich: Seine Blumen seyn in einem Deckel oder in einer Haut verschlossen/welcher zwischen den Aesten herfür kompt/wenn sich derselbige Deckel aufthut / kommen die weiße Blumen herfür/so an kleinen Stielen hangen/nach denselbigen erfolget die Frucht oder die Dacteln/welche gang häufig/gleich als Traubenweiß beyammen hangen / von Farben rothlecht/rund/ vnd ein wenig lang/ an Geschmack süß/ vnd ziehen ein wenig zusammen/haben innwendig ein steinichten Kern/ welches der Saame seyn soll.

Marchiolus schreibt/das man zwey Geschlecht des Baums finde/das Männlein vnd Weiblein: Vnd das Weiblein trage kein Frucht/wenn es nicht neben das Männlein gepflantz wird/vnd so man das Männlein aufreute/soll das Weiblein gar schwach werden/vnd keine Frucht bringen.

Es wächst dieser Baum in Syrien / in Egypten vnd Africa/ Die besten wachsen in Arabia / vnd vmb die Statt Alkayr/wie auch in den neuen Indien.]

E Von den Namen.

Der Baum wird lateinisch genant Palma. [Palma major, C.B. Palma, Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Cam. Teusch Dactelbaum. Griechisch φοινίξ.]

Die Frucht heißt Griechisch βήλαρ & φοινίκιον, vnd φοινικόβλαρο. Lateinisch Palmula, in officinis aber Dactylus. Teusch Dacteln. Welsch Dattoli. Französisch Dattes. Niderländisch Dadelen. Spanisch Dattiles. Böhmisch Dakyle. [Englisch Date.]

Der Deckel aber darinn die Blumen verschlossen seyn/wird *aw á dñ* genant / vnd von etlichen *id. á rñ.*

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet/das die Aest vnd die Blätter fast zusammen ziehen/sürnemlich aber der Deckel der Blumen.

Die Frucht so sie zeitig worden/seyn sie etwas warmer Natur/vnd ziehen ein wenig zusammen / aber die vnzeitige Frucht zeucht etwas heftig zusammen.

[Die sollen gebraucht werden/so sein groß gelb/weich am angriff vnd weniger Nungen haben: deren marck innwendig vollkommen/ hartlecht/ gegen dem Stein weiß / aber vnder ihrer eusser. n Haut rothfarbig vnd weinsaur seyn.]

I Innerlicher Gebrauch.

Es sind diese Frucht dem Leib gar nicht nützlich/ dann sie sind gar schwerlich zu verdawen/vnd machen groß Hauptwehe/sonderlich die durren/ welche schädlicher seyn/ dann die süße vnd feuchte/ so etwas weich seyn. Ober das machen sie gar ein grobes dickes Gebliut / davon gar leichtlich die Leber vnd der Milz verstopffet wird.

Dioscorides schreibt/das die durren Dacteln gut seyn den jentigen/so Blut außwerffen/ vnd mit der roten Ruhr / auch andern Bauchflüssen geplaget werden/dann sie ziehen zusammen/vnd stopffen gar leichtlich/sonderlich wenn sie noch nicht zeitig worden seyn.

Die süßen Dacteln aber lindern die scharffe vnd ranhe Keel/vnd sollen die Geburt im Leib stärken/ so sie die schwangern Weiber zum öfftern gebrauchen.

Von diesen Früchten werden in den Apotheken ein Purgier Lattwerg Diaphœnicum, vnd das gemeine Pflaster Diapalma genant/zubereitet.]

K Eusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, das die Asche von den gebrennten Dactelkörnern ein Krafft vnd Tugend habe/damit sie zusammen ziehe / sey gut wider die Geschwülst vnd Blattern der Augen/ vnd laß kein wild Fleisch in den Wunden wachsen.

Das

Das XXI. Capitel.

Von Klein Palmen.

Klein Palmen.
Palma minor.



Von Zapffepalm.

Zapffepalm. Palma conifera.



Klein Palmen.

Matthiolus schreibt, daß dieser Palme nicht über einer Ellen hoch wachse; seine Blätter seyen den Blättern des Dactelbaums gleich / aufgenommen / daß sie kleiner und kürzer seyn. Seitenwärts trägt er ein barecht Gewächs oder Puzel / mit vielen Häutlein beschloffen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige auff gehen / so kommen die Blumen herfür / auß welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß bey uns hangen.

Nah bey der Wurzel gewinnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hilfen verwehret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta vnd Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena vnd Pisa.]

Von den Namen.

Klein Palmen wird von Theophrasto genennet *χλωροπυλη*. Lateinisch Palma minor. Palma humilis vnd Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis; Matth. Caes. Cesagliani, Ang. Chamæriphe; Dod. Ad. Lugd. Palmires. Lob. Garz. Palma Chamærops Plinij, Lugd.] Welsch Cesagliani.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des kleinen Palmen.

Galenus schreibt / daß das Hirn der Palmen einer wässrigen vnd irdischen Substanz seye / warm vnd kalt / vnd derwegen einer feuchten vnd auch zusammenziehenden Natur.

Innertlicher Gebrauch.

Dieses Hirn sol am Geschmack süß vnd mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur Speiß gebrauche / mache es viel böser Feuchten / vnd verursache auch viel Würde / derwegen man es mit Salz vnd Pfeffer gebrauchen muß.

Zu den Geschlechtern der Palmen wird auch gesetzt dieser Zapffepalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleicht / vnd gar schuppicht ist / gewinnet viel Aest / fast eines Schubs lang / als wann sie von etlichen Wirreln oder kleinen Büschlein weren zusammen gepacket / gar schuppicht vnd rund / auch ein wenig breit / auß welchen Gleichen se ein Zirbel oder Zapffe wächst / aufwendig

Groß oder breit Indlanisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.



mit

A mit einer braunen / glitzenden vnd dicken Rinde F vmbgeben/wie ein Res anzusehen/ den Indianischen Nüssen gleich / innwendig mit einem langlechten vnd sehr harten Kern oder Ephelein besetzt/welcher sich gar übel vnd schwärzlich zermahlen läßt.

Dieser Zapfenpalm wird Palma conifera genennet/von wegen der Zapfen/ so auß den Gewerben der Aesten herauß wachsen.

Indianisch Blatt.

Wach den Palmen wird auch ein Blatt derselbigen herbey gesetzt/ wie dasselbige zu wachsen pfleget: Wird von dem Aethiopi Indriamisch Blatt genennet/ ist aber nicht das Indianisch Blatt/ darron wir kurtzlich zuvor in diesem Buch bey dem Malomedica oder Malabatro gehandelt haben.

Das XXII. Capitel.

Von Eychbaum.

Eychbaum. Quercus.



Eychbaum.

Er Eychbaum ist jederman gar wol bekandt/ bedarff gar kein Beschreibung/hat ein rauhe dicke/geriffene/rohliche Rinde/ wächst sehr hoch in die höhe/ist gar ein hartes/steifes vnd wehrhaftiges Holz/ wird sehr zu bauwen gebraucht/ wo man nur die Menge haben kan/seine Blätter seyn treflich zerferfft/ etwas breyt vnd langlecht/seine Frücht sind die Nüssen / Gallßpßel vnd Ephelein / welche in rauhen Häuplein stecken. Die Aest seyn groß dick vnd knorrecht.

[Man find auch an den alten Eychbäumen grosse Schwammen/welche etlich frisch einsalzen/vnd an ein warm Orth setzen/darnach mit dem Saft die Glieder im Podagra darmit schmieren.]

Von den Namen.

Eychbaum wird Griechisch genennet Ἰσχυρία Lateinisch Quercus. [Quercus cum longo pediculo, C.B. Quercus, Trag. March.Fuch.Dod.Gal.Tur. Lon. vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in Diosc. Hemeris etymodrys. Lugd.] Welsch Quercia. Französisch Chesno. Spanisch Robre. Böhmisch Dub. [Niederländisch Eychboom. Englisch Dc.]

Vonder Natur/Krafft/vnd Eychenschaft.

Alles was an dem Eychbaum ist / als nemlich die Rinde/ Blätter / Eycheln vnd deren Häuplein/ zwischen den Eycheln vnd der Schele/ haben ein Krafft vnd Natur/damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch des Eychenlaubs.

Wider den Durchlauff oder Bauchstuh soll man Durchlauff Eychenlaub in saurem Wein sieden/ vnd darvon trincken/ so stopffet sich der Fluß / vnd löst bald nach.

Wennman diß Laub in Wegrichwasser kocht/ ist es gut den Weiber/so ihre Zeiten zu viel stücken: Auch den jetzigen so Blut außwerffen.

Wer einen bösen stinckenden Athem hat/ der nemme Eychenlaub/stoß es zu Pulver/ darvon nemme er alle Morgen nichtern ein Quintl. mit Wein cynw so benimpt es das Vbeltriechen.

Wenn jemand ein giftiges Kraut gessen hätte/ der soll Eychenlaub in Wasser sieden / vnd darnach mit Milch cynnehmen/doch sol es geschehen/ ehe dann das Gift vberhand nimpt.

Wachen Menschen der Saame thut verfließen/ der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem rothen Wein oder Wegrichwasser gesotten.

Eusserlicher Gebrauch.

Eychenlaub mit Wasser vnd Essig gesotten / vnd Zahnwache den Mund warm damit gespühlet/ist gut wider das Zahnwache/so von Flüssigkeiten herkompt.

Wachen Weibern ihre menies zu viel gehen / die sollen Eychenlaub/ Brombeerlaub / Wänßbüchlein in Wasser/vnd ein wenig Essig sieden/ vnd sich von vnden auff damit böhen/so stillet sich der Fluß.

Eychenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser oder Wein gesotten/nach Belegenheit der Schwachheit/vnd über die Mutter gelegt / wehret dem Aufsteigen derselbigen.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eychenlaub in ein Säcklein/machs in heissem Wasser warm/ vnd halt es für den Mastgang / wenn es erkaltet / so mach es so bald wider warm/vnd brauch es wie zuvor.

Die Eychblätter seyn gut wider die hitzige Wunden / heylen vnd ziehen die Hitz auß / so man sie darrauff legt.

Eychenblätter zerstoßen/ vnd auff frische Wunden gelegt/stopffen nicht allein das Blut / sondern heylen vnd heissen sie auch gar wol wider zusammen.

Wer mit dem Sod geplaget wird/ der lege ein Sod Eychenblatt auff die Zungen/ vnd was er für Feuchtigkeit befindet/die schlinge er ein/so hüfft es.

Von Eychenlaubwasser/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Dieses Wasser soll man mitten im Mey von den Blätter der jungen Eychbäume destillieren / vnd zum Gebrauch behalten.

Diß Wasser wird gelobet/ daß es gut sey wider den reissenden Stein/vnd wider das Grien in Leunden.

Wenn die junge Kinder das Durchlauff oder Bauchstuh haben/soll man ihnen diß Wasser zu trincken geben: Desgleichen auch wann sie das Note haben: Item/ wenn sie sehr geschreyen haben/ vnd ein Aederlein enghewey gesprungen wäre / daß sie Blut außwerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu trincken geben.

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen wider die dysenteriam hepaticam/mit Wegrichwasser vnd Syrupo de eupatorio, vermengt/ vnd einen guten starken Trunck des Morgens darvon gethan.

Es hat alle Kräfte / wie auch das Laub / ist gut wider alle Flüss des Bauchs/ der Leber vnd der Mutter/ desgleichen auch wider das verfließen des Wännlichen Saamens.

A Es zertheilet auch diß Wasser das gerunnen Blut im Leib/ vnd treibet dasselbige auß/ mit Abbiß/ wasser getruncken.

F Meer oder Seeench. Quercus marina.

Eufferlicher Gebrauch des Eychenlaubwassers.

Mundwunde. Diß wasser ist gut zu den Mundwunden der Kinder/ vnd andern Schäden des Hals.

Schwarze Dichtlaetz. Wer der schwarzen oder braunen Hieselblattern an Weimen hat / der nehme Tüschlein in diesem Wasser/ vnd schlage es darüber / lindert die Schmerzen / vnd löschet die Hitz.

Hitzige Dichtlaetz. Dergleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied vberlegt.

Von den Eycheln.

B Die Eycheln sind ein Speiß für die Schwein/ vnd nit für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auß/ vnd machen Hauptwehthum.

G

Wundheilung. Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter/ dann sie stopffen/ vnd ziehen zusammen/ wenn man dieselbige zu Pulver stößt / vnd mit einem rothen Wein oder Begrittwasser einnimpt/ vnd auß solche weiß gebraucht/ seyn sie gut wider allerley Wundheilung/ wider die erdiche Ruhr/ wider das Blutspucken/ vnd die vbrige Muttermilch.

Zu diesen Gevöechen seyn auch die Eychelhülfflein gut/ dann sie stillen die Weibermilch / seyn gut wider das Weißgeschicht/ die rothe Ruhr vnd dergleichen.

C Es werden auch die gepulverte Eycheln den jentgen gegeben / so den Kallisch haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren vnd Blasen.

H

Eufferlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. Wder die hitzige Geschwulst soll man fettsche Eycheln stossen/ vnd vberlegen.

Mundwunde. Eycheln mit Hülfflein in Wein gefotten / vnd im Mund gehalten/ ist gut wider die Mundwunde.

Zahn beschlagen. Eychelhülfflein in Wasser vnd Essig gefotten/ vnd im Mund gehalten / macht die wackende Zähne widerumb fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D Eychenrinde in Wasser gefotten / vnd den Kräuten darin gesetzt/ ist gut zu Erweichung des Magangs.

I

Wundheilung. Die Rinde von Eychbäumen/ vnd das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser vñ Essig gefotten/ vnd wie ein Pflaster außß wird Fett gelegt/ nimpt die Hitz hinweg.

Schmerzliche Harnen der Weiber. Maethiolus schreibt/ welche Weiber den Harn mit Schmerzen lassen / die sollen außß gillende Eychens Kohlen Wein gessen / vnd den Dampff durch einen Trichter in die Schoß gehen lassen.

Rothe Ruhr. Wider die rothe Ruhr/ nim die Rinde von Eychbaum / von Nespeln vnd Quittenbaum Nusckentörner/ Granatblüher vnd die Schellen/ Myrthenkörner/ Sarcocolla/ Mastix/ Chamillen/ Steinklee jedes

E gleich viel / mache mit Quittenensaft oder andern herbren Bierensaft ein Pflaster / zeuch außß ein Tuch wie ein Pflaster/ vnd lege es vber den Magen.

K

Giftige Argney. Eychenwurzel mit Kühmilch gefotten / vnd getruncken / ist gut wider die giftige Argney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / außß gleiche weiß gebraucht.



Von Eychtrauben.

Eychtrauben.

* Uva Quercina. *



W den alten Eychen nahe bey der Wurzel/ wächst ein schwämmichte Art/ welche gleich wie ein Trauben an einander hanget/ derowegen es Uva quercina genant/ welcher jart/ vnd am anfang rötlich/ vnd wird gemeiniglich im Herbst gefunden/ zu zeiten auch im Frühling/ wird endlich hart wie Holz. Diese Traub soll im Frühling gesamlet werden/ am Schatten dörien/ vnd zum Pulver stossen/ dann dieser in der rothen Ruhr vnd andern Blutflüß sehr nützlich. Erlich lobens hoch zu dem Zipperteln.]

Das

Das XXIII. Capitel.

Von Mistel.

Mistel. Viscum.



Indiansch Mistel. Viscum Indicum.



Mistel.

D Er Misteln oder Misteln / werden vns zwey Geschlecht fürgestellt. Das erste ist jederman wol bekandt / wächst auff den Bäumen mit jähen Aesten / welche sehr durch einander verwirret seyn : Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich / gewint weisse Beerlein / welche gar schleimig seyn / auß welchen man den Vogelheim bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen / Birnbäumen / Apffelbäumen / auff Aspen / Bircken / Lindenbäumen / vnd andern Bäumen mehr : Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt / wenn die Beer von den Vögeln gefressen werden / vnd widerumb durch sie hinweg gehen / daß er alsdann von dem Saamen außgehe : Daher auch von Plauto geschriben wird / Ipla sibi avis mortem creat, cum viscum serat, quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln / wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

Mistel wird Griechisch genent *Ἰξός*. Lateinisch *Viscum* vñ *Viscus*. Welsh *Vischio*, vñ *Panna*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch *Melij*. Niderländisch *Marentacken*. Englisch *Mistletoe*. Das andere wird Lateinisch genent : *Viscum lalifolium* senis *circulis utringq; insculptis*. C.B. *Viscum Indicum*, Ad.Lob. Lugd. Ger.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Misteln.

Die Mistel ist einer mittelmässigen Natur / nicht zu warm vnd auch nit zu kalt / doch mehr feucht denn trocken / sie zertheilet vnd erweycket die Geschwülst.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß sie etwas Schärffe bey sich habe / auch etwas bitter sey / doch mehr schärff dann bitter.

[Das Holz so man zur Arzney gebrauchen wil / sol noch frisch seyn / innwendig grünlecht / außwendig Kästenbraun vnd glatt.]

Inntlicher Gebrauch.

Es meldet Rondeletius vnd Holerius, daß die Eychenmistel ein sonderliche Krafft vnd Eigenschafft habe / wider die Fallensucht / vnd dasselbige nicht von wegen ihres temperamenti, sondern viel mehr totius substantiae familiaritate.

Ein gut Pulver für die Kinder / so mit der Fallensucht beladen seyn : Nimb Peonienwurzel vnd Saamen *quint.* Seseil / Anis vnd Fenchel jedes ein halb *quint.* Eychenmistel *j. quint.* mach sie zu einem Pulver / mische darunder / Zuckercandi *j. vng.* von diesem Pulver soll man des Morgens dem Kind *j. quintlein* mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulen darauf / vnd geben sie den alten Personen wider obermelte Krankheiten : Nimb Eychenmistel / Peonienwurzel vnd Saamen jedes anderthalb *quint.* Muscatennuß *j. quint.* Anis *and. rt. al. quint.* Zuckerzucker *vij. quint.* darauf mache Pillen / welcher man eines *quintlein* schwarz eingeben sol.

Es sagen etliche / man misse die Misteln darzu gebrauchen / welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum / lassen sie in Silber fassen / oder machen sie an ein Schnur / vnd hengen sie den Kindern an den Hals.

Man sol aber diese Mistel den Kranken Personen nicht mit Wein eingeben / wie etliche schreiben vñ fürgeben / sondern mit einem andern tauglichen liquore, als mit Lindenblütwasser / oder Ringelrosenwasser / denn der Wein in dieser Schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Spulwürm hat / soll man die Rinde von den Eychenmistel zu Pulver stoßen vnd dem Kind Morgens nichtern mit Milch eingeben / sollen sie in neun Stunden sterben.

Eychenmistel zu Pulver gestoßen / vnd den gebärenden Weibern geben / so in Kindesnöthen liegen / sol ihnen der Geburt bald abheiffen / mit Wein oder Weisswasser / angenommen / [vñ d. b. wahre die Frucht vor der Fallensucht.]

Etliche sage / daß sie den Menschen für dem Ausfall bewahren / in Wein gesotten vnd darvon getruncken / [dann sie allen Melancholischen Phlegmatischen Schlect durch den Stulgang austreibe : daher sie auch dem Schwindel wehre.]

Es sollen die Beer an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser auß den Misteln / geben dasselbige zu trincken / sol ein sonderliche Arzney seyn wider die Bicht / sie betzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / vnd distillieren darnach das Wasser

A Wasser darvon/ auch sagen sie / das man die Glieder F
darmit reiben muß.

Fremdd Eychbaum. Cerris Plinij I.

Lungsucht.
Lebersucht.
Wustspenen.

Eychmistel in Wein gesotten / vnd darvon ge-
truncken / soll gut seyn wider die Lungensucht / Leber-
sucht vnd das Blut speyen.

Geschwulst
hinder den
Ohren.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sanantem
genennet/also viel haben sie darvon gehalten/ vnd auch
so hoch geachtet/das sie den Baum für heilig gehalten
haben / darauff er gewachsen ist: Es wird auch von
vielen geachtet/das sie wider das Gespenst vnd Zaube-
ren gut sey.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst
hinder den
Ohren.

Wenn man Mistel mit Harz vnd Wachs zu ei-
nem Pflaster macht/vnd überlegt/so erweicht sie/
zeitiger vnd verzehret die geschwulst hinter den Ohren/
so man Paroicidas nennet/ auch andre Geschwulst mehr.

Geschwulst
hinder den
Ohren.

Den Saft darauff gepreßt/vnd in die Ohren ge-
than/erweicht die harten Knollen derselbigen bald/vnd
miltet den Schmerzen.

Geschwulst
hinder den
Ohren.

Die Blätter nur an die Hand vnd Fußsolen ge-
bunden/sollen die Gelbsucht zertheilen.

Lame Daber.

Mit Blättern vnd allen zerstoßen / vnd mit Kap-
penschmalz zum Pflaster gemacht/soll die lahmen Gli-
der wider zu recht bringen.

Wund-
Brüchlein
der Kinder.

Mistel mit vngelöschtem Kalk zerstoßen/vnd auff-
geleget / soll das Wund verzehren: mit dem Kraut
Schaffgarben ein Pflaster gemacht vnd aufgeleget/
heylet die Brüchlein der jungen Kinder.

Kranke
Näg-
el.

Dannlein mit Arsenick vermengt / macht die Nä-
gel glatt/vnd zehret die scharffe vnd rauhe Nägel auß.

Mutterwech

Wenn die Weiber großwech an der Mutter ha-
ben/sollen sie Mistel in Wasser sieden/vnd sich darinn
setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.



Cerris Plinij II.



Planta Pe-
ruana.

On der Planta peruana schreibet der Authot,
das sie dem Mistel soll gleich seyn/welches viel-
leicht von der Indtanschen Mistel soll ver-
standen werden. Es ist aber diß Gewächs gar vnbe-
lant/derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von fremdden Eychbaum.

Fremdd
Eychbaum.

On diesen zweyen fremdden Eychbäumen schrei-
ben C. Clusius vnd Dodonæus gar kurz / vnd sa-

gen/das sie gleich hoch auffwachsen / wie die gemeine
Eychbaum/bisweilen auch höher/der Stamm an diesen
Bäumen sey stärker / habe auch ein dickere vnd gar
rauwe Rinde: Die Blätter hangen an größeren vnd
längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zer-
kerfft als die gemeine Eychblätter: Die Aest seyn län-
ger / aber doch viel knospicher. Die Hülsen der Ey-
cheln wachsen an kurzen dicken Stielen/ so hart wider
den Aesten stehen/seyn ganz rauh/vnd mit zarten wei-
chen Stacheln besetzt: Die Eycheln in denselbigen
Hülsen seyn den gemeinen Eycheln gleich/aufgenom-
men

fffff

A men daß sie kürzer seyn / auch eine stümpffere Spitze F haben/werden im Herbst zeitig.

C. Clusius meldet/daß er sie nicht allein vmb Wien herum/sondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus sagt/ daß sie gern an vngewohnten Orten wachsen.

Von den Namen.

Dieser fremde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennet *ειχιδω*. Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore, C. B. Cerrus, glandiferarum 2. species, Ang. Aegilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Aegilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. Quercus altera, quæ Cerrus, Cæf. II. Quercus calice hispido glande minore, C. B. Aegilops minore glande. Dod. Cerris Plinij minore glande, Lob. Cerrus Aegilops, Theophr. Clus. pan. & hist. Englisch Holme etc.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / desgleichen auch von der Krafft vnd Tugend dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des Baums noch unbekandt ist.

Das XXV. Capitel.

Von Hageyhen.

I. Hageyeh.

Robur Clusij III.

II. Hageyeh.

Robur Clusij IV.



III. Hageyeh.

Robur Clusij V.



Es werden von C. Clusio lib. 1. observat. Hispan. cap. 3. fünfserley Geschlechtern der Hageyhen beschrieben / auß welchen vnser Anchor diese drey gegenwertige Geschlechter hat abreißen lassen.

Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines käumlet / seyn seine blätter seyn hart vnd schmal / nicht zu tief zertzeret / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zän anzusehen / vnden etwas wechicht / aber doch gar nicht wollecht / überkompt viel der Galläpfel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen / einer gleichen Farb.

Das vierde Geschlecht ist dem vorigen beyntaher gleich / aber der Stamm ist kürzer vnd krummer / die Rinde ist auch runglechter : Die runde Äpfel oder Galläpfel seyn kleiner als die vorigen / ganz glatt vnd

ohn beulen etwas schwarzlecht / beyntaher wie die Galläpfel / so man in den Apotheken verkauft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidrig / wächst langsam eines Schuhes hoch : Seine Aest seyn dünn vnd gähe / die blätter seyn den vorigen gleich / aufgenemmen / daß sie etwas größer vnd weicher seyn : Gewint glatte vnd breite Hülsen / in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

Von

A Von den Namen.

Diese Baum werden Teutsch Hageyden genennet/ Lateinisch Robur. I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, galla superioris simili. C. B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. Galla five Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C. B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C. B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumila fruticis specie fronte Illicis molliore, Lob.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Hageyden.

Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, daß sie allesamt einer zusammengehenden Natur seyn / fürnehmlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum/wie auch die innwendigste Schale an den Eycheln.

Innerlicher Gebrauch.

Die Rinde/wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rotem Wein gesotten/sollen gut seyn wider die Bauchflüß vnd rote Ruhr/ auch den sentgen so Blut außspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eychbaum.

Das XXVI. Capitel.

Von Pantoffelholz.

Pantoffelbaum. Suber latifolium.



F Pantoffelholz. Suber angustifolium.



Vings vmbher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger vnd spitzer Blätter gewinnet/ auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt/das der Baum gar ein dicke Rinde habe/vnd meldet Marthiolus, daß er die außserste Rinde gesehen habe / so fast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt/das sie zehen Schuh breit wachsen. [Sie wachsen vmb die Statt Rom.]

Von den Namen.

Pantoffelholz wird auch genennet Korchbaum/ Griechisch κερκίς. Lateinisch Suber. I. Suber latifolium perpetuo virens, C. B. latifolia, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia Ilex glandechinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuo virens, Clus. hisp. & hist. Phellos, five Suber in Hispania Dod. II. Suber angustifolium non ferratum, C. B. Suber 2. & angustifol. Marth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis, angustisque foliis, Clus. hist.] Fransösisch Lige. Spanisch Alcornocae. Welsh Sugero. [Niederländisch Corckboom. Englisch Cork tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

Es wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsohlen. Dergleichen brauchen sie auch die Fischer / vnd machen die Ringe an ihre Bärn daran/dieweil es seiner Leichte/darmit es auff dem Wasser schwimmt/die bleyerne Fischkloben auffhebt.

Man kan auch die Rinde zerstoßen/vnd mit Weizenschwamm trincken/so stillt es den Durst/ vnd oben.

[Die Rinde gebrandt / vnd die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ist sehr gut denen/ so blut speyen.]

3 fffff ti Korch.

Handl. d. d. Pantoffelbaum. Du dem Pantoffelbaum schreiben Marthiolus vnd Lonicerus, daß es ein länger Baum sey / welcher einen dicken Stamm habe/ seine Blätter seyn lang/ bleiben stätig grün/ vergleiche sich dem Aeschbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn/ vnd ob man dieselbige wol abschneidet / so durret doch der Baum nicht/ sondern es wächst ein ander Rinde/ derohalben man auch zwö Rinden an dem Baum findet/ seine Eycheln sollen dürr vnd klein seyn. Es werden vns aber von dem Authore zwey Geschlechter vorgestellt/eines so genennet wird Suber latifolium, welches etwas kurze vnd runde Blätter hat/

A

Korcheych.
Phellodrys.

F

Stecheych.
Ilex.



C

H

Korcheych.

L S Schreiber D. Camerarius, daß die Korcheych Blätter habe / wie der Korchbaum / aber die Rinde vnd das Holz vergleiche sich dem Baum / so von Plinio Certus genent wird / derowegen er auch in Heururia Cerrosugarum genent werde. Wird von Theophrasto Phellodrys genent. [Sonst wird sie auch genent Phellodris candicans angustifolia serrata, C.B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex foemina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lugd. Cerrosugaro Matth. Clus. hist.] Soll in großer Menge in Agro Senensi erfunden werden / mit kleinen Eycheln.

Stecheych.
Ilex angustifolia.

D

Das XXVII. Capitel.

Von Stecheych.

Stecheych.

D Er Stecheych werden vns zwey Geschlecht fürgestellt / von dem ersten schreiber C. Clusius lib. 1. obseruat. Hisp. cap. 5. daß es einem Birn oder Apffelbaum gleich wachse mit vielen Aesten / welche etwas kürzer seyn dann am Pantoffelholz / mit welchen es sich weit ausbreitet : Seine Blätter weren stätigs oben grün / vnd vnden weiß / eines zusammenstehenden Geschmacks / etwas kleiner vnd runder / dann am Pantoffelbaum / vnd wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzt / welche sie widerumb vertieren / da sie alt werden. Im May trägt er gelbe Blumen / nach welchen die Frucht erfolgt / welches die Eycheln seyn / gleich wie an dem Eychelbaum / so bisweilen groß vnd lang / bisweilen auch klein vnd kurz gesehen werden / so auch zu Zeiten schwarz wird / ehe dann sie zeitig worden / gibt auch einen safft von sich / an Geschmack etwas warm / vnd nicht vnlieblich : Die Schaal an der Eychel ist schwarz / der Kern aber weiß / vnd eines süßen Geschmacks / vnd meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen / gleich wie wir die Castanien.

E

K

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn / aufgenommen / daß seine Blätter schmaler vnd spitziger seyn / rings vmbher gar zart zerkerfft.



Von den Namen.

Stecheych heißt Griechisch *νεβος*. Arabisch *Barbet*. Lateinisch Ilex. [I. Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato sive Smilax Theoph. C.B. Ilex major, Clus. hisp. & hist. major glandifera, Dod. glandifera, Ger. Ilex arbor, Lob. latifolia, Cam. ep. Illicis alterum genus, Cæs. Smilax: Arcadum glandifera, Lugd. II. Ilex oblongo serrato folio, C.B. Ilex, Matth. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd. Ilex

Alex arborea, Ad.] Welsch Elice. Spanisch Anzina. F
Frangösisch Foule. Chesus verd. Englisch Bare scarlet
ofe./Holme ofe. Niderländisch Steenpalmen.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Stecheychen.

Dieser Baum mit seinen Rinden/ Blätter vnd
Eycheln/ soll gleiche Krafft haben wie der Eych-
baum/ doch etwas schwächer.

frühe Wun-
den.
Wann man die kleine rotlechte Kuglein zerstoß/
vnd mit Essig auflegt/ sollen die frische Wunden vnd
blutige Augen trefflich wol hehlen.

Das XXVIII. Capitel.

Von Scharlachgrän.

B Scharlachgrän.
Ilex coccifera.

Scharlachbeern.
Coccus tinctoria seu infectoria.



in Basel zu jetten. Man find auch diese Beer nicht al-
lein an Bäumen/ sondern auch an der Wurzel etli-
cher Kräutern/ als am Koffhut/ Vibenellen/ Mauff-
shrein/ Knaul vnd dergleichen.]
Es meldet auch Dioscorides, daß man die Schar-
lachbeer in Gallatia, vnd Armenia, darnach in Asia
vnd Cilicia, die geringste aber in Hispania finde.
H Marthiolus saget/ daß sie auch in Polen vnd in Böh-
menland wachsen. [In der Provinz in Frankreich
wächst sie sehr viel.]

Von den Namen.

Scharlachgrän wird genennet Ilex coccifera. In
tem Scharlachbeer [oder Karmasinbeer.] Grie-
chisch κόκκος βαφικόν. Lateinisch [Granum tinctori-
um,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria vnd Coc-
cum infectorium. Arabisch Chermer. Welsch Grano di-
tintori. Frangösisch Vermillon. [Grane d'escarlate.] Spa-
nisch Grana paratannir, vnd bey Plinio Quisqualium.
[Englisch Scarbet Berrie. Niderländisch Scharla-
ten greyne.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
der Scharlachbeern.

Die Scharlachbeern stehen zusammen/ vnd truck-
nen doch ohn Scharff oder beissen/ an Geschmack
bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus schreibet/ daß man sie gebrauche wi-
der die übrige vnd vnmäßige Fluß der Weiber/ Weiberfluß.
dieselbige zu stopffen vnd zu stillen: Vnd meldet auch
Marthiolus, daß sie die Frucht nit lassen für der Zeit
abgehen/ wie er solches selbst erfahren habe.

[Man soll des Pulvers ein Quinlein nehmen/ Frucht ten
Weyrauch ein halb quinlein / vnd dis in einem weich
gesottenem Eyfrühe einnehmen / nach dem vierden
Monat/ alle Wochen oder vierzehen Tag einmal. Di-
ses erhalte die Frucht/ auch bey denen so etlichmal vn-
richtig gangen ist.]

Es dienet auch wider allerley Fluß des Bauchs/ Bauch/ Leber
der Leber vnd des Hauts/ in allerley Massen gebrau-
chet.

Dodonæus meldet/ daß man sie auch vnder die Herz
medicamenta cardiaca rechnen könne/ so das Herz
stärcken. Dann daher werde gemacht die Compositio
Alchermes, welche für ein sonderliche Herz-
stärkung gehalten
wird.

¶¶¶¶¶ ¶¶ Euser.



Scharlach-
grän.
Die Scharlachgrän wird beschrieben/ daß es
ein drausblechter Straude sey / mit viel Ae-
sten/ zween oder drey Finger dick / offtmals
auch nur eines Fingers dick: Die Blätter seynd den
grossen Stecheychen gleich / aufgenommen / daß sie
kleiner vnd grüner seynd / rings umbher mit harten
spitzigen Dornlein besetzt / welche mit der Zeit rot wer-
den/ trägt ein kleine Eychel/ so eins bitteren Geschmacks
ist/ das Hülflein der Eychel ist etwas flachticht: Trägt
rote Beer/ fast wie Pfefferkörner / welche jnnwendig
hol vnd leer seyn.

Petrus Quinqueranus schreibet/ daß man in diesen
Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein
finde/ welche in grossen Berth seyn/ also daß man der-
selbigen Würmlein ein Pfund vmb ein Kron ver-
kauffet/ darvon man weltläufiger bey ermeltem Au-
thore, wie dann auch bey Marthiolo vnd C. Clusio
lesen kan.

Das ander Geschlecht / wie ich dafür halte/ be-
schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 44. da er sagt/ Schar-
lachbeer ist ein kleine Straude/ voller Aest/ daran Kör-
ner hangen wie die Linsen/ dieselbige sambet man/ vnd
bewaret sie.

[Es werden auch diese Beer an etlichen Eychbäu-
men gefunden in Böhmen vnd Polen/ auch bey vns

A Eufferlicher Gebrauch.

Wunden. **D**ioscorides schreibt / daß die Scharlachbeeren fast bequem seyn zu den Wunden / auch wann die Nerven oder Seinnadren verwundet oder über schnitten seyn / dazu stofft man sie / vermischt sie mit Esfig / oder Honigwasser / vnd leget sie wie ein Pflaster über.

Es werden diese Beer sehr von den Färbern gebraucht.

F ditsch. Hulst. Französisch Housson. Englisch Holy-Lulver / Holme.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Stechbaums.

MArthiolus meldet / daß dieser Baum warmer vnd feuchter Natur sey: Aber Dodonæus sagt / die Frucht sey warmer vnd trücker complexion, vnd einer subtilen Substantz.

Innertlicher Gebrauch.

Diese Blätter sollen gut seyn wider den Husten / vnd das Settenstechen / wie ein Pulver mit Hüllwasser eingenommen.

Dodonæus meldet / daß die Beer nützlich gebraucht werden wider das Bauchgrimmen / Colica genant. Vnd sagt darbey / man habe erfahren / daß dieser Beer zehen oder zwölf eingenommen / den großen Schlem vnd Phlegmata durch den Stulgang aufreiben.

Eufferlicher Gebrauch.

Wider die verrencke oder verharcte Glieder / soll man die Wurzel in Wein sieden / vnd die brennliche Glieder damit bähren / es hilff / dann es zerwecket vnd zerlöset treffentlich wol die harten Beulen an gangen Leib.

Die Rinde von der Wurzel zerflossen / vnd aufgelegt / heylet die Weich.

Auf seiner Rinden machen etliche Vogelstein also: Sie vergraben die abgeschelten Rinden mit den Blättern in die Erden an einem feuchten Ort / bis an zwölften Tag / alsdann wann sie verfaulet ist / stossen sie es / vnd waschen es in reinem Wasser / was zähe vnd schleimicht bleib / das brauchen sie für Vogelstein.

Wann man in diese Stauden / die weil sie jung ist / weisse Rosen beigt / sollen sie etwas grünlicht werden.]

Das XXX. Capitel.

Von Nuffbaum.

Nuffbaum.
Nux juglans.



D

Der Stechbaum wächst fast einem Baum gleich / hat einen zimlichen dicken Stamm / keine Aest seyn mit zu gar dick / welcher Schößling fast zähe seyn / mit einer glatten vnd grünen Rinde / an den Aesten / vnd an den grossen Stämmen äschenfarb / bellerde / das Holz ist fest vnd hart / innwendig schwarzlicht: Die Blätter bleiben stätig grün / vergleichen sie bey nahe den Lorbeerblättern / angenommen / daß sie geringer seyn / vnd mit stachtlichen oder dornichten Spigen besetzt / welche sie mit der Zeit widerumb verlieren. Seine Blumen seyn weiß / eines guten Geruchs / nach welchen runde vnd rote Beer erfolgen / eines vnlieblichen Geschmacks / innwendig mit einem weissen [dicken gespaltenen] Kern: Die Wurzel ist gar holrecht.

Von den Namen.

Stechbaum oder Stechappfel / Walddistel vnd Stechpatmen / wird Griechisch / wie etliche wollen *κράται* genant. Lateinisch Aquifolium, Agrifolium. [Ilex aculeata baccifera folio sinuato, C.B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruell. Mat. Bellon. Gef. hort. (quibusdam Palma aculeata) Lob. Cast. Lugd. Thal. Agrifolium, Guiland. Dod. Cæl. Cam. Ger. Aquifolium live Agrifolium Septentrionis, Ad. Paljurus 2. Lacun. Ilex aquifolia, Lon.] Welsch *Agrifoglio*. Spanisch *Azebo*. Niederlân

I



Der

A Er Nussbaum ist männiglich wol bekandt/ wird ein hoher grosser dicker Baum/welcher sich mit seinen Aesten weit außbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an eilichen Bäumen sehr auffreist: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breyt vnd lang/ von Farben grün. Im anfang des Stengens erscheinen lange grüne zäsechte Puzen/welche mit der Zeit gelb werd/ vnd abfallen / als bald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Puzen verfallen seyn / so treucht ein Äug oder Blum herfür/ans welcher die Frucht wächst/welches man die Nuss nennet.

Diese Frucht oder Nuss ist mit viererley Decken verwehret: Darnit erstlich hat sie vmb sich ein dünnes Hautlein/nach welchem ein andere rindechte Haut erfolgt / vmb welche ein andere harte holzichte Schal hart verschlossen ist / welche widerumb mit einer dicken grünen fleischichten Schalen bedeckt ist/welchs die enfferste Schal ist/welchschich mit der Zeit aufhüt/vnd von der Nuss ablöset: Der Kern ist innwendig vierfaltig zerpalten/eines süßen vnd lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nuss fürnemlich drey Geschlechter/etliche sehr groß/bey nahe wie ein Faust/vnd werden Pferdnuss genennet: Etliche seyn mittelmässig / die andere aber sehr klein vnd hart/werden Stannuss genennet.

[Etliche haben harte Schalen/etliche ganz weiche/das sie zwischen den Fingern zerdrückt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschaft zwischen dem Nussbaum vnd Eychbaum seyn / das auch einer den andern verderbe / wenn sie neben einander gepflanget werden.

Wenn jemand vnder diesem Baum geschlaffen hat/vnd widerumb erwachet/ so wird er gar tünnelecht im Haupt/ von wegen des starcken Geruchs / welcher ihm das Haupt beschwäret hat/vnd betompt auch bald Hauptkuff.

Von den Namen.

Der Nussbaum wird Griechisch *Kakva* genennet/ Lateinisch *Juglans*. [*Nax juglans live regia vulgaris*, C. B. *Nux regia*, Cord. in Diosc. Brunf. *Nux juglans*, Trag. *Math. Lac. Gel. hort. Lön. Dod. Ad. Lob. Cæl. Cast. Lugd. Cam. Nux*. Dod. gal. *Juglans*, Fuch. Tur.] Niederländisch *Nootenboom*. Französisch *Noisier*. Spanisch *Nogueyra*. Böhmisch *Wlasty Wolech*. Englisch *Walnut tree*. Die Nuss aber nennet man *Kakva* Griechisch vnd *Kakva* *κακβαν*, id est, *Nucem regiam*. Lateinisch *Nux juglans*. Teutsch *Welsche Nuss*. Niederländisch *Walsche Noten*. Welsch *Noce*. Französisch *Noix*. Spanisch *Nuez*. Englisch *Walnut*. Böhmisch/ *Wlasty Worech*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft der Welschen Nuss.

Die Welsche Nuss / wenn sie noch frisch seyn/ sind sie warm im ersten / vnd trucken im anderen Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nuss aber seyn wärmer vnd truckener Natur.

[Die enfferste grüne Schale/die Blätter / vnd die Rinde ziehen zusammen.]

Innerlicher Gebrauch.

Die frische Nuss seyn lieblich zu essen/ aber sie werden gar schwärlich verdawet / geben dem Leib kein Nahrung / vnd gehen langsam widerumb weg.

[Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vdr anderer Speiß genossen / erweichen den Bauch: sittemlich die so noch frisch/vnd ein gute weil im Wasser erweicht sind.]

Nuss sol man nach Fischen essen/ dann sie mit ihrer Wärme oder truckne die zähen Schleim zertheilen.]

F Die dürren Nuss so alt worden / seyn dem Magen schädlich/vnd über das / das sie gar schwärlich verdawet werden/ geben sie viel Gall/ machen groß Hauptwehe/ vnd thun der Brust leid/ sonderlich seyn sie denjenigen zuwider/ welche mit dem Husten geplagt seyn/ denn sie dämpffen sehr die Brust.

Dioscorides schreibet / wenn man Nusskern mit Nauten vnd Feigen vor vnd nach der Speiß esse/widerstehen/siedem tödtlichen Bisse. Vnd meldet *Plinius lib. 23. cap. 8.* das Pompejus ein Handschrift *Mithridatis* funden habe / darinn geschriben gewesen/ das zwei gedörre Baumnuss mit zweyen Feigen/zwangig Nautenblätter vnd ein wenig Salz vnder einander gestossen / vnd nüchtern eyngenommen/ den Menschen denselbigen Tag vor allem Bisse ver-sichern: Ist derowegen auch wol ingebrauchen zur Zeit der Pestilenz.

[Für die Pestilenz: Nimm Nusskern / Wacholderbeere vnd Nauten/ jedes ein Loth / nehe es in güten Essig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nuss groß. Du magst es auch bey dir tragen/vnd daran riechen.]

Ein andere bewärthe Arzney in Sterbensläuff zu gebrauchen. Nimm der grünen frischen Nusschalen 1. Loth/ Sitwar ein halb Loth / zeuß zwey Pfund güten Essig darüber/decks wol zu/vnd laß also stehen / davon nimme alle Morgen drey oder vier Esslöffel voll.

Ein Nuss auß den frischen Nüssen mit einem wenig Nagelamen zubereitet/ fördert den Schlaf.

Die zarten Schöplein im Meyen in Wasser gesotten vnd getruncken/ lindern den Leib.]

Welche groß Augenwehe haben / die sollen teime Nuss essen/ desgleichen auch die so ein Ohrensauffen befinden.

Wider das Hertzgesper: Nimm Welsche Nuss sampt den Schalen/vermache wol in einem Häflein/ brenns in einem Hasner Dien zu Pulver / vnd gebe dem Kind ein Scrupel auff ein mal darvon.

Fernelius schreibet / die Mittelrinde des Baums/ wenn sie noch safftig ist / gedört/ vnd wie ein Pulver gebraucht/bewegen vnd verursachen das Brechen des Magens / welches auch die lange Puzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde.

Man pflegt auch dieselbige Puzen mit einem warmen trunck Weins zu geben wider die colicam: Vnd meldet Fernelius, das man des dürren Pulvers soll e ingeben von ein halben Quintein bis auff 1. Quintil. vnd thue wol denjenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden.

Etliche Leut trucken den Saft auß den Wurzeln vnd geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starke Personen.

An etlichen Orthen döriet man die grüne Nusschalen/oder das junge braunrothe Laub/macher es zu Pulver/vnd gebraucht es an statt des Pfeffers in der Speiß/auch sol man ein wenig Salbey darzu heinen.

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / Nuss mit Honig vñ Elay oder Zwickeln vermischet vnd vberlegt/seyn gut wider [Menschen vnd der] Hundsbiss.

Er meldet auch lib. 1. c. 160. wenn man die Nuss mit Honig vnd ein wenig Nauten vermischet vnd vberlegt seyn sie gut/ wider die hitzige Geschwülst der Frauerbrüst/wider die Geschwäre vnd veruckte Glieder.

[Die Nüsse mit den Schalen zu Pulver gebrannt/ vnd auß den Nabel gelegt/sollen das Grimmen füllen.]

Welchen Weibern ihre mensles zu viel gehen/ die sollen grüne Nusschalen zu Pulver brechen / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / vnd solches Tüchlein außwendig gebrauchen.

Die Asche von Nusslauffen mit Del angestrichen/ macht

Bauch erweichen.

2000 giff.

Pestilenz.

Sterbensläuff.

Schlaff.

Leib lindern.

Augenwehe.

Ohrensauffen.

Hertzgesper.

Brechen des Magens.

Nierenwehe.

Menschen vñ Hundsbiss.

Hitzige Geschwülst der Frauerbrüst.

Grimmen.

Weiberzeit.

Haar machten inachth.

A machet das Haar wachsen / von lassen auch das Haar nicht aufffallen.

Stuckpflaster. Die Blätter vnd Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt / so zu sehr sicust.

Diame Mäler. Die Nüsse zerstoßen vnd vbergestrichen / vertreiben die blauen Mäler am Leib.

Frosch vnder der Zung. Wider den Frosch vnder der Zungen / zerstoß Welsche Nüss mit Rosenhonig / thu ein wenig Pfeffer vnd Salz darzu / streichs oft auff.

Engzündung. Der alten Nüsse innerliche Kernen gekawet vnd vbergelegt / heyle die hefftigen Engzündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.

Von Nusswasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

B Um St. Johannes Tag stöß man die grüne Nüss vnd brenne ein Wasser darauß / welches man zum Gebrauch halte.

Pestilenz. Diß Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilenz / wann man einen Trunck darvon thut / sol es dem Gift vnd der Pestilenzischen Luft widerstand thun : Ist aber viel träfftiger / so man das Wasser mit einem Theriac vermischet.

Wunden. Wenn ein Mensch verwundet ist / soll man im Nusswasser zu trincken geben / des Tages zwey oder drey mal / läst kein Hitz herzu schlagen. Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz.

Pestilenz. Etliche sagen / wenn einen das Pestilenzische Fieber anstosset / vnd habe ein Ader gelassen / der soll Nussflausenwasser mit einem drutheil Essig vermischen vnd eintrincken / auch innerhalb vier vnd zwanzig Stunden / soll gewiß für die Pestilenz seyn.

Geiffert Blut. Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Einem Tüchlein in diesem Wasser genetzt vnd vber die Wunden gelegt / läst keine Engzündung darzu schlagen. Auß gleiche weis gebraucht ist es gut wider alle Hitz / zu den schwarzen Blatern / Earfunkteln vnd Pestilenzblatern.

Offene Schäden. Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offenen Schäden vnd Geschwären der Bein darinn sich faul stlich erzeiget.

Gliedwasser. Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewaschen.

Ohren sauffen. Wider das Sauffen vnd Prauffen der Ohren / soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpfen.

[Zu allen Eurgelwassern vnd Mundschwewelung ist dieses Wasser das fürnehmste.]

Von Nusschellensafft.

Auß den grünen Schellen wird ein Safft in den Apotheken gemacht / so man Robnucum nennet / auß solche weis. Nimb der grünen Schellen von Nüssen / die zerstoß vnd trucke den Safft auß / dessen nimb 1. Pfund / geläutert Honig ein halb Pfund / Letlich nemen ein Pfund / das siede ab. Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen / scharpfen Flüssigen des Hauptes geplaget werden / so ihnen auß die Brust vnd Zungen fallen.

Scharpffe Fluß vom Haupt. Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halsgeschwä / fro man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt / desgleichen auch wider der Mandeln vnd Gommen geschwollen.

Hals Geschwät. Wider das abgefallene Zäpfflein / nimb Nusschellensafft / drey Loth zwey Unß Wasser darinn Sumach gefotten / vermischs vnd brauch es etliche Tag aneinander.

Abgefallene Zäpfflein. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halswehe / so von Blut vnd Hitz herkompt.

Halswehe. [Der Safft auß den frischen Blättern gepreß kompt zu hilff den schwürigen Ohren /

Schwürige Ohren. darinn getropffet.

Von eingemachten Nüssen.

Vms S. Johannes Tag breche der Welschen Nüss also frisch vom Baum / durchstich sie Creuzweis mit einem kleinen Pfriemlein / vnd schele die grüne / bittere Schelle darvon nachmals / lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser / [welches Wasser soll des Tages ein mal oder zwey erfrischet werden /] wenn ihnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanftem Feuer sieden / biß sie mürb / doch nit gar weich werden / nachmals truckne sie auß einem Sieb / bestreue die gekochne Löchlein mit Zimmet / Nüglein vnd Pommeranzenschellen / siede den Zucker zimlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestrecken die Nüss nicht / vermischen aber gut gewürz als Zimmet / Nüglein / Muscatnüss / Cardomömlin / Galgan vnd Cubeben / rein gestossen vnder den warmen Honig / vnd legen ihre Nüss darein.]

Diese Nüss werden gemeinlich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däuwung / erwärmen alle innerliche Glieder / vnd wehren den auffsteigenden Dämpffen.

Däuwung stercken. Däuffsteigern der Dämpff.

Vom Nussöl.

Auß den alten vnd fernen Nüssen wird ein Del gepreß wie das Mandelöl / vnd wird von Dioscoride Oleum caryinum genennet / sonst Oleum nucum, vnd wird gebraucht zu den dicken groben Winden die selbige zu vertreiben / ist gut den zerstoßen vñ verwunden Nerven / zertheilet die Geschwülst.

Verwandte Nucosa.

Geschwülst.

Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit des Baums blättern vbergelegt / löschet es das Pulver / vnd heyle den Schaden ohn andere Arzney.

Schüß.

Es ist auch gut den Feigwarzenfluß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet.

Feigwarzen.

Nussöl in die Ohren getropffet vertreibt das sauffen darinn. [Mit Baumöl vermischet / darmit gewaschen / doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye / vnd dann mit diesem Del bestrichen / vertreibt die Wüben im Haar. So man gewaschen Kalck darunder mischet / heylet allerhand böse giftige Naud / vnd trucknet sehr wol.] Man kan auß den frischen Nüssen ein Del pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

Ohrensauffen.

Wüben im Haar.

Giftige Naud.

Das XXXI. Capitel.

Von Castanienbaum.

Der Castanienbaum werden vns zwey beschreibet / sichecht fürgestelt / (1.) das erste beschreibet Dodonaus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit außbreitete / hab ein dicken Stamm / welcher auß ein Zeit so dick sey gesehen worden / daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umbgreiffen können / das Holz ist hart / fest vnd wehrhaftig / seine Blätter seyn lang / raw vnd runglecht oder getrümpff / rings vñ her zertheilt / vberkompt dünns / langlecht vnd grüne Pugen : Matthiolum schreibet / die Frucht sey auff einer Seiten glatt vnd flach / auff der andern aber rund vnd erhöhet / luge in drey Hilffen verschlossen / die erste sey dünn / herb vnd bitter : Die ander zähe vnd braun : Die dritte vnd eufferste gang raw vnd flachlecht wie ein Igelhaut / der innwendigste Kern ist hart vnd weiß. Gegen dem Herbst so reissen die eufferste rawe Igelköpff von einander / vnd fallē die braune zeitige Castanien herauß. Sie werden auch wie die Nüss geschwungen.

Castanienbaum.

[In Welschland sind der Kastanienbäume zwey Geschlechter / nemlich der zame vnd wilde. Die zamen sind widerum zweyerley : der eine bringt grosse Frucht / so man auch auß Franckreich bringt : der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen : aber die wilden lassen sich nicht abschelen / seyn dann

Daun



Dann zuvor gesotten. In dem Elßas findt man eigene Castanien Wälder/ vnd werden die Castanienmüß mit grossen hauffen auß dem Elßas in Niederland vnd Türingen gebracht.]

gar schwerlich vnd übel zu verdawen/ gehen langsam durch / machen ein grobes Geblüt/ geben viel Winde/ vnd stopffen den Leib/sonderlich aber die rohe: machen auch Hauptwehe.

II. Das ander Geschlecht die Roskastanien beschräibet Dodonæus, daß es auch ein hoher / grosser langer Baum sey / welches Blätter süß / oder wie Matthiolus schreibet / sechs spalten habe / beynaher wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch grösser vnd runder dann die gemeine/ in scharpfen stachelichten Hülsen verwahret. Werden Roskastanien genennet/ diemuel sie den fetzenden Nossen behüßlich seyn. Am Geschmack wol süß/aber nicht so lieblich als die gemeine.

Wenn man aber die Castanten brätet/ seyn sie verdawlicher / vnd machen nicht so viel Winde / jedoch stopffen sie etwas.

Die innerste Hüllelein über den Castanien in Was. Banchstüß. ser oder Wegrichwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/stopffen allerley Banchstüß / wie auch die rothe Ruhr/ vnd die vnmässige Wutterstüß.

Auff gleiche weisß gebraucht / seyn sie gut denen / so Blutspeyen.

[So man die gebraten Castanten mit Pfeffer vnd Salz bestreuet vnd isset/ machen sie genß vnd vnkeusich.

Gebraten/ mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen/ sind wider den Husten:

Castanten gedörrt vnd gepülvert/ mit Krebsaugen vnd Eppichwasser eingenommen/ machen wol harnen.

Der Saft auß den Castanien mit Süßholzwasfer gezogen/ vnd ein wenig weissen Wagsaamen gethan/ ist gut wider das brennende harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

Gebraten Castanten mit Gerstenmeel vnd Essig übergelegt/ erweichen die harte Brüst.

Mit Honig vnd Salz zerstoßen vnd übergelegt sind nützlich denen / so von rasenden Hunden gebissen sind.]

Das XXXII. Capitel.

Von Ahorn.

Es Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder frembd Ahorn genennet / welcher lang vnd breit wächst/ mit vielen Aesten vnd Blättern/ mit welchen es einen lieblichen Schatten mache/ die Rinde ist dick. Seine Blätter seyn dem Weinträuellaub bey nahe gleich mit dünnen / roten / vnd langen Stielen: Seine Blüthen

Von den Namen.

Die Castanten werden Griechisch genennet κασταναι. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, vnd Glans Sardiniana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C.B. Castanea. Brunf. Trag. Tur. Fuch. Aug. Dod. ut. Gel. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. Ger. Castaneæ minores, Matth. Lugd. Castanea syl. Cord. in Dioscor. Cæf. Cast. II. Castanea foliis multifido, C.B. Castanea equina, Marth. Dod. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Cæf. Ger. Arabisch Castel. Teutsch Kesten. Niederländisch Castanien. Welsch Castagne. Französich Castagne. Spanisch Marones. Englisch Chestnut. Böhmisch Kossany.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Castanten.

Die Castanten seyn einer mittelmässigen Natur vnder hit vnd warmth/ rucknen vnd ziehen zusammen/ machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

Auff dem Gebürg da es am Getraid mangelt/ nehmen sich die Einwohner mit dieser Frucht/ so sie braten vnd essen: machen auch Meel vnd Brot darauß. Galenus schreibet/ daß vnter allen Eycheln die Castanien den vortzug haben / vnd geben allein auß allen wunden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn

A

I. Frembd Ahorn.
Platanus.

F

II. Teutsch Ahorn.
Acer.



men seyn bleich / nach welchen kleine raube/ oder wol-
lechte Beern / oder Knöpflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta vnd Cypem/
wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum
in hohen ehren gehalten/wegen seines lustigen Schat-
tens/daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

Lamque minis ante Platanum potantibus umbram.

II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeinlich einer
Stauden gleich/hat ein glatte Rinde / das Holz ist in-
wendig weiß vnd zähe/ die Blätter seyn fast dreyeckel/
tief zerpalten/ glatt vnd lind/hangen an kleinen roten
Stielen: Seine Blumen seyn grünliche / nach wel-
chen die Frucht oder Beer folgen/ deren jr zwey bey-
sammen hangen.

II.
Teutsch
Ahorn.

Von den Namen.

Ahorn wird Griechisch genennet *σπίδος* *Spidos*. La-
teinisch Platanus, Acer. [I. Platanus C.B. Matth.
Ang. Dod. ur. Cord. in Diosc. Bellon. Gef. hort. Tur.
ico. Lac. Ad. Rau W. Lob. Cef. Cast. Lugd. Cluf. hist.
II. Acer campestre & minus, C.B. Acer, Trag. Lob.
minus, Gef. hort. campestre. Dod. gal. Lugd. Opu-
lus, Tur. Gef. hort. Cef. Acer tenuifolia, Cord. hist.
minor, Dod. Cluf. pan. Cam. Platanus, Lon. ico.]
Französisch *Plasne*. Böhmisch *Brel*. Der Teutsch
Ahorn wird auch *Masheider* genennet. Niederlän-
disch *Boognout*.

E Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft
des Ahorns.

Der Ahorn ist kalter vnd feuchter Natur: Die Rin-
de aber vnd Beer seyn truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Quintus Serenus Sammonicus schreibt/das die
Wurzel mit Wein getruncken gut sey wider die
Seitentränc/da er also schreibt:

*Si latus inmeritum morbo tentatur acido,
Accensum tinges lapidem stridentibus undis
Hinc bibis: aut aceris radicem trulas & una
Cum vino capis: hoc praesens medicamen habetur.*

Das Laub mit Essig aefotten / soll gut seyn wider Brechen des
das Würgen vnd Brechen des Magens.

Eufferlicher Gebrauch.

PLinius schreibt lib. 24. cap. 8. Wenn man die
Wurzel zerstoße / vnd über die Leber lege/ soll sie
die Schmerzen derselbigen hinweg nehmen.

Das junge Laub in Wein gesotten vnd übergelegt/
legt die hitzige Geschwülst der Augen.

Hitze
Geschwülst
der
Augen.

Dodonæus meldet / das die Griechen gar nichts
von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

Vom Spindelbaum.

Dodonæus in *Stirpium Historia* pempt. 6. lib.
4. cap. 19. sezt diesen Spindelbaum zu den A-
horn / derowegen er auch vnter das Capitel von dem
Ahorn zu referieren ist: Vnd meldet Dodonæus,
das er mit einem hohen Stamm auffwächse/ mit einer
weißen Rinde bekleidet/ so etwas rauw sey/ das Holz
sey fest vnd zähe: Seine Aest breiten sich weit auß/ mit
viel Blättern besetzt/ dem Eschenlaub gleich/ al-
lein das sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen
andere dreyeckel fast Traubenweiß beysammen/ neben
welchen kleine Knöpflein seyn in der Größe wie Erb-
sen/ in welchen die Frucht oder Saame ligt.

Spindel-
baum.

Von den Namen.

Spindelbaum [Hagenbüschen] wird Carpinus.
[Ostrya Ulmo similis fructu in umbilico sili-
aceis, C.B. Ornus, Trag. Lon. Carpinus. Matth. Do-
don. Ad. Lob. Cam. Carpinus alba, Cast. Ulmi 3.
species forte Ulmus syl. Plinij, Dod. gal. Fagus so-
piaria, Gef. hort. Ulmus Acinia, Lugd. Pigo simi-
lis altera, Cef. Betulus, Lob. ico. Ger. Ostys Theophrast.
Fagulus herbariorum, Cluf. hist. Lateinisch
genennet. Griechisch *Λύζα*. [Französisch *Carne*. Welsch
Carpino. Englisch Hornbeam/ Harbeam.]

Dodonæus sagt / das von dem Gebrauch dieses
Baums nichts verm. Idet sey.

[Die Blätter vnd Frucht auß Wein getruncken/]
sind gut zu dem Seitenwech/ vnd sollen die Wasser-
sucht inderrucken.]

Seitenwech/
Wassersucht

Das



A
Spindelbaum.
Carpinus.

Das XXXIII. Capitel.

Von weiß Brustbeerlein.

Weiß Brustbeerlein.
Pseudosycomorus.



Es hat der Author alle ein Geschlecht der Brustbeerlein abtzeihen lassen / so er weiß Brustbeerlein nennet. Griechisch vnd Lateinisch Pseudosycomorus, vnd Arabisch Azedarath.

F Warumb aber dieser kantz bey die Geschlecht des Ahorns gesetzt sey / ist mir unbekandt / finde auch nichts bey meinen Authoribus darvon vermeldet / derowegen ich auch nichts gewisses darvon schreiben kan / habe doch dem Leser diese Figur wollen darstellen / ob er dergleichen eine bey andern Authoribus finden könnte.

[Dies ist ein hoher baum / dessen schwarzgrüne blätter dem Eschenbaum vnd Weisblatt ähnlich: die blumen sind schön langlicht / gestirnt / Traubenweiß an einander hangende / braun oder blau / wirtlich: die beer langlicht / erstlich grün / endlich weiß / so am Geschmact sehr unlieblich vnd stinckend / welche den ganzen Winter über am baum hangen / in welchen ein sechseckichter Stein vnd in demselbigen etlich langlicht Kernen: soll vergiftet seyn / also daß ihn die Vögel nicht versuchen / auch die Hund davon sterben. Wird in grosser menge zu Tripoli gefunden: in Weßland hab ich ihn viel gesehen in Gärten / in Klöstern / auch auff den Kirchhöfen gepflanzt / da dann die Münch vnd alte Mitterlein Pater noster machen. Es hat aber von diesem nicht allein Matthiolus, der es Pseudosycomorus, Lobelius, der ihn Ziziphum candidam nennet / sondern auch Clusius vnd Dodonaeus vnter dem Namen Azadarac, vnd andere gnugsam geschrieben. [Sonst wird er auch genennet: Arbor Fraxini folio fl. caeruleo, C. B. Pseudosycomorus, Matth. Cast. Eyll. Sycomorus Italarum male, Cordan Dioscor. Gef. hort. Azedarach, Dodon. Azedarac, Clus. hisp. & hist. Cam. Laurus Graeca Plinij & Myxus alba. Gef. hort. Zizypha candida Monspel. Lob. Ger. Zizyphus alba, Mart. Lugd.] Wird von den Spantern Arbol Parayso. Welsch Perlarv. Englisch Beade tree genennet.]

Das XXXIV. Capitel.

Von Buchbaum.

Dieser Baum ist auch jederman wol bekant / wächst hoch in die höhe / mit einer weissen Rinde besetzt / seine Blätter seyn etwas rund / gar lind vnd glatt / an welchen gemeinlich ein grünes springes Beerlein wächst. Die Frucht nennet man Bucheckern / vnd Buchnüsslein / ist dreyecket / ihre innwendige Schaal ist zähe vnd braun / die außwendige aber ist ganz rauh / welche wann sie sich aufthut / fallen die Eckern mit ihren braunen Schalen heraus.

Es seyn die Nüsslein gar eines süßen Geschmacks / den Schweinen ein angenehme Speiß / wie auch den Mäusen vnd Eychbrustlein: Item den Amselein / Drosseln vnd andern Vögeln.

Lonicerus meldet / daß noch ein Geschlecht des Buchbaums sey / so man schwarze Buchbaum nennet / Lateinisch Scissimam, wachse auff dem Berge Olympo.

Von den Namen.

K Buche oder Buchbaum heist Griechisch βύξιν Lateinisch Fagus. Welsch Faggi. Französisch Fage. Spanisch Hata. Böhmisch Duf. [Niederländisch Buchenboom. Englisch Beech tree.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Buchbaums.

Die Bucheckern seyn etwas warmer Natur: Aber die Blätter seyn kalt.

Cuffers

A

Buchbaum. Fagus.

F

I. Feigenbaum.
Ficus.



C

Eusserlicher Gebrauch.

Sitzige Geschwulst der Leisten und Zahnsfleischs.

Man frische Blätter kaweit/helfen sie wol wider der Leisten und des Zahnsfleischs hitzige geschwulst und geschwür. Gestossen und aufgestrichen / stärken sie die schlaffenden Glieder.]

Grind.

Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol feyn/welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/[an Menschen und Viehe.]

Schlangen vertreiben.

Ruellius sagt/das mit des Buchbaums Berten die Schlangen vertrieben werden.

Leidenstein.

Etliche sagen/wenn man die Bucheckern zu pulver brenne / dasselbige mit Schweirenschmalz vermisch/ und warm auff die Leiden lege / helfen sie wider den Stein.

D

Es wird dieser Baum mehr zum bauen und zum brennen dann zur Arney gebraucht/[dann im Wasser bleibe sein Holz unverzehrt/und wird fester darvon/ Also machen die Davorsteurh auß den Rinden mancherley Gefäß und Körbe.]

Auß den faulen bäumen brennet man Weidafchen zum färben.]

Das XXXV. Capitel.

Von Feigenbaum.

I. Feigenbaum.

Es Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum/welcher nicht fast hoch aufwächst/der Stamm

E

bleibt etwas niedrig mit einer dünnen weißlichten/und milchsaftigen Rinden bekleidet/das Holz ist weiß und luel / seine blätter seyn fünftheilicht und tieff zerkerfft/dem Weinäbenlaub gleich / groß/ Breit / rauch und stark. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn eintze blüet/ stofft zum ersten mit den blätteren kleine Knöpflein herfür / die seyn wie Wargen / welche mit der zeit zu Feigen werden / deren seyn etliche rund wie byrn/ etlich flach/ etlich halten das mittel : Sie haben auch ihren Vnderscheid an der Farb/dann etliche seyn schwarz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunliche / oder auch mit schwarzen Striemen durchzogen.

I



II. Aegyptischer Feigenbaum.
Sycomorus.

Das Fleisch an den Feigen ist weich / inwendig voll kleiner Körnlein/eines süßen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmack zusammenziehend/scharpff und so hefftig bitter/das wenn man sie kaweit/erget sie die Stypen auff.

[Die Wurzeln sind groß/trumb und lang / gehen nicht tieff in das Erdtrich/derowegen kan dieser baum kein Frost erleiden.]

Wenn

A Wenn man die Rinde am Stamm aufreisset / so fließt ein weißer Saft herauß / so eines scharffen vnd bitteren Geschmacks ist. Wächst in Weischland/ Spanien vnd andern hitzigen Ländern / wird auch in Teüschland mit großer Mühe außgezogen / bringt aber langsam Frucht.

II. Das ander Geschlecht vergleicht sich mit seiner Größe vnd Blättern dem Maulbeerbaum/seine Frucht wachsen am Stamm halten das Mittel zwischen den Maulbeeren vnd den Feigen/haben inwendig keine Körner/ werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gefragt/vnd so bald man die Frucht abnimmt / wächst einander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt/ der Stamm gibt ein weißes Saft von sich wie Milch. Er wächst in Aegyptio im

B Jüdischen Lande/ Caria vnd Rodo. [Das Holz ist hart / best vnd rohe wird in vielen Dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eigenschafft/ so man ihn abhaut/bleibet er allezeit grün/vnd wird nimmer dürr/ dann man weißt ihn ins Wasser / so dorret er vnd schwimmt alsdann empor.]

Von den Namen.

Der Feigbaum wird Griechisch *εικον* genennet/ Lateinisch *Ficus* vnd *Ficus fativa*. Niederländisch *Bijgheboom*. Französisch *Figuier*. Welsch *Fic*. Spanisch *Higuera*. [Englisch *Figtree*.]

Die Feigen werden Griechisch genennet *κικον*. Lateinisch *Ficus*. Niederländisch *Bijghen*. Französisch *Figue*. Welsch *Fich*. Spanisch *Hige*. Böhmisch *Fik*. [Englisch *Fig*.]

C Der Aegyptische Feigbaum [oder Maulbeerfeigen] wird genennet *Sycomoros*. [*Ficus folio Mori*, *fructum in caudice ferens*, C.B. *Sycomoros*, *Math. Dod.ür: Lac. Lon. Ad. (five Morohicus)* Lob. *Cast. Lugd. Ger. Sycomoros*, *Ficus Pharaonis*, *Bellon. Gel. hort. Pothel Theveti*, *Lugd. Sycamine*, *Theophrast. Cael.*]

Die vnzeltige Feige wird Griechisch *εικον* genennet/ Lateinisch *Grossus*. Die dürr Feigen werden genennet *Caricæ*. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus *κικονιδες*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Feigen.

D Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, daß die dürr Feigen warm seyn im andern Grad/ säubern vnd zertheilen.

Die frische Feigen aber seyn an der Warm geringer/ vnd fast einer mitteln Natur/ seucht vnd trucken/ erweichen vnd machen zeitig.

Von dem Baum schreibt er/ daß er warmer Natur vnd einer subtilen Substant sey/ auch so hitzig/ daß auch der Saft vom Baum vnd den Blättern/ nicht allein die Haut beisse/sonder auch dieselbige aufsehe/ die Wargen. Adern eröffne/ vnd die Wargen vertreibe.

Innertlicher Gebrauch der Feigen.

E Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/ reiben aber den Stulgang vnd machen einen Bauchstuh/welcher sich doch bald widerumb stopffe/ stille den Durst/ vnd lösch die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung vnd Stärke/ machen den Durst/ seyn dem Magen nützlich/ aber dem stüßigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget/ daß die Feigen dem Leib ein große Nahrung geben/ auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere der gleichen Sommerfrüchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch/ haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib

gar auffblähen/ wann sie nicht widerumb so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet/ daß die frische Feigen gut seyn denjenigen/ so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von demwegen driewei sie die Harngang erweichen/ eröffnen vnd zum theil purgieren/ vnd wie Galenus auch selbst bezeuget/ den Sand austreiben.

[Welche das Ortes oft plaget/ die sollen frühe eine oder zwo Feigen mit Hesse bestreuet essen/ es reiniget die Nieren von Sand vnd Ortes.]

Aber von den dürrn schreibt er/ daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verurfachen ein böses Gedult/ derhalben sie auch diejenige beleidigen/ welche ihrer zu viel essen/ vnd daher komme es auch/ daß die Läuß so gern darvon wachsen: Jedoch bewegen sie zum Stulgang/sonderlich so sie vor anderer Speiß genützt werden.

Aetius schreibt Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Feigen denjenigen gar schädlich seyn/ so ein hitzige Leber vnd hitzigen Muz haben: Wann aber dieselbige Stedmasen verstopfft waren/ soll man Feigen mit Hysop/ Doffen/ Quendel/ Peleyn oder Ingwer vor ander speiß gebrauchen/ alsdann seyn sie nützlich vnd gut.

[Wider des Bauchgrimms sonderlich/ vnd Schmerzen des Steins/ ein bewert experiment: Nimb dürr Feigen/ weißen Hundsmist/ jedes ein halb Handvoll/ seuds in anderhalb Pfund Wein das dritheil ein/ thu wenig Salz darzu/ vnd geuß mit einem Elystier ein.]

Der Milchsaft vom Feigenbaum tödet die Würm im gangen Leib/ öffnet das Gedäde/ erweichet den Stulgang/ vnd mit gestoffenen bitteren Mandeln gemickelt/ bringet er widerumb zu recht die verirrte weibliche Blum.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret/ treibet sie den Stulgang häfftiger.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Bist/ täglich nüchtern gebraucht/ insonderheit so Müß vnd Nauten darzu gerhan wird.]

Simeon Sethi schreibt auch/ daß sie gar schädig vnd kräftig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen vnd Nauten in Wasser oder Wein sieden/ vnd die Brühe mit einem Elystier eingießen.

Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten/ dann es meldet Fernelius/ daß sie fürnehmlich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten / vnd langwilige Schwachheiten der Lungen/ als da seyn Verstopfung der selbigen/ husten/ Keuchen/ schwerer Arthem/ Lungensticht vnd dergleichen / darzu man wie Dioscorides lehret/ die Brühe trincken soll / da Hysop vnd Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttract: Nimb reine Gersten ein Handvoll/ Beitelwurz vnd Mandwürz jedes ein Dng/ Hysop/ Doffen vnd Frauenhaartraut jedes ein Handvoll/ Scabiosen vnd Abbisfraut jedes ein halb Handvoll/ Anis vnd Fenchel jedes ein loch/ Feigen vnd Brustbeerlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Dng/ siede sie in genugsamem Hontgwasser/ biß auff ein halb Maß/ vnd trincke darvon.

[Die das Keuchen haben/ vnd vmb die Brust verstopffet seynd/ sollen Feigen in gebranten Wein über Nacht legen/ nüchtern eine oder zwo essen/ machet den Arthem leichter vnd reumpet die Brust durch aufreuspern.]

Sie werden auch gebraucht die scharpffe vnd rauhe Keel damit zu lindern.

[Feigen gesotten/ vnd den Kindern warm zu trincken geben/ machet die Blätter vnd Brschlechten bald herauß schlagen.]

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen/ zertheilet das verstopfte Blut.]

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Die Feigen in Wasser gesotten/ vnd mit der Brühen Hals gegurgelt/ ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds vnd der Mandeln.

Dioscorides schreibt die Feigen gesotten/ gestossen vnd übergelegt/ vertreiben die harte Geschwulst/ die Ohrengeschwulst Parotidas, die harte Geschwulst des Hals/ erweichen vnd zeitigen die Geschwulst so man Panos/ vnd am allermeisten so Nitur/ Biolwurz oder Kalk darunder vermischt werden/ oder aber mit dem Gummi Ammoniac vnd Essig zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergelegt.

B Die Feigen mit Vitriol/ Eilgen oder Eibischwurzel zerstoßen vnd zu Pflaster gesotten/ übergelegt/ zeitiget die Deulen so neben der Scham aufschiesßen.

Wenn übrig Fleisch über die Nägel der Hände vnder Füßen wächst/ der soll Feigen mit Granatapfelrinden stossen/ vnd überlegen. Mit Vitriol zerstoßen/ vnd übergelegt/ heylet die süßige böse Schäden an Schenckeln.]

Plinius sagt/ wann man die Feigen mit Salz vermische vnd anstreichet/ heylet sie die Scorpionenstich.

Die Feigen mit Foenugree vnd Ectisaamen in Milch gesotten vnd über die Seitengeleget/ seynd gut wider die Schmerzen der Seiten.

C Die Feigenblätter mit Essig vnd Salz gestossen/ vnd damit das Haupt bestrichen/ heylet die süßigen Geschwulst/ Rülwen vnd den schüppichen Grind.

Die Blätter gesotten vnd übergelegt/ erweichen die Kröpf vnd andere harte Deulen: Vnd so man Berstenmeel vnd Salnitze dazzu mischet/ nemmen sie die Warzen.

Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben/ öfnet dieselbige das sie Blut lassen.

Die Asche vom Feigenbaum gibe ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwulst heylet/ so man einen Schwamm daren truct/ vnd auflegt.]

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ das die Feigen auch wider die Wasserfucht gebrauchet werden/ als das man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ vnd darunder vermische Berstenmeel/ Wermuth vnd Nitur/ ein Pflaster darauf mache vnd über den Bauch lege.

In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwulsten oder Geschwären/ dieselbige zu erweichen/ zeitig zu machen vnd zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmerzen zu lindern.

[Mit Sauwurtig zerquetscht/ vnd Salz darunder vermischet/ erweichet die Pestilenzbeulen vnd andere Geschwulst.]

Mit Klappertosen zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergeschlagen/ ziehen die Schyffern auß den Weinbrüchen.

E Feigen zu Pulver gebrant/ vnd mit neuem Wachs vermischet/ aufgelegt/ heylet die erfrorene Füße.]

Von dem Milchsaft des Feigenbaums.

Dioscorides schreibt/ das der weisse Saft von den Feigen vnd dem Baum/ mache die Milch gerinnen/ vnd widerumb zertheile er die gerunnen Milch/ wie der Essig.

Dieser Saft hat ein Krafft damit er die Haut auferet vnd schwerend macht/ öfnet die Adern/ vnd treibe den Stulgang.

Dieser Saft mit Berstenmilch vermischet/ heylet den Grind/ die Nüdigkeit/ die Flecken oder Flechten/ die Sprüthen vnd Nasen/ die stessenden Geschwulst des Haupts/ vnd alle andere Mackeln des Angesichts vnd des Leibs.

F Dieser Saft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröfnet die Veernitren.

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/ oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit.]

So jemandt von Scorpionen gestochen/ oder von einem rasenden Hund gebissen were/ soll man diesen Saft in die Wunden tropffen.

Vertreibt die Warzen/ wann man ihn mit schmalz vermischet/ vnd zu rings vmb darmit bestreichet: Mit Baumwoll in hohlen Zan gelegt/ lindert den schmerzen.

Natur vnd Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

G Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib gute Nahrung/ erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lenzens wird ein Saft oder Harz auß dem Baum/ ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/ vnd auff sol gende weiß bereitet. Das küsserle der Rinden wird mit einem Stein sauberlich zerquetscht/ den aufstieffenden Saft empfenget man mit einem Schwamm oder Wolle/ läßt ihn trucken werden/ vnd formiret Kücklein darauß/ so man in einem Irden Gefäß behaltet.

Dieser Saft erweichet/ heylet die Wunden/ vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangenbiss übergelegt: über das geschwollene Milch/ Wechhumb des Magens/ wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmirt/ numbt dz zittern der Seber.

Von der Laugen.

H Auf der Aschen beyder Feigenbäume ein Laugen gemacht/ wird vnder die Arzneyen/ so da brennen vñ Blattern ziehen vermischet. Heylet die alte Schäden/ tieffe/ faule/ erliche Geschwulst: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm aufgelegt/ dann sie verzehret vnd säubert alles was faul/ oder zur Säule geneigt ist.]

Das XXXVI. Capitt. Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. **Morus.**



Des

Bestoch
Blut.

Hitzige
Geschwulst
des
Schlunds.

Harte
Geschwulst
des
Ohrenge-
schwulst.

Deulen
neben
der
Scham.

Fleisch
über
die
Nägel.

Süßige
Schäden.

Scorpionen-
stich.

Seiten-
schmerz.

Süßige
Geschwulst
des
Haupts.

Kröpf.

Warzen.

Gulde
Ader.

Geschwulst.

Wasserfucht.

Geschwulst
Schmerzen
lindern.

Pestilenz
beulen.

Weinbrüch.

Erfrorene
Füße.

Grind.
Flechten.
Nasen
des
Leibs.

Wermuth
öffnen.]

Werbereit.

Scorpionen-
stich.
Nasender
Hundebiss.

Warzen.
Subweche.

Wunden.
Geschwulst.
Schlangen-
biss.

Grind
Wasserfucht
in
der
Seber.

Alte
Schäden
tauer
Brandt

A II. Weiß Maulbeerbaum.
Morus alba.

F Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
des Maulbeerbaums / vnd seinem innern
lichen Gebrauch.



D Es Maulbeerbaums seyn (II.) zwey Ge-
schlechter / von wegen ihrer Frucht / welche zwey-
erley von Farben erfunden wird / schwarz
vnd weiß / so auch der Größe vnd Geschmack ihren
Vnderscheid haben. [Der Baum ist gemeinlich
krumb / wächst nicht hoch / der deren allein erstreckt sich
mit seinen Aesten in die Breite auß / mit einer dicken
jähren Rinde bekleidet. Die Blätter seyn breit / rauch
vnd schwarzgrün / rings vmbher etwas zerkerfft.

Die schwarze Beer an dem Maulbeerbaum / er-
scheinen erstlich weiß / dar nach werden sie rot / leichlich a-
ber schwarz / eines blutrothen Safft.

Die weiße Beer seyn kleiner dann die vorige / an
Geschmack überaus süß / das sie zu essen fast vnlustig
sind / vnd lieblich / wann sie vollkommenlich zeitig worden
seyn / zuvor aber seyn sie grün vnd ein wenig herb / wer-
den nicht so sehr in der Arznei genisset / wie die schwar-
ze Beeren.

Man saget / das der Maulbeerbaum seine Blätter
nicht herfür stoffe / allertweil noch Kälte fürhanden
sey / daher auch etliche Leichter Werck abzunehmen / ob
noch Kälte jugenwärtig sey oder nicht.

Von den Namen.

Maulbeerbaum heist Griechisch *moros* vnd *moros*
moros oder *moros* / Lateinisch *Morus*. [I. *Morus*
fructu nigro, C. B. *Morus*, Brunf. *Trag. Mat. Fuch.*
Dod. ut. Lac. Tur. Lon. Rau W. Ad. Cael. Lug. Ger.
vulgaris, Cam. *nigra*, Cord. in *Diols. Bellon. Cast.*
tubra, Ang. *cella officinis*, Lob. *Morus arbor fructu*
nigro, *Gel. hort.* II. *Morus fructu albo*, C. B. *alba*,
Mat. Ang. Gel. hort. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cam. Ger.
candida, Cord. in *Diols. Dod. Lob.*] Niederländisch
Moerbestie boom. Französisch *Morier*. [Englisch *Mul-*
berry.]

Die Frucht aber oder Maulbeeren wird Griechisch
genennet *moros*, *moros*. Lateinisch *Morum* vulgo
Morum Celsi. Niederländisch *Moerbestie*. Welsch
Moro. Französisch *Morier*. Spanisch
Moras. Böhmisch *Mor*.
russ.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 162. d. die Maul-
beeren den Bauch vnd Stulgang erweichen/
seyn aber dem Magen schädlich / welches von den zeit-
igen Maulbeeren zu verstehen ist: Sie seyn kalter Na-
tur / haben ein weinichtigen Geschmack vnd etwas
trucken / ziehen auch etwas zusammen: Aber die vnzeit-
ige Beer seyn kalt vnd trucken fast im dritten Grad /
vnd ziehen hefftig zusammen.

Diese vnzeitige Maulbeeren mit Wein oder Weig-
richwasser getruncken / seyn ant wider allerley Bauch-
flüß / vnd die rothe Ruhr / stopffen allerley Blutsüß /
auch die vnmäßige Fluß der Mutter / seyn gut den je-
nigen so Blut außstreyen.

Galenus schreibet von den zeitigen Maulbeeren / das
sie für anderer Speiß genisset / den Bauch erweichen /
vnd machen auch die andere Speiß bald durchgehen /
seyn gut wider den Durst / machen widerumb ein fr-
ischen Appetit / seyn auch dem Magen nicht schädlich /
geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Was
man sie aber nach anderer Speiß gebrauchet / so faulen
sie leichtlich im Magen.

Die vnzeitigen Beer gedreht zu Pulver gestossen /
ist gut wider die Bauchflüß in der Speiß gebrauchet.

Der Safft auß den Blättern gepreß / vnd davon
getruncken / ist der Spinnenstich oder Biß zu wider.

Die Blätter allein / oder mit des Baums Rinden
in Wein gesotten / vnd den Mund damit außgespüllet /
H beuympt dem Zahn seinen Schmerzen.

Die dicken Blätter gestossen / vnd dis Pulver in
die bösen Geschwür gesprengt / heylet dieselbigen.

So man die wurzeln in der Ernd zerpallet / schwi-
get von ihr ein Safft oder Gummi / so wider das Zahn-
wehe gut ist / die Geschwür vertreibet / vnd so man es
trinket / beuympt es zum Stulgang.

Die Rinde von dem Maulbeerbaums Wurzel ist
warm vnd trucken / an Geschmack bitter / vnd hat ein
Krafft zu reinigen.

Diese Rinde in Wein gesotten vnd davon getrun-
cken / ersünet die verstopfte Leber vnd den Milchbewe-
get den Stulgang / vnd tödet die breite Würm. Vnd
ist den jenigen gut / so von der giftigen Wolfswur-
gessen haben.

Cufferlicher Gebrauch.

Die Blätter des Maulbeerbaums klein zerstoßen /
vnd übergelegt / zuvor aber mit Oel vermischt / heyl-
len den Brand.

Diese Blätter mit Rablaub vnd schwarz Feigen-
blättern in Regenwasser gesotten / seyn arzen das Haar-
ven.

Von Maulbeersafft / Diamoron genennet.

Auß den Beeren wird in den Apotheken ein Safft
gemacht / so man Diamoron nennet / welcher auß
diese weiß kan bereit werden: Nimb Maulbeersafft
sechs Unß / Brombeersafft zwölff Unß / es sollen die
Frucht nicht gar zeitig seyn / wol geläutert / Honig einß
Unß / gesotten weissen Wein drey Unß / das laß bey
sanftem Feuer sieden / bis es zimlich dick wird / behalte
es in einem verglasten Geschirrt: Oder aber man ma-
che ihn auß solche weiß: Nimb Maulbeer / Brombeer /
Himbeer vnd Erdbeersafft / jedes vier Unß / lauterß
Honig acht Unß / das siede abweynden Feuer / es
sollen aber diese Frucht nit so gar zeitig seyn. Was manß
stärcker haben / so vermische dazu Alon / Myrrha / Saff-
ran oder Agresten / welches man wil. Diese Säfte wer-
den gar nützlich gebrauchet das vmbschweiffend vnd
terlein des Munde zu reinigen vnd zu heulen die Ge-
schwülß / so am Zäpflein / Gaumen / Zangensch / Zun-
gen vnd anderstwo entstehen / zu trucknen vnd wider
zusetzen / des gleichen auch die Wechtagen / vnd andere
Zufall

Vandflüß.
Blutsüß.
Blutspey.

Bauch erwe-
chen.

Bauchflüß.

Spinnen-
stich.

Zahnweh.

Verstopfte
Leber vnd
Milchbewe-
gen.
Wurm.
Wolfswur-
gessen haben.

Haar-
schwülß
ven.

Blätterlein
des Munde.
Geschwülß
an Zäpflein /
Gaumen /
Zangensch /
Zungen
vnd Lung.

GGGGGG ij Zufall

A Zufall des Hals zu wenden. Seyn gut wider die Mund-
 fäul vnd andere Geschwår desselbigen mehr mit We-
 richwasser/ Braunnellenwasser oder Gerstenwasser ver-
 mischt/ vnd den Hals oder den Mund darmit auf-
 geschwenckt. Dioscorides schreibet/ im Sommer in der
 Erdzeit vmbgrabe man die Wurzel des Maulbeer-
 baums/ vnd verwunde sie/ alsdann stiesse ein Safft
 darauf / welcher des andern Tags zusammen laufft/
 welcher wider die Schmerzen der Zähñ kräftig gut
 sey/ verreib die Geschwülst/ vnd treibe durch den Stül-
 gang.

Ordnung. Der rothe Safft auß den Maulbeeren getruckt/ ist
 gut wider die Bräune vnd das Halsweche.

B Von Maulbeerenwasser.
 Auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/ wird
 an Wasser gebrennt/ welches allen zähen Schleim
 vnd Koder/ so vmb die Brust verfaulet/ erweichet/ ver-
 treibet innerliche Geschwår/ heylt den hitzigen Husten.
 Ist ein gut Halswasser zu dem bösen verschren-
 vnd verschwollenen Hals vnd verwundten Kälen.
 In die Augen gethan/ macht die selbige klar.]

Das XXXVII. Caput.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.
Populus alba.



E **L** Es werden vns allhier vier geschlecht der Papp-
 elbaum vorgestellt. Das (I.) Geschlecht wird
 genennet weiß Pappelbaum/ welches Wurzel
 oben auß dem Erdrich außgebreitet ligen / vnd gar
 nicht tieff in das Land wachsen / der Stamm wächst
 geschwind in die Höhe / oben mit viel Aesten besetzt/
 mit einer weissen / glatten Rinden bekleidet/ das Holz
 ist weiß / welches sich bald vnd leichtlich spalten läßt.
 Die Blätter seyn ecker/ breit vnd zerkerffet/ dem Wein-
 räbensaub gleich / außgenommen / daß sie viel kleiner
 seyn/ oben glatt vnd grün / vnden aber weiß vnd wol-
 le: r: An den Zweigen wachsen langlichte vnd wol-
 lichte Zapffen/ so in der erst purpurbraun seyn: Der
 Baum wird leichtlich von dem Wind vmbgeworffen/
 die weil die Wurzel nicht tieff in der Erden stecken.

II. Schwarz Pappelbaum.
Populus nigra.



III. Libischer Pappelbaum.
Populus Libyca,



II. Der schwarze Pappelbaum wächst bisweilen
 höher dann der weisse/ auch mit mehr Aesten besetzt/
 der Stamm ist gemeinlich dicker/ hat ein glatte Rin-
 de/ das Holz ist hart / gelblich vnd nit so weiß als das
 vorige/ läßt sich auch schwerlich zerfpalten/ seine Blät-
 ter seyn nicht ecker/ sondern breit vnd spitzig/ rings vñ-
 her ein wenig zerkerffet / von Farben grün vnd glatt/
 welche an langen stielen hangen: An diesem Baum
 wachsen auch langlichte Zapffen/ nach welchen traub-
 lechte

A I V. Pappelbaum auß America.
Populus Americana.



F misch Koppel [Popel. Englisch horchte Poplar. Arabisch Haar.] Teutsch weiß Pappelbaum / weiß Albeerbaum / weiß Pappelweiden / Sarbaum.

Schwarz Pappelbaum / wird auch genennet schwarz Albeerbaum / Griechisch *αϊζον*. Lateinisch *Populus nigra*. [II. *Populus nigra*, C.B. Matth. Dod. Cord. in Diosc. Bellon. Lac. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. secunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welsch *Popolo nero*. Französisch *Peuplier noir*. Spanisch *Alamo nigro*. Englisch *Poplar tree* / blecke Poplar. / Niederländisch / *Populier*. Teutsch *Aspen*.

Das dritte Geschlecht so Aspenbaum vnd Libischer Pappelbaum genennet wird / heist Griechisch *κερσις*. Lateinisch *Populus Libyca* vnd *Tremula*. [III. *Populus tremula*, C.B. *nigra*, Trag. Lon. *Populus Lybica*, Matth. Dod. Bellon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. *alpina*, Bellon. *Populi* 3. species, Ang. Cord. in Diosc. *Populo nigrae similis in albis*, Cael.] Französisch *Tremble* [Niespe.] Niederländisch *Kateker*. [Niespenboom. Englisch *Aspen*. Welsch *Popolo montano*.]

Das vierde Geschlecht wird genennet *Populus Americana* vnd *Populus Peruviana*, [IV. *Populus rotundifolia Americana*, C.B. *Populus novi orbis*, Ad. Lob. Cast. *America sive Peruana*, Lugd. *Americana*, Ger.] Teutsch Pappelbaum auß America.

H Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Pappelbaums.

D Er weiß Pappelbaum ist vermischter Natur saget Galenus, nemlich feucht vnd trucken / auch etwas mehr kalt denn warm.

Wie auch der schwarz Pappelbaum / dessen Harz warm ist im andern Grad. / Haben eine Krafft zu reinigen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

D Odonæus meldet auß dem Dioscoride, daß die Rinde des Baums gut seye wider die Hustenwehe / welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget, da er also schreibt:

Sapinus occulta villa coxendice morbus
Perfurit & gressus duro languore moratur:
Populus alba dabit medicos de cortice pomis.

Wer viel mit dem Kaltensich geplagt wird / der sol Kattisch von der Wurzel trincken / so wird es besser.

Wann sich jemand mit heiß Wasser oder Feuer Brand von verbrannt hat / d. r. soll die mittlere Rinde von dem Daum in Wasser legen / vnd den Schaden damit bestreichen.

Die Rinde des weissen in Pulver gestossen / vnd hundertwey loth schwarz getruncken / ist gut wider das Hustenwehe vnd troppfliche Harnen.

So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut / so stillt er ihren Schmerzen.

Äusserlicher Gebrauch.

E S meldet Dioscorides, wer Aspergerten in der Hand trage / der soll kein Müdigkeit an Füßen spüren.

Die junge Sprossen der Blätter zerstoßen vnd mit Honig vermischet vnd angestrichen / vertreiben die Dunkelheit des Gesichtes.

[Die Blätter des schwarzen mit Essig vermischet / werden nützlich wider die Podagrische Schmerzen vbergelegt: vnd der Saamen mit Essig getruncken / solle gut seyn wider die Fallendsucht.]

Auß den ersten Knospstein des schwarzen machet die Weiber ein schön Haar also: Sie zerstoß die Knospstein
Ogggggg uj mit

lechte Astlein kommen / mit runden Beeren besetzt / welche / wenn sie zeitig worden / wie ein Woll versiegen. Die Wurzeln stecken tiefer in der Erden / dann am vorigen Geschlechte: Ehe dann die Blätter erwachsen / werden erstlich langlechte Knospstein / wie ein Besenform / doch etwas größer / ganz feyst vnd öllecht wie ein Harz / welche an die Finger kleben so man sie angreiffet / von Farben gelblecht / eines lieblichen Geruchs / welche endlich zu Blättern werdē: Diese junge Knospstein werden in den Apotheken genennet *Oculi populi*, etliche nennen sie *Gemmas populi*, von Griechen *αϊζον*, vnd von diesen jungen Knospsteinen soll die Salb bereyter werden / so man *Unguentū populeon* nennet / vnd nicht von den traubechten Beerenlein.

[Man find auch am Stamm des schwarzen ein Harz / gleich wie am Pfaubaum oder Kirschenbaum.]

III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auf / wie die vorige / mit seinem Stamm vnd Rinden dem schwarzen Pappelbaum gleich / seine Zapfen seyn länger vnd schwärzer / die Blätter seyn auch schwärzer / härter vnd rundlecht / vñ rings umbher zerkerret / hangen an langen Stielen / daher sie auch für vnd für suttern vnd sich bewegen / ob gleich ganz vnd gar kein Wind fürhanden ist.

IV. Das vierde Geschlecht hat knödicke Aest / auß welchem jeden ein dickes / starckes / breytes vnd rundes Blatt wächst an einem kleinē Stiel / hat langlechte Zapfen / mit vñ kleinen Beerenlein besetzt / am Geschmack warm vnd etwas gesalzen / stehen hefftig zusammen.

Von den Namen.

D Er weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet *αϊζον*. Lateinisch *Populus alba*. [I. *Populus alba majoribus foliis*, C.B. *alba*, Matth. Dod. Cord. in Diosc. (cui & *Fartarus antiquorum*) Bellon. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. *Populi albæ alia species*, Trag. *Populus alba latifolia*, Lob. ico.] Welsch *Popolo bianco*. Französisch *Peuplier blanc*. Spanisch *Alamo blanco*. Niederländisch *Abeelboom*. Böhm.

III. Libisch Pappelbaum.

IV. Pappelbaum auß America.

Duffelwehe

Brand von Feuer

Hustenwehe

troppfliche Harnen

Ohrenschmerz

Müdigkeit an Füßen

Zunnet Gesicht

Podagrische Schmerzen

Fallendsucht

Ohrenschmerz

A mit Butter/legen es in ein Topff/den vermachet sie oben zu/lassens ein ganze Wochen stehen/darnach setzen sie es zum Feuer/bis die Butter zerfließe/seihen es durch ein leinen Tüchlein/in ein sauber Geschir: vnd so offti sie das Haupt gewaschen/die Haar getrocknet/schmieret sie diese Salb auff/so werden die Haar schöner/vnd wachsen länger.

Wargen. Sineralter. Der Saft so auß den helen Aspen fließt/ soll die Wargen vnd Zittermäler verreiben.]

Vonder Pappelsalb.

Auß den jungen Sprossen/darauff die Blätter werden/ wird ein solche Salb gemacht/ so man Unguentum populeon nennet: Namb die junge Schossen oder Augen dieses Baums ein Pfund/ Maggamenblätter/ Haußwurzblätter/ Knabentraut/ Nachtschärien/ Bilsenblätter/ Lantichblätter/ jedes ein loth/

B stoff vnd seude diese Sattel mit Wein über das halbe theil ein/ alsdann schlage es durch ein Tuch/ wie ein Pflaster/ mische vngelaitenen Nanderger Speck darunder/so viel du wilt/ rühre es beym Feuer vnderem ander/so ist es ein Salb/ welche man zu vielen hitzigen Schmerzen brauchet/ vnd mildert den Schmeitzen: Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man pflegt auch in brennenden Fiebern/ da kein ruhe ist/die Stirn/Schlaff/Puls vnd Solen der Fuß zu schmieren.

Hitzige Schmerzen.

Brennende Fieber.

C Oder bereite sie also: Nimb zu Anfang des Frühlings von den frischen gelben Albersprossen ein halb Pfund/ stoff sie wol zu mush/vorm sche frisch Schweinefleisch/das mit gefalzen sey/ so viel du wilt darunder/thu es in ein irden Geschir/stelle es in ein Keller/ bis du die nachfolgende einfamleest/ Maggamenblätter/ Kreuzwurz mit den gelben Stumen/ der jungen Schoss von Brombeerstanden/ jedes drey loth/ stoffe alles wol zusammen/ vnd thus zu dem vorigen Klumpen/ laß etliche Tag also erbeigen/ dann seue es auß ein faufft Kolfwertem/ geuß ein wenig frischen Wein daran/ laß also alle wässrige Feuchte gemächlich einfieden.]

D Wann jemand in hitzigen Fiebern nicht schlaffen kan/ sol man nemen der Latwergen/ Requies Nicolai genennet/ vnd diese Salb mit einander vermischen/ auff ein Tüchlein streichen/ vnd auß die Schläff legen.

Schlaffen machen.

Schwitzen machen.

Diese Salb auff den Nabel geschmiret/ sol schwitzen machen.

Das XXXVIII. Capitel.

Von Ruffbaum.

D Es Ruffbaums werden drey Geschlechter für alle/ das erste wächst wie ein hoher grosser Baum/ mit vielen Aesten von vnden auß besetzt/ die erste Rinden des Baums seyn dick/ rau vnd gerissen: Aber die inwendige seyn zähe/ wie auch seine Aest/ das Holz ist gar hart vnd gelblecht: Die Blätter seyn breit/ geträufelt vnd ädericht/ etwas länger dann das Birnlaub/ rings vmbher etwas zerkerst/ oben an denselbigen wachsen Blößlein oder Knöpflein/ darinn die Fruchtigkeit erkunden wird/ welche wann sie trucken worden/ so wird ein Würmlein dar auß wie ein Mucken. Das Holz ist fast vngestalt/ vnd gang masericht.

E

Dodonæus gedencket noch eines Geschlechtes/ welches gar ein festes Holz haben soll/ seine Blätter sollen auch etwas grösser seyn dann das vorige/ welches viel leicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden.

Theophrastus gedencket zweyer Geschlechtern: Eines so auß den Bergen wächst/ welches er *δρυς ἰσθιας* nennet/ das ander aber wächst auß dem Feld.

Plinius erzehlet vier Geschlechter/ das erste so auß den Bergen wächst/ das ander auß dem Feld/ das dritte so er *Acciniam* nennet/ das vierde aber sey ein wild Geschlecht. Dieser Baum treucht mit den ersten Bäumen an Bergen herfür/ wächst auch an wasserichten Orten/ wird auch in den tiefen Wälden funden.

Ruffbaum. Ulmus I.



Effenbaum. Ulmus II.



Dieser Baum treucht mit den ersten Bäumen an Bergen herfür/ wächst auch an wasserichten Orten/ wird auch in den tiefen Wälden funden.

Von den Namen.

Ruffholz wird auch genennet Ruffbaum/ Eindbaß vnd Birnenbaum. Griechisch *ῥυδία*. Welsch *Olmo*. Fransösisch [*Orme, Ormeau*] vnd Spanisch *Umo*. Niderländisch *Dimen*/ [*Diboem*]. Englisch *El meree*. Böhmisch

A Effenbaum.
Ulmus III.



F Ward ein Feuchtigkeit/dieselbige auff das Haupt ge-
strichen/macher das Haar wachsen / vnd bewahret es
für anfallen. Paar mach-
sin machen.

Solches thut auch die innerste Ninden/ so man sie
lang in Wasser siedet / vnd mit der Feuchte / so auß der
Brühe schwimmt/die table Der bestreicht.

Das Harz so von dem zerhackten Stamm fließt/
ist gut wider die Geschwülst vnd Beulen.] Geschwulst.

Von dem Saft vnd seinem eusserlichen
Gebrauch.

MAn pfleget im Junio den Saft zu sammeln/wel-
cher in den Rindysien gefunden wird / vnd zum
Gebrauch behalten.

Wer einen Wundbruch am Genächt hat/ dem soll Wundbruch.
man kleine Tüchlein in diesem Saft nessen vnd über-
legen/ darnach wol zubinden / so wird es widerumb
besser. Etliche rühmen diesen Saft hoch/ die feuchte
Wunden damit zu heilen/ [noch viel fröhlicher sol seyn
das Del darauß d. stillert.] Das Angesicht darmit be- Schön vnd klar
stehen streichen/ soll es schön vnd klar machen.

Das XXXIX. Capitel.

Von Erlenbaum.

Erlenbaum.
Alnus.



Böhmisch Eilin. [Lætin I. & II. Ulmus campestris
& Theophr. C.B. Ulmus, Trag. Matt. Dod. Bellon.
Lac. Tur. Cord. in Diof. & hist. Gef. hort. Lon. Ad.
Lob. Cæf. Lugd. C. m. Cluf. hist. Ulmus in planis
proveniens, Ang. III. Ulmus montana, C.B. latifo-
lia, Frag. Ger. montana, Matt. Ang. Cast. Ulmi al-
terum genus, Cord. in Diof. Cæf.]

Von der Natur/ Kräfte/ vnd Eigenschafft
des Ruffbaums.

Diese blätter vnd Rinden des Ruffbaums sollen et-
was warmer Natur seyn/ vnd ein Krafft haben
zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Das Laub dieses baums / so es noch jung vnd zart
ist/ mag zur Speiß gebraucht werden.]

Schleim
aufreiben. Dodonæus sagt/ wann man einer Ding schwer der
eussersten Rinden mit Wein oder Wasser trincke/ so
treibe sie den groben Schleim durch den Stulgang
auf.

Eiter auf-
gusst. [So jemandes Eiter anshustet ein künstliche Arzney:
Nimb die Ruffblätter/ Pfefferkörner/ jedes gleich viel/
zerstoß es mit warmen Maluafier.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Diese Blätter / Rinden vnd Zweige machen dick/
werden nützlich zu den Wunden getraucht/ dann
sie heffen die Wunden vnd ziehen zusammen.

Wundbruch.
harte Knos. Wer einen Wundbruch hat/ der siede das Holz/ das
Laub/ die Rinden oder Wurzel in Wasser / vnd bäh
den Wundbruch damit/ so machet es wider zusammen
wachsen. [Hilff auch wider die harten Knollen der
Blüeder vnd den Krampff/ damit gebähret.

Zitterleim. Die eussersten Rinden zerstoßen/ mit Sälzwasser
zwischen den Händen zerknisset/ vnd wie ein Teig auf
den Schmiergen des Zitterleims gelegt/ hilff.

Geschwollene
Füß. Die Blätter zerstoßen/ mit Wasser besprenget/ auf
die geschwollene Füß gelegt/ heylet.

Orind. Die Blätter zerstoßen vnd mit Essig angestrichen/
heilen den vnsaubern Grund.

[So man den Baum zerpalter/ fließt auß dem

K Er Erlenbaum wächst auch hoch in die Hö- Erlenbaum.
he/ seine Blätter vergleichen sich etwas dem
Erlenlaub / außgenommen/ daß sie größer
vnd steiffer seyn/ vnd etwas tiebricht anzugreifen/ an
den Aesten wachsen länglechte Stücken/ daran die
Knospen hängen/ mit vielen Schuppen zusammen ge-
setzt/ innwendig haben sie einen schwarzgelben Saas-
men. Die Rinde des Baums ist außwendig schwarz
leucht/ innwendig rotleucht/ wird viel von den Schwarz-
färbern/ vnd Schumachern gebraucht/ schwarz damit
zu färben. Das Holz ist außerbath dem Wasser gar
weich/ von Farben rotleucht: Aber in Wasser soll es
nimmermehr verderben/ sondern fest/ starck vnd gleich
als steinig werden/ daher auch die Benediger erlich
den Grund mit diesem Holz im Meer legen sollen/ da-
rauff sie hernaher ihre Bäume setzen.

GGGGGG iij Von

Von den Namen.

A Erlenbaum wird Griechisch genennet *αλνυδρον* Latein Alnus. [Alnus rotundifolia glutinosa viridis, C.B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Clus. hist.] Welsh *Alno*. Französisch *Aulne*. Niderländisch *Elsenboom*. Böhmisch *Drossle*. [Englisch *Alder*.]

Von der Natur, Krafft, vnd Eigenschafft des Erlenbaums.

Die Rinde des Erlenbaums ist kalter vnd truckner Natur/ zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

B Odonæus meldt/ das man die blätter oder Rinde nützlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/sonderlich im Anfang der Schwachheit/ eusserlich darüber gelegt.

Die Rinde mit Wasser vnd Wein gesotten/ vnd die brühe im Mund gehalten / ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleisches/ vnd die Schmerzen derselbigen/ auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/ so stärckt es das Zahnfleisch.

Das Laub in die Schuh gelegt/ vnd mit barfüßigen Solen darauß gangen / zeucht auß die Hitz vnd Müdigkeit der Füß.

Im Sommer samblet man das Laub frühe / weil es noch von dem Thaum frisch ist/ strewet in die Kammer/ daran behangen die Fische/ alsdann sezt man sie auß.

C Ertlichebrauchen die Frucht zu der Dinten/ an statt der Galläpfel.

Das Holz wird zu Küchengeschirz gebrauchet/ zu Schusterleist/ Wädrertümpff/ zu den Weststeinen.]

Constantinopolitanische Haselnuß.
Avellanæ Byzantinæ.



E Hat der Author ein Art Haselnuß abreißen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ vnd ob mir dieselbige schon vnbekandt seyn/ habe ich sie doch herben sezen wöllen/ damit sie vom Leser können erkennet werden.

F [Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/ deren Staud nicht viel über einer Ellen hoch in der Türckey wachsen soll: deren eussere Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ vnd in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüßlein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/ allein kürzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser vnd fürnembsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Capitel.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden. Tilia mas.



H Es Lindenbaums seyn zwey Geschlechter/ eins so das Männlein/ das ander das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ ist ein grosser baum/ welcher auch seine Aest rings herumb weit außspritzt: Der Stamm ist mit einer dicken/ schwarzechten/ scharpfen vñ schrunden Rinde bekleidet. Seine blätter seyn dem Kustbaumlaub gleich/ aderecht/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerfft/ welche in der mitten kleine Bläselein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mücken wachsen/ welche davon stiegen.

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ vnd wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwarzen Rinde bekleidet/ vnder welcher ein weisses/ dünnes vnd zähes Häutlein ist/ gar safftreich vnd süß/ das Holz lind vnd weich. Die Blätter vergleichen sich dem Ephenlaub/ seyn doch etwas weicher/ vnd klein zerkerfft. Die Blüt ist erstlich grün/ vnd mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür tompt/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Ephenbeerlein gleich/ wñ sich dieselbige im Augstmonat außschut/ so fällt runder schwarzer samē her auß/ an geschmack süß.

Beide Geschlecht haben fast den Vnderscheid/ das das Weiblein Frucht trägt vnd blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holz am Männlein härter/ knorrichter/ gröber vñ rothlich/ am Weiblein aber weislicher. Ist ein sehr vnfruchtbarer baum/ welcher seine Aest mehr dan andere bäum außspritzt/ das er auch

II. Lindenbaum.
Tilia foemina.



er auch mit vielen Säulen vnderbauet wird/ vnd die
Dawrsmägdlein ihren Daneslag darunder haben.

Es wächst dieser baum in Gebirgen in Gründen/
wird auch in den Dörffern von den Dawren gepflan-
get/dannit sie darunder ihre Zech halten können / dann
sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennet τιλύγα. La-
teinisch vnd Welsch Tilia. Spanisch Tila. Franzö-
sisch Mier. Niederländisch Lindenboom. Englisch Lin-
dentree. Böhmisch Lipa. Vnd zum Vnderscheidt
wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas
foliis, Ulmi C.B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia
foemina folio majore, C.B. foemina, Brunf. Matth.
Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Ad. Lob. Cael. Lugd. Ti-
lia. Tur. Lac. Lon. Dod. fativa Trag. Phyllitea,
Cael. ieo.] Teutsch Steinlinden.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft
des Lindenbaums.

Die Blumen des Lindenbaums sollen warmer vnd
truckner Natur seyn/vn einer subtilen Substanz.
Aber die Blätter vnd Rinden / haben eine Art zu
trucknen/ vnd zurück zu treiben / wie Dodonaeus ver-
meldet.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter von Lindenbaum in Wein gefotten
vnd darvon getruncken/ist gut wider das Bauch-
grimmen/ treiben den Harn vnd der Frauenzeit.]

Dodonaeus schreibt/ das die Blumen von etlichen
hoch gerühmet werden/wider die Fallensucht / wider
den Schlag/den Schwindel/ vnd andere schwachhet-
ten des Hauptes/so von Kälte ihren Ursprung haben.

D. Camerarius sagt/ das die Körnlein mit Essig
zerstossen/vnd in die Nasen gethan/ das Blut gewal-
tig stillen / welches sie auch thun sollen / so man dersel-
bigen viel einschlucket.

[Diese Körnlein oder Püllein zu rechter Zeit ge-
samblet vnd zu Pulver gemacht/ werden gelobet in der
Ruhr vnd Bauchflüssen.

Lindenholz zu Kohlen gebrandt / mit Essig wider
abgeschet/ vnd mit zerstoßen Krebsaugen eingeben/
treibt auß das gerunnen Blut denen/so schwärzlich ge-
fallen sind / vnd Blutspeyen. Etliche vernaschen das
gebrandt Blutwasser mit Körbelwasser.]

Enfferlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wasser gefotten / vnd den Mund
damit aufgeschpült / heysen die Blatern im Mund/
[vnd den jungen Kindern die Mundsäule.]

Auffgleiche weis gefotten/vnd vbergelegt / sollen sie
die Geschwülst der Hüfte hinderschlagen / vnd zurück
treiben.

Die innerste Rinde in Wasser gelegt / gibt einen
sähen Schleim/welcher den Brand vber auß sehr heyl-
set/wann man ihn darüber streichet.

[Diese Rinde mit Essig gefotten/damit die Haut/
vnd böse Geschwår gewaschen heylet dieselbige.

Die Rinden zerläuwet / vnd auff frische Wunden
gestrichen/ heffret sie zusammen.

Von Lindenblütwasser.

Das Wasser auß dem Blüt gebrunnit/ wird hoch
gerühmet wider die Fallensucht der junge Kin-
der: Wit man aber dieses Tranc etwas stärker haben/
sol man ein drittel Pönnleinwasser dazu vermischen.

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/
den Schwindel vn andere kalte Gebresten des Hirns.

Wen der Schlag getroffen hat / der nimbe Linden-
blütwasser/ Meyenblumenwasser / vnd schwarz Kir-
schenwasser/ vermische sie durcheinander / vnd trincke
jederzeit ein Unß darvon.

Dieses Wasser getruncken/ ist gut den verschre-
Därmen/von der roten Ruhr/ wird von etlichen auch
für das Bauchgrimmen geben.

Das Wasser von Lindenblüt vertilget die Flecken
im Angesicht.

Von dem Saft.

Der Saft/ so auß dem Marck steuht / wann man
den Baum stumpelt/ getruncken / treibt auß den
reissenden Stein.

Der Saft ilget auß die Flecken im Angesicht.
Auff das Haupt geschmieret/ macht das aufgefalle-
ne Haar wider wachsen.

Warm aufgestrichen/ zer treibt die Geschwülst.

Der Saft von den frischen Blättern wol aufge-
trunct mit einem Wein/ vnd die Glieder warm damit
gestrichen/ist gut für den Krampff.]

Das XXI. Capitel.

Von Bircken.

Die Bircken seyn jederman wol bekandt/ etli-
che bleiben klein/ etliche aber wachsen zimlich
hoch in die höhe / in ihrer Jugend seyn sie mit
einer braunen Rinden bekleidet/ wann sie aber alt wer-
den/so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas
kleiner dann am Buchbaum/brett vnd spitzig/ein we-
nig zerkerfft/glatt vnd grün/ an den Zweigen wachsen
langtechte Zapfflein wie an den Haselständen/d; Holz
ist gar zähe vnd biegg/wird zu vielen Sachen genützt/
sünnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse
vngerathene Kinder/dieselbige damit from zu machen.
Sie wachsen überall in Wäldern/ an steinigen vnd vn-
fruchtbarn Bergen. Kommen im April herfür.

Von den Namen.

Bircken heist Griechisch βετυλα oder βετυλα auch
βετυλα. Lateinisch Betula. [Betula, C.B. Trag.
March. Dod. ar: Ang. Bellon. Lac. Ad. Lob. Lugd.
Cael. Ger. Populo albo similis in alpibus, Cael.]
Welsch Betula. [Bedella. Englisch Birch tree. Nider-
ländisch Boreckenboom.] Französisch Bouleau. Böhm-
isch Birza.

Von

Birken. Betula.

F laß also brennen/so gib es auff dem Becken ein feissen Safft/ damit bestreich die Augenwinkel.
 Etlche schlechte Leuth lassen diß Laub siedem in et. Käde. nem Wasser/vnd baden darinnen für die Hände.)
 Es haben die Alten diese weisse Rinde gar sehr anstatt des Papeyrs gebrauchet/vnd darauff geschriben.



B

G

C

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Birken.

Die Rinde an den Birken erweicht vnd zertheilt / aber die Blätter sollen gleiche Krafft haben/ wie das schwarz Pappelbaumlaub.

Innerlicher Gebrauch.

Im anfang des Leibes reißt man die Rinden mit einem Messer auff / so fleußt ein süßes Wasser darauß / (das man Birkenwasser nennet / darnit die Hirten oftmals ihren Durst löschen / welches gut soll seyn den Stein/der Nieren vñ Blasen zu brechen vnd aufzutreiben / wann man darvon trincket / (allwegen früh sechs lot / vnd das oft getruncken) auch die Seel. sucht damit zu vertreiben.

Nieren vñ Blasen ein. Wasser sucht.

(Der Safft wird im Anfang des Mey gesamblet / an die Sonnen gesetzt welcher dann pflegt zu jähren wie ein Most / vnd auff diese weiß kan man ihn fast das ganze Jahr über gut behalten.

Wassersucht.

Er wird auch gelobt in der Wassersucht / oft mit Holderblutwasser getruncken. Etlche pflegen diesen Safft mit fleiß zu distillieren.]

Äusserlicher Gebrauch.

Käse von Maden be. wahren.

Etlche nemmen diesen Safft oder das Wasser besprengen das Kraut damit so sie in die Käse thun wollen/so sollen keine Maden in Käsen wachsen.

Sieden.

Einetres Wasser / (so auß diesem Safft distilliert wird) wird auch sehr gebrauchet / die Flecken vnd Ziternmäler damit zuvertilgen / ist auch gut wider die Fäule des Mundes / (so man den Mund damit aufschwencket / wird auch als eine gute reinitzung vñ heylung der Wunden gehalten / solches thut auch das Wasser auß dem grünen Laub gebrandt.

Wunden.

Sandwürm.

Dieser Safft ist auch gut wider die Sandwürm / so man ein Lächlein darinn setzet / vnd auß den Nabel legt.

Sieden in Augen.

Der Safft so auß dem angezündten Holz fleußt / über die Augen gestrichen / vertreibt die Flecken in Augen.

rote Augen.

Zu den roten Augen eine gute Arney: Nimm eine frische Birkenruth / zünde sie an / leggs auff ein Becken /



H

Das XLII. Capitel. Von Kirschen.

Kirschen. Cerasus praecox.

Kirschen. Cerasus multiflora.



I

K

Es

A
Kirschen.
Cerasus multiflora.

F
Amarellen Kirschen.
Cerasia acida.



Kirschen. **E**s werden vns allhier vielerley Art Kirschen von dem Authore vorgestellet/welche doch in zwey Geschlecht können abgetheilet werden/ also das erst e sam sind/ etliche wild. Auf den samen sind etliche einheimisch/etliche fremdd/so man Belsche oder Hispanische Kirschen nennet. Es werden auch vnderchiedliche Geschlecht erfunden/so syren vnder- scheid haben/ beyd an den Blumen vnd an der Frucht oder Kirschen/dieweil etliche mit gesülzten Blumen/

etliche mit schlechten einstigen blümen erfunden wer- den: So viel die Früchte belanget / seyn dieselbige an Geschmack zum theil süß / zum theil saur / vnd von Farben zum theil rot/zum theil weiß vnd auch schwarz: Ober das werden sie vnderchiedlich an den Stielen erfunden. Also das bisweilen nur ein Kirsche allein/ bisweilen auch zwö/ drey oder viel mehr an einem stiel zu wachsen pflegen. Wie dann bey einer jeden Figur

D
Spanisch Kirschen.
Cerasia Hispanica.

I
Bund Kirschen.
Cerasia Pliniana.



in sehen

Wasserkirschen.
Cerasia aquea.



F

Viel Kirschen an einem Stiel.
Cerasia uno pediculo plura.



zu sehen ist. So viel den Baum anlangt/ist derselbi-
ge jederman wol bekandt/ mit einer alatten schwarz-
weissen Rinden bekleidet/ seine Blätter vergleichen
sich beynabe den Meisseln/ außgenommen/ daß sie
harter vnd breiter sind/ rinas vmbher zerkerret/ ge-
winnet ein weißer Blüet/ nach welcher die Frucht er-
folget. Die Blüet kommt im Iens herfür/ aber die
Kirschen werden im Brachmonat/ vnd Hermonat
zeitig.

Schwarz Kirschen.
Cerasia nigra.



Von den Namen.
Kirschenbaum wird Griechisch genennet *κίρα*.
Lat. inisch *Cerasus*. Französisch *Cerisier*. Nederlän-
disch *Keressenboom*.
Die Frucht oder Kirschen heissen Griechisch *κίρα*
oder *κίρανα*. Lat. inisch *Cerasa*. (Arabisch *Sarasic*.)
Welsch *Cerage*. Französisch *Cerises*. Spanisch *Cerezas*.
Böhmisch *Wissne*. Nederländisch *Kersen*. (Englisch
Cherrie.)
Roth Vogelkirschen.
Cerasia racemosa rubra H.



Don



A Schwarz Bogelkirschen.
Cerasia racemosa nigra.



F Wilde Kirschen.
Chamecerasus.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Kirschen.

Auß dem Geschmact der Kirschen kan man leichtlich abnehmen, daß sie nicht einerley Natur seyn. Dann etliche seyn süß/ etliche herb vnd saur. Simeon Sethi schreibt / daß die Kirschen kalter vnd feuchter Natur seyn/aber die süßen haben etwas ein Wärm bey sich/die saure aber kühlen mehr.

Innerlicher Gebrauch.

Die süßen Kirschen erweichen den Bauch/bekommen aber dem feuchten Magen gar übel. Dagegen aber die saure Kirschen/nützlich sind/erfrischen denselbigen/vnd machen einen Lusten zu essen. Es werden die saure Kirschen nützlich in den hitzigen Febern gebraucht/dann sie kühlen vnd löschen den Durst.

Von Kirschenwasser.

Auß den sauren Kirschen wird ein köstlich Wasser gebrennt/nemlich also: Nimb saure Kirschen/ zerstoß sie ein wenig/leg sie in ein Kolbenglas/ gieße darüber guten Wein/ vnd brenne darnach in Balneo Mariae, ein Wasser darauf / nachmals wann dieser Wein distilliert ist/so gieße ein wenig frischen Safft auß den sauren Kirschen darzu / so gewinnt er gar ein schöne Farb. Diß Wasser ist gut dem schwachen Magen/gibt auch dem Herzen ein große Krafft.

Es wird auch auß den rothen sauren Kirschen ein Wasser gebrennt/welches nützlich ist wider die Flüsse der Mütter / stopffet auch die rothe Ruhr/ vnd andere Bauchflüß/drey oder vier loth getruncken. Ist auch gut für die hitzige Leber/ vnd den hitzigen Magen.

Auß den schwarzen Kirschen wird auch ein Wasser gebrennt/welches gut ist für den Schlag vnd Láme der Glieder/davon getruncken / vnd die Glieder damit gerieben.

Dieses Wasser sollen die jénigen trincken/welche sich für dem Schlag befürchten.

Etliche sagen/daß diß Wasser gut sey für die Wasserfuchtsuche.

Schwarz Kirschenwasser mit Lindenblüßwasser vermischt/ist gut für das Bergicht der Kinder/ ein loth oder zwey darvon zu trincken gegeben.

[So es mit den Kernen distilliert/reinigt es die Nieren vnd Blattern/vnd treibt den Harn.]

Von eingemachten Amarellen.

Die Amarellen werden auß solche weiß eingemacht: Nimb der frischen Amarellen/ die nicht zerfloßen sind/die recht zeitig/ vnd von welchen der Stiel nicht mehr dann halber abgeschnitten/ zwey pfund/ nimb auch ein Pfund Zucker / den siede vnd läutere wann er halb gesotten ist/ schütt die Amarellen darcin/ vnd laß gar sanfft mit einander sieden/dann die Beer nicht zerliebend/ biß sich der Zucker als ein zart Gädlein auffziehen läßt. So dann die Brüh etwas erkühlet/lese die Beer in irdene oder gläsrne Schalen mit den Stielen übersich/so bleiben sie über Jahr gut. Eben also sind auch die Weichstein einzumachen.

Diese eingemachte Frücht sind den Kranken nicht allein angenehm/ sondern auch in aller Hitz nützlich/ feuchend den trucknen Mund/ Zungen/ Hals/ vnd Keeln/löschen den Durst/bringen Luft zu essen/vnd erfrischen den Magen.

Diese eingemachte Kirschen sind den jénigen gut/welchen das Herz zittert/so von Hitz verursacht wird/ sind auch gut in den hitzigen Febern/dañ sie erfrischen vnd erquicken den Kranken.

[Oder also mit ringerm Kosten: Thue die Kirschen von welchen die Stiel mehr dann halber abgeschnitten worden/in einem verglasurten Hasen/gesch geläuterten Honig darüber/ beschwäre es mit einem Brätlein vnd Stein /daß sie nicht übersich steigen: Diese werden nützlich gebraucht wie die vorigen.

Es werden auch die Kirschen an der Sonnen/oder in einem Backofen gedörrt/vnd wann es von nöthen/ in einem Wein oder Wasser widerumb aufgeweicht/vnd gebraucht/wie die obgemelten.

H h h h h h Von

Bauch erweicht.

Drehter Magen. Luft zu öffnen machen. Hitzig Feber.

Schwacher Magen.

Mütterflüß.rote Ruhr.

Hitzige Leber.

Lime Schlag.

Schlag.

Bier der Kinder.

Nieren vnd Blattern reinigen.

Hitz. Leber. Mund vnd Hals.

Hitzig Feber.

A Von Amarellen Lattweg.

Die Lattwergen oder Selg von dieser Frucht bereite man also: [Nimm die frisch vom Baum / wann sie wol zeitig seynd/thue die Stiel hinweg/ zerstoße sitziglich in einem steinern Mörser/ vnd thue den aufgetruckten Safft in ein sauber verglast Geschirz / setze ihn auff ein lind Koffewer/ laß gemächlich mit stätigem rühren zu einer Lattwergen sieden. Etlich thun Honig vnd Zucker wol geläutert darunder. Diese Lattwerg ist gut den Durst zu löschens/ in allen hitzigen Fieber vnd Krankheiten / bringe auch Lust zu essen. Andere bereiten also: Nimm der Amarellen so viel du wilt / lasse diese wol mit wenig Wein sieden/ B treibs durch ein Tuch oder härtn Syb / das laß folgend sieden/bis es dick wird/mit stätrem vndrühren/ wann des Safftes drey Pfund ist/ setz darzu ij. Pfund wolgeläuterten Zucker / das siede vollend ab so dick du wilt. Man bereit auch ein Lattwerg mit Speerey/ wie folgt: Nimm gedachter Selg / weil sie noch warm ist/ein Pfund/darunder misch gestossen Zimmet/Wuscarenmüß jedes ein halb Loth/ Ingwer/ Galgant / jedes j. Quintl. Cardamomi/Mäglein/Wacis/ Paradisholz/jedes ein halb Quintl. Diese kräftiget das Herz mehr dann vergemeldtes / ist auch gut die hitzige vnd truckne Zungen damit zu feuchten. Man sol auch diese Lattwerg den jentigen geben / so ein hitzig Fieber haben. Andere bereiten ein Kirschenlattweg auff solche weis: Nimm der sauren Kirschen/beis sie in Honig vnd Zucker / durch einander gemischt/ so viel du wilt/ laß viergehen Tag darinn ligen/darnach thue die Kirschen herauf / vnd siede einen Tranc von Pflor/ Rosen / Biolen vnd Süßholz / würze es so viel du wilt/ mit Zimmetröhrn / Mäglein vnd Muscatenblumen/ misch mit gutem Wein/laß aber viergehen Tag darunder stehen/darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden / die magst du feucht oder trucken zu Tisch tragen.

Durst löschet. Hitzige Fieber.

Herz kräftiget. Erstickung.

Hitzig Fieber.

Von Kirschenwein.

Auff den sauren Kirschen wird auff zweyerley weis ein Wein bereitet / so zu vielen Sachen dienlich: Etliche nemen die Kirschen ohne Stiel / zerstoßen dieselbigen in einem steinern Mörser/thun sie darnach in ein Faß / vnd schütten Wein darüber: Andere befehlen ihn also zu bereiten: lege ein Zeil Spän / welcher du wilt/darauff ein theil Weichseil/vnd also fort/bis das Faß voll wird/darüber fülle den Wein / laß ligen bis an den vierden Tag/so ist er schon genugsam gefärbt/ dieser überkompt ein recht temperierte Natur/ ist taugentlich in grosser Sommerhitze den Durst zu löschens/ vnd die innerliche erhitze Glieder zu besuchen. Eröffnet auch die Leber/treibt den Harn / sürnemlich wann die Kern darinn zerstoßen sind/der selbige sündert auch den Ertesch vnd Stein zum Aufgang. [Etliche hengen Bewürz darein / aber wider die Natur des Kirschenweins.]

Durst löschet. Erhitze Glieder. Leber eröffnen. Harn treibt. Stein aufweiden.

Von Kirschenkernen.

Die Kirschenkern werden von vielen Leuten gebraucht den Stein vnd Sandt / damit aufzu treiben/sönnen auch nützlich gebraucht werden wider die Harnwinde/so auß schwäche der treibenden Krafft verursacht werden. [Sie tödten die Würm im Leib/ vnd nemen den Husten.] Diese Kern sind auch gut den Nüßsüchtigen. Auf den Kirschenkernen wird auch ein Del außgepreß/gleich wie das Mandelöl / welches auch zu den Harnwinden kan gebraucht werden. [Der Kernen von den Waldkirschen vier Loth/ die innwendige besten Schnittten von den Melonen ein halb Pfund/ vnd darzu ein wenig Zucker / zerstoßen/vnd distilliert. Solches Wasser etliche Löffel voll eingeben / ist gut denen/ so mit schmergen Harnen.]

Stein vnd Sandt austreiben. Harnwinde. Würm tödten. Husten. Nüßsüchtigen. Harnwind.

Schmergich Harnen.

F Von Kirschenharz.

Auff den Kirschenbäumen steust ein Gummi/ welches Lachryma cerasi genennet wird / Teutsch Kirschenharz oder Kirschengoldt. Von diesem Gummi schreibt Dioscorides, daß es gut sey wider den langwitrigen Husten / in Wein zerlassen vnd getruncken. Auf gleiche weis gebraucht / sol es gut seyn wider den Stein: Wider das Erstickenden der Leffen / nimme Kirschenharz / weich es in Rosenwasser daß es schlemmig werde/mit demselbigen bestreich die Leffen. [So man diß Harz in starcken Essig laßet zergehen/vnd bestrechet damit die Zuterwähler / Worrens vnd Abends oft / vertribet dieselbige: wie auch die Schuppen vnd Rändigkeit der jungen Kinder.]

Langwitrigen Husten.

Stein. Erstickenden der Leffen.

Zuterwähler.

Rändigkeit der Kinder.

Das XLIII. Capitel.

Von Steinlinden.

Ein Geschlecht der Steinlinden.

I. Machalepum Matthioli.



Nach den Kirschen werden noch zwey andere Geschlechter so der Auther Machalepum nennet / das (I.) erste Geschlecht/so Machalepum Matthioli genener wird/ ist mit seinen Blättern den Kirschenblättern beynaher gleich / von Farben etwas schwarz/an den Aesten gewint es schmale Stielelein/ an welchen kleine schwarze forstige Körnlein erfunden werden/welche nützlich wider das Bauchgrimmen vnd Lendenstein sollen gebraucht werden. II. So viel das ander Geschlecht anlangt / ist mir dasselbige fast unbekandt / wird von dem Lobelio vnder dem Namen Phyllirea arbor Gallo provinciae beschrieben. [Sie werden sonst genennet: I. Ceraso affinis, C.B. Mahaleb, Match. Cast. Lugd. Cluf. hist. Cam. Macholebum, Cord. hist. Macaleb. Ang. Lob. Vaccinium Plinij Lugd. I I. Phillyrea latifolia levis, C.B. Phyllerea arbor Gallo provinciae, ve rior Macaleb Serapion. Ad. Lob. ico. Phyllira, Mahaleb Serapionis, Lugd.]

Steinlinden.

Das

A II. Machalepum Serapionis.

F II. Prunus mirobalanus.



C Das XLIV. Capitel.
Von Pflaumbaum.

steht nicht tief in der Erden / mit einer rauhen Rinde
den bekleidet. Die Blätter hangen an langen Stielen /
seyn etwas langlicht / vnd rings vmbher zerkerfft / auch
jederman wol bekandt / getruet weisse Blumen / wel-
che im März vnd April herfür kommen / nach welchen
die Frucht erfolget / so von viererley Arten erfunden
werden / deren etliche schwarz seyn oder blauw / etliche
rotlicht / etliche weiß / andere auch von Farben grün /
etliche auch rot vnd gelb / vnd dergleichen mehr.

I.
Pflaumen-
baum.

Es werden der Pflaumen fürnemlich zwey Ge-
schlechter erfunden / zamb vnd wild. Der zamen
Pflaumen sind vns viererley fürgestellt / auß
welchen das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pflau-
men sind. Dieser Pflaumenbaum wächst zimlich lang /

I. Pflaumbaum.
Prunus.

Haberstischen/
Pruna avenaria.



hhhhhh # II. Das

A

IV. Gelb Spilling.
Pruna cerea.



B

C

II. Pflaumenbaum.

II. Das ander Geschlecht so Prunus myrobalanus genennet wird/ ist ein Baum welcher gar leichtlich hoch aufwächst/ sein Stamm ist mit einer glatten Rinde umgeben/ seine Blätter seynd zum theil den vorigen Pflaumenblättern/ zum theil den Kirschblättern gleich/ zart vnd stünd/ rings umbher zarter/ Geröner weisse Blumen/ welche etwas geringer seyn/ dann im vorigen Geschlecht/ nach welchen die Frucht erfolgt/ rund vnd etwas lang/ welche erstlich grün ist/ dar nach wann sie anfänger zeitig zu werden/ wird sie roth/ endlich aber wird sie schön purpur schwarz voll Saffis/ vnd eines lieblichen Geschmacks/ hat einen gezirgen Kern in sich.

III. Haberscheiben.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Haber- schlehen/ ist dem ersten fast gleich/ außgenommen/ das seine Frucht kleiner ist/ vnd eines sawilchen/ doch lieblichen vnd zusammenziehenden Geschmacks.

IV. Gelb Spilling.

IV. Das vierde Geschlecht kompt mit seinen Blättern mit den vorigen auch überein/ ohn allein/ das seine Frucht ganz vnd gar gelb wird/ wann sie zeitig werden/ seyn sie etwas lang/ mit einem spitzigen Kern/ vnd werden Wächezgelbe Pflaumen oder Spilling genennet.

Man findet noch andere Geschlecht der Pflaumen mehr/ als la seynd die schwarze grosse Pflaumen/ so man Pruna Damascena oder Zwetschen nennet/ des gleichen die grosse braunen Pflaumen/ so man Iberica oder Syrische Pflaumen nennet: Item die lange blaue Spilling Prunidaelya genennet/ vnd andere Geschlecht mehr/ als da seyn die Herbstpflaumen/ so einer Haselnuß groß wächset/ die grosse schwarze Koffspflaumen/ die grosse runde vnd zarte Schaaßpflaumen Pruna aliniia genennet/ vnd vergleichen mehr: Welche allesampt auch ihrem Geschmact nach vnderscheiden werden/ dann etliche seynd süß/ etliche sauer/ etliche trucken/ vnd etliche safftig.

[Vom den alten findt man fündschenderley Pflaumen beschriben/ deren vns wenig in vnsern Landen man ein/ vnd gemein befanet: Es werden in den A. potdecken sonderlich gebräuchlich/ die in Damasco wächset/ darfür gewöhnlich die Dngerschen vnd Böhm-

F schen Pflaumen/ auch in mangel dieser/ vrsere auffge- dörte blawe Pflaumen gebraucht.

Auß Wehren werden die Prinner Querschleim gebracht/ welche/ da sie recht getrucknet werden/ oft besser den Leib öffnen/ dann die Cassia. In Frankreich werden gerühmet die Pflaumen von Prignolles/ welche auch zu vns gebracht werden dür/ ohne Kern in Statlen eingemacht/ welche eingewickelt/ ein gute La- bung seynd/ in hitzigen Fiebern.]

Von den Namen.

Pflaumen oder Pflaumenbaum heist Lateinisch Prunus. I. Prunus, C. B. Brunf. Trag. Matr. Dod. Tur. Lon. Cast. Lugd. fativa, Fuch. domestica, Lob. Ger. II. Prunus fructu nigro purpureo dulci, C. B. Prunus cognominata Myrobalanus, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. Prunus Myrobalanus rotundus, Eyst. III. Pruna parva praecocia, C. B. praecociora, à tempore avenacea dicta, Gef. hort. IV. Pruna coloris ceræ ex candido in luteum pallecente, C. B. cerea & Ceriola, Trag. Dod. gal. Lug. cerea, Cord. in Dios. Gef. hor. amygdalina, Ger. ico. Die Frucht aber oder Pflaumen heissen Griechisch κοκκυδάκι. Arabisch Anas. Lateinisch Pruna. Welsch Prune. Spanisch Prunas. Fran. Prune. Böhmisch Stinn vnd Stw. sily. Niderländisch Prunboom. Englisch Plum tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Pflaumen.

H Die zeitige Pflaumen sind kalter vnd feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die frische zeitige Pflaumen erwecken den Bauch/ vnd bewegen zum Stulgang/ aber dem Magen sind sie schädlich/ vnd machen ein böses Geblüt/ ver- faulen gar leichtlich im Leib/ vnd verderben alle andere Speis/ sonderlich wann man sie nach anderer Speis isset: Sind mit allein denjenigen gut/ welche einen hitzigen vnd trucknen Magen haben/ vnd leichtlich ver- stopffe werden/ denselbigen kühlen vnd feuchten sie/ vnd halten den Leib offen.

Dioscorides schreibet/ das die truckne Pflaumen/ vnd sonderlich die in Damasco wachsen/ dem Magen bequemer seyn/ geben mehr vnd bessere Nahrung/ vnd verfaulen nicht so leichtlich/ ziehen auch etwas zusam- men/ derwegen sie den Bauch stopffen/ so fern sie nur trucken seyn/ wie Dioscorides schreibet/ wiewol Gale- nus das Gegentheil vermeidet/ vnd sonderlich wann man sie in einem Honigwasser kochet.

Wer in den hitzigen Fiebern gar verstopffet wird/ der soll nehmen in öß Querschleim/ ein loth klein Ro- sin/ drey Quinlein Seneblätter/ stede dieselbige mit einander in einer seiffen Brühe/ endlich thue er dar zu Zucker ein loth/ laß wol sieden/ darnach nimm er die- selbige Blätter wider her auß/ esse dieselbige Quersch- leim/ vnd trucke die Brühe/ diß lindert die scharffe Gall/ erweicht den harten Bauch/ vnd beweget zum Stulgang: Dieses thun auch die Querschleim allein/ vnd für sich selbst mit Wasser vnd ein wenig Wein ge- soffen/ dieselbige gessen/ vnd die Brühe getruncken. Es haben die Querschleim fürnemlich ihren Brauch in den scharffen Fiebern/ vnd andern hitzigen Krankheiten.

Querschleim in frisch Brunnenwasser gelegt/ biß sie erquellten/ darnach in Mund gehalten/ erlöschten die truckne hitzige Zung/ vnd lindern den Durst.

Die Armenter boren Löcher in die Pflaumenblüm/ thun Stammaoneam darein/ stöben sie widerumb mit Leim zu/ lassen also wachsen/ dieselben Pflaumen ma- chen Stulgang. So man auch die Pflaumen in die grüne Rinden des Hölzers pflropffet/ werden sie purgieren/ jedoch verderben bald.]

Euffer

A Eufferlicher Gebrauch.

F

Plinius schreibet / wann man die Blätter vom Pflaumenbaum in Wein siede / vnd in Mund halte / seyn sie gut wider das Zahnfleisch / das geschwollen Zapfflein vnd Mandel.

Atem Schaden. Auch so man mit diesem Wein ein alten Schad ein am Leib wäscht / heylt er.

Von Pflaumenwasser.

Aus dem Pflaumenwasser wird ein Tranck gefotten / Aqua decoctionis pruhorum genennet / nemlich also: Nim Gersten ein halb Handvoll / xxx. Pflaumen oder Quetschen so dürr sind / Erbsig / Zimmetrinde / jedes ein Loth / dis siede in drey Maas Wasser / bis vngesehr ein vierthal verzehret ist / dieser Tranck wird nützlich gebraucht zur Bräune der Zungen. Desgleichen auch in allen andern hitzigen Fiebern / darvon getruncken / dann es lindert die Hitz / vnd den grossen Durst.

Von eingemachten Pflaumen.

Numb der grossen Damasc. oder Hengstpflaumen / die etwas saur sind / so viel du wilt / schneide sie auß / thn den Kern darauß / laß in einem Hasen sieden / treibs durch ein Tuch / oder härtin Syb / laß widerumb sieden bis es dick genug wird. Diese Seltz wird nützlich gebraucht in den Fiebern / dann sie mildert die Hitz vnd lindert den Durst.

Zum einmachen nimbt man obgemelter Damasc. Pflaumen / daran geußt man gleich viel geläutertes Honigs / nicht so heiß / rühret alle Tag sanfftiglich. Wann das Honig wässrig wird / ist es wider anzufieden / wie oft gemelt wird.

Purgierende Pflaumenlattwerge.

Die Pflaumenlattwerge / Electuarium Diaprunis lenitivum genennet / ist lieblich vnd nützlich / lindert nit allein den Bauch / sondern dämpfet die Cholera / löschet den Durst / nütze in aller Hitz / vnd sonderlich / wann das Fieber am höchsten ist. Die bereite also: Numb der braunen Hengstpflaumen so ihu die Kern darauß / siede sie in ziemlichen Wasser / treibs durch ein Tuch oder härtin Syb / daß die Häutlein dahinden blieben / seze die Brüh / darinn i nist gefotten haß / wider vbers Feuer / wtriff darinn anderthalb Loth durre Beilolen / laß zwey oder dremal erwallen / seyhe die

Brüh darvon / vnd schütts über die zerriebene Pflaumen / darinn thue vj. Dng weissen Zucker / laß es sieden / bis schier dick wird / da hab gedachter Brüh noch etwas behalten / darmit zerreib aufhogne Cassiam / saur Dandel / jedes ein Loth / vermische mit dem andern / vnd laß gemacht sieden / bis sie Lattwerge dick wird. Es wird auch ein purgierende Lattwerge auß den Pflaumen in den Apotheken zugerichtet / so man Electuarium Diaprunis solutivum nennet / also: Daß man nimmte des Diapruni lenitivi ein Pfund Diacridij ein Dng / vermische solches mit einander / vnd gebe darvon zwey Quinlein bis auß ein Loth. Diese Lattwerge wird nützlich in den Fiebern eingegeben / dann sie treibt auß die Gall vnd das Gewässer.

Pflaumenharz.

Aus dem Baum fließt ein Harz / so zu vielen Dingen gut: mit Wein getruncken / zermahlet es den Stein. Das Harz vnd auch das Laub in Essig gefotten / vnd also vbergestrichen / soll den schädlichen Grund der Kinder heylein.

Das XLV. Capitel.

Von Schlehdorn.

Nach den Pflaumen werden die Schlehdornbäume geselet / welche in den Hecken allenthalben gemelt vnd belandt seyn / wachsen etwas

Schlehenbaum.
Prunus sylvestris.



Schlehdorn mit der Blühet.
Prunus sylvestris florescens.



nidrig mit stächlechten Aesten / im Lein gewinnen sie sehr viel weisse blümlein / mit vielen zarten Härlein besetzt / vnd auß einem jeden Hörllein ein gelbes Tispslein: Nach der blüt erfolgen schwarze Beer / deren etliche groß / etliche klein / etliche ründ / etliche etwas lang / welche eines herben vnd strengen Geschmacks seyn / sonderlich in der erst / bis so lang sie zuvor von der Kälte getruckt / vnd mit worden seyn / alsdann sind sie

h h h h h u etwas

Actwas sieblicher zu essen. [Wann aber zu der Zeit/da sie verblühen/ es sehr regnet/ wird die Frucht in ein lähre lange Hülsen verwandelt/ die man gemetniglich in Welschland Turces nennet. [Der Stamm ist roth/ lecht/ rauch vnd hart/ die Blätter seyn den Pflaumenblättern gleich/ außgenommen/ das sie schmaler/ härter vnd rauher seyn.

[Der Schlehendorn/ wann er fleißig versetzt vnd gepropffet wird/ vnderer er sich/ vñ wird einheimisch/ darvon die große Schlehen/ die noch so groß seyn als die andern/ vnd Welsche Schlehen genant werden/ hertommen.]

Von den Namen.

B Schlehen heist Griechisch *εξριονον* *αυλη*. Latel- nisch Pruna Sylvestria. Welsch Prugno Salvatica. Französich Prunier Sauvage. [Niederländisch Schlehendoren. Englisch Ston tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Das ganze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmact vnd Natur. Derohalben wo man stopffung im/ oder außsen am Leib bedarff/ helfen diese Blätter vnd Beer gewaltig darzu.

Innerlicher Gebrauch.

Die Schlehen in süßem Wein gesotten/ seynd an- mütiger zu essen/ man mag sie also wider den durch- lauff vnd rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereitet Schlehenwein.

Durchlauff. Rote Ruhr.

Ein sonderlich Experiment vnd bewerte Arney

C wider das Stechen vnd Drucken/ vmb das Herz vnd Magen: nimm das wasser so gebrant ist von der Schle- henblüht/ aber wiltu das wasser kräftiger haben/ so lasse die frische Schlehenblüht über Nacht in gutem star- ken Wein beigen/ vnd distilliers darnach in einem Kessel voll heißes Wassers. Etlichenm die Schle- henblüht/dörrens vnd stoffens zu Pulver/ geben des ʒ. quintlein in einem Trunct warmen weissen Wein/ sol manchen Menschen geholffen haben wider den stein.

Stechen vnd Drucken vnd das Herz vnd Magen.

Auß der Schlehenblüht wird ein guter Safft oder Syrup gemacht/ auß diese weis/ wie man den Syr.

Stein. Safft. Solutivum pfieget zu machen/ welcher gar lind purgiert vnd lieblich zu nemmen ist/ dienet sehr wol zu den Seitenstechen/dürren/trucken/ dünnen/ vnd hitzigen Husten/ reiniget die Nieren von allerhand Schleim/Sand vnd Gries: es kan auch auß der blüht ein Zucker bereitet werden. Desgleichen thun auch die Blumen in Wein geleet vnd darüber getruncken.

Eufferlicher Gebrauch.

D Man die Beere oder die Rinden von der Wur- zeln in Wasser oder saurem Wein sendet/ vnd ein wenig Alaun vnd Honig darzu thut/ den Mund damit außspület oder gurgelt/ ist es gut zu den Geschwären des Munds/ des Zankfleischs/ des Halses vnd Zäpfles vnd wehret den Flüss. Dñ ist ein tref- fentliche gute Schwentung/ für die Französischen Patienten/ wann ihnen die scharffe Flüss in Mund vnd Hals mit gewalt schießen.

Geschwäre des Munds/ Zankfleischs/ Hals vnd Zäpfles. Franzosen.

Welches Weib an der Mutter zuviel stüßig weret/ die siede die Schlehen allein / oder mit den Wurzeln/ E in Wasser/darñ die Schmiede glüend Eysen löchen/ vnd sie also in die warme Brüht/ es stiller alle Flüss/ vnd so die Mutter für den Leib herauf gesunken wer/ es treibt sie widerumb hinein/ vnd bestiget sie.

Mutterflüß.

Ehe dann die Schlehen anfangen klaw zu werden/ soll man sie brechen/ in einem Mörsel klein zerstoffen/ solche in jähen Wein geworffen/ wol gerürt/ vnd dar- nach zugeschlagen/ bringen ihn gewißlich in acht oder zehen Tag widerumb zu recht. Man mag die gestoffe- ne Schlehen im Luft dörren/ vnd über Jahr zu ge- dachter Kunst behalten.

Wenn Wein zu recht bringen.

[Es wächst auch ein graver weißlicher Moos an der Stauden/ wird aber der so an den alten Stauden gefunden wird gesamlet/ in einem rothen Wein gesot-

ten/ vnd übergelegt/ zu Verhinderung des zunemmen der Brüht.]

Zunemmen der Brüht.

Schlehenblütwasser.

Das wasser von der Schlehenblüht/ zuvor über nacht in gutem Wein erbeitet/ gebrandt in Balneo Ma- ria/ getruncken/ wie oben gesagt/ ist gut wider die Brust vnd Seitengeschwärt/ auch für übrig Geblüt/ ein son- derlich Experiment für Seitenwehe. Ist nutz vnd gut allerhand Stechen vnd Trucken vmb das Herz vnd Ma- gen zu resolvirien.

Brustge- socht. Wrigt. Stechen vnd Trucken vnd das Herz vnd Magen.

Dñ Wasser wird viel kräftiger/ so man die fri- sche Schlehen über Nacht in gutem starcken Wein beigt vnd dann distilliert.

Es wird auch auß den vnzeitigen Schlehen/ so zu- vor wol zerquetscht/ ein Wasser zogen/ welches im Tag dreymal getruncken/ jedesmal auß drey oder vier loth/ ist fast gut für die rote hitzige Ruhr/ auch für andere hit- zige Kranckheiten.]

Rotzhitze Ruhr. Hitze Kranckheiten.

Von dem Schlehensafft.

Schlehensafft stopffet das Geblüt/ ret Aufauffen/ benimmt den Frauen ire klumen/ die zu sehr sicuff. Schlehensafft stärcket das Gesicht/ vnd benimmt den Fluß der Augen/ kühlet den hitzigen Leib fast wol/ vnd benimmt die vnnatürliche Hitz/ darumb stopffet er/ vnd trucknet den Leib von Flüss. Den Safft ge- schmirrt auß ein gesund Bled/ das wird zu hand trucken vnd dürt.

Geblüt auffen. Rote Ruhr. Weiserheit. Pest die schar- rem. Hungerflüß. Vnnatürliche Hitz.

Schlehensafft ist gut genüget für das heilig Feuer/ vnd ein engündet Bled. Den schwerenden Augen von Hitz/ darüber gestrichen/ kühlet sie fast wol.

Heilig Feuer. Engündet Bled. Schwerende Augen.

Schlehensafft gestrichen an die Ende/ da einer kein Haar beget zu haben/ es macht dieselbige fett kal vnd glatt. Schlehensafft mit Weabreit/ si vermenger/ ist gut wider die Blutgang der Nasen. [Wem der Mast- darm außgiet/ der soll ihn mit dem dick gesottenen Schlehensafft bestreichen/ oder Schlehenspulver dar- auß streich/ vnd den Astier mit einem warmen Tüch- lein wider hinein trucken/ darnach ein Säcklein mit Habern wärmen/ vnd darauff sitzen.] Schlehensafft mit Draganto vnd Mumia in einem Eysweiß ver- mengt/ auß den Magen gdegt/ ist gut für Erbrechen.

Kaut machen Mastdarmen Ausgang des Mastdarms.

Erbrechen.

Von der Acacia in Teutschchen Apotheken.

Es wird im Teutschland in gemein für den Safft des rechten Acacia der Alten/ der Schlehensafft ge- braucht/ daher auch dieser Baum Acacia Sylvestris in den Apotheken genant wird. Bereit ihn also/ lege die Schlehen in warm wasser/ laß darin ein weil erbeigen/ vnd hernaher über einem linden Kesselfeuer sanft er- wallen/ bis sie zimlich weich werden. Seiß dñ alles mit einander durch/ truckne es bey dem Feuer/ oder in der Sonnen wol auß/ vnd schneid es in virectere Zeltlein.

Dieser Safft ist kalt im andern Grad/ vnd trucken im dritten: stopffet/ zuecht zusammen/ vnd lüdet das fließen der Flüss kräftiglich.]

Von eingemachten Schlehen.

Die Schlehen werden auß solche weis eingemacht/ wie folget: Nimb wolzeitige Dornschlehen/ die als le Stiel haben/ daran gteße zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden bis der Wein verzehret ist/ sene die Schlehen in Schalen/ oder worinn du wilt mit den Stücken über sich/ daran gieß das Honig/ bedeck mit einem Dreillein/ vnd etwas darauff/ das sie von der hitze bedeket werden/ vnd setz in ein Keller. Man macht auch Schlehen compost: Nimb wolzeitige Schle- hen/ Nespeln die nicht gar zeitig sind/ woltruffe geschel- te Quitten/ geschritten/ vnd von Saamen gesäubert/ jeder so viel du wilt: Befället es dir/ so bestrecke es mit Gewürz/ desgleichen die Nespeln/ welche du zuvor sampt den Schlehen in Honig vnd Wein sieden laß/ wie erst von Schlehen gesagt ist/ beschwer das für dem auffschwimmen.

Dies

A Diese eingemachte Schlehen werden nutzlich ge-
braucht in allerley Bauchflüssen/dann sie stopffen vnd
ziehen auch etwas zusammen.

Von Schlehenwein.

Man pflaget die zettige Schlehen zu samlen / zersto-
set sie in ein Mörser/macht sie zu runden Ballen/
truchnet sie in em heissen Ofen auß/wirft sie darnach
in ein Fass/ vnd schütte Wein darüber. Dieser Wein
bekompt em schöne rotte Farb/ vnd etuen lieblichen
Geschmack/zeucht auch etwas zusammen. Ist derowe-
gen dem Magen ein sonderlicher angenehmer Tranc/
dann er stärcket vnd kühlet denselbigen. Dieser Wein
ist den jentgen gut/ so mit den Bauchflüssen/ vnd der
roten Ruhr beladen seyn. Ist auch gut den jentgen/so
Blut außspritzen: Item den Weibern/so ihrer Zeit zu
viel haben/ vnd denen so Dynteria hepatica labo-
riren.

Magen flü-
gen.
Bauchflü-
ß.
Wohrsch-
ynteria
hepatica.

Kleine Marillen.
Armeniaca minor.



Das XLVI. Capitel.

Von Marillen.

Grosse Marillen.

Armeniaca major.



baum blühet im anfangenden Frühling/ er bringet a-
ber Frücht im Hey. vnd Brachmonat/ ehe dann das
ander Obs zeitig wird/ außgenommen die Kirschen/
daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet.

[Wann man auff einem geschlachten Pflaumen-
baum die Marillen ysprosset / so werden sie gut vnd
groß.]

Von den Namen.

Die Marillen (oder S. Johannes Pfersing) heis-
sen Griechisch *μύρα ἀρμενιάκα*, *εραμίνια*. Latei-
nisch Armeniaca vnd Præcocia. [I. Mala Arme-
niaca major, C. B. Armeniaca, Ang. malus, Matr. Lac.
majora, Cam. Eyst. Barocca vulgo Cæf. Malus Ar-
meniaca major, Matth. ep. Ad. Lugd. Mala Arme-
niaca maxima, Gef. hort. II. Malus Armeniaca mi-
nor, C. B. Ad. Lugd. Præcocia, Brunf. Ang. Persicus
præcox vel Armenia, Gef. Lap. Persici 4. genus, Lon.
Armeniaca minor, Mar. Cam. Malus Armeniaca,
Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Lob. Malum Arme-
nium vel præcoquum commune, Gef. hort. Arme-
niaca, Cæf.] Welsch *Bacoche*. Arabisch *Marmix*. Spa-
nisch *Albirnoquet*. Französisch *Abricot*. Böhmisch *Me-
rumky*. [Niederländisch *Droegje Persen*. Englisch *Ab-
ricot tree*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Marillen haben einen geringen Vnderscheid von
den Pfersingen / sind kalter vnd feuchter Natur
im andern Grad. Sie haben keinen Brauch in der
Arney/ werden nur Lust halben zur Speiß gebraucht/
doch seynd sie dem Magen bequemer dann die Pfer-
sing/ versaulen nicht so leichtlich / vnd so man sie zum
beschlus der Speisen ißet/ verhindern sie die hitzigen
Dämpff/ daß sie nicht ins Haupte steigen.

Hitzige
Dämpff.

Von dem Del.

Auff den Kernen preßt man ein Del / welches sehr
nuz zu den hitzigen Geschwülsten des Affern vnd
gilden Ader / zu kühlen vnd Schmerzen miltieren.
Wird auch gebraucht wider das Wehethumb der Oh-
ren vnd Nasen von Hitz/ vnd wider die Schrunden der
Brüß.]

Hitzige Ge-
schwulst des
Affern vnd
gilden Ader.
Ohren vnd
Nasenwehe.
Schrunden
der Brüß.

hhhhhh iii Das

Marillen. Er Marillen werden zwey Geschlechter er-
funden: Das erste ist ein Baum einer mittel-
mässigen Länge. Traget Blätter wie der
schwarze Pappelbaum/ die sind oben gespitzt / vnd an
dem Vmbtreiß zerkerftet. Er blühet weißlich. Die
Frucht vergleichet sich den Pfersingen/ vnd so sie recht
zeitig wird gewinnet sie einen Goldglanz/ innwendig
hat sie ein harten Stein / der ist auff beyden Seiten
erhaben/ seht sich nicht leicht brechen/ in diesem Stein
liegt ein Kern / der ist in etlichen bitter / wie der Pfer-
singkern/ in etlichen süß wie die Mandeln. So sind
auch die Marillen etliche grösser / die ander kleiner.
Solcher Vnderscheid in dem Geschmack der Kernen/
vnd Gröffe der Frücht/ kompt zum theil auß Bequem-
lichkeit vnd Güte des Erdreichs / darzu auß fleißiger
Aufwartung/ dann je öfter man sie versetzet/ je besser
vnd völliger sie gerathen/ wird also die Bitterkeit in ei-
nen süßen Geschmack verwandelt/ gleicher weise kan
man auß bitteren Mandeln süsse zieleu. Der Marillen-

A Das XLVII. Capitel. Von Pfersingbaum.

F II. St. Johannis Pfersing. Perlica praecocia.

I. Pfersingbaum. Perlica mala.



I. Pfersingbaum.

Der Pfersingbaum werden allhie vier Geschlechter fürgestellt: I. Das erste ist der gemeine Pfersingbaum, wächst etwas hoch auf, breitet sich mit seinen Aesten auß, welche gar mürb seyn, also, daß sie auch von der Frucht gar leichtlich werden

hernider gerissen: Die Blätter sind langlecht, vnd spitzig, rings umbher zerkerret, vnd eines bitteren Geschmacks, die Blüht ist schön leibfarbrot, nach welcher die Frucht erfolgt, welche ganz stüschlecht vnd saftig ist, außwendig mit einer zarten Woll umgeben, vnd gleichsam mit einem Nis durchschneiden: Witten in der Frucht ligt ein harte rauhe Nus, in welcher ein weißer Kern ist, eines bitteren Geschmacks.

III. Rot Pfersing. Perlica rubra.

IV. Daiten Pfersing. Perlica cidoniaria.



II. Das

A II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Blättern vnd Aesten gang gleich/aufgenommen/das die Frucht gar gelb ist/auch kleiner/dan am ersten Geschlecht. III. Mit diesen kommt auch vberem das dritte Geschlecht / ohn allein / das seine Frucht von Farben roth ist.

IV. Das vierde Geschlecht ist den vorigen auch gang vnd gar gleich/hat allein sein vnderscheid daran/das seine Frucht den Quitté etwas schmeckt gleich seyn. [Es sind noch welche sich den Welchen Nüssen vergleichen / so sie Nüsspfafing hennen / die zu essen gar lieblich sind.

Sie haben noch ein ander Geschlecht / deren Kern am geschmack fast wie die Mandien süßlich ist / so man Mandelpferfing nennet.

B In Frankreich hat man so aufwendig wie ein Pfannmehl vnd der Kern eines Pferfings wird pruno Perlicum genennet.]

Von den Namen.

Die Pferfinge nennet man Griechisch *πριγγινα* *πρι* *να*. Arabisch *Saich*. Lateinisch *Perlica mala*. I. *Perlica molliscarna & vulgaris, viridis & alba*, C.B. *Perlicus Brunf. Perlica, Fuch. Ang. Lac. Perlica malus, Gel.hort. Ad.Lob. Lugd. Ger. Dod. Tur. Perlica viridia & alba, Matth. Cast. Perlicus alba & popularis, Lon. Perlica i. genus, Caes. II. Perlica aestiva Armeniacis similia, C.B. siue Perlica ; S. C. Johannis. Perlica pumila, Cam. rubra, Ger. Perlica 4. genus. Trag. III. Perlica succo quasi sanguineo, C. B. sanguineo succo madentia ; Matth. Ungarica sanguineo succo, Gel.hort. in totum saturato colore rubentes, Dod. Perlica Carata, Cast. rubra, Lon. sanguinea, Cam. ep. praecocia, Ger. ico. Perlica 3. genus, Trag. IV. Perlica dura, carne buxea, C.B. Perlica cotonea, Matt. Cast. Lugd. Ungarica colore aureo, Gel.hort. buxeaa Cotoneis denominata, Caes. lutea, Ger.] Weisch *Pesche*. Spanisch *Paxegos*. Französich *Pescher*. Böhmisch *Drestwe*. [Englisch *Peach*. Niderländisch *Persin*.]*

D Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. Die Pferfing sind kalt vñ feucht im andern Grad: Aber die Blühet/die Blätter vnd die Kärn sind warmer vnd trücker Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Pferfing wie Dodonaeus schreibt / sind dem Magen gar schädlich/geben auch dem Leib gar keine Nahrung/sondern sie faulen gar leichtlich / sonderlich wann man sie nach der anderer Speiß gebraucht/ als dann verderben si. auch andere Speiß/daher dann vielerley Schwachheiten / fürnemlich aber saule Magenstieber verursacht werden. Wann man sie aber für anderer Speiß ißet / so erweichen sie den Bauch / vnd gehen bald widerumb hinweg.

[So die Kinder über Pferfinglaub trincken/tödet ihnen die Würm. Oder das Laub zerstoßen / vnd den Saft getruncken / oder gemolten Saft auff den Nabel gebunden.]

E Pferfingern klein zerstoßen / vñ mit Weitz getruncken / eröffnen die verstopfte Leber vnd das Niltz / [stulien das Grimmen im Leib.]

Es haben auch die Pferfingern ein Krafft vnd Eigenschafft den Harn vnd Sand fortzutreiben / vnd wie etliche sagen / sollen sie auch den Stein brechen/als daß man nemme vñ geschre 20. Pferfingern/ein halb Loth Weinbern/esse die mit einander / vnd thue einen guten Trunct rother Erbsbrühe darauf.

[Oder der geschelten Kern sechs oder sieben / in einem Trinct Wein eingenommen.]

Die Blühet von Pferfingen wie ein Salat bereitet vnd gegessen / bewegen den Stülzgang / vnd ist eine gesunde Speiß den Wasserüchtigen / [treiben das Gewässer auß.]

Wach er wachsen.

Wärm der Kinder.

Bestropfte Leber vnd Niltz. Grimmen.

Harn vnd Sand treiben. Stein brechen.

Wassersucht.

Es dienen auch die Pferfinge wol dem hitzigen brennenden Harn.

Bedörte Pferfing in Wasser eingemacht vnd gegessen / stillen die rothe Ruhr: Man kan sie auch also bereyten / alte sie von einander / vnd thu den Kern dakauff / fah an ein Faden vnd trecknes in einem Backoffen / wann man die brauchen wil / weich es in Wasser bis sie weich werden. Also seyn sie dem Magen dñklich / stillen die Ruhr / lösch den Durst / seuchen die vertrockne Keelen vnd Zungen.

Eusserlicher Gebrauch.

Die grüne Blätter zerstoßen / vnd auff den Nabel gelegt / tödet die Würm.

Wem das Haar außfallen wil / der stosse Pferfing / kern / mische Eßig darunter / mache es wie ein Salb / vnd streich sie auß.

Wider das brechen im Hals oder den Sod / sol man fünf Pferfingern essen / soll das brechen nachlassen.

Der Saft auß den blättern in die Ohren getropffet / reiniget die ehyerichten Ohren. Die Blätter gedörret vnd in frische Wunden gestrewet / heylen dieselbigen.

Die Kern zerstoßen mit Rosensig vermischet vnd vbergeschlagen / stillt das Hantweche: oder mit Etsenkroutwasser an die Schläff vnd Stirn gestrichen / ist ein edle Arzney.]

Von ehygemachten Pferfingen.

Wann diese Frucht zeitig ist / laß sie von Hand abbrechen / darmit sie nicht gestossen werden. Vnder mancherley Arten helet man die allein für zeitlich zum ehymachen / so vmb Sant Johannisstag zeitigen / vnd kleiner dann die ändern sind. Denen soll man das Hautlein mit einem scharpfen Messerlein abziehen / den Syrup wie ein Muscatbrinlein bereyten / offte absceden bis er dick bleibe. Sie haben vnd kräftigen die Kranken / sind für den Durst / seuchen die verdörrete Zunge / kühlen alle innerliche Glieder / nügen in allen hitzigen Seuchen. Also mögen auch die roten Wein oder Rabenpferfing eingemacht werden. Schale sie / nimm den Kern darauß / vnd leg in ein stein oder verglasten Hasen / schütte wolgeräutert vnd hart gesotten Honig darüber. Diese Pferfing sind gleich wol nicht so lieblich als die ändern / aber gleich so nüt als die kleinen / werden auch wie dieselbige mit Zucker bereitet. Weil auch das Honig nicht jederman angenehm ist / mag man sie vor dem brauchen mit Wasser wäschen.

Von Pferfingsyrup.

Auß der Pferfingblühet wird ein lieblicher Syrup gemacht von dem sechs oder siebenfaltigen abguss gleich wie vom Rosen vnd Nerzen Blotsyrup angezeiget worden: welcher auß ein anderthalb oder ij. Loth jungen Kindern emgeben / purgiert sie sanfft / verreibt die Würm: offmal nichtern genossen / verhütet daß die Würm nicht wachsen: kan auch in den hitzigen Fiebern gebraucht werden: reiniget vnd treibet auß die dünne gelbliche Feuchtigkeit. Eitche bereiten auß dem Saft der Blumen ein Syrup.

Von der gewürzten Pferfinglattwerger / Conditum ex perlicis Aromaticum.

Nemmen der Pferfing so noch nicht gar zeitig / vnd innen vnd aussen gereiniget: Item Saft von Pferfing / jedes drey Pfund / lochen auß dem Saft ein Syrup / zerquetschen folgendes die Pferfing gar wol / siedens mit dem Syrup zur Lattwerger: wann sie allerdings gekocht / so streuen ein halb Loth gepulvert Paradis vnd gelb Sanderholz / Zimmet / Eubelin / Muscatblüht / jedes ein Loth / Weyßchen Bran / vnd behaltens zum Gebrauch / wird gebraucht zu erhitzen Magen / den Durst / süß Geruch des Magens.]

Von

Brennenden Harn.

Note Nage.

Durst lösch. Vertrocknete Keel.

Wärm.

Haar vor außfallen beschaffen.

Sod.

Eiterichte Ohren.

Wunden.

Hauptweche.

Durst lösch. Durst Zung. Hitzige Seuchen.

Kinder purgieren.

Wärm vertreiben. Hitzige Fieber.

Erhitze Magen. Abtreiben den Magen.

A Von Pfersingblühet Zucker.

Wärm der
Kinder.

Es wird auch diese Blühet gleich wie die Rosen mit Zucker eingemacht/ vnd Conserva florum perlici genennet. Dieser eingemachte Zucker ist den Kindern fürtrefflich gut für die Würm/ weil solche ein Abscheu des Wurmsamens haben. Dann dieser treibt nicht allein die Würm auß/ sondern hindert auch daß sie nicht wachsen. Vnd wöman der Würm besorgt/ ist er nichtern einzugeben/ kräftiget auch den Magen/ purgiert gleich dem Syrup/ wann er noch frisch ist.

Von Pfersingkernöl.

Nieren und
Leber.

Hauptweh.

Ohrschaffen.

Feigblättern.

Bauchgrim-
men.

Auß den Pfersingkernen wird ein Öl gepresst/ gleich wie das Mandelöl. [Diß Öl bey acht Loth auß einmal getruncken/ miltet dß hefftige Nieren vñ Leibwehe. In die Schläff gestrichen ist gut wider Hauptwehe/ macht schlaffen.] Dieses Öl wird gebraucht B wider dß Ohrenschaffen/ ist auch gut wider die Würmlein so in den Ohren wachsen. Wider die schmerzen der Feigblättern/ nimb Pfersingkerndß/ Bittermandelöl jedes ein Vng/ wensch Scyrax, Bdellium, jedes ʒ. Quittlein/ vermische es mit einander/ vnd salbe den Schaden damit. Man kan es auch im Elystieren gebrauchen wider das Bauchgrimmen/ [so von Bläse oder Verhärtung des Stulgans entstanden.]

Von Pfersingblütöl.

Hitz der
Fieber.

C Dertter.

Etliche füllen ein Hasen mit Pfersingblüt/ graben denselbigē in die Erden oder Mist ein zeitlang/ darnach trucken sie darauf ein Öl/ damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulsadern vnd andere

Von Pfersingbaumharz.

Blutspeyen.

Enger Athem.
Krauche Keel.
Husten.

Stechen.

Das Pfersing Gummi in Wein zerlassen/ oder mit Weinwegrich oder Burselwasser getruncken/ stillt das Blutspeyen. Mit Wech oder gesotten Rosshilbrisse eingenommen vnd ein wenig Safran/ erweitert/ den engen Athem/ lindert die hitzige rauhe Keelen/ zertheilet die Geschwulst im Hals/ vnd stillt den Husten. Dessen ein halb Loth mit Weich oder Limonensafft gebraucht/ treibt den Stein. In Essig zerlassen/ oder mit Grindwurzelafft zerstoßen vñ angestrichen/ heylet die Flechten vnd Ziternäler.

Von Pfersingwasser.

Wärm der
Kinder.

D I

Auß der Blühet wird ein Wasser distilliert/ welches den Kindern viel mal eingeben mit einem Löffel/ oder vnder die Speiß vnd Pappen vermischet/ treibt ihnen die Würm auß dem Leib/ auch den Schlim darvon solche wachsen/ lindert ihnen den Bauchsanft vnd vnuschädlich. Desgleichen leimene Lächlein darinnen geneget/ vnd über den Nabel gelegt hat schier gleiche Krafft.

So man nimpt süßsüßig Pfersingkörner/ hundert Kirchen Nüßlein/ ein Handvoll Holderblühet/ in ein Maß Malvasier thut/ vnd in einem erdenen Hasen zehn Taglang in Rossmist vergräbt: darnach alles mit einander in gläsernen Helmen distilliert/ gibt ein kräftig Wasser für den Stein/ so man dessen am Morgens acht Loth auß einmal nichtern trinckt.]

Stein.

Heymelting.

E K

W den Pfersingen seyn auch diese Heymelting gesetzt/ welches auch ein besondere Frucht ist/ so am Rheinstrom vnd Obergaw erfunden wird/ warzu man sie aber in der Arney gebrauchen könne/ ist mir vnberußt. [Wird bey den Botanicis genestet: Perfica dura, carne candida, aliquando ex albo subrubente, C.B. Rhodacina, Aët. Aegin. Perfica duracina, Match. Ang. Bellon. Gef. hort. Lon. Cast. Cas. Perlicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Lon. Cast. Cas. Perlicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Lugd.]

☉ [o] ☉

F

Heymelting.

Duracina alba.



Das XLVIII. Capitel.

Von Mandelbaum.

Mandelbaum.
Amygdalus.

Der Mandelbaum steigt in eine heimliche Länge/ mit einem dicken Stamm. Die Rinde ist rauch vnd schrundlecht/ er hat wenig Wurzeln/ vnd bisweilen nur ein einzige/ die stark/ groß vnd tief. Seine Blätter seyn in aller massen

Wanget.
baum.

A massen dem Pfenninglaub ähnlich/dergleichen die blüt F
aufgenommen/dass sie satter purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/bis
zum Ende des Hornungs. Er hat gern seine Woh-
nung vnder dem warmen Himmel/ auß der Brsach
finder man sein genutz in Apulia, Sicilia, vnd etlichen
Inseln des Aegyptischen Meers.

Seine Nüß sind gestalt wie ein Hertz/ sind erstlich
aufwendig mit einer grünen Schalen umgeben/ so
diese Schale aufspringt ist es ein Zeichen der Zeitigung/
darunder ligt ein harte Holzschale/ darinn steckt der
Kern in einem Häutlein verschlossen/ welcher entwe-
der süß oder bitter ist.

B [Es sollen die allein zur Arzney gebraucht werden
so vollkommen gang/satt/hart vnd wol trucken: Die
sich leichtlich brechen lassen/die jannwendig schön weiß/
eines lieblichen Geschmacks.]

Von den Namen.

Die Mandeln heißen Griechisch vnd Lateinisch A-
mygdalæ. In den Zeiten Catonis hat man diese
Frucht zu Rom Nucis Græcas, Griechisch Nüß ge-
nennt. Arabisch *Lamî*. Welsh *Mandelte*. Spanisch
Almendras. Französisch *Amandes*. Böhmisch *Mandln*.
[Niederländisch *Amandel*. Englisch *Almond*.] Vnd
zum Vnderscheid heißen die süße Mandeln *Amygda-
læ dulces*. die bittere aber *Amygdalæ amaræ*.

Der Mandelbaum heißt Griechisch *αμυγδαλῆ*. La-
teinisch *Amygdalus*. [vnd *Amygdalus fativa*.]

C Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft
der Mandeln.

Dodonæus schreibt/ die süße Mandeln wann
sie etwas trucken worden/ seynd ziemlich warm
vnd trucken: Die bittere Mandeln seynd warm vnd
trucken im andern Grad. Aber Matthiolus meldet/die
die süße Mandeln mittelwässrig warm vnd feucht seyn.
Die bittere Mandeln haben ein Natur zu säubern
vnd zu zertheilen.

Innertlicher Gebrauch.

Die süße Mandeln frisch abgebrochen/seynd ein lieb-
liche angenehme Speiß/ geben auch ein wenig
Nahrung/ aber doch machen sie ein dickes Seblüt/
sonderlich aber so sie etwas alt od trucken worden seyn.

Die frische oder süße Mandeln/ wann sie geschiet
seyn/ gehen sie so langsam widerumb auß dem Leib/dass
sie auch den Bauch etwas stopffen/ vnd derowegen
von etlichen wider den Durchlauff vnd die rote Ruhr
eingeben werden.

Die grüne Mandeln mit Schelen vnd allem vmb
S. Johannestags/ oder ein wenig eher gessen/ bekom-
men dem Magen wol: trucknen vnd stärcken ihn kräf-
tiglich.

Süße Mandeln mit kleinen Rosinlein vnd Zucker
gessen/erweichen den harten Bauch.

Alexander Trallianus schreibt/ dass die Mandel-
milch/ nemlich der Safft/ so mit einem andern liquore
auß den frischen oder süßen Mandeln gepresst wird/
nicht allein dem Leib ein Nahrung gebe/ sondern sey

auch gut den Dysentericis vnd Coliacis, das ist/so
mit der rothen Ruhr vnd Bauchflüssen bekümmeret
seyn/dann sie lindern vnd stopffen etwas mit zu: des-
gleichen werde sie auch nutzlich getruncken in der Sel-
fränk vnd seyn den jenigen gut/ so Blut vnd Eyert
aufwerffen.

Es seyn die süße Mandeln sonderlich gut wider die
Gebrechen der Brust vnd der Lungen/ dann es schrei-
bet Fernelius, dass der aufgepresste Safft die scharpffe
Keel vnd die Lunge lindere vnd erweiche/ mache auch
den Schleim vnd andere Feuchtigkeiten aufwerffen/ü-
ber das hat er eine Art zu eröffnen/ zeitig zu machen/
vnd zu reinigen oder zu säubern/ vnd ist derowegen
zu oberzestlen Gebrechen gar dienlich.

Dieser Mandelsafft ist sonderlich gut den Phthisi-
cis oder Lungenfüchzigen.

Es werden auch Mandelsuppen mit Zucker bereitet/
welche gar nutzlich vnd gut seyn denen so Seitenwehe
haben/ wie auch den Lungenfüchzigen. Wann man
die Mandeln zur Milch oder Suppen gebrauchen wil/
soß man sie zuvor in warmen Wasser abschelen/ dar-
nach etwann ein stund in kalte Brunnenwasser legen/
vnd alsdann gebrauchen.

Es haben auch die süße Mandeln eine Krafft die
Natur zumehren.

[Also kan man mit dem durchgetriebenen Gersten-
schleim gute Mandelmilchlein für die so das Fieber ha-
ben zubereiten/ aber nicht von Mandeln allein.]

Die bitteren Mandeln seynd wärmerer Natur
dann die süßen: Derowegen eröffnen/zertheilen vnd
säubern sie auch mehr/ vnd seyn kräftiger den kalten
groben Schleim auß der Brust vnd Lungen zu räu-
men/ wie auch den zähen Eyert/ entweder in der Kost/
oder auß andere weis gebraucht.

Es werden auch diese Mandeln gebraucht zu den
Gebrechen der Leber/ der Seiten/ des Milzes/ der
Därmen/ Nieren vnd Blasen/ seyn nutzlich dem feuch-
ten Magen.

Man saget/ dass die bitteren Mandeln die Trun-
ckenheit verhüten sollen: Man muß aber nicht zu viel
sauffen/ sonst werden sie wenig helfen: Vielleicht da-
rumb/dieweil sie den Harn treiben. Von den bitteren
Mandeln sollen die Hanen/Kanen vñ Füchs sterben.

Äusserlicher Gebrauch.

H Gesse Mandeln gekawet/ benemmen den Schmer-
gen des Zahnschmerts. Gestossen vnd mit Rosinöl
vermischt/ an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ stillen
das Hauptwehe: Heylet auch allerhand Blätterlein
vnder dem Angesicht/ vnd fließende Schäden auß dem
Haupt.]

Vom Mandelöl.

Das Mandelöl wird von süßen vñ bitter Mandeln
aufgepresst/ vnd wo solches mit hauffen geschicht/
vnd man dasselbig Del zu Elystiren/ vnd außserhalb
des Laibs brauchen wil/ mag man das auß einer Del-
mühllein wie den Hanß vñ Lein außschlagen. Wo man
es aber trincken soll/ so nimb wol außserücknet Man-
deln/ die doch frisch vnd geschmack seyn/ so viel du wilt/
zerstoß fast klein/ röste sie ein wenig mit zugegossenem
Rosinwasser/ vnd truckts hart in einer Press auß. Oder
aber machs also: Nimb Mandeln/ so viel du wilt/ de-
nen zuch die Haut ab/ zerstoß fast klein/ röste sie ein we-
nig auß heißer Aschen/ oder gar lindem Feuer/ stützig
vmbrihren/ das thue also warm in ein starkes Säck-
lein/ das mit Rosinwasser angefeuchret seyn/ vnd presse
es stark auß/ so gibt es schön lauter Del. Nun von die-
sen Delen ist das fast im Gebrauch/ wird auch/ wo man
Mandelöl ohn andern Zusatz schreibt/ allwegen ver-
standen. Vnd wendet das frisch aufgepresste Del alle
Krauche der Keelen/ Brust/ Lungen/ vnd derer aller
Trocknnt/ wie auch dergleichen Gebrechen. Ist darzu
lieblich/ macht fett/ mehret die Mannlichkeit/ wösch den
Durst vnd brennen des Harns/ Verlegung der Blat-
tern/ vnd Verfehrung weiblichen Glieds/ gesalbet oder
nach Gelegenheit der sach emgesprünget.

Das bitter Mandelöl lindert alle Härtn der Ner-
ven/ eröffnet die Verstopffung/ zertheilt die Bläst vnd
Dämpffe/ sühnemilch aber tanze es zur Taubheit/ vnd
verfallen des Gehörs/ Sausen der Ohren/ vertreibet
auch die Nasen.

Dioscorides schreibt/ dass Mandelöl sey gut wider
die Schmerzen vnd Wechthum der Geburtslieder/
wider Empörung/ Aufstopffung vnd hitzige Ge-
schwülst derselben/ wider Gebrechen der Nieren/ vnd
es sey bequem wider den Stein/ wider die Gebrechen/
davon der Harn schwerlich vñ peinlich gefangen wird:
auch ist es gut denen so etnen kurzen Athem haben/ den
Milchsüchzigen/ wider den wechthum des haupts/ wider
das

Wand sto-
ffen.
Durchlauff.

Wagen stär-
ken.

Wand er-
weichen.

Wand flüß-
Schnittrand.
Blut vnd
Eyert auß-
werffen.

Brust vnd
Lungenge-
brechen.

langfüchzige

Seitenwehe
langsch.

Natur meh-
ren.

Fieber.

Groben
Schleim
auß der Brust
räumen.

Leber/ Milz/
Darm/ Nieren
vnd Blase
engebrechen.

Trunkenheit
verhüten.
Harn treib-
en/ Kanen
vñ Füchs
töden.

Schmerz des
Zahnschmerts.
Hauptwehe.
Blätterlein
des Angesichts.

Krauche der
Keelen/ Brust/
Lungen.
vnd derer aller
Trocknnt/ wie
auch dergleichen
Gebrechen.
Ist darzu
lieblich/ macht
fett/ mehret die
Mannlichkeit/
wösch den
Durst vnd
brennen des
Harns/ Verlegung
der Blätter/
vnd Verfehrung
weiblichen
Glieds/ gesalbet
oder
nach
Gelegenheit
der sach
emgesprünget.

Härtnheit
der Nerven
vnd
Dämpffe/
sühnemilch
aber tanze
es zur
Taubheit/
vnd
verfallen
des Gehörs/
Sausen
der Ohren/
vertreibet
auch die
Nasen.

Schmerz der
Geburtslie-
der.
hitzige Ge-
schwülst
derselben.
Nierenge-
brechen.
Schwerlich
barnen.
Milchsüchzige

A das schwerlich Behör / vnd wider das faulen der Ohren / darzu dann das bitter Mandelöl ein sonderlich Lob überkommen hat.

[Brustlattwerglein von süßen Mandeln / Saponea Veneta genennet.]

Nimb süße vnd bittere Mandeln / Gummi Arabic. Tragacanth. Zübelmüßlein. Süßholz / Anis / gerösten Leinfaamen / jedes anderthalb Quinlein: Zucker vnd Zuckerpenid jedes iij. Quinlein: Honig vnd Fenchelsafft / jedes so viel von nöthen / kochet zur Lattwergen: Andere nemmen geschelte Mandeln acht loth / streichens durch anderthalb Pfund Reilwasser. Dieser Milch / vnd des Zuckers / mischen sie eins so viel als des andern insämen / lassen es ob dem Feuer zergehn /

B Hun darzu anderthalb loth / frisch Ammelmeel / vnd rühren es so lang bis zusammen geht. Es können auch Zäfflein darauß gemacht werden / so man zu dem vortigen noch andere acht loth Zucker thut / vnd zu rechter Härte sendet. Dieser dienet sehr wol zum durren tricken / Husten / vnd mildert die Ränhe der Keel.

Marzipan / so Maza panis. oder Panis Marticus genant / zu machen.

Nimb frische süße Mandeln / schele sie / lege sie als bald in ein kalt Wasser / das sie mit ölicht werden / stoß sie in ein steinern Mörsel / als klein du kanst / vnd geuß vnderweilen ein Tröpflein Rosenwasser daran / damit sie nicht ölicht werden. Demnach so thu gleich viel rein gestoffenen Zucker / vnd vermisch im Mörsel wol durch einander / so wird ein weißer Teig darauß /

C den streich auff Oblaten / in ein rundes Reßlein / als breit vnd dick du solche Krastbrode oder Flädlein haben wilt / darin so lege sie in ein küpfferin Fladenpfannen mit einem Deckel / vnd laß gemächlich auff einem linden Feuer backen vnd trucknen.

Andere nemmen der gestoffen Mandeln ein halb Pfund / Zucker drey Bierling / sieden denselbigen mit Rosenwasser bis alle Feuchtigkeit verzehret wird / vnd rühren die gestoffene Mandel ob dem Feuer darunder / den Teig streicht man auß / vnd bacht ihn wie gemeldet: Etsche thun ein wenig des besten Zimmet / rein zerstoßen in den Teig: auch Perlen / Edelgestein vnd anders zu stärkung des Herzens. Etsche / damit diese Marzipan schön weiß werden / zerlassen sie den schönsten Zucker / vnd sieden in mit Rosenwasser / vnd bestreichen die oberhalb darmit / vnd lassens austrocknen.]

D Von Mandelmilch / Lac Amygdalinum vnd Amygdaloga genennet.

Diese wird in viel weg bereitet / nach dem die Art der Krankheit ist. Wil man die Natur kräftigen vnd stärken / so macht man sie desto dicker / das ist man nimbt mehr Mandel vnd weniger Wasser. Folgendt ist aber der gemeinste Weg: Nimb Mandel so viel du wilt / die schütte in heiß Wasser / laß ein kleine weil darinn / bis das man sie dalgen kan / als dann giesse kalt Wasser darunder / damit ihnen die Hitze kein Krafft einziehe / so sie aufgezoogen / stosse sie ganz klein / fass sie in ein sauber Tuch / daran giesse ein wenig frisch Brunnenwasser / treibs mit einem Löffel vñ hartem trucken vmb vnd durch / das ihue so offte / bis es nicht mehr gehn wil. Diese magstu mit Zucker deines Gefallens süß machen. Wilt du die zum Schtaff brauchen / stoss ein wenig weißes Magsaat / vnd zeh die sampt den Mandeln auß. Zuru fühlen / stoss also Melonsamen mit. In der Ruhr soll man das Wasser stehlen. Zur Brust / Weinbeerlein vnd Süßholz darinn sieden. Man stoss auch etwa Pignolen / Haselnuß / vnd anders darmit / nach dem die Säch geschaffen ist.

E Wie die Mandeln einzumachen.

Die süße Mandeln werden von etlichen frisch / in Zucker oder weißem Honig eingemachet / wie die

Die süße Mandeln werden von etlichen frisch / in Zucker oder weißem Honig eingemachet / wie die

Milch / allein das man sie nicht weichen läßt: Andere verzuckern sie wann sie dürr sind / wie der Fenchel vnd Anis / vnd diese werden ohngeschelt überzuckert / weil sie also wehrhafter sind: Andere aber brauchen die geschelten darzu. Man soll die Mandeln zuvor wol abreiben mit einem groben Tuch / in ein messin Becken über brennende Kolen hengen / wol hin vnd her selben damit sie ziemlich wol austrocknen: Hernach so geuß ziemlich hart gestoffenen Zucker / mit einem eisernen löcheren Löffel darauß / vnd sahr mit dem vmbtreiben stättigs fort / bis das die Mandeln wol überzoogen sind: vnd seheffriger das Becke vmbgetrieben vñ diese härter sie werden.]

Das XLIX. Capitel.

Von Quitten.

1. Rüttenäpfel. Malus cydonia.



Der Rüttenäpfel werden zwey Geschlecht Rüttenäpfel fürgestellt. (I.) das erste vergleicht sich einem gemeinen Apffelbaum / außgekommen das er nicht so groß ist / vnd auch nit so lange Blätter hat / dargegen sind sie glätter / seifter / härter / vnd auß dem Rücken weißlicht. Er blühet weiß / oder Leibfarb / wie die wilden Rosen. An dem vmbtreib hat diese Blümen fünf Blätlein / die erzeigen sich in dem Lengen nach der Blüht erfolgen die Quitten / welche darumb seynd / mit Holzteilen außgethelet / Goldfarb mit einer zarten Wolken bekleidet vnd woltrichend / diß sind die rechten Quitten. (II.) Das ander Geschlecht wächst dem vorigen bey nahe gleich / außgenommen / das seine Frucht der andern etwas vngleich ist.

Von den Namen.

Die Quitten werden auch genennet Quittenäpfel / Rütten oder Rüttenäpfel. Griechisch *Kudonia* *malus*. Arabisch *Saffat gel*. Lateinisch *Cydonia mala*. Welsch *Mele corgne*. Spanisch *Membrillo* vnd *Marmellos*. Französich *Coing*. (Coingz. Englisch *Quinte*.) Böhmisch *Kdault*. Niderländisch *Quappel*. Der Quittenbaum wird genennet Griechisch *malus la kudonia*. Lateinisch *Malus Coronea*. [vnd simpliciter *Coroneus*.]

Von

A II. Kittenbysfel. Malus cydonia.



F Mutter widerumb in Leib / doch ist nit / das man sich auch mit gemeltem Bad wäsche.

Die Blumen dürr oder grün mit andern tanglichen Mitteln vermischer / vñ Pflaster weiß vber die Augen gelegt / löschet die Hitze der selbigen / auch die Hitze der brennenden Geschwür / vñ heylet offene Schäden.

Von Quitten Lattwergen.

Nimb Quitten [die wol riechen/recht zeltig seyn / vñ durch einhin gelb] so viel du wilt / darvon thue den Samen / vñ schneide sie zu Schüsselstein / siede sie in Brunnwasser [oder guten starcken Wein /] das sie weych werden / treibs durch ein Leinwand oder haren Syb / das nichts dann die Schelffen [Kernlein vñ Stemlein] dahinden bleib.

Von diesem nimb drey Pfund Honig oder Zucker / die sauber geläutert seyn / bey vier Pfunden demes Gefallens / laß Lattwergen dick sieden / stait vñ brühend / [damit es nicht anbrenn / vñ also lang gemächlich sieden lassen / bis es dick genug wird / das kanstu also merken / wann es sich leichtlich löst von der Pfannen abschellen : Oder vñ robiers auff einem kalten Eisen / oder einen Boden von einem Mörser / wann sie recht dick ist / vñ sich wol abscheler / so magstu in schone Zuckerlädien gessen / oder auff einem breiten Deller mit frischem süß in Mandelöl bestreichen / lassen erkalten / vñ nach demen gefallen zu stücklein schneiden.] So ist folgenderträffiger : Nimb Quitten so viel du wilt / die reib an einem Reibeisen / trücke den Saft hart durch ein Tuch auß / mit demselbigen begetze andere geschelte Quittenschuttis / vñ las alles vollkommen mit Zucker

oder Honig absieden. Dñ ist ein sonderlich Stück den Magen zu beträftigen / stiller damit allen Durchfluß vñ Vndäwen / stärcker die schwache innerliche Gitter / die Däwung vñ behaltende Krafft / erwecket Lust zu essen.

In den Apotheken bereitet man ein Diacydoniton compositum, oder cum speciebus wie folget: Nimb dick gesotten Quittenschuttis / darinn weder Zucker / Honig / noch anders sey / achsehen Dñ / geläutert Honig anderthalb gemetne Pfund / laß zur rechter dichte sieden / wann die lauw wird / vermische folgende Specerey klein gestossen darein / Zimmet anderthalb Loth / Ingwer j. Loth / Pfeffer / Galgan / jedes ein halb Loth / Nüßlein / Muscarnuß / jedes anderthalb quintl. Spica auß India, Paradyßholz / Maris, Cardamomi jedes j. quintl. Zitwan ein halb quintl. schlags in Scatilen oder worinn du wilt. Erstliche greis auß ein steinen Tsch / der mit gebeynen Rosenwasser bestrichen ist / walgens vñ schneidens ihres Gefallens / aber sie bleib länger feucht vñ kräftig in Scatilen die bedeckt seyn / doch oben ein kleines Lufflöchlein oder zwey habend. Es ist auch rahtsam / Zucker an des Honigs statt zu nemmen.

[Andere thun disos Gewürz darein : weissen Ingwer iij. Loth / guten Zimmet ij. Loth / Nüßlein / Muscarnuß vñ Blüt / jedes j. Loth / Galgan anderthalb Loth / Cardamomlin / Cubeblin / lange Pfeffer / jedes j. quintl. / zu reinem Pulver gestossen : darvon nimb zu einem Pfund ein Loth oder zwey / nach dem die Lattwerge wol gewürzt seyn soll.

Wilt auch ein purgierende Lattwerge darauß machen / so magstu auff ein Pfund / j. Loth bereiter Scammonea / am letzten wann du die Lattwerge vom Feuer heben wilt / vermischen / vñ dieses wird Diacitonites laxativum genant.

Erstliche bereiten es also : Nimb des Kittenbysfels so recht geläutert vñ in spißirt j. pfund / geläuterts Zucker j. quintl. Scammonea iij. Loth / legen diese in xij. Loth gebramten Wein auff vier Tag lang / seyhens dann fleißig durch : schütten das durchgeschene vnder beymelten Kittenbysfel / vñ kochens sampt dem Zucker zu rechter dichte. Dessen höchste gab ist ein Loth.

IIIIII Von

C Von der Natur / Krafft / vñ Eigenschafft. Dodonæus schreibt / die Quitten seyn kalt vñ trucken im andern Grad / einer zusammenschendenden Natur : Erstliche sagen / sie seyn kalt im ersten Grad / vñ trucken im Anfang des andern.

Innerlicher Gebrauch.

Die Quitten gebraten vñ mit Zucker bestrewet / sind dem Magen bequemer / wehren dem Aufstosfen vñ Vñwülen / benennen die vñnatürliche Hitze vñ stopffen allerley Bauchruhr / auch sind sie behüßlich wider das Blut aufzuwerffen. So jemand einen steiffen Trunkel heit gethan / vñ besorget / das der starcke Geruch vom Wein zu viel ins Haupt möchte dämpffen / der esse alsbald gebratene Quitten / so schadet ihm der Wein desto weniger.

Wer einen blöden Magen hat / vñ die Dämpff stätig ins Haupt steigen / der sol jederzeit nach der Mahlzeit gebraten Quitten essen / sie wehren vñ verhindern das Aufsteigen der Dämpffe / seyn auch ohn des dem Magen gut vñ nützlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Dodonæus vermeldet / das die Quittenkern in Wasser gelegt / ein Schlein von sich geben / welcher sonderlich gut seyn / in den sehr hitzigen Fiebern / zu der harten hitzigen vñ verbrantten Zungen / wann man desselbigen in den Mund nemme / soll es dieselbige gar wol vñ geschwind lindern vñ erweichen :

Wird auch also nützlich gebraucht wider den Durst / vñ wider die Bräune der Zungen.

Dieser Schlein von den Quittenkernen ist gut wider allerley Brand / das er kühlert / lindert die Schmerzen / vñ wehret den Blasen.

Es meldet auch Dodonæus / das man solchen Schlein gar wol in den Clystern gebrauchen können / wider die rote Ruhr / dann er lindert den schmerzen der Därmen / vñ die scharffe hitzige Gallen in denselbigen.

Die rohe Quitten zerstoßen / vñ wie ein Pflaster über den Bauch oder Magen gelegt / ist gut wider die Bauchschuß vñ korbte Ruhr / stiller auch das Würgen vñ Brechen des Magens.

[Dämpffbäder auß dem Quittenlaub gemacht / treibet den abgefallenen Afferdarm / oder auch die

Zufflossen des Magens. Bauchruhr. Durst. wessen.

Starcke Trunk.

Wider die Magen.

Zuffliegen der Dämpff.

Hitze der Fieber. Hitzige Zunge.

Durst. Bräune.

Brand.

Rote Ruhr. Schmerz der Därmen.

Bauchschuß. Würgen des Magens.

Magen strecken. Durchfluß. Vndäwen. Lust zum Essen machen.

A Von Quittenwasser.

Die beste Zeit der Quitten distillation ist/ so sie wol
zeitig sind/ gehackt/ gestossen vnd gebrannt. Quitten-
safft vier loth/ vermisch mit drey loth dicken rotem
Wein/ Abends vnd Morgens getruncken/ vnd zu
Mittag/ ist fast gut dem bösen Magen/ dann es stärcket
vnd kräftiget zu/ behält die Speis im Magen/ vertreibt
Vnwillen/ Aufstossen vnd Brechen/ stillt alle Fluß
des Bauchs/ solchen stüts getruncken/ es sey Blutrühr/
weisse Ruhr/ oder dergleichen.

*Böser Ma-
gen.
Speis be-
halten.
Vnwillen.
Bauchfluß.
Blutrühr.*

*Weibschaf-
ten.
Hertz schwa-
chen.
Erbrechen.
Pestilenz.*

Das Wasser von Quittenblumen gebrannt/ von
Frauen getruncken auff zwey loth/ mindert den Fra-
wen ihre Fluß/ des sie zu viel haben. In obgemeldter

B Maß getruncken/ kräftiget das Hertz/ vnd ist gut für
Erbrechen vnd Vnwillen/ Morgens/ Mittags vnd
Abends getruncken/ jedesmal ij. loth. Ist auch gut so
die Pestile nā regiert/ getruncken.

Von Quittensyrup.

Der Quittensyrup wird auff mancherley weis zu be-
bereitet/ etliche heißen ihn also machen: Nimb wol
verfeimeten vnd geläuterten Quittensafft zwölff Bins/
den siede auff halb/ alsdann giesse daran guten Wein/
vnd neun Bins Zucker/ laß Syrup dick sieden. Dieser
Keller die Ruhr/ kräftiget den Magen/ vnd machet die
eingenommene Speis behalten.

*Ruhr.
Speis behal-
ten machet.*

Der ander Quittensyrup wird genannt Miva ci-
toniorum aromatica, darinn dz er mit wolgeschmack-
ter Specerey/ wie folget bereit wird: Nimb den Safft
von sauren Quitten vij. gemeine Pfund/ alten Wein
halb so viel/ gut geläutert Honig ij. Pfund vnd viij. loth
(du magst auch mit so viel Zucker machen) laß mit stä-
tem verfeimten absieden/ darcin heuel in ein Tüchlein
gebunden Zimmet/ Cardamomi, jedes anderthalb
quint. Nägelein j. quint. Ingwer/ Mastix/ jedes ij. scr.
Saffran j. quint. Macis ij. scrupel/ Biscum j. halb quint.
Gallia mulchata, ein quintlein/ alles grob zerstoßten/
truck es oft auß/ damit die Krafft in Syrup komme.

*Magen vnd
Leber schwa-
chen.
Luft zu essen
machen.*

Dieser ist hitziger dann der ober/ der halben zur ruhr
auff Hitz nit zugebrauchen/ sonst kräftiget er den Ma-
gen/ Leber vnd alles Ingeweid/ machet Luft zu essen/
hiff dem Verdäuen/ vnd wehret dem Vndäuen.

Von eingemachten Quitten.

D ES werden auch die Quitten Schritzwais also ein-
gemacht: Nimb geschelte Quitten/ schneid vier oder
sechs stück auß einer/ darnach sie groß sind/ säubere die
Kugen vnd Saamen davon/ ihue Honig daran/ vnd
laß in einem Hasen dämpffen/ bis sie lind werden/ als-
dann nitb sie herauf/ vnd laß sie erkalten/ bestecks mit
geschnitzenen Zimmet vnd Nägelein/ schütze das Ho-
nig wider daran/ vnd setz sie in ein Keller daß sie feucht
bleiben/ beschwer sie auch für auffschwimmen.

Item/ nitb Quitten so viel du wilt/ bereit es wie o-
ben/ giesse Wein daran/ dämpff sie aber nicht so weich/
sonderlich wo man sie ein weil behalten wil/ laß dar-
nach auff ein Tuch trucknen/ wiltn sie wie oben besteckt
haben/ das steht bey dir/ wo nitb/ so thu Zimmet/ Näge-
lein/ Macis, in ein Tüchlein/ vnd lege es in die Brüh/
wann du sie wilt angiesse/ so nitb zwey theil Honig/
ein theil Wein/ laß sieden/ bis der Wein verzehret ist/
dann giesse daran/ aber nicht zu heiß/ damit die schnitz
nicht einschmorren vnd hart werden. Dese eingemachte
Quitten seyn dem Magen gar gut/ stärken vnd kräfti-
gen denselbigen/ werden nützlich in den Fiebern ge-
geben: Auch sollen sich die jenige dieser Quitten ge-
brauchen/ so einen Bauchfluß haben.

*Magen stär-
ken.
Fieber.
Bauchfluß.*

**Von Quittensafft vnd seinem innerli-
chen Gebrauch.**

D EN Quittensafft bereite also: Nimb der zeitigsten
Quitten/ reib sie auff einem groben Reibeisen saft
lein/ truck den Safft durch ein Tuch/ setze es auff ein

F helles Koffertlein/ laß es bis auff das halb einfieden/
dann so thu halb als viel guts firmen Weins dazu/ als
des Saffts gewesen ist/ laß widerumb sieden/ bis es ein
wenig dickerlecht wird.

Etliche vermischen geläuterten Zucker/ andere ge-
läuterten Honig darunder. Etliche machen ihn saur/
vermischen darunder den drittheil Essig. Den ersten
nennen die Apotheker Miuam simplicem, vnd ist
zum mehreren theil im Brauch/ den Magen zu kräfti-
gen/ vnd Luft zu der Speis zu bringen.]

*Magen stär-
ken.
Luft zu essen
machen.*

Diocorides schreibet/ daß der Safft auß den rohen
Quitten gepreßet vnd getruncken/ den jenigen gut sey/
welche schwerlich Athemen. Es ist auch dieser Safft
den jenigen gut/ welche Blut außspeyen.

*Schwerer
Athem.
Blut speyen.*

G Quittensafft mit Saurampferwasser getruncken/
ist gut wider die Ohnmacht der Hergens/ so von Hitz
herkompt. Quittensafft mit Wegetrichwasser vermischet
vnd getruncken/ ist gut wider die Schmerzen in hitzi-
gen Nierenwehe. Besotten Quittensafft wird nützlich
gebraucht wider das Brauen vnd Vnwillen/ auch wi-
der das Vndäuen/ so von Blödigkeit des Magens
entsteht. Dieser Safft ist gut wider den Durchlauff
Lienteria genannt/ desgleichen auch wider die rothe
Ruhr vnd den Durchbruch. In Spanien pflegt man
des Morgens früh in Sterbensläuffen diesen Safft
zu trincken/ soll ein gute präseruation seyn für die Pe-
stilenz.

*Ohnmacht.
Nierenwehe.
Vnwillen.
Durchlauff
Pestilenz.*

Eufferlicher Gebrauch des Quittensaffts.

H Quittensafft gemischet mit Zucker/ das gehalten in
der Keelen/ oder im Munde/ heylet die verwundte
Keel/ benimpt die Schärpffe der Zungen/ feuchet den
Mund/ vnd vertreibt den Durst.

*Bermundte
Keel.
Schärpffe
Zung.*

Wider die Bränne. Nimb Quittensafft drey loth/
Erbischafft/ das ist/ Rob de Berberis, ein loth/ Vor-
nelwasser drey Bins/ vermische es auff ein Trunk/ die-
ser Tranck ist nit allein gut wider die Bräunen/ sonde-
ren auch in allen hitzigen Fiebern/ gar dienlich zu ge-
brauchen.

*Bränne.
Dritze M.
ber.*

Von Quittenwein.

V ON den gereinigten vnd purgitten Quitten wird
ein Wein gemacht/ so man Vinum cydonites
nenmet/ also/ daß man die Quitten an stücken schneidet/
in ein Faß werffe/ darnach neuen Wein darüber
schützt/ vnd laß vier Wochen lang darinn macerire.
Dieser Wein ist dem Magen gar nützlich vnd gut wi-
der die rote Ruhr/ Bauchfluß vnd Durchbruch des
Magens/ hilfft den Lebersüchtigen/ dient wider die Ge-
brechen der Nieren/ vnd wider das schwerlich harnen.

*Magen stär-
ken.
Bauchfluß.
Lebersücht.
Nierenge-
brechen.
Schwerlich
harnen.*

Von Quittenöl.

N imb Quitten die noch nicht gar zeitig sind/ zer-
schneid sie vngeschelt/ nit den Saamen darvon.
Also nitb Quittensafft/ eines so viel als des andern/
in ein Glas/ darüber giesse so viel Oel als des Saffts
ist/ vnd were fast gut/ daß das Oel von vnzeitigen Ob-
sten were/ das binde alles wol zu/ vnd stell es fünfzehn
Tag an ein warm Ort/ darnach laß aber zwo oder drey
Stund in heissem Wasser sieden/ vnd trucke es stark
durch ein Tuch/ also magst du ihm bis in drey mahl
thun/ vnd wol verbunden behalter.

Dies wird neben dem Mastixöl hoch gepriesen/ dann
es ist köstlich zu aller Blödigkeit des Magens/ stillt
das Vndäuen/ stärcket die verfallene Krafft/ vnd be-
festiget die Nerven. Ein gute Magensalb: Nimb Quit-
tenöl/ Spicanardi vnd Mastixöl/ jedes fünf loth/
rothen Stryax/ Chametheum/ Eppewurz/ roth vnd
weiß Corall/ Rosen/ Mastix/ jedes ein halb loth/ Näge-
lein/ wilde Nabenblätter/ jedes j. quintlein/ Wachs/
Harz/ jedes so viel noht ist ein Salb zumachen/ diese
stärcken den Magen/ widerstehen dem Vndäuen/
vnd bessern die arge Feuchten so im Magen steckt.

*Blödigkeit
des Magens.
Vndäuen.*

Ein

A Ein anders: Nimb Mastixöl / Myrrhen / Spica F
nardi vnd Quittenöl / jedes drey Bng / Bermuthöl
drey loth / Mastix / Nagelein / Muscatennuß / wilde Kä-
benblätter / Münzen / Myrrhenkörner jedes ein halb loth /
Bermuth / Nasen / roth vnd weiß Corall / jedes j. quint-
lein / Wachs ein wenig / mache ein Salb / den Magen
damit zu schmieren.

Magdalenenäpfel.
Mala augustea.



Das L. Capitel.

Von Äpffeln.

S. Johannisäpfel. Mala praecocia.



G

C

H

Roth S. Johannisäpfel.
Mala praecocia rubra.



Der Äpfelbaum ist allenthalben jedermann
wol bekant / es seyn aber desselbigen so viel
vnd mancherley Geschlechter / daß es vntü-
g-lich ist / dieselbige alle zu erzehlen vnd zu beschreiben / wie
dann vnser Author derselbigen sehr viel hat abreiben
lassen / welche allzumal mit ihrem Namen beschrieben
seyn / darvon in gemein soll gehandelt werden. Sie
wachsen auß ihrem Stamm wie auch andere Bäume
mit vielen Ästen / mit einer glatten Rinden bekleidet /
so außwendig graun ist / innwendig aber wachsgelb :
Die Blätter seyn gemeinlich rund vnd langlecht :
Die Blüt ist fast an allen weiß / in etlichen leibfarbroth :
Die Äpfel seyn rund / etliche auch lang / etliche breit /
an Geschmack entweder süß / saur oder weinecht / ha-
ben in der Mitte ihre Kern / wiewol auch etliche ohn
Kern erfunden werden : Sie werden auch zu vnder-
schiedlichen Zeiten reiff / dann etliche zeitigen vmb S.
Johannes Tag / etliche in folgenden Monaten / fast bis
in Winter hinein.

Sie werden aber fürnehmlich in zwey Geschlechter
abgetheilt / also daß etliche zart seyn / etliche wild / so
man Holzäpfel nennet.

Etliche Äpfelbäume werden außgepflanzt / etliche
werden auß die Stämme gepflanzet : Wil man schön-
ne rothe Äpfel haben / soll man die Zweige auß Mant-
leern pflanz lassen. Es werden auch die wilden Äpfel
durch das pflanzsam gemacht.

Von den Namen.

Die Äpfel werden Griechisch genennet *ἄπλο*. La-
teinisch Mala oder Poma. Arabisch *tesa*. Welsch
Mele. Spanisch *Mansana*. Französisch *Pomes*. Böhm-
isch *Pabla*.

[Niederländisch Appel. Englisch Apple.]
Der Äpfelbaum heist Griechisch *ἄπλο*. Lateinisch
Malus oder Poma. Welsch *Pome*. Französisch *des*
Pomes. Spanisch *Mansana*.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft
der Äpfel.

Es haben die Äpfel nicht einerley Natur vnd Ei-
genschafft / dann die saure seyn fast kalter vnd erdi-
scher Natur / die süße haben ein wenig Wärme bey sich:
Dritt ist Die

A

Kohläpfel.
Mala carbonaria.



F

Lang Kohläpfel.
Mala carbonaria longa.



Die Weinechen seyn etwas kalt vnd warm / die wil-
den stopffen vnd ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Feuchtigkeit
im Magen.

Simeon Sethi schreibet / daß die saure Äpfel den
Sichtigen gut seyn / welchen der Mage von vieler
Feuchtigkeit verderbt ist.

Welche einen weinechen Geschmack haben / sind
Zuber. auch dem Magen gut / erfrischen denselbigen / seyn ei-

Sommeräpfel.
Mala aestiva:

D



nes anmiltigen Geschmacks / werden nützlich in den
Fiebern im Mund gehalten / denselbigen darmit zu er-
frischen.

Es werden auch die Samräpfel in Butter gebrat-
ten vnd den Kranken dargerichte / ist ihnen ein liebt-
liche Speis.

Wann man aber der sauren Äpfel rohe zu viel is-
set / stopffen sie den Bauch / aber sie machen harnen vnd
wehren dem Würgen oder brechen des Magens.

Harnen ma-
chen.
Erbrechen.

Brentling.
Mala orbiculata.

I



D 16

A

Blutapffel.
Haematinomela.

F

Dreitling.
Platomela.

B

G

C

H

Seitenstech. Zu dem stechen der Seiten thut man in ein süßem
Apffel gestossenen Weyrauch / läßet ihn vnder der A-
schen braten / vnd legt ihn über.

Brand. Wider den Brand des Pulvers seudt man ein süßem
Apffel in breitem Begrichwasser / bis er wol weich
wird / darnach legt man ihn mit Milch über den
Schaden.

Es wird auch darauf die wolriechende Salb Po-
mada gemacht.]

Von Apfelsyrup.

Vn den Apffeln wird auch ein Syrup zugerich-
tet / auff diese weis: Nimb den Safft von süßem
vnd saurem / (jedoch wolriechenden) Apffeln jedes v.
Vnz / die siede auff halb / mit stärkem säubern / laß dar-
nach zween Tag stehen vnd wol gefallen / nimb darvon
was sauber ist / vnd thue darzu drey Vnz Zucker / vnd
siede es ab. (Etliche trucken in diesem Safft / che dann

Platarchapia.

Honigling.
Melapia.

D

I

E

K



er sich



er sich gefest / rohe Sندن / so in frischen Scharlach-
beet / oft gestossen worden / bis er sich i- th gefärbt vnd
der Sندن vnd Scharlach- Krafft genommen hat:
vnd soll also besser seyn.)

Ein ander Art: Nimb den Saft von den aller-
wölgeschmackstien / süßen vnd sauren Äpffeln / jedes
zwoßß Din / den siede bis er geschauert vnd sauber
wird / machmals ohne sechs Din Zucker darzu / vnd laß
ihñ vollend abkochen. Beyde stärken das schwachyt-
ttereind Herz / be wahren vor Ohnmacht / vnd tau-

Mecherling.

gen dem Magen. Seyn gut wider die Melancholen /
vnd das verfinsterte Blut.

Von eingemachten Äpffeln.

Es werden auch die Äpffel eingemacht / gleich wie
Byren / wie im nachfolgenden Capitel soll gelehret
werden. Etliche übergestens mit Weinböfen / wa-
schens wann sie die brauchen wollen. Sie kühlen den
erhigten Magen / zertheilen den zähen Schleim / vnd
löschten den vnlässigen Durst. Es wird auch ein Lart-
wergz von den sauren Äpffeln gemacht / wie die Quitt-

Rot Sommerbickling.



Stittit tij senlact.

A

Störmling.
Mala rubentia.



F

Holzstörmling.
Mala sylvestria rubentia.



B

G

C

H

tenlattweg/darvon im vorigen Capitel ist geschrieben worden/welche gut ist in den hitzigen Fiebern / löschet die Hitz vnd den Durst/vnd ist gut wider die Mattigkeit/(stärcker das Herz vnd Magen.)
Hitzig Fieber. Herz vnd Magen stärken.

Von Apffelblütwasser.

Wß der Blüt von den gerimpfften Apffelbäumen wird auch in Balneo Mariae ein Wasser gebrennet/welches gut ist für die Nöte vnd Angestalt des

Weiß groß Holzäpfel.
Malus sylvestris major alba.

Angesichts / [mache ein schön klar lauter Angesichts / lunde zarte Haut/vertreibt Rasen/ Flecken vnd Misamen.] Morgens vnd Abends etwan drey oder vier Wochen lang darmit das Angesicht gewaschen: Man soll aber die Blüt nehmen/wann sich die Knöpf von einander theilen vnd auffstun.

[Vnd das von sauren Apffelbäumen dienet auch wol die Hitz der schwarzen giftigen Hundsbatteren zu löschten/das sie nicht also tieff vmb sich freffen.]
Hitz der schwarzen giftigen Hundsbatteren.

Klein Holzäpfel.
Malus sylvestris minor.

D



I



E

K

Das

A Das LI. Capitel.
Von Byren.

Regalbyren. Pyra regalia.



F Frühbyrn.
Pyra praecoxia.



Wern. **D**ie Byrnbaum seyn auch jederman wol bekant / ihrer seyn viel vnd mancherley Geschlecht/welche als ihren Vnderscheid haben/entweder am Geschmack der Frucht/an der gestalt auch wegen des Orts/vnd dann von wegen der zeit/dieweil

etliche bald zeitigen / etliche aber langsam/ als da seyn die Winterbyrn. Sie werden aber fürnemlich in zwey theil abgetheilt / also daß etliche Baum oder die Byrn/zam seyn/etliche wild/so man Senbyrn oder Holzbyrn nennet/welche widerumb ihren Vnderscheid haben/wie bey den Figuren zu sehen ist.

Die zaitte Byrn müssen in Gärten gepflanget werden/aber die wilde Byrn wachsen auff dem Feld von sich selbst.

Mandbyrn.
Pyra palatina.



Jacobbyrn.
Pyra Jacobaea.



von

A Kriechbyrn.
Pyra cydonia.



F Kragelbyrn.
Pyra superba.



Von den Namen.

Byrnbaum heist Griechisch *ἀπριος* oder *ἀπριος*, Item *ἀπριος*. Lateinisch *Pyrus*. Und zum vndercheid *Pyrus lactiva*, vnd *Pyrus sylvestris*, so Holzbirnbaum genennet wird. Niderländisch Peerboom. Die Frucht aber/oder Byrn/wird Lateinisch *Pyrum* genennet. Griechisch *ἀπριος* vnd *ἀπριος*. Welsch *Pere*. Französisch *Peyre*. Spanisch *Pera*. Englisch *Pear*. Niderländisch *Peere*. Böhmisch *Hrusty*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Die Byrn seyn auch nicht einerley Complexion/so viel auß dem Geschmack kan abgenommen werden/dann etliche seyn süß/etliche saur/etliche herb vnd streng/sonderlich Säwbyrn: Jedoch seyn sie allesamt einer kalten vnd zusammenschendenden Natur/ doch die wilde mehr dann die zahme/vnd sonderlich weiche süß seyn.

Grawling.
Pyra prassina.



Scheibelbyrn.
Pyra rotunda.



Simet.



Innerlicher Gebrauch.

Die Byrn sollen dem Leib mehr Nahrung geben/ dann die Apffel/doch nicht/so gut.
Gefochte Byrn seyn dem Leib nüstlicher vnd bequemer/dann die rohe/geben auch bessere Nahrung.
Dodonæus meldet/ daß die Byrn den Leib stopfsen/sürnemilch aber die wilde vnd saure/sonderlich die gebackene/ seyn gut wider die Bauchflüß/die rote Ruhr/vnd dergleichen/ als da seynd Blutspeyen/ vnd

Stoffen.
Bauchflüß.
Blutspeyen.

Muscatelbyrlein.
Pyra muscatella.



übrige Flüss der Mutter/rohe oder gekocht eingenommen.
Die Byren in der Aschen gebraten/ mit Zenchel bestreuet/sind dem Hirn/dem Gesicht/ vnd dem Magen dienlich/sonderlich des Abends nach der Speiß den Magen zu beschließen/ daß die bösen Dämpff nicht über sich ins Haupte riechen mögen.
Gebraten oder gesotten stärken sie den Magen/vnd kennechten den Durst.

Hirn/Gesicht
vnd Magen
stärcken.

Durst lösch.

Heißgärterbyrn.
Trochapia.



Byren

A

Keeßbyrn.

F

Kochelbyrn.



B

G

C

H

Byren bringen Darmsucht/wer der viel ißet/brin-
gen auch das Grimmen/darumb ißts gut/nach Byren
starcken Wein getruncken/vnd Specerey/als Pfeffer
vnd Zimmetrinden genüzt.

[So man die wilden Byren mit den Schwäm-
men kocht/demmen sie ihre böse giftige Art. So aber
jemandis tödtliche Schwämme gessen hätte/vnd sich
erbreche/dem soll man gebrannte Aschen von der Nü-
den des wilden Byrenbanms/mit Byrensafft oder Es-
Seydlinger.

sie zu trincken geben. Solches thut auch die Asche oder
Segmel von dem Holz/vnd das Pulver/vnd der ge-
dörren vnd gestossenen Blättern.

Das Wasser auß den Holzbyren distillirt/vnd offt
darvon getruncken/ist gut wider die überflüssigen Gül-
denader.

Die Kerne in den Byren seyn sonderlich gut den
Lungensüchtigen/schaden aber den Nieren.

Lauffbyrn.
Pyra pedicularia.

D

I

E

K



[Euffer]



[Eufferlicher Gebrauch.

Die Byren getocht/ vnd Pfasterweich außgelegt/
stopfen sie: sie heissen auch die Wunden/sonder-
lich die wilden vnd abackene.

Auffallende
Wasser vnd
Wasser.
Aus den Byrenbäumenlaub/ vnd den rauchen
wilden Byren werden milliche Dampfbäder vnd
Sibung für den auffallenden Affier vnd Mutter ge-
macht.]

Von eingemachten Byrn.

Wenn man gute wolschmäckende Byren wil ein-
machen/da sol erstlich die Frucht in schönem Wet-
ter vnd zummendem Monat gebrochen werden/vnd
wan sie vollkommen zeitig sind/erwchle die ohne Tadel
seyn/ schete sie zum dünnesten/ schneide die Stiel halb
ab/ grabe die Pusen auß/berete ein gantz reinen Sy-
rup von weissen Zucker/ ziemlich hart gefotten/ wans

Groß Holzbyrn.
Pyra sylvestria majora.

Klein Holzbyrn.
Pyra sylvestria minima.



Reetere in den

A du den vom Feuer haben wilt/lege die bereite Byrlein **F**
 darcin/ laß einmal oder drey erwallen vnd erkaltens/
 vnd Tag vnd Nacht stehen/ dann siede den Zucker wi-
 der ab/ vnd geuß ihn law an die Frucht/ das thue so oft
 biß der Zucker in seiner Syruphartin bleibet/sonst blei-
 ben sie nicht/wilt du die geschmackter haben/ so würge
 den Syrup mit Zimmet/alsdann tangen sie dem Ma-
 gen/laben vnd erquickten die Kranken/denen die speiß
 zuwider ist/beschleffen den Magen/das die arge dampf
 nicht über sich riechen. Wo sie dann vor anderer Speiß
 gessen werden/sloffen sie den Bauch.

Magen be-
 schleffen.
 Bauch slo-
 pffen.

In den Apotheken werden allein die allerkleinsten
 Byrlein/ so vmb ihres süßen vnd lieblichen Geruchs/
 vnd guten Geschmacks willen/Muscateiler byrlein ge-
 nannt werden/mit Zucker eingemacht: In Mangel
B dieser mag ein ander Art von wolgeschmackt vud mil- **G**
 ten Byren genommen werden: Weren sie aber zu
 groß/so Schneide sie in vier theil.

Es werden auch die Byren auff ein ander weis ü-
 ber Jahr behalten/welche wol zeitig abgebrochen/ auff
 ein Monat behalten werden/vnd nachmals ordentlich
 in ein steinē Krug gelege/vnd guten lautern Wein da-
 rüber gossen/wol beschwert/das nicht empor schwim-
 men/also über Jahr behalten. Etliche nemmen frisch
 Dufflaub/strewens auff den Boden des Geschirrs/ le-
 gen der Byren darauff/ bedeckens mit frischem Duff-
 laub/legen widerumb Byren darauff/biß das Geschirz
 voll wird/dann schütten sie lauter Wasser dar über/vnd
 lassen es also stehen. Etliche sträumen auff das Duff-
 laub/zerschnitten Ingwer/ damit die Byren nicht so **H**
 gar wässrig werden.

Es werden auch auff etlichen Byren Lattwergen
Erbrechen. gemacht/gleich wie auff den Quitten/wider das stät-
 ge erbrechen des Magens.

An vielen Orten in Frankreich vnd Engelland/ma-
 chet man auß den guten Byren/wie auch Aepffeln ein
 Tranck/welchen sie Cedre vnd Pere nennen/so sie an
 statt des weins trincken: im Turgaw so im Schweiger-
 land/wird er auß den Byren so gut/ das er auch/
 wann er alt/ sehr stark/ vnd für guten Wein getrun-
 ken wird.

Man trottet auch auß den Byren ein lieblichen sü-
 ßen Most/so über einem milden Feuerlein sanfft ein-
 gefotten/vnd wol verschäumt/ kan zu aller Sp.iß/ an
D statt des gefottene Weins gebrauchet werden/dann **I**
 es überauff süß vnd lieblich.]

Das XII. Capitel.
 Von Sperberbaum.

I.
 Sperber-
 baum.

S Er Spenyrling werden vier Geschlechter er-
 funden/ so von etlichen in das Männlein
 vnd Weiblein abgetheilet werden/ andere a-
 ber machen zwey Geschlechter/zam vnd wild. I. Das er-
 ste Geschlecht wächst mit einem starken Stamm hoch
 auß/so mit einer glatten Rinde bekleidet ist/von Far-
 ben bleich gelb. Die Blätter seynd den Lorbeerblättern
 [dem Escherbaum/ Jermas gleich/ außgenommen/das
E sie dünner vnd kleiner seynd/ rings vmbher zerferret/ **K**
 hangen an einem langen Stiel/ je sieben oder acht par
 nach einander. Die Blühet ist weiß vnd trau-
 schlecht/ nach welcher die Frucht vnd Aepffel erschei-
 nen/ welche rund seyn/ beynah wie ein Ey formiret/
 [auff der einen Seiten bleichgeel/auf der andern rot/]
 werden im Herbst zeitig/alsdann samlet man sie/ vnd
 legt sie auff Stroh oder Heu/ biß sie teyg werden/ so
 sset man sie gleich wie die Nespeln/ sonst seynd sie gar
 rauch vnd streng zu essen.

[Es sind aber die Aepffel des Männleins rund/
 des Weibleins aber langlecht wie ein Ey oder Byrn:
 Vnd sind des Männleins Aepffel am Geruch vnd
 Geschmack lieblicher dann des Weibleins.]

II. Das ander Geschlecht der wild Speerbeerbaum/

Speerbyrn.
 Scorbus I.



Wild Speerbyrn.
 Scorbus II. sylvestris.



ist dem vorigen ganz vnd gar gleich/ außgenommen/
 das seine Beer Traubenweiss beysammen hangen/
 von Farben rot/ seyn auch mit ihrem Geschmack dem
 vorigen vngleich. **II.**

III. Das dritte Geschlecht Arschkröflein genennet/
 hat ein weissen glatten Stamm vnd Rinde/ wächst in
 Wälden vnder den Bauchbäumen/seine Blätter ver-
 gleichen sich dem Wechholder/ [dem Rābenlaub/ Jauß-
 genommen/das sie kleiner seyn/ formiert wie ein Gāß-
 fuß **III.**

A Arschkrösel.
Sorbus III. torminalis.



F Wilder Sperbeerbaum.
Aria Theophrasti.



fuß/ sind glatt vnd stark/ Die Blümen stehen häufig beyammen/ nach welchen die Frucht erfolgt/ wie kleine Dyrlein oder Oliven/ eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks / inwendig mit schwarzen Kernen besetzt/ man kan auch die Frucht mit ehe gessen/ sie sey dan zuvor teig worden/ wie die vorige. Das Holz daran läst sich leichtlich umbwinden (vnd biegen.)

IV. Das vierde Geschlecht Aria Theophrasti genennet/ wird auch zum Sperbeerbaum gerechnet/ wird in Welschland von wegen seines harten Holzes Metallo genennet/ (hat runde Blätter wie die am Erlenbaum/ die vnderhalb ganz weiß sind: Die Blum ist weiß/ steht häufig beyammen/ welcher die Frucht erfolgt/ den Arschkröseln gleich/ so roth ist/ vnd wann sie teig ist/ wird sie bey uns auff dem Markt verkauft/ vnder dem Arschkröseln Namen/ vnd gessen.

Diese drey leyten wachsen in viel Wäldern in Teutschland.)

Von den Namen.

Sperberling wird auch genennet Sperbeerbaum/ Sporäpfel/ Sorbäpfel/ Sporbym vnd Walsenhausen. Griechisch *σπ* vnd *ελος*. Lateinisch Sorbus. [I. Sorbus fativa, C.B. Sorbus, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Lac. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lon. Lugd. Ger. domestica, Matt. Ad. Lob. Cast. legicima, Cluf. pan. & hist. esculenta, Cam. Sorbum ovarum, Fuch. Tur.]

Das ander Geschlecht wird genennet wild Sperbeerbaum. (Weißbaum/ die Frucht Vogelbeer. Böhmisch *Sahr*. Französisch *Fresne saumage*. Cormier *saumage*. Welsch *Sorbo saluatico*. Niederländisch wild Seebenboom. Englisch Quicken tree/ wilde Asee.) Lateinisch Sorbus sylvestris. [II. Sorbus sylvestris domestica similis, C.B. sylvestris, Matth. Lugd. Cast. Ger. Fraxinea arbor, Trag. Fraxinus bubula, Dod. gal. aucuparia, Gef. col. Sorbus aucuparia, Bellon. Cluf. pan. & hist. Thal. Ornus, Ruell. Gef. Dod.]

Das dritte wird genennet Arschkrösel/ Eschrösel/ A-

rschkrösel/ (Adlasbeer/) vnd wilder Sperbeerbaum/ Lateinisch Sorbus torminalis. dieweil er wider die tormina ventris gar behüfflich seyn soll/ sonderlich die blätter vnd Beer. [III. Mespilus Apii fol. syl. non spinosa. Iive Sorbus torminalis, C.B. Sorbus torminalis, Mat. Cord. hist. Gef. hort. Tur. Dod. Lon. Ad. Thal. Cael. Cam. Crataegus Theophr. Ang. Lugd.]

Das vierde Geschlecht wird auch wilder Sperbeerbaum genennet/ oder Aria Theophrasti. [IV. Alni effigie lanato folio major, C.B. Aria & Metallo Italorum, Ang. Lugd. Aria Theophr. effigie Alni, Ad. Lob. Sorbus alpina vel pilosa, Gef. hort. Sorbi torminalis alterum genus, Cam.] Welsch Metallo.

Die Frucht oder Beer des Spenberlings wird Griechisch genennet *σπ*. Lateinisch Sorbum. Welsch *Sorbe*. Spanisch *Sorbo*. Französisch *Corme*. Niederländisch *Sorben*. Böhmisch *Kzerbinn*. (Wosleruffe. Englisch *Service*.)

Von der Natur/ Kraft/ vnd Eigenschafft des Sperbeerbaums.

Die Spenberling seyn einer kalten/ trucknen vnd zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Spenberling geben dem Leib gar keine Nahrung/ sonderen wann sie teig werden/ machen ein dickes kaltes Gebitt/ sollen derowegen gar nicht für ein Speiß/ sonderen für ein Arzney gebraucht werden: Dann sie allesampt haben ein Krafft vnd Eigenschafft zu stopffen vnd zusammenzuziehen: Werden nützlich gebraucht in allerley Bauchflüssen vnd Durchbrüchen des Magens/ in der rothen Ruhr/ wider das Blutspen/ wider das übrig fließen der Mutter oder Weiberzeiten/ wider das Wirgen vnd Brechen des Magens/ wider die Hauptflüß/ vnd dergleichen mehr.

Sie werden aber zu ermelten Gebrethen/ auff mancherley weis gebraucht: Etliche samlen sie/ ehe sie reif zeitig werden/ schneiden sie von ein ander/ dörren sie in der Sonn/ vnd behalten sie zum Gebrauch: (Etliche Ktttttt ij backen

Wachflüß.
Mutter vnd
Erbrechen.
Hauptflüß.

A backen sie im Ofen wie die Holzbyrn: etliche beizen sie in honig wie die Quitten/man behdt sie grün in süßem gesottetem Wein. Auch mag man sie in lange Trauben fassen/vnd in truckne Gemach auffhencken/so möge sie ein gute Zeit dauern.) Wann man sie alsdann gebrauchen will/sendet man sie im Wasser oder wein/vnd gibt dem Kranken davon zu trincken.(Oder man leffet sie im warmen oder frischen Wasser / oder auch in Wein erquellen.

Andere schneiden sie von einander/wann sie noch vnzeitig sind / dütren sie an der Sonnen/machen ein Weel darvon/vnd brauchens zur Nothdurfft in einer Brühe.)

B Auch kan man sie zu einem subtilen Pulver stossen mit der Myza cydoniorum, oder Wermuthsyryp vermischen/vnd wie ein Latwergen gebrauchen.

Die Beer von den Arschkröflein (wann sie im Herbst anfahen weich zu werden/pslegen die Leuht dieselben wie andere Obs zu essen/weil sie anmühtig sind/) sollen gut seyn wider das Grimmen im Leib/ daher sie auch den Namen haben/) vnd die Inwohner am Harswald/sür ein sondere vnd gewisse Argney haben.

Grimmen

Die Blätter vnd Beer von der dritten kan man nutzen/so die zame Speyerling nicht vorhanden/dero halben in der roten Ruhr sehr dienlich / danu sie den Bauch stopffen wie die Nespeln.

rote Ruhr

Eusserlicher Gebrauch.

Wandruhr. Aufgang des Afftern.

C Speyerling zerstoffen/vnd mit frem Laub in Wasser gesotten vnd darinn gebadet/ stillt die Wandruhr/allerley Flüsse/vnd des Afftern Aufgang.

Bluten der Wunden.

Die Frucht gepulvert/vnd in die Wunden gesträwet/stillen das bluten der Wunden.

Vogelstellen.

Auß dem Holz/des zamen/weil es gang derb vnd fest/macht man Tische/vnd auß den Berten Geißlen. Die Beer des andern Geschlechts/halten die Vauern über den Winter zum Vogelstellen / weil sie den Drosteln/Hafelhüner vnd Ziemer sehr angenehm.)

Das LIII. Capitel.

Von Eschbaum.

Eschbaum.

Fraxinus.

D



E

F Er Eschbaum ist ein langer runder Baum/ Eschbaum mit einer glatten roten Rinden/die Ast sind auff beyden Seiten zinnecht/ die blätter: er gleichen sich dem Lorbeerlaub/ vmbher zerkerret/obenauß etwas dick vnd grünlecht/(die Blüthe ist weiß vnd härig/die Frucht steckt in kleinen langlechten aufgespizten Hülßen: In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen / gleich einem Haberkörnlein/ roth/ fest/ scharpff vnd bitter/ so in den Apotheken Lingua avis genant.) Die Beerlein sind gleich wie ein kleiner saame in Blättern verschlossen. Die Wurzel ist dick vnd breitet sich weit auß dem Erdreich.

Es wird diß Holz sonderlich gelobet zu den langen Speissen/ vnd von diesem Holz lobt auch Homerus den langen Epich Achilles. Dann es ist ein dick aderecht Holz ohne Knoden/leicht vnd krauff. Er wächst in hohen dunkeln Wäldern/ so da feucht sind/ vnd zu getten an steinichten Orten.

[Neben dem Ast wird gemeiniglich gefunden ein zusammengerumpff Gewächs oder Knollen/welches gemeiniglich an den Zweigen derselben / wann die Frucht nit auffwächst/ die dann zu zeiten darein sich verendert.]

Es schreibt Plinius lib.16.cap.14. daß dißer Baum den Schlangen gar zuwider sey/das/wann ein Schlang mit Feuer vnd Eschenlaub vmbtringt wird/ so laufft sie ehe ins Feuer/dann ins Eschenlaub. [Mit den Teutschen Schlangen wils es nicht thun.]

Von den Namen.

Eschbaum / Eschern / oder Steinäschern heißet Griechisch *φραξινος*. Lateinisch *Fraxinus*. Weilsch *Fraxino*. Französich *Fraxine*. Spanisch *Fraxino*. Böhmisch *Gesen*. [Widcländisch *Esche*. Englisch *Ash tree*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

D Er Eschbaum ist truckner vnd zusammenziehender Natur. [Der Saame ist wie etliche wöllen/ warm vnd trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

D Er Saame so an Eschblättern wächst/ist gut für die Lebersucht/ Leidenwehe vnd Wasserucht.

Lebersucht. Leidenwehe. Wasserucht.

Die Rinde gesotten in Wein/vnd den getruncken/ verzehret die böse Phlegmata im Menschen/vnd benimpt auch die Krankheit/darvon sich die Haut am Menschen erhebt.

Dieses Baums Rinden gesotten in Wein / vnd den getruncken von dem der ein hart Milz hette/es erweichet ohne zweiffel/derohalben etliche Trinckgeschir an diesem Holz machen/vnd trincken darauf wider jet genandten Bresten: treibt den Harn kräftiglich/dahers auch den Wasserüchtigen dienlich ist / dienet auch wider das hefftig Seitenstechen.

Der Saamen/Lingua avis genant/sol im Herbst gesamblet werden/so die Hülßen gelb werden/ welcher gestossen/vnd in Wein getruncken / ist gut wider das Seitenwehe/dienet dem zitterenden Herzen/ treibt den Harn: zweyer Gilden schwer/ mit Zirbelnüslein oder Pimentkörnern / Pistacien vnd Indiantischen Nüssen vermengt/vnd oft gessen/ reihen zu den chellen Wercken/vnd mehret die Natur. Man kan auch Becken dazzu thun/vnd also ein Confect / gleich dem Mareyan davon zurechten.

Im Wintermonat eingetragen/in einem Ofen gedöret/vnd in altem Wein eingenommen/treibt Sand vnd Stein auß den Nieren.]

Sand vnd Stein treibt

Der Saft von Escherlaub mit Wein getruncken/ [oder die Blätter gestossen vnd aufgelegt /] heylet die Natterbiß.

Die Rinde dieses Baums wird gelobet/ daß sie den Wasserüchtigen gar nützlich sey.

Wider den Stein ein köstlich Experiment: nimbt Eschhornholz in kleine Scheiblein zerchnitten zwö Hande

Wasserüchtigen. Wider den Stein.

A Handvoll / geuß darüber weissen Wein drey Pfund / F
vermache das Geschitz / vnd laß das Druetheil ein-
sieden: setze es durch ein leinen Tuch / geuß darvon
ab einen gemüchen Trunct / misch darunder ei. quint-
lein subtil Sägmeel von dem Escherholz / trinck's acht
Tag nach einander früh warm.

In Welschland wird die Kanna gemeinlich auff
dem Eschbaum gefunden vnd gesamblet / wie dann
Alicmarus vnd Costarus schreiben.]

Eusserlicher Gebrauch.

G Eine gute Arznei für diejenigen / so nit wol hören:
Numb grün Escherholz / zünde es an / vnd die weil
es brennt: / so rinner eine Zuchtigkeit oder Saft da-
von den behalte. Numb diesen Saft / auch den Saft
von Waldrüben / oder Erdscheiben / von Meerzwibeln
vnd Kauten / eines so viel als des andern / mische sie

B zusammen / laße einmal auffkochen / vnd so du wilt
schlafen gehen / tropffe diß Wasser warm in das ge-
sunde Ohr / vñ schlaß auff dem andern trancken Ohr.
So aber beyde Ohren dresshafft sind / so laß diß Was-
ser in das Ohr / welches den geringern Schaden hat /
vnd lege dich auff das ander.

frische Wunden.
Dieses Baums Wurzel ist gut zu den frischen
Wunden / in Wasser gesotten / vnd die Wunden dar-
mit gewaschen.

Erbrechen.
Die Rinde von diesem Baum frisch auff die neuen
Wunden gebunden / zeucht sie zusammen / daß man
sie nicht heffen darff.

C Nemb die Rinde in Essig gesotten / vnd mit einem
Schwamm warm über den Magen gelegt / ist gut wi-
der das oben aufbrechen. In rothem Wein gesotten /
ist gut wider den Blurgang / auff den Bauch gelegt.

Gründe.
Die Aschen auß den Rinden gebrannt / mit Was-
ser vermischet / vnd angestrichen / vertreibt den Grindt
vnd Käude.

Von Eschern Del vnd Wein.

Auß dem Holz vnd der Rinden wird ein Del per
delicentium bereitet / gleich wie auß dem Wachhol-
derholz welches eingenommen / vnd eusserlich vbergestri-
chen / alles das vorgemeldet kräftiglichen vertreibt.

D Man pfleget auch von den Spänen ein vier oder
sechs Aemichs Fäßlein außzu füllen / vnd den Wein
so täglich getruncken wird / in der Haushaltung dar-
durch zu treiben / dann er davon klar vnd schön wird /
vnd gewinnet eine Krafft zu oberzehlten Gebächen.

Von Escheren Wasser.

Auß dem Laub mitten im Meyen / brennet man ein
ausgüliches Wasser / die Dolden sollen mit Essig wol
zerstoßen / fünf oder sechs Tag mit einander erbeitzt
vnd dann in Balneo Mariae herüber getrieben wer-
den: welches mit Lütchlein vbergelegt / auch den
Schaden offit darmit gewaschen / vertreibt alle vnrät-
te Masen / Zittermäler vnd Ziechten der Haut / heylet
alte Schäden. Man brennet auch auß den frischen
Rinden / Blüet vnd Blättern / welches wider den
Stein vnd Gebtsucht vberaus gut soll seyn.

**Wäsen der
Haut
Ziechten.
Alle Schä-
den.
Stein.
Gebtsucht.**

Das LIV. Capitel.

E In diesem Baum finde ich nichts bey mei-
nen Auctoribus / warumb er auch Mollis ar-
bor genennet wird / ist mir vnbestant / wie auch
der Baum selbst.

[Diesen Baum haben C. Clusius vnd Lobelius
vor 30. Jahren beschrieben / welcher wann er jung
ist / hat er blätter dem Eschbaum gleich schwarzgrün /
seind aber viel kleiner: wann aber der Baum erwächst /
so seynd die blätter nicht mehr zerkerfft / wie dann die
andere herbey gesetzte Figur klärtlich anzeigt / welche
so man von dem Baum reißt / steußt heraus ein Gefaß
so läße ist vnd wol reucht: also auch die Blätter zer-
ben / riechen wie Zenghel: die Blumen so wie ein Trau-

* *Lentiscus Peruviana* siue *
Mollis arbor.
Kastirbaum auß Peru.



Mollis arbor.



ben heysamen hangen an langen Stielen / sind bleich
gelb / die Frucht ist rund / wie am Kastirbaum / der
größte wie runder Pfeffer / so eßlich grün / bald roth /
endlich schwarzlech / wird so scharpff vnd seist / mit ei-
nem dünnen Häulchen überzogen / dessen Maack eines
sehr scharpffen Geruchs vnd Bockmaack's.

Dieser Baum wächst viel in America im König-
reich Peru in Thälern / vnd ist der Saame auß Ame-
rica naher Rom gebracht worden / vnder dem Namen
Pfeffer / vnd in des Cardinals Columna Garten ge-
Kestlet uß wachsen

A wachsen in der höhe des Mastixbaums / von dannen F
ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/
vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch er-
weicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/hab ich
ihn Lenticum Peruvianam, das ist Mastixbaum
auf Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet:
Lenticus Peruana, C.B. Molle, Cluf. Lob. Cam.
Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Vonder Natur vnd Krafft.

DJe Americaner pflegen die Rinden am Baum
aufzuschneiden/ darauß dann ein schön weiß wol-
riechend Gummi fließt / so dem Mastix gleich / dessen
nehmen sie ein Quaintlein schwarz/ zerlassens in Was-
ser/ oder sonst in einer Brühe/ vnd brauchens für ein
milte Purgas/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der
Wassersucht Wasserfucht außführet. Sie pflegen auch die Blät-
ter zerstoßen/ vnd auß einem Pfund bekommen sie des
Gefasses ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quaint-
leins / welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam
vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein be-
sonder Büchlein vom Balsam lassen trucken / da er
dann will / daß dieses Baums Beren / Frucht vnd
Gefass / sollen an statt des Jüdischen Balsams ge-
braucht werden.]

Das LV. Capitel.

Von Wild Pimpernüstlein.

C Wild Pimpernüstlein, Staphylodendron. H



D

E

Wild Pim-
pernüstlein.

ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein
vnd niedrig bleibe/ das Holz seye weiß/ gar hart
vnd fest: Seine Blätter hangen an schma-
len Stielen/ je fünf zusammen/ dem Holderslaub gleich/
allein daß sie kleiner seyn/ rings vmbher zerkerfft: Sei-
ne Blumen seyn weiß/ hengen traubelicht beysamen/
nach welcher kleine Schötlein oder Bläßlein erfolgen/
in welchen gemeinlich zwe / bisweilen auch nur ein
Nüstlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnus/ mit
einer holzichten vnd rothlichten Schalen/ das jünwe-
dige Marc ist grünlicht / erstlich süß an geschmack/
darnach gar vnfreundtlich.

Es wächst dieser Baum in Teuschland / Welsch-
land/ vnd Franckreich: Blühet im Mey.

Von den Namen.

Wilde Pimpernüstlein heist Griechisch *Σταφύλιον*
lateinisch *Nux Vesicaria*. [Pistacie
syl. C.B. *Nux vesicaria*, Ttag. Dod. Ger. *Staphy-
lodendron*, Math. Bellon. Ad. Lob. Lugd. Cam.
Dod. gal. Ges. hort. Eyst. *Arbor vitis & lacryma*
Joppi, Ang. *Pistacia Germanica*, Lon. *sylvestris*,
Ger.] Widerländisch Pimpernoten. Französisch *Nex*
Coupez. Böhmisch *Klotocka*. [Englisch *Bladder nut*.
Welsch *pistachio saluatico*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet / daß diese Nüß gar feucht
sijn/ ziehen doch etwas zusammen / aber dem
Magen seyn sie gar zuwider / vnd machen bald einen
Dnwillen. Haben noch keinen brauch in der Arney.

Das LVI. Capitel.

Von St. Johannisbrodt.

St. Johannisbrodt.
Ceratia liliqua.



H

I

SAnct Johannisbrodt ist zweyerley / zum vnd
wildt. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich
hoch/ bereyret sich mit seinen Aesten weit auß/
[die Rinde ist blaun aschenfarb/] seine Blätter seyn
dem Eschenlaub bey nahe gleich/ außgenommen / daß
sie breiter / härter vnd runder seyn: Oberkompt [im
aufgehende Winter] ein langlichte Blüet/ welche sich
in vi l Blümlein außfühet / etwas roth Purpurfarb:
Seine frucht seyn die langen krumme Schotten/eins
Schuch lang vnd eines Daumens breit/ stach vi die/
in welchen ein breiter steinharter Same ligt: Wenn die
Schotten dürr vnd trucken worden/ sind sie eines süßen
lieblichen geschmack/ aber alldieweil sie noch grün vnd
frisch seyn/ haben sie einen vnfreundtlichen geschmack.
[Sie haben zwischen ihrem fleisch gleich wie ein Ho-
nigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen landen
wachsen / derohalben pressen die Indianer vñ Arabier
den Honigsafft herantz / vnd machen darmit ein den
Ingwer/ die Myrobalanen vnd andere Früchte.]

K

II. Das ander Geschlecht hat einen holzichten
Stam/ auß welchem seine Aest wack sen mit Purpur-
schwarzen Rinden bekleidet / seine blumen hengen an
kleinen

11.
S. Johannis
brodt.



F S. Johannesbrodt gefotten vnd darvon getruncken/ huffen/ den/ hilff wider den Husten vnd schweren Athem/ Schwert Neben/ macht auch harnen. harnen ma- chen.

Das LVII. Capittel.
Von Cassien.

Cassien Röhren.
Cassia fistula.



Cassien. Cassia quorundam.

kleinen Stielen/ welche schön Purpurfarb seynd/ bis- weilen auch weiß/ [vnd ehe dann die Blätter herfür kommen/ die blätter sind rund/ fast wie an der Hasel- wurm/ allein/ das sie weicher vnd zarter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang vnd breit seynd/ flach vnd dünn/ in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Eisen.

Das erste Geschlecht wird in Apulia, vnd auch in Spannten funden: Das ander aber findet man in Welschland, vnd auch in Spanien.

Vn den Namen.

S. Johannesbrodt heist Griechisch *Kazaria* vnd *caparvia*. Arabisch *Charum*. Lateinisch *Siliqua*.

D [I. *Siliqua edulis*. C.B. *Siliqua*. Matt. Ang. Tur. def. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. RauW. Cast. Cam. arbor. Cael. *Ceratonia*. Dodon. ur: Gef. hort. Lugd. Trag. *Ceratia* vel *Siliqua*. Adu. Lob. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Fran- zösisch *Carouge*. Böhmisch *Swarcho Jana* Ebleb. [Niderländisch *S. Jans Broot*. Englisch *Sillet tree*. *Carob tree*.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannesbrodt wird Lateinisch genennet *Siliqua sylvestris*, *Siliqua fatua*. [II. *Siliqua syl. rotundifol.* C.B. *Arbor Iudæ*. Bellon. Gef. hort. Dod. Ad. Lob. RauW. Lugd. Cam. Ger. Eyst. *Fabago* sive *Siliquastrum*. Bellon. Gef. hort. *Siliqua sylvestris*. Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cael. cui & *Cercis* Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*.

E Französisch *Guamer*. [Niderländisch *Judasboom*. Englisch *Judas tree*.]

Vn der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ das die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn/ vnd erweichen den Bauch: Aber die durre vnd truckne Schoten seynd dem Magen bequemer vnd haben ein Art zu stopfen. Sie werden aber gar schwerlich verdawt/ bleiben lang im Leib/ vnd geben ein böse Nahrung.



L S werden vns allhier der Cassien zwey Ge- schlecht vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Cassien/ welches Holz oder Baum/ darauff Ketten uij die

Dauch- wischen.

A wachsen in der höhe des Mastixbaums / von dannen F
ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/
vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch er-
weicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/hab ich
ihn Lenticum Peruvianam, das ist Mastixbaum
auf Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet:
Lenticus Peruana, C.B. Molle, Cluf. Lob. Cam.
Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Vonder Natur vnd Krafft.

DJe Americaner pflügen die Rinden am Baum
auffzuschneiden/ darauß dann ein schön weiß wol-
riechend Gummi fließt / so dem Mastix gleich / dessen
nehmen sie ein Quaintlein schwarz/ zerlassens in Was-
ser/ oder sonst in einer Brühe/ vnd brauchens für ein
milte Purgas/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der
Wassersucht Wasserfucht außführet. Sie pflügen auch die Blät-
ter zerstoßen/ vnd auß einem Pfund bekommen sie des
Gefasses ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quaint-
leins / welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam
vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein be-
sonder Büchlein vom Balsam lassen trucken / da er
dann will / daß dieses Baums Gerten / Frucht vnd
Gefass / sollen anstatt des Jüdischen Balsams ge-
braucht werden.]

Das LV. Capitel.

Von Wild Pimpernüstlein.

C Wild Pimpernüstlein, Staphyloendron. H



D

E

Wild Pim-
pernüstlein.

ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein
vnd niedrig bleibe/ das Holz seye weiß/ gar hart
vnd fest: Seine Blätter hangen an schma-
len Stielen/ je fünf zusammen/ dem Holderslaub gleich/
allein daß sie kleiner seyn/ rings vmbher zerkerfft: Sei-
ne Blumen seyn weiß/ hengen traubelicht beysamen/
nach welcher kleine Schötlein oder Blüßlein erfolgen/
in welchen gemeiniglich zwo / bisweilen auch nur ein
Nüstlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnus/ mit
einer holzichten vnd rothlichten Schalen/ das jünwe-
dige Marc ist grünlicht / erstlich süß an geschmack/
darnach gar vnfreundtlich.

Es wächst dieser Baum in Teuschland / Welsch-
land/ vnd Franckreich: Blühet im Mey.

Von den Namen.

Wilde Pimpernüstlein heist Griechisch *Σταφυλο-
δένδρον*. Lateinisch *Nux Vesicaria*. [Pistacie
syl. C.B. *Nux vesicaria*, Ttag. Dod. Ger. *Staphy-
lodendron*, *Mastix*. Bellon. Ad. Lob. Lugd. Cam.
Dod. gal. Ges. hort. Eyst. *Arbor vitis & lacryma*
Joppi, Ang. *Pistacia Germanica*, Lon. *sylvestris*,
Ger.] Widerländisch Pimpernoten. Französisch *Nex
Coupez*. Böhmisch *Klotocka*. [Englisch *Bladder nut*.
Welsch *pistachio saluatico*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet / daß diese Nüß gar feucht
sijn/ ziehen doch etwas zusammen / aber dem
Magen seyn sie gar zuwider / vnd machen bald einen
Dnwillen. Haben noch keinen brauch in der Arney.

Das LVI. Capitel.

Von St. Johannisbrodt.

St. Johannisbrodt.
Ceratia liliqua.



H

I

SAnct Johannisbrodt ist zweyerley / zum vnd
wildt. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich
hoch/ bereyret sich mit seinen Aesten weit auß/
[die Rinde ist blaun aschenfarb/] seine Blätter seyn
dem Eschenlaub beynah gleich/ außgenommen / daß
sie breiter / härter vnd runder seyn: Oberkompt [im
aufgehende Winter] ein langlichte Blüet/ welche sich
in vi l Blümlin außfühet / etwas roth Purpurfarb:
Seine frucht seyn die langen krumme Schotten/ eins
Schuchs lang vnd eines Daumens breit/ stach vii dick/
in welchen ein breiter steinharter Same ligt: Wenn die
Schotten dürr vnd trucken worden/ sind sie eines süßen
lieblichen geschmacks/ aber alldieweil sie noch grün vnd
frisch seyn/ haben sie einen vnfreundtlichen Geschmack.
[Sie haben zwischen ihrem fleisch gleich wie ein Ho-
nigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen Landen
wachsen / derohalben pressen die Indianer vñ Arabier
den Honigsafft herantz / vnd machen darmit ein den
Ingwer/ die Myrobalanen vnd andere Früchte.]

K

II. Das ander Geschlecht hat einen holzichten
Stam/ auß welchem seine Aest wack sen mit Purpur-
schwarzen Rinden bekleidet / seine blumen hengen an
kleinen

11.
St. Johannis
brodt.



F S. Johannesbrodt gefotten vnd darvon getruncken/ huffen, den/ hilff wider den Husten vnd schweren Athem/ Schwert Neben/ macht auch harnen. harnen ma- chen.

Das LVII. Capittel.
Von Cassien.

Cassien Röhren.
Cassia fistula.



Cassien. Cassia quorundam.

kleinen Stielen/ welche schön Purpurfarb seynd/ bis- weilen auch weiß/ [vnd ehe dann die Blätter herfür kommen/ die blätter sind rund/ fast wie an der Hasel- wurm/ allein/ das sie weicher vnd zarter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang vnd breit seynd/ flach vnd dünn/ in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Eisen.
Das erste Geschlecht wird in Apulia, vnd auch in Spannten funden: Das ander aber findet man in Welschland, vnd auch in Spanien.

Vn den Namen.

S. Johannesbrodt heist Griechisch *Kazaria* vnd *καρaria*. Arabisch *Charum*. Lateinisch *Siliqua*. [I. *Siliqua edulis*. C.B. *Siliqua*, Matt. Ang. Tur. def. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. Rauw. Cast. Cam. arbor, Cael. *Ceratonia*, Dodon. ur: Gef. hort. Lugd. Trag. *Ceratia* vel *Siliqua*, Adu. Lob. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfaroba*. Fran- zösisch *Carouge*. Böhmisch *Swarcho Jana* Ebleb. [Niderländisch *S. Jans Broot*. Englisch *Sillet tree*, *Carob tree*.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannesbrodt wird Lateinisch genennet *Siliqua sylvestris*, *Siliqua fatua*. [II. *Siliqua syl. rotundifol.* C.B. *Arbor Iudæ*, Bellon. Gef. hort. Dod. Ad. Lob. Rauw. Lugd. Cam. Ger. Eyst. *Fabago* sive *Siliquastrum*, Bellon. Gef. hort. *Siliqua sylvestris*, Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cael. cui & *Cercis* Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*. K. Französisch *Guaiuer*. [Niderländisch *Judasboom*. Englisch *Judas tree*.]

Vn der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibe/ das die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn/ vnd erweichen den Bauch: Aber die durre vnd truckne Schoten seynd dem Magen bequemer vnd haben ein Art zu stopfen. Sie werden aber gar schwerlich verdawt/ bleiben lang im Leib/ vnd geben ein böse Nahrung.



Es werden vns allhier der Cassien zwey Ge- I. schlecht vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Cassia. Cassien/ welches Holz oder Baum/ darauff Kestell uij die

Dauch
wischen.

A die Cassia zu wachsen pflaget/dem Frangosenholz bey F nahe gleich ist/inwendig fest vnd derb/nah gegen den Rinden gelb/an dem innertheil/ oder Kern schwarz/ hat auch grosse Wurzeln/wie der Nussbaum. Die blätter sind spitzig. Der ganze Stamm raucht stark/die weil er frisch ist/als bald er aber dürr wird/ verleiuret er den Geruch. [Die Blümen sind gelb/ fast wie an der Genista.] In den Aesten hangen Röhren/ fast einer Elen lang/ bisweilen auch länger/seynd rund/derb vnd schwarzbraun/inwendig mit weichen/schwarzen/süßsen Marck gefüllt/ doch ligt solch Marck nicht an einander/sondern ist mit vielen holzgetchten Windlein vnderschieden/ zwischen welchen harre Kern stecken/fast wie kleine Herzlein. Das Holz oder der Stamm ist mit einer äschenfarben Rinden umbleidet.

B II. Das ander Geschlecht so bey nahe anderthalb C Elen hoch wachsen/ die Blätter seyn wie an der Thymelezum Junio überkompt es viel Blümen/welche dick zusammen stehen/wie an dem Delbaum/von Farben grünlecht gelb/darauf die rote Beerlein wachsen/welche ganz tiebricht seyn: es sol viel vmb Rom wachsen/ wie auch in Frankreich vmb Montpellier. Es wird von etlichen der wurzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.]

Das ander aber vnd die allerbeste sollen von Alexandria auß Egypten bracht werden/[wächst auch in America in der Insel S.Dominici.]

Von den Namen.

C Cassia wird Arabisch genent *Hilixambar*. Teutsch Cassien Röhren/ Lateinisch Cassia fistula, vnd Cassia fistularis. I. Cassia fistula Alexandrina, C.B. Cassia solutiva sive Egyptia Siliqua, Matt. Cassia fistula, Dod. Gal. Lac. Cord. in Dios. Gef. hort. Cast. Trag. Ger. Cassia fistula laxativa, Lon. nigra, Dod. Siliqua Indica veterum, Cord. hist. Inda, Gef. hort. Siliqua aut Cassia purgatrix Arabum, Ad. Lob. Siliqua sive Cassia cathartica, Lugd. Cassia Egyptia sive purgans, Cam. II. Oxyris frutescens baccitera, C.B. Cassia poëtica Montpelienisium, Ad. Lob. Cam. ep. Cassia quorundam, Clus. hisp. & hist. lignea, Cas. lignea maritima, Lugd. Englisch Pudding Pipetree. Spanisch *Cassia fistola*. Das Marck oder die aufgezogene Cassien wird genent Medulla cassiae, vnd Flores cassiae.

D Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Cassien.

Das Marck in der Cassien ist warm vnd feucht im ersten Grad/ vnd vollkommenlich feucht. Hat ein Krafft zu erweichen/ zu lindern vnd zu purgieren.

Innerlicher Gebrauch.

Purgieren. Scharffe Fieber. Hitzige Gall lindern. Durst löschen

Die Cassien oder das aufgezogene Marck wird fürnemlich zum purgieren gebraucht/ in den scharpfen Fiebern vnd andern hitzigen Schwachheiten/ da man keiner starcken Purgation von nöhten hat/ in welchen man sie mit grossem Nuz brauchen kan/dann sie lindern die scharffe hitzige Gall/vnd die grosse Hitz/ löschet den Durst vnd erweicht: Aber sie ist dem Magen etwas zuwider/machet leichtlich Vnwillen/ vnd blähet auch etwas mit zu.

E Falloppius schreibet/ das es gar ein sicher Arzney seye/also das man sie auch den jungen Kindern vnd schwangeren Weibern ohn alle Sorg könne eingeben: Sey auch gar nicht schädlich/ohn allein das sie Bläse mache/vnd den Magen etwas zerstöre/von deswegen man entweder die Species Diarrhod. Abbat. oder aber gestossen Anis vnd Fenchel Ingwer oder Zimmet darunder vermischen muß.

Der hochgelehrte vnd weltberühmte Montanus, Professor Paravinus, hat diese Cassiam extractam in grossem Brauch gehabt/vnd jederzeit ein Quintl. oder zween Scrupel nach Gelegenheit des Pulvers Spec. hierae darunder vermischet/ damit er sie geschärpffet vnd corrigiert hat.

Fernelius schreibet/ das man den jungen Kindern der florum Cassiae anderthalb Quintlein geben könne/denen aber so etwas erwachsen seyn/vn den schwangeren Personen zwey loth/vnd die so stark vnd vermögluch/ können drey loth gebrauchen [entweder allein essen/oder in einer warmen Hünnerbrühe zerreiben vnd trincken mit obgedachtem Zusatz.] Will man sie aber zu den Elystieren vermischen/ muß man nehmen von zwey loth bis auff vier.

Jedoch soll man sie nicht denjenigen geben/ so ein Stauwen vnd Vnwillen haben des Magens/ wie auch denen mit so ein schwachen/ blöden vnd feuchten Magen haben/oder mit dem Durcklauff geizet sind.

Es purgirt aber diese Cassia gar getrid/ also das sie kaum über den Magen kompt/ oder etwas weiter auß andern Gliedern außhöge.

In den scharpfen hitzigen Fiebern/wie auch in dergleichen Schwachheiten/ist es gar ratsam/ das man zuvor/che man die Adern eröffnet/ den Leib mit dieser Cassien purgire/ wie dann von vielen zugeschehen pflaget.

Es wird auch diese Cassia fürnemlich vnder die Purgantia cholagoga gerechnet/ das ist/ welche die Gall außführen.

Dieses Marck wird auch gar nützlich gegeben in den Brustschwachheiten/ so von scharffen vnd gefalgeneu Flüssen verursacht werden/ die grosse Hitz vnd scharffe Gallen damit zu lindern vnd zu bezwingen: Desgleichen auch ist es gut der hitzigen Leber/ vnd in allen anderen brennenden Fiebern/ sonderlich zu hitzigen Zeiten.

Etliche brauchen auch dieses Marck zu dem brennenden harnen oder Kalksch: Aber Falloppius in tract. de medic. purg. simplic. cap. 35. ist gar darwider vnd vermeldet/ das man mehr Schadens dann Nuzens damit anrichte/ dieweil es noch mehr die Galle zu der Blasen führe/daß es sey ein Pharmacum diureticum. Doch außserhalb diesem Gebrechen kan es wol zu den hitzigen Nieren vnd Blasen gebraucht werden/wie Melues bezeuget.

Betreib es mit der Milch von den vier grösseren kalten Saamen bereitet/oder mit der Brüe darinnen Süßholz gesotten ist.

Wiltu es noch kräftiger haben zu solchen hitzigen Gebrechen/so bereit folgende Brüe vnd zerreib das Marck damit: mit frisch Süßholz zwey loth/ Schlueten ein halb loth/ zehen schwarze Brustbeerlein/ der vier kalten Samen/jedes ein halb Quentlein/ die stück siede in Wasser den dritten Theil ein/ seibe es durch/ nimbe der Brüe auß fünf oder sechs loth/ vermische des frischen Marcks drey loth/ vnd zerreibs wol zu einem Träncklein.

Man pflaget auch die grünen vnd noch nicht allerding zeitige Cassien Röhrelein in Egypten mit Zucker einzumachen/vnd also gen Benedig bringen.

Wem der Stein zu viel leids thut/der soll alle Wochen ein Tag früh frisch aufgezogene Cassia brauchen mit der Brüe darinn Süßholz gesotten. So man es mit Molcken oder Käswasser mengert/thut es herrliche Wirkung.

Etliche gebens in form eines Lattwergeins also: nimbe des frischen Marcks auß den Röhren gezogen/ dritthalb loth/ erlesenen Zimmet oder Hysop zu Pulver zerstoßen/ein halben Scrupel/ vermischs wol/vnd walze es so lang in Zucker/ das es zu einem harten Lattwergein werde.

Welche schwach vnd blöde Gedärm haben/vnd vnter ein flüssigen Bauch/denen sol ein wenig Rhabarbara darzu vermischet werden ein oder zween Scrupel mit dritthalb loth des Marcks.

Euffere

A Eufferlicher Gebrauch.

Wethtauß. Siderwehe. Engt. Hals We. schmuß. SO man das Marck anstreicht / löset es das Kothauß / auch andere hitzige Apostemen auff der Haut: dient auch wider dz Zipperle vnd Gliederwehe. Mit Mandelsl vermischet / vnd die Brust damit geschmirt nimbt die enge hinweg. Ein Burgelwasser mit grünem Cortanderfafft / vnd den Schleim von Pistisamen / vnd diesem Marck bereitet / ist fast köstlich für Geschwulst des Hals.

Von der Lattwerge Diacassia fistula: diacassia Magistralis vnd Diacassia cum Manna.

ES wird in den Apotheken ein Lattwergen Diacassia genandt zubereitet (so vielmehr zu Elystieren gebraucht wird) also: Nimb auffgedörter Zwetschen sechs: blauer Violten ein halb Hand voll / Bersten / Ems / Engelsüß Wurzel / wilden Safran samen von den harten Hülsen gereiniget / jedes driehalb Quinlein / Süßholz frisch geschaben / ein halb Loth / Maurrauten / Thymian / Erythym / jedes so viel mit dreym Fingern kan gefast werden: frischer Meerträubel von den inneren Kerntlein gereiniget / ein halb Lot: Burgelsamen / Pappelsamen: Zimmet / jedes anderthalb Quinlein / Fenchelsamen ein quinlein: diese Stück zerstoß groblecht / sende sie in sechs Pfund Wasser / sechs durch / truckts wol auß / zertreib in der Brühe des Cassien Marck ein Pfund / der sauren Dacteln Tamarindi genant / ein Loth: sehe es wider durch / vnd truckts wol auß / thu darzu ein halb Pfund Zucker / laß ob einem sanfften Kohlschwelm langsam sieden / mit stätigem rühren / biß es in rechter dicke werde einer Lattwergen. Diese Lattwergen wird auch mit Senesblättern geschärfpt / vnd Cassia extracta cum foliis Sennæ genennet.

Auff ein ander Art bereitet vnd Diacassia Magistralis genennet: nimm Cassien Marck / ein Pfund Zuckerpend / Merckenvioltsafft / der Dacteln Tamarindi / jedes vier Loth / Rosensyrup drey Loth / Violtsyrup ein halb Loth / diese Stück zertreib in einer Brühe darinn Endruen / Wegweiß / Lattich vnd dergleichen so zu erhitzen Leber dienstlich / mit auffgedörten Zwetschen / als viel du darzu bedarffst / vermisch der besten vnd zu Pulver gestossen Rhabarbara ein Loth. Diß wird sehr gelobt in allen Wängeln der hitzigen Leber.

Aber Diacassiam cum Manna mach also: Nimb Zwetschen vier Loth / Merckenviolten anderthalb Handvoll: Brunnenwasser anderthalb Pfund / lochs halb ein / sehe es durch: in dem durchgeschihenen zertreib Marck von Cassia zwölff Loth / Violensyrup / Violenzucker / jedes acht Loth / auferlesene Manna vier Loth / durchgetriebene Tamarinden / Zuckercandi / Zuckerpend / jedes zwey Loth / lochs zur Lattwergen. Diß ist ein liebliche lunde Purgation / er hat gute Eröffnung / vnd treibet die Gallen: ist in hitzigen Krankheiten sehr krafftig / von zwey Loth biß auff driehalb.

E Cassia mit Zucker oder Honig zur Elystier.

Nimb Pappeln / Biegelkraut / Mangelt / Tag vnd Nacht / Violten vnd Blumen / jedes ein Handvoll / Weiruch des kleinen / ein halbes Handlein voll / sende in so viel Wasser als gung ist / mit der Brühe wasche hernach Canna Cassia / vnd sende es mit anderthalb Pfund Zucker / so dick als ein weiche Lattwerge / verlaß dann Cassien Marck wol gereiniget ein Pfund darinn: etliche nemmen für den Zucker gefotten vnd verschämpten Honig eben so viel.

Dioscorides schreibt / die Cassien habe ein Krafft / damit sie wärmet / trucknet / säufftiglich zusammenzeucht / vnd den Harn treibt / wie auch die Monatszeiten der Weiber werde auch vnder die colyria vermischet / ein schorppf klar Gesicht zu machen.

F Das LVIII. Capitel. Von Welsch Pimpernißlein. Welsch Pimpernißlein. Pistacia.



Dieser Baum ist mit seinem Stamm / Knospen vnd Blättern / dem Terpentyn so gar ähnlich / daß fast kein Bunderscheid vnder ihnen zu vermercken.

Die Nüsse hangen am euffersten Theil der Aeste gleich wie Trauben / lustig anzusehen / anwendig haben sie ein lederharte Schalen / die recht gleich wie nach Gewürsten. Vnder diesen Schalen ist ein weißer harter Nüsslein / in diesem Stein ligt ein langlechter Kern / mit einem roten Häutlein bedeckt. Das Marck im Kern ist grün / seiff vnd ölig / hat einen Geschmack wie vnser Pimpernißlein / aber er ist lieblicher.

Die Blumen hangen traußelicht / röthlicher Farb an den euffersten Ständlein. Man bringt sie am meisten von Damasco vnd Alexandria gen Venedig / (wiewol sie auch vmb Neaplis in Sicilia vnd in etlichen Gärten zu Venedig wachsen / werden aber nicht recht zeitig.

Von den Namen.

Die Pimpernißlein heissen Griechisch vnd Lateinisch Pistacia. In den Apotheken Pistacia. [Pistacia peregrina fructu racemoso siue Terebinthus Indica Theophr. C.B. Pistacia, Mat. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diolcor. & hist. Lon. Dod. Lob. Cæs. Cast. Cam. Ger. Eyst. Pistacium, Gel. hor. Terebinthus Indica Theophr. Ad. Pistaciarum arbor, Dod. gal. Lugd.] Arabisch Pistach. Welsch Pistacchi. Spanisch Alhacigo. Französich Pistache vnd Tripoli vnd Aleppo Pistac. [Englisch Pistace Nut. Niederländisch Pistakenboom.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Diese Nüss haben ein Natur zu klären / öffnen vnd dünn zu machen / sind warm im andern Grad / vollkommen / feucht im ersten / vnd sind die besten / welche frisch / dick / schwer / weiß von aussen / innenwendig aber grün / nicht runglucht oder schimlicht / vnd oben an der Spiren ein wenig offen sind.

Die

A Die ersten Stieffel von den Bäumen werden in den Orientalischen Ländern gessen/wie bey uns die Spargen. In Welschland genießten sie es für Fastenspeiß/die Nüssen neben den Mandeln vnd Feigen / lassen auch Confect vnd Zätslein daraus zubereiten.]

Innertlicher Gebrauch.

Phtegmatische Leuth. Lunge vnd Brust reitigen. Verstopffte Leber. Bawillen. Natur mehr. Magere Leuth.

Die fremdde Pimpernüssen sind gut den Phtegmatischen Leuthen/den sie zertheilen / vnd machen dünn den zähen Schleim / derhalben reinigen sie die Lunge vnd Brust / dienen zu den verstopfften Lebern / stärken sie sampt dem Magen / benemmen das Grausen vnd Bawillen/bringen Lust zu essen.

Diese Nüssen mehrten die Natur / sind gut den magern vnd abgememerten Leuthen / insonderheit nach den langwtrigen Krankheiten vnd Fiebern / pflegt man auß diesen Nüssen/Mandeln/Melaunfernen / Fleisch von Phasanen vnd Rebhünern / ein Confect zu machen/solches stärcket die Patienten / damit sie am Leib widerumb zunehmen. Haben fast gleiche Wirkung mit den Zibelmüssen.

Innertliche Stücker stärcken.

Etliche schelen von den innern Kern das wolrthende Häute/vnd verwerffens/da doch diß Häutelein ein Krafft hat sitzliglich zusammen zu ziehen / vnd die innertliche Stücker zu stärken.

Del auß diesen Nüssen.

Innertliche Schmerz von Schlein vnd Blästen. Krampff. Troppf.

Man macht auß diesen Nüssen ein Del / so mans trinckt/indert es alle innertliche Schmerzen/so sich von falschem Schlein vnd Blästen erheben. Ist auch gut wider den Krampff vnd Troppf.

Das LIX. Capitel. Von Terpenthinbaum.

Terpenthinbaum. Terebinthus.



Terpenthinbaum.

Es werden uns zwen Geschlecht des Terpenthinbaums von dem Authore vorgestellt / etnes mit schmalen / das ander mit breiten Blättern.

Marthiolus schreibt / das er in Griechenland / vnd Syrien / in schöner länge wachse / dergleichen auch

Terpenthinbaum. Terebinthus latifolia.



in Welschland / vnd Frankreich vmb Mompelier / allein das er allda nicht so viel Harz von sich gibt / als in andern Landen. Die Blätter sind gestalt wie im Eschbaum / doch viel runder / dicker / feyfter / grünen stäts. Sein Holz ist zähe / die Wurzeln sind stark / begeben sich / effen der Erden. Die Blumen erzeigen sich wie am Delbaum / doch rosplicht. Die Früchte / oder Beerlein sind auch roth / darnach grünlicht mit grauw vermischet / wenn sie zettig werden / zusammen getrungen wie die Weintrauben / groß als die Lorbern / einer harten vnd harschten Natur. Auch trägt dieser Baum rothe gebogene Knöpfe/wie die Docksbornlein sanwendig hohl / darinnen wachsen etliche Würmlein oder Wicken / mit einer Feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Harz rinnet von dem Stamm / kommet durch die Kaufflöwe in vnser Land. Erstlich bracht man es geläutert / vnd außgewaschen / jezund aber bringt man auch das rohe / wie es an ihm selber von Baum kompt / solchs Harz brauchet man zu vielen Dingen. Das beste ist weiß / klar / leicht / auff blauw genetzt / vnd wolriechend. Diß Harz vbertriff alle andere / mach ihm ist das Harz vom Lerchenbaum / Fiechen vnd Thannen.

Innertlicher Gebrauch.

Terpenthinbaum heist Griechisch τριανθός. Arabisch Baton. Lateinisch Terebinthus. [I. Terebinthus vulgaris, C.B. Terebinthus, Match. Dod. ut. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Clul. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. minor. in Lombardia & Hetruria, Ang. Lentiscifolia minor, Ad. II. Terebinthus peregrina fructu majore Pistacii simili eduli, C.B. major pistaciae fol. Ad. Lob. latifolia, Ger.] [wie auch in andern Sprachen.] Welsch Cornucapra. [von wegen der Docksbornlein die daran wachsen.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die Blätter / der Saame / vnd die Rinde vom Terpenthinbaum / ziehen zusamen: Aber das Harz / wie Dioscorides meldet / hat ein Natur zu wärmen / zu erweichen / zu zertheilen / zu reinigen / vnd zu säubern. Inner.

Brustschmerzen. Kälte Gebrechen der Nieren. Grimmen. Mutterweh. Straubende Haare den Augglücker. Unreinigkeit der Haut. Jucken der Gemächt. Wundmäler. Verscherte Nasen. Schräden an der Brust. Warzen. Krampff. Wunden.

A Brust/wider die Engbrüstigkeit: wider alle kalte Gebrechen der Nieren/ das Grimmen vnd Mutterweh.

Die Augglieder damit gesalbet/ bringt die straubenden Haar/ so die Augen stechen / wider zurecht: heylet alle Unreinigkeit der Haut mit Vitell vermischet / vnd sich damit gerieben. An die Gemächt gestrichen/vertreibt das Jucken derselbigen. Aufgestrichen / verbessert es die scheuglichen Wundmäler. Mit einem Fädellein in die verscherte Nasen geschmirtet/heylet sie gar wol: heylet auch die Schräden an den Wargen der Brust/ benimmt den Krampff. Auf dieselb Da vnd so viel Spangrün ein Sälblein gemacht/heylet allerhand Wunden.

Andere distillierens also: sie erwäschen den Terpenthin wol mit Wasser / vnd zu leyst mit gutem frischem Wein: demnach in einer fridmen Pfannen ob einem linden Kohisewlein zerlassens/ daß er nicht erhitzige / vnd sein langsam warm werde / mischen alsdann sauber wol erschwempe vnd gedörret Sand darunder: giesse in also in ein Retorten: vnd wann das best vnd schönest Del außgezogen ist / so giesse sie die verbliebene Materten wider auß dem Kolben / zerlassens noch ein mal / seihens durch ein grob Hänsstuch/ damit der Sand darvon komme (welcher darzu gethan war / daß der Terpenthin nicht übertrieben werde von der Hitze / zu sehr aufsteig vnd vberlauff) siehe dann das gesäuberte mit grösserer Hitze ab / biß daß die Hesen ein hart springender Hars gebe/ welches für Cötophanten kan gebraucht werden.

Andere nehmen drey Pfund Terpenthin/ein Hand voll Sals/vnd ein wenig gebrandten Wein/lassen die Strick zuvor wol erbeigen vnder emander/vnd distillierens in heisser Aschen. Etliche berechnens also/thun zu einem Pfunde Terpenthin sechs Loth gebrandter Aschen von hartem Holz: seigens also in einen Retorten: geben ihme zum ersten ein lind Feuer / daß die wässrige Feuchte herüber steige: folgendts ein stärkeres das Del außzutreiben. Etliche segen den Terpenthin nur in Balneum Mariae ein/vnd distillieren ein Del darauß/welches lieblicher vnd kräftiger wird als die vorigen.

Magen Stärke.

Santes Ardoynus schreibt / daß man auß den zeitigen Beerlein ein Del darauß presse / wie man auß den Ditten thut / das alle Stücker / fürnemlich den Magen Stärke.

D Terpenthin Pillulein.

Imb geläuterten Terpenthin / oder in mangel dessen den Hars von Lerchenbaum/ein Loth / gute Rhabarbara/anderthalb Dännelein / weissen Agstein/ Süßholzwassr/ jedes fünffsche Grän/ des besten Zimmet ein halb Quintl. vermische zusammen zum Teygeln/darauß mache Pillulein / nicht grösser als ein gemeine Erbs/davon nimbe zum ersten neun zu mal vor dem Nachtesse/wo diese nit zu langsam wircken / kanst folgendts mehr nehmen. Diese treiben fort den Harn/Sand/Gries vnd Stein/so in Harngänge vnd Nieren sich gesamlet.

Harn/Sand vnd Stein treiben.

Es werden zu Rom nachfolgende gemacht / nehmen Hermodacten/Eupherbium/Turpith/ schwarze

E Nießwurzel/Alhandal/ jedes drey Dännelein/ Feld-Eppreß/Bertram jedes ein Loth / Salnter ein halb Loth/kladen Terpenthin/so viel von nöthen: vermisch durch einander / vnd nimbe darvon auß das höchste ein Scrupel: Diese werden gebraucht zu Aufsführung der Gallen vnd jähren Schleim auß den Gewärben vnd Stenchen.

Gall vnd Schleim auß den Stenchen aufsführen.

Oder also / nimbe Terpenthin/ erwäsche es sechs oder acht mal fleißig in Pappellen/ Chamillen/ Kdreibkraut / gebrandten Wassern / vnd vermengs mit gepulvertem Süßholz / Schinuten / Küchlein / Zuckercandel / Ammthämlein / ic. vnd mache Pillulein

F wie weisse Erbsen / die nimbe alle Morgen nüchtern viel oder wenig / reinigen die Nieren / stillen den Schmerzen/vnd lindern das brennende Harnen.

Nieren reinigen. Brennend Harnen.

Das LX. Capitel.

Von Mastixbaum.

Mastixbaum.

Lentiscus.



L Es schreibt Mattheolus daß der Mastixbaum eine zweyerley/groß vnd klein/die Blätter ver gleichen sich dem Myrttenblättern/allein daß sie kleiner seyn/fein/müß vnd saatrün / an dem Umkreiß vnd bey dem Stiel ein wenig roht / riechen stark vnd grünlich stängs. Die Rinde ist rothlich/zäh vnd schwand.

Die Früchte seyn wie rothlechte Beer oder Weintrauben.

Es wachsen auch an diesen Bäumen Schotten/so an der Spitze gebogen seyn/wie ein krumbs Hörnlin/ in welchen ein reine klare Feuchtigkeit stecket/auß welcher gestillte Wärme wachsen / wie in den Schotten des Terpenthinbaums.

Diese Baum seyn so eines scharpfen Geruchs/daß sie auch das Haupt beschwären.

Wenn die Einwohner den Mastixbaum sämen wollen / so pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den Baum zu raffen/alsdann tröpft dieser Saft gar weiß darab/welcher gar bald im Mund zergehen soll.

Dieser Baum ist in Teutschland vnbekant/ wächst in grosser Menge in Belschland/ aber den besten findet man in der Insel Chio.

Von den Namen.

Mastixbaum heist Griechisch Mastice. Arabisch Daru. Lateinisch Lentiscus. [Lentiscus vulgaris, C.B. Lentiscus, Matth. Ang. Dod. ut: Bellon. Lac. Lon. Ad. Clus. Cael. Lob. Lugd. Cast.] Belsch Lentisco. Spanisch Mata. Böhmisch Lenyckus. Fransösisch Lentisque. Englisch Mastice tree. Das Summi aber wird Mastix genennet.

Von

A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Handsch.
Blutspren.
Wasserfl.

Die Bursel/Blätter/Aest/Ände vnd Beeren des Mastixbaum: sind trucken vnd zusammenziehender Natur: Werden derowegen nur allein gebraucht wider die Flüss des Leibs/ als da seynd die rothe Ruhr/ Bauchflüss/ Durchbruch/ Blutspren/ Mutterflüss/ vnd dergleichen mehr/ cussertlich vnd innerlich.

[So man die Blätter/Beeren vnd Rinden siedet/ vnd darcin siset/reiben sie den Mastix vnd Mutter widerumb in Leib/ dieses thut auch der Saft/auf den Blättern getruckt: hefft die gebrochene Beyn wider zusammen/erfüllt die löcherre Schäden mit fleiß/ heylet die böse Geschwür: befestiget wackende Zän/ stillt den weissen Fluß der Mutter.]

Blutbefestig.
Wasser.
Wasserfl.

B Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Mastix.

Das Gummi so auß dem Mastixbaum fließt vnd Mastix genennet wird/ ist warm vnd trucken im andern Grad: hat ein Krafft zu erweichen vnd zeucht ein wenig zusammen.

Man hält diesen für den besten/ so klar lauter/ohne Erden/gedtgen/trucken/vnd mirb ist/ vnd so man ihn schüttelt/rauschet er. Er wird gefälschet mit Harz vnd Weyranch/ vnd je älter er wird/je gelber er scheint.]

Innerlicher Gebrauch des Mastix.

Dioscorides schreibt lib. x. cap. 84. daß der Mastix dem Magen bequem sey/ aber er verursacht des Erögen: Doch soll man wissen/ daß dieser Mastix eines auß den sürnemsten stücken sey zu dem Magen/ daher auch die Einwohner sich des frischen Mastix fleißig gebrauchen zu stürkung des Magens.

Magen stür.
etc.

[Zu Abendts wann man schlaffen gehen wil/ drey Körnlein gang hinab geschluckt/ miltet den Wehragen des Magens/ oft gelawt/macht ein guten Achem.]

Magenstür.
guten Achem
machen.

Wider den Durchlauff Lienteria genennet/ nimmb Mastix/ Weyranch vnd durre Müng/Macis/ Zimmet/ vnd/ jedes ij. qu. Kresssaamen/ Kümmel/ bereiten Coriander/ alle etwas geröst/ jedes j. loth/ Laudanum/ roten Syray/ Citronenschelffen jedes anderthalb quint. Paradißholz/ Spica auß India/ mach trochiscos darauß anderthalb quint. Schwerc/ darvon gib Morgens vnd Abendts eines zu essen in gestellter Milch: Man kan auch das Pulver mit Quittenassaft vermischen/ vnd wie ein Lattwerge gebrauchen.

Lienteria.

Fernelius schreibt/ daß der Mastix dem Hirn vñ den Nerven gut sey/ vnd wann man eiliche Körner einschluckt/ verhalte vnd vndertrucke er die Dämpff so in das Haupt steigen/ seye gut für den Schwindel/ vnd verhalte auch die Hantflüss/ stürcke auch vnd kräftige das Hirn/ vnd die Nerven.

Schwindel.
Hantflüss.
Hirn vnd
Nerven stür.
etc.

Dioscorides meldet auch/ daß der Mastix gut sey wider das Blutspren/ vnd den alten Husten.

Blutspren.
alter Husten.

Es kan der Mastix gar nützlich den scharpfen/ bittern vñ schädlichen purgierenden arzneyn zugeset werden dieselbige zu corrigirn vnd den Magen zu defendiren.

Man kan auch die Berstenwasser mit Mastix siedens/ ist gar nützlich vnd gut denen/ so ein Geschwulst des Magens haben/ darzu der Mastix sürnemlich gut ist.

Magen G.
Geschwulst.
Blutspren.
alter Husten.

[Mastix mit dienstlichen Wassern getruncken/ weret dem Blutspren/ vnd nimbt den alten Husten.]

Cussertlicher Gebrauch.

Der Mastix wird nützlich vermischet vnder die Arzneyen/ so bereit werden/ die Zän damit zu reinigen vñ zusetzen: wie auch zu den Arzneyen/ so gemacht werden/ das Angesicht darmit zu bestreichen vnd klar zu machen.

Zän reinigen

[Mastix mit Weyranch zerstoßen/ vnd gebranten Hasenhaar vnd mit Eyerklar zu pflaster gemacht/ über die Stirn gelegt/ stillt das Nasenbluten.]

Nasenbluten

Mastix im Mund gekawet/ zeucht das Zanfleisch zusammen/ vnd wann sie geschwollen seyn/ so truckt er die Geschwulst nider.

Geschwulst
des Zanfleischs.

[Für sich allein drey Körnlein/ oder mit Wachs

F vermischet/ vnd gekawet/ ziehet den Schleim von dem Haupt/ reiniget vnd stürcke solchs gar wol.]

Schleim von dem
Haupt ziehen

Wider das alte Hustenwehe/ nimmb Mastix vnd Myrrhen/ jedes gleich viel/ zerstoß vnd siede es in Chamillenöl/ darmit soll man das schmerzhaftte Glied warm schmieren. [Mit Kümmel/ Polen/ Salben/ Lorbeern vnd Seebenbaum zerstoßen/ vnd mit Honig zum pflaster vermengt/ übergelegt/ miltet die Schmerzen der Glieder so von Kälte entstanden.]

Wider das
Hustenwehe.

Wider das vndäwen mit der Ruhr/ nimmb Mastix/ Müng/ gebrante Heffantenbeyn/ rot Corallen/ rot vnd weiß Sandel/ jedes ein Quintlein/ Rinden von weißem Brodt zwovng/ das weich ein halbe stund in Essig/ stoß darnach alles vnder einander/ vermische Quitten vnd Mastix/ jedes Del ein vng/ Gerstenmeel so viel noht ist ein pflaster zu machen/ solches leg warm über den Magen/ so wirds bald besser werden. Zu dem kalten blöden Magen/ nimmb Mastix/ Galgant/ Zitruan/ Ammey/ Müng/ Vermuth/ jedes ein halb Quintlein/ Carpenthin/ Wachs jedes ein loth/ solche Stück mach mit Mastix/ öl zu einem Pflaster/ welches man über den Magen legen soll.

vndäwen
mit der Ruhr

kalter Magt

Oder aber nimmb Mastix/ Nägelein/ Spica/ Galgant/ langen Pfeffer/ jedes ein halb loth/ Wachs/ Laudanum Ammoniacum jedes ein quintlein/ Syccanardiöl was noht ist zu einem Pflaster. Also auch sie de Mastix in Wein/ seuche leinen Tüsch/ ein dartin/ vnd lege es oft über/ so warm du es erleiden kanst.

[Wider den Wehragen oder Würzen des Magens/ stoß Mastix zu Pulver/ streich es auß ein leinen Tuch oder Leder/ machs warm vnd legs auß den Magen: oder nimmb gebähet Brect/ stoß klein/ mische darunder ein halb loth Mastix/ thue es in ein Säckel/ wärme es/ vnd legs über der Magen.]

Magensstür.

Wider allerley Bauchflüss vnd sonderlich der vnmäßigen Purgation/ wirff Mastix vñ Weyranch auß gliende Kolen/ vñ laß den Dampf in hindern fahren.

Bauchflüss.

Pilulen von Mastix.

Nimmb Lerchenschwamm klein ij. Quintlein/ Mastix iij. quint. Aloes zehn quint. stoß ein jedes stück besonder/ mach es dann mit gesottencm Wein an: oder mach sie also: Nimmb Mastix j. loth/ Aloes v. loth/ Lerchenschwamm in Essig/ von dem einfache Dymel 24 stund lang gebeist/ anderthalb loth: mach folgendes Pilulein darauß mit rot Buchensassaft/ von diesem nimmb j. oder anderthalb quintlein/ lang nach dem Nachtessen/ sie bewahren den Magen vor allem vngemach/ purgieren gar sanfft/ lassen keine Häule im Leib sich sammeln: heylt alle Gebrechen der Mutter.

Stute im Leib
verhüten
Gebrechen
der Mutter.

Diamastix confect.

Nimmb des schönsten Mastix fünf loth/ Römischen Kümmel/ Nägelein/ Syccanardi/ Cardamomlein/ Balsamuhlein/ oder das Paradißholz/ weiß geschabten Ingwer/ weißen Pfeffer/ langen Pfeffer/ Galgant/ weinlein/ Haselwurzel/ Cassia lignea/ Rinden/ Salmewurzel/ Experen/ Muscatnüss/ Muscatblüht/ aufgedr. Hendelbeer/ jedes j. loth/ stoß zu reinem Pulver/ vnd vermisch ordentlich/ vnd bewahr die species zur Nothdurfft/ jedoch soll der Mastix für sich selbst in einem saubern glatten Mörser wol zerrieben werden/ vnd nicht gestossen/ damit er nicht erhitzige/ vnd zu einem jähen Klumpen werde wie Wachs.

Dieses Confect ist zum Magen geordnet/ alle mangel desselbigen hin zu nehmen/ die Däumung zu stürcken/ die böse Zucht darinn zu verzeihen.]

Magensstür.
etc.

Von Mastixöl/ Oleum mastichinum genennet.

Das Mastixöl kan man also bereiten: Nimmb Rosenöl sechs vng/ guten starken Wein vier vng/ zerknischen Mastix drey loth/ das laß in einem Glas in Wasser siedens/ biß der Wein verzehret wird.

Diß Del kräftiget nit allein den Magen/ sondern auch

ELIII auch

A auch das Hirn/ die Flachsadern/ die Gleiche vnd die F
 Leber/ linderet die harte Geschwulst/ vnd reiniget alle
 Schmerzen/ so man sich warm damit salbet.
 Zu dem kalten bloßen Magen/ nimb Mastix vnd
 Bernthöl jedes j. vng/ Myrrhenöl j. loth/ Nägelein/
 Zimmet/ Galgant/ jedes j. halb Quint. Paradißholz/
 Ingwer jedes j. scrupel/ Essig j. Löfflein voll/ zerlassen
 Wachs/ so viel zu einem Magenpflaster genug ist. Wi-
 der den Durchlauff des Magens: Nimb Mastixöl/
 Quitten vnd Myrrhenöl jedes j. loth/ Rosen/ Mungen/
 Bolarmen jedes j. halb quint. Nägelein/ Muscatblüthe/
 Myrrhenkörner jedes ij. scrupel/ Essig ein wenig/ ver-
 mische es mit Wachs zu einer Salben oder zu einem
 Pflaster. Also kan man auch nehmen Mastix vnd Ro-
 senöl jedes gleich viel/ vnd ein wenig Essig darzu ver-
 mischen/ vnd den Magen damit salben.

B Von gedistilliertem Mastixöl.
 Nimb also: send den Mastix erstlich in Wein/ soß
 kalt werden/ vnd etlich Tag stehen: thue mit ein-
 ander in einen Kolben/ verfleib den wolkes ihn in das
 Feuer/ so steigt Wasser vnd Del mit einander auff: thu
 das hernaher wieder in ein gläsern Kolben/ distillier in
 Balneo Mariae. bis das Wasser alles vom Del abge-
 sondert worden. Dieses mustu folgendes in warm er
 Aschen vom dicksten absetzen/ so gehet ein schön
 glatt/ dünn/ gelb Del herauff. Das dicke verbliebene
 lauff wider einsegen in einem sand Capellen/ vnd vol-
 lends von dem unreinen sondern/ stells folgendes ein
 gute zeit an die Sonnen.

C Etliche pulverisiren zuvor den Mastix gar wol
 vnd rein/ zerlassen es dann in gutem firen Wein/ vnd
 distillieren es. Dis Del ist hitzig vnd rucken im andern
 Grad/ zeucht zusammen: ist dem Magen scharf vnd
 eufferlich gebraucht sehr nutz/ stärket den Magen/ sür-
 dert die Däumung/ linderet die Geschwulst/ mildert die
 Schmerzen/ vnd stärket das weiße Seäder: stilt den
 flüssigen Bauch/ damit gesalbt: heylt die Verfehrung
 der Darm in der schärfsten Kust/ auch mit Einstie
 einquissen/ stopfet den vnmaßigen Weiberfluß/ haltet
 die aufgangene Mutter vnd den After/ damit wol ge-
 schmietet vnd an sein Ort getruet. Macht das Fleisch
 in alten Schäden wachsen/ hindert das sie nicht weiter
 umb sich freßen.

D Auß den Secren wird auch ein Del gemacht/ Len-
 tiscinum genant/ das hat ein zusammenziehende Natur.
 Mastix Pflaster.
 Nimb Mastix/ Terpenthin/ Schiffbech/ Del von
 Mastix/ Epicanardi/ Harz/ Wachs/ beyder drit-
 theil pf. wann solche geschmolzen/ so thu folgendes pul-
 ver darcin: Nimb Ladanum/ Weyrach/ beyder v. qu.
 Blätter von Mastichbaum/ Myrrhenbeer/ beyder vier
 vng/ Sumach/ Erbfeien/ Hypocistis/ Acacia/ rote Kö-
 sen/ rote Sandel/ rote Crallen/ Bolus armenus. Ter-
 ra sigillata/ jedes ij. vng/ Galgant/ Cypere/ aedörre
 Müng/ präparierten Coriander/ Aloëholz/ Zimmet/ je-
 des anderthalb vng: Kümel so zuvor in Essig gebeist/
 vnd geröscht worden/ Vermuth/ Majoran/ Rosma-
 rinblumen/ Zitteln von Gallia Moschata/ jedes ein
 loth/ formire zusammen.]

E Das LXI. Capitel.
 Von Gerberbaum.
 Es Gerberbaums sind zwey Geschlecht/ vom
 ersten schreibet Diosc. also: Das rot Säm-
 lein (Griechisch vnd Latein. Rhus genennt)
 welches man in der Speiß gebraucht/ von etlichen wird
 er auch Griechisch Erythron. das ist Rot genennt/ vnd
 ist ein Same eines Bäumleins/ welcher Gerberbaum
 genennet wird/ derhalben daß sich die Ledergerber die-
 ses Saamens gebrauchen/ das Leder damit zu gerben/
 vnd dick zu machen. Es ist ein Bäumlein in steinech-
 tem Erdreich/ wachsen zweyer denbogen hoch/ mit lan-
 gen rostlechten blättern/ zu rings umbher zerstreuet/ wie



Gerberbaum mit Myrtenblättern.
Rhus Myrtifolium.



ein Saage. Der Saame wächst t. wie ich/ dick/ in groß
 des Terbinthisaamen/ wenig breit/ welches Rinde/ da-
 mit es umbgeben wird/ fast sehr nuss ist.

Das ander Geschlecht hat viereckete Aest/ vnd zwei-
 ge/ welche von Farben grün sind/ seine Blätter ver-
 gleichen sich den Myrtenblättern.

Von den Namen.
 Gerberbaum wird Griechisch genennt Ρω. Arabisch
 Rhu. Lateinisch Rhus. Sumach. [I. Rhus folio Ul-
 mi, C. B. Rhus, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Lac.
 Lugd. Rhus obsionorum, Ad. Lob. Casl. Cam. Clus.
 hist.

L Gerberbaum

II Gerberbaum
mit Myrten-
blättern.

Holderbaum. Sambucus l.



Holder mit aufgeschnittenen Blättern. Sambucus II. laciniata.



A hilt Sumach Arabum, Lon. Cast. Rauw. II. Rhus F
 Myrtifolia Monspeliaca, C.B. Rhus Plinij myrti-
 folia Monspel. Adu. Lob. ico. syl. Plinij, Lob. Dod.
 Lugd. myrtifolius, Cam. Cael.] Spanisch *Simagre*.
 [Niderländ. *Smackes*. Englisch *Coriars Sumach*.]
 Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft.
 Die Blätter wie Dioscoridi haben ein zusamen-
 ziehende vnd kühle Natur. Haben gleiche Wir-
 kung mit der Acacia. Der Same zeucht zusamen vnd
 stopfft/ sind kalt im andern/ vñ trucken im dritten grad.]
 Innerlicher Gebrauch.

Rotte Ruhr. **S**o man die blätter siedet/ vnd davon trincket/ oder
 in einem Elyster einnimmt/ helfen sie wider die

B rote Ruhr.
 Der Saame welchen man gemeinlich in den A.
 pochecken hat/ ist gleicher Kraft. So man ihn mit der
 Speis gebraucht/ dient wider das Bauchweh/ Durch-
 lauff vnd rote Ruhr/ wie Dioscorides meldet.

Wasser
Wasser. [Welcher Frauen die weissen Zuchten fließen/
 die soll Eychenlaub vnd diesen Saamen mit einander
 in Wasser kochen vnd trincken.

Wasser
Wasser. Es ist auch der Saamen gut wider das aufstossen
 des Magens vnd Durst/ so von der Gallen entsetzt/
 frisch hinab geschicket.

Von dem Saft.

Der Sumachsaft bereite also: nimb des aufgefot-
 tenen Saffis von den rühtlein des Sumachs/ vñ
 zerstoßenen Tamarindtörnern/ jedes 11. pfund/ erbe-
 te es mit einander in acht pfund warmen Wassers bey
 24. Stunden/ seids dann zum dritten theil ein/ seide
 es durch: das gefihene loch gar sanfft zu rechtmässiger
 Dicle. Etliche läutern zuvor den Saft gar wol mit
 Schäumen von Eychenlaub/ siedens näher gar dick/ das sie
 es schreibliche zerschneiden können/ vnd lassens vollends
 an der Sonnen austrucken. Dieser Saft kan auch
 an statt der rechten Acacia gebraucht werden.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter mit Essig oder Honig angestrichen
 wehren dem faulen Fleisch/ dem kalten Brand/
 vnd dem Finger Geschwür.

Die Blätter in Laugen gesotten/ färben das Haar
 schwarz. In Wasser gekocht/ vnd in die Ohren getro-
 pffet/ heylen sie die Geschwür darinn.

Der Same hat auch gleiche Wirkung. In Wasser
 gesotten vñ aufgelegt/ bewahrt die gebrochene/ geschun-
 dene/ oder geschlagene Glieder für der Engündung.

[Die Alten haben diesen Saamen mit Salz in der
 Speise gebraucht: welcher zerstoßen mit Honig ver-
 mischt/ auff die Junge gestrichen/ machet sie glatt. Mit
 Eychen Kolen dieser Saamen zerstoßen vnd aufge-
 legt/ heylet den Fluß der golden Adern.

Auff diesem Baum schwebet ein Harz/ welches in
 die löcher der Jän gerhan/ stillt der selben Schmerzen.
 Die Berber brauchen die Blätter vnd Rinden/ das
 Leder damit zu gerben/ vnd dick zumachen.]

Das LXII. Capitel.

Von Holderbaum.

E Es Holderbaums werden viel Geschlechter er-
 fanden. (I.) Das erste ist der gemeine Holder/
 jeder man gar wol bekandt/ hat seinen Stamm
 darumb/ dieweil seine Zweig samwendig hol vnd voller
 Marck sind. Er wächst auff in der größe eines baums
 mit ganz runden äschenfarben Ästen/ die sind inn-
 wendig hol/ vñ mit weissem marck aufgefüllt. Die blät-
 ter an den Ästen sind gleich weit gesetzt/ gemeinlich
 fünff/ sechsen oder acht bey einander/ dem Dusch-
 laub etlicher massen gleich/ doch kleiner vnd zerkerf-
 darzu eines starcken Geruchs. An dem eussersten theil
 der Äste/ bringt er ein runde Dolden/ die bringt ein weis-
 se Blüthe. An statt der abfallenden Blumen/ bleiben
 kleine/ schwarze/ oder purpurfarbe/ (auch weisse) Beer-

lein/ eines Weinsaueren vnd lieblichen Geschmacks.
 Er blühet vor S. Johannstag/ die Beerlein bringt er
 im Augustmonat. Wächst gern an tunceln orten/ des-
 gleichen neben den Wassern.

II. Das ander Geschlecht wächst dem vorigen ganz
 gleich/ aufgenommen/ das seine Blätter nicht ganz
 sondern tieff aufgeschnitten seyn.

III. Das dritte Geschlecht wächst in tunceln vnd
 feuchten Wäldern/ ist dem gemeinen Holder aller ding
 gleich/ allein das es die Blumen nicht in einer Dolden
 bringt/ wie der Holder/ sonder zusammen getrungen/
 wie

IIII ij wie

A Waldholder.

Sambucus III. cervina.

F Schwelckenbaum.

Sambucus IV. aquatica.



wie an den Weinraben/ kommen auch früh im Jahr/ nemlich im Aprilen/ von Farben bleichgelb/ ein jedes als ein kleines sternlein/ darauß werden in dem Augustmonat rote Traublein/ eines felsamen vnflüssigen Geschmacks. Wird Sambucus cervina genest/ viellecht darumb/ dieweil die Hirschen pflegen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu sterben.

IV. Das vierde Geschlecht Schwelckenbaum genest/ wird von Matthiolo beschrieben/ das es an wasserichten Orten wachse/ mit breiten Blättern/ wie der Ahorn/ vnd vermeldet darbey/ das sein zwey geschlecht erfinden werden/ das Männlein vnd Weiblein: das Gefüllte Schwelcken.

Sambucus V. aquatica II. polyanthos.



Männlein/ sagt er/ bringet ein schöne/ runde kugliche blüht mit vielen schneeweißen blümlein zusammen gesetzt/ welche von den Gärtnern werden Schneeballen genent/ solche fallen ab ohne Frucht.

Das Weiblein blüht auch weiß wie der Holder/ aber die euffersten blümlein sind wie ein Kranz herum/ etlich vielmal größer dan die innern/ bringen aber keine Frucht/ sondern die kleinern welche innwendig wachsen/ tragen rothe Beere/ in welchen ein breit Körnlein ligt/ wie ein Herstein formiert/ an farben auch rot/ welche gegessen einen Bawillen vnd brechen machen.

Gefüllte Schwelcken mit purpurbraunen Blumen. Sambucus VI. rosea flore purpureo multiplici.



V. Wit

V. Beschüt Schwelcken. V. i. Beschüt Schwelcken.

V. Mit diesem kompt das süßste Geschlecht gar überein/ aufgenommen/ daß es gefüllte Blumen trägt/ daher es auch gefüllte Schwelcken genennet wird.

VI. Das letzte geschlecht ist den gefüllten Schwelcken mit seinen gefüllten blumen gang vnd gar gleich/allein daß sie von Farben purpurbraun seyn. Sie wachsen in den Hecken/in Wäldern vnd neben den Wassern.

Von den Namen.

Holderbaum/ Holder/vñ Holder heist Griechisch δάκτυλ. Arabisch Isfali. Latein Sambucus. Welsch Sambuco. Spanisch Salugo. Französich Sureau. Böhmisch Bez. Englisch Elder tree. Niederländisch Blier.

Waldholder wird genennet Sambucus montana. Schwelckenbaum wird Lateinisch genennet Sambucus aquatica: der Waldholder Sambucus cervina. [I. Sambucus fructu in umbella nigro, C.B.

Sambucus Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Bellon. Gef. hort. Tur. Lac. Lon. Lob. ico. Cael. vulgaris, Trag. Tal. fructu in umbella, Ang. domestica Cast. campestris live vulgaris, Cam.

II. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniaris, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gef. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. live montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cael. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

V. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

VI. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniaris, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gef. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. live montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cael. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

V. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

VI. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniaris, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gef. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. live montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cael. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

V. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

VI. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniaris, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gef. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. live montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cael. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

V. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

VI. Sambucus laciniato fol. C.B. fol. laciniaris, Lob. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Gef. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. ico. syl. live montana, Lugd. Sambuci alterum genus Cael. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris Speis 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth.

Lob. ico. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu deniffima, Lugd. rosea, Ger. Eyst.]

sie auflassen/ seyn gut zu den Halsgeschwären/ zu bösen Augen vnd dergleichen Kranckheiten/ etliche gebens gepulvert für die Wassersucht ein.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die blätter/ wann sie noch grün seyn/ zerstoßen/ vnd über den Wurm am Finger gelegt/ heylt ihn bald.

Dioscorides Schreiber: Die frischen weichen Blätter mit Gerstenmalt vermischer/ vnd wie ein Pflaster übergelegt/ sänfftigen die hitzigen Geschwulst der Augen. Sie sind auch gut auff der selbigen weiß gebraucht wider den Brand/ vnd wider der Hundebiß. Sie heylen vnd heffen zusammen die tieffe fistelichte Geschwäre.

Wider das tertian Fieber/ nimb ein Handvoll Holderblätter/ Lavandel/ Sals/ jedes ein wenig/ mache es mit Baumöl an/ vnd lege über die Puls/ das soll auch das Fieber wann es ein weil gewehret hat/ vertreiben.

[Mit Oefen oder Bockschmalt übergestrichen/ lindern den Schmergen des Podagramis.]

Ein Bad von Holderblätter gemacht/ vnd darcin gefessen/ erweicht die harte Mutter so verschlossen ist.

Holderblätter mit Enffsaamen vnd Triacks vermischer/ gestossen/ vnd Pflasterweiß auff die Pestilenzblättern gelegt/ zeucht das Gift an sich vnd heylt es.

Die Blätter vnd Frucht von Holder in Salzwasser gesotten/ vnd die geschwollene Fiß darinn gebadet/ nimb die Geschwulst.

Der Saft soll das Haar schwarz machen: der saft von den Holderzecken/ gibt ein blaure Farb zum leinen Tuch.]

Von Holderblüthwasser.

Wann die Blumen wol zeitig seyn/ soll man in Balneo Mariae ein Wasser darauß brennen.

Diß Wasser getruncken/ Morgens vnd Abends/ jedes mal auff drey Loth/ weicht die Brust/ ist gut für Geschwulst/ Wassersucht/ eröffnet die Verstopfung der Leber/ Nieren vnd Nieren/ vertreibt das Fieber Tertian/ reinitiget alle Fluß so von Melancholey kommen/ vnd stärcket den Magen.

In die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich so man die grauen Schwärm/ welche am Holderstock bey der Wurzel wachsen/ in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht vnd darüber bindet. Abends vnd Morgens angestrichen/ vnd von ihm selber trucknen lassen/ stillt das Jucken der Hände/ heylt auch alte kalte Schäden/ sauber damit aufgewaschen/ vnd Lächer mit diesem Wasser übergelegt.

Von den miltelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebraunt/ so den Leib erweicht.]

Von Holderfels.

Nimb wolzeitige Holderbeer streiffe sie von den steinen/ tuet den Saft auß/ laß ihn bey saurem Zetwer Sels dick abfieden/ [mit stätigem rühren/ daß er sich nicht am Boden ansetze vnd andrenne.] Diese nützet für alles innerliche Gift/ vertreibt innerliche Geschwulst vnd Geschwulst/ treibt durch den Schweiß alle schädliche Zeugung vnd Gift auß/ [kan nützlich/ wo man den rechten Tyrtack nicht haben mag/ an dessen statt gebraucht/ mit Daubent/ off oder Erdranchwasser eingenommen.] vnd darumb vor den Schweißbaden genommen. Disß soll aber erst nach purgiertem Leib/ vnd nüchtern geschehen/ also gebraucht/ verzehret sie auch die ansahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderfels über das Besegnet/ das ist/ Kobtlauff/ gestrichen wird/ daß er diß wunderbarlich miltert vnd abereicht.

Von Holderblüthzucker.

Nimb Holderblüth wann sie wol zeitig sind/ schneide die Blumen von den Dolden/ vnd laß zwischen zweyen saubern Tüchern verwickeln/ hacke oder zerstoß klein/ auff ein Pfund Blumen/ nimb dreyhalb Pfund Zucker/ stels an die Sonn/ vnd rühre oft vmb. Dieser öffnet die Leber/ vertreibt Aufblähen des Bauches/ vnd wehret ansahender Wassersucht.

Der Saft soll das Haar schwarz machen: der saft von den Holderzecken/ gibt ein blaure Farb zum leinen Tuch.]

In die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich so man die grauen Schwärm/ welche am Holderstock bey der Wurzel wachsen/ in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht vnd darüber bindet. Abends vnd Morgens angestrichen/ vnd von ihm selber trucknen lassen/ stillt das Jucken der Hände/ heylt auch alte kalte Schäden/ sauber damit aufgewaschen/ vnd Lächer mit diesem Wasser übergelegt.

Von den miltelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebraunt/ so den Leib erweicht.]

Nimb wolzeitige Holderbeer streiffe sie von den steinen/ tuet den Saft auß/ laß ihn bey saurem Zetwer Sels dick abfieden/ [mit stätigem rühren/ daß er sich nicht am Boden ansetze vnd andrenne.] Diese nützet für alles innerliche Gift/ vertreibt innerliche Geschwulst vnd Geschwulst/ treibt durch den Schweiß alle schädliche Zeugung vnd Gift auß/ [kan nützlich/ wo man den rechten Tyrtack nicht haben mag/ an dessen statt gebraucht/ mit Daubent/ off oder Erdranchwasser eingenommen.] vnd darumb vor den Schweißbaden genommen. Disß soll aber erst nach purgiertem Leib/ vnd nüchtern geschehen/ also gebraucht/ verzehret sie auch die ansahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderfels über das Besegnet/ das ist/ Kobtlauff/ gestrichen wird/ daß er diß wunderbarlich miltert vnd abereicht.

Von Holderblüthzucker.

Nimb Holderblüth wann sie wol zeitig sind/ schneide die Blumen von den Dolden/ vnd laß zwischen zweyen saubern Tüchern verwickeln/ hacke oder zerstoß klein/ auff ein Pfund Blumen/ nimb dreyhalb Pfund Zucker/ stels an die Sonn/ vnd rühre oft vmb. Dieser öffnet die Leber/ vertreibt Aufblähen des Bauches/ vnd wehret ansahender Wassersucht.

Der Saft soll das Haar schwarz machen: der saft von den Holderzecken/ gibt ein blaure Farb zum leinen Tuch.]

In die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich so man die grauen Schwärm/ welche am Holderstock bey der Wurzel wachsen/ in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht vnd darüber bindet. Abends vnd Morgens angestrichen/ vnd von ihm selber trucknen lassen/ stillt das Jucken der Hände/ heylt auch alte kalte Schäden/ sauber damit aufgewaschen/ vnd Lächer mit diesem Wasser übergelegt.

Von den miltelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebraunt/ so den Leib erweicht.]

Nimb wolzeitige Holderbeer streiffe sie von den steinen/ tuet den Saft auß/ laß ihn bey saurem Zetwer Sels dick abfieden/ [mit stätigem rühren/ daß er sich nicht am Boden ansetze vnd andrenne.] Diese nützet für alles innerliche Gift/ vertreibt innerliche Geschwulst vnd Geschwulst/ treibt durch den Schweiß alle schädliche Zeugung vnd Gift auß/ [kan nützlich/ wo man den rechten Tyrtack nicht haben mag/ an dessen statt gebraucht/ mit Daubent/ off oder Erdranchwasser eingenommen.] vnd darumb vor den Schweißbaden genommen. Disß soll aber erst nach purgiertem Leib/ vnd nüchtern geschehen/ also gebraucht/ verzehret sie auch die ansahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderfels über das Besegnet/ das ist/ Kobtlauff/ gestrichen wird/ daß er diß wunderbarlich miltert vnd abereicht.

Halsgeschwären/ zu bösen Augen vnd dergleichen Kranckheiten/ etliche gebens gepulvert für die Wassersucht ein.]

Wurm am Finger.

Hitzige Augen. Brand. Hundebiß. Tertian Fieber.

Podagram.

harte Mutter

Pestilenzblättern.

Geschwollene Fiß.

haar schwarz machen.

Brust weichen. Geschwulst. Wassersucht. Verstopfung der Leber/ Nieren vnd Nieren.

Hitz der Augen. Jucken der Hände. Kalte Schäden.

Leib erweicht.

innerliche Gift.

innerliche Geschwulst vnd Geschwulst.

Schweißbaden.

ansahende Wassersucht.

Kobtlauff.

Leber öffnen. Wassersucht.

Wasser auf treiben.

Monerbiß. Fertigkeit der Nieren. Verstopfung der Nieren.

Wassersucht.

Purgierung für harte Personen.

Luft zu erffen machen.

A Von Holderblüthöl: Oleum Sambucinum genennet.

Das Del macht man auß den abgeschnittenen Holderblumen vnd altem Del / wie das Chamillenöl. Sein Tugendt wird gepreist / das es lindere / reinige / den Wust ledige / der Gelbsucht / vnd allen Gebrechen der Leber / sampt ihrer Verstopfung / nütze. Also allen Schmerzen der Gleichen vnd Stieder milttere.

Ortsucht. Stuch vnd Stieder. Schweiß in der Pest für dem.

Ein ander Holderblüthöl den Schweiß in der Pestilentz damit zu fürden: Nimm ein gläserin Geschirre deines Gefallens / das fülle mit Holderblüth halb auß / darauß thue ein drittheil so viel Eibischblumen oder Atrichblüth / auß diese abermal ein drittheil so viel Johannestraubblumen / also daß mit diesen drey Stücken die dreytheil des Glas erfüllet werden / darüber gieße drey oder vier Jahr alt Baumöl / je älter je besser / verbindet wol / vnd laß den ganzen Sommer an der Sonnen. Mit diesem Del soll man warm den ganzen Leib drey oder viermal des Tags vnd Nachts reiben / vnd iserfahren / daß allein durch den gewaltigen Schweiß / den es treibt / alles Siffte der Pestilentz außgetrieben ist.

Das LXIII. Capitel.

Von Siebengezeit.

Siebengezeit. Lotus fativa.



Siebengezeit.

Das Kraut gehet auß im Frühling von seinem Saamen / so jährlich muß gesähet werden / wie der gemeine Klee / je drey Blätter an einem Stiel / doch spitziger oder äschenfarber. Gegen dem Herwmonat gewinnet es runde hohe Stengel / die seyn hol / glatt vnd weißfarb / mit vielen Zincklein oder Nüßlein besetzt / durch auß mit spitzigen Kleeblätlein / auß einem jeden Nüßlein / bringet er ein runde purpurblaue getrüngene Blum / ständt dann der Weisheit / auß jedem Blümlin wird ein stacheliches Kößlein / gleich wie an der Benedictenwurz / darinn ist gelber runder Saame wie die Hirschkörnlein / verschlossen / die Wurzel ist schlecht / kurz vnd weiß / das Kraut ist am Geschmack bitter / vom Geruch fast wie ein wotriechendes Wech. Das Kraut soll Siebengezeit geschiffen werden / die

F weil es siebenmal im Tag seinen Geruch bekumpt / vnd verläut / so es noch im Garten wächst. So es aber außgeraußt vnd gedünret ist / behelt es seinen Geruch für vnd für / sonderlich aber wann ein trüb Wetter fürhanden ist / so erzezt sich sein Geruch gewaltiglich durch das ganze Haus. Es hecens die Weiber in ihre Stuben / Kammern / vnd ins Haus für böß Bespenst vnd Siff / daßelbige damit zu vertreiben.

Von den Namen.

Siebengezeit oder wotriechender Klee / heist Trifolium odoratum, vnd Lotus fativa. Item Trifolium acutum. dieweils scharffe stacheliche Knöpflein hat. Plinio Aspalcion. Arabibus Andachocha. Officinæ nennen es schlecht Trifolium. Spanisch Trebol Real. Französich Trefle odoriferans. Griechisch λωτὸς ἡμισυθ.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Aleus sagt / wie Dodonæus vermeldet / daß dieß Kraut einer mittelmässigen Natur seye vnder kalt vnd warm: Andere wollen es sey warm vnd trucken im dritten Grad. Es trucknet / wärmet / zeitiget vnd säubert.

Innerlicher Gebrauch.

Siebengezeit mit Pappelsaamen vnd Süßholz Blasen zerstoßen / in Wein getruncken / ist gut wider die Schimern der Blasen.

Die Blätter / Blumen vnd Saamen mit Wein oder Wasser gefotten / vnd getruncken / vertreiben das Seitenstechen / die Harnwinde / vnd treiben den Harn.

Dieser Tranc sol auch gut seyn wider die anfangende Wasserucht / vnd wider die verstandete Zeiten der Weiber.

Äusserlicher Gebrauch des Safftis.

Dioscorides schreibet / daß der Safft auß diesem Kraut gepreß / mit Honig vermischt vnd angestrichen / vertreibet die Geschwür der Augen / so man Argemata vnd Leucomata nennet / vertreib auch alles was das Gesicht verunckelt.

Von dem Del.

Dodonæus schreibet / daß man die Blumen vnd Blätter dieses Krauts in einem Del macerire / welches die frische Wunden wol heylen sol / vermeldet auch daß dieß Del gerühret werde wider die Bruch der Kinder / so man Enterocelas vnd Bubonocelas nennet.

[Von dem Zurgelbaum.]

Vom Loto fativa werden noch zwey andere Geschlecht des Loto geseht / eines so Lotus Africana, das ander so Pseudolotus genennet wird. So viel den Lotum Africanam belanget / wird dieselbige von Matthiolo beschriben / daß er einem Dyrnbaum gleich wachse / habe langliche Blätter / wie die Steiney / scharff anzugreifen / vnd rings vmbher zerkerffet. Seine Frücht seynd wie Kirschen / hartgen auch an langen Stielen / welche sich in mancherley farben veruandeln / mit welcher Beschreibung dieser Lotus Africana gar nicht übereinkompt / was aber dieser Lotus eigenlich sey / kan ich nicht wissen.

Das ander Geschlecht der Pseudolotus wird auch von Matthiolo beschriben / daß er steiffe Blätter habe / bey nahe dem Dyrnbaumtaub gleich: Seine Weet / saget er / hangen dick bey eyander / schön anzusehen / blaue / außgespizet / vnd eines lieblichen Geschmacks: Etliche haben gewolt / dieser Baum seye das Französosenholz / aber Matthiolus schreibet / daß er weit anders sey berichte worden.

Von

A Von den Namen.

Die Brustbeerlein werden Griechisch genennet *Zizopa*. Lateinisch *Jujubæ*. [*Jujubæ majores oblongas*, C. B. *Jujubæ*, *Trag. Cord. hist. Lon. Ad. Cæl. Jujubæ Arabum*, *Lob. Zizipha*, *Math. Lac. Calk. Ziziphus*, *Dod. ur. Ges. hort. rutila*, *Bellon. Cluf. hisp. & hist. Ziziphus punicea*, *Lugd. rubra*, *Cam. Ra W. Arabisch Hunen. Welsch Giuggiole. Spanisch *Azucifa*. Französisch *Jujubes*. [Englisch *Jujube tree*.]*

Von der Natur/Krafft vnd Engenschafft.

Die Brustbeerlein haben eine mittelmässige Wärme vnd Feuchtigkeit.

B Innerlicher Gebrauch.

Die Brustbeerlein gebraucht man in Geträncken vnd Lattvergen/wider die rauhe Keel/vn scharpfen Husten / sie legen vnd stillen das Stechen vnd Setzengeschwür / deßgleichen die brennende scharpfte des Harns / heycn die Verschreyung der Nieren vnd Blasen.

Die Brustbeerlein in Wasser gesotten / vnd darvon getruncken/stillen das aufwallende hitzige Blut/ werden also gegeben in den Kindesblatern oder Brschlechten / vnd in den Cholertischen Fervrothen Geschwären/ *Erysielata* genennet / [machen die dünne subtilen Flüss sein dicklecht zum aufwerffen.]

Nimb die Früchtlein *Jujubæ*, die siede wol in zimlichem Wasser/ darinn weich die Körnlein auß der Baumwolle / vnd halt die lange im Mund / die sind wunderbarlich in aller Heysern vnd Räuchne des Hals.

[Diese Frucht in der Kost genisset / sind dem Magen nicht zum besten / weil sie langsam verdawet vnd wenig Nahrung bringen: schaden auch dem Miltz.]

Wider das Setzenstechen: Nimb wol gesäuberte Bersten ein halbe Handvoll/ *Jujubæ* Sebelten, jedes zehen/ Süßholz/ Weinbeerlein jedes ein Loth/schneid was zu schneiden ist/laß bey sanfftem Fiewr sieden/in so viel Wasser dtr gefüllt/ laß durch ein sauber Tuch laufen/erkalten vnd gefallen/ davon sol der Kranck jederzeit ein guten Trunck thun. Dieser Trunck lindert das Stechen in der Setzenlöschet den Durst / vnd macht aufwerffen.

Wider den trucknen Husten: Nimb frische Feigen ein Loth/zehen Brustbeerlein/ Dattien ein halb Loth/ Andern/ Jphen/ Weinbeerlein/ geschabten Süßholz/ Anis/ Fenchel/ Bersten/ jedes ein halb loth/diß siede in zwei grossen Massen Berstenwassers/bis der dritte theil verzehret ist.

Brustbeerlein Syrup.

Auß den Brustbeerlein wird ein solcher Syrup gemacht: Nimb dieser Brustbeerlein vierzig: Merckenviolten/ Quittenkernen/ Pappelsaamen/ jedes ist loth/seud diese stück in Wasser das dritte theil ein/nimb anderthalb Pfund Zucker dargu/ vnd seud es zu einem Syrup. Oder also. Nimb der Früchtlein *Jujubæ* genant dreyszig/Weiden. Pappelsaamen/ jedes dertthalb Quintlein/ Frauenhaartraut/ gebalgete Bersten/Süßholz/jedes ein loth/Quittenkern/weiß Magfaat/Welton vnd Lattichsaamen/ Dragant / jed es anderthalb Quintlein. Diß sied in Brunnenwasser/zum aufgetruckten thue zwölff Vne Zucker/ laß Syrup dick sieden/er taugt zur Heysern / Husten vnd Stechen.

[Ist gut in hitzigen Cholertischen Geschwären vnd Wängeln der Brust/Lungen/ Kälen vnd Lufftröhre/ wird auch nutzlich zu den Nieren vnd Blasen gebraucht.]

Wider die scharpfen hitzigen Flüss deß Hauptes/so auß die Brust fallen/ soll man ein solch Surgetwasser machen: Nimb Syrup von *Jujubis*, von Weiden vnd

F Magfaat/jedes gleich/mach den an mit Berstenwasser/ Oder nimb *Jujubem*, *Sebeltem*, *Weyl*/weissen *Magfaat*/ *Quittenkern* mit Berstenwasser gesotten/vn nach dem Abendmal gebraucht/ nützt sonderlich.

[Brustbeerlein Julep.

Nimb der frischen Brustbeerlein hundert/ zerbreich sie/vnd seuds in vier Pfund Wasser/bis auff halb/ die Brühe clarificir mit Eyerklar/thue ein Pfund Zucker dargu/sebe es vnd seuds zu einem Julep/welchen man für sich selbst allein/oder vnder Berstenwasser ver. Durst mitschen kan/weil der Durst wächet.]

Das LXV. Capitel.

Von Granatäpfeln.

Granatäpfel.

Malus granata sive *punica*.



Der Granatäpfel seynd zwenerley / sam vnd Granatwilt. Die Blätter des samen Granatbaums seynd dem Weidenlaub bey nahe gleich/ schmal/dick vnd gleiffend / von Farben saargrün/ mit roten Aderlein durczogen/hangen auch an roten stelen: Seine Blumen seyn lang/ von Farben leibfar/ nach welchen die Frucht oder Äpfel erfolgen / welche rund seyn/ außwendig rotlecht/ innwendig aber gelb/ mit vielen roten/eckeren. safftigen harten Körnlein besetzt. Der Baum wächst nicht hoch / seine Aest seyn flachlicht/ vnd lassen sich biegen / die eufferste Rinde ist äschenfar/das inner Holz gelb.

Die Frucht oder Äpfel des Granatbaums werden von wegen ihres Geschmacks in drey Geschlechter abgetheilt/also/ daß etliche süß genennet werden / etliche saurer/ etliche säurwring Granaten/welche einer mittel Art seyn.

Der wild Granatbaum ist dem samen gleich/ außgenommen/ daß er kürzer vnd flachlichter ist/ bringet auch keine Frucht/ sondern nur allein [etliche einfache etlich] dicke/ Blut wie Rosen/welche man *Calauflia* nennet/ wie die gegenwertige Figuren außweisen: *Diolcorides* sagt/ daß diese Blut von etlichen Farben erfunden werden / als nemlich weiß/goldgel vnd rosenfarb.

Sie

Rauhe Keel. Scharpfer Husten. Seitstochen. Scharpffe des Harns. Verschreyung der Nieren vnd Blasen.

Kindesblatern. Cholertische Geschwär. Dünne Flüss.

Heysern.

Setzenstechen. Durst löschet.

Aufwerffen machen.

Trucknet Husten.

Heysern. Husten. Stechen.

Cholertische Geschwär. Brust vnd Lungen Wängel. Nieren vnd Blasen Beschreyen. Scharpfeblutige Hauptköp.

A Wild Granatpffelblust.
Balauſtria.



Die wachsen in warmen Lande/als in Italia/wer-
den in Teutschland schwerlich vnd mit grosser Mühe
auffbracht.

Von den Namen.

Der Granatbaum wird Lateinisch genennet Malus
punica. [Malus punica lativa, C. B. Malus pu-
nica, Trag. Matth. Dod. ur: Cord. hist. Gef. hort.
Tur. Lon. Lugd. Cam. fl. simpl. Eyt. Mala puni-
ca live granata, Cord. in Diosc. Bellon. Malum
puniceum Ad. Lac. Lob. Cast. Punica quæ malum
granatum ser. Cæf.] Griechisch *ῥόζα* vnd *ῥόζα*.

Die Frucht aber heist Griechisch auch *ῥόζα* oder *ῥόζα*.
Lateinisch Malum granatum, Malum punicum von
den Carthagmensern / bey welchen die beste wachsen.
Welsch *Melagrano* vnd *Pomo granato*. Spanisch *Grana-
nallas*. Fransösisch *Pommes granades*. Niderländisch
Granatappet. Englisch Pomgranat. Böhmisch Gra-
natowe. Teutsch Granatäpfel.

Die Blum der zainen Granaten wird Griechisch
ῥόζα genennet/Lateinisch Cyrinus, aber der wilden
Granatenblum wird Griechisch *ῥόζα* genennet/
Lateinisch Balauſtium.

Die Rinde der Granatäpfel heist Griechisch *ῥόζα*.
Lateinisch Malicorium [vnd Sidium.] In den
Apotheken Cortex granatorum.

Von der Natur, Krafft vnd Eigenschafft
der Granatäpfel.

E **W**ie die Granatäpfel ihr Stübel/ihre Saft/ ihr
Körnlein vnd Rinde oder Schale für ein Na-
tur haben/soll bey einem jeden Stück insonderheit an-
gezeigt werden.

[Jedoch so habē die Blumen so wol von den frucht-
baren als wilden/ etlicherley Kräfften: ziehen gar gewäl-
tig zusammen/stopffen vnd heffen/damit sie allerhand
stüfftigen Kranckheiten gar dienlich seynd.]

Von süßen Granaten.

Dioscorides schreibt / daß alle Granatäpfel / et-
ner guten vnd vnſchädlichen Feuchtigkeit seyn/
dem Magen saß bequem / geben aber doch keine oder

F gar geringe Nahrung. Fürnemlich aber die süße
Granatäpfel / aber in den Lebern soll man derselben
müßig gehen/ dann sie blähen den Magen auff.

Sie werden auch gebraucht wider den alten Hu-
sten/ vnd Mattigkeit des Herzens.

alter Husten.
Mattigkeit
des Herzens.

Von sauren Granaten.

Die sauren Granaten seyn kalter vnd zusamen-
ziehender Natur / werden von vielen Personen
mehr gebraucht/ dann die süßen.

Dioscorides meldet / daß sie dem hitzigen Magen
gar nützlich seyn/können derohalben in den scharpfen
brennenden Lebern wol zugelassen werden/ sie kühlen
auch / vnd erfrischen den Mund / löschē den Durst/
vnd rehren der wührenden Gall. Sie vertreiben
auch die schame Geüsten den schwangern Weibern:

hitziger
Magen.
Scharpffe
Leber.
Durst löschē
Geüß der
schwangeren
Weibern.
Vertreiben
des Samens.

Vnd seyn gut wider das Verſtessen des Mäntchen
Saamens.

Die saure Granaten seyn auch gut wider die
Bauchweh / bringen ein Lust vnd appetit zu eissen/
vnd wenden das Grauen oder Vnwillen des Ma-
gens.

Bauchweh.
Vnwillen.

Wider die Mundſül/zerstoß ein sauren Granat-
äpfel mit seinen Schelffen/ truck den Saft auß/ thu
so viel Honig dargu/ laß Honig dick sieden/ vnd brau-
che es darnach. Dioscorides sagt / daß sie den Harn
treiben.

Mundſül.
Harn treiben.

Von Weinsäurlichen Granaten.

Vn diesen Granaten meldet Dioscorides/ daß sie
einer mittelwässigen Art vnd Natur seyn / zwol-
schen den süßen vnd sauren/ werden Granata acido-
dulcia vnd Granata muza genennet.

Diese Granaten mit Zucker bereitet / seyn den
Schwindsüchtigen gut: Dienen auch treffentlich wol
wider die Schwachheit vnd Mattigkeit des Herzens/
wo die nur herkompt / von Kälte oder Hitz/ doch kü-
hlen sie das Herz mehr / dann daß sie wärmen solten.
Marchiolus sagt/ daß sie für allen andern in hitzigen
Lebern sollen gebraucht werden.

Schwindsü-
chtigen.
Mattigkeit
des Herzens.
Hitzige Le-
ber.

[Krafft der Blätter.

Die Blätter werden sehr gelobet wider das Haupt-
wehe/so man sie zerstoß / Rosenöl dargu mischet/
vnd diß Pfaster vmb die Stirn vnd Schläffadern
warm auflegt.]

Hauptwehe.

Von den Schalen oder Rinden der
Granatäpfel.

Dioscorides schreibt / daß diese Schalen ein zu-
sammenziehende Krafft haben/ kühlen / truck-
nen vnd stopffen / deshalb sie dann gepulvert / für
das Blutſpeyen vnd Blutfluß eingenommen wer-
den.]

Blutſpeyen.
Blutfluß.

Wider die Würm im Leib / soll man die Rinde in
Wein sieden/ vnd darvon trincken/ vnd sollen sie hier-
zu ein sonderliche Eigenschafft haben.

Würm.

Granatſchellen mit Nußschelffen gesotten/ vnd das
Haar damit bestrichen macht es Kohlschwarz.

Schwarz
Haar macht.

Diese Schelffen seyn auch gut die wackende Zähne
damit zu befestigen / in Weigrichwasser vnd ein we-
nig Essig gesotten / vnd die Brühe im Mund ge-
halten.

Zahn befe-
stigen.

[In eine aufgeholtē ganze Granaten guten Essig
gossen/ zwol Saund darinn gelassen / ein Quint. Co-
loquithen dargu gethan / gesotten vnd außgetruckt/
vnd mit dieser warmen Brühe den Mund außge-
schwändt/ auch auff den Zahn gehalten/ mildert den
Wehetagen/ vnd steiffet die wackende Zähne.]

Zahnwehe.

Wider das Vndawen von des Magens blödig-
keit/ nimb Granatſchelffen vnd Blühet/ Nusken vnd
Myrentörner / Rosen/ Erbsich / jedes ein Loth/ Wa-
ſter/ Weingen / jedes dritthalb Quintl. Paradiſchholz
ein Quintl. Quitten vnd Holgbeerenſafft jedes gleich
viel/

Vndawen
des Magens.

Heißige
Kranckhei-
ten.

A Will man einen Syrup von den süßen Granat-
äpfeln machen/so sol man nemmen zwo grosse Maß
Granatwein/denselbigen wol fieden lassen / bis er lauter
worden / darnach ein halb Pfund Zucker darinn
vermischen / an die Sonne stellen / bis er vergieret.

Husten-
Sachschon
[Dieser sol fast gut vnd nützlich seyn zu dem Husten/
vnd dem stechen in der Seiten/indert die Käl.]

Da man aber einen Syrup von den sauren Gra-
natäpfeln dispensiren wil/so soll man nemmen fünf
Theil des sauren Granatwein / vnd weissen Zucker
drey Theil / solches mit stähigem verseymen Syrup
dick fieden lassen.

Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Choleri-
schen Fiebern / auch in andern Schwachheiten mehr/
davon bey dem Granatwein ist meldung geschehen.

B Dieser Syrup wird segunder gewöhnlich in den
Apoteccken von beyderley Granatäpfeln / halb süß
vnd halb saur gemacht/den Kranken fast amnützig.]

Das LXVI. Capitel.

Von Nesselbaum.

I. Nesselbaum.
Mespilus.

II. Weiss Nessel-
Mespilus Aronia.



H Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen/in wel-
cher drey reihe Körner erfunden werden / wächst in
Weischlandt/der erste in Teuschlandt.

Von den Namen.

Der Nesselbaum oder Mespelbaum wird Grie-
chisch genennet *μασπυλον*. Lateinisch Mespilus. [I.
Mespilus Germanica folio laurino non serrato,
C.B. live Mespilus syl. Mespilus, Brunf. Trag. (qui
Cracagum Theophr. cenlet. Tur. Gesl. hort. Lon.
Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera. Matth. Dod. gal. vul-
garis. Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Weisch
Nisselo. Spanisch *Nesperas*. Böhmisch *Wisspule*. Eng-
lisch *Medlar tree*. Dialectlisch *Wisspaboom*. Fran-
kösisch *Nesslier*. Das ander Geschlecht wird genennet
Nesselbaum. Griechisch *Azonia*. Lateinisch Mespilus
Aronia. [II. Mespilus Apij folio laciniato, C. B.
Mespilus Aronia, Diosc. Dod. ut: Ang. Bellom.
Gesl. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliuras Africana, Ruell.
Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.]

Die Frucht heist Griechisch *μασπυλον*. Lateinisch
Mespilum. Niederländisch *Mispel*. Teusch *Mispel*
oder *M. spel*. Weisch *Nisselo*. Französisch *Nessle*. Spa-
nisch *Nesperas*. Englisch *Medlar*. Böhmisch *Wisspule*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Die Nessel seyn eines herben vnd strengen Ge-
schmacks / von Natur kalt vnd trocken / stopffen
vnd ziehen gewaltiglich zusammen / sonderlich wann
sie noch nicht weich worden sind / alsdann ziehen sie
weniger zusammen/ seyn dem Magen bequemer/ aber
fallen bald.

Inntlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / daß die Nessel dem Magen
schädlich seyn/ vnd Hauptwehe machen/sonder-
lich die rotte: Der wegen man ihr wenig essen sol.

Von den Weischen Nessel schreibet Dodonæus,
daß sie dem Magen bequemer seyn / können rohe vnd
gekocht gessen werden: vermeldet darbey / daß man sie
mit Honig oder Zucker einmachet/ seyn lieblich zu essen/
fürnemlich aber seyn sie gut den schwangeren Weibern/
dann

Wannartel-
der Luft der
schwangeren
Weibern.



I. Nesselbaum.
Nesselbaum ist zweyerley: (I.) Der erste
wächst auff wie ein gemeiner Apffelbaum/
wird doch nicht so hoch/ mit haarichten vnd
schlechten Aesten/ hat ein stark / fest vnd zähe Holz:
Sein Blüthe ist weiß/ nach welchen die Nessel erfolgen /
welche erstlich grün vnd hart seyn / auch etwas
graw fast wie ein Galläpfel groß / an den Pugen mit
grünen Spitzlein besetzt / als wenn sie gestirnt weren.
Seine Blätter seyn lang vnd jart / auch etwa steiff.
Die Frucht kömpt langsam herfür / man muß sie im
Herbst samblen / vnd auff Stroh legen/so werden sie
erst lind vnd weich/ wenn man sie isst/so werden fünf
harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wur-
zel ist hart/ vnd bleibt unverföhrt von den Würmen.

II. Der ander Baum ist dem Hazdorn beynähe
gleich / die Apffel seyn an der größe beynähe wie die
andern / auch etwas größer / welcher viel beysammen
hangen: Die blätter sind zerpalten/ seine blüt ist weiß:

II.
Weisch Ne-
spil.

A dann sie vertreiben den unnatürlichen Luft / vnd stürcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht / welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß / [bekommen auch dem Magen wol.]

Hitzige Bauchflüß.

Wirliche Flüß. Man brauchet diese Frucht allein zu den übrigen Flüssen / dann sie stopffen dieselbigen / wie sie seyn wollen / als Bauchflüß / Durchbruch / rothe Ruhr / Samen verfließen / Blutspeyen / Weiberflüß beyderley / in summa wo man stopffen muß / seyn sie ein Principal / entweder in Weichwasser gefotten / oder den Saft ausgepreßt vnd davon getruncken.

Nieren vnd Blasenstein.

Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren vnd Blasen / zu Pulver gestossen / vnd eines Quinlein schwer in einem Trunc weissen Wein / darinnen zuvor Peterflusenwasser gefotten sey / eingenommen.

Blutspeyen.

Die dürrer Blätter zu Pulver gestossen / vnd mit Burgelwasser getruncken / helfen wider dz Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

Magen des Magens.

Man kan auch diese Frucht vnd Blätter eusserlich gebrauchen zu allen oberzehten Flüssen vnd würgen des Magens.

Flüß im Hals Zähnen vnd Zahnsch.

Die Nespeln gefotten / vnd den Mund damit gewaschen oder gegurgelt / stillen die Flüße / so in Hals Zähne vnd Zahnsch schiessen.

Wider Magen.

So der Magen bloß ist vnd keine Speiß behalten kan : so nimb dürrer Nespeln / Nügeln / Muscaten / jedes gleich viel / thu darzu ein wenig Corallen / stoß alles zu Pulver / vermisch es mit Rosenwasser / vnd lege es warm über den Magen.

Weiberzett.

Die Frucht sampt den Blättern gefotten / vnd darinn gebadet / hilft wider die übrige Frauenzeit.

Wunden Blut stillen.

Die dürrer blätter zu Pulver gestossen / vnd eingestreuet / hefften zusammen die Wunden vnd stillen das Blut.

Das Holz wird gebraucht zu den Jägerspiessen vnd Bersheim / zu guten Pengel zu sechten.]

Das LXVII. Capitel.

Von Saurauß.

I. Saurauß. Oxyacantha.



Des Saurauß werden zwey Geschlechter von dem Authore gesetzt / welche doch einander vngleich seyn / vnd derowegen müssen vndercheiden werden. I. Das erste Geschlecht / wird von andern Hagdorn genennet / wächst zuzeiten so hoch wie ein Pyrubaum / hat ein dicken Stamm / seine Ast seyn fest mit Dörnen besetzt / so lang / hart vnd spizig seynd : Die Blätter seyn glatt vnd tieff zerkerffet / wie ein Epich / von Farben grün : Seine Blüth ist wie ein Dold / von viel weissen Blumen zusammen gesetzt / eines lieblichen Geruchs / nach welchen die runde Beerlein erfolgen / welche rot werden / nach dem sie zeitig werden seyn / alsdann seyn sie weich vnd süßliche / mit weissen Kern besetzt. (Die Wurzel ist sehr zerpalten / begibet sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wäldern vnd neben den Häumen in den Hecken.

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum / mit vielen Zweiglein besetzt / auch mit einer weissen glatten vnd dünnen Rinden bekleidet : An den Aesten stehen viel weisse vnd spizige Dörnlein / je drey beysammen gesetzt / das Holz ist gelblich / wie auch die wurzel / allein daß dieselbige gelber seynd / welche sich auch weit aufbreiten : die blätter seyn klein / langlicht / grün / ringe vmbher ein wenig zerkerffet / vnd scharff / eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen trarblecht beysammen / eines guten Geruchs / nach welchen die kleine / langlichte / dünne vnd rothe Beerlein erfolgen / mit steinichtren Kernen / eines herben Geschmacks. Dieser Baum wächst an vngewaren vnd etwas feuchten Orten / in Wäldern / Hecken vnd neben den Sträuchen.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Saurauß vom Authore genennet / von andern aber Hagdorn. Griechisch *Spina acuta*. Lateinisch *Oxyacantha*, *Spina acuta*, *Spina valaris*. I. *Mespilus apij folio fyl. spinosa*, sive *Oxyacantha*. C. B. *Cynosbatos* Theophr. Trag. Lon. *Oxyacantha*. Matt. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob. Rau. W. Cael. Lugd. Cam. Thal. *Oxyacantha* Diosc. Dod. gal. Cord. in Diosc. *Sorbus aculeata*, Cord. hist. Meipi.

A Mespilus fyl. Cast. Arabisch Amyrbana. Welsch Ba-gäie. Spanisch Puntiro. Französisch Abbesime. Ni-derländisch Hagdooren. Böhmisch Hloh. [Englisch Hamr horne tree.

Der ander Baum wird auch von Galeno Grie-chisch Berberis genennet. Itemisch Berberis, Cres-pinus. 11. Berberis dumeroria. C. B. Berberis Brunf. Dod. gal. Tur. Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau. W. Cam. vulgaris, Bellon. Cluf. hist. Spina acidab Brunf. 4. Dod. Oxyacantha, Ruel. Trag. Fuch. Eyll. Crespinus, Match. Caef.] Welsch Crespino. Spanisch Espino de maualas. Niderländisch Suetboom. Französisch Espine vinette. Englisch Handthontre. [Bärberte buß.] Böhmisch Dristal. Teutisch Saurach / Erbsel / Saurdorn / Pesselbeer vnd Berfich.

B Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Hagdoorns.

Das erste Geschlecht der Hagdoorn hat ein Krafft zu rächen vnd zu stopffen / sonderlich seine Beer / wie Dioscorides meldet: Matthiolus sagt / er sey einer subtilen vnd durchdringenden Natur.

Dioscorides meldet / das die Frucht die Bauch-süß vnd Webersüß reichlich stopffe / wie auch alle an-dere Süß mehr / dann sie ziehen zusammen.

Man kan auch auß den Blümen ein Wasser brün-nen / welches zu den vbrigen süßen nützlich getrun-ken wird / dieselbige damit zu stopffen. Wenn man Trüchlein in diesem Wasser nezt / vnd vberlegt / zeucht es Dorn vnd Spreussen gewiß auß / solches thut auch die Wurzel krancker stopffen vnd vbergelegt.

Es soll auch das Wasser [auß den rothen Beeren] gar gut seyn wider den Leidenstein / vnd so man sie zu-vor in Wein maceriret hat / vnd alsdann distilliret / ist es gut wider das Bauchgrümen. [Die Kern aber brauchet man auch für den Stein.]

C Von der Natur vnd Eigenenschafft des Sau-rachs oder Oxyacanthae Galeni vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Saurdorn oder Versich ist kalt vnd trucken im an-dern Grad / vñ wie Galenus vermeldet / einer sub-tilen Substantz / stärck vnd zeucht zusammen.

Dodonæus sagt / das man die Blätter zu Salsen gebrauchet / wie die Saurampfferblätter: Vnd wenn man sie in Wasser kocht / vnd darvon trincket / seyn sie gut in den hitzigen brennenden Fiebern / lindern das hitzige engindie Gebürt / vnd die erhitzte Leber.

Man mag auß dem Laub vñ Blümen im Regen / vnd von den Beerlein im Herbst Wasser brennen / zu obgemeldten Pressen.

Zu ermeldden Sachen seyn auch die Beer gut / wel-che nützlich vnd wol können gebraucht werden zu aller-ley Flüss / wie dieselbige mit seyn möge / Bauchsüß / beyderley Mutterflüss / rothe Ruhr / Blutspeyen / Hauptsüß / Samen verfließen / Lebersüß vnd derglei-chen: Man kan sie auch ditz machen / vnd über Jahr behalten / vnd laß sie zur Nothwendig widerumb im frischen Wasser erquelen. Wenn man diese Beerlein mit Zucker [oder Honig] zimmacher / seyn sie gut in hitzigen Fiebern / den Durst zu löschten vnd zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut / vnd machen Lust zu essen.

Wachs also ein: Nimb der allerschönsten vnd zeh-igsten Traublin von Berfich / wäsche vnd reinige sie wol / mache ein Syrup darzu von Zucker / clarificire ihn / vnd wann er schier hart gung gefotten ist / so wirff die Traublein darein / vnd laß ihn vollends siedten aber nicht zu viel / das die Beerlein nicht zer springen.

Eufferlicher Gebrauch.

Die gelbe Rinde dieses Baums ist gut wider die Mundfüule / vnd andere Gebrechen des Hals. [In die Laugen gelegt macht gelbe Haar / vnd

Mundfüule. Halsgebre-chen.

F werden die Rinden in erlöschten Apotheken Bugia ge-nennet.

Die Blätter / Beer in Wein vnd Essig gefotten / vnd den Mund damit gespühlet / stärcken das Zahn-fleisch / vnd wehren den Flüss.

Zahnfleisch stärcken.

[Die Beer mit Nachschatten vermengt / vnd auß die Leber gelegt / kühlet die heffrig.]

Von Erbsichsafft.

Vn den Versichbeeren wird ein Safft gepreß / [so saur / scharff / weinicht / vnd wie von den Wein-trauben / vnd in einem Fäßlein vber Jahr behalten / zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens vnd der Leber. Wird auch auß dem Safft ein gute Latwerg bereyret] / vnd in Apotheken zugericht Rob de Berberis genennet: Nemlich das man nimpt dieses Safftes viij. Pfund / laß es Honig dick siedten: Oder aber so er lieblicher seyn soll / nimme man des Safftes vier Pfund / Zucker ij. Pfund / siede das mit einander zu einem Rob.

Hitzige Kranckheiten des Magens vnd der Leber.

Also kan man auch das Rob oxyacanthae ma-chen. Vemeideter Safft ist sonderlich gut in den scharffen / hitzigen vnd brennenden Fiebern / dämpffel die scharffe wüthende Galle / lindert die große Hitz des Gebürt / vnd anderer Glieder / löschet den Durst / vnd ist dem Magen gut / mit Lattich / Violon / Enduicn oder Borrage Wasser vermischet vnd getruncken. Des-gleichen ist er / sonderlich der erste Safft / gar gut zugebrauchen / wider [das Hauptweche / so von ihm vnd scharffe der aufwallenden Gallen entsethet] die Bauchflüss / rothe Ruhr / Lebersüß / vnd wider das vnmäßige Würzen vnd Brechen des Magens. [Blut aufreißern.]

Hitzige Fieber.

Hauptweche. Bauchflüss. Rothe Ruhr. Lebersüß. Erbrechen. Aufreißern.

Stüllet die vbrige Flüss der Weberszeit / lödter die Würme im Leib / sonderlich so man ihn mischet mit gefottener Wurzel / oder Saurampfferblüthe. Ist aber denen etwas schädlich / welche der Magen wehthut von kalte vnd blühet / auch denen welche schwerlich äthmen.

Weberszeit. Würme.

So man mit diesem Safft den Mund oft wäschet / stärcket das Zahnfleisch / besetiget die wackelnde Zäh-ne: damit gurgelt / wehret den Flüss / vnd nimpt die Geschwulst im Hals: heylet frische Wunden / vnd trucknet auß die alten Geschwar.

Zahn besetigen. Hals Geschwulst. Wunden. Alte Geschwar.

Wie grauw Nicht vnd Rosenwasser vermischet / ist gut wider die Augen Hitz / Röte vnd Flüss da-rein tropffet.

Augenhitze vnd Röte.

Von Erbsichsafft / Syrup vnd Zeltlein.

Wird diesem Safft mit Zucker vermengt / so viel der Brauch ist / wird ein lieblicher Syrup gekocht / so lieblicher zugebrauchen / vnd sicherer zu nessen als der eingese Safft.

Also zerlaß man den Zucker in diesem Safft / laß es mit einander gar wol einfochen / das mans greffen kan: formiere Kerckete Küchlein darauß / so in beweldten hitzigen Kranckheiten gar nützlich / vnd für den Durst in den Wädern gar anmüthig vnd dienstlich sind / so man Tabellas oder Morfellos ex succo Berbero-rum nennet.

Trochisci de Berberis.

Andere Erbselen Zeltlein bey dem Mesue: Nimb Erbselen safft (so stärker ist) oder die Beer / Süß-hols safft / Virekelsamen / Spodium jedes ij. Quentl. gesäuberten Citrullensamen / vierthab Quentl. rothe Rosen / vñ. Quentl. Spicanardi / Safran / Gummit / Tragacanth / Amguelnahl / jedes j. Quentl. Campher ein halb Quentl. stoß alles nach der kunst zu Pulver / machs mit Manna: so in Erbselen safft zerlassen sey vnd zum Syrup gefotten / zu Zeltlein / vnd truckne sie im Schatten. In mangel des Erbselen safft nimb die Erbselen beer also frisch gedöret / zerstoß mit anderen Stücken / vnd zerlaße die Manna in Rosenwasser / vnd seude es zum Syrup. Diese Zeltlein werden gebraucht in den Hosen Latwergen vnd Pilulis aggregatiua.]

M m m m m m m Das

A Das LXVIII. Capitel.
Von Olivenbaum.I. Olivenbaum.
Olea sativa.F II. Wild Olivenbaum.
Olea sylvestris.

Von den Namen.

Der Baum heist Griechisch *ἰλιά* vnd *ἰλιά ἡμετέρα*. Lateinisch *Olea sativa* live *domestica*. [I. *Oliva sativa*, C.B. *Math. Dod. Gal. Cord. in Diosc. Lac. Cak. Lugd. Cluf. hist. Ger. Olea, Brunf. Trag. Tur. Cord. hist. Ang. Bellon. Gef. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. Rau W. Cal. Cam.*] Welsh *Olivo domestico*. Französisch *Olivier*. Spanisch *Olivo*. Niderländisch *Dijfboom*. Böhmisch *Oliva*.

Der wilde Delbaum heist Griechisch *ἀγρολιά*, vnd *ἰλιά αἰθιοπική*. Welsh *Olivo salvatico*. Lateinisch *Oleaster*, *Olea sylvestris*, *Cocinus*, *Olea Aethiopica*. [II. *Olea syl. folio duro subrus incano*, C.B. *sylvestris*, *Math. Lac. Ger. syl. live Oleaster*, *Ad. Lob. ico, Oleaster. ad syl. Olea, Cast. Oleaster*, *Lon. Cal. Cluf. hisp. & hist.*] Spanisch *azabuche*. Französisch *Olivier sauvage*.

Die Frucht oder Beer werden *Oliva* genennet. Griechisch *ἰλιά*. Spanisch *Azayana*. Französisch vnd Niderländisch *Olve*. Die eingemachten Oliven werden Griechisch genennet *ἰλιάδες* vnd *κορυμβόλες*.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft
des Delbaums.

Die zettige Oliven seyn ziemlich warmer vnd feuchter Natur. Aber die vnzettigen trucknen vnd ziehen zusammen/vnd die wilden viel mehr dann die samen.]

Die eingemachte Oliven trucknen / vnd stärken den Magen.

Die Aest / die Blätter vnd junge Schößling der Oliven / ziehen zusammen / kühlen vnd trucknen.

Das Del von zettigen Oliven / so man *σπορτικόν* nennet / erweicht / lindert / vnd ist ein wenig warmer Natur / das aber so von vnzettigen Oliven bracht wird / kühlet vnd zeucht zusammen.

Das alt Del von den zettigen Oliven / ist warmer dann das frische Del hat ein krafft zu zertheilen.

Inners

I.
Olivenbaum

Es werden der Delbaum zwey Geschlecht von dem Authore sitzgestellt / zum vnd wild. (I.) Der same Delbaum wird von Dodonæo beschrieben / daß er gar dick vnd hoch aufwache / gewinne sehr viel Aest / mit welchen er sich weit außbreite: Seine blätter / schreibt er / seyn langlecht / schmal vnd hart / von Farben weißlecht: Seine Blumen seyn weiß / hangen Traublecht bey samen / nach welchen die Frucht oder Beer erfolgen / welche erstlich grün seyn / endlich aber wenn sie zettig worden / werden sie schwarz vnd blecht / inwendig mit einem harten Kern besetzt.

II.
Wild Olivenbaum.

II. Der wilde Delbaum ist kleiner vnd geringer dann der same / seine Aest seyn dornichtig / die Blätter seyn auch geringer dann am vorigen / oberkompt mehr Beer / welche aber kürzer vnd kleiner seyn / auch weniger Saft oder Fleisch an sich haben / dann die same Oliven.

Beide Geschlecht wachsen an vielen Orten / in Welschland / Frankreich vnd Spanien / auch andern hitzigen Ländern mehr / wollen in kalten Landen nit herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man nimpt die Frucht ab im Novembri vnd Decembri, vnd wann sie etwas trucken vnd rungslecht worden / thut man sie vnder die Kälter / schütt Wasser daran / vnd prest das Del auß. Welche man aber mit Salz will einmachen / soll man abnehmen / dieweil sie noch etwas grün seyn / vnd nicht recht zettig worden.

Matthiolus gedencket dreyer Geschlecht der Delbaum / das erste soll Früchte tragen wie die gemeine Pflaumen / welche man in Salzwasser zur Speiß einschlägt.

Das ander Geschlecht soll gar hoch wachsen / vnd sich weit außspreiten / welches Früchte kleiner seyn / dann des vorigen.

Das dritte Geschlecht soll die kleinste Beer tragen / daran man allein das Del machen solle.

K

E

A

Breit Seytweiden.
Salix sylvestris latifolia.



F

Schmal Seytweiden.
Salix angustifolia sylvestris.



C

H

Das ander Geschlecht seyn die rote Weiden / vnd
Baumweiden / Salix punicea, Salix fabina, vnd Sa-
lix viminalis genennt.

Die dritte Art seyn die Bruchweiden vnd Weiß-
weiden / Salix candida genennt.

Die vierde Art heist Salix vicellina, Salix Grae-
ca, seyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünfte Geschlecht seyn die kleine Bachweiden /

Rund Seytweiden.
Salix caprea rotundifolia.

so das kleinste Geschlecht ist / Salix Helix, oder Salix
pumila genennt.

Von den Namen.

Weiden / Weidenbaum / Wilgenbaum / Welge /
[Gelber] heist Griechisch *Lyra*. Lateinisch Salix.
[vnd zum vnderscheid ein jedes Geschlecht / wie auff
den Figuren gezeichnet. Welsch Salice. Französich
Sauze. Spanisch / Salgueiro. Niderländisch / Wilgen.
Döhmisch Weiden. [Englisch Willow.]

Breit groß Seytweiden.
Salix caprea latifolia.

D



I



E

K

Von

A Klein Weiden. Salix pumila.

F Grund Weiden. Chamæritea.



Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Weiden.

Die Weiden seynd kalt vnd trucken/ stehen zusammen ohn erdiges Beysen/ doch ist sein Rinde noch truckner.]

Innerlicher Gebrauch.

Diocorides schreibt/ die Blätter zerstoßen/ mit Pfeffer vermischt/ vnd mit Wein getruncken/ seynd gut wider das Grimmen vnd Schmergen des Bauchs/ so der Wechagen in den obren Därmen ist. Die Blätter gesotten vnd getruncken/ vertreiben den Luft zur Bntenschheit.

Der Saamen mit Weichwasser getruncken/ hilft denen/ welche Blut aufwerffen: Wie auch die Rinde zu Pulver gestossen vnd getruncken.]

Eufferlicher Gebrauch.

Podagran. Schuppen des Haupt. Odonaxus meldet/ das die Weidenblätter gar nützlich zu den frischen Wunden können gebraucht werden/ dann sie stillen das Blut vnd heffren zusammen.

Die Blätter oder Rinden/ wie auch die Blüt in die Naslöcher gethan/ stopfen vnd wehren dem Nasenbluten/ vnd stillen das Blut: Man kan auch ein Pulver darauß machen/ vnd in die Nase blasen.

Wider das Ohrenschweren / soll man Weidenblätter vnd Oermentig in Wasser sieden/ darnach die Ohren mit Oymel vermischen/ vnd das Ohr mit aufwaschen.

Wann jemandt Sommerzeit ein geschwindes hitziges Fieber ankompt/ so sei man des Kranken Kammer oder Gemach mit Weidenblättern bestreuen/ dann sie zeitigern die eufferliche Hitze/ vnd ihm dem Kranken wol.

[Die Blätter vnd Rinden in Wasser gesotten/ sind gut wider das Podagran/ so man sich darob bähert/ mit gewaschen/ vertreibt die Schuppen auff dem Haupt.

Man macht auch auß den Weidengetren/ Zungenschaber zu der Bräune.]

Die Weidenrinden zu Aschen gebrennt/ in Essig gebeigt vnd übergelegt/ vertreiben die Warzen vnd Lichtörner oder Hünraugen.

Von Weidenassaft vnd seinem eufferlichen Gebrauch.

Galenus sagt/ das etliche die Rinde am Weidenstamm mit einem Instrument aufressen/ wann sie blühen/ alsdann stieße Safft darauß/ welcher in den Wunden pfleget hart zu werden/ denselbigen samblen sie/ vnd heben ihn auff zum Gebrauch.

Dieser Safft soll einer subrieten Substanz seyn/ vnd ein Krafft haben zu reitigen vnd zusäubern/ werde auch nützlich in den Augen gebraucht/ dann er soll vertreiben alles was die Augen vnd das Gesicht vertunckeln mag.

Diocorides schreibt/ das der Safft auß den blättern vnd Rinden gepress/ mit Rosenöl vermisch/ vnd in einer Granatapfelrinden gewärmet/ gut sey wider den Wechthum der Ohren.

Das LXX. Capitel.

Von Hartriegel.

Hartriegel oder Weynholz wächst allenthalben in Hecken vnd Sträuchen/ ist jederman wol bekandt/ ein standlecht Bäumlein/ seine Zweige oder Röhlein wachsen stark in die Höhe auß/ mit langlichten/ schmalen/ grünen Blätlein gang besetzt/ welche sich des Sinnerius oder der Störenblättern vergleichen/ außgenommen das sie grüner/ breiter vnd weicher seyn. Seine Blüt wächst mit weissen gestirnten Blümlein/ traublecht bey ähntlichen/ eines ziemlichen Geruchs/ gar schön anzusehen/ nach welchen schwarze traubliche Beer erfolgen/ wann sie zeitig worden seyn/ erstlich aber sind sie grün/ haben ein braunen Safft/ bey sich: die Frucht bleibt den ganzen Winter vnverscht/ kan den Frost wol leiden: Von diesen Beeren hat Virgilius geschrieben in seinen Eclogis/ da er saget:

O formose puer, nimum ne crede color i: Alba lignstra cadunt, yaccinia nigra leguntur.

W m m m m m n j Von

A Hartriegel. Ligustrum.



F Den Mund mit diesem Wasser gegurgelt/ heylet/ Wundsaften vnd ist gut wider die Mundfaule.

Dies Wasser getruncken/ ist gut wider die rothe Ruhr/ den Bauchstus vnd Durchbruch. Ist auch gut wider das Blutspeyen/ vnd die ubersussige Zeiten der Weiber: Desgleichen auch wider das Würgen vnd brechen des Magens/ sonderlich so grosse Hitz fürhanden ist.

Leinen Tüchlein in diesem Wasser genetzt/ vnd über die hitzige Glieder gelegt/ kühlen dieselbigen/ heylet auch andere hitzige fließende Schäden der Carbunckel an heimlichen Orten/ vnd andere Brandschäden damit gewaschen.

Heylet auch den Krebs/ damit Abends vnd Morgens gewaschen/ vnd darinn genetzte Tücher übergeschlagen/ sonderlich so man in ein Pfund des Wassers ein loth gepulvert Alaun zertastet.

Mit grauw Nicht in die Augen getropffet/ hilffet ihnen wider die Rote vnd Blässe.

Von Reinweidenöl.

Vn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Del gemacht/ wie von Chamillenblumen/ also daß man die Blumen in Baumöl lege/ vnd in einem Glas an die Sonn stelle/ durch den gangen Sottier. Dies Del läßt die Haar nicht bald grau werden/ stärcket vnd kräftiget die Ort des Leibs/ da viel Nerven seynd/ ist gut wider die Entzündung der Wunden/ warm damit bestrichen/ lindert das hitzige Hauptweh/ vnd erweicht die harte Sennadern.

Auß gemeldeten Blumen machet man auch das Unguentum cyprinum, so die Nerven vnd Spannadern wol stärcket.

Von den Namen.

Hartriegel wird auch genennet Beynholtz/ wegen seiner Härte/ Reinweiden/ Mundholtz/ vnd Hechtoltz/ Lateinisch Ligustrum. [Ligustrum Germanicum, C.B. Ligustrum, Brunf. Matr. Lac. Fuch. Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hort. Tur. Lob. Rau W. Caes. Cast. Lugd. Thal. Ger. Eystett. vulgare, Trugmajus, Lon. Phyllirea, Dod. ur: Ang. Gel. hort. Halimus, Lac.] Griechisch κρυθα. Welsch Olivella. Spanisch Alfena. Französich Du troesne. Arabisch Kenne. Böhmisch Praetizob. Englisch Prywet. Niderländisch Keeleruyt. Die Beeren werden Vaccinia genennet.

Von der Natur/ Krafft vnd Engenschafft.

Die Blätter/ die Blumen vnd Beer/ seyn d kalter vnd truckner Natur/ haben ein zusammenziehende Krafft/ doch sind die Blumen in allen diesen Dingen schwächer.

Eusserlicher Gebrauch.

Dodonæus mddet/ daß die Blätter der Rheinweiden gut seyn wider die hitzige Mundgeschwâr/ wie ein Mundwasser oder Gurgelwasser gebraucht/ dann sie kühlen vnd treiben zuruck. Werden derothalben auch nützlich auff die braune Hitzblattern oder Carbunckel Pfasterweiß gelegt. Wider das hitzige Hauptwehe: Rind der Blumen von Hartriegel beize sie in Essig/ vnd lege sie auff die Seiten.

[Wiltu gelb Haar machen/ so zerknitsche die Blätter/ lege sie in den Saft von grünen Nuschalen/ laß sie also beizen/ damit bestreiche die Haar nach dem Bad.]

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht/ [blau vnd schwarze] Farben damit zu machen: Etliche legen die Beer in rothen Wein/ davon sol er dick roth werden.

Von Hartriegelblumenwasser.

Im Mayen samlet man die Blumen/ vnd brennet sein Wasser darauß/ welches nützlich zu gebrauchen ist/ auch einen lieblichen Geruch hat.

Das LXXI. Capitel.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Clusij II.



Es werden von dem weitberühmten C. Clusio etliche Geschlecht der Steinlinden beschriben/ deren der Auctor nur drey hat abreiben lassen: das erste vnder diesen so Phyllirea II. genennet wird/ wächst wie ein hoher baum/ breitet sich mit vielen Aesten

Hitzige Mundgeschwâr. Carbunckel. Hitzige Hauptwehe.

Gelb Haar machen.

Wein roth machen.

Wundsaften. Mundfaule. Ruhr. Bauchstus. Durchbruch. Blutspeyen. Würgen. brechen des Magens.

hitzige Glieder. Carbunckel. an heimlichen Orten. Brandschäden.

Krebs. nicht grau werden. Entzündung der Wunden. Hauptwehe. harte Sennadern.

Nerven vnd Spannadern wol stärcket.

A Steinklinden.
Phyllirea Clusij III.



C Steinklinden.
Phyllirea Clusij IV. angustifolia.



Ästen an/so mit einer weissen Rinden beleydet seyn/ Seine Blätter seyn den blättern de^r Alaterni bey- nahe gleich/ allein das sie stärker vnd nicht so schwarz seyn/ eines scharpffen Geschmacks / vnd etwas bitter : C. Clusius meldet / das er die Blumen nicht gesehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweiss zwischen den blättern beyammen rund vnd schwarz wie die Myrten Körner / haben einen harten steinernen Kern mit einer weissen Schalen bedeckt.

F Die Phyllirea III. wächst wol zweyer Manns hoch/ ihre Äst seyn auch mit einer weissen Rinden be- kleidet/welche etwas ringlecht ist/die Blätter seyn viel schmaler/dann an dem vorigen Geschlecht / auch gar nicht zerkerfft / eines zusammenziehenden Geschmacks : Seine Blumen sind des Delbaumsblumen gleich/ gar klein vnd weisfarin / welche ganz häufig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolgt/welche rund ist/ vnd der vortigen gleich.

G Die Phyllirea IV. wächst eines Manns hoch/mit mehr/ aber doch steinernen Ästen dann die vortige / hat ein schwarze Rinde. Die Blätter seyn auch schmaler vnd geringer von Farben grün / eines bittern Ge- schmacks : Die Blumen seyn auch gar klein vnd weis/ wachsen wie die vortigen/nach welchen die frucht kömmt/ welche wenn sie zeitig worden/schwarz ist/an der Größ den Myrtenkörnern gleich / mit einem harten Kern. Von den andern Geschlechtern / deren vnser Auctor nicht gedenckt/ kan man lesen C. Clusium lib. 1. ob- serv. Hispan. cap. 15.

Von den Namen.

Diese Gewächs oder Baum werde Teutsch Steink- linden genennet / Griechisch *Φυλλίρα*. Lateinisch Phyllirea. [I. Phyllirea folio leviter serrato, C.B. Phyllirea. 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllirea serrata, Ger. II. Phyllirea folio ligustri, C.B. Phyllirea. Matth. Lac. RaW. Lugd. Phyllirea Bel- lon. Gef. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phylli- rea major, Ad. Narbonensis, Lob. tertia, Clus. hisp. & hist. media, Cam. ep. Alaternus major, Dalech, Lugd. Natrum, Cael. Phyllirea latiore fol. Ger. III. Phyllirea angustifol. prima, C.B. quar- ta, Clus. hisp. & hist. angustifolia, Lob. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalech. Lugd.] Englisch *Mocke pyruet*]

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 118. das dieses Baums blätter ein Kraft haben / damit sie zu- sammenziehen/wie die Blätter des wilden Delbaums/ haben auch eine gleiche Kraft/ seyn gut wider alle Ge- brechen/so einer zusammenziehung bedörffen/vnd son- derlich wider die Mundgeschwür / entweder das man sie käume/oder mit der Brüh den Mund aufwäsche/ darinn die Blätter gesotten haben.

Das LXXII. Capitel.

Vom Baum Alaternus genennet.

Es Alaterni werden drey Geschlecht fürge- stellt/ (I.) das erste wird genennet Alater- nus Turneri, welches mit gar vnbetaut ist/ finde auch nichts bey andern darvon vermeldet.

II. Das ander Geschlecht ist Alaternus I. Clusij, welches einem Baum gleich aufwächst / mit langen Ästen / welche nicht zu gar dick seyn / noch sich weit außspreyt/seine Zweiglein sind sähe/lassen sich leicht- lich biegen / welches innerste Rinden weisgrün seyn/ vnder welchen noch ein gelbes Häutlein ist / so das Holz vmbgibet / die Blätter sind zimlich dick / rings vmbher ein wenig geschartet / von Farben etwas schwarzlecht / eines vnfreundlichen vnd bittern Ge- schmacks : Neben dem Ursprung der blätter kommen seine grünbleiche Wilmstein herfür / so Traubenweiss beyammen stehen/ den Blumen des Delbaums bey- nahe gleich/ hangen an langen Stielen.

III. Das dritte Geschlecht ist viel geringer vnd ni- driger/dann das ander/seine Äst sind auch kürzer/mit einer weissen / grünlechten vnd purpurbraunen Rin- den bekleidet : Die Blätter seyn kleiner dann des vo- rigen/ auch mehr zerkerfft/von Farben saargrün : Die blumen kömnen auch mit den andern in allen Stücken überein/allein das sie größer vnd von Farben grüner *mmmmmm* iij seyn/

A I. Alaternus Turneti.

F Alaternus II. Clusij.



Alaternus Clusij I.



seyn / nach welchen die Beer folgen wie am Mastixbaum / hangen Traubenweis besamten / die seyn erstlich grün / darnach werden sie rothlechte / vnd wann sie gar zeitig worden / scheinen sie etwas schwarz seyn.

Von den Namen.

Dieser Baum wird von C. Clusio Alaternus. [I. & II. Phyllica elacior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ Cam. Alaternus Plinij (& spina cervina quorundam) Lob. ico. Ger. Alaternus prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Celastrus mas Theophr.

Cæs. Boargespine Monspelien. Ad. Lob. ob. Apharea Theophr. Lugd. Philyra mas Theophr. Cæs. II. Philyra humillior, C.B. Alaternus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. alter humillior lato folio, Lob. Natrum folio ad Illicem accedente, Cæs. Celastrus foemina Theophr. Cæs. Alaternus humillior, Ger.] genennet. Französisch Dalader vñ Sanguin blanc. [Englisch Prunus Pridet.]

C. Clusio meldt et/d.ß diese Baum noch in keinem Brauch in der Artzney seyn: Wann man die Rinde in Wasser kocht / sollen sie ein rothe Farb geben.

Das LXXIII. Capitel.

Von Syringbaum.

S Es Syringbaum werden zwey Geschlechter erfunden / (I.) das erste Geschlecht ist ein Baum / welcher sich mit seinen Aesten weit außspreyhet / mit vielen Bleichen vndercheiden / vnd mit einer dünnen rothlechten Rinden bedeckt / so eines starken Geruchs ist / die Aest oder Zweige seyn innwendig mit weißem / weichem vnd schwammichten Marck außgefüllt. Die Blätter seyn langlechte vnd breyt / mit viel Adern durchzogen / rings vmbher ein wenig zerkertzt / dem Birnlaub bey nahe gleich / außgenommen / daß sie rauher seyn / auß einem jedern Bleich kommen zwey Blätter gegen einander herfür / Oben an den Aesten wachsen seine lütze geährte Blumen / deren jede vier weiße blütlein hat / welche zimlich lang seyn / eines schwarzen Geruchs: Die Frucht oder Beer seyn klein vnd gekrümselt / anzusehen als weren sie mit vielen Beschleim zusammen gesetzt / oben breyter dann bey dem Stiel / wann sie zeitig worden / seyn sie schwarz / in welchen ein dünner langlechter Saame ist.

II. Das ander Geschlecht Syringa Lusitanica genennet / bringet auß seiner Wurzel viel Aest oder Stämm / welche dünn / stark vnd ästig seyn / mit vielen Bleichen vndercheiden / seyn kürzer vnd kleiner dann im vorigen Geschlecht / mit einer rothlechten Rinden bedeckt / vnd innwendig mit schwammichtem Marck außgefüllt: Auß einem jedern Bleich wachsen

A

I. Syringbaum.
Syringa alba.



B

C

Spanischer Syringbaum.
Syringa Lusitanica.



D

E

Wachsen zwey blätter gegen einander gesetzt/breit/glatt/
vnd spitzig/ auch grösser/ härter vnd grüner dann in
andern Geschlecht. Seine Blumen stehen häufig
beisammen/ klein vnd lang/ von Farben schön leicht-
blaw: Nach den blawen folgen breite oder flache
langlechte Schötlein/ inwendig mit einem Haut-
lein vnderchieden/ in welchen drey oder vier rothlechte
Sämlein erfunden werden: blühet im April vnd im
May.

F

Von den Namen.

Dieser Baum wird Teutsch Syringbaum genen-
net/ Lateinisch Syringa. Griechisch εὐζυγή; das
ist ein Pfeiff/ die weil man die Ästlein zu Pfeiffen brau-
chen kan/ so das Marck wird heraus genommen: vnd
zum Vndercheid wird das erste Geschlecht von wegen
der blumen Syringa alba genennet/ das ander aber
Syringa caerulea, oder Syringa Lusitanica, von et-
lichen auch Lillach, sol aber nicht von dem Ben ver-
standen werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus
Athenæi, C.B. Syringa, Dod. Cæs. alba, Ger. fl. albo,
Cluf. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica,
Lob. Eyst. Frutex coronarius, Cluf. hist. II. Sy-
ringa caerulea, C.B. Lilac. Matth. Ad. Lillach, Dod.
Syringa caerulea Lusitanica, Lob. Eyst. fl. caeruleo,
Cluf. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Ligustrum ori-
entale, forte Jasminum caeruleum Mauritanorum;
Cæs.]

Von dem Gebrauch.

Odonæus meldet/ daß diese bäume noch in teut-
nem Gebrauch seyn/ die weil man von ihrer nar-
tur vnd tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Capitel.

Von Syrax.

Syrax.



I

K

Dioscorides schreibt/ daß der wütrichende/ seiffte
Saft/ Syrax genennet/ ein Bummel seye et-
was baums so dem Quittenbaum gleich sey/ seine blät-
ter aber seynd kleiner/ weicher/ seiffter vnd langlechter/ auff
dem Rücken wels/ wie Mattheolus meldet/ die blühet
soll weis seyn/ nach welchen runde auffgespizte beer er-
folgen/ welche etwas rauh seyn.

[So man in dieses baums Rinden hacket/ steust da-
rauß ein wütrichend Harz/ welches dem Myrrhen
gleich sihet: so man in den Apotheken findet.]

Dieser baum wächst in Cilicia, Syria vnd Pamph-
lia, wird nunmehr auch in Welsch vnd Teutschland
in den Lustgärten gepflanget.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Pro-
vins]

A vng in Frankreich/aber an diesen Orten findet man das lieblich Gummi nicht daran.]

Von den Namen.

Seyray oder Storax wird Griechisch genennet ... Lateinisch Stryax, in officinis Storax calamita. [Stryax folio mali cotonei. C.B. Stryax, Mith. Ang. Lac. Bellon. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau W. Cam. Stryax arbor, Gef. hort. Stryax liquida, Cast. ico.] Arabisch Miha. Welsch Surace. Spanisch Estoraque. [Englisch Storax tree.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschaft.

Diocorides schreibet der Seyray erweiche / erwärme vnd zertige: vnd der beste sey / so roth lecht ist / sehet wie ein Harz / mit weissen Bruchlein / eines guten Geruchs / welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe / wenn er geweicht vnd getruckt wird: Der ander aber / so schwarz ist / vnd sich leichtlich zerreiben läßt / soll zu nichts nützlich seyn.

[Es wird zweyerley Art gefunden / nemlich so man Calamitam nennet / welche trucken. Das ander wird Liquida genennet / welche also per decoctionem zugericht wird: davon darnach die übrigen saeces, Stryax sicca herkommen.]

Innerlicher Gebrauch.

Diocorides meldet / daß der Seyray gut sey wider die Fluß so auß dem Haupt in die vndersten Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten / wider die heissere Stimm / vnd Verstopfung / auch Härteigkeit der Mutter.

Fernelius schreibet / daß der Seyray warm sey im ersten / vnd trucken im andern Grad / vnd vermeldet / daß er dem Haupt vnd dem Hirn ganz wol thut / Stärke vnd kräftige dieselben / vnd sey gut wider die Fluß des Hauptis.

Es sagt auch Diocorides / daß der Seyray mit ein wenig Terpenthin eingenommen / die Monatszeit der Weiber fördere / vnd bewege den Stulgang [sänfftiglich / vnd erwärme die Sennadern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Der Seyray kan nützlich vermischer werden vnter die Pflaster so die Geschwulst erweichen vnd zertheilen.

Man saget / daß die Schlangen den Geruch des Seyray ganz vnd gar nicht leyden können.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter / dieselbige zu stärken: Nimb Seyray / Agstein / Cameelshau / Calmes / Sylecanard / jedes iij. Quinlein / schwarzen Coriander ein loth / rothe Rosen ij. Quinlein. diese Stück mache zu Pulver / leg ein wenig darvon auff ein Blut / vnd empfang den Rauch durch ein Trüchler in den Schoß / diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen / so kompt die Mutter widerumb zu ihr selbst.

Der Seyray sol auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Es wird auch der Seyray eussertlich gar sehr gebraucht wider die Fluß des Hauptis / wenn man ihn auff ein Blut legt / vnd den Rauch durch die Naslöcher in das Haupt jucht / dann er trucknet die Feuchtigkeit auß / vnd stärckt das Hirn.

[Man kan auch ein Teig machen von Seyray / Eadon / vnd dem Storace liquido, vnd stätigs daran riechen / thut desgleichen.]

Seyray vnd Ingwer in Wein vermischer / vnd damit gurgelt / ist gut für den Zapfen im Hals / der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Es werden auch in den Apotecken auß diesem Gummi / wegen seines lieblichen Geruchs / allerhand Raucherwerck zugericht / als Räselin / Kerstin vnd Bisemäpfel.]

Diocorides meldet / daß in Syria auß dem Seyray ein Del gepreßt werde / Oleum Aracinum genennet / welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen vnd

zu erweichen / aber es beschwere das Haupt vnd bringe ein tieffen Schlaf.

[Von Stryaröl.

Auß Seyray wird ein Del gemacht also: Nimb Seyray / weiche vnd beise ihn in Rosenwasser ij. Tag / darnach thue beydes zugleich in ein gläserne Kolben / verkleib sie wol mit Lehm / thue darüber ein gläsernen Helm / stell es in Brennofen mit Aschen zugericht / mach ein lind Feuer / stell vnder die Schlangen des Helms ein ander Glas Recipiens genant: laß das Feuer stätiglich brennen / biß das ganze Wasser außgeschossen sey. So bald das Del anfang zu rinnen / muß man das Feuer stärken / biß es gar außstieße.

Solches Del wird zu diesem allem / darzu der Seyray selber gebraucht / doch ist das Del allerhand kräftiger vnd wärmer / derowegen es sehr erweicht vnd öffnet.

Dann von diesem Del zwey oder drey tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken / ist nützlich der Brust vnd Lungen / stillet die herabfallende Fluß / erquickt die lebliche Geister: widerstehet allem kalten Siffen.

Ein Tröpflein in ein Ohr gelassen / nimpt das heffige Ohrenschmerzen vnd sausen derselbigen.

Ausserhalb außgestrichen / erweicht das weiß Gesicht sehr wol: zertheilet die harte Knollen vnd Beulen der Gleich.

Mit Zäpflein in die Mutter gethan / öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orthen / treibet ihnen die gebürtliche Reinigung gewaltiglich.]

Das LXXV. Capitel.

Von Coccygia Plinij.

Gelb Preßilgenholz. Coccygia Plinij.



On der Coccygia schreibet C. Cluuius / daß sie mit ihren Aesten zwey oder brüh Eienbogen hoch auffwache / welche eines fingers dick seyn / von Farben schwarzlecht / in sehr viel vorrechte Zweiglein abgetheilet / die Blätter seyn fest / dick / vnd deckt / den Terpenthin blättern fast gleich / außgenommen / daß sie breiter seyn vnd runder / hangen an langled /

Hauptfluß. Husten. Heissere. Härteigkeit der Mutter.

Hirn stärkt. Hauptfluß.

Weiberzeit. Stulgang bewegen.

Geschwulst. Schlangen vertreiben.

Mutter stärken.

weiß Gesicht der Mutter.

Hauptfluß.

Zapfen im Hals.

Fluß der Brust. Katt. Siffen.

Weiße Gesichter erweichen. Harte Knoten der Gleich. Verhartung der Mutter.

mit Pfeil. genhoig.



Cotinus Plinij.



Das LXXVI. Capitel.
Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.
Cornus foemina.

C vnd rothlechten Stielen/ vnd wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/ riechen etlicher massen wie der Mastixbaum/ sey ein guten vnd zusammenschendenden Geschmacks/ am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rothlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel fleischgrüne Blümlein/ welche Traubenweiß beyfammen an langlechten Stielen gesetzt seyn/ welche sich darnach gemachsam vnd mit der zeit in ein langes vnd breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch aufziehen/ in welchen man flache Säulen findet/ gleich wie die Linfen/ allein daß sie vil kleiner seyn/ die Wurzel ist hart vnd holzacht.

D Auf gleiche weis wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschriben/ so stimmt auch überein die Beschreibung D. Camerarii/ welcher sagt/ daß die Rinde gelbroth seye/ die Blätter vergleichen sich des Terpentinsbaumblättern/ vnd oben an den Zweigen wachse ein langer haarechter Busch herfür/ darinn finde man dreyeckete flache Säulen/ in harten Schalen/ so gering/ daß man sie kaum zerschneiden kan: Die Blüthe seyn subtel/ vnd von Farben bleichgelb.

Halte derowegen darfür/ daß es ein Gewächs seyn muß/ ohn allein daß die coccygia oder das erste Geschlecht/ erstlich mit seiner Blüthe den andern vngleich scheinet/ welche Blumen vnd Stiele doch endtlich in solche haarechte puzen/ mit der zeit verwandelt werden.

E Man findet dñs Gewächs in Welschland/ Franckreich/ Ungern vnd Oesterreich/ auch in Böhmen in den hohen Wälden. Bisher im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

Dñs Gewächs wird von Plinio, C. Clusio vnd andern Coccygia oder Cotinus genennet. [Cotinus, C.B. Matt. Ang. Gel. hort. Cast. Cam. Cotinus coriaria, Dod. Eyst. Rhus, Turn. Coccigria, Theophr. Ad. Lob. Coggygia Plinii, Clus. pan. & hist. Ger. Scoranium vulgo, Cæs.] Deutsch gelb Preßilgenholz/ dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu ihrer gelben Farb gebrauchen/ dann man das Leinwad sehr schön damit färben kan/ welches auch jr Nuz allein ist/ dann man sonst nicht weiß/ worzu es in der Arney zu gebrauchen sey.



* II. Cornelbaum. *
Cornus mas.



Dieser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen vnd Hecken mit viel Aesten/ bleibet etwas ni. **Cornusbaum**
ederig/ seine junge Schößlein seyn purpurret/ haben junwendig Wackel wie der Holder: Aber die alte Stamm seyn so hart von Holz/ daß man sie nit wol zerhauwen kan/ noch durchboren: Die Blätter seyn breit/ grün vnd ädericht/ wie am gemeinen Cornelbaum/ hangen an rothlechten Stielen: Im Brachmonat

A nat überkompt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Arnich/ nach welchen die Beere erfolgen/so erstlich grün seyn/ endlich aber schwarz werden/eines vnfreundlichen Geschmacks.

II. Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/wird aber gemeinlich Cornelbaum genennet/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein fettes Holz ist/ mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet/ eines sehr strengen/zusammensiehenden Geschmacks/ Seine Blätter sind schwarzgrün/ vergleichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/sind glatt/ädericht/in der mittren breit/ oben aufgespizet/ Seine Blüth ist goldgelb/vnd wann die Vögel davon essen/bekommen sie so ein harten Durchlauff/das sie davon sterben müssen/so doch diese Blümen den Menschen stopffen. Auf diesen blümen werden länglechte Beer oder Aepffel/so erstlich grün sind darnach so sie zeitigen/erscheinen eiliche geel/andere geelroth/ vnd bisweilen/ so sie ganz reiff worden/gewinnen sie ein schwarzlechte Farb/der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

Von den Namen.

Dieser Cornelbaum wird auch genent Kirsbeeren/ Griechisch von Theophrasto *βιλονογάρια*. Vnd von Cordo *κινδονογάρια*. Lateinisch Cornus femina, Virga sanguinea. [I. Cornus femina, C.B. Dod. gal. Gel. hort. Ad. Lob. Ad. Lob. Thal. Lug. Ligustrum, Brunf. ico. Virga sanguinea, Matt Ruell. Gef. hort. Dod. Cae. Pseudocrania, Cord. hist. ico. Sanguen vulgo, Cae. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ollea, Lon. Cast. Cornus syl. Lon.] Welsh *Sanguinello*. Niderländisch wilde Eorndelle/ das ist/ Cornus sylvestris. Französisch *Cornellier-sauage*. [Englisch Doct berry tree. Böhmisch *Swyda*.] Wird auch Teutsch genent Hartriegel/von wegen seines Holzes Härtekeit/welches sich auch dem Eisen widersetzt/dan es sich schwerlich schneiden vnd durchbohren läst/dero wegen mans auch zu Radspychen vnd Kärchgeschirz vnd andern Wercken gebrauchen thut/ so verhasstig vnd beständig bleibe vno nicht bald auffrisset.

[Das Männlein aber wird Weischedirschenbaum/ Cornelbaum Männlein/ bey vns Thierleinbaum genennet: Griechisch *απαρία*. Lateinisch Cornus. [II. Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf. Matt. Ang. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. Cae. mas. Dod. gal. Bellon. Gef. hort. Tur. Lugd. sativa & mas, Cord. in Diosc. vulgaris mas, Clus. hist.] Welsh *Cornulo*. Französisch *Cornier*. Niderländisch/ *Cornouilleboom*. Englisch *Cornel tree*. Böhmisch *Driskowh* Stroit. Spanisch *Cornizolos*.]

Von der Natur/Kraft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet/ das die Beer dieser Statius zum Theil wärm vnd bitter seyn/vnd haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt vnd trucken/ eines herben zusammensiehenden Geschmacks.

Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.

Dieser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Arney/das Holz zu Radspychen vnd andern Sachen gebraucht/ die Beer seyn gar vnfreundlich zu genießen/ein Speiß der Vögel.

Macchiolus saget/ das man an eittichen Dreien die Beer erstlich siede/ darnach in einer Kelter außpresse/ so geben sie ein Del/weiches man zum feuchten gebrauche. In Italia sollen die Bäume ein Wasser auß dem wilden Cornelbaum/oder Hartriegel brennen/welchs sie zu den Kröpfen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibet/so macht es doch dieselbige viel kleiner.

Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.]

Der gemeine Cornelbaum ist kalter vnd truckener Natur/zeucht zusammen/vnd stopft allerley Flüss des Leibs wie die nur seyn mögen: Auß desselbigen Beer

ren bereitet man ein Lattwerge in den Apotheken/ so Cornulina genennet wird/ nemlich also: Sie sieden die Beeren/schlagens durch ein Sieb/ sochen es darnach mit Zucker/ wie die Olivenlattwerge bereitet wird/ vnd haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche außlauffen des bauchs. [Es werden auch vnderweilen dieser Lattwerge eiliche Stück vermischet/ als Wegrichsaamen/ Saurampfferisaamen/ oder Rosen vnd dergleichen Stück/ so den erweichten bauch stücken/vnd die Därn so von der scharffen Materij zerissen/wider heilen.

Es wird auch auß dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen gemacht/ wider das brechen des Magens vnd Bauchstüß: darzu auch dienlich ist der Saft auß der Frucht gepreßet/ vnd mit Zucker gesotten.

So man die Frucht/ che dann weich werden/backet oder einsalget/vnd behaltet wie die Oliven/ werden sie nützlich zur Stopffung geseh.

Sie werden auch also eingemacht: Nimb die Beer so zeitig sind/leg sie in ein Flaschen/ bis schier oben an/ doch nit dick auß einander/ genß zerlassen Honig oder Zucker darauß/bis über die Beer/laß also stehen/ bis die Beer zergehen/vnd zu einem Saft werden: Dis dient wider die rote Ruhr vnd starcke Flüss des bauchs vnd der Mutter.

Von einem Cornellen Wein.

Auß diesen Beeren macht man ein Wein also: nim roten sauren Wein hundert Pfund/ zeitige Cornelbeer zehen Pfund: gestalt Wasser zwölff Pfund. Dis alles in ein sauber hölzin Faß gethan/ laß fünfzehnen Tag stehen/ darnach zeuch den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nüt zu allen Gebrechen/ so zu viel flüssig sind.

Eufferlicher Gebrauch.

Die dären Beer zermalet/ vnd mit Wreindöl oder Agrestensaft gemischet/ geben ein köstlich Pflaster/ wider das stütz Würgen vnd brechen/ auß den Magen gelegt/wider die Bauchstüß auß den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig/ formen in die Schoß/vnd hinden an das Kreuz.

Die beer oder junge Schoß in Wein gesotten vnd übergelegt/trucken alle fließende Wunden.

Der Saft so auß den grünen angesündten Zweigen schwiget/ auß ein glüend Eisen getroffen/ machet dasselbig rösten/ welcher Rost abgeschaben/ ist gut für die Bleichen angestrichen.

Das LXXVII. Capitel. Vom kleinen Nalbaum.

Der klein Nalbaum ist ein kurz ständechte Bäumlein: Wird erwan groß/ wächst doch mehr in die breite/dann in die höhe: der stam ist mit lücken Warck außgefület/ seine Aeste sind Fingers dick/sehr zähe vnd schwant/ also das man darmit binden kan: Die blätter vergleichen sich fast denen im Blumenbaum/doch sind sie größer/rumpfecht/mäleche/ haarecht/ vnd gegen der Erden ganz weisfarbig/ vnd an dem Umbtreiß subtil zerkerst. Seine blümen so im Brachmonat vorhanden/sind bleichweisse Dolden eines zimlichen guten Geruchs: den gestirnten blümlen folgen beerlein so etwas breit/ als werten sie zusammen getruet/ erstlich grün/ darnach roth/ vnd in der Zeitgung ganz beschwarz/ am Geschmack süß vnd schlüßferig. Die Wurzel sticket weit vmb sich auß dem Grund. Dieser baum wächst in Teutschland hin vnd wider vnder andern Hecken.

Von den Namen.

Dies Gewächs wird von wegen des weisfarbigen Laubs willen/ Nalbaum genennet/ von anderen Schling.

Täglich außlauffen des Bauchs.

Zerissen Därn von scharffer Materij.

Brechen des Magens. Bauchstüß.

Stopffung.

Note Nalbaum. Nalbaum. Nalbaum.

Erbrechen. Weibstüß.

fließende Wunden.

Zerstem.

kleiner Nalbaum.

A * Kleiner Weibbaum. * Viburnum. F Farnbaum. Frangula.



C Schlingbaum/Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt. Gel. hort. Cam. Cast. Lugd. Spiraea Theophr. Dalech. Lug. Viurna vulgi Gallor. & Ruellij, Lob. Cast. Lancana, Gef. hort. Cæs.] Niderländisch cleynre Eische. Englisch Waffaring tree. Französisch Viorne. Welsch Lantana.

H wann zwei zusammen gewachsen weren/ erstlich grün/ darnach werden sie roth/ endlich aber schwarz/ vnd stecken in einer jeden zwey Kern/ den Wolfsbohnen gleich. Wächst in Teutschland vnd Böhmen: blühet im Frühlingsseine Beer werden im Herbst reiff.

Von der Natur vnd Krafft/ auch innerlichem Gebrauch.

Von den Namen.

Dieser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen. So man die Beer/ eher dann sie schwarz werden/ dörret vnd zu Pulver stoffet/ vnd Waughap. diß Pulver etngibt/ hilfft es wider alle Bauchflüß.

Farnbaum [von wegen seines üblen Geruchs vnd Geschmacks willen/ oder Farnbaum] heist Lateinisch Frangula, von etlichen Alnus nigra, vnd Avornus. [Alnus nigra baccifera, C.B. Frangula, Matt. Dod. Lugd. Alnus nigra, Dod. gal. Ad. Lob. Thal. Cam. nigra baccifera, Lugd. Arbor foetida, Lon.] Niderländisch Sportenhout. Böhmisches Krushyna. [Englisch Blacke Alder tree.]

Enfferlicher Gebrauch.

Vonder Natur/ Krafft vnd Eigenschafft vnd innerlichen Gebrauch dieses Faulbaums.

Die Blätter sampt Olivenblättern in Essig vnd Wasser gefotten/ den Mund mit der Brühe oft anhwachen/ hilfft wider die wackende Zähne/ vnd wehret den Flüssen. Darmit gegurgelt/ ist gut zu dem anhangenden Zäpflein.

Dodonæus meldet/ daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft vnd Eigenschafft habe/ den groben zähen Schleim/ vnd die Gall auß dem Leib zu reiben/ nicht allein vnden/ sondern auch oben auß/ vnd mit sonderlicher grosser Beschwerung des Leibs/ derowegen sagt er/ brauchen die Bauwren diese Rinde/ wann sie sich purgieren wollen/ legen sie in Wein/ vnd trincken darvon. Es gehört aber diese Purgation auch mehr für starke Bauwren vnd die jenige so sich an grobe Speiß halten müssen/ dann für zarte Personen/ so etwas schwacher Natur seyn.

Die Blätter in Längen gefotten/ vnd das Haupte darmit gewagen/ machet schwarz Haar/ vnd wehret auch daß es nicht außfalle.

Auß seinen Zweiglein ein Wasser gebrant/ ist sehr dienlich den Augen. Etliche vergraben die Rinden etlich Tag vnder die Erden/ zerstoßens/ lochens/ vnd machen ein Vogel Leim darauff.

Das LXXVIII. Capitel.

Von Faulbaum.

E S meldet Dodonæus. daß von dieses Baums Wurzel sehr viel Zweig/ oder Stamm herfür spriessen/ zehen oder zwölff Schuh hoch/ vnd etnes Daumen dick/ mit andern Nebenweiglein/ welcher eufferste Rinde schwarz sey/ mit weissen Wackeln besetct/ die Innwendigste aber gelb/ also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holz ist weiß vnd mürb/ daher er auch den Namen hat/ innwendig mit einem rothlichten Marck außgefüllt. Die Blätter ver gleichen sich dem Erlentaub/ oder Kürschentaub/ allein daß sie schwärzer vnd ein wenig runder seyn: blühet weiß/ nach der blüht folget die Frucht/ nemlich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden/ gleich als

Etliche sagen/ wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörret/ vnd alsdann gebrauche/ so purgire sie gelinder/ vnd nicht mit solcher Beschwerung vnd Wehetagen des Magens/ mache auch nit so groß reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobt/ daß sie den Milchfüchtigen trefflich gut sey/ wann man sie mit Hirschwurzen/ Amariscen/ Cappernrinden/ Epichymo vnd Peterfilienwurk sendet vnd darvon trincket/ dadurch das Milch gereiniget vnd gestärcket wird/ vnd so dieser Trancel nicht zum Stulgang treibt/ machet er doch einen Lust zum essen.

nnnnnn Wider

A Wasserfuch.
Wassfarb.
Verharte Le-
ber vñ Milch.
Täglich Stic-
ken.

Wider die Wasserfuch/ Mißfarb so zur Wasser-
fuch geneigt ist/ auch wider die Selbstfuch/ sendet diese
Rinden mit Vermuht/ Odermenig/ Filzkrant/ Weg-
warten/ Endivien/ Hopfen/ Eppichwurzel vnd Zim-
met: dann dieser Trancß öffnet alle Verstopfung der
Leber vnd Adern/ ist gut wider die verharcte Lebern oder
Milch: auch wider das tägliche Fieber/ so man Hontg
Essig darzu thut.

Es wird aber die Rinde also behalten: im Anfang
des Frühlings/ wird die eusserste Rinde mit einem
Messer abgeschaben/ bis die gelbe allein vnd rein seye/
hernaher wird die gelbe vnd mittlere Rinden abgestreift/
gedörret vnd behalten: es halten etliche die Rinden von
den Wurzeln viel besser dann von Holz.

oben vnd un-
den aufstret-
den.

Wiel brauchen die Rinden allein / gebens gedörret
vnd gepulvert ein/ treibt oben vnd vnden auß.]

B Leber stärcken

Sie soll auch sonst alle innerliche Glieder von gro-
ben/ saulen Feuchten reinigen vnd dieselbige stärcken/
sonderlich der Leber: doch wird dieser Rinden gemein-
lich noch so viel geben/ als des Rhabarbari.

Auß dieses Baums Kolen macht man treffentlich
gut Büchsenpulver.

C Rindvntz
zunehmen
machen.

Das Laub soll dem Rindvntze nutz seyn/ sollen dar-
von sehr zunehmen / vnd den Kähen viel Milch ma-
chen.]

Eusserlicher Gebrauch.

D Sant Zahn-
fleisch.
Zahnwehe.

Diese Rinde mit Wein vnd Essig gesotten vnd
den Mund damit gespüet / heylet das saul Zahn-
fleisch vnd das Zahnwehe.

C

Wann man diese Rinde in Essig beisset / vnd den
Leib damit bestrechet / soll ein gewisse Arzney seyn wi-
Krahe. der die Kräge vnd Mächtigkeitt des Leibs.

II. Breit Spindelbaum.
Euonymus latifolius.



III. Dngerisch Spindelbaum.
Euonymus Pannonicus.

Das LXXIX. Capitel.

Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Euonymus.



I. Spindel-
baum.

Es Spindelbaums seyn drey Geschlecht für-
gestellt. (1.) Der erste wächst vnder den He-
cken/ wird nit gar hoch/ spreitet sich mit sehr
viel Aesten auß: der Stamm ist eines Arms dick/ mit ei-
ner graufarben vnd zähen Rinden bekleidet/ wann er
noch jung ist/ so seyn die Rinde grünlecht/ das Holz ist

fest vnd gelblecht/ die blätter seyn ein wenig lang/ breit/
dünn vnd weich/ die Blumen seyn weiß/ deren je fünf
oder sechs beyfassen an einem Stielein hangen/ eines
bösen Geruchs/ wie dann das Gewächs selbst / nach
den Blumen kommen herfür seine vierckere rosinrote
Beerlein/ gleich wie die Kautenbeer/ in welchen je vier
Körnlein verschlossen seyn/ vnd ist mit einem dünnen
goldgelben Häutlein vmbzogen/ welches so man es ab-
schelert

A schelt/ gibe es ein gelbe Farb/ sein jedes Körnlein für sich selbst wann es entkloßt ist/ vergleicht es sich einem Vogelshölein / daher etliche diese Frucht auch Hanhölein nennen/ so eines fetzamen Geschmacks ist.]

11. Berer Syllus drabaum.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gang gleich/ außgemein basz seine Blätter viel größer vnd breiter seyn/ auch ringe vmbher etwas zerkerst/ wie die vorige/ eines bittern vnsfreundlichen Geschmacks / dem Citronenlaub beynabe gleich/ außgenommen/ daß sie nicht so lang seyn/ seine Zweige seynd grün / rund vnd zähe/ erstlich eines Armeslang / daran als zwey Blätter neben einander gesetzet seyn.

111. Dagersch Spindelbaum.

III. Das dritte Geschlecht bekompt seine Aest so anderthalb Armeslang oder auch länger wachsen / etliches Daumen dick / gar zähe/ vnd lassen sich leichtlich biegen/ mit einer dicken Rinden bekleidet / welche erstlich grün ist / endlich aber mit vielen schwarzlichten rüßeln besprenget/ theilen sich zu oberst in viel andere Zweige auß. Seine Blätter seyn dem breiten Myrtanab gleich/ außgenommen/ daß sie zarter seyn/ vnd ringe vmbher ein wenig zerkerst / eines bittern vnd warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stiele herfür / an welchen je eines/ zwey / oder zum meisten drey stechpurpurbraune Blümlein hangen/ mit vier Blättlein / nach welchen ein welche gold gelbe Frucht erfolgt / wie in den vorigen/ mit vier Ecken/ wann sich die Beerlein außstun/ so findet man darinn schwarze Körnlein / 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen / diß Geschlecht wird in Dugern funden / daher es auch seinen Namen hat.

Buchsorn. Lycium.



Von den Namen.

Spindelbaum wird auch geneenet Hanhölein. Griechisch *κάρπυρον*. Latinitisch *Euonymus* oder *Fufanum*. [I. *Euonymus vulgaris granis rubentibus*, C. B. *Carpinus*, Theophr. *Trag. Lon.* *Euonymus*, Matth. *Dod. ut: Ang. Tur. Gel. hort. Ad. Lob. Thal. Calb. Anonymos aliis Euonymus*, Cerd. *hist. Siler. Plinii, Cæl. II. Euonymus latifolius*, C. B. *Pannonicus prior*, Cluf. *pan. primus live latifol. Eid. hist. III. Euonymus granis nigris*, C. B. *alter*, Cluf. *pan. & hist. Pannonicus*, Cam.] Dieweil man Spindeln auß dem Holz macht. Welsch *Eufano*. Französisch *Eufin* [*Et Bonnet de Prestre*]. Englisch *Spindeltree*. Niderländisch *Papenhout*: D Etliche wolten ihn *Carpinum* nennen / aber *Matthiolus* ist darwider.

Welscher Buchsdorn. Lycium Italicum.



Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaften.

Odonaxus meldet auß dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen vnd Viehe schädlich sey/ vnd wann die Schaaff darvon essen so sterben sie/ wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimpt/ sollen sie oben vnd vnden außstreiben: Sein dero wegen seiner Schädlichkeit haben gang vnd gar nicht zu gebrauchen.

Welsch Haar machen. Lauf töden.

Wann man die Beer in einer Längen seudet/ vnd das Haupt damit zwaget/ machen sie ein gelbes Haar/ vnd tödten die Lämp / [vnd Nis] auß dem Haupt. [Eusserlich übergelegt erweichet vnd zertheilet sie.

Auß dem haric gelben Holz macht man Spindeln/ Zapffen zu den Käffern/ vnd andern Sachen mehr.

Das LXXX. Capitel.

Von Buchsdorn.

Buchsorn.

En Buchsdorn beschreibet Dioscorides lib. 1. cap. 125. daß es ein dornechter Baum seye/ mit Aesten dreier Ellenbogenlang / vnd wol länger / mit feynen / dicken Blättern besetzt/ den Buchsbäumblättern ähnlich: Die Frucht seye dem Pfeifer gleich/ schwarz/ glatt/ bitter vnd seyst/ die Rinde bleich/ habe viel Wurzeln so in die zwersch vñ trümmen

wachsen / gang holrecht. Wächst in Cappadocia vnd Lycia/ wil ein rauhes Erdreich haben / vnd da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* geneuet/ dieweil es in Welschland funden wird / welches auch ein dornechter Baum ist/ dem vorigen fast gleich.

Von dem Saft Lycio.

Dioscorides meldet / daß man einen Saft auß dem Lycio ziehe/ auß solche weiß. Man stößt die Rnnnnnn ij Aestlein

A Aestlein vnd Wurzeln/ weicht sie etliche Tag in Was- F
ser vnd seud es mit einander/darnach wirfft man hin-
weg was holzichte ist/was aber feucht ist/das seudt man
widerumb bis so lang es Honig dick wird.

Man prest auch auß den Beeren ein Saft/ vnd
läßt ihn an der Sonne trocken oder dick werden.

Der beste Saft oder Lycium ist/wie Dioscorides
schreibet/welcher brennet/ so man ihn anzündet/ vnd so
man ihn löschet / daber einen rothen Schaum gebet/
außwendig schwarz/ innwendig aber rothlecht/ sol-
nes guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter vnd
zusammen ziehend.

[Wo das rechte Saft von Lycio nicht vorhan-
den / so bereite darfür den Saft auß den Schlehen/
oder des grossen Centaurij Wurzel/ oder den saft der
Myrtenbeerlein/oder den Hagendorn/oder Sumach-
B
rüsten: thu die in ein groß Geschir / schütte viermal
so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erbey-
gen: rühre des Tags zum offtern vmb: am vierden
Tag seuds gar wol vnd fleißig: thus in ein Sack:
trucks wol auß: das außgetruckte sampt dem Wasser
seud über einem Koffenlein gemächlich ein / bis es so
dick wird als Honig/behalt es zum Gebrauch.]

Von den Namen.

B
Büchorn heist Griechisch *λύκτιον*. Lateinisch Ly-
cium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium,
Matth. Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium
alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni lyl. five
Italicum, C.B. Italicum, Matth. Hispanicum, Ger.
Spina infectoria pumida altera, Clus. pan. & hist.]
C wie auch der Saft. Arabisch *Hadad*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
des Safts Lycij.

M
Archiolus meldet/ daß dieser Saft zwo wider-
wärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm
vnd subtiler Substanz / das ander aber kalt vnd zeh
zusammen. Ist am Geschmack bitter/reiniget vñ zuecht
zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

D
Dioscorides schreibet / wann man diesen Saft
mit Wasser vermische vñ trincke/seyer gut den
jenigen so Blut außwerffen / vnd den Husten haben:
Werde auch nützlich gebraucht wider der wüthenden
Hundsbitz getruncken / oder wie Pilsulen gemacht vnd
eingeschlungen: Sey auch gut wider die Bauchflüß.
D
Es ist auch dieser Saft gut wider die Flüß so von
dem Haupt auß die Brust fallen.

Äusserlicher Gebrauch.

E
S meldet Dioscorides, daß dieser saft die Augen
reinige/macht ein scharpff Gesicht/vnd vertreibt al-
les/ was dieselbige verfinstern od verduncklen mag/ sey
gut wider die Rändigkeit/den Grindt vnd Jucken der
Augenbrauen vnd der Wangen/ dieselbige heylet er/
wie auch die alte langwirige Flüß.

E
Er ist auch gut wider die saule cyerichte oder schwi-
rige Ohren/wider das schwärende Zahnfleisch / wider
die hitzige Geschwülst des Hals vnd der Mandeln/wi-
der die Ritze oder Schrunden der Leffen / vnd des
Hindern angestrichen/ oder wie ein Pflaster vberge-
legt.

E
Es heylet auch dieser Saft die Geschwär an den
Wurzeln der Fingernägel/wie auch andere vmb sich
fressende Geschwär mehr.

In der Längen gebraucht zum Hauptzwa-
gen/ machet er ein gelbes
Haar.

Blutspren.
Husten.
Wüthender
Hundsbitz.
Bauchflüß.

Flüß auß der
Brust.

Schwärige
Ohren.
Schwärend
Zahnfleisch.
Hitzige Ge-
schwülst des
Hals.
Schrunden
der Leffen
vnd Hindern.
Geschwär.
Gelb Haar
machen.

Das LXXXI. Capitel.

Von Buchsbaum.

I. Buchsbaum.

Buxus.



II. Waldbuchsbaum.
Chamaepyxos.



B
uchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist Buchsbaum.
ein kleines drauschlechtes Bäumlein / sein
Stamm ist ein Armsdick / bisweilen auch
dicker/mit vielen Aestlein besetzt: Seine Blätter seyn
glatt vñ glitzend/den Myrtenblättern bey nahe gleich/
aufge.

Aufgenommen daß sie härter / dicker vnd runder seyn / fallen rücker ab / vnd bleiben für vnd für grün. Seine Blüthe ist grün / die Frucht ist rundlecht / darvon alle Thier ein abföhrens haben / vnd nichts darvon essen / wie Theophrastus lib. 3. bezeuget: Das Holz ist gelblich / vberaus dick / hart vnd schwarz / fällt im Wasser zu grund / verfaul auch nimmer nicht / wird auch nicht Wurmstichig.

Oleander. Nerion.



Weiß Oleander. Nerion floribus albis.

II. Das ander Geschlecht der Buchsbaum soll dem vörligen et was alich seyn / die Blätter seyn kleiner vnd ädericht / wächst zu vielen Zincken auß.

Von den Namen.

Buchsbaum Griechisch Βύξος. Lateinisch Buxus. Weisch Poffo. Franckisch Bux. Böhmisch Pus. span. Niderländisch Buchsboom. Englisch Bore.

Das ander Geschlecht wird genennet Chamæpyxos.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Buchsbaums.

Die Blätter des Buchsbaums trocknen vnd kleben zusammen.

Innertlicher Gebrauch.

Die Sägmühl vom Buchsbaum in Wasser gestoen vnd acruncken stiller den Bauchstuh.

Etliche wöllen diß Holz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben / vnd ist von wegen des bösen unlieblichen Geschmacks nicht wol zu gebrauchen.

Äußertlicher Gebrauch.]

Dodonæus melder / daß dieser Baum gar nichts zur Arney gebraucht werde / ist den Handwerkerleuten mehr nütz / er sagt auch daß der Geruch dieses Balms dem Haupt vnd dem Hirn gar schädlich vnd zu wider sey / wie auch der gangen Natur des Menschen / derowegen sich jederman darsür hüten soll / vnd nicht darbey schlaffen.

Etliche wöllen diß Holz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben.

[Die Blätter in Längen gesotten vnd das Haupt darnit gewaschen / soll ein gelb Haar machen.

Etlichen thut recht wider den Zahnwehetag von kalten Stößen / wann man Buchsbaum im rothen Wein stude / vnd damit gurgelt.

Die verwundenen Natern werden widerumb geheylt / so bald sie die Wurzel des Baums versucht.

Ist nützlich zu Pfeiffen / Strecken / Löfeln vñ Büchsen / zum Formschneiden.]

Das LXXXII. Capitel.

Von Oleander.

Es schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 78. daß der Oleander in den Ländern bey dem Meer wächst / sein Wurzel sey schurpff / lang / holrecht vnd gefastet / seine Blätter seyn den Mandelblättern oder Lorbeerblättern gleich / außgenommen / daß sie länger vnd rander anzugreifen seyn / die Blümen seyn purpurbraun / wie die Rosen formieret / nach welchen die Frucht erfolget / welche lang ist wie ein Mandelschele / vnd wie ein Horn / wann sie sich außthut ist sie voll Wollen.

Es wächst am Meer / auch vnt Tripoli in Syria / (da in die Einwohner Dese nennen / sind auch gemein in Candia an dem Wasser /) wird alich in Franckreich an ertlichen Drthen funden. [Item vnt Genua vnd in Hetruria bey Livorno.]

Das ander Geschlecht ist disem gantz vñ gar gleich / allein daß seine Blümen von Farben weiß seyn.

Von den Namen.

Oleander oder Unholdentraut / heist Griechisch Νέριον. Lat. Nerium. Rhododendron. Laurus rosea. Nerion florib. rubescentib.



C.B. Nerion. Trag. Cord. in Diosc. Ad. Lob. fl. rubr. Eyst. Nerium. Matt. Fuch. Dod. gal. Tur. Gef. horr. Lac. Lon. Cast. Lugd. Oleander. fl. rubr. Ang. Rhododendron; Bello. Gef. hor. Dod. Oleander. Laurus rosea. Lob. ico. Rhododaphne. Gef. hort. Cæf. II. Nerion florib. albis. C.B. Lob. Lugd. Cam. Oleander fl. albo. Ang. Nerium sive Rhododendron fl. albo. Eyst. Weisch Oleandro. Spanisch Adelfa. Franckisch Rosage. Orosagine. Englisch Rose baie.]

Von



Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.
 Heander ist warm im anfang des dritten Grades / vnd trucken im andern.
Innerlicher Gebrauch.
 Heander ist ein schädliches vnd giftiges Kraut / dann es tddet Menschen vnd Vieh / innerlich gebraucht / wie Dioscorides bezeuget / auch wann das Viehe nur des Wassers trinckt / da die blätter in gelegen seyn.
 Dargegen meldet auch Dioscorides, daß der Heander mit Wein getruncken / den jentgen ein gute Arsenen sey / so von Schlangen / oder andern giftigen Thieren gebissen seyn / vnd so viel mehr / wann man Weinrentenblätter darunder thue. Sonst aber wie Marcellus schreibt / sey es dem Menschen tödtlich / wann es kein Gift im Leib antrifft / dann es sich überwerffen kan.

Äusserlicher Gebrauch.
 Vicenna braucht den Saft zu der Räude vnd rauchen Haut / vnd macht Melues ein Salbe darauß.
 Wann man mit diesem Kraut der Feldmäuß Leder austopffet / so müssen sie sterben. Die Jäger schmieren auch die Pfeil mit diesem Saft die wilde Thier damit zuerlegen vnd zu töden.

Das LXXXIII. Capittel.
Von Alprosen.

I. Alprosen. **Q**er Alprosen seyn zwey Geschlechter fürgestellet / das erste Geschlecht wächst in Welschland bey Veron herum auf den Bergen / ist ein feines Gewächs / eines lieblichen Geruchs vnd ganz schön vnd lustig anzusehen : Seine Aest oder Zweigle seyn sehr hart / drey oder vier Schuh hoch / die Blätter seyn rothlecht / steiff vnd dick / den Buchenblättern fast gleich / allein daß sie etwas länger seyn / vergehen auch nitimmer nicht / im Junio vnd Julio gewinnet es seine schöne vnd liebliche purpurrote oder liechtröte Blüthen / welche klein vnd häufig beyammen gesetzt seyn / nach welchen seine blinde Beerlein erfolgen / wie an den Spargeln.

II. Alprosen. Das ander Geschlecht wächst fast eines Ebenbogens hoch / hat einen dicken holzartigen Stamm / mit einer rundern Rinde umgeben / die blätter seyn glatt / steiff vnd dick / den blättern des Mastixbaums gleich : Gewinnet viel schöner wolriechender Blüthen wie des vorigen Geschlechtes / nach welchen die Frucht erfolgt mit fünf Spizen gekrönet. Das ganz Gewächs hat elken wirrlichen Geschmack / etwas warm vnd zusammenziehend.



Von den Namen.
 Alprosen heist Lateinisch vnd Griechisch Chamærhododendros Alpina, oder Chamærhododendros Alpigena, Balsamum Italicum. Das ander Geschlecht wird auch genennet Montana, Allobrogum Lentiscifolia, Chameleasfolia oder Oleastrifolia. [I. Ledum alpinum folijs ferrea rubigine nigricantibus ; C. B. Rosa alpina, Gel. hort. Chamærhododendros]

A *maerododendros alpigena odora*, Ad.Lob.Ledi al-
pini genus alterum, Clus. pan. & hist. Rhododen-
dron alpina quibusdam, Cæs. II. Cistus ledon fo-
liis salicis angustifoliæ. C.B. Chamærhododendros
montana Allobrogum lentiscifolia, Ad.Lob. ico
Rosmarinum syl.minus. Cam.ep. Cistus Silesia-
cus, Clus.pan. & hist.]

Arbor tristis.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft.

Wen dem andern Geschlecht schreibt Lobelius,
dass es ein wenig warmer vnd zusammenziehend
der Natur sey/dem Mastixbaum gleich.

Wozu sie aber können gebraucht werden/vnd was
ihre besondere Tugenden vnd Eigenschaften seyn / ist
mir unbekandt/sind auch nichts bey andern Auctori-
bus darvon vermeldet.

Alpbalsam.
Ballamum Alpinum.



H Warum dieser Baum also genennet werde / als nemlich/
dass sey ein Tochter gewesen / eines fürnehmen
Manns Parizataco genennet / welche ein brünstige
Liebe zu der Sonnen getragen / vnd sich auch mit der-
selbigen vermisset habe: Als aber die Sonn sich von
derselben habe abgewendet/vnd ein andere Lieb gewon-
nen/habe sich des Parizataci Tochter von grosser Be-
kümmerniß/Trawrigkeit vnd Hergentleid selbst vmb
Leben bracht. Als nun solcher Leichnam sey verbrennet
worden (wie dann daselbst noch gebräuchlich) sey auß
derselbigen Aschen dieser Baum gewachsen / welches
aber ein Fabel ist vnd auß andere Sachen zu deuten:

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft.

I ES wird von Garcia nichts fast vermeldet/wozu
dieser Baum in India gebräuchet werde/ohne al-
lein dass die Einwohner diese Blümen zum Geruch be-
halten / dann sie eines gar lieblichen vnd holdseligen
Geruchs seyn sollen.

Er schreibt/dass man ein Wasser auß den blümen
brenne/welche sie zu den Geschwulsten der Augen mit et-
nem leinen Tüchlein überschlagen.

Das LXXXV. Capitel.

Von Myrtenbaum.

K Er Myrtenbaum wächst mit jähen Aesten
auf/welche sich leichtlich biegen lassen/vnd
dick in einander stehen/mit einer roten Rin-
den bekleidet: Die Blätter seynd ein wenig breit vnd
spitzig/von farben grün/dem Eingrün beynähe gleich:
Die Blümen seyn weiß/innwendig mit bunden Fä-
lein besetzt/nach welchen die Frucht erfolgt/welche
lan-geliche Beeren seyn/erstlich grün/darnach rot/end-
lich aber werden sie schwarz/in welchen viel kleine Körn-
lein seyn. Die Blätter vnd Blümen geben ein liebli-
chen Geruch von sich: In dem Stamm wächst ein vn-
gleiches Knospengewächs/welchs wie mit einer Hand
die Stengel umgreiffet vnd zusammen helt/vnd wird
Myrditanum gettenet.

Es wächst dieser Baum in heißen Länden vnd am
Ufer des Wassers vnd des Meers.

Manneun iij Von

U den Alprosen wird gerechnet der Alpbalsam/wel-
cher von Gelineo dem vorigen ist gleich geschecet
worden/aufgenommen / dass seine Zweige ein wenig
dicker seyn / Die Blätter vmb den Rand herum ein
wenig rauch oder haarecht / vnd die Blümen etwas
kleiner seyn/sonst in allen Stücken den ersten Alprosen
gleich / wie Lobelius also kürz davon geschrieben hat:
Seine Natur vnd Tugenden seyn unbekandt.

Das LXXXIV. Capitel.

L Dieser Baum soll dem Delbaum gleich wach-
sen/welches blätter sich den Pflaumenblättern
ver gleichen: Blüht in der Nacht vom
Nidergang der Sonnen an bis zum Aufgang/ als-
dann sollen die Blümen widerumb zu seyn / eines ih-
ber auß frisch vnd lieblichen Geruchs/was aber ihre
Farb sey/wird von Garcia ab Horto nicht vermeldet/
Die Stiele darau sie hangen seyn goldgelb. Es soll
dieser Baum in India wachsen bey Goa.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Arbor tristis genennet/dieweil
er nur des Nachts blühet/wird in Malayo genen-
net Singadi Item Parizataco, darvon dann eine son-
derliche Fabel bey Garcia ab Horto beschriben wird/

A

Myrtenbaum.
Myrtus.



B

C

Von den Namen.

Myrtenbaum heißt Griechisch *myrtos*. Lateinisch Myrtus. [Myrtus minor vulgaris C.B. Myrtus Tarentina, Marth. Cast. Lugd. Cam. Clus. hist. Eyll. minor, Dod. gal. Ad. minor vulgaris, Lob.] Arabisch *Alas*. Welsh *Myrta*. Spanisch *Arayhan*. Französisch *Myrte*. Die Beer werden Myrtilli genennet.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschaft.

Die Myrten seyn einer mitteln Natur in der Wärme vnd Kälte / doch mehr kalt / trucknen hefftig wie Galenus vermeldet: Die Blätter / Beere / Zweige / vnd die Frücht seyn einer zusammenziehender Natur. Das Myrtidanum aber zeucht viel mehr zusammen / wie Oribasius vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden die Myrtenbeer oder Blätter gar selten innerlich im Leib gebraucht / ohn allein wann jemand ein überflüssiger vnd vnnatürliche Flüss fürhanden ist / so pfleget man den Saamen frisch oder dürr zu gebrauchen / die Flüss darmit zu stopffen / sonderlich aber ist er gut wider das Blut aufwerffen / [vnd Versehrung der Blasen.

Die Blätter satupl den Beeren gestossen vnd genossen / helfen / so jemand giftige vnd tödliche Schwämme gessen hette.

Die Beer in aller massen gebraucht / stärken das Herz / vnd dienen wider sein Zittern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter dürr gepulvert / vnd eingestretet / vertreiben den Bestand der Achseln / vnd neben den Geburtsgliedern / auch den vnnatürlichen Schweiß des ganzen Leibs / so man sich damit reibet.

Die Blätter gestossen / vnd mit Wasser aufgelegt / dienet zu den feichten Geschwären / vnd allen Gliedern / so flüssig sind / auch zu den Bauchflüssen. Mit Rosenöl vnd Wein füllen sie die umbfressende Geschwür / das wilde Feuer / die Geschwulst der Gemäch / den Nachbrand vnd die Arschblattern.

Die Blätter gekawet / oder im Munde gehalten /

hehlen die Mundsäule: zerstoßen / vnd in die Nasen gezogen / stiller das Blut.

Wider die Geschwür der Nasen: Nimb Myrtenblätter / zerstoß sie / thue dar zu Wein vnd Honig / misch es über einem Köseuwer / bis es dick wird / setz Pflaster leg auff den Schaden.

Man brennet die dürren Blätter in einem vngelackten Hesen / bis ein ganz weisse Aschen darauß wird / diese Aschen wäschet man / vnd brauchet sie zu Augenargneyen / wie grauw Riecht.]

Die rohe Blätter / oder die Asche der verbrandten Blätter mit Del / vnd ein wenig Wachs vermischet / wie ein Pflaster übergelegt / heylet das aufwachsende Fleisch bey den Nägeln der Finger / wie auch die Geschwür daran.

Den Saamen [oder Beer] in Wein gekochet vnd übergelegt / heylet die Geschwür an den eusserlichen Gliedern.

Dieser Saame mit reinem Gerstenmehl vermischet vnd übergelegt / lindert die rechte Augen: Auff gleiche weis dienet er auch wider die Geschwür der Augenwinkel / wie Dioscorides meldet.

Dodonaeus schreibet / wenn man den Saamen [oder Beer] in Wein siede / vnd die zerfallene Blätter vnd die zerbrochene Bein darmit bäh / werde ihnen widerumb geholffen: [kompt zu hülf dem aufffallenden Mastdarm vder der Mutter / stiller auch der Weiber Flüss:] Vnd melde darbey / das dieser Wein auf sey die Milben vnd Schuppen des Haupts darmit zu vertreiben / heyle auch den stießenden Grind auff dem Haupt / vnd andere Flecken vnd V unreinigkeit der Haut. Dergleichen mache er im schwarz Haar / vnd befestige dasselbige.

Das Pulver von den Berlein / Rosen / Corallen vnd Mastix zubereit / vnd auff den Kopff gestrewet / trucknet desselbigen Flüss auß.]

Wenn jemand ein Mundgeschwür hat / der nemm Myrtenkörner ein loth / vnd zerstoß sie vnd Brantsteine jedes ein halbe Handvoll / siede sie mit einander in wasser / mische dar zu Rosenhonig zwey Dng nach gelegenheit des gekochenen Wassers / diß brauch wie ein Surgetwasser.

So ein Mensch einen bösen Magen heite / als ob er weder Essen noch Trinken bez sich behalten könne / soll er diese Dähung brauchen: Nimmt Balsaminunge / Feldmünge / Beremuth / Wolgemuth / Bardian / Fenchel vnd Dillensämen jedes ein Handvoll / Mastix / Galgant / Muscatennuß / Camethum / Myrtenkörner / Coriander jedes drey Quinckeln / twilb Rübendstumen vnd blätter ein handvoll / zerstoß alles grob / thue es in ein hartes Säcklein / siede es in dickem rothem Wein / vnd bäh den Bauch warm darmit / vnd solches zum offtern mal / man soll aber das Säcklein zuvor etwas anstricken.

Von Myrtenöl vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Dioscorides schreibet / das nitah ein Safft auß dem frischen vnd grünen Saamen presse / welcher auch ein zusammenziehende Krafft habe / werde künstlich gebraucht wider das Blutspeyen / vnder die Versehrung der Blasen / so von scharpffer Materien herkommen ist / sey dem Magen gut / vnd stürdere den Harn.

Dieser Safft mit gutem Wein getruncken / wird gelobt wider der [Spinnen vnd] Scorpionen stich.

Man kan auch diesen Safft gebrauchen wider den Durchlauff des Magens / wider die rothe Ruhr vnd andere Flüss mehr.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Es kan auch dieser Safft gebraucht werden wider die Geschwür der Augenwinkel / vnd wider die Hinderdasselbigen.

Dieser

Anmerkunge
de Fruch.
Diet auß
weissen.
Versehrung
der Blasen.

Stichtige
Schwamm.

Herzstätt.

Bestand der
Achseln.
Bumflüßiger
Schweiß.

Feuchte Ge-
schwär.
Bauchflüß.
Vnd sich
fressende Ge-
schwär.
Vnd Feuch-
geschwulst
der Gemäch
Nachbrand.

Nasenge-
schwär.
Lugd. Cam.

auswachsend
Fleisch an
den Nägeln.

Eusserlicher
Geschwür.

Erhöhet die
Augen.

Perchtigene
Glieder.
Anfallende
Mastdarm
vnd Mutter.
Weiberflüß.
Schuppen
des Haupte.
Grind.
Schwarz
haar macher

Hauptflüß.
Mundge-
schwär.

Mundge-
schwär.

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Wirdt
Maget

Myrtocistus Clusij.

A Dieser Saft angestrichen oder übergelegt / ist gut wider die aufffallende Mutter / wider den Aufgang des Mastdarms / vnd übrige Flüss der Mutter.

B Es soll auch dieser Saft gebraucht werden wider die fließende Hauptgeschwür / vnd das aufffallende Haar / dann er festiget die Haar / das sie nit aufffallen / aber er macht ein schwarzes Haar.

C Mit dem Saft auß Myrtenblättern gegurgelt / heylet das Halsgeschwür.

Kuffallende Mutter.

Hauptgeschwür / Kuffallende Haar.

Halsgeschwür.

Von Myrtensyrup / Syrupus myrtinus genennet.

D En Myrtensyrup kan man auff solche weis machen: Nimb Myrtenkörner zwölff Bng / Schlenkaff / Musckelkörner / jedes fünfzehn Grän / Rosen ein Bng / gebrennt Hellantwein / Hypocistis jedes ein halb loch / Müngentraut ein Quint. Gummi Arabici. Dragant / jedes ein Quint. diß alles siede in Regenwasser halb ein / seibe es durch / mische darzu Nutenkaff sechs Bng / Honig zwölff vng / läutere den / vnd laß Syrupica sieden.

E Oder also: Nimb Myrtenbeerlein dritthalb Bng / weissen Sandel / Sumach / wild Granatapfelblüß / Erbsalenbeer / rote Rosen / jedes anderthalb Bng: Nespeln ein halb Pfund / zerstoße es alles / thue darüber acht pfund Wasser / laß auff / drittheil einsieden / truck auß / vnd thu alsdann dazu Kitten vnd Granatapfelsafft / oder Holzapffel / beyder zwey Pfund / weissen Zuckers fünf Pfund / vnd lochs zum Syrup.

F Also wird auch fast auff gleiche weis ein Syrup von Myrten gemacht / so man auch Syrupum myrtinum nennet / oder Syrupum de succo myrtillorum.

rote Ruhr / Bauchflüß.

Stupspeyen.

Dieser Syrup wird gar nützlich gebraucht in allen Flüss / sonderlich aber in der roten Ruhr / vnd den Bauchflüssen / die selbige stopffet er / vnd helet sie ein. Meues schreibt / das er auch gut sey wider das blutspreyen.

Von Myrtendöl.

G Von dem Myrtenbaum wird auch ein Del gemacht / doch auff mancherley weis / etliche nennen der Myrtenblätter vier Bng / Del von vnzeitigen Dleuen ein Pfund / beugen das mit einander / laß es acht Tag an der Sonnen stehen / darnach sieden sie das Del vnd die Blätter in einem heissen Wasser / endlich werffen sie die Blätter hinweg / wann sie wol außgetruckt seyn / vnd thun widerumb frische in das vorige Del / lassen es abermal ein zeitlang stehen / sieden es darnach / vnd solchs zum drittemal: Diß Del stärckt das Hirn / die Nerven / das Herz vnd den Magen / ist gut wider das Würgen vnd Durchbrechen des Magens / wie auch zur roten Ruhr.

Hirn / Nerven / Herz vnd Magen stärken / Würgen des Magens. rote Ruhr.

Bauchflüß. rote Ruhr. Schründen des Magens. Woffam / Gantren. Hints / Gantren.

Auff gleiche weis macht man auch ein Del auß den Beeren des Myrtenbaums / Oleum myrtillorum genennet: Diß hat ein Krafft zu ziehen vnd zusammen zu ziehen / wird derwegen nützlich gebraucht wider die Bauchflüß vnd rote Ruhr / dann das vorige heylet die Schründen des Mastdarms / ist gut zum Wolff am Hindern / vnd zum hitzigen Grimmen.

H Dieser Myrtocistus soll dreyer Arm hoch aufwachsen / vnd mit einer sehr rauhen Rinden bekleidet seyn / welche an den alten Aesten leichtlich abfällt / auch von sich selbst: Die Blätter ver gleichen sich den Myrtenblättern / an dem Ruck sind sie rauch wie die Aest / oben aber glatt / stehen gleich weit an den Aesten von einander / je zwey gegen einander gesetzt / an den Stypfeln der Zweigen gewinn er seine gelbe Blümlein / von fünf langlechren Blättlein / in welchen langlechre Fäßelein gesehen werden / nach welchen ein langlechtes vnd fünfsecketes Knöpflein erfolgt / welches voll Samens ist: das ganze Gewächs ist eines anmüßigen Geruchs / vnd schön anzusehen.



Wird Myrtocistus von dem Heren C. Clusio vnd Thoma Pennæo genennet.

Das LXXXVI. Capitel. Von Eistenröflein.

Eistenröflein I. Cistus.



I Es werden sehr viel Geschlechter der Eistenröflein erfunden / wie derselbigen allhier dreyzehn abgemahlet stehen / vnd über diese noch andere mehr bey C. Clusio erfunden werden. Sie können aber fürnem.

A

Eisenröflein II.
Cistus mas latifolius.



F

Eisenröflein III.
Cistus mas angustifolius.



B

G

C

H

fürnemlich in zwey Geschlechtern abgetheilet werden/ also das etliche groß Eisenröflein genennet werden/ etliche aber klein Eisenröflein. (I.) Auf den großen ist das erste Geschlecht/ so Cistus folio lavendulae genennet/ vnd von C. Clusio beschrieben wird/ diemehl es dem Lavandel also ähnlich siber/ das es kaum darvon kan vnterscheiden werden/ wann nicht ein Ungleichheit zwischen den Blumen were. Es wächst eines Arms hoch in die Höhe/ mit sehr viel kurzen Ästern/ welche ganz

dick mit schmalen graunwen Blättern besetzt seyn/ den Lavandelblättern ganz vnd gar gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blume seyn weiß vnd klein/ wie an den andern Geschlechtern/ so sich den wilden Rosen ver gleichen.

II. Das ander Geschlecht wächst gemeintlich eines Manns hoch/ sein Holz ist gar mürb/ mit einer weissen Rinde besetzt/ gewinnet viel Aest/ deren je zwey gegen einander gesetzet/ wie auch seine Blätter/ welche

II. Eisenröflein

Eisenröflein IV.
Cistus mas III.

D



I

Eisenröflein V.
Cistus foemina.



E

K

ganz



ganz grauw vnd weich seyn/ an den jungen Bäumen
erwas län ger/dann an den alten/an welchen sie härter
seyn/rauch vnd gespitzet/ fast wie die Salbeyblätter/et-
nes zusammenschendenden Geschmacks: Die Blumen
seyn gleich den wilden Rosen/so viel die Größ belangt/
mit fünf schönen saaroten Blättern gesteret/ in der
mitte mit viel Saffraanblen Fäbsten besetzt/ wie in
den schlechten Rosen: Nach den Blumen erfolgert
liche fünfseckete Knöpflein/welche hart/rauch/grauw

vnd spitzig seyn/in welchen kleiner rotschwarzer Saa-
me ist/wie der Bilse oder Maagsaame.

Wann diß Gewächs anfahet zu blühen/kompt vnd
wächst oben auß der wurzel ein ander schön Gewächs/
so Hypocistis genennt wird: wann dieses erstlich her-
für schleicht/läpft es sich nit anders ansehen/ dann ein
über auß schöne Kärmeinsiden/ darnach aber so es
weiter auffkompt/ verläurt es mit der Zeit seine vorige
Schöne/wann es seine Blüht bringt/ welche weiß ist

Eiseneröflein VIII.
Cistus folio Halimi II.



Eiseneröflein IX.
Cistus folio thymi.



vnd

A

Klein Eisenröflein X.
Cistus humilis latifolia.



F

Klein Eisenröflein XI.
Cistus humilis angustifolia.



C

Klein Eisenröflein XII.
Cistus humilis Austriaca.



H

Klein Eisenröflein XIII.
Cistus humilis serpillifolia.



E

IV. Das vierde Geschlecht Cistus mas III genennet/ ist niedriger dann die andere/hat aber doch mit viel Aest/ so etwas schmaler seyn: Die Blätter seyn auch etwas kürzer dann an den vorigen/vnd gar saatsgrün/auch etwas gerümpffet/ seife vnd wolriechend/ die Blümen seyn auch an der Farb vnd Gestalt den anderen verward/etwas lieblichen Geruchs/ so an den vorigen nit gespüret wird/die Knöpflein vnd der Saame ver gleichen sich auch mit den andern/ ohn allem/das sie ein wenig kleiner seyn.

V. Das fünffte Geschlecht ist auch ein kleines bännlein eines Arms hoch/mit vielen schwancken/ schwarze lechten Aesten besetzt/die blätter seyn etwas ranch vnd gerümpffet/auch ein wenig rund/von Farben grün/ eines herben/ strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blümen seyn weiß/mit gelben Fäselein in der mitte besteckt: Die Knöpflein seyn kleiner vnd schwärzer dann im vorigen/auch nicht spitzig/sondern

vnd getrungen/ voll zähes Saffts/ welchen man austrucktvnd an die Sonne stellt/das er hart werde/welcher Succus hippocistidis genennt wird.

III. Das dritte Geschlecht wächst gleich hoch wie das vorige/ auch mit vielen Aesten vnd Blättern besetzt/allein das es nit so weiß ist/ seine Blätter seyn auch etwas weicher/ länger/ schmaler vnd spitziger: Seine Blümen seyn den vorigen auch gang vnd gar gleich/ nach welchen die Knöpflein vnd der Saame erfolget/ wie am andern Geschlecht.

A dern oben etwas flach vnd breit / in welchem ziemlich F
 grosser schwarze Saame erfunden wird.
 VI. Das sechste Geschlecht ist dem fünfften gang
 vnd gar gleich / seine Blätter vergleichen sich den Sal-
 beyblättern / seine Stengel seyn etwas rauch / die Blu-
 men bleiben auch kleiner / dann an den andern.
 VII. Das sibende Geschlecht bringet schmale vnd
 schwache Zweige / so eines Arms hoch wachsen / oder
 auch etwas höher / die Blätter vergleichen sich den
 Blättern der Meerportulacen / außgenommen daß sie
 gravo seyn / wie an dem Halm / vnd etwas stumpff /
 eines sauren zusammenziehenden Geschmacks : Oben
 an den Ästen erscheinen viel gelbe Blumen mit fünf
 blätlein / welche etwas kleiner seyn / dann an den vori-
 gen / nach den Blumen erfolgen langliche dreyeck-
 te Knöpflein / in welchen ein kleiner rotliche Sa-
 me ist.
 VIII. Das achte Geschlecht wächst grösser / dann
 das vorige / gewinnt starke vnd grawe Aest : Die
 blätter seyn wie an den vorgehenden / außgenommen
 daß sie etwas länger / schmaler vnd spitziger seyn / ganz
 gravo vnd trocken / auß eines säurlichen zusammenzie-
 henden Geschmacks.
 IX. Das neunte Geschlecht wächst eines Schubs
 hoch / welches Aest hart / holzacht vnd purpurschwarz
 seyn / vnd mehrertheils ohne blätter gesehen werden /
 außgenommen in der Höhe gewinnen sie viel zarter
 grüner blätter / wie am Römischen Quendel / eines zu-
 sammenziehenden Geschmacks / an den Stieffeln der
 Aest / kompt ein Blumen herfür / den vorigen gleich /
 allein daß sie kleiner ist.
 X. Das zehende Geschlecht hat ein harte holzachte
 Wurzel / welche allezeit frisch bleibt / mit einer schwar-
 zen Rinde umgeben / mit etlichen Nebenwurzlein /
 auß welchen seine Aestlein wachsen / fast einer Span-
 nen hoch / auch etwas höher / sitzen auß der Erden auß-
 gespreitet / mit schmalen Myrenblättern besetzt / welche
 obenher etwas wollich vnd Aschenfarb scheinen / vn-
 den aber seyn sie ganz vnd gar gravo / eines zusammen-
 ziehenden Geschmacks / vnd ein wenig bitter : Endlich
 vberkompt es lange Stielein / an welchen fünf oder
 sechs Blumen herfür wachsen / mit fünf gelben blät-
 lein / dem vorigen gleich / nach welchen dreyeckere
 Knöpflein erfolgen / voll vngleiches / kleines / rotliche-
 tes Sämlens.
 XI. Das elffte Geschlecht ist dem zehenden gang
 vnd gar gleich / ohn allein daß seine Blätter schmaler
 vnd geringer seyn / eines gummechten vnd bitteren Ge-
 schmacks.
 XII. Das zwölffte Geschlecht wächst einer Hand
 hoch auß / mit viel harten holzachten / starken vnd
 schwarzlechten Ästen / mit Blättern gang reichlich
 besetzt / welche sich den kleinen Myrenblättern verglei-
 chen / allein daß sie kleiner seyn / auch ein schwarze /
 eines zusammenziehenden Geschmacks / oben an den
 Stielein kompt ein purpurliche oder leibfarbe Blu-
 me herfür / welche mit ein einziges blätlein ist / aber doch
 in fünf Kerben abgetheilt / also daß man nicht anders
 vermet / als daß es fünf blätlein weren / inwendig
 mit zähen Zästein besetzt / welcher Stielein purpur-
 farb seyn / oben aber sind sie schwarz : Wann die Blu-
 men verfallen / so erscheinen fünfleckere Knöpflein /
 welche etwas stumpff vnd breit seyn / in welchen ein
 kleiner gelber Saame ist.
 XIII. Das letzte Geschlecht bringt auß einer Wur-
 zel viel dünne langliche vnd rotliche Aest / mit wel-
 chen es sich über dz Land außspreit / mit kleinen / dicken /
 rauhen vnd schwarzlechten Blättern gang dick besetzt /
 den Quendelblättern gleich / an den Zweiglein wachsen
 drey oder vier schöne goldgelbe Blümlein / an langen
 vnd rauhen Stielein hangend / mit fünf Blätlein
 dem vorigen gleich / eines freundlichen Geruchs. Die
 Wurzel ist viel zarter / breitet sich mit ihrem härigen
 Zästein weit auß.

Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen den
 weiterumherten C. Clusium in seinen observat. Pan-
 nonicis vnd Hispanicis.

Von den Namen.

Das Stenröflein heist Griechisch *κιστος*. Lateinisch
 Cistus, Rosa sylvatica, Rosa canina, [I. Cistus fo-
 lio Spica, C.B. folio Lavendulae, Clus. hisp. & hist.
 Lob. Lugd. II. Cistus mas folio oblongo incano,
 C.B. mas, Gef. hort. Ad. Lob. Cam. Cistus, Dod. mas,
 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cisti alterum genus, Cael.
 III. Cistus mas angustifol. C.B. mas 2. Clus. hisp. &
 hist. Lugd. IV. Cistus mas foliis Chamædris, C.B.
 mas 5. Clus. hisp. & hist. Lob. ico. Lugd. mas lupi-
 nus sinuatis & hmbriatis foliis, Lob. V. & VI. Cistus
 foemina folio Salviae, C.B. Cistus, Cord. in Diosc.
 Cael. foemina, Matt. Dod. ut: Ang. Gef. hort. Lac.
 Tur. Lon. Ad. Lob. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam.
 Lugd. fl. albo, Rau. W. VII. Cistus foemina portula-
 cae marinae folio latiore obtuso, C.B. folio halimi
 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. VIII. Cistus foemina por-
 tulaeae marinae folio angustiore mucronato, C.B.
 folio halimi 2. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. IX. Ci-
 stus folio Thymi, C.B. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd.
 X. Chamæcistus foliis myrti minoris incanis, C.B.
 Chamæcistus 2. Clus. pan. 3. Eid. hist. Cistus humilis
 latifol. Ger. XI. Chamæcistus angustifolia, C. B. 1.
 angustifol. Clus. pan. 6. Eid. hist. XII. Chamæcistus
 hirtuta, C.B. Chamæcistus 4. Clus. pan. 8. Eid. hist.
 humilis Austriaca, Ger. XIII. Chamæcistus repens
 serpillifolia lutea, C.B. Chamæcistus 3. Clus. pan. 2.
 Eid. hist. Cistus humilis serpillifolia, Ger.] Spa-
 nisch *espea*. [Das Weiblein aber *Xara espea*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschaft.
 Alenus schreibt / die Eistenröflein seyn trocken
 in andern Grad / mehr kalt dann warm / vnd ei-
 ner zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.
 Odonæus vnd Matthiolus melden / wann man
 die Blumen in rotem oder saurem Wein sie-
 de vnd darvon trincket / seyn sie gut wider die Bauch-
 flüß vnd die rote Ruhr.

Ausserlicher Gebrauch.
 Dioscorides schreibt / wann man die Blätter vnd
 junge Zweige zerstoßet / vnd über die frische
 Wunden legt / so heylen vnd heften sie dieselbige wie-
 der zusammen.
 Die Blumen / Blätter vnd junge Zweiglein mit
 Braunnellenkraut gesotten / vnd den Hals oder Mund
 damit gespült / ist gut wider die Halßgeschwår.
 Die Blumen zerstoßen vnd außgelegt / heylen die
 böse Geschwår : Mit Del oder Wachs vermischt vnd
 außgelegt / heffen wider den Brand / alte Geschwår
 vnd Schäden.]

Von dem Saft Hypocistis genennet.
 Von dem Hypocistide des andern Geschlechtes
 wird ein Saft gepreßet / welchen man an der Son-
 nen läßt trocken werden.
 Dieser Saft trucknet vnd zeucht viel heffriger zu-
 sammen / dann weder die Blätter / noch die Blumen o-
 der Zweiglein an dem gemeinen Cisto.
 Matthiolus vnd Dodonæus melden / daß dieser
 saft gar gut seyn / wider allerlei Flüss des Menschlichen
 Leibs / als da seyn die Bauchflüß / die rote Ruhr / vnd
 der Durchbruch / [eingenommen / oder vnden hinein
 gethan.]
 Desgleichen auch ist er sonderlich gut den jentzen /
 so etwas zerbrochen im Leib haben vnd Blut außspruchen
 mit Wegrich vnd Schwarzwurzwasser vermischt
 vnd getruncken.
 Es dienet auch dieser Saft gar wol den Weibern /
 welche ihre Zeiten zu viel haben : Dieselbige sollen ihn
 mit

Doosooo mit

A mit Wegdritt vnd Naterzungenwasser vermischen/ F
Abends vnd Morgens einen guten starcken Trunct
darvon thun: Man kan ihn auch mit einem Wein
vermischen vnd also gebrauchen.

Es meldet auch Matthiolus, das so man diesen
Safft trincke/ oder wie ein Epithema gebrauche vnd
auffstreichet/ stärke er die innere Glieder/ als den Ma-
gen vnd die Leber/ wann sie zu viel Feucht worden seyn/
welches auch Dodonæus bezeuget.

Das LXXXVII. Capitel.

Von Sonnenblum.

I. Von Sonnenblümlein.

Helianthemum I. sativum.



I.
Von Son-
nenblümlein.

D **E**S werden vns von dem Authöre sechs Ge-
schlechter der Sonnenblumen oder Sonnen-
güingeln fürgestellt / welche einander von we-
gen ihrer Blumen vnd Blättern gang vnd gar gleich
seyn / scheinen von wegen ihrer Blüthen / als das sie
vnder die Eisenröseln sollen gerechnet werden / wie
dann auch C. Cluius das erste Geschlecht Cistum
humilem I. nennet/ vnd sagt/ das es ein geringes vnd
niedriges Kräutlein oder Ständlein sey/ welches sich
mit seinen dünnen vnd schmalen/ schwartzen/ holzsch-
artigen Hertlein auff dem Land außsprüet: Seine
blätter seyn dem gemeinen Helianthemo. oder dem
Dosten gleich / gang weiß / voll Saffts/ vnd ein we-
nig rauch oder härig/ eines zusammenschendenden Ge-
schmacks: Oben an den Stängeln oder Zweiglein
kommen seine gelbe Blümlein herfür / mit fünf blät-
lein besetzt/ gleich wie an dem Fünfffingertraut/ außge-
nommen/ das sie grösser seyn/ in der Mitte mit etlichen
Fäden besetzt: Nach den blümen erfolgen dreyeck-
echte Knöpflein oder Bollen wie an dem Leintraut/
in welchen ein kleines rotes Sämlein ist: Die Wur-
zel ist holzsch/ rothlicht / vnd am Geschmack zusam-
menziehend/ mit viel Saft besetzt.

II.
Sonnen-
güingel.

II. Das ander Geschlecht hat auch ein holzschre/
zafelichte Wurzel/ auß welcher viel zarte vnd schwan-
cke / runde Hertlein herfür kommen / welche sich nach
der Erden lencken: Seine Blätter seyn etwas lang-
lecht/ schmal vnd spitzig / den Hyssopblättern fast gang
vnd gar gleich/ deren je zwey gleich gegen einander ge-

II. Sonnengüingel.

Helianthemum II. Germanicum.



III. Weiß Sonnen-
güingel.
Helianthemum III. album Germanicum.



fest seyn / in der Mitte mit einem Strömen durchzo-
gen/ neben den grossen blättern kommen in exortu der-
selbigen andere kleine herfür/ wie an den Dosten oder
Saturreien: Oben an den Aesten oder Zweiglein ge-
winnet es seine schöne Blumen/ mit fünf gelben blät-
lein besetzt wie an den Eisenröseln / wann dieselbige
verfallen/ so folgen rundechte Bollen hernach / gleich
wie am Leintraut / in welchen kleiner Saame verbor-
gen ligt.

III. Die

A IV. Sonnengütel. Helianthemum IV. Germanicum III.



F V. Sonnenblum. Helianthemum V. Sabaudicum.



III. Diesem ist das dritte Geschlecht ganz vnd gar verwandt / mit Wurzeln / Blättern / Stengeln vnd Blumen / außgenommen / das dieselbige von Farben weiß seyn.

IV. Das vierde Geschlecht / hat auch gar ein holzichte Wurzel / auß welcher dünne vnd schwache Rütten ersprossen mit sehr schmalen spizigen Blättern besetzt / den vorigen gleich / außgenommen das sie schmaler seyn / den Saureyrenblättern gleich / oben an den Gerlein trägt es seine Eysenrösetten / welche mit den vorigen an der Gestalt / ganz vnd gar vberlein kommen / nach welchen seine Dollen erfolgen / wie in den andern auch.

V. Das fünfte Geschlecht wird Helianthemum Sabaudicum genennet / dieweil es in Sabaudia erfunden wird / ist auch ohne zweiffel ein holzichtes Gewächs / mit seinen Wurzeln vnd Stengeln / wels es mit doch unbekandt ist / seine Blumen aber sind der Gestalt nach dem andern gleich / wie zum Theil auch die Blätter.

VI. Das sechste Geschlecht ist mir auch unbekant / ist ein fremdes Gewächs / kompt aber mit dem ersten Geschlecht der Sonnenblüthen ganz vberlein. Ist meines erachtens Cistus humilis H. Caroli Clusij. welchen er auch beschreibet / das er mit dem ersten Helianthemum / so er Cistum humilem l. nennet / ganz vnd gar vberinstimme / mit der größe / mit den Rütten / mit Blumen / mit Knöpflein vnd mit dem Samen / außgenommen / das seine Blätter schmaler vnd kleiner seyn / dem Eysenrösetten folio Thymi gleich / etwas grau / vnd am Geschmack herb / vnd zusammenziehend.

Sie wachsen in Belschland / Spanien vñ etlichen Drihen Teurschlands / an rauhen / dürren / vngebahten Drihen / Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Sonnenblumen oder Sonnengütel wird Lateinisch Helianthemum genant / von etlichen flos solis. vñ Pseudopanax chironium: Andere nennen sie auch Consolidam auream, von wegen ihrer heyl-

samen Krafft. [I. Chamæcistus foliis minoribus & incanis, Flos solis, Lob. Dod. ico. Cistus humilis 1. Clus. hisp. Helianthos sive flos solis, Ad. Cistus parvus Clus. Lob. Chironia aliud genus, Cæs. Helianthemum Anglicum luteum, Ger. II. & III. Chamæcistus vulgaris fl. luteo, C. B. Hyscopus campestris, Trag. Panax Chironium sive Flos solis, Matth. Cast. Lugd. Gratia Dei Dod. gal. Gef. hort. Helianthemum Cord. hist. Lob. Thal. Flos solis, Dod. Cast. Cam. Helianthemum vulgo dictum, Clus. hisp. Chironia, Cæs. IV. & VI. Chamæcistus foliis Thymi incanis, C. B. Panax Chironium minus, Cam. ep. Chrysanthemis, Erica minima, Ad. Cistus humilis angustifol. Lob. Helianthemum album Germanicum & peregrinum angustifol. Ger. V. Chamæcistus quadrifol. C. B. Helianthemum Sabaudicum, Ger.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschaften.

Sonnenblum oder Sonnengütel wird vnder ^{Wurzeln} die medicamenta ^{Wurzeln} kalidissima vñ ^{Wurzeln} spissa gerechnet / dann sie heissen / ziehen zusammen / stärken vnd verstellen das Blut.

Inntlicher Gebrauch.

Es seyn diese Kräuter gar in einem geringen Gebrauch / jedoch können sie auch angewendet werden / vnd seyn behülfflich denjenigen so ^{Blutspenen} Blut aufspenen / als das sie dieselbige mit Wegetich vnd Schwarzwurzel in rothem Wein sieden vnd darvon trincken.

Sie können auch gebrauchet werden / wider die ^{Wundflüß} Wundflüß / vnd die rothe Ruhr / desgleichen auch wider den ^{Leberflüß} Leberflüß / Dysenteria hepatica genennet.

Welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die sollen ^{Wurzeln} nemmen Tormentillwurz / Materwurz / Sonnenblum / Brombeerlaub / Mäuföhlein / jedes ein theil / darzu thue ein halbe Handvoll Weysstrock / solche ^{Wurzeln} Stück in rothem Wein sieden / vnd darvon trincken.

000000 ij Esser.

A Eufferlicher Gebrauch.

Dies Kraut wie gemeldet/ wird surnemblich für ein Wundkraut geachtet/dann so man es auff ein frische Wunden legt / zucht es dieselbige widerumb zusammen vnd verstellert auch das Bluten / wird derowegen von den Wundärzten fleißig gebraucht.

Dies Kraut in rothem Wein gesotten / ein wenig Alaun darzu gethan / ist gut wider die Geschwür des Mundes vnd der heimlichen Drüsen / wann man sich damit gurgelt/oder die Brüh im Mund halset / vnd die heimliche Geschwür damit aufwäscher.

Frische Wunden.

Geschwür des Mundes vnd heimlicher Drüsen.

Das LXXXVIII. Capitel.

Von Ladano.

Ladanum.



Ladanum.

Es schreibt Matthiolus, Ladanum sey ein Ständlein / ein Geschlecht des Cisti, dem Weiblein ähnlich/aufgenommen das es länger vnd schwarzer Blätter habe / an welchem zur Zeit des Lengen ein fenste Feuchtigkeit klebe / auß welchem das wolriechende Ladanum gemacht werde: Ob nun diese Beschreibung mit gegenwärtiger Figur auch vberlein komme / kan ich nit eigentlich wissen / wil das selbige auch nicht disputirn / sondern allein von dem safft Ladano handeln / welchen man zur Arzney gebraucht/vnd in den Apotheken funden wird.

Von dem Safft Ladano.

Dieser Safft ist nichts anders / dann wie vermeldet/ ein Feystigkeit / oder feyste Feuchtigkeit eines Gewächs/ so auch Ladanum genennet wird. Bellonius lib. 1. observ. cap. 7. vermeldet / das die Einwohner des Drths ein besonder Instrument haben/welches einem Rechen gleich seye / doch ohne Zähn/ an dieses Instrument heften sie etliche Stücklein von vngearbeitem Läder / mit welchen sie das Gewächs berühren / darauff die Feystigkeit kleben bleibe/ welche darnach in der größten Hitz der Hundstagen herab gethan wird/vnd derowegen ein gute Zeit verharren müssen/vnd auff solche weiß sollen sie das Ladanum samlen.

F Das beste Ladanum ist wolriechend/ weich / feyst/ grünlecht/vnd nicht schieffericht. Welches aber Pechschwarz ist/ soll man verwerffen.

Der Strauch des Ladani wächst in Arabia/ Syria vnd Cypera. Man soll ihn auch in Spanien finden/ [auch vmb Rompelier in Frankreich.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Alenus schreibt / das der Safft Ladanum Grolltömlich warm sey im ersten Grad/ vnd ziehe ein wenig zusammen.

Dioscorides sagt / das er ein Kraffe habe zu wärmen / weich zu machen / zusammen zusehen/vnd die Adern zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / wann man diesen Safft mit surnem Wein trincke/so stopffe er den Leib/ vnd treibe den Harn.

Auß dem Ladano kan man Vitulein machen / vnd des Abends [ein Quintlein schwarz] einnehmen starcken den Magen/vnd helfen wol dauwen.

Wider den Durchlauff/ Lienteria, genennet / kan man Mastix/ Weyrauch / Ladanum, Macis oder Muscatblüt / Paradysholz / Citronenschelffen vnd Eypreswurz zu Trochiscen machen vnd gebrauchen/ entweder in saurem Wein / oder gestültem Gerstenwasser.

Eufferlicher Gebrauch.

Dioscorides meldet/ das das Ladanum nützlich vermischt werd e vnder die Arzney/ sowider die Schmerzen vnd Weherumb der Glieder/wie auch wider den Husten/zubereitet werden/ wie auch vnder die weichende Pflaster.

Mutterzäpflein von Ladano gemacht / vnd gebraucht/erweicht die harte Geschwulst der Mutter/sitt dert die verstandene menles, vñ treibet die ander Geburt / welches auch geschicht / so sich die Weiber von vnden auß räuchern/ vnd meldet Dodonaeus, das es ein sonderliche Krafft darzu habe / [der Rauch vnden auffgangen / hilffet den Weibern / denen die Mutter für den Leib gehet.]

Ladanum [in Del darinnen zuvor Stabwurz gesotten ist/zetrieben/ oder] mit Wein [Myrthen] vnd Myrtenöl vermischt vnd angestrichen / wehret dem aufffallenden Haar/dann es verzehret alle böse Feuchten bey den Wurzeln der Haare / vnd zucht die Löchlein zusammen.

Es meldet auch Dioscorides, das Ladanum mit Honigwasser oder Honigöl vermischt/ vnd die Ohren getropffet/ die Schmerzen der selbigen lindere.

Ladanum im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnweh/ vnd festiget die wackende Zähne/ heylet auch das böse Zahnfleisch.

Ladanum mit Mastix/ Myrthen vnd roten Rosen vermischt / auff ein Blut geworffen / vnd den Rauch durch die Nase empfange/ stiller die flüsse des Hauptes.

[Ladanum auff die alte Geschwäre vnd Schäden geleyet/heylet dieselbigen: mit Wein gesotten/vnd auff die Wunden geschmitret/ machet dieselbige glatt vnd eben.]

Zerlassen/ vnd in den Nabel warm gerieben / sirt dert den Harn/so saur abgeschlagen wird.

Man brauchet auch Ladanum zu Räuchung wider den bösen Luft / zu Rauchstäfflein / Bisamapffel vnd dergleichen: auch zu allerhand Salben vnd Pflasteren zu weichen/ zertheilen vnd zeitigen.

Von dem Del des Ladani.

Es wird das Ladanum resoluiert / vnd ein Del darvon destilliert/weiches gar lieblich räucht/hat eine Krafft zu erweichen / zu erwärmen vnd zu eröffnen / vertreibet die Annäler / die Schieffern vnd Schuppen der Haut.

Dies

Leib stopffen. Harn treibt. Magen stärcken.

Durchlauff.

Gliederweh. Husten.

Harte Muttergeschwulst. Weherzeit. Andere Geburt.

Auffgehende Mutter.

Aufffallend Haar.

Ohrenschmerz.

Zahnweh. Wackende Zähne.

Hauptfluß.

Alte Schäden.

Harn treibt.

Schuppen der Haut.

A

Ledum Clusij VI.

F

Ledum Clusij VII.



C

H

men seyn von Farben weiß / vnd an dem Nagel ein wenig schwarz purpur brunn / vnter allen Eistenrößlein die allergröste vnd schönste / einer grossen einfachen Rosen gleich / mit fünf Blätlein bekleidet / inwendig mit Saffrangelben Fästlein besetzt / wie in den andern Eistenrößlein: Nach den Blumen erfolgen an langen Stielen / runde vnd flache oder breite Knöpf / nicht geviert / hart vnd zehen eckicht / inwendig gelb / wann sich dieselbige auffhien / so fällt sehr viel kleines

rothlichtes Sämtlein heraus: Wann dieß Gewächs dürr worden / ist es etwas weiß / aber es behält doch seine feste / vnd den lieblichen Geruch viel Jahr lang. Wächst viel in Spanien.

II. Das ander Geschlecht wächst zweyer Art hoch mit seinen Aesten auff / welche gar weich vnd mürr seyn: Seine Blätter seyn fleischicht / oben grün vnd vnden weißlicht / den Blättern an Epyich gleich / des Winterzeit werden sie etwas rothlicht / eines her

Ledum Clusij VIII.

Ledum Clusij IX.



ben

A Ledum IX. Silesiacum.
Wilder Rosmarin.

F Ledum X. Alpinum.



ben/säuerlichen vnd zusammenziehenden Geschmacks/
viel grösser dann alle andere Eisenblätter: Seine
Blumen seyn weiß/kein Eisenröthlein Weiblein ganz
vnd gar gleich/an der Grösse vnd an Gestalt: Nach
den Blumen kommen süßseckichte gespitzte Bollen/
welche voll kleines vnd schwarzes Saamens seyn.

dann an den andern Geschlechtern / den blätteren des
Cisti foeminae gleich/allein daß sie schmärer / schwär-
ger vnd rauh seyn / mit einer zähen Feistigkeit bestrich-
ten / die blumen seyn weiß / wie die blumen im Cisto
foemina, nach welchen die Knöpflein erfolgen / mit
einem Häutlein bedeket / in welchen schwarzer Same
ist/viel grösser dann in den andern Geschlechtern.

III. Das dritte Geschlecht Ledum IV. genennet/
wächst mit vielen Aesten auff so einies Ellenbogen hoch
seyn/rauh/weiß vnd zähe. Die Blätter seyn weicher/
in. Ledum Clu- s; IV.

IV. Das Ledum V. Clusij, wächst eines Ellenbo-
gens hoch / steht mit seinen Aesten weit außgespreitet/
IV. Ledum Clu- s; V.

Ledum XI. rorifmarini fo-
lio II.

* Ledum Silesiacum minus. *
Wilder kleiner Rosmarin.



Do o o o o o t t t j feine

A sein blätter seyn schmal vñ zart/oben schwarzgrün/vn- den aber weißlecht/ den schmalen Rosmarinblätteren bey nahe gleich/eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch mit einer zähen Feuchtigkeit beleybet / wie seine junge Schößling gewinnet viel kleine gelbe Blümlein an seinen Zweigen / nach welchen geringe Vollen erfolgen/mit äschenfarben Saamen.

V. Ledum Clusj. VI.

V. Das Ledum VI. wächst kleiner dann das vorige/seine blätter seyn etwas grösser/doch nicht grau/welcher wenig an den Ästen stehen / gar klebricht vñ leimechtig. Die Aest seyn gar dünn vñ trucken/daran läre Hantlein von C. Clusio sind erfunden worden.

VI. Ledum Clusj. VII.

VI. Das Ledum VII. wächst auch eines Elenbogens hoch/mit sehr viel äschenfarben Ästen/welche gar reichlich mit sehr schmalen vñ kleinen blättern besetzt seyn/auch mit einer feistren Feuchtigkeit begeben: Oben an den Ästen erscheinen viel weisse blumen mit fünf Blättlein wie die vorige/mit einem rothschwarzlechten Sämlein in seinen spitzen Vollen.

VII. Ledum Clusj. VIII.

VII. Das Ledum Clusj VIII. wächst mit seinen Zweiglein eines Schuhs hoch/welche schwarz/holzrecht vñ etwas schwarz/laffen sich bald zerbrechen/auch feist vñ feucht seyn/hat gar kleine schmale blätter/wie am Thymo, was seine Blumen seyn / ist noch vngewiß/gewinnet oben an den Stielen viel Knöpflein/welche wie ein Dolde anzusehen seyn.

VIII. Ledum Clusj. IX.

VIII. Das Ledum Clusj IX. wächst etwas höher dann Elenbogen hoch/hat harte schwarze holzrechte Aest/seine Blätter seyn lang/wie an dem Delbaum/doch schmaler/von Farben schwarz vñ feist/mit einer klebrichten Feuchtigkeit bestrichen: Seine Blumen seyn weiß/viel kleiner dann an den andern Geschlech- ten: Die Vollen seyn langlecht vñ eckicht/in welchen kleiner rothschwarzer Saame ligt / wächst in Gallia Narbonensi vñ in Spanien.

IX. Ledum Clusj. X.

IX. Das Ledum Sileiacum wächst mit seinen Ästlein eines Elenbogen hoch/welche fest vñ holzrecht seyn mit einer äschenfarben Rinden umgeben/diese Ästlein geben widerumb andere purpurfarbe Zweige von sich / auf welchen gleichsals andere grüne vñ wolliche Schößling erspriessen/so ganz vnordenlich mit viel langlechten schmalen blätteren besetzt seyn/ den Blätteren des Libanotidis coronariae beynaher gleich/[daher es auch wilder Rosmarin genent wird.] Auch etwas wollecht / eines lieblichen Geruchs vñ scharpffen Geschmacks/oben an den Ästlein erscheinen schuppechte Knöpflein/an langlechten Stielen/wann sich dieselbige aufstehn/so erscheinen seine blumen mit fünf weissen [oder gelblechten] Blättlein gezieret/in welchen zehen weisse Fäden gesehen werden/nach den blumen erfolgen langlechte Knöpflein so fünf eckicht seyn/den Körnlein des Cornelbaums bey nahe gleich/wann sie noch grün seyn/scheinen sie als wren sie mit silbern Stripplein oder Pünctlein besprenget / aber wann sie zeitig worden / so sind sie etwas rothlecht/in welchen kleiner/gelber/langlechter Saamen verschlossen ist/hat ein holzrechte Wurzel.

X. Ledum Clusj. XI.

X. Das ganze Gewächs gibt einen lieblichen Geruch von sich / darumb dann die Sachsen pflegen in das Bier zu thun/vñ nennen es Pors/wächst auch viel in Schlesien vñ Böhmen/die es Rohornitz nennen vñ in den Kleydern legen wider die Schaben vñ Motten zu bewahren.

X. Ledum Clusj. XII.

Desen wächst ein kleinere Art in Preussen an sumpfichten wilden Orten/sonst den andern fast gleich/die Blümlein sind bleichroth / hat nicht so einen starken Geruch/vñ zu zeiten auch fast gar klein.]

X. Ledum Clusj. XIII.

X. Das Ledum Alpinum, ist auch ein schönes woltrichendes Gewächs/mit viel harten holzrechten Ästen besetzt/welche eines Elenbogen lang seyn mit einer äschenfarben Rinden bedeckt/vñ auff der Erden aufgespritzt ligen/in oberst ganz vnordenlich mit här-

ten Blätteren besetzt / wie an der Chamælea Italica oben grün vñ glitzend/vnten aber viel satgrüner/mit einer stumpffen Spizen / vñ eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch rings vnher etwas haarecht/wie auch seine junge Schößling/an welchen viel langlechte blumen herfür kommen/so etwas vnder sich hangen/ den floribus campanulae bey nahe gleich/ oben herum mit fünf Kerben zertheilet / answendig schön saarroth/vñ gleich als mit silbern Stripplein besprenget/innwendig aber liechtrot/eines lieblichen Geruchs/nach denselbigen folgen kleine Knöpflein / mit fünf Besätlein/in welchen kleiner gelber Saame ist.

[Von diesem ist auch zuvor im 23. Capitel vnder dem Alpbassam gehandelt worden.]

XI. Das letzte Geschlecht wird genennet Ledum Rosmarini folio, diweil sich seine blätter den Rosmarinblättern vergleichen/eines zusammenziehenden Geschmacks vñ lieblichen Geruchs. Seine Blümlein seyn gelb / etwas kleiner dann am S. Johannekrant. [Dis ist nichts anders/ dann das vorgesezte Ledum Sileiacum.]

XI. Ledum Sileiacum

Wozu man diese Geschlecht der Kräuter so von C. Clusio vñ andern Leda genennet werden/gebrauchen könne/ist noch vngewiß / dann sie noch in keinem brauch seyn.

Das XC. Capitel. Von Cisto.

I. Cistus ledon populnea fronde.



Das (I.) erste Geschlecht auß diesen Cistis wird gar früh von Lobelio in seinen obseruationibus fol. 754. beschrieben/das es eines Manns hoch wachse/bisweilen auch höher/ gewinne breite Blätter/seine Blumen seyn weiß/wie an den vorigen Ledis/vñ meldet / das das ganze Gewächs eines starken Geruchs sey/wie das Ledum Gallicum.

I. Cistus ledon populnea fronde.

II. Das ander Geschlecht mit seinem Hypocistide, ist mir vnbekant/ finde auch nichts darvon bey mehen Auctoribus.

[Dieses wird von Lobelio vñ Clusio beschrieben/welches über Elen hoch wachse/mit hartem/holzrechtigem vñ schwarzlechten Ästen; mit Blätteren die

II. Cistus ledon

A II. Cistus ledon Narbonense cum hypocistide.

F III. Cistus ledon myrtifolium.



schmal sind mit einer feinsten Feuchtigkeit: Die blum ist weiß vnd klein: seine Knöpflein seynd lang vnd eckicht/in welchen ein kleiner rothschwarzer Saame verschlossen. Bey der Wurzen wird auch Hypocistis gefunden/welchs bleich ist/mit etlich lebfarben Strichen/als wann viel Schieppen zusammen gesetzt weren. Dñ hab ich vmb Montpellier in Frankreich gefunden/ ist auch von C.Clusio häufiglich in Spanien vnd Portugal gesehen worden.

III. Das dritte Geschlecht hat ein holgechtes Wurzel/welche fast zertheilt ist/ auß welcher starke gestreimte Stengel wachsen/ziemlich hoch/ mit andern Neben-zweiglein besetzt/seine blätter vergleichen sich den Myrtenblättern / daher es auch seinen Namen hat/ kurz/ breit vnd spitzig/ seine Blumen seyn den Eisenrößlein gleich/wie auch die runde spitzige Dollen.

IV. Das vierde Geschlecht wächst eines Schubs hoch/mit schmalen/ geringen/ starcken vnd zarten Aest-

IV. Cistus annuus.

V. Cistus annuus ledi folio, Lobelij.



lein?

A

VI. Cistus adulterinus.



B

C

VII. Cisti folio exotica arbor.

D

E



F Blätter seyn ranch/ den Blättern des Ledi angustifolii gleich/ gewinne ein gelbe Blum/ nach welchen ein dreyecktes Schötlein oder Völlein erfolge/ in welchem ein schöner rother/ kleiner/ eckter Saame erfunden werde.

VI. Das sechste Geschlecht wird Cistus adulterinus genennet/ welches mir aber unbekandt ist.

VII. Von dem letzten Geschlecht schreibt Lobelius in aduersariis fol. 452. das die eusserste Zweige dieses Baums holzacht seyn/ wie am gemeinen Cisto; vnd etwas bund: Seine Blätter seynd langlecht vnd gerümpffter/ den Salbey oder Balsambältern gleich: Oben an den Zweigen gewinnet es runde haarechte oder rauhe wolliche Knöpf/ fast wie an dem Thorn/ wird genennet Arbor exotica folio cisti.

G Dioscorides saget/ wie Lobelius meldet/ das die Blätter einer zusammengehenden Natur seyn / von andern ihren Kräfften vnd Tugenden ist nichts weiters von den Auctoribus vermeldet.

Das XXI. Capitel.

Von Kellershalß.

Kellershalß.

Daphnoides flore pupureo.

H

I



K

Das Kellershalß werden zwey Geschlechter für gestellt: (I.) Das erste wächst zweyer Ellenbogen hoch/ selten zweyer Schuh hoch/ nicht viel dicker dann ein Strohalß/ mit viel holzichten Aesten/ welche zähe seyn/ vnd sich leichtlich biegen lassen: Seine Blätter seynd langlecht vnd ein wenig breit/ weich vnd bleichgrün/ [aller dinge dem Aßeln Weidenlaub ähnlich/] an den Aesten gewinnet es seine purpurothe wolriechende Blümlin/ [sonst reichs aller dinge übel]: Die beer seyn rund/ wann sie zeitig worden/ sind sie roth/ vnd so sie dürr werden/ haben sie ein schwarze Farb/ der innwendigste Kern ist dem Hanfssaamen gleich/ mit weißem Marek außgefüllt/ hat ein lange wurzel/ damit es tieff in der erden steckt. [Im Hornung blühet das Gewächs ehe die Blätter wachsen.]

II. Das ander Geschlecht wächst fast anderthalb Ellenbogen hoch/ seine Aest vnd Zweige seyn zähe mit et

lein/ seine blätter seyn langlecht/ schmal vnd ranch/ von Farben grünlecht/ welche in den Hundstagen ein feste Feuchtigkeit an sich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünf Blätlein/ wie an den Sonnengingeln/ mit einem braunen Flecken gezeichnet/ seine Knöpflein seyn gar zart vnd dreyeckert/ in welchen kleiner äschenfarber Saame ist.

V. Das fünffte Geschlecht wird auch gar kurz von Lobelio in seinen obseruat. fol. 552. beschrieben/ das es bisweilen anderthalb Schuh hoch auffwächse/ seine

V. Cistus annuus Ledi folio, Lob.

VI. Cistus adulterinus. VII. Cistifolia exotica arbor.

I. Kellershalß.

II. Kellershalß.

A Kellershals mit Beeren.
Daphnoides cum baccis.



F Kellershals mit der Blüht.
Daphnoides cum flore.



ner dicken Rinden umgeben / mit welchen es sich
weit außspreitet: die Blätter seyn etwas lang / breit /
fleischicht / glatt / glänzend vnd schwarzlicht / den Lorbeers
blättern fast gleich / aber doch kleiner / welcher sehr viel
an den Stempeln der Aesten gesetset seyn / fast wie ein
Pflüschlein anzusehen / seine blümlen hangen zwischen
den Blättern etwas länglicht vnd höhl / von Farben
bleichgrün / nach welchen die Beeren erfolgen / wann
dieselbige zeitig werden / seyn sie schwarz / haben sun-
wendig einen harten Kern / etwas länger dann der
Hanssaamen / welches Martz weiß ist: Die Wur-
gel ist zähe / lang / holzicht vnd vielfaltig / alles was an
diesem Gewächs ist / hat ein scharpfe vnd brennende
Natur / wie auch das erste Geschlecht.

Sie wachsen in runden Wälden / an rauhen Dr-
ten vnd Emöden: Werden in Teutschland funden.
Sie fangen bald nach dem Herbst an zu blühen / als
so daß sie bisweilen im Winter ihre Blüht tragen / im
Majo vnd Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs
bleibet den ganzen Winter grün.

Von den Namen.

Kellershals / wird von etlichen auch genennet Zel-
land / Zidelbast / Länstraut vnd Schafflorbeeren.
Griechisch *Daphnoedie*. Lateinisch *Daphnoides*, *Cham-
malea Germanica*, sonderlich das erste Geschlecht /
in officinis *Mezereon*. [L. *Laureola folio deciduo
fl. purp.* C.B. *Chamaelea live Mezereon*, Trag. *Cham-
malea Germanica*, Dod. ut: Cam. Thal. *Daphno-
ides*. Fuch. Tur. Cam. ep. *Daphnoides nostrum vul-
gare*, Gef. hort. *Piper montanum*, Ang. Gef. hort.
Laureola major, Cast. *Thymelaea*, Cord. in Diosc.
Daphnis alatum, Lon. *Mesereum Germanicum*,
Lob. II. *Laureola semper virens flore viridi*, qui-
busdam *Laureola mas*. C.B. *Laureola*, Brunn. Gef.
hort. Dod. *Thymelaea*, Trag. *Daphnoides*, Dod.
gal. Ang. Gef. hort. *Daphnoides live Laureola*, Ad.
Lob. Lugd. Englisch *Germaine Olive Spargel*. Ni-
derländisch *Zelbast*.] Das ander Geschlecht wird für-
nehmlich *Laureola* genennet. Böhmisch *Wleit Layto*
Wetjüt. [Englisch *Spurge laurell*. Französisch *Lau-
reole*. Weisch *Olivella*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die beyde Kellershals haben fast einerley Wir-
kung / dannenher mag je eines für das ander ge-
nommen werden / wie dann auch eines für das ander
genommen wird.
Dodonäus meidet / daß die Rinde / die Blätter vnd
die Frucht sehr scharp / hitziger vnd brennender Na-
tur seyn / wie auch das ganze Gewächs / derwegen auch
fast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Kräuter von wegen ihrer brennen-
den Krafft gar selten in Leib gebraucht / dann wann
man die blätter oder Beeren in Mund nimpt oder ein-
schlucken wil / so brennen sie auß der Zungen vnd im
Hals: Seyn auch obn das der Natur zuwider / dann
so man fünffschen Körner einnimpt / oder mit Wein
trincket / purgieren sie gar beschwerlich den Leib / vnd
treiben auß den Nos / Schleim vnd die Gallen.

Schleim vnd
Gall auß-
treiben.

Die Blätter [frisch oder dör] gessen oder sonst ein-
genommen / machen Wirgen / [treiben den Nos vnd
den zähen Schleim durch den Stulgang] vnd treiben
die Menfes.

Wirgen
machen.

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib brau-
chet / zuvor zween oder drey Tag in Essig betzen / dar-
nach mit süßem Wasser schön waschen / einmal oder
vier / vnd im Schatten trucknen: Vnd soll auch nicht
für sich selbst / sondern mit Zucker oder Süßholzsafft
vermischer eingeben / vnd nicht über ein halb quintlein /
zu Austreibung des gelben Wassers / in der Wasser-
sucht / die Melancholey / auch die zähe dicke Feuchte.

Wasser sucht.
Melancholey
austreiben.

Es werden auch diese Rinden zerschnitten / vnd ü-
ber Nacht in Essig gebeyt / vnd widerumb getrucknet /
bey vns zu den Pestilens Laitwergen gebrauchet / mit
viel andern Sücken vermischet.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerklossen vnd mit Honig vermischet /
darnach übergelegt / säuberen die saule Geschwür /
vnd die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebräu-
te Schäden.

Saule Ge-
schwür /
schwär.

Seydelbast.

Chamelæa Arabum tricoccos.

A So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund F
kämwet/ zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haupte
herab.

Feuchtigkeit
auf dem
Haupte gehen
Niesen ma-
chen.
Nuffwehe.

[Ein Blat in die Nasen gesteckt/macht Niesen.]
Wann man die Blätter zertrüschet / vnd auff das
Huffwehe gelegt/ziehen die böse Feuchtigkeit auß dem
grund auff die Haut/dass sie rot wird vnd Blasen ge-
winnet/die man mit einem Schärle ausschnitten solt
so steußt das Gewässer herauf/ darnach bestreicht man
es etlichmal mit frischer vngesalzener Butter.]

Es wird in den Apotheken auch Mezereon gene-
net/wie vermeldet worden / vnd kan auch/ so man die
rechte Chamelæam nicht hat / an derselben statt ge-
braucht werden.

B Von des ersten Kellershalß Pilulin/so G
Pilulæ de Mezereon.

Die Pilulin mach also: Nim die Blättlein vom
Kellershalß/die vorhin in Essig wol erbeitet / vnd
widerumb auffgedrüt seyn/dritthalb quintlein/der gel-
ben Nitrobalanen ein halb Loth / der Microbalani
Kebuli genant/anderthalb quintlein: Die stüß alle
gepülvert / vnd mit Endivienwasser darinn Manna
vnd Tamarindi zerrieben seynd/angefeuchter vnd wol
zusammen zu einem harten Teig gestossen/davon dicke
Pillen / von welchen/ von einem Quintlein auß vier
Scrupel geben kanst/ den Wasserfüchtigen zu treiben
das Wasser. Doch weren sie kräftiger / so man Aha-
barbara darzu vermischer.]

Wasserfüch-
tige.

C Von des ersten Kellershalßsaft.

Kellershalß oder Seydelbastsaft mach also: Zerstoß
die junge Blumen vnd Blätter zugleich/geuß biß-
weilen ein wenig lauter Wein darzu / pres folgendes
vnder einer Pressen starck auß/laß über dem Feuer er-
wallen/dass es dick werde/ stelle es endlich in die Son-
nen/bis es erharte: damit es desto werthaffter bleibe/ so
soltu Zucker darunder mischen. Deßsen ein Quintlein
schwer eingeben / süßret den zähen Schleim auß/ dar-
von das Gliederwehe herkompt: hilfft wol in der Was-
sersucht / treibet das Gewässer durch die Harngäng
hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht/auf
den Hauch vnd Schaam gesalbet.]

Gliederwehe.
Wassersucht.

D Das XCII. Capitel.
Von Seydelbast.

Seydelbast.

Is Gewächs wird beschrieben / daß es mit
seinen Aesten oder Näden fast zweyer Elen-
bogen hoch auffwache / welche etwas rung-
lecht vnd holrecht seyn: Die Blätter sind etwas lang/
breit/grün vnd auch langlecht/ beynah wie die Blät-
ter des Oleastri/oder der Phyllireæ tenuifolia. Sei-
ne Blümlein seyn bleichgelb/kleiner dann an der Lau-
reola, nach welchen die Frucht erfolget/ welches drey
Beerlein oder Körnlein seyn / welche zusammen ge-
wachsen seyn/daher es auch Tricoccos genant wird/
dieselbige Beerlein seyn erstlich grün/darnach wann sie
reif worden/ seyn sie roth/den Körnern der Wolfs-
milch gleich/ohn allein daß die Körnlein gar hart vnd
holrecht seyn/vnd wann man sie kämwet/ haben sie gar
ein scharpffes/ hitziges Marc / welches sehr trucknet.
Die Wurzel ist holrecht vnd zu nichts nutz.

E

Es wächst in Gallia, Italia, Narbona, vnd anders-
wo mehr / blühet im heißen Sommer / vnd gewinnet
seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

Dieses Gewächs wird von dem Authore Teutsch
genant Seydelbast. Lateinisch Chamelæa Ara-
bum tricoccos, also wird es auch von Lobelio ge-
nant/ item Mezereon Arabum in adversariis fol.
257. heißt auch Oleastellum. [vnd Thymelæa.] Brit-



H

Chisch Xaxudala. [Englisch Wildont Bayle/Spurze
Olive.]

Etliche wollen die Frucht Coccum enidium nen-
nen/andere aber seyn darvnder.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschaft.

Die Blätter vnd Frucht dieses Krauts seyn schar-
pff/hitzig/brennender vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/wann man die Körner in
Mund nemme/so brennen sie auß der Zungen/
vnd verwunden den Hals.

Er meldet auch/ daß die Blätter die Phlegmata
vnd die Gallen durch den Entgang austreiben/dar-
zu nemme man der Blätter ein theil / zwey theil Wer-
muht/vnd mache mit Weß Pilsen darauff/dass man
sie einschlinget. Diese Pillulen sollen starck vnd mühselig
purgieren/ vnd gleich wol widerumb also gang wie sie
geschlungen seyn/von dem Menschen gehen.

Phlegma vñ
Gall auß-
treiben.

Ein halb Quintlein der Rinden gebrauchet/ soll die
Gall vnd das Gewässer mit Gewalt austreiben/ vnd
derwegen gut seyn wider die Wassersucht/ aber sie sol
zuvor wol corrigiret werden.

Wasser such-
t.

Von dem Saft des Seydelbasts.

Lobelius schreibet in seinen adversariis fol. 275.
daß die Apotheker zu Rompelier in Franck-
reich/ einen Saft auß dem ganzen Gewächs pressen/
solchen trucknen/ vnd zum Gebrauch behalten.

Dieses Safts/ sagt er/ hab er eines/ bisweilen auch
zwey quintlein schwer / gar sicher vnd glücklich gege-
ben/ entweder für sich selbst allein / oder mit anderen
purgantibus hydragogis vermischer/ vnd meldet dar-
bey/ daß sie nicht sonderlich viel Materien haben auß-
geführt/ haben auch nicht mit Gewalt vnd mühselig
getrieben/gleich wie die Laureola oder Gratiola.

Es soll auch dieser Saft bisweilen gar nit treiben/
sondern im Leib sitzen bleiben/wann er nit mit andern
lenitivis wird etgenommen.

Es saget auch Lobelius / daß er diesen Saft habe
jungen Knaben eingegeben / bey welchen er weder das
Würgen

A Würgen / noch einiges Bauchgrimmen verursacht / habe/sondern es sey Wasser von ihnen gelauffen.

Harn treiben Wasserfuch tige.

Dieser Saft über den Leib vnd die Schaam gelegt / soll den Harn mit Gewalt treiben / vnd wird von Rondeletio gebraucht zu den Wassersüchtigen.

Direine Geschwär.

Der Saft mit Honig vermischt vnd angestrichen / säubert die unreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli. Chamelææ species.



Kellershals. Thymelæa I.



Kellershals. Thymelæa II.



En die Mach. In diesem Gewächs schreibt Marthiolus, daß es kein zimliche dicke Wurzel habe / welche tief in der Erden stecke / auß welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen / welche sich auß der Erden außspreiten / mit langlichten schmalen Blättern bekleidet / oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs.

Ob aber diß Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey / darvon kan man weitläufftiger lesen bey Marthiolo / in seinen Comment. in Dioscoridem. (Sönst aber wird es genennet: Thymelææ affinis facie externæ. C. B. Cneoron alterum Marthioli & Oleander fyl. Avicenni. Myconi. Lugd. Cneorum Marthioli. Clus. pan. & hist. Cam. Thymelæa minor, Cord hist.

Das XCIII. Capitel.

Von Kellershals oder Zeiland: Thymelæa.

E i. Kellershals. Es wächst (I.) dieser Stand mit viel zarten Gerlein fast dreyer Schuhe hoch: Seine blätter seyn den blättern der Chamelææ gleich / allein daß sie schmaler / sehter / vnd zäher seyn / die blumen seyn weiß / nach welchen die runde Früchte erfolgen / wie Myrtenbeeren / erstlich grün / darnach roth.

ii. Kellershals. Das ander Geschlecht bringt auch viel zarte Gerlein etwas lätiger dann eines Ellenbogen hoch / mit viel langlichten vnd schmalen Blättern bekleidet / fast wie am Leintraut / schmaler vnd kleiner dann an der Chamelææ: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weißer Blümlein / welche hauffentweil besamten stehen / nach welchen die rote Beere erfolgen / welche

erstlich grün seyn / wann sie aber zettig worden / seint sie roth / den Saurachbeeren bey nahe gleich / in welchen ein schwarzer Kern ligt / innwendig mit weißem Marck außgefüllt: Seine Wurzel ist hart vnd holzacht.

Sie wachsen an vngewarten bergichten vnd waldichten Orten / In Franckreich bey Montpellier / vnd Welschland umb Pisa / Rom vnd Neapolis wol be- landt / die Frucht wird im Herbst zettig.

Vpppppp Von

A

Von den Namen.

F

Sanamunda I. Clusio

Dieser Staude wird auch genennet Kellershals vnd Zelland: Griechisch *Θυμυλαία*. Lateinisch *Thymelaea*. I. & II. *Thymelaea foliis lini*, C.B. *Thymelaea*, Match. Dod. ut: Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. Cæsal. Cast. Lugd. vera. Gesl. hort. *Thymelaea grani* Gnidij, Ad. Lob. ico. Jettliche wollen ihn auch *Chamelæam* nennen / vnd seyn die Authores selbst einander gar zu wider in den Namen dieser Kräuter / als nemlich was *Daphnoides* sey / was *Chamelæa* vnd *Thymelæa*.

Die Frucht wird genennet Griechisch *κωνία* vnd *κωνία* vnd *Granum gnidium*. Der Baum wird auch sonst genennet / wie auch die Frucht *Rapiens vitam*, *Faciens viduas*, das ist / Menschendieb / oder Menschenmörder / etliche aber wollen diese Namen der *Chamelææ* zuschreiben.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Diese Kräuter seyn gar einer scharpfen / hitigen / trucknen / vnd brennenden Natur: Gar sorglich zu gebrauchen / vnd so man die Blätter käuwet / geben sie einen zähen Saft wie Summi.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / das der Saame die phlegmatische Feuchten / die Gallen / vnd das Wasser durch den Stulgang treibe / wann man das innwendige von zwanzig Körnern eintrinke: Aber dieweil sie den Hals brennen / sollen sie mit Rosin eingenommen werden.

Es sollen sich aber schwangere Weiber vnd schwache Personen wol für einer solchen Purgation hüten / wie auch starcke Leute selbst / dieweil die Körner / wie auch die Blätter gar sorglich einzunehmen seyn / vnd gar schwerlich vnd mühselig purgieren.

Es pflegen die Landstreicher dieses Kraute zu gebrauchen / die Leute damit zu purgieren / aber ohn alle Bescheidenheit / auch also starck / das sie den Leuten / wie *Matthiolus* schreibt / den Woden gar damit aufstossen / vnd sie zum alten Hauffen schicken / derowegen man sich für solchen Besellen wol fürzusehen hat.

Das XCIV. Capitel.

D

Von Sanamunda.

1. Sanamunda.

Sie Gewächs werden drey Geschlecht von C. Clusio beschrieben / deren der Author nur zwey genommen hat: (I.) Das erste wächst mit viel zähen Aesten in die Höhe / eines Elenbogen hoch / mit einer schwarzen Rinden eusserlich bekleidet / vnder welcher noch ein andere ist / welche ganz zähe / vnd wie Flachs sich reissen läßt: Die Blätter seyn den Blättern der *Chamelææ* gleich / doch viel kleiner / kürzer vnd safftig wie die Myrtenblätter / aber ein wenig rauch / vmb die Stengel ganz ordentlich gesetzt / wie die an den Myrten / erstlich eines gummechten vnd bitteren Geschmacks / darnach ganz scharpf vnd brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein / welche zwischen den Blättern hangen / etwas langlecht / vnd gleich als in vier Blättern abgethelet / die Frucht soll den Beerlein des Kellershals gleich seyn / die Wurzel dick vnd holzecht: blühet im Martio vnd Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geschlecht wächst auch eines Elenbogen hoch / mit zähen Aesten / welche mit einer dicken fleischechten Rinden vmbgeben ist: Die oberste Zweiglein seyn mit ihren Blättern anzusehen ganz wollecht / erstlich am Geschmack etwas gesalzen / vnd doch scharff vnd hitig / mit kleinen gelben Blümlein geziert / wie des Delbaums / die Wurzel ist auch dick vnd holzecht. Sie werden Latein genennet: I. *Thymelæa foliis*



Sanamunda II. Clusio.



Chamelææ minoribus subhirtutis, C.B. *Sanamunda* da I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Rau W. II. *Thymelæa foliis Kali latuginosis* falsis, C. B. *Empetron*, Ang. *Cneoron*, Cæf. *nigrum Myconi*, Lugd. *Sesamoides minus Dalechamp*. Lugd. *Sanamunda* I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast.]

Von

A Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft. F

Carolus Clusius meldet / daß diese Kräuter ohn allen zweiffel gleiche Krafft vnd Eigenschafft haben wie die Thymelaea, dann wann man ein Quentlein des andern Weis lechts mit einer Erbsenbrude annemth/purgat es redlich.

Das XCV. Capitel.

Von Heydelbeer.

Heydelbeer.
Vicia Idæa I.

Groß Heydelbeer.
Vicia Idæa II. major.



Heydelbeer.
Vicia Idæa III.



D

I.
Heydelbeer.

Er Heydelbeeren werden eutsche Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist jederman wol bekandt / wächst allenthalben in den Wäldern wie ein kleines Sträuchlein / seine Berrlein seyn vier-eckig vnd grün / mit viel kleinen / runden / grünen blätlein bekleidet / fast wie am Buchsbaum / außgenommen daß sie ein wenig zerkerffet seyn: Seine Blümtlein seyn wie die Mayblümtlein / oder wie kleine Schellen / braunroth / in welchen ein rothes Zapfen stehet / nach welchen runde Beerlein erfolgen / die seynd erstlich grün / darnach werden sie blauweiß / in größe vnd gestalt der Wachholderbeeren: Die Wurzel breitet sich auff dem Erdrich auß / vnd bringt herfür neuwe Ständlein.

E

II.
Groß Heydelbeer.

Diese findet man auch mit rötlichen Beerlein / so man sonst Kronbeer / rothe Heydelbeer / Strißebeer nennt / deren sonderlich viel in den Wäldern vmb Nürnberg wachsen. Wie auch in den Gebirgen / so sie sich Heydelbeer / Vicia Idæa II. major. heißt.

F

III.
Heydelbeer.

Das dritte Geschlecht hat viel schwäncke vnd jähe Aest / welche sich biegen lassen / liegen auff der Erden außgebreitet / an welchen viel Blätter stehen / wie an dem Ledo Alpino / außgenommen daß sie etwas länger / schmaler / zarter vnd nicht so dick seyn / mit vielen Adern durchzogen / grün vnd ein wenig rauh / rings vmbher etwas zerkerffet / hangen an langen Stielen / vnd seyn eines pflanzlichen Geschmacks:

An den Zweiglein bringet es saftreiche runde Beerlein gleich wie Kirschlein / so erstlich grün seyn / darnach rot / endlich aber schwarz werden / eines guten Geschmacks / innwendig mit breiten weissen Körnlein / die Wurzel ist holzrecht / breitet sich weit auß.

IV. Das vierde Geschlecht wächst drey / vier oder fünf Ellenbogen hoch / mit dick Aesten / so ein schwarze Rinde haben: Die blätter wann sie erstlich herfür wölten / seyn sie gar wolrecht / vnd en gram vnd oben

PPPPPP ij grün/

Handwritten notes in a cursive script, likely a later addition or correction to the printed text. It discusses the growth and characteristics of the plants, mentioning 'Vicia Idæa' and 'Heydelbeer'.

A

Heydelbeer.
Vitis Idæa IV.



B

C

grün/wann sie aber grösser worden / verlichren sie die Wölle / vnd werden rings umbher etwas zerkerfft: Seine Blümlein seyn von Farben weiß mit fünf blättlein besetzt / nach welchen die schwarze / runde / safferreiche Beer erfolgen eines süßen Geschmacks / so oben gestirnt seyn / innwendig mit langlichten / breyten vnd schwarzen Körnern besetzt.

Es werden dieser Geschlecht noch mehr von C. Clasio vnd bey Matthiolo beschrieben / welcher auch eines Geschlechts gedendet mit rothen Beeren.

D

Sie wachsen allenthalben in den Wäldern vnd vnder den Bircken / kommen zeitlich herfür.

Von den Namen.

Heydelbeer heist Myrtillus. Wiewol eiltche diesen Namen auff andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [L.II. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C.B. Myrtillus, Match. Lon. Cast. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Gef. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idæa nigra, Cam. Bayolæ 1. genus, Cæl. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C.B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idæa nigra major, Thal. 2. Cluf. pan. & hist. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis subrotundis exalbidis, C.B. Vitis Idæa

E

altera Cluf. pan. & hist.] Böhmisch Brantiofa. K [Yahody cerne. Englisch Whortle berries. Welsh Myrtillo.] Französisch Airelle. Niderländisch Erabeffen.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die Heydelbeere seyn kalt im andern Grad / trucken vnd ziehen ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Beere gar wenig in der Arzney gebraucht / seyn mehr ein speiß der jungen Kinder vnd der Vögel. Jedoch kan man sie gebrauchen wider die grosse Hitze des Magens vnd der Fieber / dann sie kühlen / löschten den Durst: Vnd diweil sie zusammen

Hitz des Magens / Fieber.

F ziehen / kan man sie gebrauchen wider das Würgen vnd Brechen des Magens / vnd wider die Bauchflüß.

Würgen des Magens / Bauchflüß.

Weil diese Beeren des ersten Geschlechts schier kein stopffende Art in sich haben / vorab wann sie zerrig sind / so sollen sie nicht an statt der waren Myrtenbeeren / welche rauch vnd herb sind / gebraucht werden / auch der Syrup / so von der Myrten Frucht gemacht wird / soll nicht auß diesen Heydelbeeren gemacht werden / weil jener Syrup stopffet vnd zusammen zuecht. Vnd ist dieser Heydelbeer Natur fast wie der Erdbeeren vnd Himbeeren.

Es könne vom Saft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden / welcher in scharffen hitzigen Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren dienlich were / dann diese Beeren sehr wol kühlen.

Hitzige Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren.

G

Eufferlicher Gebrauch.

Vn diesen Blättern mit Rosenöl ein Pflaster gemacht / ist nutz zur Geschwulst an heimlichen Orten.

Geschwulst an heimlichen Orten.

Der Saft der Blätter im Mund gehalten / ist gut für die Fäule.

Fäule.

Die Wurzel gepülvert / in die Wunden gesträwet / bringet das saul Fleisch vnd heilet sehr.

Saul Fleisch.

Die roten Heydelbeer gedörret vnd gepülvert vnd eingekornen / ist gut wider den Stein / soll kräftig die Ruhr vnd Bauchflüß stellen.

Stein / Bauchflüß.

Das Pulver in Wasser gelegt / färbt dasselbige / daß es sieht wie roter Wein / ist auch lieblich zu trincken für den Durst.

Wasser färben.

H

Safft von den Beeren mit Alaun vnd Galläpfeln vermischt / gibt ein blawe Farb zum Briestmahlen.

Leinen Tuch oder Barn blau zufärben: Nimm ein Haßten voll des Saffts / ein Becher voll Essig / 11. loth gestossen Alaun / ein halb loth zerstoßen Kupferschlag / laß mit einander sieden / stoß in das Law das Barn oder Tuch / truckne es am Luft / wasche es auß kaltem Wasser / so ist es blau: Wiltu es tiech / blau haben / so nimm kein Kupferschlag dazu: Wiltu es noch fatter haben / thue noch loth gepülvert Galläpfel dazu.

Tuch vnd Barn zufärben.

Uva Ursi.



I

Dies Gewächs wird von C. Clasio in seinen Observat. Hispan. lib. 1. cap. 20. beschrieben / daß es beynabe eines Schups hoch außwächst.

A wachse / seine Aest breiten sich auff der Erden auß / F
 sind zähe vnd bieggig / mit einer rothlechten Rinde be-
 kleidet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern des
 Dorns Arbuci gleich / außgenommen / das sie kleiner
 seyn / dick vnd fleischecht / wie die Blätter der Chamel-
 lae Italicae; allein das sie nicht grau seyn / am Ge-
 schmack etwas bitter vnd zusammenziehend: Oben an
 den Aesten vberkompt es weisse oder rothfarbe Blumen/
 welche Traubenweiss besamten hangen / wie auch
 seine Frucht / welche soll roth vnd rund seyn / wie eine
 kleine saubere Kirsch: Das Gewächs bleibet statts
 grün / blühet im Maio / [wird Englisch Beares
 Whortle berries genennet. Latini Vitis Idæa foliis
 carnohis & veluti punctatis, sive Idæa radix Diosc.
 C. B. Uva urti Galeni; Clus. hisp. & hist. Lob.
 Vaccinia Urli, Ger.]

II. Vngerisch Creusbeer.
 Spina infectoria Pannonica.



Das XCVI. Capitel.

Von Wegdornbeer oder
 Creusbeer.

* I. Wegdornbeer. *

Spina infectoria.



H

vnd kleiner seyn / von Farben grün / rings vmbher zer-
 kerfft / erstlich eines zusammenziehenden / darnach ei-
 nes bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grün-
 lecht / mit blättern besetzt / hangen zwischen den blät-
 tern: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdorn-
 beer / mit zwey oder drey hohlechten Sirtimen vnder-
 schieden / erstlich grün / wann sie ober zeitig worden / ist
 sie schwarz: Die Wurzel ist dick / holzacht vnd hart.

[Der erste wächst bey vns wie auch am Rheinstrom
 an den Wegen / Landstrassen vnder den Schlehen-
 cken / auch auff den Bergen.] Der ander wächst auff
 hohen Bergen: Blühet im Mayo / wird zeitig im Ju-
 lio.

Vonden Namen.

Wegdornbeer wird auch Creusbeer genennet / La-
 tinitisch Spina cervina; infectoria; Rhamnus
 solutivus. [Rhamnus catharticus, C.B. solutivus,
 Dod. ut: Thal. Ger. catharticus, Lugd. Rhamni
 alia species, Trag. Cervispina; Cord. hist. Spina
 cervina vulgo. Gef. hort. Spina alba, Lon. cervi-
 lis vulgo, Cæs.] Niderländisch Rhyndbesien. Englisch
 Driechorne. Französisch Bourg espine. Welsch Spina
 Merlo oder quercio.] Dese Gewächs wird Teutsch ge-
 nennet Vngerisch Wegdornbeer / oder Vngerisch
 Creusbeer. Latinitisch Spina infectoria Pannonica.
 Die andere Namen seyn noch unbekandt.

Warzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist
 noch vngewis / dieweil es kurglich ist erfunden worden.

[Von der Natur vnd Eigenschafft
 des Ersten.

Auff diesen Beeren truct man ein Safft / macht
 einen Syrup / auch ein Latwerge darauß / werden
 auch zerstoßen eingenommen.

Andere siedet 40. oder er wann mehr / darnach einer
 stark ist / dieser Beeren zuvor zerstoßen / in einer fetten
 vngesalzenen Fleischbrühe / thut ein wenig Zimmet
 darzu / vnd trincken es auß / vnd auff diese weise es nicht
 so viel Erimmen macht. Den Safft auß diesen Bee-
 ren getruncken / treibet durch den Entgang den
 Ppppppp iii Schlein

i. Creusbeer.
 Er (I.) erste vnd gemeinste Wegdornbeer /
 ist ein Dornachter Baum / dessen Rinden
 vbraun sind / vnd sich den Faulbaum vnd
 Kirschbaumrinden beynaher vergleichet: Die mittelste
 Rinden ist grün / das Holz etlicher massen gelb: die
 Aestlein haben viel scharpffer / schlechter Dorn / die
 blätter sind schwarzgrün / lind vnd glatt / vnd ein we-
 nig zerkerfft: blühet im Mayen / ein jedes Blümlein
 ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier spiz-
 lein: diesen folgen runde Beerlein in der größe wie am
 Faulbaum / hang grün / vnd so sie zeitigen / werden sie
 schwarz vnd weich / eines seltsamen vnlustigen Ge-
 schmacks. Das Natck müren im Saamen ist rot / wie
 der rothe Sandel.

ii. Vngerisch
 Creusbeer.
 II. Den Vngerischen Wegdornbeer beschreibet
 C. Clusius in seinen Observationibus Pannon.
 das seine Aest eines Stenbogen hoch wachsen / gemein-
 lich eines kleinen Fingers dick / mit einer schwar-
 zen vnd runtlechten Rinden besetzt / welche sich zu
 oberst in andere Zweiglein aufscheyten / deren erste
 zu einem spitzigen Dorn werden: Die blätter ver-
 gleichen sich den Schlehenblättern / allein das sie länger

A Schleim vnd wässerige Feuchtigkeit / wird also wider die Wasserfucht / auch wider das Zipperle gebraucht.

* Teutscher Stechdorn oder Sanddorn * Rhamnus sive Oleaster Germanicus.

Eufferlicher Gebrauch.

Das Laub über das wild Feuer vnd sticssende Schanden gelegt / heylet dieselbigen / etliche sieden das Laub oder die innerste Schelffen in Wein / thund ein wenig Alaun dazzu / heylet damit die Fäule / vnd allerhand Seerigkeit im Mund / darmit gegurgelt vnd gewaschen.

Die grüne Beerlein in der Ernd gesamlet / gedörret vnd zerknisset / in Alaunwasser gewercht / gibe ein schöne gelbe Farb so die Kartenmaler / Buchbinder vnd so das Leder gelbfärben gebrauchen. So sie aber schwarz vnd zeitig / die zerknisset / in einem Kupfferin Geschir behaltet / gibe es ein schön grün / derohalben etliche den Saffigrün darauß machen / so den Mahlern dienlich ist. Vmb Martini / so die Beerlein an den Bäumen funden werden / geben ein schöne braune Farb / den Brieff vnd Läderfärbern ein sehr nutzlich gemacht. An diesem Holz machen die Schützen ihre Bögen.

Von dem Syrup vnd Lattwergen.

Auf diesen Beeren mach den Syrup also: Nimb diese Beeren so sie wol zeitig sind / zerstoß sie halbtu sie dann in ein saubern verglasirten Hasen / deck ihn wol zu / stelle ihn an einen warmen Ort acht Tag lang / darnach presse den Saft auß den Beeren / vnd nimb zwey Pfund / auch guten Zucker / oder eingeschauumpt Honig zwey Pfund / siede es bey einem linden Feuer / bis es dick wird wie ein Syrup / darnach seibe es durch ein leinen Tüchlein / thu dazzu gestossen Zimmet / Ingwer jedes anderthalb loth / Nägelein ein halb loth / vnd behalt ihn in einem saubern Geschir. Dessen gibt man zwey oder drey loth auff einmal / der purgirt vnden auß das Gewässer vnd Schleim.

Man macht auch ein Lattwerge darauß / aber diese beyde Arzneyen / dieneil sie dem schwachen Magen nit dienlich / muß man Fleiß anwenden / daß sie in dem fall desto besser corrigirt werden.]

Das XCVII. Capitel.

Von Stechdorn.

Es werden der Stechdorn etliche Geschlechter von C. Clusio beschrieben / auß welchen auch diß dritte Geschlecht ist / so mit vielen dornechten Aesten auffwächst / mit einer schwarzen Rinden bekleidet / an den Aesten wachsen etliche Venen / darauß grüne / feibte / langliche / schmale Blätter wachsen / eines bitteren vnd zusammenziehenden Geschmacks / welche stätig grün bleiben / im Anfang des Frühling gewinnet es neben seinen Blättern kleine grünliche Blumen / welcher viel beysammen stehen / auß welchen im Sommer schwarze runde Beere werden / wie die Schlichen eines herben Geschmacks. Wächst an vngewohnten Orten.

Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen C. Clusium in seinen observationibus Hispan. lib. 1. cap. 16.

Der Teutsche Stechdorn oder Sanddorn wächst auff sechs oder mehr Ehlen hoch / mit viel dornechten Aesten / welche lang vnd grau sind : Die blätter sind lang / schmal / den Weidenblättern ähnlich / weißfärbig vnd grau : Die Blumen sind klein / grünliche / viel beysammen / diesen folgen runde Beeren wie Spargenbeer / so mit einem dünnen rauwarben oder gelbroten Häutlein überzogen / in welchen ein langlicher Saamen verschlossen ist. Dieser wächst zu Basel am Rhein / auch nicht weit von Eur / am Lech bey Augspurg / auch in Holland.]



Stechdorn. Rhamnus III. Clusij.



Von den Namen.

Teutscher Stechdorn wird auch Sanddorn vnd Weidendorn genennet. Lateinisch Rhamnus sive Oleaster Germanicus. Niederländisch Schynbesien. Stechdorn wird Lateinisch genennet Rhamnus. Arabisch Nansig. Griechisch jauro. Spanisch Spino negro. Scambrones. Welsh Marruca. Böhmisch Bodlat. Englisch Harts thorn.]

Von

A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Dieweil die Blätter vnd die Frucht eines herben vnd zusammenziehenden Geschmacks seyn / sind sie ohne Zweifel kalter vnd trockner Natur.

Von dem Gebrauch des Stechdorn.

Carolus Clusius meldet auß Dioscoride, daß die blätter von allen Geschlechtern das wild Jere löschten/vnd heulen die vmbfressende Geschwür.

(Auff dem Sanddorn wird der Safft getruckt/so saur ist / vnd weil die Beeren etwas den Leib zum Stulgang bewegen/ werden sie von den Niderländer Schaffbeeren genant.)

Das XCVIII. Capitel.

Von Klosterbeer.

Klosterbeer. *Stachel-Distel.*
Uva Crispa.



F Dioscor. J Welsch *Uva spina.* Frantzösisch *Graiffellen.* Englisch *Goose berries.* Spanisch *Uva crissa.* Niderländisch *Erocsbesien.* Böhmisch *Ehlopate yahody.*

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die vnzeitige Beere seyn kalt im andern Grad vnd eines zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Beeren rohe oder in der Speis gessen/machen ein kaltes rohes Gebür / geben gar kein Nahrung.

Etliche Leuth kochen sie auch über Fleisch / wie die Agresten/geben einen säurlichen Geschmack / werden nützlich gebraucht von den Cholericischen Menschen. Also auch die Brüh / darinn diese Beer gesotten / ist gut den jentigen / so ein hitzig Fieber haben / dann sie ist dem Magen gut / widersteht der Gallen / vnd löschet den Durst.

Diese Beeren oder der Safft ist gut den jentigen / so einen Bauchstuh haben / verstellen auch das Blut vnd die vnmäßige Fluß der Weiber / jedoch sollen sich die jentigen darfür hüten / so einen kalten Magen haben/dann sie denselbigen gar leichtlich beschwären.

(Die jarten Blätter gestossen vnd den Safft eingewonnen/ treibt den Harn vnd den Stuhl.)

Eusserlicher Gebrauch.

Die grünen Blätter sind gut zu den Engindungen/vmbfressenden Geschwären/vnd zu dem wilden Jere/dann sie den Schmerzen lindern.

Die Blätter mit den innersten Rinden/ mit Wasser vnd ein wenig Alaun gekochet / seynd gut wider die Mundschulc.)

Von eingemachten Klosterbeerlein.

He dann diese Beeren recht zeitig werden/ pfleget man sie mit Zucker einzumachen/welches ein sonderliche Speis ist den Fieberantzen / dann sie kühlen vnd löschten den Durst/sind dem Magen gut / vnd des selbigen Litz.

Diese Beer sind gut den schwangern Weibern wider die vnnatürliche Lüsten. Auch den jentigen so Gonorrhæam (vnd weissen Fluß haben.)

Das XCIX. Capitel.

Von S. Johannsträublein.

Er Johannsträublein seyn zwey Geschlecht.

(I.) Das erste ist ein klandrecht Gewächs/welches sich mit seinen Aesten weit außbreitet/so mit einer schwarzlechten Rinden bedeckt seyn/wann sie alt worden: Seine Blätter seyn breit vnd zertheilt/dem Nabelaub gleich/aufgenommen daß sie viel kleiner seyn / vnd sind sautgrün / zwischen denen langrechte Stielein herfür wachsen / sein bleichgelbes gestreutes blümlein bringt es im Mayen / nach welchen runde tränbleche Beeren erfolgen / welche erstlich grün seyn/darnach aber roth werden / eines süßlichen vnd säurlichen Geschmacks.

[Es sind zwey Geschlecht/das zarte vnd wilde: das zarte wird in Gärten gepflanget / darunder eine mit grossen/die andere mit kleinen rothen Beeren gefunden wird: Ein dritte mit weissen Beeren / wie dann auch die rothe gemeintlich eines säurlichen Geschmacks / also wird auch eine mit süßen Beeren gefunden. Das wild Geschlecht wächst auff hohen Bergen vnd sind die Beeren viel kleiner.]

(II.) Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/aufgenommen / daß seine Beer schwarz seyn/eines vnfreundlichen Geschmacks: [Die blätter aber haben einen starken Geruch.]

PPPPPPP III Das

Diese Klosterbeerlein wachsen allenthalben an den Hecken vnd den Zäunen mit stachelichten Aesten / so mit einer Aeschenfarben Rinden bedeckt seyn/ihre Blätter verglichen sich den Eppichblättern/die Blumen seyn rothgrün / (bisweilen weiß) hangen vnder sich wie Glöcklein / nach welchen die Beer folgen/welche rund/grün / hart vnd streimechtig seyn / vnd ein wenig rauch oder haarecht am Geschmack sauer vnd zusammenziehend / wie die Agresten oder vnzeitige Weinbeer: Wann sie aber zeitig worden / seyn sie etwas gelb / weiß vnd süßlecht / (haben auch einen schwachen Kern / den man mit den Beeren isset.)

Sind zweyerley Geschlecht / das zahme / so noch so grosse Beer hat/vnd wilde/welche viel dicker vnd rauher/auch vngeschmackhafter.)

Von den Namen.

Klosterbeer wird auch genant Kränzelbeer/Grösselbeer/ Kraußbeer vnd Stachdorn. Lateinisch *Uva crispa*, *Uva spina*, *Grossularia*. [*Grossularia simpliciacino*, vel *spinosa* syl. C.B. *Uva crispa*, Trag. Dod. ut: Fuch. Gef. hort. Lon. Ad. Lob. *Uva spina*, Matth. Lac. Cæf. Cast. *Crispina uva*, Cord. in

Klosterbeer.

I

K

S. Johannsträublein.

Schwarz Johannissträublein.

A

S. Johannsträublein.
Ribes.

F

Schwarz Johannsträublein.
Ribes nigra.



Das erste Geschlecht wird in den Gärten gepflan-
get/blühet im April vnd Mayo: Seine Beer worden
im Julio zeitig. [Das ander wird auch in Gärten ge-
pflanget/wiewol sie auch in etlichen Bergen gefunden
wird.]

derstehen der Zäule/ vnd löschet den Dürst gar wol/ *Sau.*
erfrischen auch den Mund vnd Magen/ vnd sonder-
lich so man sie seudet mit Sauwrampfwasser/ vnd
daron trincket.

Von den Namen.

S Johannsträublein [also genennet/ darumb daß
sie gewöhnlich vmb S. Johannstag/ das ist zu
End des Brachmonats zeitig werden] thet Lateinisch
Ribes, Ribesium, vnd Grossularia rubra. [I. Grossu-
laria multiplici acino sine non spinosa hortensis
rubra, sine Ribes officinar. C.B. Ribes, Fuch. Lon.
Lac. Ribes vulgo, Ang. Bellon. Cef. hortense, Trag-
vulgaris fructu rubro, Eyst. vulgaris domestica,
Matt. Cast. Grossularia rubra, Lugd. II. Grossularia
non spinosa fructu nigro, C. B. Ribes sylv. Trag.
Thal. nigrum, Dod. gal. nigra, Ad. Lob. ico. Riba-
sium fructu nigro, Dod. Ribes vulgaris nigro fru-
ctu, Clus. hist. Ribes baccis nigris, Cam. fructu ni-
gro, Eyst.] Welsch *Vueta rosa*. Frantzösisch *Graisfels*.
Niderländisch *Beskens over yce/ Aelbesen*. Englisch
Ribes/ Hedde goose berries. Böhmisch *Jahodi So
Jana*. [Wyno S. Jana.] Teutsch auch *S. Johan-
nesbeerlein*.

Von Johannsträubleinsafft vnd seinem
innerlichen Gebrauch.

Auß den Johanesbeerlein wird der Safft gepreßet/
vnd zum Gebrauch behalten. Er wird aber auff
zweyerley weis bereitet. Erstlich nimpt man nur allein
des Saffts drey oder vier Pfund/ läßt den siedet/ biß
er Honigdicke wird/ [auff einem linden Koffenwerlein
zum dritten theil einsieden/ alsdann sich setzen lassen
vnd läutern.

Den lautern Safft kocht man solgender auch auff
einem Koffenwerlein allgemach zu gebührender Dicke.
Andere setzen ihn ein gute zeit an die Sonnen/ vnd be-
halten ihn hernaher/ J vnd braucht denselbigen/ wird
genennet *Rob ribes simplex*.

Oder aber nimbt vier Pfund des Saffts/ 1/ Pfund
Zucker/ seudet das mit einander wie ein Rob, so *Rob
compositum* in den Apotheken genennet wird/ dieses
ist wol stiblicher/ aber jener ist stärker vnd kräftiger.

Die Safft oder Rob werden zu allen oberzehten
Gebresten gebraucht/ vnd sonderlich wider das Wirt-
gen vnd Brechen des Magens/ wan derselbige nichts
hart leiden kan/ wie dann auch wider den Durchlauff/
die rote Ruhr vnd Choleram.

Man kan auch diese Safft mit Wegetichwasser den
Weibern geben/ so ihre zeit zu viel haben/ vnd denen so
mit dem weissen Gesicht vnd Gonorrhæa beladen
seyn.

In scharpffen hitzigen vnd saulen Fiebern hat die-
ser Safft auch ein grosses Lob/ nicht allein die innerli-
che Hit/ das hitzige Gebliit/ vnd die auffwallende wü-
rende Gall/ vnd den Dürst zu lindern/ zu löschet vnd
nider zu trucken/ sondern auch dem saulen Wesen im
Magen vnd in den Adern zu widerstehen vnd zu wech-
ren/ einweder für sich selbst/ oder mit Sauwrampf-
wasser vermischet vnd daron getruncken.

Dieser

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

Die Johannessträublein oder Beerlein seynd kalt
vnd trucken im andern Grad. Seyn einer subtilen
Substanz/ vnd stehen etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Die jetzige Beerlein gessen/ seyn dem hitzigen Ma-
gen gut/ dann sie kühlen vnd ziehen ein wenig zu-
sammen/ geben derowegen dem Magen ein Stärck.

Sie seyn auch gut den jentgen so einen Bauchstuss
haben/ vnd mit der roten Ruhr seyn angegriffen/ ver-
stillen das Wirtgen vnd Brechen des Magens vnd
die Choleram.

Fürnemlich aber seyn sie gut in den scharpffen/ hitzigen
Fiebern/ dann sie lindern die grosse Hit/ wehren
der auffwallenden Gallen/ erkühlen das Gebliit/ wü-
rende Gallen.

Hitziger Ma-
gen.

Bauchstuss.
Brechen des
Magens.

Hitzige Fie-
ber.
Auffwallen-
de Gallen.

Wirtgen des
Magens.
Durchlauff.
Cholera.

Weiblich.
Gonorrhæa.

Hitzige saule
Fieber.
Saul Wesen
im Magen.

A Dieser Safft mit Vortagenwasser getruncken ist
gut wider das Zittern des Herzens.
Hitzige Leber. Mit Endwien oder Wegrichwasser genüze/ löschet
die erhitzte Leber.

Durchlauff. Wider den Durchlauff: Nimb Johannisbeerlein-
safft/ Duttensafft / jedes ein Bins / Safft von rothen
Kosen/Kosen Conseruen jedes ein Loth / Specierum
diarrhod. Abbat. Santali albi jedes .j. quintel. bereiten
Bolarmen ittj. Serupel/gebrenit Hirschhorn/.j. Seru-
pel/mach es zu einer Lattwerge vnd esse darvon.

Eufferlicher Gebrauch des Saffts.

B Etchem Menschen die Zunge geschwollen wer/
der solle sie reiben mit Johannsträublein-safft / so
flusst der Speichel vnd Schleim herauf.

B Diesen Safft mit Rosenwasser vermischet vnd sich
damit gegurgelt/ist gut wider das geschwollt Zäpfein.
[Befestiget die wackende Zähn / vnd stärcket das
Zahnfleisch: So mans an die Stirnen streicht/ hilfft
es den ertriffenden süßigen Augen.

Von Johannsträubleinsyrup.

Man diesen Beerlein kan man auch einen Syrup
machen/ Syrupus de ribes genannt / auff solche
weiß. Nimb des geläuterten Saffts von den Beer-
lein drey Pfund/ reinen Zucker zwey Pfund/ laß mit
einander Syrupdick sieden.

**Magen stär-
ken.
Durchlauff.
Rose Wur.
Durst lösch.
C** Dieser Syrup ist zu allen oberzehten Gebresten
gut/stärket den Magen/ stillt das Würgen vnd Bre-
chen/die Durchläuff/rothe Ruhr/der Weiber Geschicht
vnd dergleichen/ löschet den Durst/ lindert die Hitz vnd
wehret der Gall.

Von eingemachten Johannsträublein.

Man macht diese Träublein auch mit Zucker ein/
auff solche weiß: Nimb dieser Früchten / wie sie
an ihren Ständlein hangen/wasche sie sauber/nemme
die saule Beerlein darvon/ bereite einen geläuterten
Syrup von Zucker/vnd so er bey nahe genug gesotten
ist/so wirff die beerlein darein/laß widerumb ein kleine
weil sanfft sieden/damit sie nit erlitten oder erkalten.

Dieses Tugend ist/ den Durst zu löschon/den Mund
vnd die dürre Zungen in hitzigen Fiebern zu besuch-
ten/als Hitze des Magens vnd der innerlichen Ste-
der zu lindern: Stärcken den Magen/ bringen Luft
zu essen/ vnd seyn gut den schwangern Weibern / wi-
der die vnnatürliche Gelüsten: Sie erlaben auch die
Kranken in den Fiebern / vnd widerstehen dem sau-
len Magenwesen.

[Man mag obgemelte Beerlein auch in der Son-
nen dörren/vnd zur notturfft behalten.]

Von Johannsträublein Lattwerge.

Man bereitet auch ein Lattwerge darauß/nemlich
also: Wann die Beerlein wol zeitig seyn / rauff
sie von den Stielen ab/ trichet den Safft durch ein sau-
ber Tuch / laß auff linden Feuer gemachsam sieden/
stätt vmbgerühret/bis es anfängt dick zu werden/ als
dann setze Zucker darzu deines Gefallens/ vnd siede es
wie ein andere Lattwerge: Man kan sie auch ohn Zu-
cker wie ein Sals sieden/bleiben sie sauerlicher.

E Diese Lattwerge oder Seltz ist allen oberzehten
Schwachheiten gut/darvon zuvor vermeldet ist/ sie la-
bet vnd erquicket die Kranken/ so ein hitziges Fieber
haben.

Das C. Capittel.

Von Kosen.

Der schönen lieblichen Kosen werden vieler-
ley Geschlecht erfunden/welche doch in zwey
Geschlecht können abgetheilet werden/ also
daß etliche zahm seyn/ etliche wild/ kommen mit ihren

Weiß Gartentrosen I.
Rosa alba.



Rothe Kosen II.
Rosa rubra.



schwarzlechten zerkerffren Blättern fast überlein/ ihre
Stengel seyn hart vnd holzacht / mit viel stechenden
Dörnern besetzt: An den kleinen Zweiglein oder Sten-
geln wachsen rundliche/ grüne / spitzige Knöpflein/
auff welchen die Blumen herfür schliefen/ inwendig
mit viel zarten Härlein besetzt: Nach den Blumen
folgen lange/ grüne/ runde Knöpflein/ welche voll kle-
ner stämmichten Körnlein seyn/ gang rauch von Hoar
oder

A

Groß Provinz Rose III.
Rosa Provincialis major.



F

Klein Provinz Rose IV.
Rosa Provincialis minor.



oder Wollen/ darinnen stieligen / welches der Saame ist.

An den wilden Rosen findet man auch sonst ein rundes/rauhes vnd härtes Gewächs/so man Schlafung nennet.

Mit dieser Beschreibung kommen sie fast allesamt überein/ haben ihren Unterschied an den Blumen/ deren etliche gefüllet seyn/etliche vngefüllt: Sie werden auch vnderschieden von wegen der Farben/ dann

Rosa sine spinis V.

D



etliche seyn weiß/etliche rot/etliche saarrot/etliche Leibfarb/ ein theil gelb/ vnd ein theil auch grün / deren D. Camerarius gedencket: Desgleichen werden sie vnderschieden am geruch/dieweil etliche ein guten vnd lieblichen Geruch haben/etliche auch ohne Geruch seyn.

I. Das erste Geschlecht seyn die weiße gefüllte Gartenrosen/ so jederman wol bekant seyn/ vnd gar gemein/werden Lateinisch Rosæ albæ genennet.

II. Das ander Geschlecht seyn die rote Rosen/ent-

Weiß Muscatenrose VI.
Rosa muscata alba.

I



L. Weiß Gartenrosen.

weder

A Weiß gefüllte Muscatenrose VII.
Rosa muscata alba multiplex.

F Gelb Rose VIII.
Rosa lutea.



Weder saarrot / blutrot oder braunrot / seyn auch gar
gemein/haben nicht einen sonderlichen lieblichen Ge-
ruch / riechen doch etwas / seyn zum theil gefüllt/ zum
theil ungesfüllt/werden genennet Rosæ Milesiæ, Rosæ
purpureæ vnd puniceæ.

m. iv. Das dritte Geschlecht seyn die Provinz-
Rosen/groß vnd klein/wie am vierden Geschlecht/seyn
von Farben Leibfarb/eines lieblichen Geruchs/ seyn
auch wol bekandt / werden genennet Rosæ Provin-

ciales, Rosæ Persicæ, incarnatæ, purpureæ: Vnd
werden diese Rosen für den andern zum purgieran-
den Rosensaft gebraucht.

V. Das fünffte Geschlecht Rosa sine spinis ge-
nennet/hat eine harte/holzichte Wurzel/ auf welcher
keine Stengel wachsen eines Manns hoch / gang
glatt / vnd ohne Dornen / oben an den Sten-
gelen gewinnet es seine Knöpf / an ränhen lan-
gen Stielen/darauff die Rosen schließen/ von Farben

Rosæ Egletteria IX.

Hedrosen X.
Rosa sylvestris.



den

A Feldrose XI. Rosa arvena.

F Von den Namen.



Diese zahme Rosen heist Griechisch ρόδον. Lateinisch Rosa. Arabisch Rard. Spanisch Rosas. Fran...

Die wilde Rose wird auch genennet Feldrose, Hecke-rose, Fravenrose, Mariendorn, Kornrose, Haberrose...

Das Knöpflein darauß die Blumen schließlein heist Calyx.

Die Blättlein dieser Knöpflein werden Alabastri genennet, welcher fünf erfunden werden.

Die Knöpflein mit dem Saamen werden κηφάλαια vnd κεφάλαια genennet.

Die Zweiglein der Rosen werden genennet Viburnae.

Von der Natur, Krafft vnd Eigenschafft

Dodonæus vnd Matthiolius schreiben, wie auch die Erfahrung genugsam bezeuget, daß die Rosen nicht einerley Natur vnd Substantz seyn...

Doch soll man wissen, daß die frische Rosen mehr Bitterkeit bey sich haben, dann die durre Rosen, ziehen mehr zusammen.

Die Härlein in den Rosen trucknen auch, vnd ziehen zusammen, aber vielmehr, dann die Rosen selbst.

[Es werden in der Arzney dreyerley sonderlich gebraucht, die weissen, roten vnd leibfarben, vnd haben die saaroten das beste Lob, darnach die leibfarben.]

Innerlicher Gebrauch.

Durre Rosen in Wein kochet, vnd etlichemal des Tages getruncken, stopffet die Bauchflüsse: So aber ein Fieber da, wer soll man sie mit Wasser kochen.

Von dem gelben Saamen.

Der gelbe Saamen, so mitten in den Rosen gedörret vnd klein gestossen, vnd auff das feuchte Zahnfleisch gestreuet, trucknet auß, vnd stillt die Flüsse: Derohalben von solchen Sämlein Zahnpulver bereitet werden, das Zahnfleisch zu stärken, vnd die Zähne zu befestigen.

Ist ein sonderliche Arzney wider das Blutspeyen: Mit kühlen Wasser eingeben, stillt den überflüssigen Weiberfluß. Es soll aber solches Sämlein nicht über ein Jahr lang behalten werden, vnd so mans antrucknet, acht haben, daß es sein gelbe Farb behalte, vnd nicht schwarz werde.

Von den Rosenknöpflein.

Die Rosenknöpflein in Wasser gekochet vnd getruncken, ist gut fürn Bauchfluß vnd Blutspeyen.

Auß diesen Knöpflein brennet man ein Wasser, welches den rinnenden Augen dienet, vnd tressentlich gut ist wider alle Bauchflüsse.

Wann man mit dem Wasser vnd Essig von Squillen, ein so viel als des andern, vnter ein ander vermischet, den Mund stätig mit waschet, machet es ein gut Zahnfleisch, vnd stärket gar wohl die Zähne.

Die

den Provinzrosen fast gleich / eines lieblichen vnd freundlichen Geruchs.

VI. VII. Weißer Muscatenrose.

VI. VII. Das sechste vnd siebende Geschlecht seyn die weisse Muscatenrosen, deren etliche gefüllt seyn, etliche vngefüllt, den weissen Gartenrosen gleich, aufgenommen daß sie kleiner seyn. Man findet ihrer viel in Weichland seyn kürzlich auch in Teuschland bracht worden, pflegen im Herbst vnd auch mitten im Winter zu blühen.

Vnd seyn diese Rosen die allertöstlichsten, nicht allein ihres edlen vnd lieblichen Geruchs halben, sondern dieweil sie auch den Smitgang bezeugen, so man ihrer drey oder vier vor der Malzeit isset, wie Matthiolius meldet: Werden von wegen ihres Geruchs Muscatenrosen genennet, vnd Damascenrosen. Lateinisch Rosæ muscatae, vnd Bisentroslein.

VIII. Gelbe Rose.

VIII. Das achte Geschlecht seyn die geelle Rosen ohn Geruch, auch vntüchtig zur Arzney Rosa lutea genennet, oder Rosa Egyptia, Rosa vulpina. Etliche sagen, daß die Rosen sollen gelb werden, so man die Stinster pflropffet.

IX. Rosa Eglen-tertia.

IX. Das neunende Geschlecht Rosa Eglen-tertia genennet, wächst gar klein vnd niderig, mit dornechten Stengeln vnd kleinen Blättern, die Rosen seyn gar gering, weiß vnd wolriechend, nach welchen ein schwarze Frucht erfolget, welche sonst an andern rot ist. Wird in Niederländisch genennet Dupnrostens, id est, Rosa Dunensis, oder auch Pimpernelle Roskens. Lateinisch Rosa pampinula, von wegen der blätter, welche sich der Bibinellen vergleichen.

X. XI. Hecke-rose vnd Feldrose.

X. XI. Die zween letzte Geschlecht, Hecke-rose vnd Feldrose genennet, seyn so gemein an allen Drithen, auch jederman wol bekandt, daß man sie nicht beschreiben darff, deren man etliche findet, so auch eines lieblichen Geruchs seyn.

Sie werden zum theil in Gärten gepflanget, zum theil wachsen sie von sich selbst, sonderlich die wilde Rosen an Hecken, vnd auff dem Feld, fangen im Frühling an herauß zu schlagen.

A Die reihen Knöpflein mit ihrem Haar / Vntten
 genau/so sie zeitig worden/soil man flossen/den Saft
 herauß trucken/vnd dürr lassen werden / gibt ein heyl-
 sam Pulser/ zu beyden Flüssen der Weibern/vnd dem
 Samenfluß. So man auch diese dürr behaltet / ehe
 das sie weich werden/vnd so man die in Wein siedet/
 vnd darvon trincket/hilffte es auch / desgleichen wider
 die rothe Ruhr vnd Blutspeyen.
 Die rothe Frucht von den wilden Rosen gedörret/
 werden wider den Stein von vielen nutzlich gebraucht.
 Hagbütteln in rothem rauhen Wein gefotten vnd
 getruncken / stopffet den Bauch vnd alle innerliche
 Blutsüß.

B Die weissen Stehlein in den Knöpfen / vnd in
 Wein genommen/vnd mit Zucker zur Latwerger ge-
 kocht/reiben den Gries vnd Stein.

Von dem Rosenschwamm.

Der Schwamm an den wilden Heckenrosen/ist ein här-
 ger Ballen/ganz rund vnd graubraun / so etlich
 Schlaßapffel/Schlaßung vnd Bediguar nennen.]
 Plinius schreibt/das die Rosenblätter gefotten vnd
 getruncken/verköllen das weiß Gesicht der Weiber.

[Die obersten zartesten Stiepslein von den wilden
 Heckenrosenstauden in Essig gcheyget/gleich einem Sa-
 lar gessen/ist den Nützlichen nutzlich/legt auch alle
 innerliche hitzige Geschwulst des Eingeweyds.]

Der Schlaßung zerstoßen vn mit Wein getrun-
 ken/so ein sonderliche Eigenschaft haben/den Stein
 auß dem Leib zu treiben / wie auch die Knöpflein vnd
 die Stein so darinn ligen / wie Fuchsius vnd Dodo-
 naeus vrmelden.

[Noch kräftiger solte seyn zum Stein die Würt-
 lein / so in demselben Schwamm gefunden werden.
 Man braucht es auch zu den Kröpfen : vnd das
 Würtlein darin gepülvert / gibt man ein/wider die
 Würteln im Leib.]

Eufferlicher Gebrauch.

Die frische Rosen gestossen/ohne außsprischung/vnd
 vbergelegt / heylt die hitzige Geschwulste/vnd die
 Brandschäden/sochen auch das wilde Feuer.]

Wenn da gedörre Rosen in gefotten seyn / ist gut
 wider die Schmerzen des Hauptz / der Ohren / des
 Zahnfleisches vnd der Därmen / [vnd der Wutter]
 die Glieder darmit gewaschen / mit einem Säderlein
 a. gestrichen/oder mit einem Olystr eingegossen.

[Die frischen Rosenblätter wol zerstoßen/Pflaster-
 weis vbergelegt / zwischen dem Nabel vnd Hergrü-
 len/stärket den Magen / nimbt das Aufstossen vnd
 Erbrechen/vnd stillt alle hitzigen Bauchfluß.]

Ein gut Pflaster wider die rote Ruhr: Nimb ein
 oder zwey Rosenkrotz/die röste fast wol/vnd bespreng
 mit Essig/oder mit rothem Wein / zerstoß vnd mische
 dazu Gallen/Epichulpien/ Granatschell vn Blut/
 Nesselbaumrinden jedes zwey Dng/Rosen/ Krafft-
 mahls/ Schlichen/affe / Bolarmen / Ferrae sigillatæ/
 Drachenblut jedes ein Dng / machs zu Pulver / stoß
 wol vnder gedachtes Brode / mach ein Pflaster mit

Myreen vnd Rosendi / Wasser auß Rosenpugen ge-
 brant oder gefotten / vnd Essig so viel noch ist / in ein-
 nem Pflaster / welches man warm über den Bauch
 legen soll.

Desgleichen soll man auch diß Pflaster über die Le-
 ber legen: Nimb Rosen/rothen Sandel jedes j. Loth/
 Spicanardi ein Quinil. Berstenmahl ij. Dng/Wein
 vnd Essig/so viel zu einem Pflaster noch ist.

Wider die Mündfaule: Nimb Rosen drey Loth/
 Weigriß j. Dng / gebrannten Alon ein halb Quinil.
 Myrentörner halb so viel / Margrandenblut vnd
 Schellen jedes ein Scrupel/laß zimlich wol siedent/
 seyhe es durch/vnd gebrauch es wie ein Mundwasser.

Eufferlich an frische Rosen gerochen / linder die
 Schmerzen vnd Hitz des Hauptz / vnd wie Dodonaus
 meldet/bringen sie einen ruhigen Schlaß.

[Welche Kindlein vmb die Gemächt von Harn
 roth sind / denen soll man gedörre Rosen zu Pulver
 gestossen/einsprengen.]

Von den weissen vnd den wilden Heckenrosen/ist al-
 lein das außgetranne Wasser am gebrauchlichsten.
 Die frischen Rosenblätter von Heckenrosen wol zer-
 stoßen mit Schwemenschmalz / auß die kalen Platz
 des Hauptz gestrichen/macht wider umb Haar wach-
 sen : dann sie kräftiger zusammen ziehen/ als die an-
 dere. Die Blätter eufferlich außgelegt/zertheilen alle
 Geschwulst.

Die Wurzel von den wilden Heckenrosen außs klet-
 nest zerstoßen/vnd Pflastersweis außgelegt / zeucht
 auß dem Leib/Spreissen/Dorn vnd Nagel.

Die Wurzel von den wilden Heckenrosen außs klet-
 nest zerstoßen/vnd Pflastersweis außgelegt / zeucht
 auß dem Leib/Spreissen/Dorn vnd Nagel.

Von Rosenwasser vnd seinem inner-
lichen Gebrauch.

Wenn man diß Wasser brennen wil/ sol man den
 Distillerkoben in tem Aschen oder Sand / son-
 dern in ein Kessel voll heiß Wasser stellen / vnd dar-
 nach brennen.

Diß Wasser wird auß allerley Rosen gebrennt/
 jedoch soll man einen Bunderscheid darinn halten/vnd
 so man das Wasser zu stärkung des Herzens/vnd an-
 derer innerlichen Glieder brauchen wil / soll man das
 gebrennte Wasser nehmen/von den edlen wolriechen-
 den Rosen/dasselbige stärkt vnd kräftiget das Herz/
 erquicket die lebendige Geister / erhält die natürliche
 Wärme vnd ändert die Zehrische Hitz.

Das ander Wasser aber von den Heckenrosen vnd
 mehr gebraucht/wann man kühlen/adstringiren/vnd
 zurück treiben wil.

Diß Wasser ist gut den jenigen/ so die rothe Ruhr/
 vnd andere Bauchfluß habet / wie auch den Weibern/
 welchen ihre Zeiten zu viel gehen.

Man kan es auch gebrauchen in den hitzigen Sie-
 betn/dann es kühlt vnd löschet den Durst.

Es hinderthiegt auch diß Wasser die Schweiß/
 darvon Dymmacht vnd Mattigkeit des Herzens her-
 kommen.

Eufferlicher Gebrauch des Rosenwassers.

Wider das Geschwellen der Augenglieder: Nimb
 Rosenwasser / weissen Wein / jedes zwey Dng/
 Aloe/Saffran/ jedes ein Quinlein / vermische es/
 vnd wäsche damit die Augenbrauen.

Es wird diß Wasser sehr gebraucht zu den Augen/
 brechen/vnd sonderlich wider die rothe der Augen.

Wer große Augenweche hat / der nemme Rosen-
 wasser drey Dng/weiß Elixenwasser ij. Dng/Gummi
 Arabici anderhalb Quinil. oder auch weniger/dar-
 von thue man etliche tropffen ins Aug.

Oder das man nemme Rosenwasser ij. Dng/Milch
 von einem jungen Weib j. Dng/zer schlagen Eyweiß
 zwey Dng / vermische solches / vnd tropffe es in die
 Augen / man kan auch leine Tüchlein darinn neget
 vnd über die Augen legen.

Auch ist diß Wasser für sich selbst gut die Hitz dar-
 mit zu lindern.Wider die Hitzblacern: Nim Lycium/
 Saffran jedes anderhalb Quinil. Schlehenfaß ein
 Scrupel/diese Strick zerarbe in Rosenwasser / vnd
 treuffe ein wenig ins Aug.

Wider die jährende Augen: Nimb Rosenwasser
 vier Dng/darinn lösche glüend Gold / nachmalz ihue
 darzu Aloe / Weyrach/ Mastix/ Silberglut jedes ein
 Quinlein/laß siedent bis der dritte Theil verzehret ist/
 truckts durch ein Tuch/vnd brauche es darnach wie ein
 Collyrium.

Wider das grosse Hauptweche/so von Hitz kömpt:
 Nimb Rosenwasser ij. Dng/Laitich vnd Magsamen.
 wasser jedes j. Dng/Rosendi j. Loth/Rosenessig j. Dng
 darzu vermische ein Eyweiß/ in diesem soll man leine
 Tüchlein feuchien / vnd über die Stirn oder Schlaß
 legen.

2999999 Wider

A Wider das Hertzjittern auß Hitz: Nimb Rosenwasser / Saurampfferwasser / Borrage vñ Melissenwasser jedes vñ. Dng / beyderley Species de gemmis jedes j. Scrupel / Hirschbergelbein / gebrannt Hirschhorn das nit gewaschen sey ein halb Quintl. Saffran fünf Brän / guten Rosenessig drey Loth / solche Stück vermische mit einander / vñ nege Tüchlein darinn / legs vber das Hertz.

Also auch Rosenwasser / Wegrich / Endwien vñ Odermentwasser zusamen gethan / darcin vermischet ein wenig Wein vñ Rosenessig / leinen Tüchlein darcin genest / vñ vber die Leber gelegt / lindert die grosse Hitz derselbigen.

Auff gleiche weis gebraucht / hinderschlegt die Hitz des Magens / mit Tüchlein vbergelegt.

B Diese Rosenkuchen / so nach der Destillierung vbergeben / wird auch vielfaltig gebraucht mit Rosenessig / Rosenöl / oder Rosenwasser besuchret auff das Haupt / Puls / Leber / vber das Hertz / vñ den an die Fußsolen gebunden / wider vielfaltige Tugendt.

Von Rosen Safft.

Dioscorides schreibet / man soll die frische Rosenkamben / die Nüglin darvon abschneiden / in einem Mörtel stossen / vñ den safft ausspressen / darnach im Schatten trucknen : Man soll aber dartzu nemmen der rothen Rosen / welche am kräftigsten seyn. Man pfleget sie auch zu dörrn / vñ alsdann den Safft künstlich mit einem andern liquore auszupressen.

C Dieser Safft hat eine Art zu trucknen vñ zu stopfen / ist gut wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / die stessende menses. das Blutspeyen vñ Würgen des Magens / [gibt ein kräftige Augenartney.]

Wider den Feigwarzensuß: Nimb Rosensafft j. Dng / zwey zerstopfte Eyerklar / Epps iij. Quintl. reibs in einem Mörtel an einander / vñ bestreich den Mastdarm darmit.

Wann man diesen Safft wil gebraucht zum stopfen / ist gut wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / die stessende menses. das Blutspeyen vñ Würgen des Magens / [gibt ein kräftige Augenartney.]

D Oder bereit den Safft also: Nimb frisch abgeropffte Rosenblätter ohn das weis so daran ist / oder mit denselbigen zerstopf / vñ truck den Safft darauß / denselbige ohn allen Zusatz laß in einem kupfferen oder Messinggeschir auff einem linden Koffwrieten gemächlich sieden in der dicker wie der gemein Honig.

Dieser Safft ist ein treffentliche Arzenei zu aller verschrung des Hals / Mund / Zahnsfleisch / darmit bestrichen / auch vnder die Gurgelwasser vermischet : dienet auch wider alle verschrung vñ Schäden der heimlichen Drüsen vñ Affern.

In oder außserhalb des Fiebers / mit Essig / oder ohn denselbigen gebraucht / dem Krancken den Schlaf zu stürden / den Vnwillen des Magens zu stillen : nimpt auch den vnrublichen schmerzen des Hauptweches.

Von Rosensyrup. Syrupus infusionis rosarum genennet.

Der Rosensyrup wird auff mancherley weis bereitet: Ertliche machen ihn also: Nimb frische Rosenblätter zwölff Dng / die thue in ein verglast Geschir / darüber schütte bey dreißig Dng heiß Rosenwasser / K verwahre es / damit es nit verziehe / vñ laß acht stund stehen / nachmals setze sie vñ thue aber / wie vor / frische Rosen daran / laß stehen. [Wo dann solches zweymal geschicht / ist es zu einem gemeinen Rosensyrup genug: woltestu ihn kräftiger haben / so thue es zum drittenmal / vñ nit darüber / sonst wird ein treibende Arzenei darauß / so den Bauch lindern würde.] Wann es abermal geschehen vñ außgetruet ist / sey xx. vñ geläutert Zucker dartzu / vñ siede es gemachsam Syrupdick. [Oder nimb der brühe v. pfund / Zucker iij. pfund: Ertliche damit dieser Syrup weniger siedens bedörff / nehmen die Brühe vñ den Zucker in gleichem gewicht. Welchen Syrup / damit du ihn ein lange zeit behal-

ten möchtest / stelle an heißer Sonn / das er sich wol erlöset / nachmals behalt ihn in der Kühl.]

Dieser Syrup ist gut den Durst zu löschten / die vnmäßige Hitz zu stillen / die scharpffe hitzige Gall zu milttern / vñ den Magen zu stärken. Er widerstehet auch dem faulen Wesen / vñ wird nützlich in der Pestilenz gebraucht.

Dieser Syrup mit Saurampffer oder Berstenwasser vermischet / löschet den Durst gar wol in hitzigen Schwachheiten der innerlichen Glieder.

Andere nemmen des geläuterten saffts anderthalb Pfund / geläutert Zucker auch so viel / lassen das Syrupdick sieden / vñ verwahren es zum Gebrauch.

Dieser Syrup hat eine Art / das er den Stulgang erregt / dem das er den Bauch zusammen zeucht.

Es wird auch auß den dürren Rosen ein Syrup bereitet / so man Syrupum de rosis liccis heist: Nimb dürre rothe Rosen sechs Dng / daran gieß zwölff Dng siedend Wasser in einem Geschir / das man wol verwahren kan / laß acht stund beizen / darnach trucke wol auß / vñ nimb abermal so viel Rosen / mache die vorige Brühe widerumb siedend / geuß darüß / vñ laß aber so lang stehen / also zum drittenmal / darnach nimb fünf vñ derselbigen Brühe / thu dar zu drey vñ Honig / das laß mit fleißigem verfeimen wol absieden.

Dieser Syrup stopfft den Bauch / wird sonderlich gebraucht wider das Würgen vñ Brechen des Magens / wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / vñ die vnmäßige Weiberzeiten.

Purgierender Rosensyrup. Syrupus rosarum solutivus.

Dieser purgierende Syrup wird auch auff mancherley weis bereitet: Nimb ein Pfund roter oder leibfarber Rosenblätter / die thu in ein irden Geschir / das ein engen Hals habe / gieße vngesähr dreymal so viel siedend Brunnenwasser / laß acht oder zwölff stund stehen / wol vermacht / nachmals trucke mit den Händen stark auß / setze die Brühe von den Rosen / vñ thue die Rosen hinweg: Nimb abermals frische Rosen wie vor / vñ gieße die erste Brühe / aber siedend daran / laß wie vor stehen vñ austrucken / diß soll etlich mal geschehen / neun oder zehen mal / vñ je öfter / je kräftiger er im purgieren wird: [So du es zum letztenmal abgesehen hast / laß das Wasser also stehen / drey oder vier Tag / damit sich die Hesen an boden setzen / geuß es sichtig vñ rein ab.] Endlich thu zu der brühe halb so viel Zucker / läutere es im sieden mit Eyerklar / biß es sauber werde / alsdann laß Syrupdick sieden. Andere bereiten ihn auff ein andere weis.

Es ist auch sonst ein andere weis sürgeschrieben bey dem Beylsyrup / auff welchen schiag man auch eben also einen Rosensyrup bereiten kan / welcher gleichfalls purgiert wie der vorige.

Dieser Syrup hat ein Natur vñ Kraft zu eröffnen / zu reingen / vñ das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den Stulgang außzuführen: Daher er auch vnder die Medicamenta cholagoga gerechnet wird.

Ist fürnehmlich gut zu der verstopften Leber / hilfft wider die Gelbsucht / wider die aufangende Wasser sucht / vñ die langwitrige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten / dann er gemeintlich das Gebärdt eröffnet.

Wann man darmit will purgieren / muß man ein zimliche grosse Doffn geben / fast von anderthalb Loth / biß auff iij. oder vier Dng / nach Belegenheit der Person: Man muß ihn aber vermischen entweder in einem decocto vulgari / oder in einer Erbsenbrühe / oder Gelfmolcken vñ dergleichen / vñ also eintrinken.

[Syrupus rosaceus solutivus compositus.]

Es wird dieser Syrupus mit andern Stücken mehr vermischet / dann Avicenna bereitet ihn also. Er

Hertzjittern.

Hitz der Leber.

Hitz des Magens.

Bauchflüß.

Rothe Ruhr.

Menses.

Blutspeyen.

Würgen des Magens.

Feigwarzen Süß.

Verschrung des Hals vñ Mund.

Schäden der heimlichen Drüsen.

Schlaffstürden.

Vnwillen stillen.

Hauptschmerz.

Hitz. Magen. Pustulen.

Hitzige Schwachheiten innerlicher Glieder.

Stulgang machen.

Brechen des Magens. Bauchflüß. Weiberzeiten.

Beim Bewußtsein vñ Gall austriben.

Verstopfte Leber. Gelbsucht. Langwitrige Fieber.

Nim

A Nimmt Rosenfafft ij. Pfund / geläuterts Honig vier Pfund : Scammonea so in einem Quinentenfaß gebraten j. Vng / den Honig sendet er mit dem Rosenfafft zu einer dieck eines Syrups / zu legt vermischt er den rein gepülverten Scammonea darunder : von diesem gibt er von einem halben Loth bis auff fünf Quintheil schwär.

Allen Schlim aufzuführen. Weichen die schre Reuchte von Gall aufzuführen.

Also kan man zu Auführung des zähen kalten Schleims in obgemelten einfachen Rosenfayr Agarricum trochiscatum stede in einem Pfund des Syrups / zwey Loth des Agarrici. Zu der schwarzen Melancholischen feuchte acht Loth Senerblätter vnder ein Pfund des Syrups / zu Auführung der Gallen / zu einem Pfund des Syrups der besten Rhabarbara vier Loth / vnd kochens ein wenig mit einander.

Von purgierender Rosenlattwerge.

B Die Lattwerge bereit also : Nimbt des aufgedrehten Safts von den rothen Rosen / weissen Zucker / jedes ein Pfund vnd acht Loth / seids bis der Saft gar nahe verdreht : demnach vermische folgendes Pulver : Nimbt der drey Sandelholzer / Mastix / jedes anderthalb Loth / gebrandt / vnd rein zerneben Hassenbein / drey Quintheil / Diagridis / drey Loth / Campher ein Scrupel / etliche nehmen an statt des Camphers / so viel Haußwurzelafft. Diese Lattwerge purgirt alle vberflüssige scharpffe Gallen ohn alle Beschweruß von einem halben bis auff ein ganzes Loth vnd bleibet zwey oder drey Jahr gut.

Scharpffe Gall purgieren.

Von Rosenzucker Conserva rolarum.

C Der Rosenzucker kan also bereitet werden : Nimbt der besten edelsten vnd wolriechenden Rosen / welche du haben kanst / wann der Himmel heil ist / vnd sie noch etwas in Knöpfen seyn / also frisch vom stock abgebrochen / so viel du wilt / schneid die Räglein mit einem Scheer davon / lege sie auff ein Tuch / ein anders zweyfach oder dreyfach darüber / daß sie wol bedeckt seyn zwey oder drey Tag in einem verschlossenen Gemach / vnd laß verweicken / als dann zerschneids oder zerstoß klein / mit einem hölzern Stößel vnd steinern Mörser : Nimbt allweg auff ein Theil solcher Rosen / zwey Theil guts Zuckers / stoß wol vnder einander / faß in ein glash / vnd stelle es wol vermacht drey Monat an die Sonnen / alle tag einmal oder zwey vmbgerührt.

Schwacher Magen. Stürze Gall. Bawellen des Magens. Harn vnd Harn stüret. Verdorrete Zung. Blattpyren. Gangspäß.

D Andere nehmen der zerstoßenen Rosen acht Loth / Zucker ein Pfund / vnd wann es genug zerstoßen / thut es in ein küpferne Pfanne / gießen daran ein the Rosenwasser / wärmen es über einem gelinden Kolsewr / bis es ein wenig auffwalle / mischen es ohn vnder / laß mit einer Spatel : endlich nehmens vom Feuer / thut es in ein Glas / zugemacht / vnd stellen es an die Sonn auff etliche Tag.

Dieser Rosenzucker hat ein Krafft den schwachen Magen zu kräftigen / die scharpffe hitzige Gallen zu lindern / ist gut wider das Bawellen des Magens.

Er stärcket auch vnd kräftiger das Hirn vnd das Herz / mildert die innerliche Hitz. Er feuchet auch die verdorrete Zungen / Kälen / Brust vnd Lungen / sonderlich wann er noch frisch ist : Wann er aber alt worden / so stopfft er vnd wird gebraucht wider das Blattpyren / wider die rothe Ruhr / vnd andere Bauchflüss.

In den hitzigen Fiebern soll man Rosenzucker mit Brunnenwasser vermischen / darnach durch ein Tuch treiben / vnd dem Krancken den durchgetriebenen saft zu trincken geben / das kühlert / erlabet / vnd erquicket den Krancken.

[Etliche damit er desto kräftiger seye / mischen sie den Spiritum Vitrioli darunder. Etliche verlassen den Zucker in Rosenwasser / vnd siedens zur Lattwerge / thut hernach die zerstoßene Rosen darin / mischen ein wenig Agrest darunder oder Pomerangensafft / das macht ihm ein schöne Farb / es erhaltets also ein ganz

es Jahr vndererend / so man den Zucker noch warm / lecht in das Gefäß schüttert / daß es oben ein Rinde gewinnet.]

Den purgierenden Rosenzucker macht man also : Nimbt zwölf Vng Rosenzucker / darunder vermische zum fleißigsten ein Loth klein / zerstoßen diacrydii. Davon gibt man ein Loth oder anderthalb Loth nach Gelegenheit / muß aber zuvor ein par Monat alt worden seyn.

Von Rosenhonig.

B In den Rosen wird auch ein Honig gemacht also : Nimbt Rosen die noch nicht gar aufgeschloffen seyn / von denen schneide das / vnd wann der Blum ein Pfund hast / so geh auß darüber geläutert Honig drey Pfund / stelle es an die Sonne / so man die Rosen zerhackt / oder in einem steinern Mörser wol zu dünnem Mus zerstoßet / kom die Krafft am besten dar auß.

[Etliche lassen es ein wenig mit einander siedern / bis daß der Honig rothfarb wird / vnd dieses ist Mel rosatum non colatum.]

Man kan ihn auch also bereiten : Nimbt Rosenknöpf / wie zuvor vermeldet / ein halb Pfund / zerstoß sie in einer kleinen Maß Regenwasser / trucke es stark auß / zu der Brüh thu saubern Rosenfafft bey vier Vng / geläuterts Honig zwey Pfund / laß gemachsam zu einer rechten Dieck siedern : Dieser ist kräftiger dann der vorige.

[Etliche damit sie ihn kräftiger machen / nehmen sie des Safts / viel mehr dann des Honigs / vnd siedet zu rechter Dieck. Etliche nehmen des Safts j. pfund vnd zehen Pfund geläuterten Honigs / vnd wanns im besten Sudt ist / vermischen sie vier pfund frisch Rosenblätter darunder / vnd lassens also erwallen / bis die wasserige Feuchte allerdings eingefotten / seihen es dann durch. Andere Saft vnd blätter jedes anderthalb theil zu drey theil Honig. Aber der beste ist der von Rosenfafft bereitet wird.]

Dieser Rosenhonig hat ein gelinde zusammenziehende Krafft / kühlert zimlich / ist gut wider die Flüss / so von dem Haupt in den Mund fallen. Wird nueltich gebraucht wider die Mundfäule / Breune vnd andere Verschlung des Mundts.

Mundfäule Breune.

Er zerreibet die samte Feuchtigkeit des Magens / so von übriger Gallen entsethet / vnd lindert auch den Bauch.

Feuchtigkeit des Magens.

Über das wird auch der Rosenhonig gebraucht zu den eufferlichen Schäden vnd Wunden / dieselbige zu reinigen vnd zu säubern.

Eufferliche Schäden vnd Wunden.

Wider die Mundfäule oder hitzige Geschwür des Mundts : Nimbt Wegrich / Rosen vnd Täschelkrautwasser jedes ij. vng / Rosenhonig / Maulbeerfafft / jedes ein Dingen / vermische sie mit einander / vnd spüle den Mund damit.

Mundfäule.

Wider das Halbschwellen : Nimbt breit Wegrichwasser vnd Wein jedes vier Vng / gebranten Alon j. halb quin. Rosenhonig / Maulbeerfafft jedes j. vng. Laß ein wenig siedern / vnd gurgel dich offte damit. Also auch wann der Hals verschleimmet wer / kan man nehmen ein Seifenwasser / solches mit Rosenhonig vermischen vnd wie Gurgelwasser gebrauchen.

Halbschwellen.

In etlichen Apotheken zu Stärkung vnd Reinigung des Magens / bereiten sie in also : nehmen des Rosenabzugs v. Pfund / des besten verschäumpten Honig ij. Pfund / vnd Zucker ein Pfund / kochen es wie gebräuchlich / nehmen Mel rosaceum saccharinum.

Magen stärcken vnd reinigen.

Von purgierendem Rosenhonig.

D En purgierenden mache also : Nimbt des Rosenfaffts drey Pfund vnd acht Loth / vnd mehr halb so viel Honig / koch es wie gehört : thut dann weiters hin zu Diacrydii acht Loth / Mastix ein Loth : Oder nimbt Honig vnd Rosenfafft jedes j. Pfund / Pfeffer j. quin. Ingwer ein halb Loth / Scammonea zwey Loth.

2999999 ij Von

A Von Rosen Zulep.

Die gebräuchlichste form ist diese: Nimb gedistillir-
ten Rosenwassers iij. Pfund/geclarificirten weiß-
sen Zuckers ij. Pfund/vnd tochs zu Zulep: dieser kühl-
et vnd löschet den Durst sehr wol / so man dessen ein
theil sieben/vnder vier theil frisch Brantenwasser mis-
chet vnd trincket.

B Von Rosenwein.

Nimb von den gefüllten rothen Rosen / wann sie
noch nicht gar offen sind/schneide das weiß Bül-
lein darvon / thue es in ein Fäßlein / nach dem du den
Rosenwein haben wilt / geuß guten süßen Most darü-
ber/vnd laß ihn verjähren / wann er sich gereiniget / sei-
he in durch/vnd schlage wol zu : man nimyt gemeinlich
zu sieben Pfund Most ein Pfund Rosenblätter.
Auß den weißen mach also : Nimb von den schönen
weißen gefüllten Rosen/zwischen zweyen Tüchern an
schattrechem Luste gedörret / thue in ein Fäßlein voll
neuwens verjahren Weins/gleich wie man pfleget die
Sponwein zu machen.

Dieser Wein ist sehr nutz im Sommer/er kület das
Herz vnd innerliche Glieder/verhütet alle Fäulniß/
ist sonderlich gut den Cholericen / stiller die Bauch-
flüß/stärcket das Gedärm: stiller das bluten des Zan-
fleischs/bringet einen lieblichen Athem.]

C Von Rosenessig.

Den Rosenessig kan man also machen: Nimb der
Sammetroien Rosenköpff / schneide vnden das
weiß davon/thue sie in ein Glas / geuß darüber guten
Weinessig/das sie wol bedeckt seyn/vnd laß zwey Mo-
nat an heißer Sonnen stehen: Wil man ihn stärker
haben/so kan man über acht oder zehn Tag als andere
frische Rosen daretin thun.

Dieser Essig ist gut wider die Ohnmacht vnd Mat-
tigkeit/so man daran reucht vnd ihn anstreicht.

Es nützet auch dieser Rosenessig zur zeit der Pestil-
lens in der Kost genüget/ die Hände damit bestrichen/
vnd daran gerochen.

Wider die grosse Hitze des Hauptes kan man nem-
men Rosen vnd Lattichwasser jedes drey vng/Rosen-
öl ein loth/Rosenessig ein vng/ ein Eßweiß/ darmit
leinen Tüchlein weichen/ vnd über das Haupt schla-
gen/soches lindert die Hitze/leget den Schmerzen/vnd
kan einen Schlaf machen.

Also auch wider die Hitze des Herzens / vnd dessen
Mattigkeit/kan man nehmen Sauvrampffer/ See-
blumen vnd Borragewasser/ solche mit Rosenessig
vermischen/leine Tüchlein darinn nezen/vnd über das
Herz legen/es ist auch gut/ das man ein wenig Saff-
ran vnd Campher darzu nemme.

Auß gleiche weis mit Rosen/ Endiwlen vnd Weg-
richwasser vermischet/vnd über den hitzigen Magen/
wie auch über die erhitzte Leber gelegt / zeucht viel Hit-
z heraus/vnd stärcket die schwache Glieder.

D Von Rosenöl. Oleum ro-
larum.

Von den Rosen wird auch ein Öl gemacht/ so in
viel Sachen dienstlich ist. Es soll aber diß Öl auß
den roten Rosen/so noch Knöpf seyn vnd vnzeitigen
Öl/wie das Chamillenöl gemacht werden.

[Etlliche fieden Rosen in Baumöl/vnd haltens für
Rosenöl: Etlliche lassens also vngeforten 14. Tag ste-
hen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten/ in
Öl gefortet/ vnd in einem Glas an die Sonnen ge-
steller auf 30. Tag/diß Öl ist das beste.]

Diß Öl hat ein Krafft zu fühlen / zeucht zusam-
men/vnd ist gut wider alle Hitze/auch zu den verlegten
Därmen mit einem Elystier eingegossen.

Wider das grosse Hauptwehe von Hitze: Nimb
Rosenöl ij.vng/Rosenwasser anderthalb vng/Rosen-
essig ein loth. Darinn neze leinen Tüchlein/vnd schlag

F sie über das Haupt: Vnd so die Hitze gar groß were/
kan man Beielöl oder Seeblumenöl darunder ver-
mischen.

Ein gute Salb zu der rothen Ruhr: Nimb Rosen
vnd Myrtendöl / Quitten vnd Mastixöl jedes ein loth/
Galles/Rosen/Gramachblüß/Myrentöner/Velar-
men/Drachenblut/Mastix/jedes ein scrupel/Wachs
so viel noht ist in emer Salben/darmit man den Ma-
gen salben soll.

Wider die Hitze des Magens: Nimb Rosenöl/Del
von vnzeitigen Dürben/jedes ij. vng/weißen Sandel
ein loth. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist:
Darmit soll man den Magen schund schmieren/ vnd
federzet ein wenig Essig darzu thun.

Zu der erhitzten Leber soll man ein solch Sälblein
machen: Nimb Rosenöl/Beielöl jedes j. vng/weißen
Sandel ein halb loth/Bleyweiß zwey Quitt.Essig ein
wenig/darzu thue man ein wenig Wachs/das es ein
Sälblein werde.

Von Rosenfalsb. Unguentum rosatum.

Nimb frisch Schweinenschmalz/so viel du wilt/das
wasche oft mit warmem/ in leyt mit kaltem Was-
ser/stoß gleiches Gewichtes Rosen daretin / laß sieben
Tag stehen/nachmals sanfftiglich abfieden / trucke es
durch ein Tuch/thue aber so viel gestoffen Rosen da-
reint/laß wider sieben Tag stehen/trucke durch/wie vor/
mische halb so viel Rosenessig darzu/ vnd den sechsten
theil süß Mandelöl/vnd fiede es wol ab/das der Saft
verschret wird / darmit rühre sie mit einem hölz-
en Stößel stark vmb/bis sie kalt vnd ganz weiß wird.

Diese Salb ist gut im hitzigen Hauptwehe / dienet
wol dem hitzigen Magen vnd der Leber/ vnd allen an-
dern erhitzten Gliedern.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen/ so von
Flüssen verursacht ist: Nimb Rosenfalsb in Rosen-
wasser aufgewaschen ein vng/berciter Thuriaz, Aca-
cia/jedes ein quint.mache es zu einem Sälblein/ be-
streich eufferlich die Augen damit.

Es dienet diese Rosenfalsb auch gar wol wider das
hitzige Nierenwehe/eufferlich damit geschmieret.

[Von Hagbutten Lattwerge.

Auß den Hagbutten wird ein Lattwerge bereitet mit
ölen zu der Arzney/ sondern auch zu der Speiß/
an statt einer Salsen/ nimb der vnzeitigen Hagbut-
ten/schneide sie auß / nimb die rauhen hartzigen Kör-
lein herauß/ sende sie in gutem dicken rothen Wein zu
Mus/ streichs durch ein rein harn Eßb/ sende wider
auß/ sende es mit stättigem rühren in einer Lattwerge.
Diß ist ein kräftige Arzney die Bauchflüß zu stillen/
stärcket das Eingeweid. Vnder solche Lattwerge kön-
nen andere stück/ so zu gemeldten Gebrechen dienen/
rein gepülvert/vermischet werden.

Der gemeine Mann bereitet also: fieden es mit
Wasser obgemelter mafi/ treiben es also durch/vermi-
schen frischen Most dazu von aufgedrehten Trauben/
lassens zu ymllicher Dicks fieden/waches dem süßigen
Magen/vnd denen so zu dem Bauchflüß geneiget
sind / nutzlich ist/ mit dick rothem Wein / gleich etwer
Salsen angemacht/vnd zur Speiß genossen.]

Das Cl. Capitel.

Von Aegyptischen Schotendorn.

Dioscorides schreibet/ Acacia sey ein dornichter/
standchter/trummer Baum/ so in Aegypten
wache/habe weiße Blümlein/ vnd seinen Saamen
trage er in Schoten/den Feigbonen ähnlich.

Von dem Saft Acacia.

Es medet auch Dioscorides,das auß dem zeitigen
Saamen ein Saft gepreht werde/welcher schwarz
sey: Vnd auß dem vnzeitigen Samen werde ein rot-
schpitz

Durstlöschet.

*Herz kühlen.
Fäulniß.
Bauchflüß.
Wunden des
Bauchflüß.
Liebliche N-
them machen*

Ohnmacht.

Pestilenz.

*Hitze des
Hauptes.*

*Schlaffen
machen.*

*Hitze des
Herzens.*

*Hitze Ma-
gen vnd Leber*

*Verlegte
Därme.*

*Hauptwehe
von Hitze.*

von Hitze

*Hitze des
Magens.*

erhitzte Leber

*hitze Haupt-
wehe.*

*Hitze Nieren-
wehe.*

*hitze Ge-
schwulst der
Augen.*

Bauchflüß.

*Aegyptischen
Schoten.
dorn*

schpitz

A * I. Der rechte Egyptische Schotendorn. * F

II. Egyptischer Schotendorn.
Acacia Dioscoridis.



H Dieser Safft getrucket / aber der soll am besten seyn / welcher bleichroth ist / vnd einen guten Geruch hat. [Diesen Safft bringet man selten zu vns / dann die Apotheker an statt des Acaciae, Safft von den Schlehen gebrauchten : andere bräuchlen den Safft auß dem Waschnbaum bereitet.]

Von den Namen.

Egyptischer Schotendorn heist Griechisch / *acacia*. Lateinisch *Acacia*. [*Acacia trifolia*, C.B. *altera*, Matth. Dod. ut : Lac. Bellon. Rau W. Lugd. *Acacia*, Lon. *altera* Diosc. Ad. Lob. *Aspalacus*, Cael. sive *Acacia* 2. Matthioli, Geh. hort. Cam.] Wie auch der Safft.

D Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Der Safft *Acacia* ist kalter / truckner vnd irdischer Natur: Macht dick / vnd zeucht zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides sagt / daß der Safft bequemlich köndt in den collyriis vermischt werden: Sey gut wider den Kothaus / wider die irsorne Ferschen / wider die Geschwär / so weiter vmb sich freissen / wider die Geschwär der Nägel / vnd die Wundgeschwär.

Er stellet auch die aufffallende Haar / stopffet den übrigen Fluß der Weiber / den Aufgang der Beermitter vnd die Bauchflüß / getrucket / oder mit einem Clyster eingeossen. Er macht auch ein schwarzes Haar.

En den Arzneyen der Augen wird er auff solche weis præpariert vnd gewaschen: Dumb den gedörren Safft / stoß ihn / vnd geuß Wasser darüber her / vnd wasche ihn damit / darnach soll man es ein wenig still stehen lassen / vnd was sich auß dem Wasser wie ein Schaum samlet / soll abgossen werden / so lang das Wasser lauter bleibet / das ander Theil aber läßt man trucknen / vnd macht Klüchlein darauß.

Es fleußt auch ein Gummi auß dem Baum / welches die Schwefelöcher vnd heimliche Luftgäug stopffet / welches etliche vermicinen das Gummi *Arabicum* seyn.

Diß so der Author für das Egyptische Schotendorn II. gesetzt hat / vnd in Welschland wächst / ist viel

kleiner vnd niedriger: Seine Ästlein sind besetzt mit blätteren der Kauten oder dreyblättrigen Klee gleich / sein Saamen ist kleiner dann der Linsen / vnd ligt in Schötlein verschlossen / welche so man sie an die Sonnen helt / haben sie gleich einen Goldglanz / werden im Herbst zeitig / haben auch ein zusammenziehenden Geschmack. Wird auch auß diesem ein Safft getrucket / so schwächer ist dann auß den vorigen.

Diß wird von etlichen die andere Egyptische Schotendorn / Lateinisch *Acacia altera* Dioscoridis genannt: Andere aber für ein *Aspalathum secundum*.]

I Das XII. Capitel.

Von Baumbonen.

Der Baumbonen werden zwey Geschlecht in Italien funden: (I.) Das erste gewinnet viel Stengel mit einer schwarzgrünen Rinden besetzt / an welchen langliche / spitzige blätter hangen / je drey beyammen an einem Stielchen / oben grün vnd vnden grau / eines schweren vnd starcken Geruchs: An den Ästen bringet es goldgelbe Blumen / die hangen herabwärts wie lange Büxen / wann dieselbige verfallen / so folgen Schoten hernach / wie in den Feigbönen / darinn ligt ein brauner Saamen / wie ein Nieren formiert / oder wie Bönen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich / [allein daß es kein bösen Geruch hat] gewinnet auch goldgelbe Blumen / allein daß die Büxen länger seyn: Nach denselbigen erfolgen Schötlein wie am Simst / darinn der Saamen ligt / langlicht wie die Faseln / vnd groß als Wicken. Das Holz ist außwendig gelblich / innwendig am Marck schwarz / wie das Frantzosenholz / also hart vnd fest / daß es auch das scharpffe Eysen stumpf macht.

Sie wachsen in Welschland / blühen im Mayen vnd Brachmonat / (vnd wird der grösser in Apulia vnd Campania auß der Straßen funden. Item in Frantreich vnd Spanten. Der kleineren aber vmb die Statt Orient sind man viel / vnd andern Drithen des Welschlands. A q q q q q Von

Kothaus.
Ersorne
Ferschen.
Geschwär.

Auffallend
Haar.
Aufgang der
Weiber.
Bauchflüß.
Schwarz
Haar macht
Augenmüde
get.

I. Baumbonen

II. Baumbonen

A

Baumbonen.
Anagyris I.



B

C

Baumbonen.
Anagyris II.



D

E

Von den Namen.

Baumbonen wird auch genennet Stinkendbaum/
Griechisch ἀράγις und ἀράγις. Lateinisch
Anagyris. I. Anagyris foetida, C.B.A. iagyris, Dod.
ur. Ang. Cord. in Dios. Schist. Tur. Ló Ad. Cæs. Lug.
Anagyris prope Arelatum, Ges. hort. Lugd. Clus.
hist. folio foetido, Ges. hort. foetida, Ger. foetida arbo-
rescens, Lob. vera, Clus. hisp. Lugd. II. Anagyris

non foetens minor, C.B. altera, Matth. Jac. Cam-
minor, Cast. minus non foetens, Ad. Lob. foetens.
Ger. ico. angustifolia, Eyst. Laburnum alterum,
Lugd. Faba inversa, Trag. Lon. Eghelo, Dod.]
Welsch Anagyris, vnd Eghelo. Französisch Bois puant.
[Englisch Doane Trefoile.

Das ander wird von eilichen Welsch Linsen ge-
nannt / wie die Colurea, von wegen des Saamens/
vnd melden eiliche / es sey Laburnum Plinii. In
Welschland nennit mans Eghelo vnd Avornello.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Matthiolus schreibet / das dieser Baum ein Ra-
tur habe zu wärmen vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides sagt / wann man der blätter eines Schwer-
Dummeils schwer mit süßem Wein trincket / <sup>Schwer-
Geburt.</sup> vnd süßern die <sup>Verstand-
verstandene</sup> Zeiten der Weiber / vnd die ander ^{Wahrscheit.} Be-
burt / leichtern den Athem / vnd lindern die Schmerzen
des Hauptes.

Wann man des Saamens sset / machet er groß ^{Erbrechen}
Würgen vnd Brechen / (so hefftig / das es bisweilen ^{machen.}
blutspeyen bewegt.)

Äusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, das man in der schweren <sup>Schwer-
Geburt</sup> den Weibern die blätter anhängen soll / a. ^{Geburt.}
ber nach der Geburt sollen sie alsobald widerumb ab-
genommen werden.

Es wird auch ein Safft auß den Wurzeln gepreßet/
welcher zertheilet / vertreibt vnd zeitiget.

(Die Blätter gestossen vnd überlegt / legen die Ge-^{Wassers}
schwulst.

Weil das Holz so fest ist / macht man gute wehr-
hofftuge Pfäl darauß in den Weinbergen / auch starke
Bogen zu den Armbrusten: man machet auch schöne
Kammfutter darauß / vnd von wegen seines schwar-
zen harren Holz wird es offte für Ebenum verkauft.)

Das III. Capitel.

Von Linsenbaum.

Linsenbaum. Colurea.



I

K

Der

A Er Linsenbaum wächst höher dann ein Mann/hat einen holzichten Stamm / doch nicht so gar dick/mit viel dünnen Aesten besetzt: Seine Blätter seyn langlicht/ welcher viel an einem Stielein wachsen/wie an den Wicken/oder Senecblättern/ gleich / allein daß sie etwas zarter seyn/ gewinnen gelbe Blumen wie an dem Binsler / oder Senecbaum / nach welchen außgeblasene Schötlein erfolgen / welche erstlich grün seyn / darnach ein wenig purpurbraun werden/in welchen man kleinen/harten vnd runden Saamen findet/wie die Linsen formirt/ eines bittern Geschmacks: Wann man die Schötlein mit den Händen zertrittet/ geben sie ein hellen Knall.

B Etliche Simplicisten wollen die Senam für Coluteam halten/aber sie vergreiffen sich zu weit/ dann es ist ein großer Unterschied/sintemal die Colutea etliche Jahr bestet/ aber die Sena währet am etliche Monat.

C Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. ein Coluteam. welche ganz vngleich ist von dieser Colutea/ dann jene wächst hoch auff/ vnd gibt einen guten Geruch von sich / ihre blätter vergleichen sich den breiten Lorbeerblättern/allein daß sie runder vnd grösser seyn/ auff einer Seiten grün/auff der andern weißlicht: Die Rinde ist nicht glatt/sondern rauh/so das Holz drin gar hart vnd fest / vnd über das / wird solche Colutea langsam sunden. Es wächst die Colutea viel in Frankreich / wird auch fast allenthalben in Gärten gezelet/bringet im dritten Jahr Frucht vnd Blumen. **H** Bluet vom Mayo an bis in Sommer hinet.

Von den Namen.

Linsenbaum wird auch genennet Welsch Linsen/ [Schaafflinsen.] Griechisch κολυτεια. Lateinisch Colutea. [Colutea vesicaria, C.B. Colutea Theophr. Trag. (cui vulgo Lena) Dod. gal. Gel. hort. Lob. Clus. hist. Ger. Colutea; Fuch. Mart. Lac. Lon. Dod. Ad. Cast. Sena. Cord. hist. Emieri alterum genus. Cæf.] Französich *Lignes anglis.* Niderländisch Senecboom/ von wegen der gestalt des Senecbaums. [Kombäerische Linsen. Englisch Bastard Senec.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Welschen Linsen.

D Es wollen etliche Medicidass die welsche Linsen etneren Krafft vnd Tugend haben mit den Senecblättern: Aber Marthiolus ist gar nicht der meinung: Jedoch vermeldet er / daß sie wol ein Krafft haben zu purgieren/dieweil sie sich dem Senec vnd dem Binsler vergleichen/aber mehr oben auff dann vntersich.

Etliche als Braslavolus sagen / man muß sie in grösserer doß geben/ dann die Senec/ so purgieren sie auch.

Dodonæus meldet auß dem Theophrasto / daß die Alten die Schaaff mit dem Saamen gemästet haben/daher es auch Schaafflinsen genannet wird / wie die nachfolgende Geschlecht.

E Das CIV. Capitel. Von Schaafflinsen.

F Von den vorigen Welschen Linsen / werden auch von Marthiolo. C. Clusio vnd andern mehr/ diese Schaafflinsen gerechnet/welcher der Auctor vier Geschlecht erzehlet.

I. Das erste wird genennet Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein/ist ein Bäumlein zwey oder drey Ellenbogen hoch/ mit schwanken/starcken Aesten/welche sich in viel andere Zweiglein abtheilen: An dem Dickenastlein hat es siben oder neun Blätlein stehen/so zwey gegen einander gesetzt/ohn das oberste/ so allein stehet / den blättern der Welschen Linsen bey nahe gleich/ allein daß sie grüner seyn/ eines bitteren

Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein. Colutea scorpioides I.



Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein. Colutea scorpioides II.



vnd vnfreundlichen Geschmacks/ an den Aesten kommen herfür dünne vnd zarte Stielein/ an welchen gemeinlich zwey Blumen hangen/an Farb vnd Gestalt den welschen Linsenblumen gleich/aufgenommen / daß sie kleiner seyn/ vnd ein wenig lieblich riechen: Nach den blümlein erfolgen langlichte/runde Schötlein/ gleich als mit etlichen Gleichen abgethelet/ in welchen langlichter/glatte vnd braunet saame ligt/eines vnfreundlichen geschmacks/in ein jeden Gleich nur ein samtlein. **D**qqqqqq **Die**

A Colutea scorpioides III.



F herfür: Die Schotten vnd der Saamen darinn/seyen ganz vnd gar gleich / wie im vorigen geschlecht/ so ist auch die Wurzel hart vnd holzrecht/ vnd breitet sich weit auß.

III. Das dritte Geschlecht hat eine dicke holzrechte Wurzel / mit einer gelblichen zähen Rinden umgeben vnd ganz fasericht. Auß derselbigen wachsen alle Jahr viel gerten oder ruten/eines Schubs hoch/bis weit auch eines Ellenbogen hoch/glatt/grün vnd zähe/lassen sich leichtlich biegen / an welchen andere zarte Astlein herfür wachsen mit 5. 7. oder 9. blätlein besetzt/welche ein wenig grösser seyn dann an der Polygala Hispanica, oder auch den vorigen etwas gleich/erstlich eines tructnen/darnach bitteren geschmacks. Oben an den Astlein überkompt es viel gelbe blumen / gleich wie ein Kron besamten gesezet / an gestalt den vorigen ganz verwandt / keines lieblichen Geruchs / nach welchen die Schötlein erfolgen/in welchen der Saame ligt/wie in der Polygala Hispanica.

iii. Schaafst. 11.

C Colutea scorpioides IV. minor.



IV. Das vierde Geschlecht ist den vorigen ganz vnd gar in allen Stücken gleich/aufgenommen das es kleiner ist. Die zwey erste Geschlechter wachsen in Ungern vnd umb Wien herumb / auch umb Basel blühet im Mayo/wie auch das dritte Geschlecht.

iv. Schaafst. 12.

Von den Namen.

Dies Gewächs wird Teutsch genennet Schaafst. mit Scorpionstrauchschötlein / diweil sich die blätter den wackel Linsen / die Schötlein aber / den Schötlein des Scorpionenstrauchs vergleichen. Lateinisch Colutea scorpioides. I. Colutea siliquosa live scorpioides major, C.B. Colutea scorpioides, Ad. Lob. Lugd. Cam. ep. Ger. prima elatior, Clus. hist. Emerus vulgo, Cael. II. Colutea siliquosa minor, C.B. Scorpioides humilior, Clus. pan. Ger. III. Colutea siliquosa min. coronata, C.B. scorpioides altera, Clus. pan. & hist. scorpioides montan. Ger.)

Woju aber diese Gewächs in der Arzney zu gebrauchen seyn/ist noch vngewis/ist auch nichts darvon vermeldet. Die Alten haben sie gebraucht ihre Schaafst damit zu mästen.

Das CV. Capitel.

Polygala Valentina Clusij.



Die Wurzel ist holzrecht/ vnd spreitet sich weit vnd breit auß.

II. Das ander Geschlecht bleibet viel kleiner vnd niedriger/dann das vorige/ist aber demselbigen fast gleich/ gewinnet auch an einem Stielein fünf oder sieben blätlein/wie das vorige/ trägt auch dergleichen Blumen/je zwö an einem Stiel: Seine Aest oder Gerten sey einer Spannen hoch/welche des Winters mehrer theils vergehen/seimen aber im Frühling widerumb

ii. Schaafst.

Caro.

A Carolus Clusius beschreibet diß Gewächs/ daß es **F**
Polygala va-
lentina.
 zwo Spannen hoch auffwächse/ mit vielen Ber-
 tem/ welche gar zähe seyn/ wie an den Pflammen: An
 den Berlein wachsen andere Stielein herfür/ mit fünf
 sieben oder mehr Blätlein besetzt/ den Linsenblättern
 gleich/ allein daß sie mehr Saffis vnd Fleisch an sich
 haben/ den Nautenblättern an der Farb verwandt/ ei-
 nes vnfreundlichen zusammenschendenden Geschmacks/
 oben an den Aesten gewinnet es eine Kron von gold-
 geelen blumen besetzt/ den Steinleebtumen gleich/ nach
 welchen lange/ krumme vnd runde Schötlein erfol-
 gen/ mit drey oder vier Bleichen/ in welchen ein schwar-
 zer/ harter vnd langlechter Same ist/ eines vnfreund-
 lichen Geschmacks. Die wurzel ist lang/ hart vnd zähe/
 auch dick. Das ganz Gewächs bleibt für vnd für grün. **G**
 Es wächst vnd wird funden in regno Valentino,
 Murciano vnd Granatenfi, blühet fast den Frühling
 vnd den Sommer über.

Von den Namen.

Diß Gewächs wird von C. Clusio genennet Poly-
 gala Valentina. [Polygala altera, C.B. Polyga-
 la Valentina prima, Clul. hisp. & hist. Lugd. Coro-
 nilla sine Colutea minima, Lob. Colutea seu Po-
 lygala Valentina, Ger.] dieweil es in regno Valen-
 tino erfunden wird: Andere nennen es Sertulam re-
 giam.

Seine Natur vnd Tugenden seyn noch vnbelant.
 Es schreibet Dioscorides, wie auch Plinius von der
 Polygala, daß sie viel Milch gebe den Säugammen/
 wann sie darvon trincken. **H**

Das CVI. Capitel.

Von Geißflce.

Geißflce.
Cytisus I.



E werden viel vnd mancherley Geschlecht
 der Geißflce erfunden. Auf welchen das I. er-
 ste Geschlecht ist/ so ein holzichte Wurzel hat/
 darauf viereckete Stengeln erwachsen/ auß welchen
 andere kleine Stielein herfür kommen/ daran je drey
 Blätter beysammen hangen/ die Blättern des Wie-

Geißflce.
Cytisus II.



Schörner Geißflce.
Cytisus III. cornutus.



senflces gleich/ außgenommen/ daß sie mehr Fleisch
 vnd Safft haben/ mitren an den Stengel gewint es seine
 gelbe vnd leibfarbe Blumen/ wie an den Erbsen/ wel-
 che biß oben auß gleich geährt beysammen gesenet seyn/
 wann dieselbige verblühet/ so folgen kleine langlechter
 Schötlein hernach/ in welchen der kleine Saame ist.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/
 seine Berlein neigen sich so bald nach der Erden/ über-
 kompt **II.**

A

Geißlee.
Cytisus IV.



F

Runder Geißlee.
Cytisus V. rotundifolius.



kompt grössere vnd längere Schörlein/dann das erste Geschlecht.

III. Geißlee.

III. Das dritte ist ein holzacht Gewächs/zwey oder drey Elenbogen hoch/mit vielen Aesten aufgespreitet: Seine Blätter wachsen an langen Stielen/ deren je drey beyssammen hangen/wie an dem Wiesenklee/ von Farben grauw vnd weißliche: [vnd mitten am Rücken erhaben/vnd so man sie zwischen den Fingern zerreib/ geben sie einen Geruch wie Hauten: gekäuwet

sind sie am Geschmack wie die frischen Zisererbsen.] Oben an den Aesten erscheinen seine schöne goldgelbe Blumen/den Winterblumen gleich/ aufgenommen/ daß sie kleiner vnd schöner von Farben seyn: Nach den Blumen erfolgen trumme Schörren/ anzusehen wie ein Sichel oder halber Mon/ in welchen der Saame ligt: seine Wurzel ist sehr zerfallen.

IV. Das vierde Geschlecht scheinert ganz vnd gar grauw/wächst fünf oder sechs Elenbogen hoch/ mit viel

IV. Geißlee.

Geißlee.
Cytisus VI.



Geißlee.
Cytisus VII. Hispanicus.



schwanken/

A Geißlee.
Cytisus VIII. Hispanicus II.



F Spanisch Geißlee.
Cytisus IX. Hispanicus III.



schwanken/ gestreimten vnd sehr harten Aesten/ an welchen als drey Blätter beyammen wachsen/ den Blättern des Bockshorn gleich/ allein das sie schmaler seyn/ den Kanttblättern ähnlich: Oben an den Aesten erscheinen seine gelbe Blumen/ den Ginsterblumen gleich/ aufgenomien/ das sie kleiner seyn/ nach welchen die Schöntein erfolgen/ von Farben äschenfärbig/ den Ginsterhöntlein gleich/ doch schmaler vnd breiter/ in welchen der Saamen in seinen Gefäß-

lein liegt/ dem Ginsterfaamen gleich/ die Wurzel ist holzacht.

V. Das süßste Geschlecht wächst anderthalb Ellen hoch/ gewinnet dünne holzachte Gerlein/ als durchaus mit dreyen Blättern besetzt/ den vortien des vierden geschlechts gleich/ aufgenomien das sie größer vnd runder seyn/ von Farben grünlichwarz/ an den Aestlein bekompt es viel gelbe Blumen wie am Ginster/ eines lieblichen Geruchs/ nach welchen die Schöntein

D Spanisch Geißlee.
Cytisus X. Hispanicus IV.



E Geißlee.
Cytisus XI.



lein

A

Geißlee.
Cytisus XII.

F

Vermeyner Geißlee. Alyssum.
Cytisus adulterinus. Alysson fruticans.

lein vnd der Saamen erfolgen/gleich wie an dem Bir-
ster.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein harte holzichte
Wurzel / auß welcher viel dünne vnd zähe Berlein
wachsen / welche sich auß der Erden außbreiten / auß
welchen kleine Stielein kommen / so etwas rauch seyn /
je mit dreyen Blättern besetzt / oben grün / vnder aber
etwas grauw vnd wollecht / eines bitteren Geschmacks :
Es gewinnet gelbe Blumen wie auch die vorige / wel-
che / so sie beginnen welck zu werden / eine goldgelbe
Farb übertommen / die kleine Schötlein darauff die
Blumen schließen / seyn bleich vnd wollecht / die Schot-
ten seyn etwas breit / langlecht vnd haarecht / in welchen
ein kleiner brännlicher Saame verschlossen ist.

VII. Das siebende Geschlecht hat viel runde schwä-
che Stengel / sampt andern Nebenästlein / mit sehr viel
Blättern besetzt / deren je drey beysammen stehen / kleiner
dann die Blätter des Wiesentlees : Seine Blüm-
lein seyn von Farben gelck / den Einssterblümlein gleich /
allein das sie kleiner seyn / nach welchen dünne / lang-
lechte / schmale Schötlein erfolgen / kleiner dann am
Einsster / mit kleinem schwarzen Sämlein / hat ein lan-
ge Wurzel / so tieff im Erdreich steckt.

VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen beyna-
he ganz vnd gar gleich / außgenommen das es niedriger
vnd grauwer ist / seine Aest steigen auch nicht starck
auff / sondern neigen sich auß ein Seiten : Die Blät-
ter seyn auch etwas größer / wie auch die Blumen vnd
die rauhe Schötlein / sonst seyn sie einander ganz vnd
gar verwandt.

IX. Das neunnde Geschlecht wächst nicht gar mit
seinen Aesten eines Ellenbogens hoch / welche dünn
vnd fast grauw seyn / auß welchen kleine Stielein wach-
sen / je mit dreyen Blättern besetzt / auß welchen das
mittelfte doppel so groß ist / als die andere / von Farben
gräuw / eines trüchren zusammenschließenden Ge-
schmacks / die Aest seynd von vnden an / biß oben auß
mit goldgelben Blümlein beschweret / deren je zwey an
der drey beysammen stehen / eines lieblichen Geruchs /
vnd den vorigen zweyen gleich / doch etwas kleiner.

X. Das zehende Geschlecht wächst eines Manns
hoch mit langlichten Berlein / so mit einer schwarz-
lechten Rinde bedeckt seyn : die Blätter seyn gleich
wie an dem trifolio / je drey an einem Stielein / auß ei-
ner Seiten grün / auß der andern aber von rothlichten
Wollen raum / eines bitteren Geschmacks : Gewinnet
goldgelbe Blumen / wie die Einssterblumen.

XI. Das elffte Geschlecht gewinnet Aest eines E-
llenbogens hoch / welche starck seyn / dünn vnd zähe / von
vnden an biß oben auß mit schmalen / grauwen Blät-
tern besetzt / deren je drey an einem langen Stiel be-
ysammen wachsen / eines bitteren Geschmacks / vnd so
man sie mit den Fingern zerreibet / geben sie ein Geis-
tin von sich / zwischen den Blättern kommen andere
Stielein herfür / welche fünf oder sechs goldgelbe Blu-
men tragen / nach welchen breite / langlechte vnd ganz
rauhe Schötlein / auß andern Blüßlein / darinn zu-
vor die Blumen gestanden / erfolgen / in welchen ein
rothlicher / bräcker vnd harter Saame verschlossen ist :
Die Wurzel ist hart / holzecht vnd etwas schwarz.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist nach der Meinung
C. Clusij den vorigen ganz vnd gar gleich / außgenom-
men das es viel größer ist / seine Aest seyn dicker / starck
vnd haarecht / die Blätter seyn noch so groß / wie auch
die Blumen vnd die Schotten.

XIII. Das letzte Geschlecht ist gar ein fremdes Ge-
wächs / hat ein harte holzichte Wurzel / auß welcher viel
harte steinichte Stengel herfür kommen / an welchen
zu oberst seine gelbe Blümlein wachsen / den gelben
Nägelblumen fast gleich.

Sie werden gemeinlich in Wäldern vnd Wiesen
funden / blühen im Maio / Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Geißlee heißt Griechisch *αβρίε* G. Lateinisch Cy-
tilus. I. Cytisus glaber nigricans, C. B. Cytisus,
Lac. Ger. minor. Ges. hort. niger sive major, Cam.
quartus, Clus. hist. Pseudocytisus u. Dod. II. Cytisus
glaber viridis, C. B. filiquosus, Ger. III. Cytisus in-
canus filiquis falcatis, C. B. Cytisus Maranthæ,
Mart. Lob. Lugd. Cytisus, Cæf. leptimus cornutus,
Ger.

A Ger. IV. Cytisus incanus siliqua longiore, C. B. F
 Cytisus, Ad. Lob. ico. Cast. prior Penæ, Lugd.
 octavus, Ger. Cytisi syl. species prima, Cæf. V. Cy-
 tibus glabris foliis subrotundis pediculis brevissi-
 mis, C. B. alter minor, Ad. Lob. ico. Lugd. Cytisus,
 Ger. VI. Cytisus lupinus foliis incana lanu-
 gine inferne pubescentibus, C. B. tertius Cluf. pan.
 7. Eid. hist. hirsutus, Ger. VII. Cytisus minorib.
 foliis, ramulis tenellis villosis, C. B. primus, Cluf.
 hisp. & hist. Hispanicus primus, Lob. Lugd. Pseu-
 docytisus prior, Dod. Ger. VIII. Cytisus foliis
 incanis angustis quasi complicatis, C. B. secundus,
 Cluf. hisp. & hist. 2. Hispanicus, Lob. Lugd. Pseu-
 docytisus alter, Dod. Ger. IX. Cytisus incanus,
 B folio medio longiore, C. B. 3. Cluf. hisp. 6. Eid.
 hist. 3. Hisp. Cluf. Lob. Lug. X. Cytisus foliis sabru-
 fa lanugine hirsutis, C. B. 4. Cluf. hisp. 4. Hispä-
 nicus Cluf. Lob. Lugd. Pseudocytisus hirsutus, Ger.
 XI. Cytisus incanus folio oblongo Austriacus,
 C. B. 2. Cluf. pan. 5. Eid. hist. Eyst. Cytisus inca-
 nus, Ger. XII. Cytisus hirsutus major foliis pin-
 natis, C. B. pinnatus, Ger. XIII. Pseudocytisus fl.
 Leucoij luteo, C. B. Cytisi facie Alyision fruticans
 quorundam, Lob. Lugd. Cytisus adulterinus, Ger.
 Englisch milke Tresfoile / shrub tresfoile.]

I. Pfrimmen. Genista.



II. Weiß Pfrimmen. Genista alba.



Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.
 M Archiolus meldet/das die grüne Blätter des
 Besfleees kalt seyn/aber wann sie dör werden/
 haben sie eine mittelmaßige Wärn.
 C Colamella schreibt/das dieser Klee den Bienen/
 Hünern/Beissen/Kühen/vnd anderen Thieren fast
 gut sey/dann er gebe ihnen viel Milch/vnd mache sie
 seyst.
 Wund der Säugammen. Man saget/so die Säugammen/welche kein Milch
 haben/den dörren Besflee in Wasser sieden/vnd dar-
 von trincken/sol er ihnen viel Milch geben/darvon die
 Kinder bald groß vnd stark werden sollen.
 Schwindsucht. Diese Milch löbet Galenus/das sie den Schwinds-
 suchtigen zim sey/an gemeldtem Orth: soll aber von
 dem dörren Besflee verstanden werden.
 Harn für- deren. Besflee in Wein gesotten/vnd getruncken/sür-
 dert den Harn.
 D Blätter vnd Samen zerstoßen/vnd außgelegt/se-
 gen allerhand Geschwürst.]

Das CVII. Capitel. Von Pfrimmen.

I. Pfrimmen. ES werden der Pfrimmen viel vnd mancher-
 ley Geschlecht erfunden/auf welchen vnder den
 für gestellten/das (I.) erste Geschlecht die ge-
 meine Pfrimmen seyn/so man sonst Genster nennet/
 vnd ist ein standrecht Gewächs/seines Mannshoch/
 mit einem krummen Stamm/deren Rind außsen gelb-
 lecht/jüwendig schwarzlecht darzu fest vnd zähe/
 mit dünnen Strängeln/vnd vielen grünen/zähen/
 eckeren Zweiglein oder Bertlein besetzt/so bisweilen
 weit außgeschreiter stehen/an denselbigen wachsen kle-
 ne/schwarzgrüne oder dunkelgrüne Blätter/seine
 K Blüten seynd schön goldgelb/nach welchen kleine
 rauche Schößlein er folgen/erstlich grün/endlich aber
 so sie zeitig worden/sey sie schwarz/in welchen ein brei-
 tes/hartes/rottschies/[jüwendig gelb] Sämlin
 ligt/kleiner als Linsen. Die Wurzel ist hart vnd hols-
 ech/[wächst an den Sonnreichen Büheln in Teutsch
 vnd Weichland/also das man offte ganz Feld vder
 Bühel mit eyrelen Ginst vberzogen finder.]
 II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stük-
 ken gleich/aufgenossen/das es weiße Blumen trägt.
 III. Das dritte Geschlecht wächst zäher Eleinbo-
 gen hoch/mit einem statere/blossen Steinglein/so eines
 Fingers dick ist/vnd mit einer weißlechten Rinden

umgeben / zu oberst theilet er sich in viel kurze Aest/
 welche zart vnd schwach seyn / mit sehr viel Blättern
 besetzt / wie am Zeitkraut / oder an der Thymalea,
 oben grün / vnd vnden grau / wie ein weißes Silber
 anzusehen / erstlich am Geschmack trucken vnd zusam-
 menziehend/dar nach bitter. Seine goldgelbe blümlein
 erscheinen oben an den Aestlein wie ein Acher besam-
 men geleet. Das ganze Gewächs ist gar schön vnd
 lustig anzuschauen.
 IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten gang
 gleich/aufgenommen/das es nicht so standrecht / groß
 vnd

A III. Spanisch Färbystrimmen.
Genista infectoria Hispanica.



F IV. Klein Pstrimmen.
Genistella.



vnd trauschlecht wächst/ seine Blumen seyn auch gelb/ nach welchen kleine Schötlein erfolgen.

V. Das fünffte kompt mit dem vierdten gang vnd gar überein/ allein das seine Zweiglein oder Ruthen mit viel kleinen/ harten vnd spitzigen Dörnern besetzt seyn/dahers auch Genistella aculeata genennet wird.

VI. Das sechste Geschlecht gewinnet/ auß einer holz-echten Wurzel viel/ starke Stengetlein/ mit welchen es anderthalb Schuh hoch auffwächst/ wie das zame Löss-

krantz/ mit welchen es sich auch mit seinen Blättern vergleichet/ oben an den Stengeln trägt es goldgelbe geährte Blumen/ nach welchen kleine [schwarze] Schötlein erfolgen/ in welchen ein bitterer [schwarzgrauer] Saame verschlossen ist.

Es wird viel von den Färbern gebraucht/ die Wol- len damit zu färben.

VII. Das letzte Geschlecht wächst eusser Spannen hoch/ mit dünnen/ grünen vnd zähen Gerleim/ wel-

V. Klein stechend Pstrimmen.
Genistella aculeata.

VI. Klein Färbystrimmen.
Genistella tinctoria.



☉ f c

A VII. Ungarisch Erdpfrimmen.
Genistella Pannonica.



Die sich zur Erden legen / an welchen je zwey/drey oder vier Blättlein beysammen gesetzt seyn / oben herum grün von vnden her etwas grau / eines bitteren Geschmacks / zwischen welche eine oder zwei gelbe Blumen / wie an der gemeinen Ginster / herfür kommen / außgenommen / daß sie kleiner seyn / nach welchen kleiner / bröckel und rauhe Schötlein folgen / in welchen ein gelbliches Sämlein ligt : Seine Wurzel ist hart und holzacht.

Sie wachsen in rauhen / sandichten und vngewässerten Orten. Blühen im Mayo und Junio.

Von den Namen.

D Pfrimmen wird auch genant Ginster oder Ginster. Lateinisch Genista oder Genista. Welsch Genestra. Spanisch Genestra. oder Giestra. Französisch Genest. Englisch Broome. Niederländisch Brem. Griechisch ωάστριον. Und Spartium Lateinisch.

Zum Unterscheidt aber wird das süßste / klein stechend Pfrimmen / Lateinisch Genista aculeata, spinosa und Genistella. Niederländisch stekende Brem. Englisch / Needle Furze or petite Whitne / thorne Broome genennet. Das sechste Jährpfrimmen / Jährkerblümen / und Heydenschmuck / Lateinisch Genista infectoria, oder Genista tinctoria. [I. & II. Genista angulosa & scoparia, C.B. Genista, Brunf. Trag. Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ger. vulgaris, Bellon. Cluf. hist. angulosa, Cord. hist. Lugd. minor seu non aculeata, Lon. scoparia vulgi, Lob. Eyst. Spartium, Tur. Ad. III. Genista tinctoria, frutescens foliis incanis, C.B. tinctoria Hispanica, Cluf. hisp. & hist. Genistella infectoria, Lob. Ger. IV. & V. Genista spinosa minor Germanica, C.B. Genistella, Trag. Fuch. Dod. ur: Lugd. Genista vel Genistella spinosa, Gef. hort. Genistella aculeata, Ad. Lob. spinosa, Cam. minor vel aculeata, Lon. Coroncolae similis suffrutex, Cael. VI. Genista tinctoria Germanica, C.B. Flos tinctorum, Brunf. Tinctorius, Fuch. Lon. Call. Ferula, Trag. Coroncolae, Aug. Cael. Genista humilis, Dod. gal. Gef. hort. Lugd. Thal. tinctoria, Dod. vulgaris, Cluf.

F hill. infectoria vulgi, Ad. Lob. VII. Chamagenista foliis Genistae vulgaris, C. B. Chamagenista prima, Cluf. hist. sive Pannonica, Ger.] Teutsch Weyd / diereit man es braucht die Wollen darmit zu färben. [Englisch Greene Weede / ors Diers Weede. Niederländisch Ackerbrem.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Der Ginster oder Ginster ist warm vnd trucken im andern Grad: Hat ein Art zu reinigen / zu purgieren vnd zu öffnen / fürnehmlich aber der Same so etwas truckner ist.

Innerlicher Gebrauch.

G Odonaus meldet / wann man die junge Zweiglein des Ginsters in Wasser kochet / vnd darvon trincket / wie auch den Samen / so eröffne sie die Leber / das Milz / vnd die Nieren / reinigen auch dieselbigen.

In Wein gekocht / treiben vnd führen sie auß die wässrige Feuchtigkeit / vnd seyn gut den Wasserflüchtigen.

Mesues schreibt / daß der Ginster / sonderlich gut sey wider den Nieren vnd Blasenstein / vñ wann man des Ginsters gebrauchet / so laß er nichts in den Nieren oder Blasen von schleimiger Materien sitzen / laß auch nichts darinn verharren / daß es zum Stein werden könne: Sonderlich der Same vnd die Blüthen.

Etliche brennen den Ginster zu aschen / vnd machen mit gutem sinnen Wein ein Lauge darauß / welche sie hoch rühmen wider die Wasserflucht so von Schlem herkompt / wann sie wol mit Gewalt die schleimige vnd wässrige Feuchtigkeit durch den Harn austreiben: Aber von wegen der Schärffe / kan sie die innerliche Glieder leichtlich verletzen.

Mesues schreibt / daß die Blumen der junge Schötlein ein Natur haben / den Magen zum würgen zuerregen: vnd das ganze Gewächs / habe ein Krafft darmit es den Leib contrahire vnd hefftig bewege / vnd zertheile den groben Schleim / führe auch denselbigen auß den engersten Gliedern auß / beyde durch Würgen vnd Brechen / vnd auch durch den Stulgang / aber ganz beschwerlich vnd mühselt: Wie dann auch Plinius vermeldet / daß der Ginster same wie Diebwurz purgire / so man anderthalb Quinlein mit Honigwasser einnimme.

[Darumb ist er im Gebrauch wider di Podagram / Podagram. dan er treibt getwältig durch den Stulgang die groben zähen Feuchtigkeit / die ein vrsach sind des Podagrams.

Die Ruten sampt den blättern in Essig etliche Tage gebeitzt vnd zerstoßen / geben von sich einen saft / so man den auß ih. Loch trincket / bekompt er dem Husten wol. Haffeweß.

Der gemeinen Pfrimmensamen gefotten vnd vñ vñ vñ der Brüste getruncken / purgieret oben auß.

Die Blüthe gepulvert / mit Rosenhonig oder weisßem Eiern genüset / reiniget die Därme vnd Nieren / macht Harnen / vnd treibet den Stein.

Die Blumen che sie recht auffgangen / in Essig vnd Salz eingebeitzt / könen anstatt der Cappern zur speiß genossen werden: erwecken den Lust zum essen / stärken das Herz / öffnen die Verstopfung der Leber / Milz vnd Nieren / vnd treiben den Stein.

Stechend Pfrimmen gesotten vnd getruncken / treiben den Stein.

Die Blumen von dem sechsten purgieren sanfft / so man den auß j. qu. schwarz mit Wech oder Honigwasser einnimpt / purgieren oben auß / schier wie die Diebwurz doch vñschädlich wie auch der samen / dessen man nicht über ein halb quinlein zu einem mal einnimmen soll.

Äusserlicher Gebrauch.

Die erste Pfrimmen mit Schmar gestossen / heylt den Wechtagen der Rinne: Der Saamen der sechset die Kröpf / vnd allerley Geschwulst.

XXXXX ij Dessen

A Dessen Blumen die gar offen seyn / mit Schweiß /
 nenschmalz zerquetschet / vnd vbergestrichen / lindert
 die Schmerzen des Podagrams.
B Die Färbpfrimmenblumen vnd junge Schößlein /
 in Salzwasser gewicht / vnd aufgeruht / dient zu
 den verwunden Därmen / mit einem Elystier cyn-
 genommen.
 Des ersten Geschlechts Ruten werden in Wasser
 gebeit / vnd wie Hanff gequetschet / die Seiter machen
 Strick darauß / geben auch groben Etwadt zu den
 Säcken.
 Diese Blumen sind den Bienen angenehm / dero-
 halben pfleget man sie vmb die Bienenstöck zu legen.
 Das sechste ist ein löstlich Färbkraut / Leinens vnd
 Wollens darmit gelb zu färben.

B **Ginsterblühtwasser.**
A Dis Wasser auß den Blumen gebrennet / ist gut
 vnd wird gar nutzlich gebraucht wider den Stein
 der Nieren vnd der Blasen / auß fünf oder sechs Loth
 allemal getruncken / reiniget auch die Nieren von al-
 lem Schleim / vnd treibt den Harn.
C Es wird auch dis Wasser getruncken für die Gelb-
 such. Man soll aber die Blumen sammeln / wann sie
 auffgangen seyn / vnd wann sie wöllen abfallen / vnd
 sie alsdann in Balneo Mariae distillieren.

Das CVIII. Capitel.
 Von Erdpfrimmen.

C Erdpfrimmen I.
 Chamæspartium I.



A U den vorigen Pfrimmen oder Genstern werden
 auch diese Erdpfrimmen gerechnet / welcher viel
 erfunden werden.
I. Das erste Geschlecht der fürgestellten Erdpfrim-
 men / hat ein lange holzichte Wurzel / auß welcher
 schmale / runde / binzichte Stenglein wachsen / an wel-
 cher jeder ein dicke goldgelbe gedhrte Blume stehet /
 nach welchen kleine bunde Schößlein erfolgen / welcher
 viel beyammen stehen / in welchen der Saame ist / [so
 rund / schwarz als die kleinen Wicken / springen auß
 wie der Pfrimmenfaamen.] Seine Blätter seyn wie
 Stenglein anzusehen / von vielen Gleichen auß eman-
 der gesetzt / wie die Linsenblätter.

Erdpfrimmen II.
 Chamæspartium II.



Spanisch Erdpfrimmen III.
 Chamæspartium III.



II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen mit seinen
 grünen Blättern / Stengeln vnd holzichten Wurzeln
 ganz vnd gar gleich / außgenommen / daß es ein dicke /
 gelbe / gedhrte / solbichte Blume trägt. [Diese zwey
 halt ich für eins.]
III. Das dritte Geschlecht ist gar nidrig / ligt auß
 der Erden außgebreitet / seine Stengel seyn gleich wie
 breitechte Blätter anzusehen / mit Gleichen vnder schei-
 den / deren je eines auß dem andern wächst / an welcher
 Spitz goldgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Gin-
 ster / allein daß sie kleiner seyn / nach welchen kurze schöß-
 lein erfolgen / hat gar ein dünnes Würgelein.
IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten ganz vnd
 gar gleich / außgenommen / daß es kleiner ist / ligt mit
 seinen Stielen auß der Erden außgebreitet.
I. Das Spartium Hispanicum I. hat ein holz-
 ichte Wurzel / auß welcher viel zähe / schwarcke Zin-
 den herfür wachsen / ganz bloß vnd ohne Blätter / auß
 den Zinden schlaffen kleine Stricklein herfür / an wel-
 chen ein

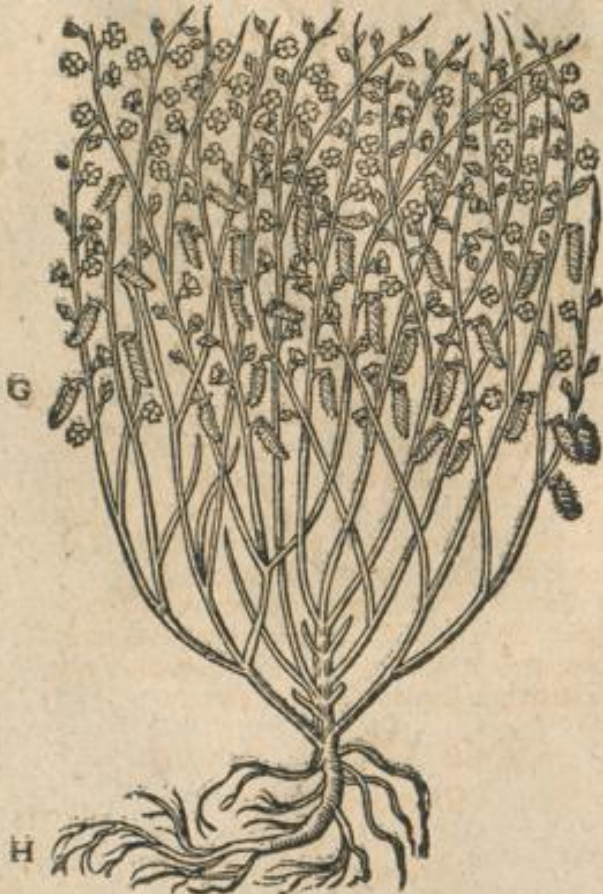
A Spanisch Erdpfrimmen IV.
Chamaespartium Narbonense.



B Welsche Pfrimmen.
Spartium Hispanicum II.



F Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum I.



H Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum III.



hen ein kleines Blümlein wächst/wie die weissen Blü-
den/nach welchen kleine rauhe Schötlein erfolgen/
in welchen der Saame ist/den Linsen gleich.

ii. Das Spartium Hispanicum II. hat auch ein
holzichte Wurzel/ auß welcher gleichfalls viel schmale
zähe Gerleim herfür kommen/nur gar wenigen/schma-
len/langlechten blättern besetzt/oben an den Steng-
len erscheinen seine gelbe geährt Blumen / fast wie an
dem Ginster/nach welchen langlechte/schwarze Schöt-
lein erfolgen.

iii. Das Spartium Hispanicum III. hat gar zä-
he grüne Stengel/ mit wenig Blättern besetzt / also
dass sie etwas bloß stehen: An den Stengeln gewinnt
es schöne goldgelbe Blumen/eines lieblichen Geruchs/
den Ginsterblumen gleich/aufgenommen/dass sie gröf-
ser seyn: Nach welchen langlechte / breite / schwarze
Schötlein erfolgen. [Diß hält ich/ seye von den an-
dern nicht zu vndercheiden.]

iv. Das Spartium Hispanicum IV. hat ein
harte holzichte Wurzel / auß welcher der Stamm
wächst/gemeinlich eines Ellenbogen hoch / vnd eines
Daumen dick / mit einer rauhen Rinden bekleidet/
auß welchem andere Zweiglein herfür wachsen/ grün
vnd auch eines Ellenbogen hoch/vnd auß diesen wide-
rumb andere grüne hingehete Zweiglein/welche erstlich
mit sehr wenigen Blümlin besetzt seyn/ so bald aber die
Blüt herfür trägt/fallen dieselbige widerumb ab/ also
dass

A Spanisch Pfrimmen. Spartium Hispanicum IV.I.Clusij.



F Spanisch Pfrimmen. Spartium Hispanicum V.II.Clusij.



B Kahl stachelige Pfrimmen. Spartium aculeatum aphyllon.



eines Manns hoch auffwächst/sein Gerlein seyn auch schwächer vnd zäher / seine Blume ist etwas grösser vnd von Farben weiß: Die Blästlein vnd der Saamen seyn kleiner dann am vorigen Geschlecht.

Das letzte Geschlecht mit seinen dornichtigen blossen Stengeln/ist mir fast unbekant.

[Dieses wird vnter dem vierden Scorpionkraut am nachfolgenden 110. Capitel beschrieben/ vnd besser gerissen für gestellt.]

Sie wachsen auch auff rauhen Bergen vnd Orten/bischen mit dem Genster.

Von den Namen.

I Pfrimmen heist Griechisch αραβικον. Lateinisch Spartium. L.II.III.Spartium arboreescens seminib.lenti similib. C.B. Genista, March. Tur. Italica; Dod. Hisp. Ger. major. Cast. Spartium, Matth. Lon. Lugd. alterum, Lac. Spartum; Fuch. Dod. gal. Tur. Genista transalpina, Cam. altera junco rotundo, Cael. Spartium Dioscorideum Narboneuse & Hisp. Ad. Lob. IV. Spartium alterum monospermon semine reni simili, C.B. Spartium 1. Clus. hisp. Hispanicum alterum. Lugd. Hispanicum alterum fl. luteo; Lob. V. Spartium 3. fl. albo, C.B. 2. Clus. hisp. Spartum frutex minus, Dod. Spartium 2. fl. albo; Lob. aliud Hisp. Clusij. Lugd. Englisch/ Spanisch Erdome. Niderländisch Spaenschen Drem. Spanisch Kestana nuesta, oder Hingsta. Pörtugiesisch Gieff.]

K Erdpfrimmen heist Griechisch χαμαιαραβικον. Lateinisch Chamæspartium. I. & II. Chamægenista sagittalis; C.B. Chamæspartium, Trag. Lor. Lugd. Genista angulosa; Cord. hist. minima; Ges. hörtenl. Genistella graminea montana; Ad. montana, Lob. Genista sagittalis Pannonica, Cam. III. Chamægenista caule foliato, C.B. peregrina; Clus. hisp. & hist. Lugd. Genista humilis, Dod. pumila, Cam. Genistella pinnata, Ger. pinnata altera Hisp. Lob. IV. Chamægenista folio articulato; C.B. Genistella globulata, Ger. Niderländisch clem ghenederd biem; Englisch bares soote Breene Weede.]

dass das ganze Gewächs gar bloß vnd ohn Blätter sehet: An den Zweiglein kommen herfür kleine Stillein/ an welchen kleine gelbe Blümlein hangen/ fast wie am Eißholz/ doch ohn etzigen Geruch/ nach welchen runderliche Schörlein erfolgen/ wie die gemeine Benen/ in welchen ein harter schwarzer Saame erfinden wird/ einem kleinen Nieren gleich.

V. Das Spartium Hispanicum V. ist dem vorigen ganz vnd gar gleich/ alleint das es grösser ist/ vnd

v. Spanisch Pfrimmen.

Zeit

A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. F

Leonhardus Fuchsius schreibt/das die Psim-
men gleicher Natur seyn vnd einerley Eigen-
schafft haben/wie der Gesckel/ davon im vorigen Ca-
pitel ist gehandelt worden.

Das CIX. Capitel.

Nepa Theophrasti.



Nepa Theo-
phrast.

Es beschreibet Lobelius ein Gewächs / so er
Nepam nennet/ vnd sagt/das es viel dünne
holzichte Wurzeln habe / welche in einander
geschränkter seyn/auff welchen viel stachelichte vnd dorn-
nechte Aest herfür wachsen ohn blätter/der corrudae
gleich / eines bittern Geschmacks: Ob nun die Be-
schreibung durchaus mit der gegenwertigen Nepa ein-
treff/ las ich andere vrtheilen/ [wird Englisch Scor-
pion Finjes genennet. Latein Genista spinola major
brevib. aenleis. C. B. Scorpilus live Nepa, Ang. Nepa
Theophr. Ad. Lob. Cam. Rau W.]

Scorpionkraut.
Scorpius I.



Scorpionkraut.
Scorpius II.

Das CX. Capitel.

Von Scorpionkraut.

Es Scorpionkrauts seyn vier Geschlecht
fürgestellt: Das (I.) wächst eines Ellenbo-
gen hoch mit sehr vielen Aesten/ daran viel
schärfste vnd harte gebogene Dörner stehen / neben
welchen kleine Stielein herfür kommen / mit kleinen
blätlein besetzt/wie an dem Finsen / von Farben grün.
An den harten Dörnern kommen 3. 4. oder auch mehr
gelbe oder bleiche Blumen herfür/wie an dem Gesckel/
allein das sie kleiner seyn/nach welchen die Schötlein
erfolgen/in welchen ein kleines Sämlein fünden wird.

II. Das ander Geschlecht/ist auch gar ein dornich-
tes Gewächs/mit viel jarten/doch spitzigen / abschewli-
chen Dornen besetzt/ ohne blätter: Seine Blumen
seyn gleich wie am vorigen Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht wächst eines Schüch-
s hoch/ auch mit vielen abschewlichen Dornen besetzt/
welche nach einer Ordnung besetzt seyn vnd als zweien
gegen einander / von Farben etwas bleichet/ dann die
vorige/oben an den Aesten stehen zwei oder drey Blu-
men/von Farben gelb/nach welchen kleine Schötlein
fast wie ein Erben erfolgen/so ganz vnd gar grau vnd
wollecht vnter den Dörnern verborgen liegen: Die
Wurzel ist groß vnd sehr zertheilt.

IV. Das vierde Geschlecht hat ein grosse vnd hol-
zichte Wurzel/auff welcher seine Aest wachsen/ mit ch-
teten grünen Dörnern besetzt / welche auff dem Land
aufgebretter liegen vnd gar schenfflich anzugreifen vnd



anzusehen: Seine Blumen vergleichen sich den Erb-
senblumen/allein das sie kleiner seyn/von Farben blau
purpurbraun / in ranchen vnd haarechten Kelchlein/
deren je zwei oder drey beisammen stehen/wann es an-
fängt zu blühen/so überkommt es wenig blätter/welche
bald widerumb abfallen. Das ganze Gewächs ist gar
klein/ kaum einer Spannen hoch. [Dish ist auch zu-
vor im 108. Capitel vnter dem Sparcio acahard
Aphylo geset.]

Xxxxxx iiii

Scorpion-
kraut.

II.
Scorpion-
kraut.

III.
Scorpion-
kraut.

IV.
Scorpion-
kraut.

A Scorpionkraut. Scorpius III.



C Scorpionkraut. Scorpius IV.



Von den Namen.

Dies Kraut wird Teutsch Scorpionkraut genent. Lateinisch Scorpius. I. Genista spartium spinosum majus t. flore luteo, C.B. Genista spartium spinosum majus, Ad. Lob. ico. Genista spinosa minor, Ger. Aspalathus, Cast. primus Monspel. Lugd. alter primus, Clus. hisp. & hist. Acacia altera. Ang. II. Genista spinosa major longiorib. aculeis, C.B. Genista spinosa. Dod. ut: Scorpius primus, Clus. hisp. & hist. Cast. Scorpius alter, live Genista spinosa, Lugd. Genista spinosa fl. albo, Ger. III. Genista spartium spinosum minus. C.B. Scorpius 2. Clus. hisp. & hist. Cast. Genista spartium spinosum alterum, Lob. Aspalathus alter Hisp. Lugd. Spina Christi Cael. IV. Genista spartium spinosum folijs lenticulae florib. ex caeruleo purpureiscentibus, C.B. Spartum aphyllon fruticolum junceis aculeis lanatis capitulis, Ad. Lob. Lugd. Erinacea, Clus. hisp.

F & hist. Lugd. Niederländisch [Gaspeldoren. Englisch Furze hush. Das vierte Geschlecht wird von etlichen genennet Erinacea, dieweil es mit seinen Stacheln einem Igel vergleichen soll. [Englisch dwarf or lowe Furze. Spanisch Erizo.] Wozu aber die Kräuter zu gebrauchen seyn/ist von keinem vermeldet worden.

Das CXI. Capitel.

Von Heyde. I. Heyde. Erica.



Er Heyde werden viel Geschlecht erfunden/ wie allhier zu sehen ist/ auß welchen das (I.) Geschlecht sich einem Tamariscenstauden vergleichet/ jederman wol bekandt/ gewinnet viel schmale holzichte Astlein / auß welchen kleine bleichpurpurore Blümlein wachsen/ so den Bienen fast angenehm seyn: Diese Blumen erscheinen im Jahr zweymal/ nemlich im Lenz vnd Herbst. Das Kraut ist eines bittern Geschmacks.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz vnd gar gleich/ außgenommen / das es weiße Blümlein trägt.

III. Des dritten Geschlechts gedencket MARCHIOLUS, das es in Besschland erfunden werde/ mit zimlichen Blättlein/ auß welchen die Blümlein hangen.

IV. Das vierde Geschlecht wächst zimlich hoch/ gewinnet weiße vnd läßt Sichel / mit einer zähen Rinden bekleidet / seine eusserste Zweiglein seyn gar wolliche/ vnd mit sehr viel kleinen dicken Blättlein besetzt/ wie an der kleinen Hühnwurz Dioscoridis, Mecebra genennet/ einer brennenden Natur/ seine Blümlein seyn grünlicht oder klein.

V. Das fünfte Geschlecht ist den andern ungleich/ kretcht auß dem Land herum/ gewinnet viel runde Beertlein/ daher es auch Erica baccifera latifolia genennet wird/ dieweil seine Blätter größer vnd breiter seyn/ dann am nachfolgenden Geschlecht.

VI. Das sechste Geschlecht wächst mit thürben Zweiglein / so mit einer schwarzlichten Rinden bekleidet seyn/ seine Blätter seyn gar subtil vnd zart/ etwas schwarz / an Geschmack ein wenig warm / vnd insam



vii. Heyde.

menziehend/deren je drey par vmb die Stengel stehen.
Im Septembri vnd Octobri bringet es oben an den
Zweigen seine weiße/glantzende/saffreiche Frucht/ wie
ein Perlen anzusehen/eines säurlichen Geschmacks/ in
welcher gemeintlich drey Körner erfinden werden.
VII. Das siebende wächst wol eines Manns hoch/
hat ein hartes/schwarzrothleches Holz/ seine Blätter
sind gar zart vnd gering/ deren je vier vmb den Sten-
gel herum stehen/ eines gar insammensiehenden Ge-

schmacks/gewinner sehr viel schöne/klein/weiße lang-
lechte/wolriechende Blümlen/ wie ein kleines Glöck-
lein anzusehen.
VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen an der
Größ gleich/wie auch fast an den andern Stielen/die
Aest seyn viel geringer/wie auch die Blätter so viel zär-
ter seyn/deren je vier vmb den Stengel stehen/ an wel-
cher cuffersten theil langlechte ruypurbraune Blüm-
lein hangen/wie an dem vorigen Geschlecht.

viii. Heyde.

IV. Weissche Heyde.
Erica Alexandrina.

V. Raupsch.
Erica baccifera latifolia.



IX. Das

A

VI. Rausch.
Erica baccifera tenuifolia.

F

VII. Heyde.
Erica Clusij I.



IX.
Heyde.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem vorigen et- was gleich/allein das es etwas niedriger ist/die Blätter seyn etwas breiter vnd länger/ von Farben schwärzer/ deren je vier par besämen rumb den Stengel stehen: Die Blumen seyn erstlich grün/darnach werden sie et- was reibfarbig/den vorigen an der Gestalt gleich. Das ganze Gewächs ist etwas zusammenziehenden Ge- schmacks.

gen hoch/bisweilen auch höher/ hat ein weiches mür- bes Holz/ auch kleine zarte Blätter/ welche/ wann sie an dem Stamm dürr/ werden/ von jnen selbst abfallen. Die Blümlein seyn von Farben grün/ vnd den vori- gen gleich/allein das sie kleiner seyn/ gewent bisweilen kleine Knöpflein/wie sie am gemeinen Thimo erfun- den werden.

X.
Heyde.

X. Das zehende Geschlecht wächst zweyer Ellenbo-

XI. Das erstte Geschlecht ist geringer dann die vo- rigen/vñ gemeinlich eins ellenbogen hoch/mit schma-

XI.
Heyde.

D

VIII. Heyde.
Erica II. Clusij.

I

IX. Heyde.
Erica Clusij III.



ten Xee

A

X. Heyde.
Erica IV. Clusij.



B

F

XI. Heyde.
Erica V. Clusij.



H

ten Aesten/ so se mit drey Zweiglein vmbfangen seyn/ vnd je mit drey Blättlein gang ordentlich besetzt/ an den Aesten überkompt es viel rüchel purpurbraune Blümlein/ so an langen Stielein hangen/ den vorigen auch gleich.

XII.
Heyde.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen gang verwandt/ doch ein wenig niedriger/ auß der Wurzel entsprossen seine dünne Stengel/ mit einer äschenfarben Rinden bekleidet/ vnd mit sehr viel zarten Blätt-

lein besetzt/ von Farben etwas schwarz: Seine blümlein stehen Wirtelweis vmb die Aeste herumb an langen Stielen/ von Farben schön lichter purpurbraun/ an der der Gestalt den vorigen fast gleich.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wächst beynahe eines Ellenbogen hoch/ mit schmalen Aestlein/ deren je drey vmb die grossen Aest stehen: An den Stengeln gewinnet es kleine zarte Blätter/ deren auch je drey beyssammen gesetzt seyn/ etwas breiter dann der vort-

XIII.
Heyde.

XII. Heyde.
Erica VI. Clusij.

D



E

XIII. Heyde.
Erica VII. Clusij.

I



K

gen/

A gen/vnden ein wenig graun vnd raun / eines zusam-
menziehenden Geschmacks: Oben an dem Aestlein
vberkompt es seine rothe purpurbraune Blumen / so
Wirtelweis je drey beyssammen gesetzet seyn / den vo-
rigen gleich / außgenommen / das sie grösser / auch einem
weiteren Bauch haben / deren je neun oder zwölff an
einem Stielein hangen.

Sie wachsen in Wälden an vngewässerten vnd
sandeichten Orten: Etliche blühen im Jahr zweymal/
etliche im Septembri oder Octobri.

Von den Namen.

Heyde heist Griechisch *ἰκεάν*. Lateinisch *Erica*.
Spanisch *briso*. [Queiro. Böhmisch *Wres*.]
Welsch *Erica*. Frantzösisch *Bruyre*. Niderländisch *Hey-*
Bde. Englisch *heath*. [Heath / Haether.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft.

Die Heyde ist warmer vnd trückner Natur / vnd
wie Galenus vermeidet hat sie ein Art durch die
Schweißlöcher zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

Es werde diese Blümlein gelobet / das sie den Milz-
schichtigen gar gut seyn sollen / entweder ein Latwer-
ge / darauß gemacht / oder darüber getruncken.

Es sollen auch die Blumen gut seyn wider das
Quartanfieber / mit Honig vnd Zucker eingemacht /
vnd darvon gessen.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / das die Blätter vnd Blu-
men wie ein Pflaster vbergelegt / die Schlangen-
genbiss heilen / (vnd legen Geschwulst nider.)

Die Blumen in Wasser gesotten / vnd die Lenden
damit gebäht / benimpt das Wehe derselbigen.

(Etliche machen auß den frischen blumen Dämpff-
bäder zu den Podagrischen Gliedern / darvon soll der
alte zähe Schleim zerrennet werden.)

Das Del auß den Blumen wird hoch gelobet wi-
der die bösen Flechten / Herpeses genant / sonderlich
vnder dem Angesicht.

Zu den Heydenblumen haben die Bienen sonderlich
lust vnd begier / machen Honig darauß / den Plinius
Mel Ericcum nennet.)

Von Heydenwasser.

Wann die Heyden blühen / soll man das Kraut
vnd die Blumen abstreiffen / vnd ein Wasser
darauf kochen.

Dies Wasser wird gelobet wider das blöde Gesicht /
Morgens vnd Abends etliche Tropffen in die Augen
getreußt / (wider die Darmgicht.)

Des gleichen thut auch der Safft auß den Blät-
tern vnd Blumen gezwungen / heilet die rothe blöde
Augen: vnd vbergeschlagen / nimpt den Schmerzen
der Augen.)

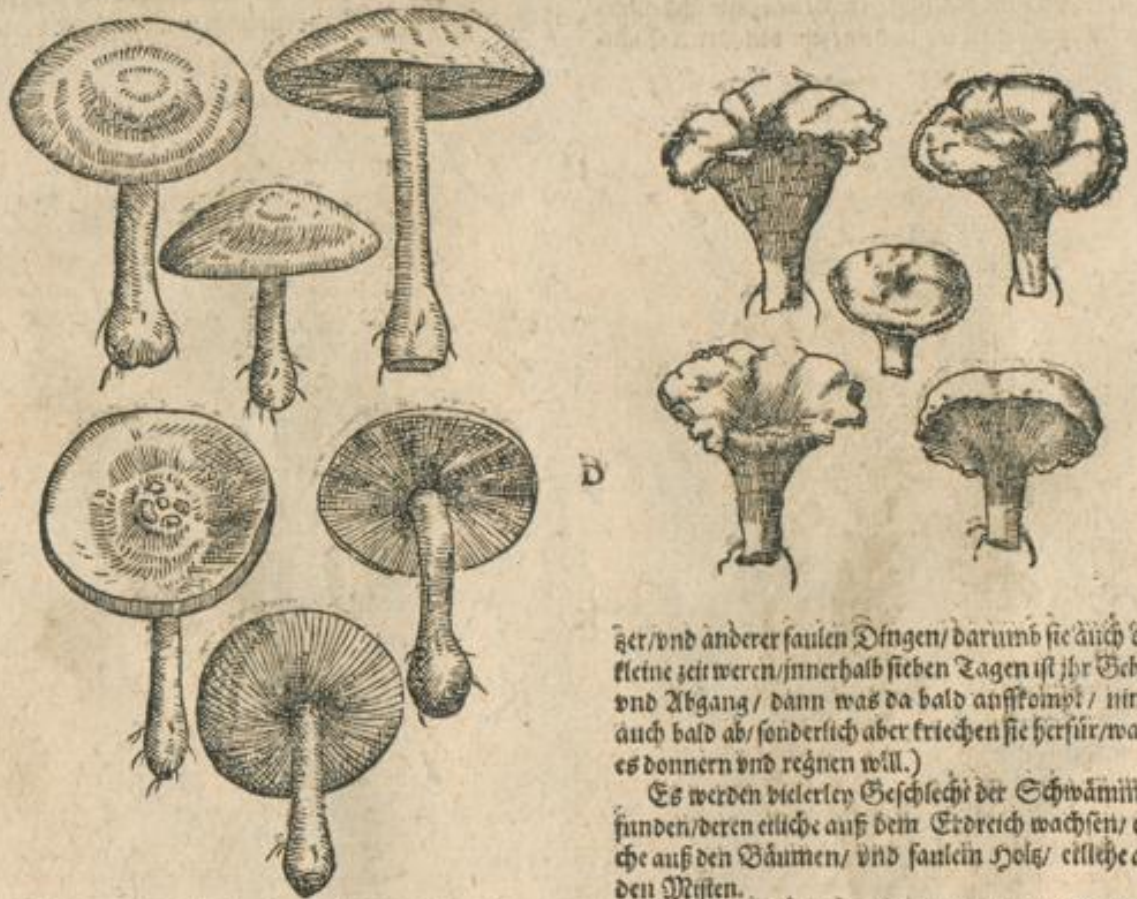


Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Schwämmen.

A Schwämme. **B** Fungi. Bolet. **C** Döhling. **D** Capreolini.



set / vnd anderer faulen Dingen / darumb sie auch eine
kleine zeit weren / innerhalb sieben Tagen ist ihr Geburt
vnd Abgang / dann was da bald anstompt / nimpt
auch bald ab / sonderlich aber kriechen sie herfür / wann
es donnern vnd regnen will.)

Es werden vielerley Geschlecht der Schwämme er-
funden / deren etliche auß dem Erdreich wachsen / etli-
che auß den Bäumen / vnd faulen Holz / etliche auß
den Wälden.

Dioscorides hat sie allesampt in zwey Geschlecht
abgetheilet / also das etliche zu essen dienlich oder rang-
lich seyn / etliche aber tödtlich vnd giftig. Es seyn aber
die Schwämme nichts anders dann ein überige Feuch-
tigkeit

Alle Schwämme seyn weder Kräu-
ter noch Wurzel / weder blumen noch saa-
men / sondern eitel überflüssige Feuch-
teit der Erden / der Bäume / der faulen höl-

A

Schwämme.

F

Erdmorcheln.
Tubera terræ.



B



G



C

H

Agleit oder excrementum der Erden / der Bäume
vnd der Wasser.

Von den ersten Geschlechtern so Fungi vnd Boleti
genennet werden/ seyn etliche gut / etliche böß / als da
seyn / die Fliegenchwamm / so da rund vnd breyt seyn/
wie ein Bareth / von Farben roth / vnd mit weissen
Eispylein besprenget / welche man mit Milch oder an-
der Speis kochet / vnd den Fliegen fürsetzet / darvon
sie sterben müssen.

Vnder diesen sollen etliche seyn / von welchen man
die Haut abschleht / vnd sie zur Speis bereitet wie die
Morcheln: Sie wachsen gemeinlich auff den Hey-
den / vnd da das Viehe weydet.

Die Khebling wachsen in den feuchten Wäldern
seyn einer gleiffenden gelben Gestalt: Diese pfleget
man zu quellen / vñ sie darnach mit Butter vnd Würz
abzubereiten.

Der Erdmorcheln seyn auch etliche Geschlecht: Sie
seyn rund wie die Aepffel / mit einer Erdenfarben Haut
bedeckt / so viel schrunden hat: Etliche habē ein weißes
Marck in sich / etliche aber haben ein schwarzes Marck.
Sie wachsen gern in dürrer Sandeichem Erdreich
ohne Adern vnd Wurzeln / man gräbt sie im Früh-
ling auß der Erden / bracet sie vnder heissen Aschen /
beret es mit Salz vnd Pfeffer vnd esse sie.

Von den Schwämmen die man in der
Speis gebrauchet.

E

Wol die Schwämme ein vngesünd Essen sind /
jedoch weil die Leuth segunder also verschleht / dar-
mit nicht größer viel auß deren Gebrauch erfolget / wil-
ich zehen Geschlecht deren / so die Authores gedencken /
vnd man in der Speis gebrauchet / fürzlich erzehlen.

Morcheln.

Das erste sind die Morcheln / so an der Gestalt rund /
als ein Hütlein / außwendig voller Löchlein wie die
Bienenhäuplein / vnd an der Farb grau. Diese fin-
det man im Meyen allein / wachsen auff feyften Wä-
sen / auch vmb die Aecker / an den Rechen. Diese werden
in heissem Wasser zu vor erquelllet / darnach mit Würz
vnd Butter zugerechet: sie werden auch an Spislein
gebraten vnd mit Würz bereitet: Vnd weil sie allein
im Meyen zu finden / so pfleget man sie zu sambeln / an

ein Faden hengen / vnd am Lufft zu dörren. Diese
werden Fungi favaginoli, rugosi vnd Fungi Spon-
gioli genant: Französlich Morilles. Niderländisch
Campermoelen de honich raren gheleyckende.

Die andern sind Heyderling / sind wie runde breyte
Hütlein / gegen dem Himmel mit bleifarben Hütlein
vberzogen / gegen der Erden schön braunfarb. Diese
werden im Brachmonat / wann es feucht Wetter ist
zum ersten erschen / bis in Augustmonat / auff den Hey-
den grasichten Aeckern / in den dürrer Wiesen / son-
derlich da das Rindvieh zu weiden gehet. Diesen wird
das ober Hütlein / ehe sie zur Speis dienen / abgeschö-
let / darnach wie die ersten zubereitet. Etliche aber brä-
ten sie auff Kohlen / vnd essens mit Salz. Sie werden
von dem Orth da sie gemeinlich wachsen Heyderling
vnd Treuschling genant. Lateinisch Amanita.

Die dritten seynd die Vrdilling / welche nicht größer
dann die Heyderling / seynd ganz braun vnd geben
weisse süße Milch / werden in hohen Wäldern funden /
vnd von etlichen also rauw gessen.

Die vierten heißet man Heringspil / sind oben braun /
vnd ein wenig gelb: welche müssen / ehe man sie zur
Speis bereitet / abgeschleht werden / darnach zerschne-
det vnd zerhackt man sie / bereitet es mit Butter vnd
Gewürz.

Die fünfte sind die Reifken / welche niedrig sind /
oben röthlich / vnd streifficht: die bracet man / be-
strewet es mit Salz oder Pfeffer.

Die sechste sind Pfeffertling oder Pfeffertling also
genant / von wegen des hitzigen Geschmacks / der sich
dem Pfeffer gleichet: sind von Farbe ganz weiß /
etliche breyer / dann ein Zeller / welche so sie zerbrochen
werden / geben sie weisse / scharffe / hitzige Milch. Diese
wachsen in hohen finstern Wäldern / vnd werden von
den armen Leuthen wird auß glühende Kohlen gebrä-
ten / vnd mit Salz gessen: Werden Piperitis / vnd
Welsch Piperella genant.

Die siebenden sind die Khebling oder Hendschwartz
sind schön gelb / wachsen auch in den feuchten Wäldern:
Diese quellet man / vnd nach dem sie gehack werden /
S i f f f f f p f f e g t

A pflegt man sie mit Butter/Ingwer vnd Essig abzube-
reiten. Werden Capreolini genennet.

**Hasenohr-
lein.** Die achte sind Eychschwamm vnd Hasenohrlein/
ist ein groß Schwammengeschlecht/ anzusehen wie
ein gekochte Kalbströh/ganz graum vnd bleichfarbig.
Diese findet man im Augustmonat/ bey den Wurzeln
der Eychbäumen: Vnd diese pflegen auch etliche wie
andere Schwamm zubereiten.

Ärtung. Die neunten Eychschwamm/Rötling/ Kotschwamm
vnd Augschwamm genant/ vergleichen sich aller-
dings mit der Heyderling/ sind doch etwas bleicher/ kom-
men vmb S. Jacobs Tag herfür/ in den gebrandten
Korbhölzchen/ doch nicht ehe/ es habe danndas Regen-
wetter das gebrandt Erdreich widerumb erfeuchtet.

B Die zehende sind die Erdmorcheln/ welche auch
Erchtung. Erchtung vnd Hirsbrunn genant werden/ von Dio-
scoride aber *Idya*. Lateinisch *Tubera*. Französisch
Truffes. Englisch *round Mushrooms*. Welsch *Tartuff*.
Tartoffla. Spanisch *Turma de tierra*. Von diesen ist zu vor
Rednung geschehen.

Endlich im Königreich Neaples, hat man ein
Stein/die das ganze Jahr Schwamm geben/ welche
man in Keller legt/bedeckt sie ein wenig mit guter Er-
den/vnd besuchet sie mit einem lauwelchen Wasser/
so bringen sie in vier oder fünf Tagen Schwamm/
die gut zu essen seyn/ vnd den Harn treiben sollen/ wie
dann auch der Stein an ihm selber darauff sie wach-
sen/daher dann Falloppius diesen Stein zu dem Lyn-
curio gehalten.

E Von den Schwämmen die man nicht zur
Speiß braucht.

S Wol noch viel andere Schwamm gefunden wer-
den/wil ich nur etlich der gemeinsten/so in Teutsch-
land gefunden werden erzehlen.

**Erchen-
schwamm.** Erstlich ist der Erchenschwamm *Agaricus* genant/
so in den Apotheken gebraucht wird/ von welchen im
vorigen Buch ist gehandelt worden.

Bubenst. Demnach so sind Bubenst/ welches ganz runde/
weißliche Schwamm sind/ wie ein groß Lederball/ so
offt in der Größe eines Kopffs gefunden werden/wel-
che/so sie dürr werden/reissen sie auff/vnd lassen ein gel-
ben Staub von sich: Werden auff den Auwen vnd
grashechten Feldern gefunden. Diese werden Buben-
st/Wolffst oder Fisl genant. Lateinisch *Fungus*
orbicularis, ovarus, pulverulentus, crepiscus lupi.
Niederländisch Dult / Doryst. Englisch *Fussballs*/
Punt fists. Französich *Vesse de loup*. Welsch *Vesie di*
Lupp.

D Die dritten Hirschschwamm genant/ weil sie jren
**Hirsch-
schwamm.** Ursprung von den Hirschen haben/ vnd wachsen da
viel Hirschen wohnen/steckt vnder der Erden/wird von
Hirschen selbst offenbaret/weil sie zu etlichen besondern
Zeiten des Jahres mit den fordern Füßen in die Erden
scharren/daselbst sind man diesen Schwamm/ist rund/
vneben/aussen schwarzlicht/ innwendig weiß/ eines
schweren Geruchs/sonderlich weil er frisch ist/welchen
Geruch die Hirschen/wann sie es befinden/ scharren
darauff. Etlich sagen/man finde diese bisweilen/wie
des Hirschen genitale formiert. Die Apotheker über-
kommen den von den Jägern oder Bauwen/erschneiden
ihn in etliche stück/ziehen sie an ein Schnur/lassens im
Schatten dörien/vnd behaltens. Diese werden auff
Latein *Fungus cervinus, Corvi bolocus, vnd Tubera*
cervina, auff Niederländisch *Herts Schwammen* ge-
nennet.

E Die vierdten sind die giftigen Fliegenschwamm/
oder Muckenschwamm genant/ weil von diesen die
**Fliegen-
schwamm.** Mucken sterben müssen/wie auch andere Thier/ so ih-
nen ein Kaff darauff bereitet wird: Die sind roth/vnd
mit weissen Tüpplein als mit Blattern besprenget.
Die fünfften sind grosse gelbe Schwamm vnder

G den Kyserbäumen / deren das Kind viehe begierig ist/
aber darvon krank wird.
Sonst sind man auch Schwämme auff den Mist-
häuffen/auff den Strohdächern / in alten Felsen vnd
alten Mawren/Steinen/ an den Wurzeln der Bäu-
men/ ja auch an altem Holz / von welchen hie zu han-
deln zu lang were.

Von den Namen.

Die Schwämme werden Griechisch genant *μυ-
κη*. Lateinisch *Fungi*. [Vnd ein jede Gattung
derselben/wie bey ihrer Beschreibung verzeichnet.] A-
rabisch *Hathar*. Welsch *Fonghi*. Spanisch *Hongo*. Fran-
zösisch *Potrons*. Böhmisch *Hauby*. Englisch *Mush-
rooms*/ *Leodstrokes*.]

Innerlicher Gebrauch.

Schreibet Dioscorides, wie vermeldet/ daß auß
den Schwämmen etliche zu essen tauglich seyn/ et-
liche aber tödtlich: Aber meines Erachtens/halt ich kei-
ne für gut oder nutzlich/ dann sie allesampt nichts an-
ders seyn/ dann überflüssige Feuchtigkeit vnd excre-
menta, so von der Natur des Erdreichs vnd des Was-
fers/ oder des Meers abgesondert seyn.

Es mögen sie die Leckermäuler bereiten wie sie wöl-
len/so seyn sie gleichwol der Natur zuwider/ wie dann
die Leucht oftmals zu ersticken vnd zu erstunnen pfe-
gen/ wann sie derselben ein wenig zu viel gessen ha-
ben.

H Man kochte mit derselbigen Butter/ so man an diese
lose schädliche Speiß wendet/ ein Hasen voll Milben
oder Kraut/vnd esse dasselbige darfür/ist viel gesünder
vnd dem Leib bequemtlicher / sonderlich in Teutsch-
land.

[Kreen mit Schwämmen gekocht oder geröst/ be-
nimbt ihnen die böse Art / vnd ist ein sehr liebliche
Speiß. In Welschland pflegt man sie mit Knoblauch
vnd Pfeffer zubereiten/ so mag man sie auch mit wil-
den oder gebackenen Byren kochen/so sind sie auch we-
niger schädlich.]

Dioscorides schreibet/ wann jemand der giftigen
Schwamm gessen hette/ vnd darvon ersticken wolle/ o-
der die Cholera bekäme/der soll Ruck trincken/oder
die Drühe/ darinnen Dosten oder Saurey gesotten
seyn.

Andere sagen man soll sich von Stunden an zum
Würgen bereiten/ [Dymel/oder so ers nit haben kanz/
Nattichsaamen in lauwem Wasser vnd Essig zusam-
men gemischt/einnehmen/] vnd nach dem Würgen/
soll er einen guten Wein trincken von Wertmilt/oder
Liebstöckel vnd Angelt zugericht.

[Man mag auch *Agaricum* auff ein Quintlein
schwer mit Wein einnehmen.]

Andere lehren man sol gleich Byren darauff essen/
oder mit Essig/Honig vnd Salz zubereiten.

Von dem Hirschschwamm schreibet man/das er zu
den ehelichen Wercken helffe / des Pulvers ein halb
loth/ sampt einem quintlein langen Pfeffer vermischet/
vnd eingetrunden: Daher dann etlich für Liebranc
eingeben/sol auch den Weibern die Milch mehren.

In Wein getruncken/ soll dem Bist/ so von ver-
giftten Thieren kompt/widerstehen.

Äusserlicher Gebrauch.

Der dürre Bubenst mit seinem Staub/dienet wol
den alten fließenden Schäden/ dann sie darvon
trucken werden.

An etlichen Orten pflegen die Balbierer ein stück-
lein von diesem Schwamm auff die Ader zulegen/nach
der Lasse/darvon versethet das Blut in der Ader.

Wird auch zu den Pferdten gebrauchet / die hart
vom Sattel/ oder sonst beschädiget sind worden.

Von

Grosse gelbe
Schwamm.

Schädlich
teit der giftig
en Schwamm.

etliche merck
fürdern.

Much mehret

Bist.

Alte fließen-
de Schäden.

Blut fließen.

Getruet
Pferdt.

A Von dem Hirschschwamm schreibt man / das er **F**
von vnden auff geräuchert/ die Mutter in ihrem auff-
steigen stehe.

B Wann man die Fliegen vertreiben vnd töden will/
soll man der rothen Fliegenschwamm mit Milch sie-
den/sie klein zertrucken/ vnd ihnen wie ein Aas vorstel-
len/welche darvon essen/die müssen sterben.

C Die Holderschwamm werden gebraucht wider al-
lerley Hit vnd Geschwulst/zuvor in Rosenwasser oder
Wein geweicht vnd übergelegt.

D Andere Holschwamm / so an den Bäumen dürr
vnd trucken werden/ brauchet man zum Feurwerck/
dann wann sie einmal erkündet sind/ vertzschene sie
gar langsam. Damit dann etliche sie in Laugen siedend
vnd kochen/lassen sie trucknen/ dann klopfen sie diesel-
bigen weich/ vnd siedens sie von neuem in Salpeter-
wasser/dann empfahen sie das Feur desto leichter.

E Weiß Meerschwamm oder Badschwamm.
Spongia marina alba.



Meerballen.
Alcyonium.

Das II. Capitel.
Von Meereschwammen vnd
Meerballen.

Gelb Meerschwamm.
Spongia marina flava.



A Es Meerschwammes seyn zwey Geschlecht/ jed-
nes weiß / so auch Badschwamm genennet
wird. Das ander gelb/ werden am Meer sun-
den/ vnd seyn nichts anders dann ein excrementum
maris.

B Der Meerballe ist ein Art des aufgetruckneten o-
der erharten Schwammartigen Meerschwammes/
fast wie ein Ballen formiert/ daher es auch Pila ma-
rina genennet wird.

Von den Namen.

C Die Meerschwamm heißen Spongiae marinae:
Die Meerballen aber Lateinisch Alcyonium, Pi-
la marina, Sphaera thalassia, sive marina, Pala ma-
rina. [Spongia compressa magna, C.B. marina al-
ba & flava, Ger.]

Von deren Gebrauch.]

D Er Badschwamm wird gebraucht zu den alten
stießenden Schäden / dann er trucknet gar wol.
[Trucken auf die Geschwulst gelegt/auff das ihr Feuch-
tigkeit darcin stieße.

E Ein Badschwamm in guten starken Essig geteigt/
vnd warm übergelegt/ hilfft sehr wol den Weibern/ de-
nen die Mutter verunreiniget ist.]

F Wann man den Badschwamm in Butter röstet/
vnd den Katten stiret/ müssen sie sterben/wann sie
darvon gessen haben.

[Wie auch die Hand/dann der Schwamm läßt sich
im Leib nicht dänwen/sondern quelt auff/ vnd versto-
pffet das Gedäcker/darauff der Tod folget.]

Das III. Capitel.

Von Meerlungen vnd Vrtica marina.]

A Nach den Schwämmen hat der Author diese
fremde schwämme die Meergewächs gesetzt/
nemlich Pulmonem marinum, vnd Vrticas
marinas.

SSSSSS ¶ Die

A

Meerlungen.

F

Vitica marina explicata & contracta.



Vitica explicata



Vitica contracta



B

C

C

H

Die Meerlunge ist an Gestalt eines Thiers schier
 ähnlich / daher sie auch ihren Namen bekommen hat:
 wird gemeinlich auff dem Wasser schwimmend ge-
 sehen / vnd bedeutet ein zukünfftige Unge-
 stümme oder Fortun des Meers. Man saget / so man
 Gerben oder Stecken darmit anschmiret / geben sie
 des Nachts ein hellen vnd klaren Schein von sich /
 wie brennende Zäclein: Wie das Plinius cap. 47. lib. 9. a
 meldet.

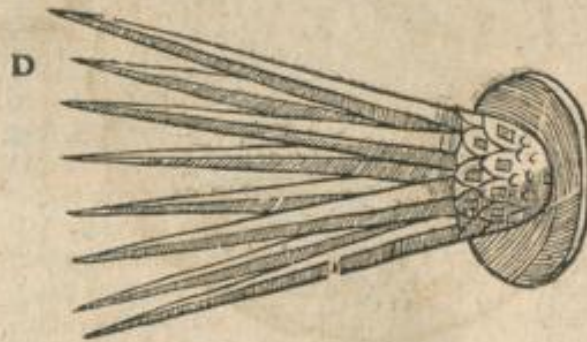
Vitica soluta I. & II.

Dioscorides schreibet / so man sie frisch zersto-
 ße / vnd überlege: Heyle sie das Zitterlein vnd die
 erfrorenen Ferschen. Haben sonst weiter keinen
 sonderlichen Brauch in der Arzney.

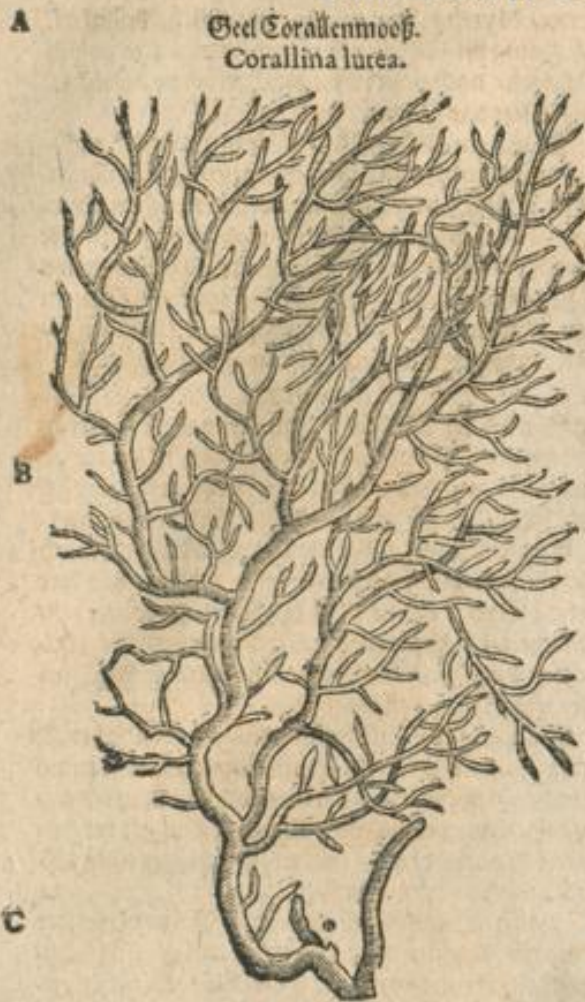
Das IV. Capitel.

Von Corallenmoos.

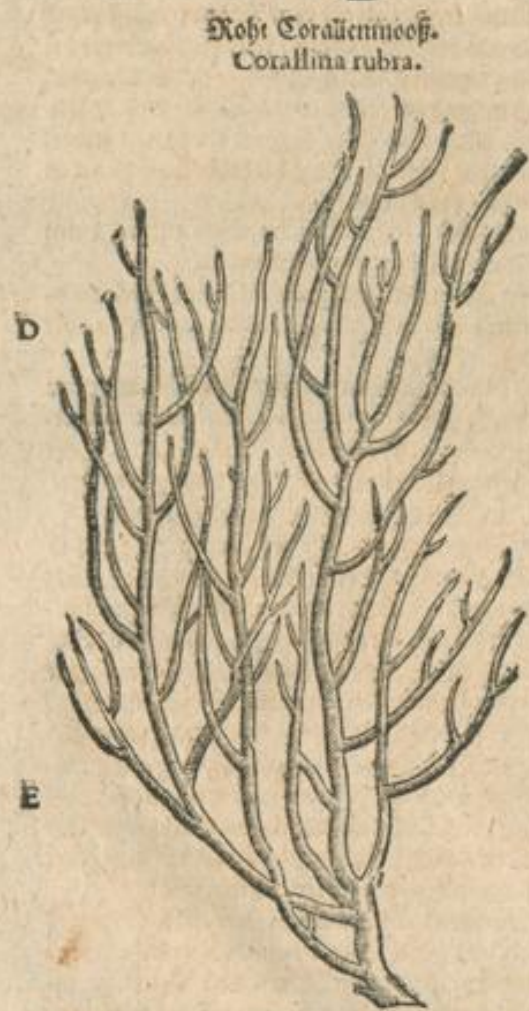
Weiß Corallenmoos.
Corallina alba.



Von



A
Weiß Corallenmoos.
Corallina lutea.



C
Roth Corallenmoos.
Corallina rubra.

F chengraun / anderen gelb/anderen bleichroth / etliche sind mit Löfflein/wie die Dännen gezeichnet: Davon dann weißäufferer in unserm Kräuterbuch / geschehes Gort/soll gehandelt werden.

Vonden Namen vnd Natur.

Diese Corallenmoos hat Gesnerus vor vierzig Jahren in lib.de figuris lapidum beschrieben vnd abtoterfent vnder dem Namen Lithophylon marinum. Niderländisch Corallin: Englisch Corall.]

Wozu man auch das Corallenmoos gebrauchen könne/ist mir unbekunt. Lobelius saget/das die Corallina eine Natur habe zu kühlen.

Von dem Gebrauch der Corallen vnd ihrer tinctur G ka wird von den Chymicis viel geschriben.

Das V. Capitel.
Von Honig.

Honig. Mel.



L Einoceus der berühmte Philosophus als er gefragt war/ wie sich der Mensch halten/ vnd was er thun soll/das er ein langes gesundes Leben haben könnte/hat er geantwortet: Wann er sich eusserlich mit gutem kräftigen Del schmieret/innerlich aber Honig brauchte. Vnd zwar muß jederman sagen vnd bekennen/das Gott der Allmächtige den Honig dem Menschlichen Geschlecht/ als ein sonderliches Geschenk/durch die kleine Steinlein zukommen lasse/nit allem seines Leibs halben/ sondern viel mehr seine Gesundheit/welche allem andern vorzuziehen ist/ damit vnd dardurch aufzuhalten vnd widerum zu erlangen/wie er dann auch nicht allein in die Küchen/ sondern mehrer theils in die Apothecken gerathen ist/ von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs/ darzu er zu nuzen ist/also das kaum ein einiges Confect/Conserua, Lattwerge oder dergleichen/ohn den Honig wird zugericht.

Es werden aber nach Belegenheit der Landschaft/ viel Geschlecht vnd Art des Honigs erfunden: Aber Dioscorides saget/ der beste vnd sündernste Honig sey so in der Landschaft Attica erfunden werde/ vnd Mel Atticum genennet wird: Darnach welcher in Sicilia gesamblet wird.

SSSSSS ij Die

Corallenmoos. In dem Corallenmoos finde ich nichts beschriben/ohn allein das Lobelius meldet/ man finde die Corallinas in pelago Tyrreno; in litoribus Mediterraneis; vnd litoribus Angliae occidentalis vnd Nortmanicae.
[Diese sind den Corallen etwas gleich/ innerhalb ist ein hartes schwarze Holtz wie ein Horn/welches mit einer Crusten überzogen/ die an etlichen weiß/etli-

A Die Merckzeichen eines guten Honigs seyn / wel- cher süß / wolriechend / zanger vnd gedult / nicht zu dünn noch flüßig / sondern schwär vnd fest ist / vnd wann er zwischen den Fingern gezogen wird / daß er daran kleben bleibet / vnd nicht leichtlich abbricht. Auch soll der für den besten gehalten werden / so den kengen gemacht wird / darnach der im Sommer / aber der Winterhonig soll der geringste seyn.

Vonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Honigs.

Dioscorides sagt / der Honig habe ein krafft damit er säubere vñ die Adern eröffne. Ist warm vñ trucken im andern Grad / einer subtilen Substantz.

Innertlicher Gebrauch.

A Erius schreibt / Tetr. l. Serm. 1. daß der Honig den alten Leuten gar nützlich vnd gut reye / wie auch den jentigen so kalter Complexion sind: Aber jungen Cholericen Personen / sey er schädlich / dieweil er leichtlich in Choleram oder die Gallen committirt oder verändert werde.

Schädlich- erit des Honigs.

Desgleichen auch ist der Honig den jentigen schädlich / so ein scharffes hitziges Fieber haben / dann er sich bald in ein Gall verwandelt / dardurch die Schwachheit gestärket wird: Aber solches kan man ihm wol benennen / so man ihn zuvor in frischem Brunnwasser wol seudet / vnd im siedem von allem Schaum vnd unreynigkeit säubert vñ reyniget.

C Vnd auff solche weis soll man den Honig zuvor bereiten vñ läutern: Dann also genüget / ist er dem Leib vñ der Natur viel bequemer / dann wenn er rohe genüget wird / davon dann Dioscorides schreibt daß der rohe Honig den Leib blähet / vñ erzeuge den Husten / ist auch ohn Zweifel dem Magen schädlich.

Galenus schreibt / daß der gefottene Honig den Harn treibe / vñ viel mehr dann der rohe.

Es wird aber der Honig fürnemlich gelobet / daß er nützlich zu den Gebrechen der Brust vñ der Lungen kömme gebraucht werden / als da ist der Husten / Verstopfung der Lungen / Keichen / Beschwerung des Athems vñ dergleichen / dann er zertheilet den groben kalten Schleim vñ hilfft aufwerffen: Aber es schreibt Aecius / daß man den Honig gar nicht vermischen soll vñ der die Arzneyen / so den hecticis oder Schwindstichtigen verordnet werden / Tetr. 2. lerm. 1. cap. 93.

D Etliche sagen auch daß der Honig gut sey wider der giftigen Thierbiß.

Honig nach der Malzeit genüget / läßt den Wein nicht vber sich ins Haupt riechen.

Doch soll man wissen daß alle Speiß / so mit Honig gekocht seyn / etwas schwärlich zu verdanwen sind: vñ so man sein viel gebraucht / verurfacht er Narden vñ Schädigkeit.

Äusserlicher Gebrauch.

Derweil der Honig ein Natur hat zu reynigen vñ zusäubern / wird er gar nützlich gebraucht zu den faulen vñ reinen Wunden / Geschwären vñ andern Schäden.

Wund- Wunden.

E Es hat auch der Honig ein Art das Angesicht zu reynigen vñ nimpt hinweg alles was das Gesicht verfinckert.

Honig mit Alaun gefotten vñ angestrichen / reyniget die Flechten.

Dioscorides schreibt / daß der Honig gut sey / wider die Gebrechen des Schlunds / der Mandeln vñ die Halsgeschwäre / so man sich damit gurgelt / vñ den Mund damit answäschet.

Wider das Geschwellen der Brust: Nimb Honig / Wachs vñ Taubentorh / zerlaß an einander / truckts heiß durch ein starck Tuch / vñ schlage warm über.

Wider die harte Geschwäre der Brüste: Nimb geläuterts Honigs vj. vñ / Versenmel v. loth / ij. Eyer-

dotter / Myrrhae / Sarcocolla, jedes ein halb. Quitt- laß Honig vñ Mel an einander siedem / bis es zimlich dick wird / nachmals rühre die Eyerdotter darunder / vñ in legt das Pulver.

Wann einem Menschen Würm in Ohren wachsen / der sol nemen ein halb Loth Wein / Honig / Rosen- öl iij. Quitt. vermische es mit zwey zerfloßnen Eyer- klarn / darnach weiche er Baumwoll darin / verstopfe das Ohr damit / laß vngefähr j. Stund liegen / folgendes so ziehe man es schnell her auß / so hanget der Würm daran. Honigsafft vñ Eppichafft mit einander gefottien / vñ gebraucht / reynigen die offene Geschwäre.

Wärm in Ohren.

Offene Geschwäre.

Von Meth.

ES wird der Meth auff mancherley weis zugerich- tet / nach dem eins jeden intent ist / doch ist die ge- meine Brauch / daß man zu einer Maß gutt Honigs / acht Maß Wasser nemet / dasselbige mit einander in ei- nem weiten Kessel / bey sanftem Feuer ohne Rauch siedem lasse / vñ jederzeit abfeyme / bis es ganz klar wird: Vñ je länger man den Meth hinhalten wil / je länger er auch siedem soll: Nachmals wann er erkalt- tet / soll man ihn in ein Fäßlein schütten / bey drey Fin- ger wahn lassen / daß er vergiesse.

Wil man ihn stärker vñ kräftiger haben / so hende- men Ingwer / Zimmet / Nägelein / Salgant / Muscatuß vñ dergleichen Würz darin / auch kan man ein we- nig Saffran darzu thun: Wann er nun gar vergies- set / sol man ihn drey Moirat wol ver schlagen liegen las- sen / vñ d. darnach gebrauchen.

Dieser Meth ob er schon warmer Natur ist / so ist er doch mit Feuchtin also temperiert / daß er ohn Scha- den kan gebraucht werden. Er löset den Dunst / die- net zu allen kalten Krankheiten: Sonderlich ist er gut zu der Brust vñ der Lungen / reyniget dieselbige / be- nimpt den trucken Husten.

kalte Kraut- beuten. Trübet den Husten.

Er reyniget auch die Nieren / Blasen vñ Harn- gänge von allem Schleim / darauß der Stein seinen Ursprung hat: Dienet wider die kalte Gebrechen des Haupts vñ des Hirns.

Stirn.

In summa es soll dieser Trank besser seyn / dann gefewter oder geschwefelter Wein.

Dieser Meth wird Griechisch genennet Hydromeli vñ Melicraton. Lateinisch Aqua mulla, das ist Honigwasser.

Man kan aber dieses Hon- gwasser auch nach einer jeden schwachheit Gelegenheit bereuen / als ein purge- renden Meth / einen Meth zum Grimmen / zum Auffsatz / zum Zitterlein / zum halben Schlag vñ dergleichen.

Von Honigessig / Oxymel genennet.

Den schlechten Honigessig macht man also: Nimb geläuterts Honigs vier Vng / daran gieße ij. Vng Brunnwasser / das sie de vñ verfaume es zum säu- bersten / so das Wasser verfehret ist / schütte zwe Vng Essig daran / laß Syrup dick siedem / dieser Honigessig wird Oxymel simplex genennet / vñ hat ein Krafft den zähen groben / dicken vñ kalten Schleim zu zer- theilen / die Verstopfung zu eröffnen vñ aufzulö- ren / ist sonderlich gut den jentigen / so ein grobe Ver- stopfung vñ die Brust haben / von vielem grobem Schleim stängs / Husten vñ Keichen / daß er zertheilt / macht aufwerffen / vñ einen leichten Athem.

löset groben Schleim.

Verstopfung vñ die Brust

Es wird noch ein Honigessig bereitet / so Oxymel compositum genennet wird / auff solche weis: Nimb Fenchel / Eysichwur / jedes ij. Vng / Pererlingsfa- men / Kusken / Spargen / Eysich vñ Fenchelsamen jedes j. Vng / säubere die Würzli reyn / zertheils / vñ sie de sie in anderthalb Maß Wasser / bis sie mürb werden / truckts hart durch ein Tuch / darunder gieße vj. Vng scharffen Essig / geläutert Honig vij. Vng / laß Honig dick siedem. Dieses Oxymel ist in allem stärker dann das vorige / zertheilt den zähen groben Schleim / treibt ihn auß den Gliedern: Eröffnet die Verstop- fung der Leber / des Miltes vñ der Nieren / treibt den Harn vñ macht Schwitzen.

Verstopfung der Leber / Milz vñ Nieren.

Harn vñ Schwitzen.

Das

A Das VI. Capitel. Von Lacca.

F Süßholzsafft. Glyzyrrhizæ succus.

Lact. Lacca.



Lacca. Es wred viel vnd mancherley Meynung von dieser Lacca, dann etlich wollen diese Lacca cum suis bacillis seyn Zweygetn oder Stuel eines Baums/in der Landschaft Pegu, welches blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen/an welches Zweyge sich viel grosser Dmeyns hangen/ so Flügel haben / vnd vnder der Erden wachsen / dieselbige in dem sie den Safft auß dem Baum saugen wollen/machen vnd bringen sie die Laccam zu wege/so an den Aesten hangen klebe/ darnach reissen die Einwohner dieselbige Aest herunter/vnd trucknen sie im Schatten auß: Wann man diese Laccam kâ uwet / soll sie ein schöne rothe Farb von sich geben / darbey sie zu probieren seyn vnd dis soll die warhafftigste Meynung seyn. Andere wollen die Lacca seye ein Gewächs dem Myrro ähnlich: Etliche wollen es seye Cancamum, darvon wer da Lust hat weitläuffiger lasen kan Garziam de Horro, lib.1. Aromat. Hist. cap. 8.

H Er meldet auch an solchem Ort/wann man solchem Safft mit süßem Wein vermische vnd darvon trinckte/henke er die grindige Blasen / vnd seye gut wider die Schmerzen der Nieren/dann er lindert die grosse Hitze derselbigen. Es ist auch dieser Safft gut dem hitzigen brennen den Magen/vnd dienet wider den Sod. Er reiniget auch die Brust vnd die Lungen / erweicht die schwar darselbigen: Demmpt die Heysfertigkeit/lindert die scharpffe Flûß so auß die Brust fallen/ vnd damit auch den Husten selbst: Wird derowegen nutzlich gebraucht wider die Lungensucht vñ das Seitenstechen Dieser Safft wird Lateinisch genennet Succus glyzyrrhizæ, vnd in den Apotheken Liquiriticia.

D Das VII. Capitel. Von Süßholzsafft.

Süßholzsafft. Er beste Safft vom Süßholz wred auß der Insel Cretabracht/welcher süß/weich/frisch vñ rein/ vnd zähe ist/ganz schwarz/ vnd so man ein Stückerl vnder die Zunge legt/zerschmelzet er. Man kan ihn auch allhier auß dem grünen Süßholz machen/wiedann auch in der Historien bey dem Süßholz angezeiget ist: Nemlich daß man nemme Süßholz so es grün ist/ zerstücket das wol/ siede es in Wasser / darnach stelle man dasselbige Wasser in Sommer an die Sonnen / oder im Winter auß den Ofen/das es außtruckne/vnd dick werde/alsdann thue man es in glastert Gefäß/vñ behalte zum Gebrauch. Wann ein Mensch ein stätwährend Fieber hat / vñ E grossen Durst leidet / demselbigen sol man Süßholzsafft in Mund geben/ so vergehet ihm der Durst. Wider ds Keichen so von Cholera verursacht wird/ soll man Süßholzsafft in Mund nemen/solches darint zer gehen lassen/ vñ gemachsam lassen hinab schleichen. Es wird auch dieser Safft gemeinlich zu dem durren vnd trucknen Husten gebraucht/ dann er lindert vnd seuchret. Dioscorides schreibt lib. 3. cap. 5. das dieser Safft oder Liguiritien gut sey wider die rauhe scharffe Lufftröhre/desgleichen auch des Hals vnd des Schlunds/ aber man müsse den Safft vnder die Zungen legen/ schmelzen/vnd genugsam lassen hinab schleichen.

Das VIII. Capitel. Von Galläpfeln.

G Galläpfel. Es schreibt Dioscorides lib. 1. c. 136. daß die Galläpfel auß den Eychbäumen wachsen/sonderlich aber auß den alten Eychen / vnd vermeldet / daß derselbigen zwey Geschlechter erfunden werden: Eines so vnzeitige Galläpfel genennet wird/ Griechisch Omphacitis, vnd ist knodicht / klein / fest vnd ohn ein Loch: Das ander sey eben / glatt / leicht vnd durchlöcheret. Aber vnser Auctor erzehlet vierrechen Geschlechter der Galläpfel/so ihren Vnderschied haben sollen/wie die gegenwärtige Figuren aufweisen / auß welchen etliche weiß seyn/etliche schwarz/ein Theil ganz/ein Theil löchericht/etliche klein / etliche groß / etliche rund vnd glatt/andere aber vngleich vnd Knospicht/ vnd wie sie mehr seyn mögen. Welche man bey vns findet auß den Eychen wachsen / seyn gar vnüchtig vnd werden Alminæ gallæ genennet. Es werden viel Leute erfunden/welche alle Jahr eine

SSSSSS IIIJ sonder-

A

Galläpfel.

Galla.

F



B

G

C

Gallarum genera.

I



II

D



III

E



III



V



VI



VII



VIII



IX



X



XI



XII



XIII



XIII



K

sonderliche Observation an den Galläpfeln haben/ vnd geben für/ daß man jährlich entweder ein Spinn/ ein Fliege/ oder ein Dimeys darinnen finde/ vnd so ein Fliege darinn stecke/ bedeute es Krieg: Die Spinne Pestilenz/ oder Sterben: Die Dimeys aber verkündige große Theuerung.

Von den Namen.

Galläpfel heisse Griechisch κνυδ. Lateinisch Galla. Französich Noix de Galle. Spanisch Agulla, Bugal- ha. Welsch Galla. Niederländisch Galnoten. Böhmisch Dubowac kulla.

Von

A Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft der Galläpfel.

Dioscorides sagt / daß die Galläpfel ein Krafft haben / damit sie zusammenziehen / seyn auch truckner Natur. [Man soll sie samlen / so sie am Baum dürr worden sind.]

Innertlicher Gebrauch.

Galläpfel in Wasser gesotten / vnd mit diesem Wasser die Speise bereitet / stopffet alle Bauchstüß / sonderlich die rothe Ruhr: etliche geben diese Apffel gepülvert mit rothem Wein eyn: andere gebens mit Regenwasser eyn.]

B Eusserlicher Gebrauch der Galläpfel.

Es werden die Galläpfel gar wenig / innertlich gebraucht / wegen ihres strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks.

Aetius schreibet Tett. 1. Sermon. 1. daß die Galläpfel in Wasser gesotten vnd wie ein Cataplasma außgelegt / gar nützlich gebraucht werden die Hüß des Hindern vnd des aufgehenden Mastdarms.

Dioscorides meldet / daß die Galläpfel klein zerstoßen vnd vbergestrewet / verhindern das gesülwachsend Fleisch / vnd verstellen die Flüss des Zahnfleisches / [Heylen auch die Mundsäule.]

Wider die Mundsäule oder Mundgeschwår/nimb Galles/Granatblüt/Eyrenuß jedes ein Vng/Rosen/Rosenbüxen jedes ein halb Loth / Eychelnhäußlein ein Loth / zerstoß grob / siede sie in Wasser vnd wäsche den Mund damit.

[Das mittel in den Galläpfeln auß einen löcheren Zahn gelegt / ist fast gut darzu.]

Das Pulver im Mund gehalten / zeucht das Zahnfleisch zusammen / vnd hebt das abgefallene Zäpflein widerumb auß.]

Paulus Aegineta schreibet lib. 7. de re medica, daß die vnzettige Galläpfel trucken seyn im dritten Grad / stehen sehr zusammen / vnd treiben zurück allerley Flüss: Die gelbe aber trucknen vnd ziehen weniger zusammen.

Wider den Durchlauff / Galläpfel vnd Eyerklar zu einem Pflaster vermischet / vnd auß den Bauch gelegt / verstillt den Bauchstüß. Oder / Nimb Nespelsafft / Schlehsafft / Margrandenblüt / jedes ein Vng / Quittensafft / roten Wein jedes sechs Vng / Myrten vnd Quittendöl / jedes iij. Vng / Mastix vnd Griechisch Pech / gelb Rosensaamen / Schlehen / Rothenmeel / jedes ein loth / Drachenblüt / gefiget Erden / Bolarmen / Galles jedes ein halb loth / Wachs so viel noch ist / vnd ein wenig Essig / das streich über ein Tuch / vnd schlage es warm über den Bauch.

Wider das würgen vnd brechen des Magens / [siede Galläpfel in Essig vnd Regenwasser / nese darinn ein Tuch / vnd schlags auß den Magen. Oder / Nimb Galläpfel / Mastix vnd Bolarmen / siede die in Essig / vnd rotem Wein / nese ein drey oder vierfachs leinen Tuch darinn / vnd lege es über den Magen / doch etwas warm / vnd solches zum offtermal.]

F Dioscorides saget / welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die sollen in die Brüßsen / da Galläpfel in gesotten seyn / so verstillt es das fließen / vnd ist gut wider den Aufgang der Mutter.

[Oder siede Galläpfel in Regenwasser / mische Begrichsafft darunder / vnd mache mit Baumwollen ein Zäpflein / nenne es zu ihr / hilffe wol.]

Galläpfel gepülvert vnd auß die saule vneine / böse Wunden gelegt / trucknet sie auß / vnd verzehret das saule Fleisch / verstillt auch das bluten / vnd heffet die Wunden zusammen / wann sie noch frisch seyn.

Galläpfel / Speyerling / Nespelen vnd Rosen in Wein vnd Essig gesotten / die Brüß im Mund gehalten / machet die wacklend Zähn widerumb fest.

Wann einer Weibspersonen die Brüß wollen zu groß werdē / soll sie nemmen gestossen Galles / Eyrenuß jedes sechs Vng / Alon / bereiten Eyrenuß jedes drey Vng / siede das in einem guten Theil Ledergetber / loh nege ein Schwamm darinn / vnd lege ihn über die Brüße.

Wider das Ohrenbluten / siede Galles in Essig vnd Wasser / vnd treuffe darvon in das Ohr.

Wider das Nasenbluten: [Wische Galläpfel mit Begrichsafft / oder mit Tschelkrautsafft / nege ein Tüchlein darinn / vnd stoß in die Nasen. Oder mache ein Pflaster von Galläpfeln vñ Eyrenuß / lege auß die Stirne / vmb die Schläff.]

Oder / Nimb Begrichsafft / Schlehsafft vnd Rosenwasser jedes ij. Vng / Essig ein Loth / ein Eyerklar / gefiget Erden vnd gepülvert Galles / so viel genug ist zu einem Pflaster / vber die Stirn zu schlagen.

In summa wo man trucknen vnd zusammen ziehen soll / so kan man sich der Galläpfeln gebrauchen.

Es werden auch die Galläpfel gebrant auß solche weis: Nimb der Galläpfel so viel du wilt / lege sie auß glüende Kohlen biß so lang sie glüende werden / darnach lösche sie mit Wein vnd Essig widerumb auß: Diese Galläpfel haben eine sonderliche Krafft vnd Eigenschafft beyd zu trucknen vnd das Blut zu stillen: Derwegen sie auch von Aetio, Paulo Aegineta vnd Oribasio vnder die Medicamenta *Terzuma* gerechnet werden.

[Welcher schwarz Haar will haben der nemme Galläpfel / die dick vnd schwarz seyn / siede die in Del / senhe das Del durch ein Tuch / laß darnach trucken werden an der Sonnen / diß pulverisier er mit Regenwasser / wäsche sein Haar oder Bart damit. Endlich ein gute schwarze Dinten / mach also: Nimb der besten tollechtigen Galläpfel fünf Loth / zerstoß sie grob / Vitriol drey Loth / Gummi Arabici zwey Loth / Salz ein halb Quinlein / thue es alles in ein verglasirten Hasen / geuß darüber guten weissen Wein / der heiß seye / zwey Pfund / vermach oben den Hasen / stelle ihn viersehen Tag an die Sonnen / oder im Winter auß den Ofen / vnd rühre es alle Tag / so hast du gute Dinten.]

Bauchstüß.
Rothe Ruhr.

Aufgehender
Mastdarm.

Obst Fleisch
verbindern.

Mundsäule.

Mundsäule.

Löcherer
Zahn.

Abgefallene
Zäpflein.

Stüß.

Durchlauff.

Würgen des
Magens.

Weiberzeit.
Aufgang der
Mutter.

Böse Wunden.

Wallende
Zähne.

Große Brüß
der Weiber.

Ohrenbluten

Nasenbluten

Schwarz
Haar mach.

Schwarz
Dinten zu
machen.

Ende des dritten Theils dieses Kräuterbuchs.

